



Landschaftsrahmenplan

Materialband

Inhalt

3	GEGENWÄRTIGER ZUSTAND VON NATUR UND LANDSCHAFT...	1
3.1	Arten und Biotope	1
3.1.1	Kartierung und Bewertung der Biotoptypen und Abgrenzung von Gebieten mit überdurchschnittlicher Bedeutung für Biotope im Heidekreis	1
3.1.2	Auswertung und Bewertung von Fachdaten zu Tier- und Pflanzenartenvorkommen	19
3.2	Landschaftsbild	27
3.2.1	Erfassung der Landschaftsbildtypen.....	27
3.2.2	Bewertung des Landschaftsbildes	67
3.2.3	Besondere Darstellung der Heiden und Moore und ihrer kulturhistorischen Landschaftselemente.....	69
3.3	Boden und Wasser	79
3.3.1	Bereiche mit besonderen Werten von Böden	79
3.3.2	Wasser- und Stoffretention	83
4	ZIELKONZEPT	91
5	UMSETZUNG DES ZIELKONZEPTS	95
5.1	Umsetzung des Zielkonzepts durch Schutz, Pflege und Entwicklung bestimmter Teile von Natur und Landschaft.....	95
5.1.1	Naturschutzgebiete	95
5.1.2	Landschaftsschutzgebiete	95
5.1.3	Geschützte Landschaftsbestandteile	95
5.1.4	Gebiete für den bevorzugten Einsatz von Förderprogrammen.....	96

ANHÄNGE

Anhang 1:	Beschreibung von Gebieten überdurchschnittlicher Wertigkeit aufgrund der Biotoptypen
Anhang 2:	Beschreibung von Gebieten überdurchschnittlicher Wertigkeit für Tier- und Pflanzenarten
Anhang 3:	Gesamtartenlisten Fauna
Anhang 4:	Gesamtartenliste Flora
Anhang 5:	Beschreibung der Landschaftsbildeinheiten
Anhang 6:	Datengrundlagen für Schutzgebietsvorschläge

TABELLEN

Tab. Mat. 3-1	<i>Bewertung der Biotoptypen bei Differenzierung bis zur 3. Ebene bzw. Vergabe eines Nebencodes</i>	4
Tab. Mat. 3-2	<i>Klassifizierung der Grundbedeutung für Biotope</i>	17
Tab. Mat. 3-3	<i>Abwertungskriterium bestehende Beeinträchtigungen/Vorbelastung</i>	18
Tab. Mat. 3-4	<i>Aufwertungskriterium „Lage/Raumbezug/Verbundfunktion“</i>	19
Tab. Mat. 3-5	<i>Bewertungsrahmen für Tier- und Pflanzenartenvorkommen</i>	20
Tab. Mat. 3-6	<i>Gebiete mit besonderer Bedeutung für den Tier- oder Pflanzenarten-schutz</i>	21
Tab. Mat. 3-7	<i>Übersicht der Daten, die bei der Auswertung, Bildung und Bewer-tung der Gebiete berücksichtigt werden</i>	22
Tab. Mat. 3-8	<i>Übersicht der Bewertungskriterien zum Landschaftsbild</i>	68
Tab. Mat. 3-9	<i>Bewertungssummen und zusammenfassende Klassifikation der Landschaftsbildbewertung</i>	69
Tab. Mat. 3-10	<i>Übersicht der kulturhistorischen Landschaftselemente der Heidelandschaften</i>	73
Tab. Mat. 3-11	<i>Übersicht der natürlichen und kulturhistorischen Landschaftselemente der Moorlandschaf-ten</i>	77
Tab. Mat. 3-12	<i>Ableitung der nicht / wenig entwässerten bzw. entwässerten Moorböden aus den Biotoptypen und der BÜK50</i>	84
Tab. Mat. 4-1	<i>Zielbiotoptypen der Zieltypen (Erklärungen der Biotoptypen- Kürzel siehe Kapitel 3.1, Tabelle 3-2.)</i>	93

FOTOVERZEICHNIS

Foto 1:	<i>Landschaftsbildtyp WT, Warnau nördlich von Jarlingen (0178.jpg)</i>	29
Foto 2:	<i>Landschaftsbildtyp WeG westlich vom Großen Moor (0199.jpg)</i>	31
Foto 3:	<i>Landschaftsbildtyp WwG Uhlenbusch (0161.jpg)</i>	32
Foto 4:	<i>Landschaftsbildtyp WhG Haverbecker Holz (3544.jpg)</i>	32
Foto 5:	<i>Landschaftsbildtyp WN Hederner Holz (3841.jpg)</i>	35
Foto 6:	<i>Landschaftsbildtyp WD Engehausen (0146.jpg)</i>	36
Foto 7:	<i>Landschaftsbildtyp HhG Borsteler Kühlen (0067.jpg)</i>	38
Foto 8:	<i>Landschaftsbildtyp „HwG“, südöstlich Schneverdingen, östlich Pietzmoor (4665.jpg)</i>	40
Foto 9:	<i>Landschaftsbildtyp HeG Heide nördlich Camp Reinsehlen (4214.jpg)</i>	41
Foto 10:	<i>Landschaftsbildtyp MW Moor bei Freyersen (00299.jpg)</i>	43
Foto 11:	<i>Landschaftsbildtyp MW Moor bei Freyersen</i>	45
Foto 12:	<i>Landschaftsbildtyp AN Kröpke/Esselter Bruch (0140.jpg)</i>	47
Foto 13:	<i>Landschaftsbildtyp AeG nördlich von Hünzingen (0174.jpg)</i>	48
Foto 14:	<i>Landschaftsbildtyp AwG bei der Siedlung Neu Borstel (0056.jpg)</i>	50
Foto 15:	<i>Landschaftsbildtyp GT Böhmeaue bei Böhme (4592.jpg)</i>	52
Foto 16:	<i>Landschaftsbildtyp GwT Aller südlich von Bierde (4600.jpg)</i>	53
Foto 17:	<i>Landschaftsbildtyp GN beim Rethem Moor (3821.jpg)</i>	53
Foto 18:	<i>Landschaftsbildtyp GeG „Auf der wilden Radewiese“, Wietzenbruch (0198.jpg)</i>	56
Foto 19:	<i>Landschaftsbildtyp GwG nördlich von Benzen (0154.jpg)</i>	56
Foto 20:	<i>Landschaftsbildtyp VT Böhme südlich von Walsrode (0158.jpg)</i>	58
Foto 21:	<i>Landschaftsbildtyp VN Rethemer Talaue südlich von Altenwahlen (4591.jpg)</i>	60
Foto 22:	<i>Landschaftsbildtyp VeG bei Jarlingen (0175.jpg)</i>	62
Foto 23:	<i>Landschaftsbildtyp VwG nördlich von Deimern (0216.jpg)</i>	62
Foto 24:	<i>Landschaftsbildtyp VhG bei Niederhaverbeck. (3543.jpg)</i>	63
Foto 25:	<i>Landschaftsbildtyp SD Deimern (0214.jpg)</i>	66

3 GEGENWÄRTIGER ZUSTAND VON NATUR UND LANDSCHAFT

3.1 Arten und Biotope

3.1.1 *Kartierung und Bewertung der Biotoptypen und Abgrenzung von Gebieten mit überdurchschnittlicher Bedeutung für Biotope im Heidekreis*

FLÄCHENDECKENDE KARTIERUNG UND BEWERTUNG DER BIOTOPTYPEN

Als Grundlagendaten und ergänzende Informationen für die Biotoptypenkartierung in der Bearbeitungskulisse (siehe Hauptband Kapitel 3.1) wurden folgende digitalen Daten berücksichtigt:

- Deutsche Grundkarte 1:5.000 (DGK5),
- Topographische Karten 1:25.000 und 1:50.000 (TK25 und TK50),
- Bodenkundliche Übersichtskarte 1:50.000 (BÜK50 Stand 1998),
- Biotoptypenkartierungen der außerhalb der Gebietskulisse angrenzenden FFH-Gebiete,
- Kataster der nach §28a/b NNatG bzw. § 30 BNatSchG und § 24 NAGBNatSchG gesetzlich geschützten Biotope des Landkreises,
- Landesweite Biotopkartierung der Fachbehörde für Naturschutz (NLÖ 1988-1991),
- Bestandsdaten der Landesforsten und der Privatforsten (Stand 2007),
- Karten der potenziellen natürlichen Vegetation für Niedersachsen auf der Basis der BÜK50

Basis für die flächendeckende Erfassung der Biotoptypen in der Bearbeitungskulisse war der „Kartierschlüssel für Biotoptypen in Niedersachsen“ (v. DRACHENFELS 2004). Die Erfassung anhand der Echtfarben-Luftbilder erfolgte bis mindestens zur 2. Stelle des Kartierschlüssels (Haupteinheiten). Bei der Kontrolle der Ergebnisse im Gelände wurde - wo nötig - weiter bis zur 3. Stelle (Untereinheiten) differenziert.

Der Digitalisiermaßstab lag in der Regel bei ca. 1:10.000. Bei kleinräumigeren Strukturen wurde auch in größeren Maßstäben (zum Beispiel 1:5.000) digitalisiert.

Biotoptypen mit unsicherer Ansprache:

Die Interpretation von Luftbildern stellt gemäß PATERAK et al. (2001), Kap. 1.1, eine „kosten sparende ... Hilfe für die Geländearbeiten“ dar und ist die empfohlene Methode für die Erstellung der Biotoptypenkartierung. Optimale Ergebnisse werden beim Einsatz von Color-Infrarot-Luftbildern und deren stereoskopischer (3-dimensionaler) Auswertung erzielt. Grundsätzlich bleibt aber immer eine Reihe von Biotoptypen, die mit absoluter Sicherheit

nur im Gelände eindeutig klassifiziert werden können. Aus diesem Grund wurde auf etwa 20 % der Fläche ein Feldvergleich durchgeführt.

Es gibt einige Biotoptypen, die nur mit einer gewissen Unsicherheit im Luftbild identifiziert werden können. Die wichtigsten diesbezüglichen Biotoptypen/-gruppen werden zur Nachvollziehbarkeit der Ergebnisse hier beschrieben:

Wälder

Die häufigsten Baumarten im Forst- und Waldbereich (Eiche, Buche, Birke, Fichte, Kiefer, Lärche) können bei älteren und entwickelten Beständen relativ sicher erkannt werden. Bei jungen Beständen ist zumeist nur die Differenzierung nach Laub- und Nadelholz-Jungbestand (WJL, WJN) möglich. Nebenbaumarten bzw. Edel-Laubhölzer (zum Beispiel Ahorn, Hainbuche, Linde) sind mit den vorliegenden RGB-Luftbildern nicht fehlerfrei identifizierbar.

Die rein forstlich geprägten Bestände (WX, WZ, WJL, WJN) sind überwiegend korrekt erfasst worden. Hier spielen neben der Baumartenzusammensetzung auch luftbildsichtbare Strukturen wie zum Beispiel Zusammensetzung des Bestandes (Altersklassenwald) und Pflanzstruktur (zum Beispiel Pflanzreihen, lineare Durchforstungsmerkmale) eine Rolle.

Zur Unterstützung der Luftbildinterpretation wurden die Forstbetriebskarten und Daten der Landeswälder hinsichtlich der Baumartenzusammensetzung als Hilfsmittel eingesetzt.

Die naturnahen Wälder lassen sich mit letzter Sicherheit zumeist nur über die Begutachtung der Strauch- und Krautschicht einwandfrei zuordnen. Da sich der deutlich größte Teil dieser naturnahen Wälder im Bereich der „überdurchschnittlich wertvollen Gebiete“ erstreckt, wurden diese überwiegend vor Ort überprüft.

Kleingehölze

Große markante Einzelsträucher (BE) sind von Einzelbäumen (HB) kaum zu unterscheiden, da im Luftbild nur die Krone erkennbar ist. Der Wuchs-Habitus des Gehölzes ist nur in Ausnahmefällen über den Schattenwurf erkennbar. Es ist daher davon auszugehen, dass bei den erfassten markanten Einzelbäumen auch eine gewisse Anzahl strauchartig wachsender Gehölze enthalten ist.

Gewässer

Sehr viele Gewässer (Fließgewässer und auch Stillgewässer) verlaufen/liegen innerhalb geschlossener Gehölzbestände und sind von diesen vollständig verdeckt. Dies ist ebenfalls ein grundsätzliches methodisches Problem der Luftbildauswertung - unabhängig von der Art der zur Verfügung stehenden Luftbilder (CIR/RGB) und der stereoskopischen oder monoskopischen Auswertung.

Fließgewässer: Bei Fließgewässern wird die unmittelbare Umgebung des Gewässers in die Interpretation einbezogen. Falls der Bachlauf durch naturnahe Waldbestände (zum Beispiel Erlen-Eschen-Auwälder, Bruchwälder) verläuft und von diesen vollständig überkront ist, wurde in der Regel ein „FB“ für „naturnah“ vergeben. In diesen Fällen ist da-

von auszugehen, dass eine technische Verbauung des Fließgewässers innerhalb ungestörter und naturnaher Waldbiotope sehr unwahrscheinlich ist.

Zusätzlich wurden noch die Informationen aus der DGK5 hinzugezogen. Wenn der Bachlauf einen überwiegend mäandrierenden oder in weiten Bögen schwingenden Verlauf aufweist, so wurde dies als zusätzliches Kriterium für die Einstufung als „naturnah“ angenommen.

Stillgewässer: Bei Stillgewässern im Wald und Stillgewässern, die vollständig oder zum großen Teil von Ufergehölzen überschirmt sind, ist ähnlich verfahren worden. Stillgewässer mit naturnahen Begleitbiotopen (zum Beispiel Bruchwälder, Auwälder, Sümpfe, Feuchtwiesen), die zusätzlich noch einen größtenteils geschlossenen Ufergehölzsaum aus Erlen, Weiden oder anderem Laubbaumarten aufweisen, sind zumeist als „naturnah“ („SE“) klassifiziert worden. Stillgewässer, die eindeutig als Fischteiche erkennbar und in Nutzung sind, wurden als „naturfern“ („SX“) eingestuft. Schwierig ist die Einstufung bei älteren Fischteichen, die sich naturnah entwickelt haben und/oder nicht mehr in Nutzung sind.

Diejenigen Stillgewässer, die sich innerhalb der „überdurchschnittlich wertvollen Gebiete“ befinden, wurden überwiegend vor Ort überprüft. Bei den Stillgewässern außerhalb der Gebiete bleibt eine gewisse Unsicherheit hinsichtlich der Einstufung als naturnah oder naturfern.

Grünland

Die Grünlandbiotoptypen GI „Artenarmes Intensivgrünland“ und GM „Mesophiles Grünland“ werden über die Artenzusammensetzung bzw. über Kennarten differenziert. Dieses ist mit letzter Genauigkeit nur im Gelände zu leisten. Die Differenzierung zwischen Intensivgrünland und mesophilem Grünland gestaltet sich anhand der Luftbildinterpretation dementsprechend schwierig. Folgende Kriterien werden im Allgemeinen und auch in der vorliegenden Biotoptypenkartierung zur Differenzierung zwischen GI und GM herangezogen:

Lage der Grünlandnutzung:

Grünland inmitten eines intensiv genutzten landwirtschaftlichen Gebietes mit Ackerflächen, Grünlandeinsaat und Intensivweiden ist in den überwiegenden Fällen ebenfalls intensiv genutzt und/oder durch Nährstoffeintrag aus umliegenden Flächen verarmt.

Grünlandbiotope in abgelegenen Gebieten mit überwiegend extensiven Nutzungen oder gar naturnahen Begleitbiotopen sind demgegenüber wahrscheinlich extensiver genutzt und/oder von geringeren Nährstoffeinträgen beeinflusst.

Luftbildsichtbare Struktur der Grünlandnutzung:

Intensiv genutzte Weideflächen sind in der Regel aufgrund des hohen Viehbesatzes und an typischen Beweidungsspuren erkennbar. Dazu zählen beispielsweise selektiver Verbiss der Vegetation oder luftbildsichtbare Narbenschäden durch Viehtritt. Die Vegetationsdecke zeigt sich im Luftbild schütter, licht und in einer schwachgrünen Farbwiederga-

be. Bei intensiv genutztem Mähgrünland sind keine Beweidungsspuren erkennbar; dafür aber die Spuren der Mahd in Form von regelmäßig parallelen Texturen. Besseres (arten- und strukturreicheres) Grünland zeigt hinsichtlich der Farbwiedergabe sattere und kräftigere Grüntöne. Bei extensiver Beweidung sind Beweidungsspuren nur untergeordnet ausgeprägt.

Grundsätzlich sehr schwierig ist die korrekte Interpretation bei frisch gemähten Grünlandflächen. Hier kann nur über die Lage der Flächen und die Begleitbiotope eine Zuordnung erfolgen. Die o.g. Kriterien sind bei der Nutzung von CIR-Luftbildern deutlich besser zu erkennen und eindeutiger nachzuvollziehen.

Die o.g. Kriterien werden bei der Luftbildinterpretation stets gegeneinander abgewogen. D.h. eine günstige Lage, naturnahe Begleitbiotope und Merkmale, die auf eine strukturreiche Fläche schließen lassen, rechtfertigen die Vergabe von GM.

BEWERTUNG DER BIOTOPTYPEN

Die dem 2-stelligen Biotoptypen-Code (Haupteinheiten) zugewiesene pauschale Bewertung wurde in den Fällen, in denen im Zuge des Feldvergleichs bis zum 3-stelligen Code (Untereinheiten) differenziert wurde, gegebenenfalls korrigiert, wie in Tabelle Mat. 3-1 dargestellt.

Tab. Mat. 3-1 *Bewertung der Biotoptypen bei Differenzierung bis zur 3. Ebene bzw. Vergabe eines Nebencodes*

Erläuterung: Die Tabelle enthält alle im Rahmen der Biotoptypenkartierung erfassten Biotoptypen und Attributkombinationen. Dargestellt sind die Wertstufen, die **pauschal**, also ohne weitere Differenzierung der Ausprägung bzw. ohne Feldvergleich (nach Durchführung der Luftbilddauswertung) vergeben wurden. In der zweiten Spalte sind alle vorkommenden Wertstufen nach weiterer Differenzierung des Biotoptypes im Gelände angegeben (nach Ausprägung bzw. weiterer Differenzierung bis zur dritten Stelle).

Code nach v. DRACHE NFELS (2004)	Zahlen-code	Biotoptyp	pauschaler Wert	Werte nach weiterer Differenzierung / Feldvergleich
A	10.1	Acker	2	2
Ab	10.1	Ackerbrache		2
Aj	10.1	Wildacker		2
AL	10.1.2	Basenarmer Lehmacker		2
An	10.1	Acker, Grünbrache		2
BA	2.5	Weidengebüsch der Auen und Ufer	4	3-4
BA/HN	2.5/2.11	Weidengebüsch der Auen und Ufer (dominant)/Tendenz zu Feldgehölz		4
BAS	2.5.2	Sumpfiges Weiden-Auengebüsch		4
BAT	2.5.1	Typisches Weiden-Auengebüsch		4
BAZ	2.5.3	Sonstiges Weiden-Ufergebüsch		3
BF	2.7	Sonstiges Feuchtgebüsch	4	4
BFA	2.7.2	Feuchtes Weiden- und Faulbaumgebüsch nährstoffärmerer Standorte		4
BFR	2.7.1	Feuchtes Weidengebüsch nährstoffreicher Standorte		4

Code nach v. DRACHE NFELS (2004)	Zahlen-code	Biotoptyp	pauschaler Wert	Werte nach weiterer Differenzierung / Feldvergleich
BM	2.2	Mesophiles Gebüsch	3	3
BMS	2.2.1	Mesophiles Weißdorn- oder Schlehengebüsch		3
BN	2.6	Moor- und Sumpfgebüsch	5	5
BNA	2.6.2	Weiden-Sumpfgebüsch nährstoffärmerer Standorte		5
BNG	2.6.3	Gagelgebüsch der Sümpfe und Moore		5
BNR	2.6.1	Weiden-Sumpfgebüsch nährstoffreicher Standorte		5
BR	2.8	Ruderalgebüsch/Sonstiges Gebüsch	3	3
BR/BSB	2.8/2.4.2	Ruderalgebüsch/Sonstiges Gebüsch (dominant)/mit Ginster-Gebüsch		3
BRR	2.8.2	Rubus-Gestrüpp		3
BRS	2.8.3	Sonstiges Sukzessionsgebüsch		3
BS	2.4	Bodensaures Laubgebüsch	3	3
BS/BR	2.4/2.8	Bodensaures Laubgebüsch (dominant)/Tendenz zu Ruderalgebüsch		3
BS/WJL	2.4/1.22	Bodensaures Laubgebüsch (dominant)/mit Laubwald-Jungwuchs		3
BSB	2.4.2	Ginster-Gebüsch		3
BW	2.3	Wacholdergebüsch bodensaurer Standorte (Wacholderheide)	5	5
BWA	2.3.1	Wacholdergebüsch nährstoffarmer Standorte		5
BWR	2.3.2	Wacholdergebüsch nährstoffreicherer Standorte		5
DO	7.7	Sonstiger Offenbodenbereich	1	1
DO/PSZ	7.7.1	Sandiger Offenbodenbereich/Sonstige Sport-, Spiel- und Freizeitanlage		1
DOS	7.7.1	Sandiger Offenbodenbereich		1
DOT	7.7.3	Torfiger/humoser Offenbodenbereich		1
EB	10.3	Baumkultur	1	1
EBB	10.3.1	Baumschule		1
EBW	10.3.2	Weihnachtsbaum-Plantage		1
EG	10.2	Gartenbaufläche	1	1
EL	10.5	Landwirtschaftliche Lagerfläche	1	1
EO	10.4	Obstplantage	1	1
EOR	10.4.3	Beerenstrauch-Plantage		1
FB	4.4	Naturnaher Bach	5	5
FF	4.6	Naturnaher Fluss	5	5
FX	4.5	Ausgebauter Bach	3	3-4
FXM/FB	4.5.1/4.4	Mäßig ausgebauter Bach/Tendenz zu naturnahem Bach		4
FZ	4.7	Ausgebauter Fluss	4	4
GA	9.6	Grünland-Einsaat	2	2
GF	9.4	Sonstiges artenreiches Feucht- und Nassgrünland	5	4-5

Code nach v. DRACHE NFELS (2004)	Zahlen-code	Biotoptyp	pauschaler Wert	Werte nach weiterer Differenzierung / Feldvergleich
GF/GIF	9.4.4	Sonstiges artenreiches Feuchtgrünland / Übergang zu sonstigem feuchten Intensivgrünland		4
GF/GN	9.4.4	Sonstiges artenreiches Feuchtgrünland / Übergang zu seggen-, binsen- oder hochstaudenreicher Nasswiese		5
GFF	9.4.4	Flutrasen		4
GFP	9.4.1	Wechselfeuchte Pfeifengras-Wiese		5
GFS	9.4.3	Sumpfdotterblumen-Wiese (seggen-, binsen- und hochstaudenarme Ausprägung)		5
GI	9.5	Artenarmes Grünland	2	2-3
GI/GIF	9.5/9.5.6	Artenarmes Grünland (dominant)/Tendenz zu sonstigem feuchten Intensivgrünland		2-3
GI/GM	9.5/9.1	Artenarmes Grünland (dominant)/Tendenz zu mesophilem Grünland		2-3
GIA	9.5.5	Intensivgrünland der Auen		2
GId	9.5	Intensivgrünland (auf Deichstandorten)		2
GIE	9.5.7	Artenarmes Extensivgrünland		3
GIEw	9.5.7	Artenarmes Extensivgrünland, beweidet		3
GIF	9.5.6	Sonstiges feuchtes Intensivgrünland		2-3
GIF/GF	9.5.6	Sonstiges feuchtes Intensivgrünland / Übergang zu sonstigem artenreichen Feuchtgrünland		3
GIF/GN	9.5.6	Sonstiges feuchtes Intensivgrünland / Übergang zu seggen-, binsen- oder hochstaudenreichen Nasswiesen		3
GIF/GMZ	9.5.6	Sonstiges feuchtes Intensivgrünland(dominant)/Tendenz zu mesophilem Grünland		3
GIj	9.5	Artenarmes Grünland, hoher Anteil von Flatter-Binse		2
GM	9.1	Mesophiles Grünland	4	3-5
GMb	9.1	Mesophiles Grünland (z.T. Brache)		4
GM/GI	9.1/9.5	Mesophiles Grünland (dominant)/Tendenz zu artenarmen Grünland		3
GM/RA	9.1/8.8	Mesophiles Gruenland/Artenarmes Heide- oder Mager-rasen-Stadium		4
GM/UHM	9.1/11.2.2	Mesophiles Gruenland/Halbruderales Gras- und Stauden-flur mittlerer Standorte		4
GMR/NS/MZ	9.1.5/5.1/6.7	Sonstiges mesophiles Grünland, artenreich/Seggen-, Binsen- und Stauden-Sumpf/Anmoorheide		5
GMA	9.1.3	Mageres mesophiles Grünland kalkarmer Standorte		4
GMF	9.1.1	Mesophiles Grünland mäßig feuchter Standorte		4
GMF/WJL	9.1.1/1.22	Mesophiles Grünland mäßig feuchter Standorte (dominant)/stellenweise Laubwald-Jungbestand		4
GMK	9.1.4	Mageres mesophiles Grünland kalkreicher Standorte		4
GMR	9.1.5	Sonstiges mesophiles Grünland, artenreich		4
GMZ	9.1.5	Sonstiges mesophiles Grünland, artenärmer		3
GMZb	9.1.5	Sonstiges mesophiles Grünland, artenärmer, brachlie-		4

Code nach v. DRACHE NFELS (2004)	Zahlen-code	Biotoptyp	pauschaler Wert	Werte nach weiterer Differenzierung / Feldvergleich
		gend		
GN	9.3	Seggen-, binsen- oder hochstaudenreiche Nasswiese	5	4-5
GN/GI	9.3/9.5	Seggen-, binsen- oder hochstaudenreiche Nasswiese (dominant)/stellenweise Intensivgrünland		4
GN/GIF	9.3/9.5.6	Seggen-, binsen- oder hochstaudenreiche Nasswiese (dominant)/stellenweise Intensivgrünland feuchter Standorte		4
GN/NS	9.3/5.1	Seggen-, binsen- oder hochstaudenreiche Nasswiese (dominant)/Übergang zu Seggen-, Binsen- und Stauden-Sumpf		5
GN/NSB	9.3/5.1.4	Seggen-, binsen- oder hochstaudenreiche Nasswiese (dominant)/Übergang zu Binsen- und Simsenried nährstoffreicher Standorte		5
GNA	9.3.1	Basen- und nährstoffarme Nasswiese		5
GNF	9.3.7	Seggen-, binsen- oder hochstaudenreicher Flutrasen		5
GNM	9.3.5	Mäßig nährstoffreiche Nasswiese		5
GNR	9.3.6	Nährstoffreiche Nasswiese		5
GNW	9.3.3	Magere Nassweide		5
GN/UHF	9.3/11.2.1	Seggen-, binsen- oder hochstaudenreiche Nasswiese/Halbruderal Gras- und Staudenflur feuchter Standorte		5
GR	12.1	Scher- und Trittrasen	1	1
GRA	12.1.2	Artenarmer Scherrasen		1
GW	9.7	Sonstige Weidefläche	2	2
HB	2.13	Einzelbaum/Baumbestand	3	3
HBA	2.13.3	Allee/Baumreihe		3
HBE	2.13.1	Einzelbaum/Baumgruppe		3
HC	8.1	Sand-/Silikat-Zwergstrauchheide	5	5
HC/URT	8.1/11.1.2	Sand-/Silikat-Zwergstrauchheide (dominant)/stellenweise Ruderalflur trockenwarmer Standorte		5
HC/UW	8.1/1.25	Sand-/Silikat-Zwergstrauchheide/Waldlichtungsflur		5
HCF	8.1.2	Feuchte Sandheide		5
HCT	8.1.1	Trockene Sandheide		5
HF	2.10	Feldhecke	3	3
HFM	2.10.2	Strauch-Baumhecke		3
HFS	2.10.1	Strauchhecke		3
HN	2.11	Naturnahes Feldgehölz	3	3
HO	2.15	Obstwiese	5	5
HP	2.16	Sonstiger Gehölzbestand/Gehölzpflanzung	2	2
HW	2.9	Wallhecke	4	4
HX	2.12	Standortfremdes Feldgehölz	2	2

Code nach v. DRACHE NFELS (2004)	Zahlen-code	Biotoptyp	pauschaler Wert	Werte nach weiterer Differenzierung / Feldvergleich
MD	39697	Sonstiges Moordegenerationsstadium	3	3
MDA	6.9.1	Adlerfarn-Bestand auf entwässertem Moor		3
MDB	6.9.2	Gehölzjungwuchs auf entwässertem Moor		3
MG	6.4	Moorheide-Stadium von Hoch- und Übergangsmooren	5	5
MGF	6.4.1	Feuchteres Glockenheide-Moordegenerationsstadium		5
MGF/MPF	6.4.1/6.5.1	Feuchteres Glockenheide-Moordegenerationsstadium/Feuchteres Pfeifengras-Moordegenerationsstadium		5
MGT	6.4.2	Trockeneres Glockenheide-Moordegenerationstadium		5
MH	6.1	Naturnahes Hoch- und Übergangsmoor des Tieflandes	5	5
MHH	6.1.3	Naturnahes Heidemoor		5
MHZ	6.1.5	Sonstiger naturnaher Hoch- und Übergangsmoorbereich des Tieflandes		5
MP	6.5	Pfeifengras-Moordegenerationsstadium	4	4
MPF	6.5.1	Feuchteres Pfeifengras-Moordegenerationsstadium		4
MPF/MWD	6.5.1/6.3.3	Feuchteres Pfeifengras-Moordegenerationsstadium/Wollgras-Degenerationsstadium		4
MPT	6.5.2	Trockeneres Pfeifengras-Moordegenerationsstadium		4
MW	6.3	Wollgras-Stadium von Hoch- und Übergangsmooren	5	5
MWD	6.3.3	Wollgras-Degenerationsstadium		5
MWD/MPF	6.3.3/6.5.1	Wollgras-Degenerationsstadium/Feuchteres Pfeifengras-Moordegenerationsstadium		5
MWS	6.3.1	Wollgras-Torfmoos-Schwingrasen		5
MWT	6.3.2	Wollgras-Torfmoosrasen		5
MX	6.6	Abtorfungsbereich	1	1-4
MXV	6.6.7	Regenerationsfläche mit lückiger Vegetation		3-4
MZ	6.7	Anmoorheide	5	5
MZE	6.7.1	Glockenheide-Anmoor		5
NP	5.3	Pioniervegetation (wechsel-)nasser Standorte/vegetationsarmer Uferbereich	4	4
NR	5.2	Landröhricht	4	3-5
NRG	5.2.2	Rohrglanzgras-Landröhricht		3
NRR	5.2.4	Rohrkolben-Landröhricht		4
NRS	5.2.1	Schilf-Landröhricht		5
NRW	5.2.3	Wasserschwaden-Landröhricht		3
NRZ	5.2.6	Sonstiges Landröhricht		5
NS	5.1	Seggen-, Binsen- und Stauden-Sumpf	5	5
NSA	5.1.1	Basen- und nährstoffarmer Sumpf		5
NSB	5.1.5	Binsen- und Simsenried nährstoffreicher Standorte		5

Code nach v. DRACHE NFELS (2004)	Zahlen-code	Biotoptyp	pauschaler Wert	Werte nach weiterer Differenzierung / Feldvergleich
NSB/UHF	5.1.5/11.2.1	Binsen- und Simsenried nährstoffreicher Standorte (dominant)/stellenweise Übergang zu halbruderaler Gras- und Staudenflur feuchter Standorte		5
NSG	5.1.4	Nährstoffreiches Großseggenried		5
NSM	5.1.3	Mäßig nährstoffreicher Sumpf		5
NSR	5.1.7	Sonstiger nährstoffreicher Sumpf		5
NSS	5.1.6	Hochstaudensumpf nährstoffreicher Standorte		5
NU	5.4	Uferstaudenflur der Stromtäler	4	3-4
NUB	5.4.3	Bach-Uferstaudenflur		3
OD	13.10	Dorfgebiet/landwirtschaftliches Gebäude	1	1
ODP	13.10.3	Landwirtschaftliche Produktionsanlage		1
ODS	13.10.2	Verstädtertes Dorfgebiet		1
OE	13.9	Einzel- und Reihenhausbauung	1	1
OEF	13.9.4	Ferienhausgebiet		1
OG	13.13	Industrie- und Gewerbefläche	1	1
ON	13.11	Sonstiger Gebäudekomplex	1	1-2
ONb	13.11	Sonstiger Gebäudekomplex, brachliegend		2
OS	13.14	Ver- und Entsorgungsanlage	1	1
OSW	13.14.5	Windkraftwerk		1
OSZ	13.14.6	Sonstige Ver- und Entsorgungsanlage		1
OV	13.12	Verkehrsfläche	1	1
OVE	13.12.6	Bahnanlage	1	1
OVW	13.12.5	Befestigter Weg		1
OX	13.15	Baustelle	1	1
PA	12.8	Parkanlage	2	2
PF	12.9	Friedhof	2	2
PH	12.6	Hausgarten	1	1
PHF	12.6.7	Freizeitgrundstück		1
PHO	12.6.2	Obst- und Gemüsegarten		1
PHZ	12.6.4	Neuzeitlicher Ziergarten		1
PK	12.7	Kleingartenanlage	1	1
PK/GR	12.7/12.1	Kleingartenanlage/Scher- und Trittrasen		1
PKG	12.7.3	Grabeland		1
PS	12.11	Sport-/Spiel-/Erholungsanlage	1	1
PSP	12.11.1	Sportplatz		1
PSZ	12.11.6	Sonstige Sport-, Spiel- und Freizeitanlage		1
PT	12.10	Zoo/Tierpark/Tiergehege	1	1
PTG	12.10.2	Tiergehege		1
PZ	12.12	Sonstige Grünanlage	2	2

Code nach v. DRACHE NFELS (2004)	Zahlen-code	Biotoptyp	pauschaler Wert	Werte nach weiterer Differenzierung / Feldvergleich
RA	8.8	Artenarmes Heide- oder Magerrasen-Stadium	4	4
RAA	8.8.4	Adlerfarn-Flur magerer Standorte		4
RAD	8.8.1	Drahtschmielen-Rasen		4
RAG	8.8.3	Sonstige Grasflur magerer Standorte		4
RAP	8.8.2	Magerer Pfeifengras-Rasen		4
RS	8.3	Sand-Magerrasen	5	5
RSS	8.3.1	Silbergras-Flur		5
RSZ	8.3.4	Sonstiger Sand-Magerrasen		5
RZ	8.7	Sonstiger Magerrasen	5	5
SA	4.14	Offene Wasserfläche größerer naturnaher nährstoffarmer Stillgewässer	5	5
SAA	4.14.2	Naturnaher nährstoffarmer Baggersee		5
SAN	4.14.1	Naturnahes nährstoffarmes Stillgewässer natürlicher Entstehung		5
SAS	4.14.3	Naturnahes nährstoffarmes Staugewässer		5
SAZ	4.14.4	Sonstiges naturnahes nährstoffarmes Stillgewässer		5
SE	4.11	Naturnahes nährstoffreiches Kleingewässer	5	5
SEA	4.11.3	Naturnahes nährstoffreiches Abbaugewässer		5
SEN	4.11.2	Sonstiges naturnahes nährstoffreiches Kleingewässer natürlicher Entstehung		5
SEZ	4.11.5	Sonstiges naturnahes nährstoffreiches Kleingewässer		5
SO	4.10	Naturnahes nährstoffarmes Kleingewässer	5	5
SOA	4.10.3	Naturnahes nährstoffarmes Abbaugewässer		5
SON	4.10.1	Naturnahes nährstoffarmes Kleingewässer natürlicher Entstehung		5
SOT	4.10.2	Naturnahes nährstoffarmes Torfstichgewässer		5
SOZ	4.10.5	Sonstiges naturnahes nährstoffarmes Kleingewässer		5
SR	4.15	Offene Wasserfläche größerer naturnaher nährstoffreicher Stillgewässer	5	4-5
SRZ	4.15.5	Sonstiges naturnahes nährstoffreiches Stillgewässer		4-5
ST	4.12	Tümpel	3	3
STW	4.12.1	Waldtümpel		3
STZ	4.12.5	Sonstiger Tümpel		3
SX	4.18	Naturfernes Stillgewässer	2	2
SXZ	4.18.9	Sonstiges naturfernes Stillgewässer		2
UH	11.2	Halbruderale Gras- und Staudenflur	3	3-4
UHF	11.2.1	Halbruderale Gras- und Staudenflur feuchter Standorte		3-4
UHM	11.2.2	Halbruderale Gras- und Staudenflur mittlerer Standorte		3
UHT	11.2.3	Halbruderale Gras- und Staudenflur trockener Standorte		3
UL	1.26	Holzlagerfläche	1	1
UR	11.1	Ruderalflur	3	3

Code nach v. DRACHE NFELS (2004)	Zahlen-code	Biotoptyp	pauschaler Wert	Werte nach weiterer Differenzierung / Feldvergleich
URb	11.1	Ruderalflur (ehem. landwirtsch. genutzt)		3
URF	11.1.1	Ruderalflur frischer bis feuchter Standorte		3
URT	11.1.2	Ruderalflur trockenwarmer Standorte		3
URT/DO	11.1.2/7.7	Ruderalflur trockenwarmer Standorte/Sonstiger Offenbodenbereich		3
UW	1.25	Waldlichtungsflur	3	3
UW/WJL	1.25/1.2.2	Waldlichtungsflur (dominant)/stellenweise Laubwald-Jungbestand		3
UWF	1.25.3	Waldlichtungsflur feuchter bis nasser Standorte		3
VE	4.17	Verlandungsbereich nährstoffreicher Stillgewässer	5	4-5
VEF	4.17.6	Verlandungsbereich nährstoffreicher Stillgewässer mit Flutrasen/Binsen		4
VER	4.17.5	Verlandungsbereich nährstoffreicher Stillgewässer mit Röhricht		5
VES	4.17.3	Verlandungsbereich nährstoffreicher Stillgewässer mit wurzelnden Schwimmblattpflanzen		5
VO	4.16	Verlandungsbereich nährstoffarmer Stillgewässer	5	5
VOB	4.16.5	Verlandungsbereich nährstoffarmer Stillgewässer mit Seggen/Wollgras/Binsen		5
VOR	4.16.4	Verlandungsbereich nährstoffarmer Stillgewässer mit Röhricht		5
VOT	4.16.2	Verlandungsbereich nährstoffarmer Stillgewässer mit Tauchblattpflanzen		5
WA	1.11	Erlen-Bruchwald	5	4-5
WA/WU	1.11/1.1.4	Erlen-Bruchwald (dominant)/Übergang zur Erlenwald entwässerter Standorte		5
WAR	1.11.1	Erlen-Bruchwald nährstoffreicher Standorte		4-5
WAR/WE	1.11.1/1.10	Erlen-Bruchwald nährstoffreicher Standorte/Erlen- und Eschenwald der Auen und Quellbereiche		4-5
WAT	1.11.2	Erlen- u. Birken-Erlen-Bruchwald nährstoffärmerer Standorte des Tieflandes		5
WB	1.12	Birken- und Kiefern-Bruchwald	5	5
WBA	1.12.1	Birken- u. Kiefern-Bruchwald nährstoffarmer Standorte des Tieflandes		5
WBA/MWD	1.12.1/6.3.3	Birken- u. Kiefern-Bruchwald nährstoffarmer Standorte des Tieflandes/Wollgras-Degenerationsstadium		5
WBR	1.12.3	Birken-Bruchwald nährstoffreicherer Standorte des Tieflandes		5
WC	1.7	Mesophiler Eichen- u. Hainbuchen-Mischwald	5	5
WCA	1.7.3	Mesophiler Eichen- u. Hainbuchen-Mischwald feuchter, basenärmerer Standorte		5
WCE	1.7.5	Eichen- u. Hainbuchen-Mischwald mittlerer, mäßig basenreicher Standorte		5
WCR	1.7.2	Eichen- und Hainbuchen-Mischwald feuchter, basenrei-		5

Code nach v. DRACHE NFELS (2004)	Zahlen-code	Biotoptyp	pauschaler Wert	Werte nach weiterer Differenzierung / Feldvergleich
		cher Standorte		
WE	1.10	Erlen- und Eschenwald der Auen und Quellbereiche	5	5
WE/BA	1.10/2.5	Erlen- und Eschenwald der Auen und Quellbereiche (dominant) mit Weidengebüsch der Auen und Ufer		5
WEQ	1.10.3	Erlen- und Eschen-Quellwald		5
WET	1.10.1	(Traubenkirschen-)Erlen- und Eschenwald der Talniederungen		5
WH	1.8	Hartholzauwald	5	5
WHB	1.8.2	Hartholz-Mischwald in nicht mehr überfluteten Bereichen der Flussaue		5
WJL	1.22	Laubwald-Jungbestand	3	3
WJN	1.23	Nadelwald-Jungbestand	3	3-4
WJNki/H C	1.23/8.1	Nadelwald (Kiefer)-Jungbestand, (dominant)/ mit Sand-Zwergstrauchheide		4
WJN/RS	1.23/8.3	Nadelwald-Jungbestand (dominant)/ mit Sand-Magerrasen		4
WK	1.18	Kiefernwald armer Sandböden	4	3-4
WKF	1.18.2	Kiefernwald armer, feuchter Sandböden		4
WKT	1.18.1	Kiefernwald armer, trockener Sandböden		4
WK/WZ	1.18/1.2 1	Kiefernwald armer Sandböden/Sonstiger Nadelforst		3-4
WL	1.5	Bodensaurer Buchenwald	5	5
WLA	1.5.1	Bodensaurer Buchenwald armer Sandböden		5
WLM	1.5.2	Bodensaurer Buchenwald lehmiger Böden des Tieflands		5
WL/WQ	1.5/1.6	Bodensaurer Buchenwald/Bodensaurer Eichen-Mischwald		5
WM	1.3	Mesophiler Buchenwald	5	5
WN	1.13	Sonstiger Sumpfwald	5	4-5
WN/WZ	1.13/1.2 1	Sonstiger Sumpfwald (dominant)/ mit Nadelholzforst		4
WNB	1.13.3	Birken- und Kiefern-Sumpfwald		5
WNB/WZ	1.13.3/1 .21	Birken- und Kiefern-Sumpfwald (dominant)/ mit Nadelholzforst		4
WNB/WJL	1.13.3/1 .21	Birken- und Kiefern-Sumpfwald (dominant)/ mit Nadelholzforst		4
WNE	1.13.1	Erlen- und Eschen-Sumpfwald		5
WNE/WNB	1.13.1/1 .13.3	Erlen- und Eschen-Sumpfwald (dominant)/ stellenweise Birken- und Kiefern-Sumpfwald		5
WNS	1.13.4	Sonstiger Sumpfwald		5
WP	1.19	Sonstiger Pionier- und Sukzessionswald	3	3-4
WPB	1.19.1	Birken- und Zitterpappel-Pionierwald		3
WPF	1.19.5	Sekundärer Fichten-Sukzessionswald		3

Code nach v. DRACHE NFELS (2004)	Zahlen-code	Biotoptyp	pauschaler Wert	Werte nach weiterer Differenzierung / Feldvergleich
WPN	1.19.3	Kiefern-Pionierwald		3
WPS	1.19.7	Sonstiger Pionier- und Sukzessionswald		3
WP/WV	1.19/1.1 5.2	Sonstiger Pionier- und Sukzessionswald/Pfeifengras-Birken- und -Kiefern-Moorwald		3-4
WQ	1.6	Bodensaurer Eichen-Mischwald	5	5
WQE	1.6.6	Sonstiger bodensaurer Eichen-Mischwald		5
WQF	1.6.3	Eichen-Mischwald feuchter Sandböden		5
WQL	1.6.4	Eichen-Mischwald lehmiger, frischer Sandböden des Tieflandes		5
WQN	1.6.2	Bodensaurer Eichen-Mischwald nasser Standorte		5
WQN/WQF	1.6.2/1.6.3	Bodensaurer Eichen-Mischwald nasser Standorte (dominant)/ Übergang zu Eichen-Mischwald feuchter Sandböden		5
WQT	1.6.1	Eichen-Mischwald armer, trockener Sandböden		5
WU	1.14	Erlenwald entwässerter Standorte	4	4
WV	1.15	Birken- und Kiefernwald entwässerter Moore	4	4
WVP	1.15.2	Pfeifengras-Birken- und -Kiefern-Moorwald		4
WVS	1.15.3	Sonstiger Birken- und Kiefern-Moorwald		4
WVZ	1.15.1	Zwergstrauch-Birken- und -Kiefern-Moorwald		4
WV/MG	1.15/6.4	Birken- und Kiefernwald entwaesserter Moore/Moorheide-Stadium von Hoch- und Uebergangsmooren		4
WV/MP	1.15/6.5	Birken- und Kiefernwald entwaesserter Moore/Pfeifengras-Moordegenerationsstadium		4
WV/WP	1.15/1.1 9	Birken- und Kiefernwald entwaesserter Moore/Sonstiger Pionier- und Sukzessionswald		4
WVP/WP	1.15.2/1.19	Pfeifengras-Birken- und -Kiefern-Moorwald/Sonstiger Pionier- und Sukzessionswald		4
WW	1.9	Weiden-Auwald (Weichholzaue)	5	5
WX	1.20	Sonstiger Laubforst	3	2-4
WXE	1.20.3	Roteichenforst		2
WX/WL	1.20/1.5	Sonstiger Laubforst/Bodensaurer Buchenwald		4
WX/WQ	1.20/1.6	Sonstiger Laubforst/Bodensaurer Eichen-Mischwald		4
WXH	1.20.1	Laubforst aus einheimischen Arten		3
WXH/WLA	1.5.1/1.20.1	Laubforst aus einheimischen Arten/Bodensaurer Buchenwald armer Sandböden		3
WXP	1.20.2	Hybridpappelforst		2
WXS	1.20.5	Sonstiger Laubforst aus eingeführten Arten		2
WX/WZ	1.20 / 1.21	Sonstiger Laubforst / Sonstiger Nadelforst		2
WZ	1.21	Sonstiger Nadelforst	3	2-3
WZ/WK	1.21/1.1	Sonstiger Nadelforst (dominant/ stellenweise Übergang		3

Code nach v. DRACHE NFELS (2004)	Zahlen-code	Biotoptyp	pauschaler Wert	Werte nach weiterer Differenzierung / Feldvergleich
	8	zu Kiefernwald armer Sandböden		
WZ/WV	1.21/1.1.1.5	Sonstiger Nadelforst (dominant)/stellenweise Übergang zu Kiefernwald entwässerter Moore		3
WZ/WX	1.20 / 1.21	Sonstiger Nadelforst/ Sonstiger Laubforst/		3
WZF	1.21.1	Fichtenforst		3
WZK	1.21.2	Kiefernforst		3
WZL	1.21.3	Lärchenforst		2

Geländebegehung

Die Geländebegehungen fanden schwerpunktmäßig in „Gebieten überdurchschnittlicher Bedeutung aufgrund der Biotoptypen“ (siehe unten) statt. Grundlage der Geländebegehung war die Abgrenzung dieser Gebiete anhand der flächendeckenden Biotopbewertung.

Die Geländekartierungen wurden nach Abschluss der flächendeckenden luftbildgestützten Biotoptypenkartierung und -bewertung im Zeitraum vom Frühjahr bis Herbst 2008 durchgeführt.

Die pauschale Wertigkeit der Biotope wurde vor Ort überprüft. Überdurchschnittlich gute bzw. schlechte Ausprägungen der Biotope wurden dokumentiert.

Bei den Arbeiten vor Ort wurden auch Pflanzenarten (besonders charakterisierende Arten, Kennarten, seltene Arten) dokumentiert. Es handelte sich aber dabei nicht um eine systematische flächendeckende Erfassung sondern lediglich um eine zusätzliche Charakterisierung und Beschreibung der Biotope und Gebiete. Diejenigen Pflanzenarten, die im Zuge der Geländekartierung (zufällig) gefunden wurden und die auf der Roten Liste Niedersachsen (Tiefland) stehen, wurden in Form eines Punkt-Shapefiles erfasst und dokumentiert. Die Informationen flossen in die Bewertung der Tier- und Pflanzenartenvorkommen ein.

[Eine Ergänzung der im ersten Schritt nicht in der Bearbeitungskulisse enthaltenen Gebiete fand anschließend durch Einfügen bestehender Daten statt (FFH-Zustandserfassungen, Daten der Militärgelände u. a. Kartierungen, siehe Hauptband Kapitel 3.1.1).

Hinweise zur Bearbeitung: Durch das Zusammenfügen von zahlreichen Daten unterschiedlicher Herkunft mit Abgrenzungen von Teilgebieten sowie der Landkreisfläche in unterschiedlichen Maßstäben verbleiben kleine Teilflächen ohne Biotoptypenzuweisungen.]

RAUMBEZOGENE BEWERTUNG AUF GRUNDLAGE DER BIOTOPTYPENAUSSTATTUNG

Abgrenzung von Gebieten mit überdurchschnittlicher Bedeutung für Biotope

Basis für die Abgrenzung von Gebieten mit überdurchschnittlicher Bedeutung war die flächendeckende Biotoptypenkartierung und –bewertung.

Lokalisierung und Abgrenzung von Gebieten:

- Visuelles „Absuchen“ der Gebietskulisse nach Bereichen, in denen hoch und sehr hoch bewertete Biotoptypen gehäuft vorkommen.
- Die Abgrenzung von „Gebieten“ erfolgte in der Regel mit dem Ziel, Biotopkomplexe unter funktional-ökologischen Gesichtspunkten zusammen zu fassen:
- So werden zum Beispiel zusammenhängende, naturnahe Niederungsgebiete, Bachauen, zusammenhängende Trockenbiotope und naturnahe Waldgebiete möglichst zu einem Gebiet zusammen gefasst.
- Dabei können mittel bewertete Flächen zum Beispiel Pufferfunktion für hoch/sehr hoch bewertete Flächen haben und die hoch/sehr hoch bewerteten Gebiete arrondieren.
- Bei der Abgrenzung der Gebiete erfolgte ein stetiger Abgleich mit den Luftbildern. Dies führte in einigen Fällen dazu, dass Biotopkomplexe vergrößert (über die hoch/sehr hoch bewerteten Flächen hinaus) abgegrenzt wurden, wenn zum Beispiel angrenzende Grünlandflächen (GI = Bewertung gering) eventuell auch eine bessere Einordnung (GM, GMF, GF) aufgrund der luftbildsichtbaren Strukturen oder der standörtlichen Gegebenheiten erwarten lassen. In diesen Fällen wurden die betreffenden Flächen im Shapefile für den Feldvergleich vorgemerkt, um die Abgrenzung vor Ort zu überprüfen.
- Begonnen wurde mit den sehr offensichtlichen d.h. deutlich von sehr hoch und hoch bewerteten Biotopen dominierten Biotopkomplexen. Hier wurde zunächst die Gebietskulisse komplett von Nord nach Süd abgesucht. Der Anteil der sehr hochwertigen Biotope am Gesamtgebiet lag hier stets deutlich über 50 % (optisch geschätzt).
- Der erste Such-Durchgang der sehr hochwertigen Biotopkomplexe ergab etwa 100 Gebiete. Dabei wurden kleinere Komplexe, größere Einzelflächen und auch Gebiete mit nicht so deutlicher Häufung von sehr hoch bewerteten Biotopflächen zwar auch betrachtet; zunächst aber noch ausgeklammert.
- Der erste Such-Durchgang wurde geprüft, indem die abgegrenzten Gebiete in Bezug auf die gesamte Kreisfläche nochmals miteinander verglichen wurden. Dabei wurde auf eine einheitliche Form der Abgrenzung der Gebiete geachtet.
- Es folgte ein zweiter Such-Durchgang, bei dem auch kleinere Komplexe, größere Einzelflächen und Gebiete mit höherem Anteil der Wertstufe 4 betrachtet wurden. Dadurch ergaben sich weitere etwa 115 Gebiete.
- Kleinere, isoliert liegende Biotoptypen (Einzelflächen) wurden nur dann als „Gebiet“ erfasst, wenn sie größer als 3,5 ha sind.

Geometrie der Gebiete

- Die Gebiete wurden weitgehend auf der Geometrie der Biotoptypenkartierung gebildet. Vorhandene Grenzen wurden in der Regel übernommen. Bei der Digitalisierung wurde an die Grenzen der Bearbeitungskulisse heran digitalisiert.
- Wo möglich bzw. wo sinnvoll wurden „gleichmäßige“, generalisierte Außengrenzen der Gebiete gebildet.
- Bei der Abgrenzung wurden naturräumliche Gegebenheiten berücksichtigt. So wurde zum Beispiel bei der Abgrenzung von hochwertigen Fließgewässerkomplexen stets die BÜK50 zum Abgleich der Auenabgrenzung herangezogen. Ebenso wurden bei der Abgrenzung von Moorstandorten oder auch Trockenbiotopen die standörtlichen Gegebenheiten berücksichtigt.

Pufferung / Vergrößerung / Arrondierung

- Komplexe wurden teilweise dort vergrößert, wo mittel bewertete Flächen die hoch/sehr hoch bewerteten Flächen umschließen. Insbesondere in Feuchtgebieten und Fließgewässerauen wurde darauf geachtet, dass potenziell höherwertiges Grünland mit eingefasst wurde. In diesen Fällen wurden die Flächen für den Feldvergleich markiert.
- Ebenso wurde mit Komplexen im Bereich von Wäldern/Forsten verfahren. Insbesondere im Randbereich von Trockenstandorten, Heiden und Mooregebieten wurden die Biotopkomplexe dort vergrößert, wo höherwertige Waldbiotope vermutet werden können und/oder die bodenkundlichen topographischen Daten entsprechende standörtliche Voraussetzungen anzeigen.

Überprüfung der Gebiete im Gelände

Für die Überprüfung der Abgrenzung der Gebiete und zur Kontrolle und Vertiefung der Biotoptypenkartierung wurden die Gebiete nahezu flächendeckend im Gelände begangen und kontrolliert.

Bewertung der Gebiete mit überdurchschnittlicher Bedeutung für Biotope

1. Ermittlung der Grundbedeutung - Flächenanteil der Biotoptypenbewertung an den Gebieten:

In einem ersten Arbeitsschritt wurde für jedes Gebiet der exakte Flächenanteil der Biotoptypenbewertungen ermittelt. Die exakte Flächenbilanzierung der Wertstufen je Gebiet wurde mittels GIS berechnet. Im Ergebnis lag eine Flächenbilanz in Form einer Excel-Tabelle vor, in der die absoluten Flächenanteile in [m²] und die prozentualen Flächenanteile [%] der I, II, III, IV und V-Werte je Gebiet zu entnehmen sind.

Beispiel 1):

Gebiet Nr. 20: Hemsen, Grünland- und Waldkomplex					
Bewertung der Biotoptypen (nach V. DRACHENFELS 2004)	sehr hoch = V	hoch = IV	mittel = III	gering = II	sehr gering = I
Flächenanteil %	4,54 %	4,01	33,32	47,79 %	10,15

Summe hoch und sehr hoch bewerteter Biotoptypen = 8,55 %.

Beispiel 2):

Gebiet Nr. 195: Grünland und Röhricht südlich von Lindwedel					
Bewertung der Biotoptypen (nach Drachenfels 2004)	sehr hoch = V	hoch = IV	mittel = III	gering = II	sehr gering = I
Flächenanteil %	8,39 %	36,01	38,68	16,22 %	0,66

Summe hoch und sehr hoch bewerteter Biotoptypen = 44,4 %.

Beispiel 3):

Gebiet Nr. 1: Heiden und Trockenrasen beim Camp Reinsehlen					
Bewertung der Biotoptypen (nach Drachenfels 2004)	sehr hoch = V	hoch = IV	mittel = III	gering = II	sehr gering = I
Flächenanteil %	53,11 %	15,26	16,28	9,21	5,07

Summe hoch und sehr hoch bewerteter Biotoptypen = 68,37 %.

Der Flächenanteil der Biotoptypenbewertungen für die hoch und sehr hoch bewerteten Biotoptypen (überdurchschnittlich wertvolle Biotope) wurden summiert (Summe der Bewertungsstufen IV und V) und nach folgendem Schlüssel klassifiziert (Tabelle Mat.3-2):

Tab. Mat. 3-2 Klassifizierung der Grundbedeutung für Biotope

Anteil der Wertstufen IV / V im Gebiet	Klasse	Grundbedeutung des Gebietes
bis 10%	1	mittel
>10-20%	2	hoch
>20-30%	3	
>30-40%	4	
>40-50%	5	
>50-60%	6	sehr hoch
>60-70%	7	
>70-80%	8	
>80-90%	9	
>90-100%	10	

Beispiel 1) liegt bei **8,55 %** in der Summe der hoch und sehr hoch bewerteten Biotoptypen und somit in der Klasse 1. Grundbedeutung = **mittel**.

Beispiel 2) liegt bei **44,4 %** in der Summe der hoch und sehr hoch bewerteten Biototypen und somit in der Klasse 5. Grundbedeutung = **hoch**.

Beispiel 3) liegt bei **68,37 %** in der Summe der hoch und sehr hoch bewerteten Biototypen und in der Klasse 7. Grundbedeutung = **sehr hoch**.

Der Flächenanteil der IV/V-Biotope war als „**Grundbedeutung**“ das zentrale Kriterium für die Bewertung der Gebiete.

Die Bewertungskriterien „Bestehende Beeinträchtigungen“ und „Lage/Verbundfunktion“ fanden als zusätzliche Kriterien für die Bewertung der Gebiete Berücksichtigung.

2. Zusatzkriterien (Auf- bzw. Abwertungskriterien):

Der überwiegende Anteil der Gebiete wird über deren Anteil der hoch/sehr hochwertigen Biototypen sehr genau definiert. Das heißt, ein Gebiet mit sehr großem Anteil hoch und sehr hochwertiger Biototypen (= überdurchschnittlich wertvoller Biotope) hat auch eine überdurchschnittlich hohe Grundbedeutung für die Verbundfunktion bzw. auch für den Artenschutz.

Zugleich kann man davon ausgehen, dass derartige Gebiete grundsätzlich auch nur wenige oder keine Vorbelastungen durch intensive Nutzungen (= gering/sehr gering bewertete Biototypen) aufweisen.

Die Bewertungskriterien „bestehende Beeinträchtigungen“ und „Lage/Verbundfunktion“ werden daher als Auf bzw. Abwertungskriterien eingebunden. Für die Fälle in denen die Grundbedeutung des Gebietes über andere Kriterien beeinflusst wird, kommen die Zusatzkriterien zum Tragen (siehe Tabelle Mat.3-3 und Tabelle Mat.3-4).

Abwertungskriterien:

Tab. Mat. 3-3 *Abwertungskriterium bestehende Beeinträchtigungen/Vorbelastung*

Gebiete mit <u>überdurchschnittlichen</u> Vorbelastungen:	
Vorbelastungen , die die Grundbedeutung beeinträchtigen.	
Beurteilungskriterien	
1	Intensive Nutzungen im Gebiet (=Biototypen der Wertstufe I und II) Anteil > ca. 45-50%
2	Bestehende Zerschneidungseffekte und Beeinträchtigungen durch Verkehrsstrassen mit hohem Verkehrsaufkommen (aufgrund fehlender Datengrundlagen kommen hier – wie beim Landschaftsbild – die Bereiche zum Tragen, die durch Autobahnen zerschnitten/vorbelastet sind)
3	Störungen durch unmittelbare Siedlungsrandlage und/oder größere beeinträchtigende Siedlungen, anthropogene Nutzungen/Beeinträchtigungen (Bodenabbau, Militär etc.) innerhalb des Gebietes
Gebiete mit <u>mäßigen</u> Vorbelastungen bzw. ohne Vorbelastungen - Es kommt die Grundbedeutung zum Tragen:	
-	Geringer bis mittlerer Anteil intensiver Flächennutzungen innerhalb des Gebietes
-	Beeinträchtigungen und Zerschneidungseffekte bestehen nur aufgrund weniger befahrener Verkehrswege und Straßen.

-	Einzelne / keine Bebauungen im Einflussbereich Bereich des Gebietes.

Aufwertungskriterium „Lage/Raumbezug/Verbundfunktion“

Entsprechend der o.a. Definition der Grundbedeutung ist den hoch und sehr hoch bewerteten Gebieten auch eine hohe oder sehr hohe Bedeutung hinsichtlich ihrer Verbundfunktion beizumessen. Gebiete mit vergleichsweise nachrangigem Anteil hoch und sehr hoch bewerteter Biotoptypen (zum Beispiel 10 bis 20 %, 20 bis 30 %; Stufen 1 bis 5) können jedoch eine so hohe Bedeutung für die Verbundfunktion aufweisen, dass eine Aufwertung gerechtfertigt ist. Dies kann zum Beispiel eintreten wenn sie

- eine besondere Bedeutung als Trittsteinbiotop in ausgeräumten Landschaftsteilen aufweisen,
- geeignet sind, ein bestehendes Schutzgebiet (NSG, FFH-Gebiet mit sehr hoher Verbundfunktion/Korridorfunktion) zu erweitern,
- aufgrund ihrer Ausdehnung/Größe insgesamt eine vernetzende Funktion aufweisen, wie zum Beispiel Fließgewässer(-auen).

Tab. Mat. 3-4 *Aufwertungskriterium „Lage/Raumbezug/Verbundfunktion“*

Beurteilungskriterien	
1	Fließgewässerauen, die aufgrund ihrer Lage, Größe, Länge eine besondere Bedeutung für die Korridorbildung/Vernetzungsfunktion aufweisen.
2	Gebiete, die ggf. nur von kleinflächiger Ausdehnung sind, aber zur Vergrößerung und Arrondierung bestehender Schutzgebiete geeignet sind.
3	Gebiete, die aufgrund ihrer Lage im Raum, zum Beispiel innerhalb von intensiv genutzten Landschaftsräumen, eine hohe Bedeutung als Trittsteinbiotop besitzen.

In Tabellen Mat.A 1-1 und Mat.A 1-2 im Anhang 1 ist eine Beschreibung der Gebiete überdurchschnittlicher Wertigkeit aufgrund der Biotoptypen aufgelistet.

3.1.2 Auswertung und Bewertung von Fachdaten zu Tier- und Pflanzenartenvorkommen

Grundlagen/ Methodik

Wie bereits für die Biotoptypenkartierung erläutert, wurde auch bezüglich der Auswertung von Daten zu Tier- und Pflanzenarten im ersten Schritt in den Jahren 2007 bis 2009 für die Aufstellung des Regionalen Raumordnungsprogramms die Bearbeitungskulisse von etwa 1.240 km² betrachtet.

Diese Bearbeitungskulisse enthielt die Landkreisfläche

- ohne die Militärflächen,

- ohne die Naturschutzgebiete,
- ohne die flächenhaften Naturdenkmale,
- ohne die FFH-Gebiete,
- ohne die Flächen, für die ein rechtskräftiger Flächennutzungsplan (F-Plan) existierte.

[Anschließend wurden für die Fortschreibung des Landschaftsrahmenplans die dadurch nicht einbezogenen Gebiete der Bewertungen des NLWKN zu Flora, Fauna, Brut- und Gastvögeln mit gleichem Bewertungsmodus nachträglich integriert.]

Die Bearbeitung im ersten Schritt wurde gemäß PATERAK et al. (2001) durchgeführt:

- Auswertung und Bewertung von Fachdaten zu Tier- und Pflanzenartenvorkommen
- Abgrenzung von Gebieten mit sehr hoher und hoher Bedeutung Tier- und Pflanzenarten
- Vergabe von Gebietsnummern und Beschreibung der Gebiete

Zentrale Bewertungskriterien für Gebiete, die nicht schon durch das NLWKN abgegrenzt und bewertet sind, sondern für die Artangaben aus anderen Quellen vorliegen, sind Gefährdung und Seltenheit entsprechend den jeweiligen Roten Listen der Artengruppen.

Weitere Kriterien sind:

- Bestandsgröße,
- Anzahl der gefährdeten Arten,
- Artendiversität (Anzahl aller Arten)

Allgemeiner Bewertungsrahmen für Tier- und Pflanzenartenvorkommen, der bei Vorliegen von Artnachweisen in Gebieten außerhalb der bereits abgegrenzten und bewerteten Gebiete des NLWKN (siehe unten) zur Anwendung kam:

Tab. Mat. 3-5 *Bewertungsrahmen für Tier- und Pflanzenartenvorkommen*

Wertstufe	Definition der Wertstufe
sehr hohe Bedeutung	• ein Vorkommen einer vom Aussterben bedrohten Tier- oder Pflanzenart (Gef.-Kategorie 1) oder • ein Vorkommen einer potenziell gefährdeten (extrem seltenen) Tier- oder Pflanzenart (Gef.-Kategorie 4 – entsprechend aktueller RL R – extrem selten) oder • Vorkommen mehrerer (>1) stark gefährdeter Tier- oder Pflanzenarten (Gef.-Kategorie 2) in überdurchschnittlichen Bestandsgrößen oder • Vorkommen zahlreicher (>=5) gefährdeter Tier- oder Pflanzenarten (Gef.-Kategorie 3) in überdurchschnittlichen Bestandsgrößen
hohe Bedeutung	• ein Vorkommen einer stark gefährdeter Tier- oder Pflanzenarten (Gef.-Kategorie 2)

	oder Vorkommen mehrerer (< 5) gefährdeter Tier- oder Pflanzenarten (Gef.-Kategorie 3) in überdurchschnittlichen Bestandsgrößen

Auf der Grundlage der artspezifischen Bewertungen werden Biotopkomplexe abgegrenzt. Ihre Bewertung richtet sich nach der höchsten Wertstufe aus den Teilbewertungen für die einzelnen Artengruppen, die auf mehr als der Hälfte der Fläche erreicht wird.

Für Pflanzenarten wurden nach Möglichkeit einzelne Wuchsorte zu größeren Gebieten zusammengefasst.

Den aus landesweiter Sicht für den Pflanzenartenschutz wertvollen Bereichen wurde die Wertstufe „sehr hohe Bedeutung“ zugeordnet.

Gebiete mit den Wertstufen „sehr hohe Bedeutung“ und „hohe Bedeutung“ wurden als „Gebiete mit besonderer Bedeutung für den Tier- oder Pflanzenartenschutz“ ausgewiesen.

Tab. Mat. 3-6 Gebiete mit besonderer Bedeutung für den Tier- oder Pflanzenarten-schutz

Wertstufe	Tierarten/ Biotopkomplexe	Pflanzenarten
sehr hohe Bedeutung für den Tier- oder Pflanzenartenschutz	- Vogelbrutgebiete nationaler und landesweiter Bedeutung - Gastvogellebensräume internationaler, nationaler und landesweiter Bedeutung - Gebiete mit Amphibienvorkommen (Vorkommen mit herausragender und besonders hoher Bedeutung für den Naturschutz) - Biotopkomplexe, die auf mehr als der Hälfte der Fläche Tierartenvorkommen mit sehr hoher Bedeutung entsprechend Tabelle 1 enthalten	- Gebiete mit Wuchsorten gefährdeter Pflanzenarten mit sehr hoher Bedeutung entsprechend Tabelle 1 - für den Pflanzenartenschutz wertvolle Bereiche des NLO (jetzt NLWKN)
hohe Bedeutung für den Tier- oder Pflanzenartenschutz	- Vogelbrutgebiete regionaler und lokaler Bedeutung - Gastvogellebensräume regionaler und lokaler Bedeutung - Gebiete mit Amphibienvorkommen (Vorkommen mit hoher Bedeutung für den Naturschutz) - Biotopkomplexe, die auf mehr als der Hälfte der Fläche Tierartenvorkommen mit hoher Bedeutung entsprechend Tabelle 1 enthalten	Gebiete mit Wuchsorten gefährdeter Pflanzenarten mit hoher Bedeutung entsprechend Tabelle 1

Verwendete Daten:

Tab. Mat. 3-7 Übersicht der Daten, die bei der Auswertung, Bildung und Bewertung der Gebiete berücksichtigt werden

Artengruppe	Datengrundlage	Bedeutung
Für die Flora wertvolle Zusatzflächen außerhalb der Bereiche der landesweiten Biotopkartierung (landesweit für den Pflanzenartenschutz wertvolle Bereiche außerhalb der für den Naturschutz landesweit wertvollen Bereiche der Biotopkartierung) NLWKN, März 2007	- Geodaten der Gebiete - Analoge Daten (Erfassungsbögen)	Landesweite Bedeutung = sehr hoch
§ 28 a/ b – Biotope Heidekreis, April 2007	- Geodaten der Gebiete - Artenlisten der Gebiete	Hoch bzw. sehr hoch je nach Artenzusammensetzung
Ergebnisse aus dem Feldvergleich zur Biotoptypenkartierung Hansa Luftbild GIS GmbH, 2008	- Erfassung von RL-Arten im Rahmen der Geländebegehungen	Hoch bzw. sehr hoch je nach Artenzusammensetzung
Faunistisch wertvolle Bereiche NLWKN, Februar 2006	- Geodaten der Gebiete - Analoge Daten (Erfassungsbögen)	Landesweite Bedeutung = sehr hoch
Neubewertung der faunistisch wertvollen Bereiche NLWKN, Mai 2010	- Geodaten der Gebiete - Analoge Daten (Erfassungsbögen)	Landesweite Bedeutung = sehr hoch
Fischotterdaten NLWKN 2006 Polygone (symbolisierte Punktnachweise)	- Geodaten der Nachweise	Landesweite Bedeutung = sehr hoch
Vogelbrutgebiete NLWKN, September 2006	- Geodaten der Gebiete - Analoge Daten (Bewertungsbögen mit Artangaben)	Hoch bzw. sehr hoch je nach Bewertung NLWKN
Gastvogellebensräume NLWKN, September 2006	- Geodaten der Gebiete - Analoge Daten (Bewertungsbögen mit Artangaben)	Hoch bzw. sehr hoch je nach Bewertung NLWKN

Besonderheiten im Rahmen der Auswertung der Daten im ersten Schritt in der Bearbeitungsskizze:

Fischotter

Der Datensatz der Fischotternachweise enthält 64 Polygone, die den jeweiligen Nachweissort darstellen.

Die Fischotternachweise wurden mit dem Datensatz der Fließhauptgewässer verschnitten. 19 der insgesamt 64 Fischotternachweise gelangen im Bereich der Fließhauptgewässer. Die jeweiligen Fließhauptgewässer, in denen Fischotternachweise gelangen, wurden als Lebensraum des Fischotters übernommen.

Die Fließnebegewässer (Linien) wurden mit einem beidseitigen Streifen von 25 m gepuffert. Die Fischotternachweise wurden mit dem gepufferten Datensatz der Fließnebegewässer

wässer verschnitten. 20 der insgesamt 64 Fischotternachweise gelangen im Bereich der Fließ-Nebengewässer. Die jeweiligen Fließnebgewässer, in denen Fischotternachweise gelangen, wurden als Lebensraum des Fischotters übernommen.

25 Nachweisflächen befanden sich nicht im Bereich der Fließhaupt- oder –nebgewässer. Diese werden bei der Bildung der Komplexe nur berücksichtigt, wenn sie in Verbindung mit anderen Fachdaten größere zusammenhängende Flächen bilden.

Die erfassten Fischotterlebensräume wurden mit der Bearbeitungskulisse Biotopkartierung verschnitten.

Der Fischotter wird in der Roten Liste der in Niedersachsen und Bremen gefährdeten Säugetierarten in der RL-Kategorie 1 „vom Aussterben bedroht“ geführt. Dieser bildet die Grundlage für die Bewertung der Vorkommen entsprechend Tab. Mat. 3-5. Es erfolgt die Zuordnung der Flächen zu Gebieten „**sehr hoher Bedeutung**“.

Brutvogelkartierung der Avifaunistischen Arbeitsgemeinschaft (2000-2007)

Vorliegende Daten:

- Analoge Punktdaten zu vorkommenden Arten in einzelnen Kartenausschnitten.
- Meist keine weiterführenden Angaben.
- Erfassungszeitraum 2000 bis 2007.

Quelle:

Avifaunistische Arbeitsgemeinschaft des NABU

Ergebnis:

In Abstimmung mit der Vogelschutzwarte im NLWKN werden die abgegrenzten Flächen nicht bei der Bildung von Komplexen mit hoher und sehr hoher Bedeutung für den Tier- und Pflanzenartenschutz berücksichtigt. Die ausgewiesenen Flächen besitzen eine mittlere Bedeutung.

Vogelbrutgebiete

Die Vogelbrutgebiete werden nach ihrer Bedeutung als „Vogelbrutgebiete **nationaler und landesweiter** Bedeutung“ der Bewertungsstufe „**sehr hohe**“ Bedeutung für den Tier- oder Pflanzenartenschutz“ und „Vogelbrutgebiete **regionaler und lokaler** Bedeutung“ der Bewertungsstufe „**hohe**“ Bedeutung für den Tier- oder Pflanzenartenschutz“ zugeordnet. Flächen mit der Bedeutung „EU-SPA“ wurden als Flächen mit internationaler Bedeutung der Bewertungsstufe „sehr hohe Bedeutung für den Tier- oder Pflanzenartenschutz“ zugewiesen.

Flächen mit offenem Status (ohne Bewertung des NLWKN) wurden in den Daten belassen und als „Flächen ohne Bewertung“ gekennzeichnet. Diese werden bei der Bildung von Komplexen mit hoher und sehr hoher Bedeutung für den Tier- und Pflanzenartenschutz nicht berücksichtigt.

Gastvogellebensräume

Die Gastvogellebensräume werden nach ihrer Bedeutung als „Gastvogellebensräume **internationaler, nationaler und landesweiter** Bedeutung“ der Bewertungsstufe „**sehr hohe**“ Bedeutung für den Tier- oder Pflanzenartenschutz“ und „Gastvogellebensräume **regionaler und lokaler** Bedeutung“ der Bewertungsstufe „**hohe**“ Bedeutung für den Tier- oder Pflanzenartenschutz“ zugeordnet.

Flächen mit offenem Status wurden in den Daten belassen und als „Flächen ohne Bewertung“ gekennzeichnet.

Ergebnisse aus dem Feldvergleich zur Biotoptypenkartierung

Im Feldvergleich 2008 wurden Zufallsfunde von Rote-Liste-Arten registriert und erfasst.

Es wurde für die Farn- und Blütenpflanzen die niedersächsische Rote Liste der Region Tiefland (GARVE 2004) verwendet. Der jeweilige Rote-Liste-Status bildet die Grundlage für die Bewertung der Vorkommen. Werden die Kriterien des Bewertungsrahmens in Tabelle Mat. 3-5 erfüllt, erfolgt die Zuordnung der Flächen zu Gebieten „hoher“ oder „sehr hoher“ Bedeutung.

Abgrenzung von Gebieten mit besonderer Bedeutung für den Tier- oder Pflanzenartenschutz

Auf der Grundlage der artspezifischen Bewertungen wurden Komplexe abgegrenzt. Ihre Bewertung richtete sich nach der höchsten Wertstufe aus den Teilbewertungen für die einzelnen Artengruppen, die auf mehr als der Hälfte der Fläche erreicht wurden. Für kleine Flächen insbesondere aus der Kartierung der § 28a/b-Biotope wurden mehrfach einzelne Flächen zu größeren Gebieten zusammengefasst. Als Grundlage für die Abgrenzung dienten die Echtfarben-Luftbilder.

Komplexe wurden ab einer Flächengröße von etwa 1,5 ha gebildet. Die bei den Verschneidungen mit der Bearbeitungskulisse entstandenen kleinen Randflächen wurden bei der Bildung von Komplexen nicht berücksichtigt. Die gebildeten Komplexe wurden mit Gebietsnummern gekennzeichnet.

In Tabelle Mat.A 2-1 in Anhang 2 sind die Gebiete mit überdurchschnittlicher Bedeutung für Tier- und Pflanzenarten mit Artnachweisen aufgeführt.

Gesamtartenlisten des Heidekreises

Gesamtartenlisten, die in Zusammenarbeit mit Artenkennern des Landkreises erarbeitet wurden, sind in folgenden Tabellen in den Anhängen 3 (Tierarten) und 4 (Pflanzenarten) enthalten:

Tab. Mat.A 3-1: Brut- und Gastvögel

Tab. Mat.A 3-2: Säugetiere

Tab. Mat.A 3-3: Amphibien

Tab. Mat.A 3-4: Reptilien

Tab. Mat.A 3-5: Fische

Tab. Mat.A 3-6: Heuschrecken

- Tab. Mat.A 3-7: Libellen
- Tab. Mat.A 3-8: Schmetterlinge
- Tab. Mat.A 3-9: Landkreisbedeutsame Käfer
- Tab. Mat.A 3-10: Ausgewählte Spinnen und Krebse
- Tab. Mat.A 4-1: Flora

3.2 Landschaftsbild

FLÄCHENDECKENDE KARTIERUNG UND BEWERTUNG DES LANDSCHAFTSBILDS

Das Erleben der Landschaft durch den Menschen stellt eine Kombination aus verschiedenen Formen der Wahrnehmung dar. In erster Linie sind dies optische Eindrücke, aber auch akustische, taktile und olfaktorische Reize spielen eine Rolle bei der Wahrnehmung der Landschaft. Das Bild, das sich jeder einzelne Mensch von einer Landschaft macht, orientiert sich stark an seinem subjektiv ästhetischen Empfinden sowie an dem jeweiligen Erfahrungs- und Wissensstand des Betrachters. Zugleich wird das Erleben eines Landschaftsbildes sehr individuell von den Bedürfnissen des Menschen wie z.B. dem Bedürfnis nach Schönheit, nach Identifikation und Heimatgefühl, Erholung und Selbstverwirklichung bestimmt.

Die Eigenart einer Landschaft wird also - abhängig von äußeren und personenbezogenen Einflüssen - sehr unterschiedlich wahrgenommen. Nach PATERAK et al. (2001) wird die Eigenart im Wesentlichen „von den Indikatoren „Natürlichkeit“, „historische Kontinuität“ und „Vielfalt“ abgebildet. Diese Indikatoren stellen die zentralen Kriterien für die Erfassung und Bewertung des Landschaftsbildes dar.

Datengrundlagen

Für die Erfassung des Landschaftsbildes und die Abgrenzung der Landschaftsbildeinheiten standen folgende Unterlagen zur Verfügung:

- Digitale Orthophotos, flächendeckend überwiegend aus dem Jahr 2004
- Biotypenkartierung (2007-2009)
- DGK 5 sowie Topographische Karten 1:25.000 und 1:50.000
- Bodenkarte BÜK50
- Historische Karten in Form der Preußischen Landesaufnahme und der Kurhannoverschen Landesaufnahme
- Naturräumliche Gliederung
- Landschaftsrahmenplan Landkreis Soltau-Fallingb. 1995

3.2.1 Erfassung der Landschaftsbildtypen

Nachfolgend werden die im Heidekreis vorkommenden Landschaftsbildtypen definiert und beschrieben. Während der Ortsbegehungen und Kartierungen für den Themenbereich Landschaftsbild wurden im Gelände digitale Fotografien in allen Naturräumen und in sehr vielen Landschaftsbildeinheiten angefertigt. Fotobeispiele mit besonders ausgeprägten und typischen Landschaftsbildeinheiten werden der textlichen Beschreibung und Definition der Landschaftsbildtypen ergänzend beigelegt.

WÄLDER

WT Von Wald dominierter Talraum

Beschreibung:

Die als WT erfassten Landschaftsbildtypen stellen die zumeist engen und relativ deutlich in das Gelände eingeschnittenen Auen der Bäche und Flüsse im Plangebiet dar. Die Talräume sind geomorphologisch deutlich ausgeprägt und im Bereich der sandigen Geest mit teilweise ausgeprägten Talkanten in das Gelände eingeschnitten. Der Wechsel von der höher gelegenen Umgebung hinein in den tiefer gelegenen Talraum ist häufig sehr markant ausgeprägt und als naturraumtypische Eigenart dieser Landschaftsbildtypen erlebbar. Durch die teilweise tief eingeschnittene Lage und dichten Waldbestände sind die Landschaftsräume vergleichsweise schattig und kühl. Sie weisen einen unwegsamen und abgelegenen Charakter auf.

Die Talräume sind überwiegend bewaldet und weisen oft noch einen hohen Anteil an naturnahen Auewäldern, Buchwäldern und Sumpfwäldern auf. Die offenen, also nicht bewaldeten Bereiche innerhalb dieses Landschaftsbildtypen werden häufig von Feuchtbiotopen wie z.B. Stillgewässern, Sümpfen und feuchten bis nassen Grünlandstandorten eingenommen. Die genannten Feuchtbiootope werden ebenso wie die Wälder vom Betrachter als Bestandteile der Naturlandschaft (=natürliche/naturnahe Landschaftselemente) wahrgenommen.

Die Bachläufe der Geest sind überwiegend naturnah und mäandrierend ausgeprägt. Der Betrachter bzw. Erholungssuchende nimmt die Geestbäche als typische Bestandteile der Naturlandschaft wahr. Die Fließgewässer stellen aufgrund ihrer natürlichen Dynamik (Fließbewegung) belebende Elemente dar, und bieten dem Betrachter zusätzliche optische Reize und Möglichkeiten der Naturbeobachtung.

Abgrenzung zu ähnlichen Landschaftsbildtypen:

Bachauen und Talungen mit höherem Anteil an landwirtschaftlichen Nutzungen und kleinräumiger Gliederung leiten über zu den von Nutzungsvielfalt geprägten Talräumen (siehe VT und GT).

Vorkommen und Verbreitung:

Vornehmlich in der sandigen und lehmigen Geest wie z.B. in der Fallingbosteler Lehmplatte, im Bereich des Oerreler Sanders oder in der Behninger Geest. Typische Ausprägungen sind z.B. die Talaue der Warnau und der Bomlitz auf der Höhe von Bomlitz, die Fintau im Bereich NSG „Fintautal“, die Kleine Örze südlich von Oerrel, die Fulde westlich vom Walsrode, die Örtze südöstlich von Munster und der Suhrbach bei Wietzendorf.

Beeinträchtigungen:

In vielen der als WT erfassten Landschaftsräume wurden monostrukturierte Nadelholzforsten, überwiegend aus Fichten aufgeforstet. Sie stellen landschaftsfremde Elemente dar und werden wohl von den meisten Betrachtern als nur bedingt naturnah wahrgenommen. Einige der betrachteten Landschaftsräume sind durch intensive Freizeitnutzung (z.B. Campingplätzen in den Auen) beeinträchtigt.

Foto 1: *Landschaftsbildtyp WT, Warnau nördlich von Jarlingen (0178.jpg)*



Weitere Fotos:

0024-0029, Fintautal bei Eggersmühlen.

0079-0081, Suhrbach bei Wietzendorf.

0178-0181 Warnau nördlich von Jarlingen.

WeG Waldlandschaft der ebenen Geest

WwG Waldlandschaft der welligen Geest

WhG Waldlandschaft der hügeligen Geest

Beschreibung:

Die der Naturlandschaft entsprechenden Wälder der Geest wären Laubmischwälder mit Eiche und Buche auf trockenen bis frischen, sandigen bis lehmigen Standorten. Derartige Wälder sind im Untersuchungsgebiet untergeordnet und zumeist in nicht sehr großflächigen Beständen vorhanden. Es dominieren ganz eindeutig monostrukturierte Nadelholzforsten. Diese bestehen überwiegend aus Kiefer und Fichte, untergeordnet auch Lärche und sonstigen Nadelholzarten. Aufgrund der fehlenden strukturellen Vielfalt, der überwiegend als Altersklassenwald aufgebauten Bestände und der kaum vorhandenen inneren und äußeren Bestandesränder/Waldränder werden diese Wälder vom Betrachter zumeist als nur bedingt naturnah empfunden.

Die Landschaftsbildtypen mit naturnäheren Waldbeständen innerhalb von WeG, WwG und WhG, also Eichenwälder, Buchenwälder etc. werden auf Grundlage des Bewertungsverfahrens entsprechend höher bewertet (näher an der Naturlandschaft, höhere Kontinuität der Strukturen wegen höherer Umtriebszeiten, vielfältigere Strukturen und Landschaftseindrücke).

Die Wälder der hügeligen Geest (**WhG**) beschränken sich auf die Naturräume der Wilse der Berge im Bereich des Naturschutzgebietes Lüneburger Heide rund um Haverbeck, den nördlichen Abschnitt der Schneverdinger Endmoräne und Teile des Truppenübungsplatzes nördlich von Munster. Die Geest erreicht hier Höhen von 100 m NN bis 150 m NN, wobei aber nicht nur die absoluten Höhen von Bedeutung sind, sondern vor allem der bewegte hügelige Charakter der Landschaft, der aufgrund des stark reliefierten Geländes dem Betrachter häufig wechselnde Eindrücke mit Steigungen, Hügelkuppen, Senken etc. bietet.

Die Waldlandschaften der welligen Geest (**WwG**) nehmen große Gebiete im mittleren bis nördlichen Kreisgebiet ein. Die Wälder der welligen Geest sind (ähnlich wie im Bereich der hügeligen Geest) durch ein sehr abwechslungsreiches Relief gekennzeichnet, das ebenfalls eine Reihe zusätzlicher Reize für den Betrachter bietet.

Dagegen sind die bewaldeten Bereiche der ebenen Geest (**WeG**) zumeist nur eben bis leicht wellig ausgeprägt. Innerhalb zusammenhängender Wald- und Forstflächen ist der ohnehin gering ausgeprägte Einfluss des Reliefs kaum bzw. gar nicht mehr wahrnehmbar. Im Vergleich zu den beiden anderen Landschaftsbildtypen ist die besondere naturraumtypische Eigenart (Morphologie) der Landschaft in der ebenen Geest nur sehr gering entwickelt und kaum wahrnehmbar.

Zu den Landschaftsbildtypen der WeG werden auch die forstlich geprägten Wälder auf entwässerten Mooren im Bereich der Geest gestellt, falls der Eindruck des Moorwaldes nur noch ansatzweise erkennbar bzw. durch die forstliche Nutzung stärker überprägt ist. Ansonsten erfolgt die Klassifizierung als MW = Moorwald.

Abgrenzung zu ähnlichen Landschaftsbildtypen:

Die Übergänge zwischen den Relieftypen sind, insbesondere bei der welligen und hügeligen Geest, teilweise fließend. Die Landschaftsbildtypen der ebenen Geest sind den Wäldern der Niederung (WN) sehr ähnlich. Abgrenzungskriterium ist hier die naturräumliche Gliederung und die geomorphologische Unterscheidung zwischen Geest und Niederungsbereichen.

Vorkommen und Verbreitung:

WhG: Wilseder Berge, nördlicher Abschnitt der Schneverdinger Endmoräne und Teile des Truppenübungsplatzes nördlich von Munster.

WwG: Überwiegend in der Südheide, Hohe Heide, Hemslinger Geestrand.

WeG: V.a. im mittleren Kreisgebiet; im Bereich der Behninger Geest, dem nördlichen Abschnitt der Fallingbosteler Lehmplatte, im Wietzendorfer Bruch- und Moorgebiet und auf dem Oerreler Sander.

Beeinträchtigungen:

Der hohe Anteil monostrukturierter Nadelholzforsten stellt eine grundlegende Beeinträchtigung der betrachteten Landschaftsbildtypen dar. Die Bestandesränder der Nadelholzforsten sind unstrukturiert; gegliederte Waldränder fehlen weitgehend.

Foto 2: *Landschaftsbildtyp WeG westlich vom Großen Moor (0199.jpg)*



Foto 3: *Landschaftsbildtyp WwG Uhlenbusch (0161.jpg)*



Foto 4: *Landschaftsbildtyp WhG Haverbecker Holz (3544.jpg)*



Weitere Fotos:

WhG:

03544 Haverbecker Holz

WwG:

0155-0156 Benzer Sunder

0160-0161 Uhlenbusch

0004-0008 Wald bei Osterwede, (3948, 3949 und 3951 wenig typische Beispiele), 0061-0068 (Borsteler Kühlen; hier mit Heideflächen). 3994 und 3993 (wenig typische Beispiele)

WeG:

204 und 207 Delmser Heide

0182 beim Wichmannshof

0192-0193 westlich vom Großen Moor

0199 südlich von Hinxloh

03882 westlich von Riepe

WN Waldlandschaft der Niederungen

Beschreibung:

Ähnlich wie die Wälder der Geest bestehen auch die Wälder der Niederungen ganz überwiegend aus nur bedingt naturnahen Nadelholzforsten. Die natürliche Landschaft der Niederungen würde aus Auenwäldern, Erlenbruchwäldern und feuchten bis nassen Laubmischwäldern bestehen. Die von monostrukturierten Nadelholzbeständen geprägten Landschaftsbildtypen weichen also relativ deutlich von der Naturlandschaft ab (Verlust der Eigenart).

Typisch für die betrachteten Landschaftsbildtypen sind z.B. die Bereiche Schotenheide, Ahrensheide und die ausgedehnten Kiefernforsten im äußersten Süden des Kreises nördlich von Lindwedel. Die Niederung der Aller ist durch ausgedehnte, zumeist ebene Talsandgebiete geprägt, auf denen großflächig Nadelholzforsten mit Kiefer und Fichte dominieren.

Auch das Fehlen einer bewegten Oberflächengestaltung trägt zum nur wenig strukturierten und wenig vielfältigen Erscheinungsbild der Landschaft bei.

Die noch vorhandenen Reste der naturnahen Wälder in der Aller-Niederung sind z.B. Bierder Koppel, Schlenke und Ahe nordwestlich von Ahlde. Diese werden aufgrund ihrer Nähe zu naturtypischen Wäldern vom Betrachter in der Regel als sehr naturnah empfunden.

Abgrenzung zu ähnlichen Landschaftsbildtypen:

Der Landschaftscharakter ist sehr ähnlich ausgeprägt wie bei den Wäldern der ebenen Geest. Wie beschrieben, wurde die Differenzierung aufgrund der unterschiedlichen naturräumlichen Ausstattung/Gliederung vollzogen. Im Bereich der Niederungen erstrecken sich einige bewaldete Binnendünen, die als eigenständige Landschaftsbildtypen erfasst wurden („WD“ - siehe dort).

Vorkommen und Verbreitung:

Untere Aller-Talsandebene, Wümmeniederung und kleinräumiger in der Stellichter Niederung

Beeinträchtigungen:

Wie bei den waldgeprägten Landschaftsbildtypen der Geest stellt der hohe Anteil monostrukturierter Nadelholzforsten eine grundlegende Beeinträchtigung des Landschaftsbildes dar.

Foto 5: *Landschaftsbildtyp WN Hederner Holz (3841.jpg)*



Weitere Fotos:

3841 bis 3846 und 3867 bis 3870, Hederner Holz.

0166-0167, Bierder Koppel.

03553-03556, südöstlich von Marklendorf.

0164-0165, Ahrensheide.

WD *Waldlandschaft der bewaldeten Binnendünen*

Beschreibung:

Die überwiegend ebene bis flachwellige Allerniederung wird an mehreren Stellen von markanten Binnendünen überlagert. Diese eiszeitlichen Ablagerungen ragen in der Regel um 5 bis 10 m aus den umliegenden Talsanden heraus. Sie stellen somit eine geomorphologische Besonderheit dar, die in der Landschaft an mehreren Stellen auffällt. Durch das wellige bis kuppige Relief der Binnendünen ist das Erscheinungsbild der Landschaftsbildtypen grundsätzlich von höherer Vielfalt als bei den umliegenden Waldlandschaften der ebenen Niederung. Allerdings sind auch die Binnendünen ganz überwiegend von Nadelholzforsten bestockt. So kommt den (wenigen) struktureicheren Wäldern auf Binnendünen wie z.B. älteren Beständen und Abteilungen mit höherem Laubholzanteil eine höhere Bedeutung zu.

Abgrenzung zu ähnlichen Landschaftsbildtypen:

Die betrachteten Landschaftsbildtypen sind ähnlich zu charakterisieren wie die Wälder der welligen Geest (WwG). Abgrenzungsprobleme gibt es aber nicht, da die Zuordnung aufgrund der Verbreitung der Binnendünensande in der Allerniederung eindeutig ist.

Vorkommen und Verbreitung:

Allerniederung

Beeinträchtigungen:

siehe WN

Foto 6: *Landschaftsbildtyp WD Engehausen (0146.jpg)*



Weitere Fotos:

00143-00149, Engehausen nördlich des Allertals.

HEIDEN

*HhG Heiden der hügeligen Geest*Beschreibung:

Die Heiden der hügeligen Geest erstrecken sich in den Kernzonen des NSG Lüneburger Heide im Bereich der Wilseder Berge (Hohe Heide). Das sehr bewegte Relief mit seinen Hügeln, Kuppen, Tälern und Hängen trägt ganz entscheidend zum Landschaftsbild des Gebietes bei. Die Höhen wechseln von 80 mNN bis fast 170 mNN am Wilseder Berg (169,2 mNN). Der Betrachter kann in dieser Landschaft nicht nur die kulturhistorisch gewachsene Landschaftsform der Heide erleben, sondern auch die markanten und geomorphologisch prägenden Grundmoränenzüge der Eiszeit wahrnehmen und somit die Zusammenhänge zwischen Kultur- und Naturlandschaft begreifen.

Die Heidelandschaft ist in der Hohen Heide als alte und über viele Generationen gewachsenen Kulturlandschaft großflächig und typisch erhalten. Die offene, mit Heidekraut, Wacholdergebüsch und Baumgruppen bereits vielfältig und parkartig gegliederte Landschaft wird durch das Relief zusätzlich betont. Von den vielen Hügeln und Kuppen ergeben sich immer wieder neue Ausblicke auf die gestaffelte Landschaftskulisse. Der Blick geht auf die umliegenden Hügel und Wälder bis weit in die umliegenden Landschaften und bei klarer Sicht bis nach Lüneburg und Hamburg.

Die Landschaftsbildtypen der Heiden der hügeligen Geest (und auch der welligen Geest siehe HwG) stellen im Bereich Wilseder Berg und rund um die Ortslagen Nieder- und Oberhaverbeck den landschaftlichen Höhepunkt des Landkreises dar und sind somit als wichtigster Schwerpunkt für die naturbetonte Erholung von besonderer Bedeutung für den Fremdenverkehr im Kreisgebiet. Dies zeigt sich auch in der touristischen Erschließung der Landschaft mit Parkplätzen, Wanderwegen, Informationstafeln, Bänken, Gasthäusern etc.

Abgrenzung zu ähnlichen Landschaftsbildtypen:

Die Übergänge zu den Heidelandschaften der welligen Geest sind fließend. Der Landschaftsbildtyp HhG wurde auf Grundlage der naturräumlichen Gliederung nur im Bereich der Hohen Heide erfasst. Kleinflächige Heidereste z.B. innerhalb der Wald-Landschaftsbildtypen wurden generalisiert und sind diesen Landschaftsbildtypen zugeordnet; sie fließen als naturnahe Elemente in die Bewertung der Landschaftsbildeinheiten ein.

Vorkommen und Verbreitung:

Hohe Heide, Wilseder Berge.

Beeinträchtigungen:

Intensive Freizeit- und Erholungsnutzung.

Foto 7: *Landschaftsbildtyp HhG Borsteler Kuhlen (0067.jpg)*



Weitere Fotos

4605-4608 und 4602 bis 4604; Wilseder Berge

HwG Heiden der welligen Geest

Beschreibung:

Die als Heidelandschaften der welligen Geest (HwG) erfassten Landschaftsbildtypen erstrecken sich v.a. nordöstlich bis südöstlich von Schneverdingen auf der Schneverdinger Endmoräne. Das Relief ist als flachwellig bis stark wellig zu beschreiben und schwankt bei wechselnden Höhen zwischen etwa 80 mNN und 100 mNN. Das Relief ist im Vergleich mit den Heideflächen der hügeligen Geest (Wilseder Berge) nicht ganz so dominant und prägend, aber dennoch von sehr großer Bedeutung für den Landschaftsbildtyp. So ergeben sich auch hier von einigen Kuppen und Erhebungen weite Blicke auf die umliegenden Heideflächen und angrenzenden Naturräume, so dass die Vielfalt der Natureindrücke und die Erlebniswirksamkeit durch das Relief erhöht werden. Aber auch in den „nur“ flachwelligen Heidegebieten trägt die besondere Eigenart der Morphologie dazu bei, dass dem Betrachter die Genese der Landschaft vor Augen geführt wird.

Die Heideflächen im Bereich der welligen Geest spielen ebenso wie die der hügeligen Geest eine bedeutende Rolle im Fremdenverkehr und für die ruhige Erholung. Auch gibt es mehrere Gebiete, die mit Wanderparkplätzen, Wegen, Bänke etc. touristisch erschlossen sind, wie z.B. nördlich von Schneverdingen bei Höpen und beim Hof Möhr. Die Vegetation der Heidelandschaft ist in der Heide der welligen Geest mit dichten Beständen der

Callunaheide, vereinzelten Vorkommen von Wacholder zumeist gut und typisch ausgeprägt; viele Bereiche werden durch die kulturhistorisch typische Nutzung (Schaf-Beweidung) erhalten und gepflegt. Vergraste Heiden bzw. verbuschende Teilflächen kommen zwar vor, sind aber vom Eindruck her nicht überwiegend.

Abgrenzung zu ähnlichen Landschaftsbildtypen:

Es bestehen fließende Übergänge zu HhG. Die Abgrenzung erfolgte anhand der Naturräumlichen Gliederung und den Höhenangaben (Höhenlinien) in den topographischen Karten.

Vorkommen und Verbreitung:

In der Südheide auf der Schneverdinger Endmoräne sowie deren Übergangsbereiche zur Behninger Geest (wie z.B. die Heiden rund um Schneverdingen und bei Reinsehlen). Im Bereich „Wilde Berge“ und „Hinxloh“ im nordwestlicher Randbereich der Aspeloher Geest.

Beeinträchtigungen:

Intensive touristische Erschließung und Nutzung. Stellenweise Verbuschung und Vergrasung der Heide.

Foto 8: *Landschaftsbildtyp „HwG“, südöstlich Schneverdingen, östlich Pietzmoor (4665.jpg)*



Weitere Fotos:

4214-4218, 4222-4225, Heide Camp Reinsehlen.

4663-4665 und 4666-4667 östlich vom Pietzmoor

0218-0220 beim Kreuz-Berg.

HeG Heiden der ebenen Geest

Beschreibung:

Die Heiden der ebenen Geest und auch der flachwelligen Geest befinden sich sehr großflächig im Bereich der Truppenübungsplätze. Sie sind für die ruhige Erholung und das Landschaftserleben nicht verfügbar und wurden daher nicht erfasst (außerhalb der Gebietskulisse). Einzelne Flächen der Landschaftsbildtypen „Heide der ebenen Geest“ finden sich im Bereich Lehmkenhorn (hier feuchte Heide und trockene Heide im Wechsel), bei Kohlenbissen südlich außerhalb des Truppenübungsplatzes Munster-Süd, in der Riensheide und in den nördlichen Randbereichen vom Camp Reinsehlen. Im letztgenannten Bereich ist die Geest sehr flach ausgeprägt und geht fließend in die nördliche Wümmeniederung über. Die Heideflächen sind hinsichtlich ihrer Nutzung/Vegetation typisch ausgeprägt. Aufgrund der überwiegend ebenen Lage der Flächen ist der Einfluss des Reliefs auf das Landschaftserleben von geringerer Bedeutung als bei den Heiden der welligen und hügeligen Geest.

Abgrenzung zu ähnlichen Landschaftsbildtypen:

Es bestehen fließende Übergänge zu den Heidelandschaften der flachwelligen bis welligen Geest.

Vorkommen und Verbreitung:

s.o.

Beeinträchtigungen:

Vergrasung und Verbuschung. Militärische Nutzung.

Foto 9: *Landschaftsbildtyp HeG Heide nördlich Camp Reinsehlen (4214.jpg)*



Weitere Fotos:

4204, , 4205, 4207, 4209 Camp Reinsehlen

3970-3972 bei Reimerdingen

MOORE

MW Moorlandschaft, walddominiert

Beschreibung:

Als walddominierte Moorlandschaften wurden diejenigen Wälder erfasst, die noch einen typischen Moorcharakter aufweisen. Es kann sich also sowohl um weitgehend naturnahe und ungenutzte Moore mit hohem Wasserstand als auch um stärker entwässerte Moore mit deren typischen Wald-Degenerationsstadien handeln.

Die bewaldeten Moorlandschaften des Untersuchungsgebietes finden sich v.a. in der Geestlandschaft der Südheide, aber auch in den Niederungen von Wümme und Aller. Typische Beispiele für diese Landschaftsbildtypen sind z.B. das Vehmsmoor, das Grundlose Moor (mit größeren Stillgewässern), das Pietzmoor und die südlich des Pietzmoores gelegenen Moore bei Heber. Die Vegetation besteht aus naturnahen Birken- und Kiefern-Bruchwäldern, mit Zwergsträuchern (Glockenheide, Heidelbeere, Rauschbeere etc.) in der Strauchschicht und in offenen Stellen, Kleingewässern etc.

Das großflächig ebene Relief ist für das Landschaftserleben der moortypischen Genese und Morphologie von nur untergeordneter Bedeutung. Moore und Moorlandschaften zeichnen sich in guter Ausprägung aber häufig durch ein ausgeprägtes Kleinrelief mit Senken und Bulten aus und können Spuren alter, historischer Torfstiche (Handstiche) aufweisen. Moore können demnach ein sehr ausgeprägtes Kleinrelief aufweisen, das für diesen Landschaftstyp von besonderer Eigenart ist. Moorlandschaften werden vom Betrachter als Teil einer ursprünglichen Naturlandschaft empfunden. Sie prägen aufgrund ihrer besonderen Vegetation die Eigenart des betrachteten Raumes.

In den betrachteten Waldlandschaften kommen kleinflächig auch offene Bereiche mit von Pfeifengras und Wollgras dominierten Flächen sowie offene Moorgewässer und stellenweise auch alten Torfstichen vor. Diese Strukturen sind aber in der Regel eher kleinflächig eingestreut, so dass der Waldcharakter eindeutig überwiegt. Die genannten Strukturen sind aber wichtige Elemente, die bewirken, dass die typische Prägung als Moorlandschaft vom Betrachter wahrgenommen wird.

Abgrenzung zu ähnlichen Landschaftsbildtypen:

Übergänge bestehen zu Landschaften mit forstlich geprägten Wäldern auf entwässerten Moorstandorten. Forstlich geprägte Waldgebiete auf ehemaligen Moorstandorten bestehen häufig aus Aufforstungsflächen mit Nadelholzarten (Kiefer, Fichte), Laubholzaufforstungen (Erle, Birke) und Sukzessionswäldern mit dominierender Birke und Kiefer. Diejenigen Bereiche die stärker durch Forstwirtschaft überprägt sind und bei denen die typischen Moorstrukturen nur noch nachrangig ausgeprägt sind, werden zu den Landschaftsbildtypen der Wälder „W“ gestellt.

Vorkommen und Verbreitung:

Im gesamten Untersuchungsgebiet verstreut, mit Schwerpunkten in der Geest (vermoorte Senken und Rinnen).

Beeinträchtigungen:

Entwässerung und Torfabbau sind/waren die typischen Gefährdungen der Moorlandschaften. Die noch erhaltenen Moorlandschaften sind weitgehend unter Schutz gestellt.

Foto 10: *Landschaftsbildtyp MW Moor bei Freyersen (00299.jpg)*



Weitere Fotos:

04649-04650, 04615-04616, 04617-04625, 04643-04648 und 04626-04642 Pietzmoor
0295, 0296-298, 0299-303 Moore bei Freyersen, westlich von Heber.

MO Moorlandschaft, offen

Beschreibung:

Der Landschaftsbildtyp der offenen Moorlandschaften setzt sich aus einem Mosaik aus Moorheide (Glockenheide), Pfeifengras-Moorstadien, Wollgras-Torfmoosrasen und häufig auch aus offenen Wasserflächen zusammen. Wirklich großflächige, offene Moorlandschaften kommen im Landkreis eher selten vor: Zumeist finden sich derartige Landschaftsteile als kleinere, offene Abschnitte innerhalb der zuvor beschriebenen waldgeprägten Moorlandschaften.

Ein typisches Beispiel ist aber der Moorkomplex in der Riensheide südöstlich von Neuenkirchen bei der Siedlung Frielingen. Zwar sind die Randbereiche des genannten Gebietes zum Teil bewaldet. Es dominiert an vielen Stellen der offene Landschaftscharakter mit einem Komplex aus feuchten Heideflächen, Pfeifengrasbeständen, Wollgrasmooren und

auch naturnahen Hoch- und Übergangsmooren mit Torfmoosrasen sowie einem größeren naturnahen Stillgewässer. Die Vegetationsstrukturen (mit Ausnahme frischer Torfabbauf Flächen) werden von den meisten Betrachtern als Bestandteile einer ursprünglichen Naturlandschaft wahrgenommen.

Ein weiteres Beispiel für eine offene Moorlandschaft ist der Bereich Wildes Moor und Großes Moor südlich von Abelbeck. Es handelt sich um ein Regenerationsgebiet (ehemaliges Torfabbaugebiet) mit großflächigen offenen Torfflächen mit lückiger Vegetation, Regenerationsflächen mit Wollgrasdegenerationsflächen, offenen (temporären) Wiedervernässungsflächen und Flächen mit jungem Gehölzaufwuchs, zumeist aus Birken.

Großflächig betrachtet spielt das Relief bei den offenen Moorlandschaften eine eher untergeordnete Rolle hinsichtlich der Landschaftswahrnehmung. Das Kleinrelief kann allerdings mit seinen typischen Bulten, Schlenken, Torfstich-Relikten etc. sehr vielfältig ausgeprägt sein.

Abgrenzung zu ähnlichen Landschaftsbildtypen:

Kleinflächige offene Moore sind oft Bestandteil anderer Landschaftsbildtypen; zumeist innerhalb von Wäldern.

Vorkommen und Verbreitung:

s.o.

Beeinträchtigungen:

Entwässerung und Torfabbau sind/waren die typischen Gefährdungen der Moorlandschaften. Die noch erhaltenen Moorlandschaften sind weitgehend unter Schutz gestellt.

Foto 11: *Landschaftsbildtyp MW Moor bei Freyersen*



Weitere Fotos:

0186-0189 Wildes Moor

0190-0191 Großes Moor

0034 Schwarzes Moor

Bild106-Bild110 Großes Moor bei Neuenkirchen („Auf dem schwarzen Dreck“)

ACKERBAULICH GEPRÄGTE LANDSCHAFTEN

AN *Ackerbau dominierte Niederung*

Beschreibung:

Dieser Landschaftsbildtyp beinhaltet die von Ackerbau dominierten Räume in den Niederungslandschaften des Landkreises, vor allem also im Bereich der Aller-Niederung und der Wümme-Niederung.

Die Landschaftsbildeinheiten werden hinsichtlich der Vegetationsstrukturen eindeutig von ackerbaulicher Nutzung dominiert. Im Vergleich mit den meisten anderen Landschaftsbildtypen ist der Anteil der als naturnah empfundenen Flächen und Landschaftselemente eher gering.

Man muss aber auch betonen, dass im Vergleich mit vielen anderen Regionen Niedersachsens selbst die agrarisch intensiv genutzten Gebiete des Landkreises fast immer einen noch recht hohen Anteil an Kleingehölzen und Restwäldern aufweisen, so dass kaum einmal der Eindruck einer wirklich ausgeräumten Landschaft entsteht. Auch die Ackerschläge sind meist von nur mittlerer Größe, so dass großflächig dimensionierte und unstrukturierte Ackerlandschaften daher die Ausnahme sind.

Dennoch ist festzuhalten, dass dieser Landschaftsbildtyp vergleichsweise arm an optischen Reizen in Form von naturnahen Elementen ist. Auch eine zusätzliche Belebung der Landschaft durch das Relief fehlt in den ebenen Niederungsbereichen weitgehend. Der Blick über die Ackerflächen geht nie besonders weit in die Landschaft sondern zumeist nur bis zum nächsten Fichten- oder Kiefernforst.

Vergleichsweise strukturarm sind die Ackerbaugebiete südlich entlang der Linie Schwarmstedt-Buchholz-Marklendorf, rund um Stöcken, südlich von Rethem und im Bereich Neu Bosse.

Abgrenzung zu ähnlichen Landschaftsbildtypen:

Die Ackerflächen der ebenen Geest (AeG) sind ähnlich zu charakterisieren.

Vorkommen und Verbreitung:

Eindeutiger Verbreitungsschwerpunkt ist die Untere Aller-Talsandebene; einige Bereiche finden sich auch in der Wümme-Niederung.

Beeinträchtigungen:

Beeinträchtigungen des Landschaftserlebens können durch geruchliche Belästigungen entstehen; dies v.a. in der Nähe von Tierhaltungsanlagen und zu Zeiten der Gülleausbringung. Optische (und auch geruchliche) Beeinträchtigungen bestehen durch landwirtschaftliche Lagerflächen. Insbesondere großflächig mit Folie und Altreifen abgedeckte Lagerflächen fallen immer wieder als optische Beeinträchtigung ins Auge.

Foto 12: *Landschaftsbildtyp AN Kröpke/Esseler Bruch (0140.jpg)*



Weitere Fotos:

03351-03352, südöstlich von Marklendorf.

0162, nördlich von Bierde.

00140-00142, Kröpke/Esseler Bruch.

4283, 4285, 4286, 4287, 4288, 4289, westlich von Essel.

4587-4588, bei Altenwahlen.

0022-0023, nahe der Kreisgrenze südlich von Fintel in der Wümmeniederung.

AeG Ackerbaulich dominierte ebene Geest

Beschreibung:

Die Nutzungs- und Vegetationsstrukturen sind weitgehend identisch mit denen der als von Ackerbau dominierten Niederungen beschriebenen Merkmalen. Stark ausgeräumte und monotone Ackerlandschaften kommen auch im Bereich der Geest kaum vor. Zumindest einige Kleingehölze, Restwälder oder die Bestandesränder der Forst- und Waldflächen tragen fast immer zu einer gewissen Gliederung der ackerbaulich dominierten Landschaften bei.

In den ebenen bis flachwelligen Bereichen der Geest kann das Relief durchaus etwas vielgestaltiger ausgeprägt sein als in den ebenen Regionen der Talsandniederungen. Vor allem in Gebieten die leicht wellig bis flachwellig ausgeprägt sind, oder auch dort, wo angrenzende Wälder auf etwas erhöhten Geländerücken stocken, kann eine Belebung des Landschaftsbildes durch das Relief wahrgenommen werden.

Relative große und vergleichsweise strukturarme Ackerbaugebiete der Geest finden sich rund um Fallingbostel, bei Woltem (beidseits der Bomlitzäue), bei Meinern und nordwestlich von Walsrode.

Vorkommen und Verbreitung:

Vornehmlich in den ebenen Lagen der Behninger Geest und der Fallingbosteler Lehmplatte. Einzelne Gebiete auf dem Oerreler Sander und am Hemslinger Geestrand.

Beeinträchtigungen:

siehe AN

Foto 13: *Landschaftsbildtyp AeG nördlich von Hünzingen (0174.jpg)*



Weitere Fotos:

04653-04655, bei Woltem.

0173-0174, nördlich von Hünzingen.

AwG Ackerbaulich dominierte wellige Geest

Beschreibung:

Im Vergleich zu den zuvor beschriebenen Ackerlandschaften kennzeichnet sich dieser Landschaftsbildtyp durch sein flachwelliges bis stark welliges Relief aus, das in den meisten Fällen deutlich wahrgenommen wird und grundsätzlich den Charakter der Landschaft beeinflusst und belebt. Ackergebiete mit prägendem Relief finden sich v.a. im nördlichen Kreisgebiet in den naturräumlichen Einheiten der Wilseder- und Garlsdorfer Berge, auf der Behninger Geest und am Hemslinger Geestrand, weiter südlich auch auf der Fallingbosteler Lehmplatte und auf der Schneverdinger Endmoräne. Zumeist sind diese Landschaftsbildtypen durch angrenzende Wald- und Forstbestände gekammert. Der Blick geht über eine wellige Ackerlandschaft jeweils bis zu den nächsten Waldbeständen. Weite Ausblicke über die Ackerflächen und Waldränder hinaus ergeben sich eher selten.

Bemerkenswert sind einige Ackergebiete der stark welligen (bis hügeligen) Geest im Norden des Kreisgebietes (z.B. bei Großenwede und im Bereich der Garlsdorfer Berge). Die Ackerlandschaften in diesem Bereich sind vergleichsweise ausgeräumt mit großflächigen einheitlichen Schlägen und fast ohne gliedernde Landschaftselemente ausgeprägt. Die Kuppen der Geest steigen hier auf 70 mNN bis zu 90 mNN an und geben den Blick über die wellige Geest bis weit in die angrenzenden Landschaftsräume frei. Bei Großenwede reicht der Blick zur nördlich bis westlich angrenzenden Wümme-Niederung. Im Bereich der Garlsdorfer Berge geht der Ausblick über die offene Landschaft bis hin zu den bewaldeten Höhen der Wilseder Berge; allerdings hier auch auf landschaftsbildbeeinträchtigende Elemente wie den Snow-Dome und die Autobahn.

Diese Beispiele zeigen die Bedeutung des Reliefs für die Beeinflussung des Erlebniswertes einer ansonsten eher monotonen Landschaft, verdeutlichen aber auch die Schwierigkeit räumliche Beziehungen und Blickbeziehungen bei der Erfassung des Landschaftsbildes zu operationalisieren.

Abgrenzung zu ähnlichen Landschaftsbildtypen:

Die Übergänge von flachwelligen bis stark welligen Bereichen sind fließend.

Vorkommen und Verbreitung:

Ausschließlich in der höher gelegenen Geest: Fallingbosteler Lehmplatte, auf der Schneverdinger Endmoräne zwischen Großenwede und Insel, Garlsdorfer Berge, auf der Behninger Geest und am Hemslinger Geestrand.

Beeinträchtigungen:

Durch die erhöhte Lage und die überwiegende Ackernutzung sind diese Bereich sehr wind-offen und weisen mehrere Standorte von Windenergieanlagen auf.

Foto 14: *Landschaftsbildtyp AwG bei der Siedlung Neu Borstel (0056.jpg)*



Weitere Fotos:

0001-0003 und 0009-0014, Ackergebiete zwischen Großenwede und Insel

4612-4614 4609-4611 Garlsdorfer Berge rund um den Snow-Dome.

3959-3961 bei Langeloh

DURCH GRÜNLANDNUTZUNG GEPRÄGTE LANDSCHAFTEN

GT Dominierende Grünlandnutzung in Talräumen

GwT Dominierende Grünlandnutzung in weiten Talräumen (Aller, Leine)

GN Dominierende Grünlandnutzung in der Niederung

Beschreibung:

Grünlandgeprägte Landschaften wirken auf den Betrachter zumeist als naturnah, auf jeden fall aber als naturnäher und weniger intensiv genutzt als Ackerlandschaften. Hinzu kommt in den meisten Grünlandgebieten noch die Gliederung der Landschaft durch Weidezäune, Hecken und stellenweise auch durch Einzelbäume auf dem Grünland. Die Beweidung der Flächen durch Milchvieh, Pferde, Schafe etc. trägt zur zusätzlichen Belebung grünlandgeprägter Gebiete bei.

Grünlandnutzung stellt in grundwassernahen Niederungen, Bachauen und Talräumen eine standorttypische und zumeist über Generationen gewachsene Kulturlandschaft dar.

GT:

Die in die Geest eingeschnittenen bzw. eingetieften Bachläufe mit ihren meist eng ausgeprägten Talräumen wurden schon beim Landschaftsbildtyp WT beschrieben. Diejenigen Täler und Bachauen, die ganz überwiegend von Grünlandnutzung dominiert sind, wie z.B. entlang der Böhme von Benzen bis Böhme, entlang des Thransgraben bei Nordkampen und auch der Lehrde bei Gut Stellichte, wurden als „GT“ erfasst. In diesen Bereichen dominiert Grünlandnutzung in der Aue und ein offener Landschaftscharakter ohne Wälder und weitgehend ohne Ackernutzung ist typisch. Im Gegensatz zu GwT und GN ist die Eintalung der Aue und damit auch die Ausprägung von Talkanten bzw. deutlich wahrnehmbaren Höhenunterschiede und Übergänge zwischen der Geest in dem tiefer gelegenen Grund der Bachaue vorhanden und vom Betrachter erlebbar.

GwT:

Als Landschaftsbildtypen „GwT“ wurde der großflächig zusammenhängende und von Grünland dominierte weite Talraum von Aller und Leine erfasst. Im Gegensatz zu GT dominiert hier ein weiträumiger Landschaftscharakter. Wenn man als Betrachter in der Aue steht, wird diese als eine weite, offene Auenlandschaft empfunden. Die Abgrenzung des Talraumes als solcher ist nur in den Randbereichen der Aue teilweise durch ausgeprägte Talkanten, teilweise auch durch leicht ansteigende aber erkennbare Höhenunterschiede und häufig auch durch die Eindeichung der Aue gut erkennbar.

Die Fließgewässer stellen bei beiden zuvor beschriebenen Landschaftsbildtypen belebende Elemente in der Auenlandschaft dar. Aufgrund ihres naturnahen und mäandrierenden Verlaufes werden sie als typische Bestandteile der Naturlandschaft wahrgenommen. Die natürliche Dynamik größerer Fließgewässer bietet dem Betrachter zusätzliche optische Reize und Möglichkeiten der Naturbeobachtung.

GN:

Die Landschaftsbildtypen der grünlandgeprägten Niederungen (GN) finden sich in der Wümme-Niederung und in der Niederung der Unteren Aller-Talsandebene – außerhalb der eigentlichen Talaue. Was im Vergleich zu GwT und GT fehlt, ist der Eindruck einer Fluss- oder Bachauenlandschaft. Die grundwassernahen Niederungen sind häufig durch Gräben bzw. Grabensysteme und deren Gehölzsäume gegliedert. Die Landschaftsbildtypen finden sich auf entwässerten Niedermoorstandorten wie z.B. dem Ostenholzer Moor bei der Westsiedlung und im Rethem Moor. Weitere typische Landschaften finden sich in der Wümme-Niederung bei Wesseloh und im Lünzener Bruch.

Abgrenzung zu ähnlichen Landschaftsbildtypen:

Zur Abgrenzung der Niederungen und Auen siehe oben. Ähnlichkeiten bestehen zu ebenen Grünlandgebieten der Geest (siehe dort).

Vorkommen und Verbreitung:

s.o.

Beeinträchtigungen:

Durch die Aufgabe der Viehwirtschaft in vielen landwirtschaftlichen Betrieben kam und kommt es oft zum Umbruch von Grünland in Ackerflächen.

Die intensive Bewirtschaftung des Grünlandes mit (Gülle-)Düngung bewirkt zeitweise geruchliche Belästigungen. Darüber hinaus bewirkt die Düngung den Rückgang von artenreichen Grünlandstandorten mit vielen Blütenpflanzen (Förderung von ertragreichen Futtergräsern).

Foto 15: *Landschaftsbildtyp GT Böhmeaue bei Böhme (4592.jpg)*



Foto 16: *Landschaftsbildtyp GwT Aller südlich von Bierde (4600.jpg)*



Foto 17: *Landschaftsbildtyp GN beim Rethem Moor (3821.jpg)*



Weitere Fotos:

GT:

00130-00134, Böhmeaue, östlich von Altenboitzen.

4592-4595, Böhmeaue bei Böhme

0157 östlich von Benzen

GwT:

4596-4599, Aller südlich von Bierde

6400-6401, Aller südlich von Bierde

4232-4233, 4236-4279, Aller nördlich von Essel.

03566 und 03567, nördlich von Marklendorf

GN:

00136-00139, Ostenholzer Moor bei der Westsiedlung.

3804-3840, Rethem Moor.

*GeG Dominierende Grünlandnutzung in der ebenen Geest**GwG Dominierende Grünlandnutzung in der welligen Geest*Beschreibung:

Die Geest ist überwiegend bewaldet und von Ackerbau geprägt. Zusammenhängende Landschaftsräume die von Grünland geprägt sind, kommen nur selten und vergleichsweise kleinflächig vor.

Die Landschaftsbildtypen der GeG und GwG erstrecken sich zumeist in grundwassernahen Bereichen, ohne aber den Charakter einer Aue oder einer großflächigen (Moor-) Niederung zu besitzen. Häufig handelt es sich um kleinräumig feuchte Gebiete im Übergangsbereich von Moorniederungen zur angrenzenden höher gelegenen Geest oder auch um feuchtere Gebiete im Oberlauf von Fließgewässern, in denen noch keine Aue und/oder Talkante ausgeprägt ist.

Ansonsten finden sich in diesen Landschaftsbildtypen auch alle diejenigen Strukturmerkmale wie Weiderzäune, Viehhaltung, Gräben mit Gehölzsäumen etc., die für alle von Grünland geprägten Landschaftsbildeinheiten typisch sind.

In der Geest sind relativ häufig grünlandgeprägte Gebiete mit größeren zusammenhängenden Pferdekoppeln (Pferdezucht und -sport) anzutreffen.

Abgrenzung zu ähnlichen Landschaftsbildtypen:

Die Differenzierung der Grünlandgebiete der Geest gegenüber den Grünlandgebieten der Niederungen und Täler erfolgte auf Grundlage der naturräumlichen Gliederung. Vor allem in der ebenen bis flachwelligen Geest unterscheidet sich das Landschaftsbild nicht wesentlich von z.B. GN.

Vorkommen und Verbreitung:

s.o.

Beeinträchtigungen:

siehe GwT, GT, GN

Foto 18: *Landschaftsbildtyp GeG „Auf der wilden Radewiese“, Wietzenbruch (0198.jpg)*



Foto 19: *Landschaftsbildtyp GwG nördlich von Benzen (0154.jpg)*



Weitere Fotos:

GWG: 0154 nördlich von Benzen, 0183-0184 bei Bassel, 0185 bei Meßhausen

GeG: 0171-0172 bei der Kolonie Hünzingen, 0194-0198 „Auf der wildern Radewiese“, Wietzenbruch.

VON NUTZUNGSVIELFALT GEPRÄGTE LANDSCHAFTEN

VT *Von Nutzungsvielfalt geprägter Talraum*Beschreibung:

Die als VT erfassten Landschaftsbildtypen stellen die zumeist engen und relativ deutlich in das Gelände eingeschnittenen Auen der Bäche und Flüsse im Bereich der sandigen Geest dar. Die Auen und ihre Grenzen (Talkanten) sind geomorphologisch markant ausgeprägt und in das Gelände eingeschnitten. Der Wechsel vom tiefer gelegenen Talraum zur höher gelegenen Geest ist zumeist deutlich ausgeprägt und als naturraumtypische Eigenart vom Betrachter wahrnehmbar.

Die von Nutzungsvielfalt geprägten Talräume zeichnen sich durch einen vielfältigen und oft auch kleinräumigen Wechsel der Nutzungs- und Vegetationsstrukturen aus. Bruch- und Auewälder, Kleingewässer und Teiche, Sümpfe sowie Nass- und Feuchtgrünland sind als naturnahe Elemente typisch und zumeist in großer Anzahl vorhanden. Sehr häufig finden sich auch gliedernde Landschaftselemente wie z.B. Hecken, Ufergehölzsaume, Einzelbäume und Gebüsche. Die genannten Strukturen überwiegen in den als VT abgegrenzten Landschaftsbildtypen und werden vom Betrachter als Bestandteile der Naturlandschaft wahrgenommen. Ackernutzung ist zwar häufig vorhanden aber nicht dominant. Diejenigen Ackerflächen, die in die Täler der Geestbäche vorgedrungen sind, weisen zumeist kleinere Schlaggrößen auf.

Ein wesentliches Element der Vielfalt sind die Bachläufe der betrachteten Talräume. Die Fließgewässer stellen gliedernde und belebende Elemente in der Landschaft dar. In offenen Talräumen bilden sie – v.a. wenn ein geschlossener Ufergehölzsaum ausgeprägt ist – wichtige optische Leitlinien in den Auen. Durch die natürliche Fließbewegung ergeben sich für den Betrachter zusätzliche Möglichkeiten der Naturbeobachtung und optische Reize.

Die betreffenden Fließgewässer (Böhme, Bomlitz, Warnau, Wietze etc.) sind überwiegend naturnah ausgeprägt und verlaufen zumeist typisch mäandrierend durch den Talraum. Die Bäche werden vom Betrachter bzw. Erholungssuchenden als prägende Elemente der Naturlandschaft wahrgenommen.

Abgrenzung zu ähnlichen Landschaftsbildtypen:

Übergänge bestehen v.a. zu WT und GT, also den von Wald bzw. Grünland dominierten Talräumen. Auch innerhalb der VT gibt es oft größere zusammenhängende Waldflächen; es wurde jedoch im Sinne einer Generalisierung versucht, größere Auenabschnitte zu erfassen und zu klassifizieren.

Vorkommen und Verbreitung:

Typische Beispiele sind die Auen der Böhme, der Großen Aue, der Bomlitz, der Warnau, der Wietze, der Brunau der Veerse und weitere Bäche und Bachabschnitte in der Geest.

Beeinträchtigungen:

Fichtenaufforstungen, vorrückende Ackernutzung, Siedlungsflächen in den Auen.

Foto 20: *Landschaftsbildtyp VT Böhme südlich von Walsrode (0158.jpg)*

Weitere Fotos:

4659-4662 und 4656-4657 und 4658 = Böhme bei Wolterdingen. 0098-0101, Bomlitz bei Bommelsen. 0071-0073 und 0076-0078, Wietze. 0057-0060, Brunau. 0158-0159, Böhme südlich von Walsrode. 208-2010 und 212, Große Aue.

*VN Von Nutzungsvielfalt geprägte Niederung*Beschreibung:

Die Landschaftsbildtypen VN beinhalten Landschaften mit einem Mosaik vielfältiger Nutzungen im Bereich der Moorniederungen, in der Wümme-Niederung und in der Allertalsandebene.

In den Moorgebieten des Landkreises entstanden diese Landschaften durch Entwässerung von Niedermooren und ursprünglich nassen Grünland-Niederungen. Durch die Entwässerung wurden viele Grünlandflächen in Acker umgewandelt. In diesen Moorgebieten

sind häufig auch Wälder und Waldreste in Form von Birkenwäldern, Bruchwäldern entwässerter Standorte etc. vorhanden. Dadurch entsteht ein zumeist kleinparzelliges Mosaik aus Grünland, Acker und (Rest-)Waldflächen, das oft durch Gräben und grabenbegleitende Gehölze gegliedert ist. Beispiele hierfür sind das Ostenholzer Moor, der Eickeloher Bruch, der Osterbruch und die Südkampener Moore.

Die von Nutzungsvielfalt geprägten Landschaftsbildtypen in den Flussniederungen stellen häufig Gebiete mit ehemals dominierender Grünlandnutzung dar. Durch vorrückende Ackernutzung aber auch in Bereichen mit hohem Anteil an Gehölzen, Stillgewässern und kleinen Waldflächen ergeben sich Landschaften, die sehr ähnlich wie z.B. GwT sind, aber nicht (mehr) von Grünland dominiert werden. Hier können das Schwarmstedter Leinetal nördlich von Norddrebber, Randbereiche des Allertals bei Ahlden und Eilte und auch Landschaftsbildeinheiten nördlich von Häuslingen als Beispiele gelten.

In der Wümme-Niederung ist ein Großteil der Landschaften diesem Landschaftsbildtyp zuzuordnen. Hier ist u.a. der Bereich westlich von Brochdorf bis zur Kreisgrenze (rund um die Rutenmühle) zu nennen, der sehr kleinräumig und vielfältig strukturiert ist. Auf den grundwassernahen Standorten findet sich noch sehr viel Grünland, das immer wieder von kleinen mit mittelgroßen Waldflächen (oft Bruchwäldern und entwässerten Bruchwäldern) gegliedert wird. Weitere Landschaften mit vielfältiger Nutzung sind die Bereiche Riepermoor, Wümmemoor, Grimmsmoor, Wintermoor und der Bereich westlich von Großenweide.

Abgrenzung zu ähnlichen Landschaftsbildtypen:

Bei hohem Waldanteil bestehend fließende Übergänge zu WT. Grünlanddominierte Talräume werden zu GT gestellt.

Vorkommen und Verbreitung:

In der unteren Aller-Talsandebene, in der Wümmeniederung in der Stellichter Niederung und in Moorniederungen die nicht den Landschaftstypen „M“, „W“ oder „G“ zuzuordnen sind.

Beeinträchtigungen:

Zunehmende Ackernutzung. Verlust von Grünland und gliedernden Landschaftselementen.

Foto 21: *Landschaftsbildtyp VN Rethemer Talaue südlich von Altenwahlen (4591.jpg)*



Weitere Fotos:

0035-0036, 0037-0038, Wümmeniederung. 0016-0018, westlich von Großenwede.
3852-3865 Osterbruch. 4589-4591 Rethemer Talaue südlich von Altenwahlen.

VeG Von Nutzungsvielfalt geprägte ebene Geest

VwG Von Nutzungsvielfalt geprägte wellige Geest

VhG Von Nutzungsvielfalt geprägte hügelige Geest

Beschreibung:

Die ebene, wellige und hügelige Geest weist im Landkreis noch eine Vielzahl von Landschaften auf, die mit gegliederten Nutzungsstrukturen und zugleich ausgeprägten Reliefmerkmalen als sehr aufgelockert und vielfältig charakterisiert werden können.

Es handelt sich dabei um Landschaften, die von einer überwiegend kleinparzellierten und gewachsenen landwirtschaftlichen Nutzung geprägt sind. Zumeist wechseln sich Acker, Grünland, Waldflächen und Kleingehölze kleinräumig miteinander ab. Die Gehöfte, Bauernschaften und kleinen Dörfer sind häufig von altem Baumbestand in Form von Feldgehölzen und Wäldchen umgeben und dadurch sehr harmonisch in die Landschaft eingebunden. Entlang der Feldwege und Straßen sind Baumreihen und Hecken als gliedernde Landschaftselemente vorhanden. Der Anteil der als naturnah empfundenen Elemente

(Feldgehölze, Hecken, Grünland etc.) ist größer als z.B. bei den Landschaftsbildeinheiten der überwiegend von Ackerbau geprägten Landschaften („A“).

Diese gewachsenen Agrarlandschaften sind nur wenig von der intensivierten und technisierten Landwirtschaft überformt. Sie wirken auf den Betrachter als kulturhistorisch gewachsene Landschaft und sind daher von hoher Bedeutung für die Eigenart und das Heimatempfinden der Bevölkerung.

Von Nutzungsvielfalt geprägte Landschaftsbildeinheiten der ebenen bis flachwelligen Geest **VeG** findet sich vornehmlich im Bereich der Fallingbosteler Lehmplatte und der Behninger Geest wie z.B. bei Jarlingen, bei Reimerdingen und Langeloh.

Die Landschaftsbildtypen **VwG** finden sich verstreut im gesamten Geestbereich des Landkreises, überwiegend aber im nördlichen Teil des Landkreises auf den höher gelegenen und stärker reliefierten Endmoränen und entlang der Geestränder. Letzteres z.B. östlich bis südöstlich von Lünzen mit einem hohen Wald und Grünlandanteil und auch bei Hötzingen.

Die hügelige Geest ist ganz überwiegend von Wald und Heide bedeckt. Die als **VhG** erfassten Landschaftsbildtypen stellen die vielfältig strukturierten Gebiete rund um die Ortslagen Oberhaverbeck, Niederhaverbeck und Wilsede dar. Die Dörfer und Gehöfte sind von alten Buchen- und Eichenbeständen, Grünland, Baumreihen und Einzelbäumen umgeben. Sie sind in die Heide und Waldlandschaft der ‚Hohen Heide‘ sehr harmonisch eingebunden, stellen einen wichtigen Bestandteil dieser Kulturlandschaft dar und sind daher Schwerpunkte des Fremdenverkehrs.

Abgrenzung zu ähnlichen Landschaftsbildtypen:

Die Übergänge zwischen den Relieftypen ‚eben‘, ‚wellig‘ und ‚hügelig‘ sind sehr fließend. Aufgrund der kleinräumig bewegten Moränenlandschaft kann es naturgemäß auch welligere Abschnitte in einer ansonsten als ‚eben‘ erfassten Landschaftsbildeinheit geben. Die Einordnung wurde nach Eindruck im Gelände und nach Höhenangaben in den topographischen Karten getroffen. Die Wahrnehmung des Reliefs hängt zudem auch sehr stark vom jeweiligen Standpunkt im Gelände ab. Insbesondere die Übergänge zwischen VeG und VwG sind sehr fließend.

Vorkommen und Verbreitung:

s.o.

Beeinträchtigungen:

Gefährdung durch Intensivierung der Landwirtschaft, Zunahme des Ackeranteils, Vergrößerung der Ackerschläge und dadurch Reduzierung der gliedernden Landschaftselemente.

Foto 22: *Landschaftsbildtyp VeG bei Jarlingen (0175.jpg)*



Foto 23: *Landschaftsbildtyp VwG nördlich von Deimern (0216.jpg)*



Foto 24: *Landschaftsbildtyp VhG bei Niederhaverbeck. (3543.jpg)*



Weitere Fotos:

VeG:

0169-0170, westlich von Borg.

0175-0177 bei Jarlingen

0200-0203 südlich von Leverdingen

0205-0206 Demser Heide

3952-3956 bei Langeloh

0113-0116 und 3952-3956, bei Jarlingen, Reimerdingen und Langeloh

VwG:

0215-0217 nördlich von Deimern

3871 ff, 00123, 00125, 00126-00127 südöstlich Lünzen.

3999-4001, Hötzingen.

3918-3945, 3871 ff, bei Lünzen.

0123, 0125, 0126-0127 südöstlich Lünzen.

3999-4001, Hötzingen.

VhG:

3542-3543, Niederhaverbeck.

3545-3546 zwischen Niederhaverbeck und Overhaverbeck

3547-3550 und 3540-3541, Overhaverbeck.

SIEDLUNGSGEBIETE

Die Siedlungsgebiete sind aufgrund der Bearbeitungskulisse nahezu vollständig von der Erfassung und Beschreibung der Landschaftsbildtypen ausgenommen. Die in der Bearbeitungskulisse befindlichen Siedlungsgebiete sind vereinzelte Streusiedlungen, Bauernschaften und kleine dörfliche Siedlungen sowie einzelne Gewerbegebiete ausserhalb geschlossener Ortschaften. Aufgrund der Erzeugung der Gebietskulisse sind diese Gebiete nicht repräsentativ für die Siedlungsbilder des Landkreises.

Beispiele für diese „verstreuten“ Ortslagen sind Horst, Wintermoor, Waldsiedlung, Haswede, Deimern, Harmelingen, Ellingen, Jettebruch, Oeningen, Suroide etc. Diese Siedlungsgebiete sind – wie schon im Zusammenhang mit anderen Landschaftsbildtypen beschrieben – überwiegend gut in die Landschaft eingebunden. Sehr typisch sind alte Baumbestände aus Eichen und Buchen, die die Gehöfte in Form von feldgehölzartigen kleinen Wäldchen umgeben. Die SG- bzw. SW-Flächen sind z.B. das Pflegezentrum Wintermoor, das Jugendwaldheim Ehrhorn und einige Gewerbeflächen. Sie sind ebenfalls nicht repräsentativ für die Siedlungsbildtypen des Landkreises, sollen aber der Vollständigkeit halber hier erwähnt sein.

SD Dörfliche Siedlungsgebiete

Foto 25: Landschaftsbildtyp SD Deimern (0214.jpg)



Weitere Fotos:

0211; 213-214, 221, Deimern

3.2.2 Bewertung des Landschaftsbildes

Das Landschaftsbild ist für das Landschaftserleben, die naturgebundene Erholungseignung und die Identifikation des Menschen mit seiner Umwelt von wesentlicher Bedeutung. Es lassen sich allgemeingültige Kriterien heranziehen, auf deren Grundlage das Landschaftsbild bewertet werden kann. Diese Kriterien orientieren sich an den Bedürfnissen und Ansprüchen des Menschen und der Gesellschaft hinsichtlich des Erlebens und des ästhetischen Empfindens einer Landschaft. Auch den Forderungen des Bundesnaturschutzgesetzes - Erhalt von Vielfalt, Eigenart und Schönheit der Landschaft - werden diese Kriterien gerecht.

Entsprechend PATERAK et al. (2001) werden die abgegrenzten Einheiten nach den folgenden Kriterien bewertet:

Vielfalt

Die Geländegestalt (Relief) und die Diversität vorkommender Vegetations- und Nutzungsstrukturen bestimmen die Vielfalt einer Landschaft. Vielfältig strukturierte Räume sind reizvoller für den Menschen als monotone, ausgeräumte Landschaften. Die Häufigkeit des Wechsels morphologischer Formen (Relief, Geländeneigung etc.), die Vielfalt an landschaftsprägenden Kleinstrukturen (Gehölze, Gewässer etc.) und die Nutzungsvielfalt (Häufigkeit des Nutzungswechsels) kann anhand der Luftbilder und anhand der Biotopkartierung beurteilt werden. Landschaften von hoher Vielfalt sind vom kleinräumigen Wechsel unterschiedlicher Nutzungsstrukturen und gliedernder Elemente gekennzeichnet. In Landschaftsräumen geringer Vielfalt dominiert dagegen eine Flächennutzung.

Historische Kontinuität

Die Eigenart einer Landschaft zeigt sich in der Ausprägung eines unverwechselbaren Charakters der Landschaft. Eine kulturhistorisch gewachsene Landschaft bietet dem Menschen ein besonderes Maß an Identifikation, Orientierung und Heimatgefühl. Demgegenüber sind überformte Landschaften mit unharmonischen oder gar technische Strukturen durch einen Verlust an Eigenart gekennzeichnet. Insbesondere dann, wenn Landschaften, die über mehrere Generationen gewachsen sind und sich entwickelt haben, deutlich verändert werden (Verlust von Identifikation und Heimatgefühl). Für die Beurteilung der historischen Kontinuität eines Naturraumes ist der Vergleich mit historischen Karten erforderlich. Die kultur- und siedlungshistorische Entwicklung des Raumes und seiner spezifischen Nutzungs-, Siedlungs- und Vegetationsformen ist dabei zu berücksichtigen. Von Bedeutung ist in diesem Zusammenhang daher die zeitliche Komponente. Eine sich in mehreren Generationen verändernde Landschaft wird vom Menschen als charakteristisch akzeptiert und ist für die Identifikation und das Heimatgefühl des Menschen von großer Bedeutung.

Natürlichkeit (Naturnähe)

Die Wirkung einer Landschaft auf den Menschen wird in ganz entscheidendem Maße von ihrer Natürlichkeit geprägt. Ein hoher Anteil natürlicher bzw. als natürlich empfundener Strukturen wird bei der Betrachtung eines Landschaftsraumes vom Menschen eher als

attraktiv empfunden als eine Landschaft mit hohem Anteil naturferner, künstlicher und vom Menschen beeinflusster Strukturen. Der Anteil und das Verhältnis naturnaher bzw. naturferner Einzelflächen und Elemente in einem Landschaftsraum kann anhand der Biotopkartierung, der Luftbilder und nach Ortsbegehungen eingeschätzt werden. Als natürliche und naturnahe Elemente werden vom Menschen z.B. Gehölze, Waldflächen, Gewässer etc. empfunden.

Die drei Kriterien wurden für jede einzelne Landschaftsbildeinheit in fünf Stufen bewertet (siehe Tabelle Mat. 3-8).

Tab. Mat. 3-8 *Übersicht der Bewertungskriterien zum Landschaftsbild*

Kriterium / Bewertung	Vielfalt	historische Kontinuität	Naturnähe
sehr hoch 5	Sehr hohe Vielfalt verschiedener Flächennutzungen; Vegetationselemente und Kleinstrukturen. Relief- und Morphologieelemente erhöhen die Vielfalt des erlebten Raumes durch sehr vielfältige Oberflächenformen sowie wechselnde Sichtbeziehungen.	Sehr hohes Maß an historischer Kontinuität. Unverwechselbarer Charakter einer Landschaft aufgrund erkennbar gewachsener kulturhistorischer Landschaftsentwicklung. Zeitlich hohe bis sehr hohe Konstanz der Strukturen.	Sehr hoher Anteil naturnaher bzw. naturnah empfundener Elemente. Natürliche Morphologieelemente sind weit verbreitet und leicht erlebbar.
hoch 4	Hohe Vielfalt verschiedener Flächennutzungen, Vegetationselemente und Kleinstrukturen. Relief- und Morphologieelemente tragen durch wechselnde Oberflächenformen zur Erhöhung der Vielfalt bei.	Hohes Maß an historischer Kontinuität bzw. nur geringer Verlust an gewachsenen Landschaftsstrukturen. Der gewachsene Charakter einer Landschaft ist noch weitgehend erhalten. Hohe Konstanz der Strukturen.	Hoher Anteil naturnaher bzw. naturnah empfundener Elemente. Natürliche Morphologieelemente sind vorhanden bzw. erlebbar.
mittel 3	Mittlere Diversität verschiedener Flächennutzungen und mäßiger Anteil gliedernder Vegetationselemente. Wechselnde Oberflächenformen sind teilweise vorhanden/ erlebbar und können zur Erhöhung der Vielfalt beitragen.	Mittleres Maß an historischer Kontinuität. Der ursprüngliche Charakter einer Landschaft ist überformt, aber noch nachvollziehbar. Landschaften mit mäßiger Konstanz der Strukturen.	Mittlerer Anteil naturnaher bzw. naturnah empfundener Elemente. Natürliche Morphologieelemente sind eingeschränkt vorhanden bzw. erlebbar.
gering 2	Wenige verschiedene Flächennutzungen und nur wenige gliedernde Landschaftselemente. Geringe Vielfalt der Oberflächenformen.	Geringes Maß an historischer Kontinuität bzw. hoher Eigenartsverlust. Der gewachsene Charakter einer Landschaft ist stark überformt und kaum noch wiedererkennbar. Geringe zeitliche Konstanz der Strukturen.	Geringer Anteil naturnaher bzw. naturnah empfundener Elemente. Natürliche Morphologieelemente sind nur untergeordnet vorhanden bzw. nur schwer erkennbar/erlebbare.

Kriterium / Bewertung	Vielfalt	historische Kontinuität	Naturnähe
sehr gering 1	Fast vollständig nur eine monostrukturierte Flächennutzung vorhanden. Sehr geringe Vielfalt der Oberflächenformen bzw. Relief anthropogen überformt/nicht erlebbar.	Geringes bis sehr geringes Maß an historischer Kontinuität bzw. hoher Eigenartsverlust. Charakter einer Landschaft aufgrund intensiven und kurzfristigen Wandels vollständig überformt.	Sehr geringer bzw. fehlender Anteil naturnaher bzw. naturnah empfundener Elemente; pot. vorhandene natürliche Morphologeelemente sind anthropogen überformt/ nicht erlebbar.

Durch Addition der Einzelwerte wird eine ebenfalls fünfstufige Klassifikation hinsichtlich der Bedeutung der Gebiete für das Landschaftsbild abgeleitet. Nachfolgend eine exemplarische Übersicht möglicher Bewertungsergebnisse/-summen in Tabelle Mat.3-9.

Tab. Mat. 3-9 *Bewertungssummen und zusammenfassende Klassifikation der Landschaftsbildbewertung*

V = Vielfalt	K= historische Kontinuität	N = Natürlichkeit	Summe	Bedeutung
5	5	5	15	sehr hoch
5	5	4	14	sehr hoch
5	4	4	13	hoch
4	4	4	12	hoch
4	4	3	11	hoch
4	3	3	10	mittel
3	3	3	9	mittel
3	3	2	8	mittel
3	2	2	7	gering
2	2	2	6	gering
2	2	1	5	gering
2	1	1	4	sehr gering
1	1	1	3	sehr gering

3.2.3 *Besondere Darstellung der Heiden und Moore und ihrer kulturhistorischen Landschaftselemente*

Die Heideflächen und Moore stellen Landschaften mit besonderer Eigenart und sehr typischen und prägenden Strukturen für den Landkreis dar. An dieser Stelle erfolgt daher eine ausführlichere zusammenfassende Darstellung dieser Landschaften und ihren besonderen Charakteristika.

HEIDEN

Geomorphologische Voraussetzungen und anthropogene Entstehung der Heiden

Nährstoffarme und saure Böden sind charakteristisch und zugleich Voraussetzung für die Entstehung von Heidelandschaften. In Nordwestdeutschland sind diese leichten, zumeist

sandigen bis kiesigen Böden auf pleistozänen Sandern, Talsandablagerungen, Dünen sowie Grund- und Endmoränen weit verbreitet.

Die Entstehung von Heidegebieten ist zumeist auf anthropogene Bewirtschaftung zurückzuführen. Auf den trockenen Geestböden Norddeutschlands wird schon seit frühgeschichtlicher Zeit Landwirtschaft betrieben. Brandrodungen, Holzeinschlag und Ackerbau auf ohnehin nährstoffarmen Sandböden führten schnell zur fortschreitenden Bodenverarmung. Die Holzentnahme, vor allem aber die Plaggenwirtschaft bewirkte die Entstehung der Heideflächen. Beim Plaggenhieb wird der Oberboden der Wälder zusammen mit der Vegetation und den Wurzeln abgetragen. Dieser Oberboden wurde dann als Streu für die Viehställe verwendet und anschließend als Dünger auf die Felder aufgebracht.

Durch die Plaggenhiebe wurde der Nährstoffhaushalt und die Regenerationskraft der Böden schnell erschöpft. Aufgrund des fehlenden Oberbodens und der fehlenden Vegetationsbedeckung wurden die Nährstoffe in tiefere Bodenhorizonte verlagert. Auf den sandigen und nährstoffarmen Böden konnten sich nur noch spezialisierte Arten wie Heide (*Ericaceen*) und Wacholder (*Juniperus communis*) halten. Diese Vegetationsbedeckung förderte die weitere Versauerung des Bodens.

In den Böden kommt es bei dem beschriebenen Prozess zur typischen Podsolierung und zur Bildung von Auswaschungshorizonten sowie der Anreicherung der im Oberboden gelösten Eisen- und Humusstoffe in tieferen Bodenhorizonten (so genannter Anreicherungs-horizont). So entstand unter feuchten Standorten (mit Erikaheiden) eine für Pflanzenwurzeln oft undurchdringliche Schicht - der Ortstein. Auf trockeneren Böden (mit Callunaheiden) bildete sich die etwas lockerere Orterde. Die sich anreichernden Minerale wurden häufig als Rohstoffquelle (Raseneisenstein) und zur Gewinnung v.a. von Eisen genutzt.

Die verarmten Heideflächen konnten landwirtschaftlich letztlich nur noch durch die extensive Beweidung mit Schafen genutzt werden (s.u.).

Typische landschaftsbildprägende Vegetation der Heiden:

Die charakteristischen Pflanzen der Heidelandschaft sind Heidekraut, Wacholder, Kiefer und Birke. Die typischen Vegetationsformationen sind Zwergstrauchheiden in Form von trockenen und feuchte Sandheiden, Magerrasen sowie Kleingehölzen, Gebüsch und kleinen Wäldern bzw. Waldresten.

Die typische Zwergstrauchheide besteht in der Regel aus einem dichten Teppich aus Heidekrautgewächsen. Auf trockenen Sandböden handelt es sich in der Regel um Besenheide (*Calluna vulgaris*), während auf feuchten bis nassen Standorten die Glockenheide (*Erica tetralix*) dominiert. Die trockenen Sandheiden bilden häufig auch ein kleinräumiges Mosaik mit Magerrasen und Offenbodenbiotopen. Die feuchten Heideflächen sind häufig durch Vorkommen von Pfeifengras (*Molinia caerulea*) gekennzeichnet und sind typisch für staunasse Böden und Übergangsbereiche zu Mooren.

Der Wacholder ist die einzige höherwüchsige Strauchart, die in den Heidegebieten vorkommt bzw. sich gegenüber dem Verbiss der Schafe dauerhaft durchsetzen kann. Der Wacholder stellt durch seinen typischen Wuchs ein prägendes und gliederndes Element in den Heidelandschaften dar. Heidegebiete mit hohem Anteil an Wacholderbüschen werden gemeinhin als **Wacholderheide** bezeichnet. Vereinzelt können auch markante Bäume, zumeist alte Eichen oder größere Sträucher vorkommen. Sehr typisch ist auch die

aus markanten mehrstämmigen Bäumen bestehenden **Stühbüsche**, die durch Verbiss junger Gehölze in Folge intensiver Beweidung, vereinzelt eventuell auch aus Niederwaldnutzung, hervorgegangen sind.

Erhalt und Pflege der Heiden

Wie den vorhergehenden Ausführungen zu entnehmen ist, stellt die Heide keine Naturlandschaft, sondern eine durch anthropogenes Wirken entstandene Kulturlandschaft dar. Die offene bis halboffene Heidelandschaft tendiert bei nicht mehr vorhandener Nutzung zur Verbuschung mit Kiefern und Birken. Um diese so typische und einzigartige Landschaft zu erhalten, werden heute viele Flächen (insbesondere im Naturschutzgebiet der Lüneburger Heide) durch landschaftspflegerische Maßnahmen erhalten und gefördert. Durch die extensive Beweidung mit Schafen, zumeist mit den für die Landschaft typischen **Heidschnucken**, werden die Flächen in ihrem Zustand bewahrt. Weitere landschaftspflegerische Maßnahmen sind die Entfernung von Gehölzjungwuchs (Entkusselung), Mahd der Heideflächen, das Plaggen (Abtrag des Pflanzenaufwuchses einschließlich der Humusschicht bis zum Mineralboden), Schopern (weniger tief gehender Abtrag des Aufwuchses ohne Mineralbodenanteil) oder das kontrollierte Brennen und teilweise auch die Neuansaat der Heide in (ehemals) militärisch genutzten Heidegebieten.

Heidelandschaften des Heidekreises

Die zuvor beschriebenen pedologischen und vegetationsgeographischen Merkmale sind typisch für die Heidegebiete des Landkreises und aufgrund ihrer besonders charakteristischen Ausprägung auch von besonderer Bedeutung über den Landkreis hinaus. Daher ist die Lüneburger Heide als historische Kulturlandschaft ein wichtiger Schwerpunkt für den Tourismus und die Naherholung. Im Folgenden werden weitere naturräumliche und landschaftsbildprägende Besonderheiten der Heidelandschaften im Heidekreis beschrieben.

Das Gebiet der heutigen Lüneburger Heide war in der Saale-Kaltzeit (etwa vor 130.000 bis 230.000 Jahren) fast vollständig vereist. Die eiszeitlichen Ablagerungen bestehen aus flachen Sandern, ebenem bis leicht welligem Grundmoränenmaterial und aus welligen bis hügeligen Endmoränenzügen. Die höchste Erhebung der Bearbeitungskulisse und auch der gesamten Lüneburger Heide ist der Wilseder Berg (169,2 mNN).

In der letzten Kaltzeit (so genanntes Weichsel-Stadium vor 10.000 bis 110.000 Jahren) erreichte das Gletschereis das Gebiet nicht mehr. Der Naturraum wurde aufgrund der nur geringen Vegetationsbedeckung relativ stark erodiert. Durch Wassererosion und Bodenbewegungen entstanden typische Trockentäler wie z. B. der Totengrund. In anderen Bereichen wurden (häufig bereits glazial angelegte) Hohlformern weiter ausgeblasen und die Bildung von abflusslosen Senken und dadurch die Entstehung von Mooren gefördert (s.u.).

Die Heidelandschaften des Heidekreises werden nach der naturräumlichen Gliederung Deutschlands (MEISEL 1959-1964) den folgenden Einheiten zugeordnet:

Hohe Heide

Die heutige Hohe Heide setzt sich aus mehreren Endmoränen der Gletscher der Saale-Eiszeit zusammen. Zentrum und höchste Erhebung ist der Wilseder Berg.

In diesem Abschnitt der Lüneburger Heide ist das Relief besonders markant ausgeprägt. Sehr hoch gelegene Kuppen mit sehr trockenen Standortverhältnissen, weit geschwun-

ne Hügel sowie periglaziale **Trockentäler** und Senken wie z.B. der Totengrund prägen das Landschaftsbild. In der Hohen Heide rund um die Ortslagen Wilsede, Niederhaverbeck und Oberhaverbeck erstrecken sich ausgedehnte Heideflächen in sehr typischer Ausprägung. Weite Teile der Hohen Heide wurden aber auch mit Kieferforsten aufgeforstet, die in vielen Abschnitten das heutige Landschaftsbild bestimmen.

Südheide

Die Südheide besteht vorwiegend aus flachwelligen und welligen bis leicht hügeligen Grundmoränenplatten und Sanderflächen sowie aus überschobenen Endmoränenzügen älterer Vereisungen. Die Heidelandschaften der Südheide sind in großflächiger Ausdehnung v.a. auf Truppenübungsplätzen bei Munster und östlich von Bad Fallingb. erhalt. Diese Gebiete liegen fast ausschließlich außerhalb der Bearbeitungskulisse.

Die Heidelandschaften der militärischen Übungsgelände sind abgesperrt und stehen für die Naherholungsnutzung nicht zur Verfügung. Diejenigen Heiden, die sich in militärischer Nutzung befinden/befanden, sind durch das Befahren mit schweren Panzerfahrzeugen sehr stark in Mitleidenschaft gezogen worden. Tiefe Panzerfahrspuren und zerstörte Heidevegetation sind nur die offensichtlichsten Belastungen. 1994 beendete die Britische Armee die militärische Nutzung der so genannten „Roten Flächen“. Hier wurden seitdem umfangreiche Renaturierungsmaßnahmen wie z.B. die Neuansaat der Heide durchgeführt.

Die Osterheide bei Schneverdingen gehört ebenfalls zur naturräumlichen Einheit der Südheide und ist Bestandteil des NSG Lüneburger Heide. Sehr große Flächen in der Südheide sind mittlerweile mit Kiefern aufgeforstet, so dass die Heidelandschaft nur noch auf relativ kleinen Restflächen erhalten geblieben ist.

Kulturgeschichte und Siedlungen

Das Gebiet der Lüneburger Heide belegt durch zahlreiche Hügelgräber und archäologische Funde die Besiedlung des Gebietes seit der Jungsteinzeit und der frühen Bronzezeit. Das Naturschutzgebiet Lüneburger Heide ist durch eine sehr hohe Zahl von Hügelgräbern gekennzeichnet. Rund um Nieder- und Oberhaverbeck und Wilsede sind die **Hügelgräber** des so genannten „Fürstengrabes“ und das so genannte „Hannibals Grab“ sehr bekannt.

Aufgrund der armen Sandböden war das Gebiet der Lüneburger Heide stets sehr dünn besiedelt. Die typischen Siedlungsformen sind verstreut liegende Einzelhöfe („Heidehöfe“) und so genannte **Haufendörfer**. Bei letztgenannten stehen die einzelnen Höfe relativ locker verteilt. Neben den zumeist sehr großem Wohnhäusern fanden sich unregelmäßig gruppiert kleinere Gebäude, **Schafställe** und Kötterhäuser. Die Bauernhäuser waren typische mit **Reet gedeckte Fachhallenhäuser**, in denen das Vieh mit den Menschen unter einem Dach lebte.

Um das Vieh auf dem Gelände des Hofes zu halten, wurden Holzzäune aus Eichenbalken rund um die Gehöfte errichtet. Diese sog. „**Eekenboltentun**“ („Eichenbalkenzäune“) wurden entlang der Dorfstraßen später oft durch ebenso charakteristische **Natursteinmauern** ersetzt.

Die von den Bauern betriebene Heidebauernwirtschaft war eine vergleichsweise extensive Form der Landnutzung. Die Haufendörfer waren meistens von kleineren Waldstücken

bzw. Altbaumbestand und **Stühbüschen** umgeben. Locker verteilte Äcker oder Wiesen gingen fließend in die umgebende Heidelandschaft über. In den kleinen Wäldchen bzw. randlich der Heideflächen wurden **Bienenzäune** errichtet, denn ein wichtiger Wirtschaftszweig der Heidebauern war die Heideimkerei. Bienenzäune sind halboffene wettergeschützte Holzgerüste, in denen die Imker ihre Bienenstöcke abstellten. Diese zumeist aus Holzpfehlern und Brettern gezimmerten Bauten weisen meist ein mit Ziegeln gedecktes Dach auf unter denen regalförmig die Bienenkörbe eingestellt wurden.

Die Dorfstraßen bzw. -wege wurden als **Kopfsteinpflaster** angelegt, wobei die Pflastersteine zumeist aus den gerundeten Steinen der eiszeitlichen Geschiebeablagerungen der Grund- und Endmoränen bestehen. Die Wege innerhalb der Heidelandschaft stellen Kopfsteinpflasterwege und unbefestigte **Sandwege** dar. Die typische grau-weiße Farbe der Sandwege rührt von der bereits beschriebenen Bleichung der Sandböden her.

Im 18. Jahrhundert waren weite Teile der Hohen Heide und der Südheide mit Heiden und Mooren bedeckt. Dies veranschaulicht auch der Vergleich mit der Preußischen Landesaufnahme und der älteren Kurhannoverschen Karte. Die heute noch vorkommenden großflächigen und zusammenhängenden Heidelandschaften sind vor allem im Natur-schutzgebiet Lüneburger Heide sowie auf den Truppenübungsplätzen erhalten.

Übersicht der kulturhistorischen Landschaftselemente

Die o.a. Erläuterungen werden in der einschlägigen Literatur umfassend dargestellt. Speziell für den Landkreis sind zu nennen: Arbeitsgruppe Dorf und ländlicher Raum (1994), Landkreis Soltau-Fallingb. Einblicke – Ausblicke, Landschaftsrahmenplan 1995 und die Arbeiten von WÖBSE & REITH (1992).

Die Heidelandschaft ist als kulturhistorisch gewachsene Landschaft durch eine Vielzahl besonders typischer und charakteristischer Landschaftselemente gekennzeichnet, die in der Tabelle Mat.3-10 zusammenfassend dargestellt werden.

Tab. Mat. 3-10 Übersicht der kulturhistorischen Landschaftselemente der Heidelandschaften

Bezeichnung	Erläuterung / Lage
Bienenzäune	Bienenzäune sind halboffene, wettergeschützte Holzgerüste, in denen die Imker ihre Bienenstöcke abstellten. Diese zumeist aus Holzpfehlern und Brettern gezimmerten Bauten besitzen oft ein mit Ziegeln gedecktes Dach, unter denen die Bienenkörbe eingestellt wurden. Typischerweise finden sie sich in der Nähe von Heideflächen; oft in kleinen Wäldern oder an Waldrändern. Die Vielzahl der ehemaligen Bienenzäune geht u.a. aus der Preußischen Landesaufnahme hervor.
Reetgedeckte Bauernhäuser, Schafställe, Schafwäschchen	In der Hohen Heide sehr typisch erhalten in den Ortslagen Wilse-de, Ober- und Niederhaverbeck aber auch in vielen alten Heiden-dörfern und Heidehöfen der Lüneburger Heide. Schafställe und Schafwäschchen finden sich oft in randlichen Lagen der Heideflächen.
Hügelgräber	Verteilt in der gesamten Lüneburger Heide in sehr hoher Anzahl. Häufig erkennbar durch die typischen Steingräber mit großen Findlingen.
Stühbüsche, (Eichenkratts)	Auf den Kopf gesetzte austriebsfreudige Gehölze; oft Eichen und Hainbuchen. Typischer mehrstämmiger Wuchs. Vorkommen als Solitäre in der Heide; häufig auch innerhalb von geschlossenen

	Waldgebieten.
Heiden	Siehe o.a. Erläuterungen sowie zur Lage/Ausdehnung vgl. Landschaftsbildkartierung.
Wacholderheiden	Landschaftsbildprägende Vorkommen rund um Wilsede, Ober- und Niederhaverbeck und z.B. in der Osterheide bei Schneverdingen oder den Borsteler Kühlen.
„Eekenboltentun“	Holzzäune aus Eichenbalken rund um die Gehöfte. Erhalten z.B. in den Heidedörfern Wilsede, Ober- und Niederhaverbeck.
Natursteinmauern, Findlingsmauern	Häufig aufgebaut aus eiszeitlichen Geröllen. Typisch für sehr viele Einzelgehöfte und für die Haufendörfer der Heidelandschaften.
Fischteiche und Mühlenteiche	Heidedörfer und alte Mühlenanlagen.
Kopfsteinpflasterstraßen	In den Heidelandschaften vor allem in den alten Siedlungsgebieten bzw. Heidedörfern. Außerhalb der Heidedörfer randlich oft von Sandwegen begleitet (Nutzung durch Kutschen- und Planwagenfahrten)
Sandwege	Typisch in den offenen Heidelandschaften. Häufig als Wanderwege genutzt bzw. als solche auch beschildert.

MOORE

Moorlandschaften, typische Landschaftsbilder, Nutzung und charakteristische Landschaftselemente der Moore

Neben den Heidegebieten sind vor allem die Moorlandschaften typisch und prägend für das Landschaftsbild des Landkreises. Moore sind hier noch relativ weit verbreitet und kommen in der Allerniederung (Ostenholzer Moor und Lichtenmoor) und der Wümmeniederung vor. Besonders charakteristisch aber sind die vielen unterschiedlich großen Moore in der Geest.

Die wichtigsten Moore des Landkreises - die zum größten Teil auch unter Schutz gestellt sind - werden nachfolgend aufgeführt. Einige der Gebiete liegen außerhalb der Bearbeitungskulisse.

- Pietzmoor bei Schneverdingen,
- Grundloses Moor nordwestlich von Schneverdingen,
- Seemoor nordwestlich von Schneverdingen,
- Moore bei Osterwede (nordwestlich von Schneverdingen),
- Ehbläcksmoor nordöstlich von Soltau,
- Schwarzes Moor zwischen Dorfmark und Soltau,
- Großes Moor bei Becklingen, südlich von Wietzendorf,
- Großes Moor bei Neuenkirchen,
- Moore in der Riensheide,
- Teufelsmoor,
- Brambosteler Moor, südöstlich von Munster,
- Moore des Truppenübungsplatzes Munster-Süd,
- Vehmsmoor nordwestlich von Vethem,

- Wittenmoor nördlich von Wietzendorf,
- Wietzendorfer Moor südlich von Wietzendorf,
- Ochsenmoor nordwestlich vom Bomlitz
- Moor in der Schotenheide, südwestlich von Hodenhagen,
- Lichtenmoor südlich von Rethem,
- Ostenholzer Moor.

Ein sehr bekanntes und charakteristisches Moor (ein ehemaliges Hochmoor) ist das Pietzmoor. Es liegt südlich von Schneverdingen und gehört zum Naturschutzgebiet Lüneburger Heide

Das Pietzmoor wurde über viele Generationen entwässert und zum Abbau von Torf genutzt (zum Torfabbau s.u.). Seit den 1980er Jahren wurden Maßnahmen zur Wiedervernässung der Pietzmoores getroffen. Die Verfüllung der Entwässerungsgräben bewirkt mit der Zeit einen deutlichen Wasseranstieg in den ehemaligen Torfstichen. Die Regenerationszeit für eine gewachsene, typische Hochmoorvegetation ist allerdings sehr lang, da die Moore nur langsam wachsen. Das Pietzmoor ist durch aufgeständerte Wege für den Tourismus und die Naherholung erschlossen. Hier lassen sich auf relativ naturverträgliche Weise die typische Nutzung der Moore, die alten Torfstiche, die typischen Degradations- und Regenerationsstadien der Moore beobachten.

Neben den größeren Mooren (Pietzmoor, Grundloses Moor, Vehmsmoor etc.) sind für die Geest auch die zahlreichen kleineren Zwischen- bzw. Übergangsmoore bemerkenswert. Die meisten dieser Kleinmoore entstand in glazial angelegten Hohlformen, in abflusslosen Senken, in Erdfällen und in periglazial durch Winderosion ausgewehten Wannen.

Vegetation und Landschaftselemente der Moore

Natürliche und ungenutzte Hochmoore sind in Deutschland nur noch auf ganz wenigen Standorten erhalten. Durch den Nährstoffeintrag durch Wasser und Luft gibt es völlig unbeeinflusste Hochmoore im Grunde nicht mehr.

Die im Landkreis erhaltenen offenen Moorlandschaften setzen sich zumeist aus einem Mosaik aus Moor-Degenerationsstadien und -Regenerationsstadien zusammen. Typisch ist ein kleinräumiger Wechsel von Moorheide (Glockenheide), Pfeifengras-Moorstadien, und Wollgras-Torfmoosrasen sowie mehr oder weniger großen Abschnitten mit naturnahen Hoch- und Übergangsmooren aus reinen Torfmoosrasen. Häufig sind aufgelassene Handtorfstiche mit regenerierender Moorvegetation anzutreffen. Die Handtorfstiche stellen in der Regel oligotrophe bis mesotrophe Moorgewässer dar und unterscheiden sich durch ihre Vegetation und durch ihr relativ klares, eisenhaltiges Wasser von den eutrophen Stillgewässern der landwirtschaftlich genutzten Feldflur. Moore und Moorlandschaften zeichnen sich in typischer Ausprägung durch ein ausgeprägtes Kleinrelief mit Senken und Bulten aus.

Sehr großflächige, offene Moorlandschaften kommen im Landkreis eher untergeordnet vor. In der Regel finden sich offene Moorabschnitte innerhalb von zusammenhängenden waldgeprägten Moorlandschaften.

Beispiele typischer offener Moorlandschaften sind in der Fotodokumentation und in der Beschreibung der Landschaftsbildtypen genannt.

Die walddominierten Moorlandschaften finden sich verteilt v.a. in der Geestlandschaft der Südheide und auch in den Niederungen von Wümme und Aller. Als typische Beispiele für Landschaften der Moorwälder sind z.B. das Vehmsmoor, das Grundlose Moor (mit größeren Stillgewässern) und die Moore bei Heber zu nennen. Die Vegetation der bewaldeten Moore besteht zumeist aus naturnahen Birken- und Kiefern-Bruchwäldern bzw. Birken-Kiefer-Moorwäldern, die eine oft sehr dichte Strauchschicht aus Zwergsträuchern (Glockenheide Heidelbeere etc.) aufweisen. In den Waldlandschaften der Moore kommen kleinflächig auch offene Bereiche mit von Pfeifengras und Wollgras dominierten Flächen, sowie offene Moorgewässer und stellenweise auch alte Torfstichen vor.

Typisch für die Moorlandschaften des Landkreises sind auch die Moor-Randbereiche bzw. Mooregebiete die bereits seit vielen Generationen in landwirtschaftliche Nutzung genommen wurden. Randlich der Moore ist in diesen Landschaften sehr oft extensiv bis intensiv genutztes, zumeist beweidetes Grünland auf Hochmoor oder Niedermoor anzutreffen. Die häufig sehr binsenreichen Grünlandstandorte sind durchzogen von **Entwässerungsgräben**, die von typischen landschaftsbildprägenden **Hecken** und **Baumhecken** gesäumt werden. Diese linearen Gehölzstrukturen bestehen zumeist aus Birken, Erlen und Eichen. Die ehemaligen hufenförmigen Flurformen werden durch das System aus Gräben, Baumhecken und begleitenden Wegen nachgezeichnet und sind typisch für entwässerte Mooregebiete und Folgelandschaften der Moore. Die in den ehemaligen Mooregebieten angelegten Wege verliefen häufig auf leicht erhöhten Dämmen, den so genannten **Dammwegen**. Diese Dammwege sind kennzeichnend für viele noch bestehende Moorlandschaften, teilweise auch für die Gebiete mit landwirtschaftlicher Folgenutzung.

Nutzung der Moore - Torfstich

Die Nutzung der Moore zur Gewinnung von Brenntorf reicht bis in die Bronzezeit zurück. Torf wurde und wird darüber hinaus zur Verbesserung der Bodendurchlüftung im Gartenbau genutzt. Aus Gründen des Landschafts- und Naturschutzes und auch weil sich der Torfabbau wirtschaftlich heute kaum noch lohnt, ist der industrielle Torfabbau in Nordwestdeutschland in den letzten Jahren stark zurückgegangen.

Beim historischen (nicht-industriellen) Torfstich wurde ein Moor zunächst entwässert, indem man ein verzweigtes Grabensystem anlegte. Beim bäuerlichen Handtorfstich wurde zunächst die obere Mooschicht entfernt, anschließend hob man den noch nicht sehr stark zersetzten Weißtorf mit einer flachen Schaufel ab. Unter dem Weißtorf liegt der Brauntorf, der mit spatenähnlichen Stecheisen in Form von Torfsoden gestochen wurde.

Die gestochenen Soden wurden oft auf Torfkarren zum Austrocknen abtransportiert. Die Karren liefen auf Schienen, die auch heute noch in Teilen der alten Torfstichgebieten erhalten sind.

Der am tiefsten gelegene Schwarztorf ist der Torf mit dem höchsten Brennwert. Für den bäuerlichen Torfstich war der Schwarztorf oft nicht erreichbar, da eine entsprechend tiefgründige Moorentwässerung sehr schwierig war. Erst durch den maschinellen Abbau wurde auch der Abbau des Schwarztorfes großflächig betrieben.

Typische Strukturen und kulturhistorische Landschaftselemente der Moore

Den vorherigen Ausführungen sind die typischen natürlichen und kulturhistorischen Landschaftselemente der Moore zu entnehmen. Sie werden in Anlehnung an die vorhandenen Untersuchungen zu kulturhistorischen Landschaftselementen (Arbeitsgruppe Dorf und ländlicher Raum (Hrsg.) (1994), Landschaftsrahmenplan des Landkreise Soltau Fallingb. (1995): WÖBSE & REITH (1992) in der nachfolgende Übersicht in Tabelle Mat.3-11 zusammengefasst:

Tab. Mat. 3-11 *Übersicht der natürlichen und kulturhistorischen Landschaftselemente der Moorlandschaften*

Bezeichnung	Erläuterung / Lage
Offene Moorlandschaften	Typische Vegetationsstrukturen: Komplexe aus Torfmoos, Moorheide, Pfeifengras, und Wollgras-Torfmoosrasen. Bultiger Wuchs, offene Wasserblänken, Moorgewässer und wassergefüllte alte Torfstiche.
Bewaldete Moorlandschaften	Typische Vegetationsstrukturen: Birken-Kiefer-Moorwäldern, Birken- und Kiefern-Bruchwälder, Birken- und Kiefernwälder entwässerter Moore. Strauchschicht aus Zwergsträuchern (Moorheide, Blaubeere etc.). Kleinflächig auch offene Bereiche mit Pfeifengras und Wollgras. Moorgewässer und wassergefüllte alte Torfstiche.
Torfstiche	Bäuerlich geprägte, nicht-industrielle Handtorfstiche. Die geometrische Form der Torfstiche ist in der Landschaft oft noch nachvollziehbar. Sehr häufig wassergefüllt und mit regenerierender Moorvegetation.
Bohlenwege und Dammwege	Leicht bis deutlich erhöhte Lage der Wege auf Dämmen. Oft aus aufgeschüttetem Torfmaterial (Weißtorf). Zumeist von Gräben und/oder Baumhecken gesäumt. Teilweise mit Bohlen befestigt.
System aus Entwässerungsgräben, Baumhecken und Wegen	Das System aus Entwässerungsgräben zeichnet die Entwässerung und Erschließung der Moore in ihrer typischen Hufenflurform nach. Hecken und Baumhecken als typische gliedernde Landschaftselemente.
Bahntrassen, Moorbahnen	In einigen Mooren sind noch Reste von Gleisen, Bohlen und Torfkarren erhalten. In den Luftbildern sind oft auch in sehr schwer zugängigen und zugewachsenen Bereiche die ehemaligen Verläufe der Gleiskörper noch erkennbar.
Moorhufen, Moorhufendorf	Typische Flurform der Moorschließung und der Siedlungsform in Mooren. Dörfer/Siedlungen mit Flurform der Moorhufendörfer sind z.B.: Ostenholzer Moorsiedlung, Westsiedlung (die Ausprägung dieser Moorhufendörfer ist aber nicht sehr typisch).

Eine ausführliche Beschreibung der Beschreibung der Landschaftsbildeinheiten findet sich in Anhang 5

3.3 Boden und Wasser

Methodik

Die Bearbeitung der Schutzgüter Boden und Wasser erfolgte in enger Anlehnung an JUNGSMANN (2004): „Arbeitshilfe Boden und Wasser im Landschaftsrahmenplan“ mit Anhängen.

Wesentliche Datengrundlagen sind:

- o Niedersächsisches Bodeninformationssystem (NIBIS) 2009:
 - Bödenübersichtskarte 1:50.000 (BÜK50)
 - NIBIS-Auswertungsdaten
- o Biotoptypenerfassung des Landkreises 2007-2010

3.3.1 Bereiche mit besonderen Werten von Böden

=> Darstellung der End-Ergebnisse in „**Karte 3a: Besondere Werte von Böden**“

Erarbeitet wurden:

1. Böden mit besonderen Standorteigenschaften (Wasser- und Nährstoffhaushalt)

Verschneidung der BÜK50 mit Biotoptypen => Böden, die extrem nass oder trocken und nährstoffarm sind, wurden nach folgenden Eigenschaften ausgewählt:

- Flächen aus der BÜK50 mit Frühjahrsfeuchte $BKF = 1$ – das sind extrem trockene und nährstoffarme Bereiche, die gleichzeitig eine effektive Kationenaustauschkapazität im Wurzelraum $KAK_{effWe} < 300$ besitzen)

oder

- Flächen aus der BÜK50 mit Frühjahrsfeuchte $BKF = 9$ oder 10 (extrem nasse Böden)

und

- gleichzeitiges Zutreffen von *Biotoptypen extremer Standorte*:

BN	(Moor- und Sumpfgebüsch)
BW	(Wacholdergebüsch bodensaurer Standorte – Wacholderheide)
DB	(Offene Binnendüne)
GF	– nur, wenn $ABK = GFS$! Sonst Annahme, dass GFF vorliegt und hier keine Übernahme.
GN	(Seggen-, binsen- oder hochstaudenreiche Nasswiese)
HC	(Sand-/Silikat-Zwergstrauchheide)
MG	(Moorheide-Stadium von Hoch- und Übergangsmooren)

MH	(Naturnahes Hoch- und Übergansmoor des Tieflandes)
MP	– nur, wenn ABK=MPF (Nässe!)
MS	(Moorstadium mit Schnabelried-Vegetation)
MW	(Wollgrasstadium von Hoch- und Übergangsmooren)
MZ	(Anmoorheide)
NR	(Landröhricht) – nur wenn in ABK <>NRG. Sonst Annahme, dass NRG vorliegt und hier keine Übernahme.
NS	(Seggen-, Binsen- und Staudensumpf)
RN	(Borstgras-Magerrasen)
RS	(Sand-Magerrasen)
WA	(Erlen-Bruchwald)
WB	(Birken- und Kiefern-Bruchwald)
WE	(Erlen- und Eschenwald der Auen und Quellbereiche)
WH	(Hartholzauwald)
WN	(Sonstiger Sumpfwald)
WQ	(bodensaurer Eichen-Mischwald) – nur, wenn ABK=WQN! Nur dann ist sicher, dass es nass ist.
WW	(Weiden-Auwald)

Dann wurden aus den Extremstandorten der BÜK50 anthropogen überformte Flächen und Gewässer entfernt laut Biotoptyp:

A*	(Acker)
DW	(Unbefestigter Feldweg)
E*	(Gartenbaubiotope)
F*	(Fließgewässer)
GR	(Scherrasen)
O*	(Siedlungsbereiche)
P*	(Vegetationsbestimmte Biotopkomplexe und Nutzungstypen der Grünanlagen)
S*	(Stillgewässer)
V*	(Verlandungsbereiche)
T*	(Gebäudehabitate/Habitate befestigter Flächen)

=> Je nach Datenherkunft verschiedene Kategorien von Böden auf Extremstandorten:

- Extremstandorte nur aufgrund der Daten der BÜK50
- Extremstandorte nur aufgrund der Daten der Biotoptypen
- Extremstandorte aufgrund von BÜK50 **und** Biotoptypen

2. Naturnahe Böden

a) Dünenböden

Als Dünenböden wurden Flächen definiert, auf die folgende Eigenschaften zutreffen:

- Dünenboden aufgrund der BÜK50 ("GEOTYP" = 'd' OR "GEOTYP" = 'd//gf')
und

- Bewuchs auf Grundlage folgender Biotoptypen, der auf Dünen zutreffen *kann*:

DB (Offene Binnendüne), DO (Sonstiger Offenbodenbereich), DS (Steilwand aus Lockersediment), RS (Sand-Magerrasen), WK (Kiefernwald armer Sandböden), WP (sonstiger Pionier- und Sukzessionswald), WQ (Bodensaurer Eichen-Mischwald), WZ (sonstiger Nadelforst)

Das Zutreffen beider Kriterien weist auf Dünenboden hin.

b) Historisch alte Waldstandorte

Geodaten wurden übernommen vom Forstplanungsamt.

c) Naturnahe Moore

Naturnahe Moore wurden aufgrund folgender Biotoptypen definiert:

WA	(Erlen-Bruchwald)
WB	(Birken- und Kiefern-Bruchwald)
NSA	(basen- und nährstoffarmer Sumpf)
MG	(Moorheide-Stadium von Hoch- und Übergangsmooren)
MH	(Naturnahes Hoch- und Übergangsmoor des Tieflandes)
MW	(Wollgrasstadium von Hoch- und Übergangsmooren)
MZ	(Anmoorheide)
MS	(Moorstadium mit Schnabelried-Vegetation)
BN	(Moor- und Sumpfgebüsch)
MP	(Pfeifengras-Moorstadium)

3. Böden mit natur- und kulturgeschichtlicher Bedeutung

a) Plaggenesch

Datei der Paggenesch-Böden wurde übernommen aus NIBIS-Auswertungen.

b) Heidepodsol

1. Heidepodsol unter Heide

Dies sind Podsolböden aus der BÜK50 (Podsol, Gley-Podsol, Pseudogley-Podsol), die gleichzeitig den Biotoptyp HC (Heide) tragen.

2. Heidepodsol unter Wald

Dies sind Podsolböden aus der BÜK50 (Podsol, Gley-Podsol, Pseudogley-Podsol), die gleichzeitig einen Wald-Biotoptyp (W*) oder Magerrasen-Biotoptyp (R*) tragen. Inwieweit diese Böden als „schutzwürdige Böden“ im Rahmen der Eingriffsregelung zu betrachten sind bleibt im Einzelfall abzuwägen.

c) Wölbäcker:

- Gibt es im Heidekreis, konnten aber im Rahmen der Datenerhebung des Projekts nicht abgegrenzt werden. Bei Detailplanungen zu besonderen Vorhaben sind diese zu erfassen und zu berücksichtigen.

4. Seltene Böden

a) Landesweit seltene Böden

Datei wurde übernommen aus NIBIS-Auswertungen.

b) Regional seltene Böden

Die Bearbeitung der regional seltenen Böden erfolgte gemäß Anhang zur Arbeitshilfe S.22 – Tabelle A-3.2.7, in der die regional seltenen Böden je Bodenregion definiert sind.

Die BÜK50 wurde verschnitten mit der Datei der Bodenlandschaften und für jede Bodenlandschaft die regionalseltenen Böden definiert.

Für die Bodenregion „*Flusslandschaften*“ sind folgende im Landkreis vorkommende Bodentypen als regional selten einzustufen:

G-P (Gley-Podsol),
HNv (Erd-Niedermoor),
HNv/G (Gley mit Niedermoorauflage),
P (Podsol),
P-B (Podsol-Braunerde),
S (Pseudo-Gley),
S-B (Pseudogley-Braunerde)

Für die Bodenregion „*Geest*“ ist im Landkreis nur als regional selten einzustufen:

G-AB (Gley-Braunauenboden)

5. Boden-Dauerbeobachtungsflächen

Datei wurde übernommen aus NIBIS-Daten.

6. Böden mit hoher natürlicher Fruchtbarkeit

Aus BÜK50 wurden die Flächen mit dem Agrar-Ertragspotenzial (aepotkl) 5, 6 und 7 ausgewählt.

3.3.2 Wasser- und Stoffretention

=> Darstellung der End-Ergebnisse in „**Karte 3b: Wasser-und Stoffretention**“

Erarbeitet wurden Bereiche mit besonderer bzw. beeinträchtigter / gefährdeter Funktionsfähigkeit für Wasser- und Stoffretention

1. Nicht oder wenig entwässerte bzw. entwässerte Nieder-, Übergangs- und Hochmoorböden sowie anmoorige Böden

Moor-Böden, die nicht oder wenig entwässert bzw. entwässert sind, wurden anhand folgender Datengrundlagen ausgewählt:

- Unten aufgeführte Biotoptypen (vgl. auch JUNGMAHN 2004, Tab. A-18)
- Moorböden aus BÜK50:
 - HHv (Erd-Hochmoor)
 - HNv (Erd-Niedermoor)
 - HNv/G (Gley mit Niedermoorauflage)

Die Biotoptypen wurden in drei Kategorien eingeteilt:

1. Kategorie: Nicht entwässerte Moorböden, bei denen der entsprechende Biotoptyp eindeutig eine hochwertige Moorfläche ausweist.
2. Kategorie: Der Biotoptyp weist nasse Böden aus, reicht aber alleine nicht aus für die Definition von Moorböden, denn diese Biotoptypen könnten auch auf nassen Mineralböden vorkommen. Hier muss gleichzeitig die BÜK50 Moorböden ausweisen, um die Fläche den nicht oder wenig entwässerten Moorböden zuordnen zu können.
3. Kategorie: Der Biotoptyp weist eindeutig entwässerten Moorböden aus – unabhängig von der BÜK50.

Ebenfalls zu entwässerten Moorböden führen Moorböden der BÜK50, die keinen Moor-Biotoptyp enthalten.

Die Ableitung der nicht / wenig entwässerten bzw. entwässerten Moorböden ist als Übersicht in Tab. Mat. 3-12 dargestellt.

Tab. Mat. 3-12 *Ableitung der nicht / wenig entwässerten bzw. entwässerten Moorböden aus den Biotoptypen und der BÜK50*

Biotoptypen, die auf mögliche Moorstandorte hinweisen:		Kategorien	Legende in der Karte
BN	Moor- und Sumpfgebüsch	<u>1. Kategorie:</u> Nicht entwässerte Moorböden (unabhängig von BÜK50)	„nicht / wenig entwässerte Moorböden“
WA	Erlen-Bruchwald		
WB	Birken- und Kiefern-Bruchwald		
MG	Moorheide-Stadium von Hoch- und Übergangsmooren		
MH	Naturnahes Hoch- und Übergangsmoor des Tieflandes		
MS	Moorstadium mit Schabelried-Vegetation		
MW	Wollgras-Stadium von Hoch- und Übergangsmooren		
MZ	Anmoorheide		
GN	Seggen-, binsen- oder hochstaudenreiche Nasswiese	<u>2. Kategorie:</u> Wenig entwässerte Moorböden (<u>nur</u> wenn in BÜK50 <u>gleichzeitig</u> Moorboden definiert – HHV, HNv oder HNv/G)	
NS	Seggen-, Binsen- und Stauden-Sumpf		
WE	Erlen- und Eschenwald der Auen und Quellbereiche		
WN	Sonstiger Sumpfwald		
MP	Pfeifengras-Moordegenerationsstadium	<u>3. Kategorie:</u> Entwässerte Moorböden (unabhängig von BÜK50)	„entwässerte Moorböden“
MD	Sonstiges Moordegenerationsstadium		
Moorboden nach BÜK50 <u>ohne</u> „Moorbiototyp“		Moorböden nur nach BÜK50	

2. Bereiche hoher Wassererosionsgefährdung mit bzw. ohne Dauervegetation

Datengrundlagen:

- Datei zur Wassererosionsgefährdung aus NIBIS-Auswertungsdaten
- Biotoptypen

Die potenzielle Wassererosionsgefährdung wird in fünf Stufen eingeteilt. Hohe und sehr hohe Gefährdung besitzen die Stufen 4 und 5.

Diese Bereiche werden mit den Biotoptypen verschnitten und hieraus die Bereiche mit bzw. ohne Dauervegetation definiert:

Ohne Dauervegetation:

A*	(Acker)
D*	(Dünen, Offenbodenbereiche)
GA	(Grünland-Einsaat)
EL	(Landwirtschaftliche Lagerfläche)
EG	(Gartenbaufläche)

Keine Angabe („kein Eintrag“):

F*	(Fließgewässer)
S*	(Stillgewässer)
V*	(Verlandungsbereiche)
O*	(Siedlungsbereiche)
P*	(Vegetationsbestimmte Biotopkomplexe und Nutzungstypen der Grünanlagen)
T*	(Gebäude / Habitate befestigter Flächen)

Mit Dauervegetation (alle anderen):

B*	(Gebüsche)
G*	(ohne GA) - Grünland
H*	(Heiden, Hecken)
M*	(Hoch- und Übergangsmoore)
N*	(Gehölzfreie Biotope der Sümpfe, Niedermoores und Ufer)
R*	(Magerrasen)
U*	(Ruderalfluren)
W*	(Wälder)
EB	(Baumkulturen)
EO	(Obstplantage)

=> Darstellung in der Karte: Bereiche hoher Wassererosionsgefährdung mit bzw. ohne Dauervegetation

3. Bereiche hoher Winderosionsgefährdung mit bzw. ohne Dauervegetation**Datengrundlagen:**

- Datei zur Winderosionsgefährdung aus NIBIS-Auswertungsdaten
- Biotoptypen

Die potenzielle Winderosionsgefährdung wird in fünf Stufen eingeteilt. Hohe und sehr hohe Gefährdung besitzen die Stufen 4 und 5.

Diese Bereiche werden mit den Biotoptypen verschnitten und hieraus die Bereiche mit bzw. ohne Dauervegetation definiert:

Ohne Dauervegetation:

A*	(Acker)
D*	(Dünen, Offenbodenbereiche)
GA	(Grünland-Einsaat)
EL	(Landwirtschaftliche Lagerfläche)
EG	(Gartenbaufläche)

Keine Angabe („kein Eintrag“):

F*	(Fließgewässer)
S*	(Stillgewässer)
V*	(Verlandungsbereiche)
O*	(Siedlungsbereiche)
P*	(Vegetationsbestimmte Biotopkomplexe und Nutzungstypen der Grünanlagen)
T*	(Gebäude / Habitate befestigter Flächen)

Mit Dauervegetation (alle anderen):

B*	(Gebüsche)
G*	(ohne GA) - Grünland
H*	(Heiden, Hecken)
M*	(Hoch- und Übergangsmoore)
N*	(Gehölzfreie Biotope der Sümpfe, Niedermoores und Ufer)
R*	(Magerrasen)
U*	(Ruderalfluren)
W*	(Wälder)
EB	(Baumkulturen)
EO	(Obstplantage)

=> Darstellung in der Karte 3b: Bereiche hoher Winderosionsgefährdung mit bzw. ohne Dauervegetation.

4. Bereiche mit hoher Grundwasserneubildung und relativ geringem Risiko von Stoffaustrag aufgrund der BÜK50

Datengrundlage:

- Datei zur Nitratauswaschungsgefährdung aus NIBIS
- Datei zur Sickerwasserrate aus NIBIS

Bei hoher Grundwasserneubildung, also hoher Sickerwasserrate ($swr \geq 300$) und niedriger Nitratauswaschungsgefährdung ($naw = 3$) besteht ein relativ geringes Risiko von Stoffaustrag.

5. Bereiche mit sehr hoher Nitratauswaschungsgefährdung

Datengrundlage:

- Datei zur Nitratauswaschungsgefährdung aus NIBIS-Auswertungsdaten
- Biotoptypen

Wenn folgende Biotoptypen eine sehr hohe Nitratauswaschungsgefährdung (naw = 5) besitzen, ist hohe Nitratauswaschungsgefährdung gegeben:

A*	(Acker)
GA	(Grünland-Einsaat)
GI	(Artenarmes Grünland)
GR	(Scherrasen)
GW	(Sonstige Weidefläche)
E*	(Landwirtschaftliche Lagerfläche, Baumkultur, Obstplantage)

6. Naturnähe bzw. -ferne der Fließgewässer

Datengrundlage:

- Biotoptypen linienhaft und flächenhaft (nach Tabelle S. 114 Arbeitshilfe – JUNG-MANN 2004)

Besondere Funktionsfähigkeit besitzen

FQ	(naturnaher Quellbereich)
FB	(naturnaher Bach)
FF	(naturnaher Fluss)
(FSN)	– kommt nicht vor

Beeinträchtigte Funktionsfähigkeit besitzen:

(FQX)	kommt nicht vor
(FSK)	kommt nicht vor
FX	(ausgebauter Bach)
FZ	(ausgebauter Fluss)
FG	(Graben)
FK	kommt nicht vor

Zur Berechnung der Länge der naturfernen bzw. –nahen Fließgewässer wurde bei flächenhaft erfassten Biotoptypen die Hälfte des Umgriffs verwendet und zum Ergebnis der Länge aus der linienhaften Erfassung addiert.

7. Naturnähe bzw. -ferne der Fließgewässerränder

Datengrundlage:

- Biotoptypen

Annahme: Ein funktionsfähiger Gewässerrand ist mindestens 10 m breit.

Es wurden die linienhaften und die flächenhaften Fließgewässer mit 10 m gepuffert und anschließend mit den Biotoptypen erneut verschnitten.

Folgende Biotoptypen bedingen **naturferne** Gewässerränder:

A*	(Acker)
E*	(Landwirtschaftliche Lagerfläche, Baumkultur, Obstplantage)
O*	(Siedlungsbereiche)
P*	(Vegetationsbestimmte Biotopkomplexe und Nutzungstypen der Grünanlagen)
T*	(Gebäude / Habitate befestigter Flächen)
DW	(unbefestigter Feldweg)
GI	(Artenarmes Grünland)
GA	(Grünland-Einsaat)
GW	(Sonstige Weidefläche)
GR	(Scherrasen)

Naturnahe Gewässerränder: Alle übrigen.

8. Überschwemmungsbereiche mit bzw. ohne Dauervegetation

Datengrundlagen:

- Amtlich festgelegte Überschwemmungsgebiete des Landkreises wie aktuell vorliegend
- BÜK50
- NIBIS-Auswertungsdaten: Hochwassergefährdung in Niedersachsen 1:50.000 (GHG50)
- Biotoptypen

Die amtlich festgelegten Überschwemmungsgebiete des Landkreises wurden ergänzt durch die natürlichen Überschwemmungsgebiete, die sich aus folgenden Eigenschaften ergeben:

- Gefährdungsstufe 1 der Hochwassergefährdung (GHG50) und
- Auenboden oder potenzieller Auenboden aus der BÜK50:

AB	Vega
G-AB	Gley-Vega
G	Gley
P-G	Podsol-Gley
HNv/G	Gley mit Erd-Niedermoorauflage

Die Bereiche außerhalb des gesetzlichen Überschwemmungsgebiets des Allertals, die künstlichen Hochwasserschutz besitzen, wurden gelöscht. (Sie werden zu Überschwemmungs-Erweiterungsgebieten in Punkt 9.)

Die so ermittelten Umgriffe der Überschwemmungsgebiete wurden nach Verschneidung mit den Biotoptypen in Bereiche mit Dauervegetation und ohne Dauervegetation wie oben unterteilt:

Ohne Dauervegetation:

- A* (Acker)
- D* (Dünen, Offenbodenbereiche)
- GA (Grünland-Einsaat)
- EL (Landwirtschaftliche Lagerfläche)
- EG (Gartenbaufläche)

Keine Angabe (,Kein Eintrag'):

- F* (Fließgewässer)
- S* (Stillgewässer)
- V* (Verlandungsbereiche)
- O* (Siedlungsbereiche)
- P* (Vegetationsbestimmte Biotopkomplexe und Nutzungstypen der Grünanlagen)
- T* (Gebäude / Habitate befestigter Flächen)

Mit Dauervegetation (alle anderen):

- B* (Gebüsche)
- G* (ohne GA) - Grünland
- H* (Heiden, Hecken)
- M* (Hoch- und Übergangsmoore)
- N* (Gehölzfreie Biotope der Sümpfe, Niedermoores und Ufer)
- R* (Magerrasen)
- U* (Ruderalfluren)
- W* (Wälder)
- EB (Baumkulturen)
- EO (Obstplantage)

=> Darstellung in der Karte: Überschwemmungsgebiete mit bzw. ohne Dauervegetation.

9. Potenzielle Überschwemmungs-Erweiterungsgebiete

Datengrundlagen:

- Amtlich festgelegte Überschwemmungsgebiete des Landkreises wie aktuell vorliegend
- NIBIS-Auswertungsdaten: Hochwassergefährdung in Niedersachsen 1:50.000 (GHG50)
- BÜK50

Natürliche Überschwemmungsgebiete ergeben sich aus folgenden Eigenschaften:

- Gefährdungsstufe 1 der Hochwassergefährdung (GHG50) und
- Auenboden oder potenzieller Auenboden aus der BÜK50:

AB Vega
G-AB Gley-Vega
G Gley
P-G Podsol-Gley
HNv/G Gley mit Erd-Niedermoorauflage

Die Bereiche innerhalb des gesetzlichen Überschwemmungsgebiets des Allertals, die künstlichen Hochwasserschutz besitzen, wurden gelöscht.

Übrig bleiben potenziell überschwemmte Gebiete, die als Überschwemmungs-Erweiterungsgebiete definiert werden.

10. Bereiche hoher Grabendichte

Es wurden Bereiche hoher Grabendichte außerhalb von Mooren freihändig abgegrenzt.

[Anmerkung: Nach der Bearbeitung des Kapitels Boden / Wasser wurden die Biotop-typen im Luhetal aufgrund vorliegender neuer Kartierung punktuell geändert!]

Für Textkarten:

Hydromorphe Böden / Grundwassernahe Standorte

Folgende Bodentypen zeugen von grundwassernahen Standorten:

Gley
Gley mit Niedermoorauflage
Gley-Braunerde
Gley-Podsol
Gley-Vega
Vega
Erd-Niedermoor
Erd-Hochmoor (heute fast immer mit Grundwasser-Anbindung)

4 ZIELKONZEPT

Die Zielkategorien des Zielkonzepts und die zugrunde liegenden Daten:

- **Sicherung** von Gebieten mit überwiegend sehr hoher Bedeutung für Arten und Biotope – einschließlich **Verbesserung beeinträchtigter Teilbereiche dieser Gebiete:**
 - Gebiete von landesweiter, nationaler und internationaler Bedeutung für Arten und Biotope

Diese enthalten unter anderem:

 - die *Brut- und Gastvogelgebiete* landesweiter, nationaler und internationaler Bedeutung (Bewertung NLWKN 2006)
 - die *für die Flora wertvollen Zusatzflächen* landesweiter Bedeutung (Bewertung NLWKN 2007)
 - *für die Fauna wertvolle Bereiche* mit landesweiter Bedeutung (Bewertung NLWKN 2010)
 - die Gebiete der *landesweiten Biotopkartierung 1988-1991*
 - Gebiete sehr hoher Bedeutung für Arten (aus Kapitel 3.1)
 - Gebiete sehr hoher Bedeutung aufgrund der Biotoptypen (aus Kapitel 3.1)
 - Naturschutzgebiete
 - Naturdenkmale (flächenhafte)
 - Natura 2000 – Gebiete
 - Hauptgewässer des Niedersächsischen Fließgewässerschutzsystems
 - Gesetzlich geschützte Biotope (nach § 30 BNatSchG und § 24 NAGBNatSchG, soweit erfasst und in das Verzeichnis geschützter Flächen eingetragen)
- **Sicherung und Verbesserung** von Gebieten mit überwiegend hoher Bedeutung für Arten und Biotope und hoher bis sehr hoher Bedeutung für das Landschaftsbild, für Boden und Wasser und Klima / Luft:
 - Gebiete hoher Bedeutung für Arten (aus Kapitel 3.1)
 - Gebiete hoher Bedeutung aufgrund der Biotoptypen (aus Kapitel 3.1)
 - Gebiete mit sehr hoher Bedeutung für das Landschaftsbild (aus Kapitel 3.2)
 - Böden:
 - Böden mit besonderen Werten (schutzwürdige Böden - Inhalte der Karte 3a*)
 - Böden mit guter Funktionsfähigkeit für Wasser und Stoffretention („Blaue Bereiche“ der Karte 3b – naturnahe Moore und Fließgewässer, Flächen mit gutem Schutz gegen Erosionsgefahr und Nitratauswaschung, Flächen mit natürlicher Funktion bei Hochwasser)
 - Schutzwälder (aus Kapitel 3.4)

- Landschaftsschutzgebiete
- * Heidepodsol unter Wald als alleiniges Kriterium reicht nicht aus, um die Kategorie „Sicherung und Verbesserung“ zu definieren.
- **Vorrangige Entwicklung und Wiederherstellung** in Gebieten mit aktuell überwiegend sehr geringer bis mittlerer Bedeutung für alle Schutzgüter:
 - Vorschläge für die Entwicklung von Gebieten im Sinne des Biotopverbunds
- **Umweltverträgliche Nutzung** findet in allen übrigen Gebieten mit aktuell sehr geringer bis mittlerer Bedeutung für alle Schutzgüter statt.

Innerhalb der Zielkategorien „**Sicherung**“ und „**Sicherung und Verbesserung**“ werden Zieltypen festgelegt, die das Entwicklungsziel der jeweiligen Lebensräume definieren. Diese sind in Tabelle Mat. 4-1 beschrieben.

[Hinweise zur Bearbeitung: Durch Verschneidung zahlreicher Daten unterschiedlicher Herkunft entstanden sehr inhomogene GIS-Daten, die hier nicht bereinigt wurden. Dies ist bei Weiterverwendung der Daten durchzuführen.]

Tab. Mat. 4-1 Zielbiotoptypen der Zieltypen (Erklärungen der Biotoptypen-Kürzel siehe Kapitel 3.1, Tabelle 3-2.)

Kürzel	Zieltyp	Ziel-Biotoptypen	Weitere weitgehend zielkonforme Biotoptypen	Biotoptypen beeinträchtigter Teilbereiche
Ng	Gehölzarmes, artenreiches Grünland der Auen und sonstiger Niederungen einschließlich ihrer Randbereiche und naturnaher Fließgewässer	FQ, FB, FF, SE, ST, SR, VE, NU, GM, GN, GF	NS, NR, NP	Alle sonstigen Biotoptypen, insbesondere die naturfernen wie: A, GI, GA, WZ, HFX, HX, FZ, FX, FQX, SX, MX
Nh	Durch Gehölze strukturiertes artenreiches Grünland der Auen und sonstiger Niederungen einschließlich ihrer Randbereiche und naturnaher Fließgewässer	WM, WL, WQ, WC, WH, WW, WE, WA, WB, WN, BM, BS, BA, BN, BF, HF, HN, HB, BE, FQ, FB, FF, SE, ST, SR, VE, NS, NR, NP, NU, GM, GN, GF – Offenland über 50 %	WU, WV, UR, UH	
Nw	Naturbelassene, größtenteils bewaldete Auen und sonstige Niederungen einschließlich ihrer Randbereiche und naturnaher Fließgewässer	WM, WL, WQ, WC, WH, WW, WE, WA, WB, WN, FQ, FB, FF, SE, SO, ST, SR, SA, VE, VO, MH, MW, MZ, MS	MG, MP, WU, WV, NS, NR, NP, NU, BM, BS, BA, BN, BF, HF, HN, HB, BE, UR, UH, (GN, GF, GM)	
M	Naturnahe Hoch- und Übergangsmoore	MH, MW, MZ, MS, NSA, SO	WB, WV, MG, MP	
H	Heiden und Magerasen	HC, RN, RS, BW, DO, SO	RA	
Ah	Durch Gehölze strukturierte Agrargebiete außerhalb der Auen und sonstiger Niederungen	WM, WL, WQ, WC, BM, BS, HF, HN, HB, BE, GM, HC, RN, RS	A, UH, UR, RA	
Nur in Kat. „Sicherung und Verbesserung“: Gh	Grünland in Gebieten hoher Winderosionsgefährdung (Karte 3b) außerhalb der Niederungen	Grünlandtypen	Alle Vegetationsformen mit Dauervegetation	
WI	Lichter Wald	WQ, WC, WK, WP, BW, UW, GM, HC, RN, RS	WZK, BM, BS, HF, HN, HB, BE, UH, UR, RA	
Wn	Naturnahe Laubwälder außerhalb der Auen und sonstiger Niederungen	WM, WL	WQ, WK, WP, WC	
S	Stillgewässer außerhalb der Auen und sonstiger Niederungen	SE, SO, SR, SA, VE, VO	naturnahe Biotoptypen im Umfeld	

Kürzel	Zieltyp	Ziel-Biototypen	Weitere weitgehend zielkonforme Biototypen	Biototypen beeinträchtigter Teilbereiche
Oh	Siedlungsgebiete mit hohem Anteil an naturnahen Vegetationselementen	-	-	-
Y	Gebiete mit Relevanz für Artenschutz	-	-	-

5 UMSETZUNG DES ZIELKONZEPTS

5.1 Umsetzung des Zielkonzepts durch Schutz, Pflege und Entwicklung bestimmter Teile von Natur und Landschaft

5.1.1 Naturschutzgebiete

Die Ermittlung der Flächen, die den Anforderungen an ein Naturschutzgebiet genügen, erfolgte nach folgenden Prioritäten:

1. Natura 2000-Gebiete, die noch nicht unter Schutz stehen
2. Naturschutzgebiets-Vorschläge aus dem Landschaftsrahmenplan Landkreis Soltau-Fallingb. 1995 (teilweise neue Abgrenzung nach Gebietsgrenzen aus Kategorie „Sicherung“ und „Sicherung / Verbesserung von Teilbereichen“ des Zielkonzepts), soweit die Schutzwürdigkeit weiterhin besteht
3. Weitere Gebiete aus Kategorie „Sicherung“ und „Sicherung / Verbesserung von Teilbereichen“ des Zielkonzepts

Die potenziellen Naturschutzgebiete sind in Tabelle Mat.A 6-1 in Anhang 6 mit Begründung aufgelistet.

5.1.2 Landschaftsschutzgebiete

Die Ermittlung der Flächen, die den Anforderungen an ein Landschaftsschutzgebiet genügen, erfolgte nach folgenden Prioritäten:

1. Größere zusammenhängende Gebiete der Kategorie „Sicherung und Verbesserung“ des Zielkonzepts
2. Weitere Flächen aus Kategorie „Sicherung und Verbesserung“ des Zielkonzepts nach Plausibilität
3. Landschaftsschutzgebiets-Vorschläge aus dem Landschaftsrahmenplan 1995, wenn im heutigen Zielkonzept in Kategorie „Sicherung und Verbesserung“ erfasst
4. Gebiete mit sehr hoher Bedeutung für das Landschaftsbild (aus Kapitel 3.2)

Die potenziellen Landschaftsschutzgebiete sind in Tabelle Mat.A 6-2 in Anhang 6 mit Begründung aufgelistet.

5.1.3 Geschützte Landschaftsbestandteile

Die Ermittlung der Flächen, die den Anforderungen an einen geschützten Landschaftsbestandteil genügen, erfolgte nach folgenden Vorgaben:

1. Vorschläge aus Landschaftsrahmenplan 1995, wenn die seinerzeitige Biotoptypenausstattung noch aktuell ist
2. Nicht aufgenommen, wenn in bestehendem Naturschutzgebiet oder Landschaftsschutzgebiet oder in potenziellen Naturschutzgebieten gelegen
3. Nicht vorgeschlagen, wenn bekannt, dass die Fläche bereits ins Verzeichnis der § 28a/b-Biotopie beziehungsweise § 30-Biotopie eingetragen und verkündet ist.

Die potenziellen geschützten Landschaftsbestandteile sind in Tabelle Mat.A 6-3 in Anhang 6 mit Begründung aufgelistet.

5.1.4 Gebiete für den bevorzugten Einsatz von Förderprogrammen

Die Erfassung von Gebieten für bevorzugten Einsatz von Naturschutz-Förderprogrammen erfolgte nach folgenden Prioritäten:

1. Weitere Gebiete aus den Kategorien „Sicherung / Verbesserung von Teilbereichen“ und „Sicherung und Verbesserung“ des Zielkonzepts, die nicht bereits als Schutzgebietskategorie vorgeschlagen sind
2. Wenn der Grund für eine Zuordnung zur Kategorie „Sicherung“ Ackerflora ist
3. Wenn als Pufferflächen um wertvolleres Gebiet fungierend
4. Wenn vernetzende Funktion gegeben ist
5. Wenn Brutvögel der Roten Liste in Ackergebieten nachgewiesen sind
6. Überschwemmungsgebiete, die nicht bereits eine andere Zuordnung besitzen.

Die potenziellen Gebiete für bevorzugten Einsatz von Naturschutzfördermitteln sind in Tabelle Mat.A 6-4 in Anhang 6 mit den wesentlichen Begründungen aufgelistet.

[Hinweise zur Bearbeitung: Durch Verschneidung zahlreicher Daten unterschiedlicher Herkunft entstanden sehr inhomogene GIS-Daten, die hier nicht bereinigt wurden. Dies ist bei Weiterverwendung der Daten durchzuführen.]

Materialband

Anhang 1

**Beschreibung von Gebieten
überdurchschnittlicher Wertigkeit
aufgrund der Biotoptypen**

I N H A L T

1	GEBIETE ÜBERDURCHSCHNITTLICHER WERTIGKEIT AUFGRUND DER BIOTOPTYPEN	1
1.1	Gebiete sehr hoher Bedeutung aufgrund der Biotoptypen	1
1.2	Gebiete hoher Bedeutung aufgrund der Biotoptypen	55

T A B E L L E N

Tab. Mat.A 1-1	<i>Gebiete mit sehr hoher Bedeutung aufgrund der Biototypen.....</i>	<i>1</i>
Tab. Mat.A 1-2	<i>Gebiete hoher Bedeutung aufgrund der Biototypen</i>	<i>55</i>

1 GEBIETE ÜBERDURCHSCHNITTLICHER WERTIGKEIT AUFGRUND DER BIOTOPTYPEN

1.1 Gebiete sehr hoher Bedeutung aufgrund der Biotoptypen

Tab. Mat.A 1-1 Gebiete mit sehr hoher Bedeutung aufgrund der Biotoptypen

lfd. Nr.	Beschreibung des Gebietes	Wertgebende Kriterien, Grundbedeutung und Auf- bzw. Abwertungskriterien	Bedeutung des Gebietes
1	Ehemaliges militärisches Übungsgelände beim Camp Reinsehlen. Die sehr großflächigen offenen Bereiche im nördlichen Abschnitt werden von Sand-Magerrasen (RS) eingenommen, die durch extensive Schafbeweidung offen gehalten werden. Die Magerrasen nehmen insgesamt eine Fläche von ca. 177ha ein und stellen das größte zusammenhängende Magerrasengebiet Norddeutschlands dar. In Randbereichen der Sand-Magerrasen ist Sukzession und Verbuschung mit Birke und Kiefer typisch. Die trockenen Vorwälder und lichten Kiefernwälder mit Heide in der Strauchschicht gehen in forstlich geprägte Kiefernbestände über. Während die nördliche Hälfte des Gebietes eben bis flachwellig ist, zeichnet sich der südliche Abschnitt durch ein welliges bis hügeliges Relief aus. Die sandigen Ablagerungen werden von Heideflächen (Callunaheide; stellenweise mit Wacholder), jungen Sukzessionswäldern aus Kiefern und einigen Aufforstungen geprägt. Das gesamte Gebiet ist durch Wanderparkplätze und Wanderwege für den Tourismus erschlossen. Im Sand-Magerrasen bzw. im Bereich der Sand-Zwergstrauchheide wurden folgende Arten dokumentiert: Heidekraut (<i>Calluna vulgaris</i>), Silbergras (<i>Corynephorus canescens</i>), Straußgräser (<i>Agrostis spec.</i>) Schaf-Schwingel (<i>Festuca ovina</i>), Sand-Segge (<i>Carex arenaria</i>), Heide-Nelke (<i>Dianthus deltoides</i> RL 3), Gemeiner Wacholder (<i>Juniperus communis</i>, RL 3), Echter Thymian (<i>Thymus vulgaris</i>), Platt-erbsen-Wicke (<i>Vicia lathyroides</i>, RL 3), Ginster (<i>Genista spec.</i>, wahrscheinlich	Anteil der IV- und V- Biotoptypen: 68,4% Grundbedeutung = sehr hoch Aufwertungskriterium 1.2: Gebiete, die geeignet sind, bestehende Schutzgebiete zu arrondieren, zu vergrößern oder miteinander zu verbinden.	sehr hoch

	Genista anglica), Kreuzblume (Polygala spec.).		
2	Heidefläche am nordöstlichen Siedlungsrand von Schneverdingen. Das Gebiet grenzt unmittelbar an das östlich liegende Schutzgebiet (Lüneburger Heide) an und ist grundsätzlich geeignet, dieses zu arrondieren/zu erweitern. Die trockene Sandheide ist durch stellenweise Verbuschung mit Birke und Kiefer gekennzeichnet und geht randlich in Kiefernwälder und –forsten über. Im Nordwesten grenzen eine Kiesabbaufäche und ein Gewerbegebiet unmittelbar an. Die Birken-Pionierwälder (WP) sind sehr naturnah ausgeprägt; in der Krautschicht Übergänge zu Drahtschmielen-Rasen (RAD). Der Magerrasen (RA) am Rande des Kiesabbaus gehört zur Abbaufäche und ist wahrscheinlich zukünftige Abbaufäche.	Anteil der IV- und V- Biotoptypen: 55,9% Grundbedeutung = sehr hoch Aufwertungskriterium 1.2: Gebiete, die geeignet sind, bestehende Schutzgebiete zu arrondieren, zu vergrößern oder miteinander zu verbinden. Abwertungskriterium 1.3: Störungen durch unmittelbare Siedlungsrandlage und/oder größere beeinträchtigende Siedlungen/ Gewerbe/ Freizeitnutzung etc. im Bereich des Gebietes.	sehr hoch
4	Aue der Ruschwede nördlich von Großenwede. Die Aue der Ruschwede ist in diesem Abschnitt sehr naturnah ausgeprägt. Der überwiegende Teil der Aue besteht aus standortgerechten Erlen- und Eschenwäldern (WET) und Birken-Bruchwäldern (WBA), die im Südosten in das NSG LÜ 080 übergehen. Auch der z.T. stark mäandrierende Bachlauf der Ruschwede ist ganz überwiegend als naturnah (FB) zu klassifizieren. Die offenen Flächen in der Aue werden von Schilf-Landröhrich (NRS) sowie extensiv bewirtschaftetem Feucht- und Naßgrünland eingenommen. Randlich finden sich einige intensiver genutzte Grünlandbereiche, die aber durchaus noch als relativ artenreiches Grünland (GIF, GMZ) zu bezeichnen sind. Ackerflächen und auch nicht-standortgerechte Forstflächen (WZ) kommen nur sehr untergeordnet vor. Keine Beeinträchtigungen durch Bebauungen in der Aue. Vorkommen von Gagelstrauch (Myrica gale, RL3) und Glocken-Heide (Erica tetralix, RL V) im Bereich der Bruchwälder.	Anteil der IV- und V- Biotoptypen: 58,1% Grundbedeutung = sehr hoch Aufwertungskriterium 1.1: Fließgewässeraue, die aufgrund ihrer Lage, Größe, Länge eine besondere Bedeutung für die Korridorbildung/ Vernetzungsfunktion aufweist. Aufwertungskriterium 1.2: Gebiete, die geeignet sind, bestehende Schutzgebiete zu arrondieren, zu vergrößern oder miteinander zu verbinden.	sehr hoch
5	Waldgebiet westlich des Osterweder Baches, südöstlich von Osterwede. Ein relativ naturnahes Waldgebiet mit Eichen-Mischwald bodensaurer Standorte (WQE) und Pfeifengras-Birken-Moorwald (WVP). Im südlichen Abschnitt befindet sich ein (Rest-)Moor, das sog. „Höllenmoor“. Anmoorige Flächen mit Glockenheide-Anmoor (Glocken-Heide, Erica tetralix, RL V) und Pfeifengras-Moorstadium (MPF) sowie angrenzendes Feucht- und Naßgrünland. (Geringfügige) Beeinträchtigung durch eine etwas größere landwirtschaftliche Hofstelle im Norden des Gebietes.	Anteil der IV- und V- Biotoptypen: 61,4% Grundbedeutung = sehr hoch (Abwertungskriterium 1.3: Störungen durch unmittelbare Siedlungsrandlage und/oder größere beeinträchtigende Siedlungen/ Gewerbe/ Freizeitnutzung etc. im Bereich des Gebietes. Das Kriterium ist nur nachrangig ausgeprägt, und führt daher nicht zu einer geän-	sehr hoch

		erten Bewertung).	
9	Waldgebiet und Niederung beim Lünzener Bruchbach bei Schultenwede. Ein Niederungsgebiet mit frischen bis feuchten Standortbedingungen. Entlang des Bruchbaches ein gut ausgeprägter Erlen-Eschenwald mit Vierblättriger Einbeere (<i>Paris quadrifolia</i>, RL 3). Die weiteren Laubwälder stellen bodensaure Eichenmischwälder (WQE) mit (vor allem an den Waldrändern) sehr markanten alten Eichen dar. Die Nadelholzwälder sind forstlich geprägte Fichten-, Kiefern- und teilweise Lärchenbestände. Das Grünland im nördlichen Abschnitt ist mesophiles Grünland feuchter Standorte (GMF) und deutlich besser strukturiert als die artenarmen Intensivgrünland (GI) -Flächen im Süden.	Anteil der IV- und V- Biototypen: 55,9% Grundbedeutung = sehr hoch	sehr hoch
10	Birkenwälder auf entwässertem Moorstandort südwestlich von Grossenwede. Ein Komplex aus Birkenwald-Biotopen mit unterschiedlichen Nässegraden sowie Binsensümpfen und Grünlandbrachen. Flächen z.T. schwer zugänglich. Im Birken- und Kiefern-Moorwald (WVS) herrscht v.a. Birke mit viel Jungwuchs vor, dazu Eiche und Kiefer. Der Erlenwald entwässerter Standorte (WU) ist durch weitgehend abgestorbene Erlen und viele feuchte bis nasse Stellen gekennzeichnet. In der Krautschicht finden sich Große Brennnessel (<i>Urtica dioica</i>), Flatterbinse (<i>Juncus effusus</i>), Nachtschatten (<i>Solanum spec.</i>). Im Pfeifengras-Birken- und -Kiefern-Moorwald (WVP) ist die Birke dominant. Dazu kommen noch Zitterpappel, Eiche und randliche Salix-Gebüsche vor. Feuchter Standort mit viel Pfeifengras (<i>Molinia caerulea</i>). Eine Grünlandbrache (GMb) auf frischem Standort mit Altbäumen; randlich feucht bis nass und Übergang zu Binsensumpf (NSB). Flächen z.T. schwer zugänglich und sehr ungestört.	Anteil der IV- und V- Biototypen: 77,7% Grundbedeutung = sehr hoch	sehr hoch
12	Waldgebiet am Lünzener Bruch, südlich Siedlung Großenwede. Ein Waldkomplex aus feuchten Stieleichen-Birkenwäldern (WQE), Erlen-Eschenwald der Niederungen (WET) und entwässerten Erlenbruchwäldern (WU) in der Niederung des Lünzener Bruchbaches bzw. seiner Zuflüsse (Gräben). Die Standortverhältnisse sind überwiegend feucht bis frisch; kleinräumig auch mit nassen Stellen. Letztere sind dann auch sehr oft durch Schilfröhrichte (<i>Phragmites australis</i>) gekennzeichnet.	Anteil der IV- und V- Biototypen: 55,1% Grundbedeutung = sehr hoch	sehr hoch

13	Moor östlich von Lünzen (Nerdm Holz). Ein kleines Moor in einer Geest-Senke. Der zentrale Bereich ist ein noch relativ offenes Wollgras-Degenerationsstadium (MWD) mit Birken und auch Kiefernauwuchs. Dominanz von Birken; teilweise auch mit abgestorbenen Birken. Im Wollgras-Moordegenerationsstadium findet sich viel Scheiden-Wollgras (<i>Eriophorum vaginatum</i>). Naturverjüngung von Kiefer und Birke, Torfmoose (<i>Sphagnum spec.</i>), Glocken-Heide (<i>Erica tetralix</i>). Die als Gehölzjungwuchs auf entwässertem Moor (MDB) erfassten Flächen sind mit Faulbaum (<i>Frangula alnus</i>) verbuscht; darunter findet sich viel Pfeifengras (<i>Molinia caerulea</i>). Im Birken- und Kiefern-Moorwald (WVS) vor allem randlich viel Späte Traubenkirsche (<i>Prunus serotina</i>) in der Strauchschicht sowie Pfeifengras (<i>Molinia caerulea</i>) in der Krautschicht.	Anteil der IV- und V- Biotoptypen: 70,0% Grundbedeutung = sehr hoch	sehr hoch
14	Veerse-Aue bei Lünzen. Eine struktureich ausgeprägte Fließgewässeraue mit sehr großer Ost-West-Ausdehnung (7km Länge), die zudem noch fast durchgängig unbebaut und unzerschnitten ist. Auch der Bachlauf der Veerse ist auf nahezu gesamter Länge als unverbaut, mäandrierend und naturnah zu kennzeichnen. Die Veerse wird fast vollständig von naturnahen Auewäldern gesäumt. Auch in den offeneren Bereichen der Aue (mit angrenzender Grünlandnutzung) ist zumeist ein ausreichend breiter Ufergehölzsaum vorhanden. Lediglich der östliche Abschnitt (südöstlich von Lünzen) zeigt die Veerse in naturfernerer Ausprägung, grabenartig ausgebaut und mit unmittelbar angrenzender Grünlandnutzung. Der westlichste Abschnitt der Veerse-Aue ist ganz überwiegend bewaldet. Hier dominieren Erlen-Eschenauwälder mit kleineren offenen Sumpfflächen. Weiter östlich ein stärker von der Landwirtschaft geprägter Auenabschnitt; dieser jedoch mit kleinräumig wechselnden Anteilen von Kleingehölzen, Grünland und kleinen Ackerschlägen vielfältig strukturiert. Unmittelbar südlich von Lünzen ist der Waldanteil dann wieder höher. Hier erstreckt sich der Mühlenteich, der von naturnahen Erlen-Eschen-Wäldern und Eichenwäldern (WNE, WET, WQ) umgeben ist. Bemerkenswert ist, dass es in der gesamten Aue nur sehr wenig standortfremde Fichtenforsten gibt; ein Zustand, den es zu erhalten gilt.	Anteil der IV- und V- Biotoptypen: 52,3% Grundbedeutung = sehr hoch Aufwertungskriterium 1.1: Fließgewässeraue, die aufgrund ihrer Lage, Größe, Länge eine besondere Bedeutung für die Korridorbildung/ Vernetzungsfunktion aufweist. (Abwertungskriterium 1.3: Störungen durch unmittelbare Siedlungsrandlage und/oder größere beeinträchtigende Siedlungen/ Gewerbe/ Freizeitnutzung etc. im Bereich des Gebietes. Das Kriterium ist nur nachrangig ausgeprägt, und führt daher nicht zu einer geänderten Bewertung).	sehr hoch
15	Ostermoor südwestlich von Grauen.	Anteil der IV- und V- Biotoptypen: 34,9%	sehr hoch

	Ein typischer Biotopkomplex auf entwässertem Moorstandort mit Pfeifengras-Birkenwäldern, Birken- und Kiefernbruchwald, Grünland, Gräben und linearen Gehölzbeständen. Die Birkenwälder, insbesondere der Pfeifengras-Birken- und -Kiefern-Moorwald stockt auf feuchtem bis nassem Standort und ist gekennzeichnet durch vereinzelte Vorkommen von Gagelstrauch (<i>Myrica gale</i>) und Glocken-Heide (<i>Erica tetralix</i>) in der Strauchschicht. Das Grünland liegt überwiegend im Spektrum zwischen GIF (Intensives Grünland feuchter Standorte) und GMZ (artenärmeres mesophiles Grünland), beides häufig mit Dominanz von Flatterbinse (<i>Juncus effusus</i>). Randlich einige Fichtenaufforstungen.	Grundbedeutung = hoch	
17	Aue der Veerse zwischen Lünzen und Zahrensen. Sehr heterogenes Gebiet entlang der Aue der Veerse zwischen Lünzen und Zahrensen und der Aue des Kröpelbaches mit angrenzenden Moor- und Bruchwäldern. Das Gebiet grenzt im Norden an ein bestehendes FFH-Gebiet und hat aufgrund seiner Größe und Ausdehnung (Bachauen) eine zusätzlich hohe Bedeutung für die Verbundfunktion. Nördlich im Gebiet erstrecken sich Komplexe aus Birken- und Kiefernwald entwässerter Moore sowie Zwergstrauch-Birken- und -Kiefern-Moorwäldern mit Vorkommen von Glocken-Heide (<i>Erica tetralix</i>). Die zentralen Bereiche dieser Birken- und Kiefernwälder sind feucht bis nass und stellenweise nicht zugänglich. Der Kröppelbach und die Veerse sind überwiegend naturnah (FB) und werden von standortgerechten Erlen- und Eschen-Auwälder sowie Sumpfwäldern gesäumt. Eine Reihe von Gräben entwässern die genannten Feuchtwälder in Richtung der Bäche. Die landwirtschaftliche Nutzung ist kleinparzelliert und wird überwiegend von relativ artenreichem Grünland (GM, GMF, GN, auch GI) geprägt. Ackernutzung kommt kaum vor.	Anteil der IV- und V- Biotoptypen: 60,5% Grundbedeutung = sehr hoch Aufwertungskriterium 1.1: Fließgewässeraue, die aufgrund ihrer Lage, Größe, Länge eine besondere Bedeutung für die Korridorbildung/ Vernetzungsfunktion aufweist. Aufwertungskriterium 1.2: Gebiete, die geeignet sind, bestehende Schutzgebiete zu arrondieren, zu vergrößern oder miteinander zu verbinden.	sehr hoch
23	Niederung der Böhme südlich von Heber. Potentielle Erweiterung des Schutzgebietes Böhmeaue. Feuchtgrünland (GF) und Rohrglanzgras-Röhrichte (NRG) gehen hier fließend ineinander über. Die Grünlandarten gehen beim Rohrglanzgras-Landröhricht stark zurück. Rohrglanzgras-Landröhricht mit Gewöhnlichem Gilbweiderich (<i>Lysimachia vulgaris</i>), randlich Himbeere (<i>Rubus ideaus</i>) und Flatterbinse (<i>Juncus effusus</i>), Was-	Anteil der IV- und V- Biotoptypen: 67,1% Grundbedeutung = sehr hoch Aufwertungskriterium 1.2: Gebiete, die geeignet sind, bestehende Schutzgebiete zu arrondieren, zu vergrößern oder miteinander zu verbinden.	sehr hoch

	ser-Schwaden (<i>Glyceria maxima</i>) und junge Erlen. dazu rel. viel Große Brennnessel (<i>Urtica dioica</i>). Im Feucht- und Nassgrünland: Gewöhnlicher Glatthafer (<i>Arrhenatherum elatius</i>), Wiesen-Fuchsschwanz (<i>Alopecurus pratensis</i>), Rohrglanzgras (<i>Phalaris arundinacea</i> L.), Gewöhnlicher Gilbweiderich (<i>Lysimachia vulgaris</i>) etc. Dazu noch ein naturnaher Eichenwald mit leichtem Auwaldcharakter und unterschiedlichen Anteilen von Esche und Erle.	ßern oder miteinander zu verbinden.	
24	Feuchtgebiet südlich Langeloh. Potentielle Erweiterungsfläche des nördlich angrenzenden NSG. Zwei naturnahe nährstoffarme Stillgewässer. Nasser, anmooriger Standort mit Binsensumpf und Nassgrünland. Leichte Grabenentwässerung. Ein relativ kleinflächiges Gebiet, das aber in der Auswahl bleibt, da es das bestehende NSG sinnvoll arrondieren würde.	Anteil der IV- und V- Biototypen: 98,1% Grundbedeutung = sehr hoch Aufwertungskriterium 1.2: Gebiete, die geeignet sind, bestehende Schutzgebiete zu arrondieren, zu vergrößern oder miteinander zu verbinden.	sehr hoch
25	Hinter dem Feld/ Lehmkenhorn. Potentielle Erweiterungsfläche des südlich bis östlich angrenzenden NSG. Hinsichtlich der Biotopstrukturen zählt diese Fläche eigentlich zum NSG, da sich diese hier unmittelbar fortsetzen. Nasser, anmooriger Standort mit bultigen Strukturen und wechselnden Anteilen von feuchter Heide und Binsensümpfen. Das naturnahe Stillgewässer des NSG ragt in die Erweiterungsfläche hinein. Entlang des nährstoffarmen Gewässers finden sich Verlandungsbereiche mit Binsen. Die als Binsen- und Simsenried nährstoffreicher Standorte (NSB) erfassten Flächen bestehen v.a. aus Flatterbinse (<i>Juncus effusus</i>) mit relativ viel Pfeifengras (<i>Molinia caerulea</i>) und Naturverjüngung der Birke. Die Flächen, die als feuchte Sandheide (HCF) ausgeprägt sind werden von Heidekraut (<i>Calluna vulgaris</i>), stellenweise etwas Glocken-Heide (<i>Erica tetralix</i>) sowie Pfeifengras (<i>Molinia caerulea</i>) geprägt. Teilweise vergrast und mit Birken- und Kiefernjugwuchs.	Anteil der IV- und V- Biototypen: 90,2% Grundbedeutung = sehr hoch Aufwertungskriterium 1.2: Gebiete, die geeignet sind, bestehende Schutzgebiete zu arrondieren, zu vergrößern oder miteinander zu verbinden.	sehr hoch
26	Wald- und Grünlandkomplex nördlich des NSG. Ein naturnaher alter Eichenwald (WQE) rund um eine landwirtschaftliche Hofstelle und angrenzend einige relativ artenreiche Grünlandstandorte (GM), Seggen-, binsen- oder hochstaudenreicher Flutrasen (GNF) sowie Binsen- und Simsenried	Anteil der IV- und V- Biototypen: 76,4% Grundbedeutung = sehr hoch	sehr hoch

	nährstoffreicher Standorte (NSB). Im Bereich des Grünlandes Hecken, Baumhecken und alte Einzelbäume; ebenfalls überwiegend Eichen. Insgesamt ein frisch-feuchter Standort auf sandig-lehmigen Böden.		
27	Delmser Bach bei Brochdorf (Pfungsthornmoor u. Pohlwiesen). Ein Abschnitt der Aue des Delmser Baches mit mesophilem Grünland und Staudenfluren entlang des Fließgewässers. Im südlichen Randbereich ein entwässerter Erlenbruchwald mit Birke, Erle und Eiche. Der als mesophile Grünland (GM) kartierte Bereich steht im Übergang zu einer Grünlandbrache mit Gewöhnlichem Glatthafer (<i>Arrhenatherum elatius</i>), Gewöhnlichem Knäuelgras (<i>Dactylis glomerata</i>), Giersch (<i>Aegopodium podagraria</i>). Zunehmende Verbuschung mit Schlehe und Himbeere.	Anteil der IV- und V- Biotoptypen: 72,2% Grundbedeutung = sehr hoch	sehr hoch
28	Aue des Mehlandbaches südlich von Schwabingen. Aue- und Feuchtwälder sowie Grünland entlang der Bachaue. Die Erlenbruch- und Erlen-Eschen-Auwälder sind in durchschnittlicher bis guter Ausprägung vorhanden. Das Grünland ist überwiegend extensiv genutzt und besteht aus binsenreichem, mesophilen Grünland und Feuchtgrünland/Flutrasen. Der Bach ist überwiegend begradigt, an mehreren Stellen zu Teichen aufgestaut, weist aber insbesondere innerhalb der Erlenwälder auch naturnahe Strukturen auf. Viele Gräben bzw. Grabenentwässerung in der Aue. Recht kleinräumig gegliederte Aue mit vielen Hecken, Ufergehölzen und Einzelbäumen.	Anteil der IV- und V- Biotoptypen: 52,8% Grundbedeutung = sehr hoch Aufwertungskriterium 1.1: Fließgewässeraue, die aufgrund ihrer Lage, Größe, Länge eine besondere Bedeutung für die Korridorbildung/ Vernetzungsfunktion aufweist.	sehr hoch
30	Teiche bei Ilhorn. Drei Kleingewässer in einem ehemaligen Kiesabbau. Rund um die Gewässer sehr strukturreiche Weidengebüsche und junge Sukzessionswälder. Das östliche Gewässer war abgezäunt (Warnschild Kiesabbau, Spülfelder) und nicht zugänglich bzw. nur teilweise einsehbar. Der Pionier- und Sukzessionswald besteht überwiegend aus Strauchweiden, Birke, Erle und Eiche in Naturverjüngung. Die naturnahen nährstoffreichen Stillgewässer (SR) weisen im Uferbereich kleine Röhrichte aus Rohrkolben (<i>Typha spec.</i>), Schilfrohr (<i>Phragmites australis</i>) sowie Weidengebüsche auf. Der Verlandungsbereich des Stillgewässers (VER) besteht ebenfalls aus Schilfrohr (<i>Phragmites australis</i>) und Weiden (<i>Salix spec.</i>), letztere stocken im Wasser.	Anteil der IV- und V- Biotoptypen: 53,2% Grundbedeutung = sehr hoch Aufwertungskriterium 1.3: Gebiete, die aufgrund ihrer Lage im Raum, z.B. innerhalb von intensiv genutzten Landschaftsräumen eine hohe Bedeutung als Trittsteinbiotop besitzen.	sehr hoch

	Die Weiden-Ufergebüsche (BAZ) bestehen aus verschiedenen Strauchweiden-Arten. Die südlich angrenzende Grasflur magerer Standorte (RAG) besteht aus Rot-Straußgras (<i>Agrostis capillaris</i>), Schwingel (<i>Festuca spec.</i>), Kleinem Sauerampfer (<i>Rumex acetosella</i>), Wucherblume (<i>Tanacetum spec.</i>), Spitz-Wegerich (<i>Plantag. lanc.</i>) und Acker-Kratzdistel (<i>Cirsium arvense</i>). Zumindest das mittlere Gewässer wird durch Angler genutzt; Die Beeinträchtigung ist aber sehr nachrangig.		
33	Stichter See (LSG). Heide- und Moorflächen sehr abgelegen und schwer zugänglich. Die Kiefernwälder sind naturnah, teilweise sehr licht mit viel Birke und Draht-Schmiele (<i>Deschampsia flexuosa</i>), Moorbeere (<i>Vaccinium uliginosum</i>), Gagel (<i>Myrtica gale</i>). Standorte wechselnd trocken bis mäßig feucht. Der Moorbereich ist zunehmend verbuschend. Der Kiefern-Pionierwald (WP) besteht aus Kiefer, Eiche, Birke, Mehlbeere (<i>Sorbus spec.</i>) in Naturverjüngung dazu Gewöhnliche Traubenkirsche (<i>Prunus padus</i>). In der Krautschicht finden sich Rasen-Schmiele (<i>Deschampsia cespitosa</i>), Draht-Schmiele (<i>Deschampsia flexuosa</i>), Moorbeere (<i>Vaccinium uliginosum</i>), Gagelstrauch (<i>Myrtica gale</i>); in feuchten Senken mit Pfeifengras (<i>Molinia caerulea</i>); insgesamt recht naturnaher Eindruck. Das mesophile Grünland ist u.a. durch wolliges Honiggras (<i>Holcus lanatus</i>), Flatterbinse (<i>Juncus effusus</i>) und Pfeifengras (<i>Molinia caerulea</i>) gekennzeichnet. In der Fläche kommen nur wenige Stauden-Arten vor, vereinzelt Acker-Kratzdistel (<i>Cirsium arvense</i>), extensiv beweidet. Der Birken- und Kiefern-Moorwald (WVS) besteht vor allem aus Kiefer, zum Teil auch aus Birke. Der Standort ist feucht und weist folgende Arten auf: Draht-Schmiele (<i>Deschampsia flexuosa</i>), Moorbeere (<i>Vaccinium uliginosum</i>), Gagelstrauch (<i>Myrtica gale</i>), Brombeere (<i>Rubus spec.</i>). Naturverjüngung mit Gewöhnlicher Traubenkirsche (<i>Prunus padus</i>), Eberesche (<i>Sorbus aucuparia</i>). Zum Teil relativ naturnah, zum Teil forstlich geprägt. Der Wollgras-Torfmoos-Schwingrasen (MWS) besteht aus Wollgras (<i>Eriophorum spec.</i>), Torfmoos (<i>Sphagnum spec.</i>), Pfeifengras (<i>Molinia caerulea</i>) viel Flatterbinse (<i>Juncus effusus</i>) und ist bultig wachsend.	Anteil der IV- und V- Biototypen: 72,4% Grundbedeutung = sehr hoch	sehr hoch

	Der Birken- u. Kiefern-Bruchwald nährstoffarmer Standorte des Tieflandes (WBA) stellt einen naturnahen Birkenbruchwald mit Kiefern und viel Torfmoos (<i>Spagnum spec.</i>) dar. Einige Bereiche sind als trockene Sandheide (HCT) mit kleinräumigen feuchten Stellen ausgeprägt. Folgende Arten wurden dokumentiert: Draht-Schmiele (<i>Deschampsia flexuosa</i>), Moorbeere (<i>Vaccinium uliginosum</i>), Gagelstrauch (<i>Myrica gale</i>) und Heidekraut (<i>Calluna vulgaris</i>). Birken und Kiefernanflug, zum Teil stark verbuscht, randlich auch Glocken-Heide (<i>Erica tetralix</i>).		
38	Ackersheide zwischen Ellingen und Ahlfen. Pfeifengras-Birken- und Kiefern-Moorwälder auf überwiegend trockenen und entwässerten Standorten. Stellenweise degradiert; vor allem rund um das Kleingewässer aber auch noch in deutlich besserer Ausprägung; viel Pfeifengras (<i>Molinia caerulea</i>) in der Krautschicht. Die Waldlichtungsfluren (UW) und Pionierwälder (WP) befinden sich unterhalb einer Leitungstrasse und werden deshalb freigehalten bzw. zurückgenommen. Im Wollgras-Torfmoos-Schwingrasen (MWS) finden sich dichte Bestände der Schnabel-Segge (<i>Carex rostrata</i>). Das naturnahe nährstoffreiche Kleingewässer (SEZ) weist im Uferbereich Bestände des Schmalblättrigen Wollgrases (<i>Eriophorum angustifolium</i>), der Schnabel-Segge (<i>Carex rostrata</i>) und der Flatterbinse (<i>Juncus effusus</i>) und verhältnismäßig viel Sphagnum-Moose auf. Der Pionier- und Sukzessionswald (WP) präsentiert sich in recht naturnaher Ausprägung und zeigt kaum forstlichen Einfluss. Er besteht aus Birke, Eiche, Fichte und Eberesche. Viele feuchtere Bereiche mit Pfeifengras (<i>Molinia caerulea</i>). Im angrenzenden Pfeifengras-Birken- und -Kiefern-Moorwald sehr viel Pfeifengras (<i>Molinia caerulea</i>). Der Pionier- und Sukzessionswald unter der Leitungstrasse besteht überwiegend aus Sukzession mit Birke, Spätblühender Traubenkirsche und weist ebenfalls viel Pfeifengras (<i>Molinia caerulea</i>) in der Krautschicht auf.	Anteil der IV- und V- Biototypen: 54,6% Grundbedeutung = sehr hoch	sehr hoch
39	Ahlftener Flatt. Moore und nasse Verlandungszonen umgeben von intensiver landwirtschaftlicher Nutzung. Bedeutung als Trittsteinbiotop und Aufwertung von der Grundbedeutung (=hoch) zu „sehr hohen“ Bedeutung. Der Anteil der IV/V-Biotope liegt wegen großzügiger Abgrenzung mit umliegenden Nadelholzforsten bei "nur" 43,1%.	Anteil der IV- und V- Biototypen: 43,1% Grundbedeutung = hoch Aufwertungskriterium 1.3 Gebiete, die aufgrund ihrer	sehr hoch

	Das Gebiet ist zum Teil mit Rundwanderweg und Bänken touristisch erschlossen. Die Beeinträchtigung ist aber sehr nachrangig (keine Abwertung). Im Bereich der Wollgras-Torfmoos-Schwingrasen (MWS) wurden Vorkommen von Schnabel-Segge (<i>Carex rostrata</i>) und Beinbrech (<i>Narthecium ossifragum</i>, = RL 3) dokumentiert.	Lage im Raum, z.B. innerhalb von intensiv genutzten Landschaftsräumen eine hohe Bedeutung als Trittsteinbiotop besitzen.	
40	Ebsmoor. Eine quellig/sumpfige Geländeeintalung mit sandigen Niedermoorablagerungen. Hier erstreckt sich ein Erlen-Eschenwald der Talniederungen (WET) mit Grauerle, Birke, Salix, Esche und eingestreuter Fichte. Ein quelliger Bereich, dessen Wasser östlich (ausserhalb des Gebietes) zu mehreren Teichen aufgestaut wird und dort dann unmittelbar der Böhme zufließt. Am Erlen-Eschenwald befindet sich ein direkt angrenzender Campingplatz. Die Umgebung wird touristisch genutzt. Der Sumpfwald ist aber sehr grundwassernah und daher nicht zugänglich. Die weiteren Waldstandorte des Gebietes (bodensaure Eichen-Mischwälder sowie Pionier- und Sukzessionswälder) weisen eine nur geringe forstliche Prägung auf. Sie bestehen aus alte Eichen, Birke und Buche. Stellenweise Vorkommen von standortfremder Roteiche. Im Hochstaudensumpf nährstoffreicher Standorte (NSS) wurden folgende Arten dokumentiert: Rohrkolben (<i>Typha spec.</i>), Wasserdost (<i>Eupatorium spec.</i>), Mädesüß (<i>Filipendula ulmaria</i>), Seggen (<i>Carex spec.</i>), Große Brennnessel (<i>Urtica dioica</i>), Gewöhnlicher Gilbweiderich (<i>Lysimachia vulgaris</i>). Die Stillgewässer im nördlichen Randbereich sind naturnah.	Anteil der IV- und V- Biototypen: 73,9% Grundbedeutung = sehr hoch Abwertungskriterium 1.3 Störungen durch unmittelbare Siedlungsrandlage und/oder größere beeinträchtigende Siedlungen/ Gewerbe/ Freizeitnutzung etc. im Bereich des Gebietes.	sehr hoch
44	Soltauauae (Kuhbach). Das Fließgewässer ist im oberen Teil grabenähnlich ausgebaut. Im Bereich der Erlen-Eschenauwälder jedoch naturnah ausgeprägt mit geschwungenem bis mäandrierendem Verlauf. Die Erlen-Eschen-Auwälder (WET) sind teilweise nur mäßig gut ausgeprägt. Im Erlen- und Eschenwald der Talniederungen (WET) dominieren Erle und Birke, dazu wurden noch Sumpf-Schwertlilie (<i>Iris pseudacorus</i>), Wald-Simse (<i>Scirpus sylvaticus</i>) erfasst. In der Strauchschicht Vorkommen von Mehlsbeere (<i>Sorbus spec.</i>), Brombeere (<i>Rubus spec.</i>), Gewöhnlicher Traubenkirsche (<i>Prunus padus</i>), Erle in Naturverjüngung und Holunder (<i>Sambucus nigra</i>). Der Hochstaudensumpf nährstoffreicher Standorte (NSS) im Süden des Gebietes	Anteil der IV- und V- Biototypen: 59,3% Grundbedeutung = sehr hoch Aufwertungskriterium 1.1: Fließgewässeraue, die aufgrund ihrer Lage, Größe, Länge eine besondere Bedeutung für die Korridorbildung/ Vernetzungsfunktion aufweist.	sehr hoch

	ist durch folgende Arten gekennzeichnet: Wald-Simse (<i>Scirpus sylvaticus</i> L.), Gewöhnlicher Gilbweiderich (<i>Lysimachia vulgaris</i>), Flatterbinse (<i>Juncus effusus</i>), Wolliges Honiggras (<i>Holcus lanatus</i>), Sumpf-Schachtelhalm (<i>Equisetum palustre</i>), Mädesüß (<i>Filipendula ulmaria</i>). In der Fläche kommen kleinräumige Flutrasen vor. Die angrenzenden Teiche sind eingezäunt; wohl aufgestaut und in Fischteichnutzung. Einige der Stillgewässer weisen einen Röhrichsaum auf.		
45	Klosterforst bei Brocken. Forstgebiet mit älteren Buchen- und Eichenwäldern. Die bodensauren Eichenmischwälder (WQE) weist an mehreren Stellen Buche im Unterbau auf. Bodensaurer Buchenwald (WL) weist alte Buchen als Überhälter und darunter Buche in Naturverjüngung auf. Auch die Kieferbestände sind mit Buche unterbaut (angepflanzt oder Naturverjüngung; vor Ort nicht zu entscheiden). Insgesamt ein vergleichsweise extensiver Forst-Waldkomplex, der offenbar auch naturbetont entwickelt wird.	Anteil der IV- und V- Biotoptypen: 67,6% Grundbedeutung = sehr hoch	sehr hoch
46	Druhwald Nähe Jugendheim. Großes Buchengebiet, z.T. mit sehr alten ca. 100- bis 120-jährigen Buchen. Die einzelnen Abteilungen sind unterschiedlich ausgeprägt. Es gibt u.a. einen Bestand mit alten Buchen als Überhältern und Altholzinseln und Buche in Naturverjüngung. Ein weiterer Bestand ist sehr dichtwüchsig mit jungen Buchen und einzelnen jungen Eichen. Ebenfalls ein extensiver Forst-Waldkomplex, mit naturnaher Entwicklung/Bewirtschaftung.	Anteil der IV- und V- Biotoptypen: 72,3% Grundbedeutung = sehr hoch	sehr hoch
47	Kleinräumiger Randbereich der Luheniederung. Das Gebiet stellt aufgrund der Lage und der vorhandenen Biotopstrukturen (Erlen-Eschen-Auwald, Erlen-Bruchwald, Stillgewässer) eine Fortsetzung des angrenzenden FFH-Gebietes dar (daher pot. Erweiterung) Der Erlen- und Eschenwald der Talniederungen (WET) stellt sich als von Erle und Espe geprägter naturnaher Wald dar, der bereits randlich sehr nass und überall anstehendes Wasser zeigt. Auch im Übergang zum/auf dem angrenzenden Grünland finden sich viele offene Blänken. Ein weitgehend ungestörter und schwer zugänglicher Bereich. Stillgewässer	Anteil der IV- und V- Biotoptypen: 63,3% Grundbedeutung = sehr hoch Aufwertungskriterium 1.2: Gebiete, die geeignet sind, bestehende Schutzgebiete zu arrondieren, zu vergrößern oder miteinander zu verbinden.	sehr hoch

	kaum zugänglich aber von weitem offenbar sehr naturnah.		
48	Forstflächen und naturnahe Waldbiotope südöstlich entlang der Luheniederung. Sehr kleinräumig wechselnde Verhältnisse zwischen entwässerten Pfeifengras-Birken-Moorwäldern (WVP) und Sukzessionswälder mit Birke (WP). Die Pionier- und Sukzessionswälder setzten sich zumeist aus reinen Birkenbeständen zusammen. Bei den Pfeifengras-Birken- und -Kiefern-Moorwäldern häufiger auch mit dominanter Kiefer, daneben Birke. Pfeifengras (<i>Molinia caerulea</i>) in der Krautschicht. Die Stillgewässer sind naturnah mit einem Ufergehölzsaum aus Erle, Espe und Birke. Potentielle Erweiterung zumindest aber Pufferzone für das bestehende Schutzgebiet „Gewässersystem der Luhe und untere Neetze“.	Anteil der IV- und V- Biotoptypen: 65,3% Grundbedeutung = sehr hoch Aufwertungskriterium 1.2: Gebiete, die geeignet sind, bestehende Schutzgebiete zu arrondieren, zu vergrößern oder miteinander zu verbinden.	sehr hoch
49	Wald-/Forstgebiet mit Stillgewässern östlich von Hützel. Ein Komplex aus strukturreichen Eichenwäldern (Eichmischwälder bodensaurer Standorte) und Vorwäldern aus Birke und Espe entlang der Luhe-Aue. Hinzu kommen noch mehrere naturnahe Stillgewässer mit überwiegend standortgerechten Ufergehölzen (Erle, Weiden) und kleinflächigen Röhrichsäumen. Das Gebiet grenzt unmittelbar an das bestehende Schutzgebiet „Gewässersystem der Luhe und untere Neetze“ und ist aufgrund der naturnahen Strukturen geeignet, dieses zu erweitern oder zu arrondieren. Das Gebiet wird zur Naherholung genutzt; Beeinträchtigung u.a. durch Campingplatz.	Anteil der IV- und V- Biotoptypen: 68,6% Grundbedeutung = sehr hoch Aufwertungskriterium 1.1: Fließgewässeraue, die aufgrund ihrer Lage, Größe, Länge eine besondere Bedeutung für die Korridorbildung/ Vernetzungsfunktion aufweist. Aufwertungskriterium 1.2: Gebiete, die geeignet sind, bestehende Schutzgebiete zu arrondieren, zu vergrößern oder miteinander zu verbinden. Abwertungskriterium 1.3: Störungen durch unmittelbare Siedlungsrandlage und/oder größere beeinträchtigende Siedlungen/ Gewerbe/ Freizeitnutzung etc. im Bereich des Gebietes.	sehr hoch
51	Aue des Wittenbachs mit Fischteichen und angrenzenden Wäldern südlich Hützel. Der Wittenbach wird v.a. im mittleren Abschnitt des betrachteten Gebietes von Erlen-Eschen-Auwäldern und Bruchwäldern gesäumt. Im Bereich der Wälder ist der Wittenbach als naturnah zu bezeichnen; vor allem entlang der Fischteiche ist er teilweise aufgestaut und überwiegend begradigt; dort ist der Wittenbach naturfern (FX). Die Erlenbruchwälder sind sehr nass, gut ausgeprägt und nur schwer zugänglich.	Anteil der IV- und V- Biotoptypen: 60,1% Grundbedeutung = sehr hoch Aufwertungskriterium 1.1: Fließgewässeraue, die aufgrund ihrer Lage, Größe, Länge eine besondere Bedeutung für die Korridorbildung/ Vernetzungsfunktion aufweist.	sehr hoch

	In südlichen Abschnitt überwiegend gut strukturiertes und relativ artenreiches Grünland auf frischen bis nassen Standorten. Im mittleren Abschnitt weniger Grünland, dafür gut ausgeprägte Erlenbruchwälder, Birkensumpfwälder sowie sehr viele Fischteiche; ganz überwiegend intensiv bewirtschaftet und naturfern. Weiter nördlich wiederum naturnahe und sehr heterogene Erlenbruchwälder, kleinräumig auch mit offenen Bereichen, diese sind dann als Sümpfe (NS) ausgeprägt.		
52	Luheau bei Bispingen. Eine heterogen strukturierte Aue mit relativ hohem Grünlandanteil. Die Standorte wechseln relativ kleinräumig von frisch bis nass. Die frischen Standorte tragen v.a. Intensivgrünland (GI und GIF), die nassen Standorte werden von Naßgrünland (GN) und vereinzelt Sumpf- und Bruchwäldern eingenommen. Die intensiveren Grünländer waren zum Zeitpunkt der Begehung z.T. frisch gemäht, genaue Einordnung unsicher.	Anteil der IV- und V- Biotoptypen: 43,4% Grundbedeutung = hoch Aufwertungskriterium 1.1: Fließgewässeraue, die aufgrund ihrer Lage, Größe, Länge eine besondere Bedeutung für die Korridorbildung/ Vernetzungsfunktion aufweist.	sehr hoch
54	Borsteler Kühlen - Heide/Wacholderheide. Sehr gut ausgeprägte Heideflächen an einem steil abfallenden Hang. Im unteren Teil des Hanges sehr viel Wacholderheide. Im östlichen Teil mehrere Überhälter aus alten Kiefern, z.T. auch gerodete Bäume. Heidekraut (<i>Calluna vulgaris</i>), Gemeiner Wacholder (<i>Juniperus communis</i>). Die umliegenden Wälder bestehen überwiegend aus Kiefer sowie vereinzelt Eichen. Gebiet 54 und 55 wurden und zu einem Komplex zusammengefasst. Daher entfällt Gebiet 55.	Anteil der IV- und V- Biotoptypen: 75,5% Grundbedeutung = sehr hoch	sehr hoch
56	Brunausee. Ein naturnaher See und ein nördlich angrenzender sehr naturnaher und strukturreicher Eichenwald (WQE). Der bodensaure Eichen-Mischwald (WQE) besteht aus Eiche, Birke, Eberesche, Gewöhnlicher Traubenkirsche (<i>Prunus padus</i>) und Später Traubenkirsche (<i>Prunus serotina</i>). Der Wald fällt am bzw. in Richtung des Sees sehr steil ab. Der See ist Bestandteil einer Naherholungsanlage mit Wanderwegen, Camping-	Anteil der IV- und V- Biotoptypen: 95,5% Grundbedeutung = sehr hoch Aufwertungskriterium 1.1: Fließgewässeraue, die aufgrund ihrer Lage, Größe, Länge eine besondere Bedeutung für die Korridorbildung/ Vernetzungsfunktion aufweist.	sehr hoch

	platz etc. Daher Beeinträchtigung durch Freizeitnutzung, Campingplatz und zusätzlich Autobahnnähe.	Abwertungskriterium 1.2: Bestehende Zerschneidungseffekte und Beeinträchtigungen durch Verkehrsstrassen mit hohem Verkehrsaufkommen. Abwertungskriterium 1.3: Störungen durch unmittelbare Siedlungsrandlage und/oder größere beeinträchtigende Siedlungen/ Gewerbe/ Freizeitnutzung etc. im Bereich des Gebietes.	
58	Niederung der Brunau. Westlicher Abschnitt (Behringen). Die Wiesen sind hier sehr nass, größtenteils aber auch intensiv genutzt. Das Potential für mehr Arten ist auf den derzeit artenarmen Flächen vorhanden. Im mittleren Abschnitt findet sich eine große Naßwiesenbrache, die aufgrund fortgeschrittener Sukzession tendenziell als Binsensumpf (NSB) zu erfassen ist. Die Fläche wird offenbar zeitweise/extensiv beweidet. Die Talkanten der Aue werden von recht strukturreichen Wäldern (v.a. Eichenmischwäldern) eingenommen, die offenbar aus Pionierwäldern hervorgegangen sind. Die Erlenwälder sind stärker entwässert, grundwasserfern und können derzeit nur als Erlenwald entwässerter Standorte (WU) klassifiziert werden. Im Binsen- und Simsenried nährstoffreicher Standorte (NSB) wurden Flatterbinse (<i>Juncus effusus</i>), Rohrglanzgras (<i>Phalaris arundinacea</i> L.), Wasser-Schwaden (<i>Glyceria maxima</i>), Gewöhnlicher Gilbweiderich (<i>Lysimachia vulgaris</i>), Scirpus, Seggen (<i>Carex spec.</i>) und Mädesüß (<i>Filipendula ulmaria</i>) dokumentiert. Ein Sandabbau grenzt nördlich an, beeinträchtigt die Aue aber zumindest augenscheinlich nicht (evtl. Grundwasserabsenkung?)	Anteil der IV- und V- Biotoptypen: 56,7% Grundbedeutung = sehr hoch Aufwertungskriterium 1.1: Fließgewässeraue, die aufgrund ihrer Lage, Größe, Länge eine besondere Bedeutung für die Korridorbildung/ Vernetzungsfunktion aufweist. (Abwertungskriterium 1.3: Störungen durch unmittelbare Siedlungsrandlage und/oder größere beeinträchtigende Siedlungen/ Gewerbe/ Freizeitnutzung etc. im Bereich des Gebietes. Das Kriterium ist nur nachrangig ausgeprägt, und führt daher nicht zu einer geänderten Bewertung).	sehr hoch
59	Luhequelle/Luheae; Zufluss der Brunau südlich von Behringen. Naturnaher Bachlauf mit einem nahezu durchgängigen Saum aus standortgerechten Erlen-Eschenwäldern und Erlen-Bruchwäldern. Typischer Geestbach mit einigen sehr markant ausgeprägten Steilkanten. In der Aue zwar einige Teiche (evtl. ungenutzte Fischteiche), diese sind aber überwiegend naturnah ausgeprägt. Die zentralen Bereiche der Quell- und Bruchwälder sind nur schwer zugänglich und relativ ungestört. Die mesophilen Grünlandstandorte wurden in der artenärmeren Ausprägung	Anteil der IV- und V- Biotoptypen: 73,8% Grundbedeutung = sehr hoch Aufwertungskriterium 1.1: Fließgewässeraue, die aufgrund ihrer Lage, Größe, Länge eine besondere Bedeutung für die Korridorbildung/ Vernetzungsfunktion aufweist.	sehr hoch

	(GMZ) erfasst. Teilweise mit Vorkommen der Platterbsen-Wicke (<i>Vicia lathyroides</i>). Im Bereich der Erlenbruchwälder und der naturnahen Teiche Vorkommen des Fieberklee (<i>Menyanthes trifoliata</i>). Der Zwergstrauch-Birken- und -Kiefern-Moorwald (WVZ) weist in der Strauchschicht Wacholder (<i>Juniperus communis</i>) und Glocken-Heide (<i>Erica tetralix</i>) auf.		
61	Hahnenbachniederung westlich von Neuenkirchen. Relativ breite, fast niederungsartig ausgeprägte Aue des Hahnenbaches. Vielfältige Nutzung und kleinräumige Gliederung. Entlang des Baches erstreckt sich ein nahezu durchgängiger Saum aus Auwald/Feuchtwald. In der Aue finden sich mehrere, auch größere aufgestaute Gewässer mit schmalen Röhrichsäumen und Schwimmblattvegetation (Seerose). Die Stillgewässer weisen zwar naturnahe Uferstrukturen auf, sind aber durch Fischzuchtnutzung offensichtlich recht stark nährstoffbelastet. Das Grünland ist vor allem in östlicher Richtung (bei Neuenkirchen) intensiver genutzt und strukturärmer als im mittleren und westlichen Abschnitt. Auf einer Sumpfdotterblumen-Wiese (GFS) wurde neben der kennzeichnenden Sumpfdotterblume (<i>Caltha palustris</i>) noch der Fieberklee (<i>Menyanthes trifoliata</i>) dokumentiert.	Anteil der IV- und V- Biotoptypen: 42,1% Grundbedeutung = hoch Aufwertungskriterium 1.1: Fließgewässeraue, die aufgrund ihrer Lage, Größe, Länge eine besondere Bedeutung für die Korridorbildung/ Vernetzungsfunktion aufweist.	sehr hoch
62	Heidbachaue bei Deimern. Sehr heterogenes Gebiet entlang des Heidbaches bzw. zweier Zuflüsse aus nordöstlicher und südöstlicher Richtung. Kleinräumiger Wechsel von Grünland, naturnahen Wäldern, Forstflächen sowie Kleingewässern (Teiche). Die Standortverhältnisse sind ganz überwiegend feucht bis nass; die zentralen Bereiche der Erlenwälder waren aufgrund des anstehenden Wassers teilweise nicht zugänglich. Der Heidbach ist naturnah und insbesondere südlich des Heidenhofes sehr strukturreich ausgeprägt, mäandrierend und von naturnahen Erlen-Eschen-Auwäldern gesäumt. Allerdings sind auch einige nicht standortgerechte Fichtenforsten in der Aue vorhanden.	Anteil der IV- und V- Biotoptypen: 54,4% Grundbedeutung = sehr hoch Aufwertungskriterium 1.1: Fließgewässeraue, die aufgrund ihrer Lage, Größe, Länge eine besondere Bedeutung für die Korridorbildung/ Vernetzungsfunktion aufweist. Aufwertungskriterium 1.2: Gebiete, die geeignet sind, bestehende Schutzgebiete zu arrondieren, zu vergrößern oder miteinander zu verbinden. (Abwertungskriterium 1.3: Störungen durch unmittelbare Siedlungsrandlage und/oder größere beeinträchtigende Siedlungen/ Gewerbe/ Freizeitnutzung etc. im	sehr hoch

		Bereich des Gebietes. Das Kriterium ist nur nachrangig ausgeprägt, und führt daher nicht zu einer geänderten Bewertung.	
65	Reiterhof Timmerloh. Naturnahe, alte Eichen- und Buchenwälder rund um den Reiterhof Timmerloh. Sehr vielfältig strukturierte und ungleichaltrige Bestände mit (sehr) alten Eichen und Buchen. Dazu viel Esche sowie Eberesche (<i>Sorbus aucuparia</i>), Holunder (<i>Sambucus nigra</i>), Europäische Stechpalme (<i>Ilex aquifolium</i>) und Späte Traubenkirsche (<i>Prunus serotina</i>) in der Strauchschicht. Das Außengelände des Reiterhofes ist parkartig gestaltet und weist ebenfalls alte Eichen- und Buchenbestände auf. Die Grasflur magerer Standorte (RAG) ist eine ruderalisierte Fläche (evt. alte Grünlandbrache) und stellt die „Fortsetzung“ der östlich angrenzenden Trockenstandorte/Heiden des dortigen Naturschutzgebietes dar.	Anteil der IV- und V- Biotoptypen: 75% Grundbedeutung = sehr hoch Aufwertungskriterium 1.2: Gebiete, die geeignet sind, bestehende Schutzgebiete zu arrondieren, zu vergrößern oder miteinander zu verbinden. Abwertungskriterium 1.3: Störungen durch unmittelbare Siedlungsrandlage und/oder größere beeinträchtigende Siedlungen/ Gewerbe/ Freizeitnutzung etc. im Bereich des Gebietes.	sehr hoch
67	Grünland östlich Töpingen, Oberlauf der Ilster. Ein Grünlandkomplex frischer bis feuchter Standorte. In Teilbereichen auch nass/quellig - dort dann Übergang zu Binsensümpfen. Die Wiesen könnten bei Extensivierung der Nutzung noch artenreicher sein. Das Gebiet ist relativ abgelegen und von Wald umgeben. Das Gebiet wird in Ost-West Richtung von einem Wasserzug entwässert, der zwar grabenähnlich ausgebaut, aber wohl den Oberlauf der Ilster darstellt (daher FX).	Anteil der IV- und V- Biotoptypen: 58,1% Grundbedeutung = sehr hoch Aufwertungskriterium 1.1: Fließgewässeraue, die aufgrund ihrer Lage, Größe, Länge eine besondere Bedeutung für die Korridorbildung/ Vernetzungsfunktion aufweist.	sehr hoch
68	Große Aue beim Heidepark Soltau. Im nördlichen Randbereich stellt das Gebiet hinsichtlich der vorhandenen Biotopstrukturen die Fortsetzung des nördlich angrenzenden Naturschutzgebietes Ehbläcksmoor mit Moor und Heide sowie naturnahen Stillgewässern dar. Die Randbereiche entlang des Heideparkes sind teilweise eingezäunt, dort viel Sukzession und dichte Vegetation. Die Binsen- und Simsenried nährstoffreicher Standorte (NSB) im Süden der Fläche sind Binsensümpfe aus Reinbeständen der Flatterbinse (<i>Juncus effusus</i>). Der östlich angrenzende Erlenwald ist im nördlichen Abschnitt stärker entwässert (Erlenwald entwässerter Standorte), im südlichen Teil dagegen sehr nass und sumpfig (WAR in guter Ausprägung).	Anteil der IV- und V- Biotoptypen: 48,2% Grundbedeutung = sehr hoch Aufwertungskriterium 1.1: Fließgewässeraue, die aufgrund ihrer Lage, Größe, Länge eine besondere Bedeutung für die Korridorbildung/ Vernetzungsfunktion aufweist. Aufwertungskriterium 1.2: Gebiete, die geeignet sind, bestehende Schutzgebiete zu arrondieren, zu vergrößern oder miteinander zu verbinden.	sehr hoch

		Abwertungskriterium 1.3: Störungen durch unmittelbare Siedlungsrandlage und/oder größere beeinträchtigende Siedlungen/ Gewerbe/ Freizeitnutzung etc. im Bereich des Gebietes.	
69	Lopau. Ein kleinflächiges Gebiet in der Aue der Lopau. Potentielle Erweiterung des FFH-Gebietes „Gewässersystem der Luhe und unteren Neetze“. Das Gebiet bleibt daher trotz geringer Fläche in der Gebietsauswahl und in der Klasse „sehr hoch“. In dem Gebiet setzten sich die Biotoptypen des angrenzenden FFH-Gebietes unmittelbar fort. Hier ist v.a. ein naturnaher bodensaurer Eichen-Mischwald (WQE) und eine nasse, sumpfige Fläche mit einem kleinräumigen Mosaik aus Binsen, Seggen und Hochstauden (NS) zu nennen. Auf der Fläche finden sich ein Feldgehölz sowie Anzeichen einsetzender Verbuschung.	Anteil der IV- und V- Biotoptypen: 91% Grundbedeutung = sehr hoch Aufwertungskriterium 1.2: Gebiete, die geeignet sind, bestehende Schutzgebiete zu arrondieren, zu vergrößern oder miteinander zu verbinden.	sehr hoch
71	Moor nördlich von Suroide. Ein sehr naturnahes Moor, überwiegend offen, vor allem randlich auch mit Birken- und Kiefernaufwuchs. Sehr schwer zugänglich, von Forstflächen umgeben; daher in relativ geschützter Lage. Im Heidemoor (MHH) wurden Wollgras (<i>Eriophorum spec.</i>), Sonnentau (<i>Drosera spec.</i>), Pfeifengras (<i>Molinia caerulea</i>), Glocken-Heide (<i>Erica tetralix</i>) und Flatterbinse (<i>Juncus effusus</i>) dokumentiert. In der gesamten Fläche viel Torfmoos-Vorkommen (<i>Sphagnum spec.</i>) sowie Birke- und Kiefer in Naturverjüngung. Das Moor ist schwingend, sehr gut ausgeprägt; teilweise mit deckendem Torfmoos-Teppich (!). Der Birken- u. Kiefern-Bruchwald nährstoffarmer Standorte (WBA) besteht aus Birke und Kiefer in der Baum- und Strauchschicht sowie Pfeifengras (<i>Molinia caerulea</i>) und Flatterbinse (<i>Juncus effusus</i>) in der Krautschicht, Dazu vereinzelte Vorkommen von Wollgras (<i>Eriophorum spec.</i>) und randlich an den Gräben Wasser-Schwaden (<i>Glyceria maxima</i>). In den Gräben wurde ein hoher Wasserstand beobachtet. Das Feucht- und Nassgrünland war zum Zeitpunkt der Begehung gemäht; aufgrund der randlich angetroffenen Arten und der Arten entlang der Gräben handelt es sich aber sehr wahrscheinlich um Feucht- und Nassgrünland.	Anteil der IV- und V- Biotoptypen: 91,2% Grundbedeutung = sehr hoch	sehr hoch
72	Redtmoor, Feuerstellung Nr. 35.	Anteil der IV- und V- Biotoptypen: 57,5%	sehr hoch

	Ein militärisch (mäßig intensiv) genutztes Gebiet. In den Fahrspuren z.T. kleine Flutrasen. Im nordwestlichen Randbereich einige Binsensümpfe (NSB) von Flatterbinse (<i>Juncus effusus</i>) dominiert. Die mesophilen Grünlandbiotop (GM) werden offenbar nicht befahren, sind im nördlichen Randbereich etwas stärker ruderalisiert. Insgesamt recht magerer Standort mit viel Wolligem Honiggras (<i>Holcus lanatus</i>), Wegerich (<i>Plantago spec.</i>), Wucherblume (<i>Tanacetum spec.</i>), Schafgarbe (<i>Achillea spec.</i>), Echtem Johanniskraut (<i>Hypericum perforatum</i>), Straußgräsern (<i>Agrostis spec.</i>), Wicken (<i>Vicia spec.</i>), Kleinem Sauerampfer (<i>Rumex acetosella</i>), Gewöhnlichem Knäuelgras (<i>Dactylis glomerata</i>) etc. Im westlichen Randbereich ist das GM etwas feuchter; dort auch Flatterbinse (<i>Juncus effusus</i>), Behaarte Segge (<i>Carex hirta</i>), Wiesen-Rispengras (<i>Poa pratensis</i>), Rot-Straußgras (<i>Agrostis capillaris</i>), Schmalblättriges Weidenröschen (<i>Epilobium angustifolium</i>, randlich). Im Binsen- und Simsenried nährstoffreicher Standorte (NSB) viel Flatterbinse (<i>Juncus effusus</i>) aber auch einzelne Igelkolben (<i>Sparganium</i>), z.T. <i>Salix</i> und Birkenaufwuchs. Nur mäßige Beeinträchtigung durch milit. Nutzung.	Grundbedeutung = sehr hoch (Abwertungskriterium 1.3: Störungen durch unmittelbare Siedlungsrandlage und/oder größere beeinträchtigende Siedlungen/ Gewerbe/ Freizeitnutzung etc. im Bereich des Gebietes. Das Kriterium ist nur nachrangig ausgeprägt, und führt daher nicht zu einer geänderten Bewertung.)	
74	Moore ("Große Sahl, Langes Sahl, Burksahl, Trockener Sahl") nördlich Trauen. Mehrere sehr gut ausgeprägte große Moore, verteilt im Wald; relativ ungestört, da schwer erreichbar. Die als naturnahe Hoch- und Übergangsmoore des Tieflandes (MHZ) erfassten Flächen weisen Vorkommen der Flutenden Tauchsimse (<i>Scirpidiella fluitans</i>, aber unsicher) sowie dichte Bestände aus Schmalblättrigem Wollgras (<i>Eriophorum angustifolium</i>) und Scheiden-Wollgras (<i>Eriophorum vaginatum</i>) auf. Das Pfeifengras-Moordegenerationsstadium ist hier in der feuchteren Variante (MPF) ausgeprägt, stellt fast einen Reinbestand aus Pfeifengras (<i>Molinia caerulea</i>) mit etwas Glockenheide (<i>Erica tetralix</i>) und vereinzelt Wollgras (<i>Eriophorum spec.</i>) dar - keine Sphagnum-Vorkommen. Die naturnahen Stillgewässer (SEN) weisen eine Schwimmblattvegetation mit Rotblühender Seerose (<i>Nymphaea rubra</i>) und Wassernabel (<i>Hydrocotyle vulgaris</i>) auf.	Anteil der IV- und V- Biotoptypen: 50% Grundbedeutung = sehr hoch Aufwertungskriterium 1.3: Gebiete, die aufgrund ihrer Lage im Raum, z.B. innerhalb von intensiv genutzten Landschaftsräumen eine hohe Bedeutung als Trittsteinbiotop besitzen.	sehr hoch
75	Bachaue und Wald nördlich Dethlingen; Zufluss der Örtze. Von Wald und Forst dominierte Bachaue eines kleinen Zuflusses der Örtze. Der	Anteil der IV- und V- Biotoptypen: 47,5%	sehr hoch

	Bachlauf ist im unteren und mittleren Abschnitt naturnah (FB) und im oberen Abschnitt mäßig ausgebaut und begradigt (FXM). Im Süden verläuft der Bach durch einen Eichenmischwald frischer Standorte. Im mittleren und oberen Abschnitt sind die Verhältnisse feucht bis nass; dort ein Erlenwald und ein Birken-Pionierwald. Das Pfeifengras-Moordegenerationsstadium (MPF) wird von Pfeifengras (<i>Molinia caerulea</i>) dominiert. Dazu wurden auf dem feuchten und von kleinen Gräben durchzogenem Standort noch Glockenheide (<i>Erica tetralix</i>) und Blaubeere (<i>Vaccinium myrtillus</i>) erfasst.	Grundbedeutung = hoch Aufwertungskriterium 1.1: Fließgewässeraue, die aufgrund ihrer Lage, Größe, Länge eine besondere Bedeutung für die Korridorbildung/ Vernetzungsfunktion aufweist.	
76	Heide und Wald östlich Dethlingen. Heide mit Wacholder (<i>Juniperus communis</i>); vereinzelt auch Zwerg-Wacholder (<i>Juniperus sibirica</i>). Naturverjüngung mit Spätblühender Traubenkirsche (<i>Prunus serotina</i>), Eberesche sowie Birke und Kiefer. Die eigentlich sehr naturnah und gut strukturierte Fläche droht zu vergrasen und zu verbuschen: Empfohlene Pflegemaßnahmen: Beweidung und/oder Entkusselung.	Anteil der IV- und V- Biotoptypen: 62,1% Grundbedeutung = sehr hoch	sehr hoch
77	Wald und Grünland westlich Oerrel. Ein naturnaher bodensaurer Eichen-Mischwald mit alten Eichen; kleiner, aber strukturreicher Waldbereich mit angrenzendem Grünland. Eiche, Hasel, Eberesche, Buche. Strauchschicht: Späte Traubenkirsche (<i>Prunus serotina</i>) sowie Eiche und Buche in Naturverjüngung. Das Gebiet ist vergleichsweise kleinflächig. Da die anderen Laubwälder rund um Oerrel sehr ähnlich strukturiert sind und als überdurchschnittlich bewertete Gebiete erfasst wurden, sollte der vorliegende Bereich ebenfalls in der Aufstellung der Gebiete mit überdurchschnittlicher Bedeutung für Biotope geführt werden.	Anteil der IV- und V- Biotoptypen: 83% Grundbedeutung = sehr hoch Aufwertungskriterium 1.2: Gebiete, die geeignet sind, bestehende Schutzgebiete zu arrondieren, zu vergrößern oder miteinander zu verbinden. (Abwertungskriterium 1.3: Störungen durch unmittelbare Siedlungsrandlage und/oder größere beeinträchtigende Siedlungen/ Gewerbe/ Freizeitnutzung etc. im Bereich des Gebietes. Das Kriterium ist nur nachrangig ausgeprägt, und führt daher nicht zu einer geänderten Bewertung).	sehr hoch
78	Wald östlich Oerrel. Ein naturnaher bodensaurer Eichen-Mischwald mit Eiche, Eberesche, Buche und vereinzelt Fichten. In der Strauchschicht Späte Traubenkirsche (<i>Prunus serotina</i>) sowie Eiche und Buche in Naturverjüngung. Die Gebiete 77 und 78 sind sehr ähnlich strukturiert.	Anteil der IV- und V- Biotoptypen: 95% Grundbedeutung = sehr hoch	sehr hoch
79	Heidegebiet zwischen Munster und Oerrel	Anteil der IV- und V- Biotoptypen: 87,5%	sehr hoch

	Heidegebiet mit Gehölzaufwuchs aus Eiche, Birke, Kiefer. Die Heide ist stellenweise stark vergrast. Keine Nutzung der Heide erkennbar: Beweidung und/oder Entkusselung angeraten. Einzelvorkommen von Gemeinem Wacholder (<i>Juniperus communis</i>) in der Fläche. Die nördlich angrenzende Ruderalflur besteht aus Rainfarn (<i>Tanacetum vulgare</i>), Reitgras (<i>Calamagrostis</i>) und Echtem Johanniskraut (<i>Hypericum perforatum</i>). Insgesamt ein magerer Standort.	Grundbedeutung = sehr hoch	
81	Örtzeau und Kienmoor nördlich von Munster. Sehr großflächiges Gebiet mit sehr unterschiedlichen Biotopen und Komplexen. Im Bereich entlang der als naturnah zu bezeichnenden Örtze (nördlich) sehr kleinräumig differenzierte Strukturen aus Erlen-Eschen-Auwäldern, Bruchwäldern sowie Feucht- und Naßgrünland mit vielen Hecken und Kleingehölzen. Im mittleren Abschnitt geht die Aue in eine relativ breite Niederung mit Niedermoorböden über. Hier finden sich ausgedehnte und sehr strukturreiche Birkenbruchwälder und Birken-Kiefernwälder auf entwässerten Mooren. Die Bruchwälder sind sehr abgelegen und nur randlich zugänglich, da sehr grundwassernah. Dazwischen eingebettet finden sich mehrere größere Stillgewässer, die wohl anthropogenen Ursprungs sind, sich aber sehr naturnah präsentieren. Der östlich ausserhalb des Gebietes befindliche Flüggenhofsee zählt ebenfalls zu diesen Stillgewässern, weist zwar überwiegend naturnahe Strukturen auf. Aufgrund der sehr intensiven Freizeitnutzung (Badesee, angrenzende Parkanlagen etc.) wurde er nicht in das Gebiet aufgenommen. In diesem südlichen Randbereich grenzen die Siedlungsflächen von Munster unmittelbar an die Niederung heran. Im Bereich der Birkenbruchwälder und der Röhrichtsümpfe wurden einige Exemplare des Weißen Schnabelried (<i>Rhynchospora alba</i>) dokumentiert. Im mesophilen Grünland wurden Vorkommen von <i>Vicia lathyroides</i> (vereinzelt) erfasst. Die Birken- u. Kiefern-Bruchwald nährstoffarmer Standorte weisen in der Strauchschicht Bestände der Glocken-Heide (<i>Erica tetralix</i>) auf.	Anteil der IV- und V- Biototypen: 64,2% Grundbedeutung = sehr hoch Aufwertungskriterium 1.1: Fließgewässeraue, die aufgrund ihrer Lage, Größe, Länge eine besondere Bedeutung für die Korridorbildung/ Vernetzungsfunktion aufweist. Abwertungskriterium 1.3: Störungen durch unmittelbare Siedlungsrandlage und/oder größere beeinträchtigende Siedlungen/ Gewerbe/ Freizeitnutzung etc. im Bereich des Gebietes.	sehr hoch
83	Oerrel, Randgebiet (pot. Erweiterung) zum NSG. Die Fläche zwischen Oerrel und dem angrenzendem FFH-Gebiet/NSG bleibt trotz geringer Flächengröße als pot. Erweiterung der Schutzgebiete in der Aufstellung der überdurchschnittlich wertvollen Gebiete erhalten. Die Biotopstruktu-	Anteil der IV- und V- Biototypen: 78% Grundbedeutung = sehr hoch Aufwertungskriterium 1.2: Gebiete, die geeignet sind, bestehende Schutzgebiete zu arrondieren, zu vergrößern	sehr hoch

	ren (Sonstiger bodensaurer Eichen-Mischwald (WQE), GM) der angrenzenden Schutzgebiete setzen sich in dieser kleinen Restfläche fort. Im mesophilen Grünland (GM) wurden Sumpf-Blutauge (<i>Potentilla palustris</i>) und Kuckucks-Lichtnelke (<i>Lychnis flos-cuculi</i>) erfasst.	ßern oder miteinander zu verbinden.	
84	Gewässer bei Moide. Großes, naturnahes Stillgewässer in einem ehemaligen Kies-/Sandabbau. An den Ufern erstrecken sich schmale Säume aus Schilfröhricht, die in einigen Bereichen bereits als breitere Verlandungszone ausgeprägt sind. Viele sandige Offenbodenbereiche entlang der Ufer. Seit ca. 10 Jahren Rekultivierung der Fläche und Kiefern-Aufforstungen v.a. an den südlichen Hängen. Der nordöstliche Bereich ist eingezäunt und nur randlich einsehbar. Hier kleinräumiger Wechsel aus Kiefern-Naturverjüngung, Besenginsterheide und Sand-Magerrasen. Die Kiefer stammt offensichtlich aus Naturverjüngung und ist nicht aufgeforstet. Hohes Entwicklungspotential..	Anteil der IV- und V- Biotoptypen: 87,5% Grundbedeutung = sehr hoch	sehr hoch
94	Feucht- und Nassgrünlandgebiet mit Gehölzjungwuchs östlich von Lührsbockel. Das Gebiet stellt quasi die nordöstliche Fortsetzung des Gebietes 93 dar; besteht aber hier ganz überwiegend aus Grünland und hat eher den Charakter einer grünlandgeprägten Niederung auf sandigen Niedermoorböden. Die Standorte sind frisch –feucht und in einigen Bereichen kleinräumig auch nass. Ein System aus Gräben entwässert in einen größeren grabenähnlichen Bachlauf, der wiederum der Wietze zufließt. Entlang des Bachlaufes ein naturnaher Komplex aus alten, nicht mehr bewirtschafteten Teichen, die teils verlandet sind und sich naturnah entwickelt haben. Gefährdung durch vorrückende Forstwirtschaft und Nadelholzforsten.	Anteil der IV- und V- Biotoptypen: 53,9% Grundbedeutung = sehr hoch	sehr hoch
95	Feuerstellung Nr. 32 / Kiesabbau Der südliche Teil des Gebietes gehört zur Feuerstellung Nr. 32 (Beschilderung vor Ort). Der nördliche Abschnitt wird durch Kiesabbau genutzt. Im südlicheren Teil des Kiesabbaus befinden sich zwei kleine Abbaugewässer mit aktuell noch naturferneren Strukturen aber hohem Entwicklungspotential (nährstoffarmer Standort). Die Sand-Magerrasen im Bereich der Abbaufäche werden wohl durch den Bodenabbau mittelfristig wegfallen. Der südliche Abschnitt der Feuerstellung ist durch lichte Kiefernwälder auf tro-	Anteil der IV- und V- Biotoptypen: 81,6% Grundbedeutung = sehr hoch Abwertungskriterium 1.3: Störungen durch unmittelbare Siedlungsrandlage und/oder größere beeinträchtigende Siedlungen/ Gewerbe/ Freizeitnutzung etc. im Bereich des Gebietes.	sehr hoch

	ckenem Standort charakterisiert. In offenen Bereichen überall Heide und Phragmente von Sand-Magerrasen. Östlich in Richtung der Mooregebiete wird der Standort wechselfeucht bis anmoorig und ist als sehr strukturierter, zwergstrauchreicher Birken-Kiefern(moor)-wald zu erfassen. Die zumindest zeitweise militärische Nutzung des Gebietes spiegelt sich in Fahrspuren/Fahrtstrecken wieder, die die lichten Kiefernwälder und Sand-Magerrasen durchziehen. Fahrspuren teilweise aus offenen Sandflächen, teilweise vergrast. Stellenweise in Mulden auch Flutrasen (Kleinstflächen).		
97	Heidefläche und Regenerationsstadium; Moore mit Birken-Kiefernwäldern nord-östlich von Lührsbockel. Sehr großflächiger und heterogener Komplex mit den Mooren Sengemoor, Großes Moor, Dröges Moor und den nördlich gelegenen „Wilden Bergen“. Wilde Berge: Deutlich reliefiertes Gelände mit Höhenunterschieden zwischen 80 und 90 mNN. Sandige Ablagerungen, vermutlich Moräne oder Binnendünen. Militärische Nutzung mit vielen Fahrspuren/Fahrtstrecken. Diese sind sandige Offenbodenbereiche mit trockener Saumflora. Die umliegenden Flächen sind trockene Heide mit Heidekraut (<i>Calluna vulgaris</i>) und Birken/Kiefernflug. Die Wälder der Wilden Berge sind teils junge Nadelholzforsten, teils auch naturnahe Kiefernwälder trockener Standorte mit sehr viel Sand-Magerrasen und Heide in der Krautschicht. Das Gebiet fällt östlich zur Niederung des „Drögen Moores“ ab. Hier gehen die trockenen Heideflächen fließend in feuchte Sandheiden über (die Böden in diesem Bereich sind nicht organisch sondern nasse bis grundwasserbeeinflusste Sandböden). Das südlich angrenzende „Große Moor“ besteht im zentralen Bereich aus Hochmoorablagerungen. Die hier befindlichen Torfe wurden großflächig abgebaut und stellen sich derzeit als Wollgras-Degenerationsstadien und als Moordegenerationsstadien mit Gehölzjungwuchs dar. Das südlich angrenzende Sengemoor wiederum besteht aus sandigen Niedermoorböden auf denen aktuell Pfeifengras-Birken—und Kiefern-Moorwälder sowie offene Bereiche mit trockeneren und feuchteren Pfeifengras-Moorstadien verbreitet sind. Insbesondere im Randbereich des Großen Moores ist eine Gefährdung des Gebietes durch vorrückende intensiv-landwirtschaftliche genutzte Flächen zu beobachten.	Anteil der IV- und V- Biotoptypen: 77,4% Grundbedeutung = sehr hoch	sehr hoch
99	Moide, Gestüt Brümmerhof. Moide, Gestüt Brümmerhof und feuchte Niederung/Aue mit Gräben und einem	Anteil der IV- und V- Biotoptypen: 56,6% Grundbedeutung = sehr hoch	sehr hoch

	grabenähnlichem Bach, der zur Wietze hin entwässert. Das Gestüt ist parkartig gestaltet und von einem alten Eichenbestand umgeben. In der Niederung findet sich mesophiles Grünland mäßig feuchter Standorte und auch nasser Standorte. Der Hochstaudensumpf nährstoffreicher Standorte (NSS) stellt eine Mädesüß-Flur (<i>Filipendula ulmaria</i>) dar. Dazu noch ein kleines Thypha-Röhricht (Breitblättriger Rohrkolben <i>Typha latifolia</i> L.). Im Binsen- und Simsenried nährstoffreicher Standorte (NSB) dominiert die Flatterbinse (<i>Juncus effusus</i>). Dazu finden sich Erle und Weide in Naturverjüngung, Acker-Kratzdistel (<i>Cirsium arvense</i>), Wolliges Honiggras (<i>Holcus lanatus</i>), Gewöhnlicher Gilbweiderich (<i>Lysimachia vulgaris</i>), Sumpf-Schachtelhalm (<i>Equisetum palustre</i>), Hahnenfuß (<i>Ranunculus spec.</i>) und Große Brennnessel (<i>Urtica dioica</i>).	Aufwertungskriterium 1.1: Fließgewässeraue, die aufgrund ihrer Lage, Größe, Länge eine besondere Bedeutung für die Korridorbildung/ Vernetzungsfunktion aufweist. Abwertungskriterium 1.3: Störungen durch unmittelbare Siedlungsrandlage und/oder größere beeinträchtigende Siedlungen/ Gewerbe/ Freizeitnutzung etc. im Bereich des Gebietes.	
102	Auekomplex mit Wald, Teichen/Kleingewässern bei Hötzingen (Aue und Hötzinger Aue). Sehr vielfältiger Biotopkomplex der Hötzinger Aue und der von Nordosten zufließenden Alvernschen Aue. Morphologisch recht deutlich ausgeprägte Bachauen mit sandigen Niedermoorböden. Die Fließgewässer sind zwar nicht kleinräumig mäandrierend, sondern gestreckt und in weiten Bögen verlaufend; die Ufermorphologie und auch die überwiegend aus naturnahen Feucht- und Naßwäldern bestehende Vegetation ist aber ganz überwiegend naturnah ausgeprägt. V.a. die Alvernsche Aue ist an mehreren Stellen zu Stillgewässern aufgestaut; diese sind überwiegend naturnah ausgeprägt (SE), von Feuchtgebüschen, Weidengebüschen und Röhrichten gesäumt und werden teilweise nicht mehr bewirtschaftet. Typisch sind relativ ausgedehnte Erlenbruch- und Erlen-Auewälder sowie Birken-Sumpfwälder. Letztere sind südöstlich von Hötzingen nass bis anmoorig mit viel Pfeifengras (<i>Molinia caerulea</i>), bultigen Strukturen und vereinzelt Torfmoosvorkommen. Die genannten Wälder sind allesamt schwer zugänglich und daher auch recht ungestört. Die offenen (nicht-bewaldeten) Abschnitte der Auen bestehen aus Niedermooren und Sümpfen (NSR, NSB) sowie feuchten Grünlandbrachen. Intensive Nutzungen in Form von Acker oder Intensivgrünland sind im betrachteten Gebiet kaum vorhanden.	Anteil der IV- und V- Biototypen: 67,9% Grundbedeutung = sehr hoch Aufwertungskriterium 1.1: Fließgewässeraue, die aufgrund ihrer Lage, Größe, Länge eine besondere Bedeutung für die Korridorbildung/ Vernetzungsfunktion aufweist.	sehr hoch
104	Wietze-Aue nördlich von Suroide.	Anteil der IV- und V- Biototypen: 70,3%	sehr hoch

	Von Nord nach Süd verlaufende, relativ schmale Aue der Wietze. Die hier verbreiteten sandigen Niedermoorböden sind fast vollständig bewaldet; lediglich im südlichen Bereich gibt es offenen Bereiche mit Feucht- und Naßgrünland. Auf sauren Standorten dominieren Birken-Kiefernwälder mit teilweise auch offenen Moorbereichen („Saures Moor“). Die Birken- und Kiefern-Bruchwälder nährstoffarmer Standorte (WBA) und Pfeifengras-Birken- und Kiefern-Moorwälder (WVP) waren vor Ort sehr naß mit vielen offenen Wasserflächen, teilweise mit bultig wachsendem Pfeifengras (<i>Molinia caerulea</i>) und von außen kaum zugänglich. Die Übergänge zwischen den beiden Waldbiotoptypen sind fließend und konnten weder im Gelände noch im Luftbild eindeutig abgegrenzt werden. Die offenen Bereiche der Moore liegen sehr schwer erreichbar und sind daher relativ gut geschützt. Im Wollgras-Torfmoos-Schwingrasen (MWS) wurden Vorkommen von <i>Rhynchospora alba</i> (Weißes Schnabelried) dokumentiert. Einige Bereiche bestehen aus flächenhaften Beständen des Gagelstrauches (<i>Myrica gale</i>). Der mittlere Abschnitt der Aue (Brümmerhof) ist nicht zugänglich. Verschlussene Zufahrten/Zugänge.	Grundbedeutung = sehr hoch Aufwertungskriterium 1.1: Fließgewässeraue, die aufgrund ihrer Lage, Größe, Länge eine besondere Bedeutung für die Korridorbildung/ Vernetzungsfunktion aufweist.	
106	Wacholderheide nahe Haltepunkt Soltau-Nord. Östlich der Kreisstraße K2 erstreckt sich eine gut ausgeprägte, typische Wacholderheide, umgeben von Kiefernforst und naturnäheren, lichten Kiefernwäldern trockener Standorte. Östlich und v.a. unterhalb der Hochspannungsleitung stärker vergrast und Übergang zu Grasflur magerer Standorte. Die Heidefläche ist touristisch erschlossen mit Parkplatz, Toilette, Wanderweg, Bänken. Beeinträchtigung der Biotopstrukturen ist aufgrund der ruhigen Erholung aber von nur nachrangiger Bedeutung. Westlich der K2 setzt sich das Gebiet mit einem großflächigen und schon sehr stark verbuschten Drahtschmielen-Rasen fort. Hier (ebenfalls unter der Hochspannungsleitung): Draht-Schmiele (<i>Deschampsia flexuosa</i>), Pfeifengras (<i>Molinia caerulea</i>), Heidekraut (<i>Calluna vulgaris</i>), Heidelbeere (<i>Vaccinium myrtillus</i>) und Verbuschung mit Später Traubenkirsche (<i>Prunus serotina</i>) sowie Kiefer und Birke in Naturverjüngung.	Anteil der IV- und V- Biotoptypen: 82,9% Grundbedeutung = sehr hoch (Abwertungskriterium 1.3: Störungen durch unmittelbare Siedlungsrandlage und/oder größere beeinträchtigende Siedlungen/ Gewerbe/ Freizeitnutzung etc. im Bereich des Gebietes. Das Kriterium ist nur nachrangig ausgeprägt, und führt daher nicht zu einer geänderten Bewertung),	sehr hoch
107	Große Aue, Grünland-Waldkomplex nordöstlich von Soltau. Sehr großflächige und breite Aue der Großen Aue mit niederungsähnlichem Cha-	Anteil der IV- und V- Biotoptypen: 42,8%	sehr hoch

	rakter. Die grundwassernahen, sandigen Niedermoorböden werden über eine Vielzahl von Gräben zur Großen Aue hin entwässert. Durch die Gräben und deren Gehölzsäume ist der gesamte Bereich relativ kleinräumig parzelliert. Dadurch ergibt sich ein mosaikartiger Wechsel von Erlen- und Erlen-Birkenbruchwäldern (WAT), Birken- und Kiefernbruchwäldern (WBA) und entwässerten Bruchwäldern (WU) und dazwischen liegenden offenen Bereichen mit Sümpfen, Grünland und Ackerflächen. Auf den nasseren Standorten finden sich Binsen- und Staudensümpfe ebenso wie extensiv bewirtschaftetes Grünland feuchter bis nasser Standorte (NSM, NSR, GNF, GFF). Die trockeneren (entwässerten) Bereiche tragen Intensivgrünland und Acker. Das Intensivgrünland wird überwiegend beweidet (teilweise starke Narbenschäden). Im Birken- u. Kiefern-Bruchwald nährstoffarmer Standorte Vorkommen des Gabelstrauches (<i>Myrica gale</i>). Aufwertung wg. Bedeutung Verbundfunktion und Vergrößerung bestehendes Schutzgebiet.	Grundbedeutung = hoch Aufwertungskriterium 1.1: Fließgewässeraue, die aufgrund ihrer Lage, Größe, Länge eine besondere Bedeutung für die Korridorbildung/ Vernetzungsfunktion aufweist. Aufwertungskriterium 1.2: Gebiete, die geeignet sind, bestehende Schutzgebiete zu arrondieren, zu vergrößern oder miteinander zu verbinden.	
108	Tetendorf, Wald- und Grünlandkomplex. Teilabschnitt der Böhme-Aue und angrenzender niederungsähnlicher Bereich mit Erlenbruchwäldern, Grünland und Grabenentwässerung. Die Erlenbrüche sind sehr feucht bis nass und teilweise nicht zugänglich. Das Grünland ist teils intensiv und artenarm, teilweise aber auch sehr strukturiert mit feuchten bis leicht nassen Standortverhältnissen. Das Gebiet liegt in unmittelbarer Siedlungsnähe, ist von Wegen durchzogen und wird zur Naherholung genutzt. Das Gebiet ist geeignet, das bestehende Schutzgebiet (FFH Böhmeaue, welches in diesem Bereich nur aus dem Fließgewässer selbst besteht), zu erweitern und zu arrondieren.	Anteil der IV- und V- Biotoptypen: 49,4% Grundbedeutung = hoch Aufwertungskriterium 1.1: Fließgewässeraue, die aufgrund ihrer Lage, Größe, Länge eine besondere Bedeutung für die Korridorbildung/ Vernetzungsfunktion aufweist. Aufwertungskriterium 1.2: Gebiete, die geeignet sind, bestehende Schutzgebiete zu arrondieren, zu vergrößern oder miteinander zu verbinden. Abwertungskriterium 1.3: Störungen durch unmittelbare Siedlungsrandlage und/oder größere beeinträchtigende Siedlungen/ Gewerbe/ Freizeitnutzung etc. im Bereich des Gebietes.	sehr hoch
115	Moorbereich nördlich von Meinern (Kleinmoor; wahrscheinlich ein verlandetes Schlatt).	Anteil der IV- und V- Biotoptypen: 41,0% Grundbedeutung = hoch	sehr hoch

	Die zentralen Bereiche des Moores bestehen aus Birken- und Kiefern-Bruchwäldern nährstoffarmer Standorte und Pfeifengras-Moorstadien. In den Bruchwäldern Moorbeere (<i>Vaccinium uliginosum</i>) und Wollgras (<i>Eriophorum angustifolium</i> und <i>Eriophorum vaginatum</i>). Im südlich angrenzenden feuchten Pfeifengras-Moorstadium ebenfalls Vorkommen von Moorbeere (<i>Vaccinium uliginosum</i>). Die angrenzenden trockenen/entwässerten Moorstandorte sind durch Gehölzjungwuchs, v.a. mit Birke gekennzeichnet. Die bewaldeten Bereiche werden von Birkenwäldern (sowohl Birkenwälder entwässerter Moore als auch Pionier- und Sukzessionswald) eingenommen. In den Sukzessionswäldern neben Birke noch Fichte, Kiefer, Eiche, Faulbaum (<i>Frangula alnus</i>). Die südlich angrenzenden feuchten Staudenfluren sind durch starke Verbuschungstendenz geprägt. Im westlichen Randbereich ein verlandetes Stillgewässer mit Dominanz der Sumpfbinsse (<i>Eleocharis palustris</i>).	Aufwertungskriterium 1.3: Gebiete, die aufgrund ihrer Lage im Raum, z.B. innerhalb von intensiv genutzten Landschaftsräumen eine hohe Bedeutung als Trittsteinbiotop besitzen.	
116	Sumpfwald mit Kleingewässer südwestlich von Mittelstendorf. Ein sehr naturnahes Stillgewässer, anthropogen entstanden (Stauteich, Fischteich) aber offenbar seit längerem ungenutzt. Ausgeprägte Verlandungszonen. Ufergehölze überwiegend standortgerechte Erlen, teilweise aber auch Pappeln und Fichten rel. nah am Gewässer (nördlich angrenzende Fichten-Forsten). Südlich ein Hybridpappelforst (WXP) auf nassem Standort, teilweise mit Blänken bzw. unmittelbar anstehendem Grundwasser. Angrenzender Sumpfwald (WNS) aus Erlen; Übergang zu WU (Erlenwald entwässerter Standorte). Potentielle Schutzgebietserweiterung; verbleibt daher trotz geringer Flächengröße in den Daten bzw. in dieser Auflistung.	Anteil der IV- und V- Biototypen: 47,6% Grundbedeutung = hoch Aufwertungskriterium 1.2: Gebiete, die geeignet sind, bestehende Schutzgebiete zu arrondieren, zu vergrößern oder miteinander zu verbinden.	sehr hoch
118	Erlenwaldgebiet im Hambrock nordöstlich von Jettebruch. Durch ein dichtes Grabensystem entwässertes Gebiet mit Sumpfwäldern und entwässerten Erlenbruchwäldern. Das Gebiet grenzt im Norden/Osten an ein (flächenhaftes) Naturdenkmal und stellt im Grunde die Fortsetzung der dortigen Biotopstrukturen dar. Das Feuchtgebiet wird in südlicher Richtung über den Hambrockbach zur Böhmeaue hin entwässert, so dass das Gebiet hier in Kontakt zum FFH-Gebiet der Böhmeaue steht. Im Unterlauf ist der Hambrockbach zu mehreren (naturfernen) Fischteichen aufgestaut. Die Sumpfwälder weisen in Teilbereichen noch eine typische Vegetation	Anteil der IV- und V- Biototypen: 48,2% Grundbedeutung = hoch Aufwertungskriterium 1.1: Fließgewässeraue, die aufgrund ihrer Lage, Größe, Länge eine besondere Bedeutung für die Korridorbildung/ Vernetzungsfunktion aufweist. Aufwertungskriterium 1.2: Gebiete, die geeignet sind, bestehende Schutzgebiete zu arrondieren, zu vergrößern oder miteinander zu verbinden.	sehr hoch

	auf. Dort, wo sie stärker entwässert sind, dominieren Farne, Brombeere (<i>Rubus</i>) und Große Brennnessel (<i>Urtica dioica</i>). Verbesserung-/Entwicklungspotential.	ßern oder miteinander zu verbinden.	
121	Sumpfwaldgebiet entlang der Böhme bei Marbostel. Ein Gebiet, das bodenkundlich und morphologisch eindeutig zur Böhmeaue gehört. Auch aufgrund der sich hier fortsetzenden Biotopstrukturen ist der Bereich als potentielle Erweiterung des bestehenden Schutzgebietes zu sehen. Das Gebiet setzt sich überwiegend aus Feuchtbiotopen auf sandigen Niedermoorböden zusammen. Die Feucht- und Sumpfwälder bestehen aus Erlen-Bruchwäldern nährstoffreicher Standorte (WAR), Birken- und Kiefernwäldern entwässerter Moore (WV), Erlen- und Eschenwäldern der Talniederungen (WET), sonstigen Sumpfwäldern (WNS), und Eichen-Mischwäldern feuchter Sandböden (WQF). Im mittleren Bereich gibt es recht großflächige Sumpfflächen und Landröhrichte sowie Hochstaudensümpfe nährstoffreicher Standorte. Aus nördlicher Richtung (Fortsetzung im Gebiet 120) entwässert ein Grabensystem zur Böhme; das Wasser wird an mehreren Stellen zu Stillgewässern (Teichen) aufgestaut, wobei sowohl naturnahe als auch naturferne Stillgewässer vorhanden sind. Im Gelände wurden zum Zeitpunkt der Kartierung keine RL-Arten gefunden, es besteht aber ein recht hohes Artenpotential.	Anteil der IV- und V- Biotoptypen: 80,0% Grundbedeutung = sehr hoch Aufwertungskriterium 1.1: Fließgewässeraue, die aufgrund ihrer Lage, Größe, Länge eine besondere Bedeutung für die Korridorbildung/ Vernetzungsfunktion aufweist. Aufwertungskriterium 1.2: Gebiete, die geeignet sind, bestehende Schutzgebiete zu arrondieren, zu vergrößern oder miteinander zu verbinden.	sehr hoch
123	Von Wald geprägtes Gebiet entlang des Wenser Baches mit Graben- und Bachsystem „Im Risch“ nordöstlich von Wense. Entlang des naturnah mäandrierenden Bachlaufes erstreckt sich ein relativ großer Erlenbruchwald. Neben Bereichen mit guter Ausprägung existieren auch kleinflächige Abschnitte mit Tendenz zum Erlenwald entwässerter Standorte (WU); Einordnung zu WAR ist aber insgesamt gerechtfertigt. Mehrere Gräben entwässern die grundwassernahen Standorte in den Wenser Bach. In der Aue finden sich einige Neuaufforstungen (WJL) mit standortgerechter Esche und Erle. Potentielle Schutzgebiet-Ergänzung. Beeinträchtigung und Zerschneidung durch die Autobahn A7.	Anteil der IV- und V- Biotoptypen: 71,3% Grundbedeutung = sehr hoch Aufwertungskriterium 1.1: Fließgewässeraue, die aufgrund ihrer Lage, Größe, Länge eine besondere Bedeutung für die Korridorbildung/ Vernetzungsfunktion aufweist. Aufwertungskriterium 1.2: Gebiete, die geeignet sind, bestehende Schutzgebiete zu arrondieren, zu vergrößern oder miteinander zu verbinden. Abwertungskriterium 1.2 Bestehende Zerschneidungseffekte und Beeinträchtigungen durch Verkehrsstrassen mit hohem Verkehrsaufkommen.	sehr hoch
125	Abbaugewässer westlich von Obernhausen. Sehr naturnah ausgeprägtes, nährstoffarmes Abbaugewässer mit Verlandungszonen, strukturierter Uferlinie und kleinen Inseln. Das Gewässer ist umgeben von	Anteil der IV- und V- Biotoptypen: 61,6% Grundbedeutung = sehr hoch	sehr hoch

	Weiden-Sukzessionsgebüsch und verschiedenen Übergangsstadien naturnaher Pionierwälder. Auf sandigen Standorten dominieren neben der Weide noch Birke, Kiefer und Eiche. Die Feuchteverhältnisse sind je nach Bodenrelief und Grundwassernähe sehr kleinräumig wechselnd, überwiegend trocken, stellenweise aber auch feucht bis nass. Randlich Beeinträchtigung durch Bauschutt und landwirtschaftliche Ablagerungen. Rund um das Gebiet dominiert ackerbauliche Nutzung; daher Bedeutung als Trittsteinbiotop.	Aufwertungskriterium 1.3: Gebiete, die aufgrund ihrer Lage im Raum, z.B. innerhalb von intensiv genutzten Landschaftsräumen eine hohe Bedeutung als Trittsteinbiotop besitzen. (Abwertungskriterium 1.3: Störungen durch unmittelbare Siedlungsrandlage und/oder größere beeinträchtigende Siedlungen/ Gewerbe/ Freizeitnutzung etc. im Bereich des Gebietes. Das Kriterium ist nur nachrangig ausgeprägt, und führt daher nicht zu einer geänderten Bewertung.)	
126	Birkenbruchwald Wisselhorst. Das Gebiet besteht vollständig aus einem Birken- und Kiefern-Bruchwald nährstoffarmer Standorte des Tieflandes (WBA). Auch im §28-Kataster des LK verzeichnet.	Anteil der IV- und V- Biotoptypen: 100% Grundbedeutung = sehr hoch	sehr hoch
128	Bomlitz-Aue mit Aue- und Bruchwaldkomplexen nordöstlich von Bomlitz. Das nach Gebiet 1 (Reinsehlen) zweitgrößte der Gebiete mit über 45 km² Fläche und 12 km Länge. Aufgrund der Größe/Länge und der überwiegend naturnahen Strukturen der Aue kommt dem Gebiet eine besondere Bedeutung hinsichtlich ihrer Verbundfunktion zu. Im Bereich der Aue herrschen sandige Niedermoorablagerungen vor, auf denen noch sehr viele Bruch- und Auwälder als standortgerechte Vegetation vorkommen. In fast ebenso vielen Bereichen wurden aber auch nicht standortgerechte Fichtenbestände aufgeforstet. Abschnittsweise (wie z.B. im Bereich um Kroke und auch Frielingen) ist die Aue stärker durch Grünlandnutzung geprägt. In diesen Bereichen findet sich Intensivgrünland, teilweise auf feuchten Standorten. Südwestlich von Kroke erstrecken sich deutlich extensivere Feucht- und Naßgrünlandbiotope die in Niedermoore und Sümpfe übergehen (Biotoptypen-Spektrum: GF-GN-NS). Die Bomlitz ist ganz überwiegend naturnah mäandrierend, unverbaut und weist typische Morphologiestrukturen eines Geestbaches auf. Die zentralen Bereiche der Aue- und Bruchwälder sind sehr schwer bis nicht erreichbar. Die vor Ort kontrollierten Bruch- und Auewälder wurden überwiegend in guter bis sehr guter Ausprägung angetroffen.	Anteil der IV- und V- Biotoptypen: 53,0% Grundbedeutung = sehr hoch Aufwertungskriterium 1.1: Fließgewässeraue, die aufgrund ihrer Lage, Größe, Länge eine besondere Bedeutung für die Korridorbildung/ Vernetzungsfunktion aufweist.	sehr hoch

	Aufgrund der Größe und Ausdehnung der Aue konnten die genannten Biotoptypen nicht flächendeckend überprüft werden; Die Aue- und Bruchwälder waren z.T. auch nur randlich zugänglich. Es ist – auch wegen dieser Ungestörtheit - jedoch von einem sehr hohen Artenpotential insbesondere im Bereich der naturnahen Wälder (Bruchwälder, Erlen- und Eschenwald der Talniederungen), im Bereich der Sümpfe (NS) sowie der extensiven Grünlandbiotope (GFF, GNM, GMZ) auszugehen.		
129	Übergangsmoor mit Gewässern und Waldbereichen südwestlich von Eitze. Ein Komplex aus mehreren Kleinmooren mit naturnahen nährstoffarmen Stillgewässern (SOZ). Die Moorbereiche bestehen überwiegend aus feuchterem Pfeifengras-Moorstadium oft mit abgestorbenen Bäumen (Birken) auf der Fläche. In den angrenzenden Birken- und Kiefernwäldern entwässerter Moore (WVZ) findet sich viel Heidekraut (<i>Calluna vulgaris</i>) und Pfeifengras (<i>Molinia caerulea</i>). Im Zwergstrauch-Birken- und -Kiefern-Moorwald wurden auch Vorkommen von Rauschbeere (<i>Vaccinium uliginosum</i>) und Wollgräsern (<i>Eriophorum spec.</i>) dokumentiert. Die Gebietsabgrenzung rund um die verstreut liegenden Moore ist relativ großzügig gefasst; daher liegen auch die angrenzenden Fichten- und Kiefernforsten mit geringerer Bewertung mit im Gebiet.	Anteil der IV- und V- Biotoptypen: 59,4% Grundbedeutung = sehr hoch	sehr hoch
131	Grünland nordwestlich von Jarlingen. Heterogene Grünlandflächen und –brachen mit unterschiedlichen Sukzessionsstadien. Sonstiges artenreiches, mesophiles Grünland (GMR) mit Flatterbinsendominanz (<i>Juncus effusus</i>) teilweise auch mit Pfeifengras (<i>Molinia caerulea</i>) und Glocken-Heide (<i>Erica tetralix</i>) eingestreut, allerdings starke Tendenz zur Ruderalfläche mit Brennessel (<i>Urtica dioica</i>) und Land-Reitgras (<i>Calamagrostis epigejos</i>). Nasser bis feuchter Standort; randlich auch trockener. Gehölzsukzession/Jungwuchs mit Birke und Kiefer. Potentielle Erweiterung des westlich angrenzenden NSG .	Anteil der IV- und V- Biotoptypen: 89,1% Grundbedeutung = sehr hoch Aufwertungskriterium 1.2: Gebiete, die geeignet sind, bestehende Schutzgebiete zu arrondieren, zu vergrößern oder miteinander zu verbinden.	sehr hoch
133	Waldgebiet Lohheide und Auen der Warnau und Böhme südlich von Bomlitz/Benefeld. Sehr heterogenes/vielfältiges Gebiet. Pionierwälder, Heide, Bäche, Grünland, Kulturdenkmal Hügelgrab.	Anteil der IV- und V- Biotoptypen: 51,1% Grundbedeutung = sehr hoch Aufwertungskriterium 1.1: Fließgewässeraue, die auf-	sehr hoch

	Der mittlere Bereich des Gebietes wird von einem sandigen Geestrücken mit sehr bewegtem Relief gebildet. Östlich und westlich wird dieser Abschnitt von der Bomlitz und der Warnau bzw. ihren Auen eingegrenzt. Der Geestrücken ist ganz überwiegend bewaldet; einige offene Bereiche sind Heideflächen (HCT) wie z.B. der Bereich Lohheide mit ihren sehr markanten Wacholderheiden und den dortigen Hügelgräbern. Die Wälder bestehen zum Teil aus naturferneren Nadelholzforsten, wobei hier von Fichte, Lärche, Kiefer und auch fremdländischen Nadelholzarten fast alles vertreten ist. Die naturnahen Wälder finden sich vornehmlich in Bereich mit sehr strukturiertem Kleinrelief, das zum Teil auch auf ehemalige militärische Nutzung zurückzuführen ist. Verteilt im Gebiet finden sich alte Wälle, Aufschüttungen, Hohlformen etc. die mittlerweile mit sehr heterogenen und schon älteren Sukzessions-/Pionierwäldern bewachsen sind. In den Pionier- und Sukzessionswäldern finden sich Birke, Eiche, Kiefer, Weide, Buche sowie zerstreut auch immer wieder (Edellaub)-Arten wie Ahorn, Linde, etc. Die aus Sukzession entstandenen naturnahen Wälder gehen z.T. fließend in die angrenzenden Nadelholzforsten über. Die östlich verlaufende Aue der Bomlitz ist fast vollständig mit naturnahen Sumpfwäldern und Auewäldern bewaldet, wobei die oben beschriebenen Pionierwälder teilweise bis in die Aue reichen. Die westlich das Gebiet begrenzende Aue der Warnau ist durch Röhrichte (Rohrglanzgras-Landröhricht, Schilf-Landröhricht) artenreiches (!) mesophiles Grünland, Wald- und Forstflächen, Kleingehölze und Stillgewässer sehr gut und vielfältig strukturiert. Insgesamt nach Eindruck der Kartiererin ein sehr vielfältiges, heterogenes und überwiegend (bis auf ruhige Erholungsnutzung) sehr ungestörtes Gebiet.	grund ihrer Lage, Größe, Länge eine besondere Bedeutung für die Korridorbildung/ Vernetzungsfunktion aufweist. Aufwertungskriterium 1.2: Gebiete, die geeignet sind, bestehende Schutzgebiete zu arrondieren, zu vergrößern oder miteinander zu verbinden.	
135	Eichenwaldgebiet an der Böhme nordöstlich von Walsrode. Das Gebiet grenzt unmittelbar an das FFH-Gebiet Böhme an. Die dortigen Biotopstrukturen setzen sich im betrachteten Gebiet fort; es ist also grundsätzlich geeignet, das Schutzgebiet Böhme zu erweitern bzw. zu arrondieren. Im südlichen Abschnitt erstreckt sich ein sehr strukturreicher Eichen-Hainbuchenwald feuchter Standorte (WCR) mit einigen naturnahen Kleingewässern. Nördlich angrenzend beidseits der Bahnlinie folgt ein stark verbuschter, nährstoffreicher Hochstaudensumpf (NSS) sowie in Richtung der Böhmeaue weitere naturnahe Wälder in Form von feuchten Eichenwäldern (WQF) sowie kleineren aber naturnahen Buchen- und Kiefernwäldern.	Anteil der IV- und V- Biotoptypen: 89,2% Grundbedeutung = sehr hoch Aufwertungskriterium 1.2: Gebiete, die geeignet sind, bestehende Schutzgebiete zu arrondieren, zu vergrößern oder miteinander zu verbinden.	sehr hoch

136	Rieselbach. Abschnitt des Rieselbaches mit mehreren kleinen Zuflüssen/Gräben. Der Bachlauf bzw. auch seine Zuflüsse (Gräben oder ausgebaute Bäche) sind in diesem Bereich zu sehr vielen Fischteichen aufgestaut. Die Teiche und das umgebende Grünland waren zum Zeitpunkt der Kartierungen eingezäunt und nicht zugänglich. Die Beurteilung aus der Ferne ergab im nördlichen Abschnitt tendenziell naturfernere Teiche, aber umgeben von gut strukturiertem Grünland mit viel Flatterbinse (<i>Juncus effusus</i>). Im mittleren und südlichen Abschnitt weisen die offenbar auch deutlich älteren Teiche überwiegend naturnahe Strukturen auf (SE). Die Erlenbruchwälder (WAT) und feuchten Eichenwälder (WQF) in diesem Abschnitt weisen eine gute Ausprägung auf. Der Rieselbach ist als naturnah (FB) zu klassifizieren.	Anteil der IV- und V- Biotoptypen: 52,0% Grundbedeutung = sehr hoch Aufwertungskriterium 1.1: Fließgewässeraue, die aufgrund ihrer Lage, Größe, Länge eine besondere Bedeutung für die Korridorbildung/ Vernetzungsfunktion aufweist. (Abwertungskriterium 1.3: Störungen durch unmittelbare Siedlungsrandlage und/oder größere beeinträchtigende Siedlungen/ Gewerbe/ Freizeitnutzung etc. im Bereich des Gebietes. Das Kriterium ist nur nachrangig ausgeprägt, und führt daher nicht zu einer geänderten Bewertung).	sehr hoch
137	Wald- und Grünlandgebiet Röhrsmoor, östlich von Walsrode. Eine schmale Niederung zwischen den höher gelegenen Geestrücken mit grundwassernahen, sandigen Standorten; überwiegend Pseudogleye. In der Niederung finden sich sehr viele Gräben, die zum Steinforthbach entwässern. Auch das Röhrsmoor ist durch relativ starke Grabenentwässerung gekennzeichnet. Im Röhrsmoor (östlicher Teil des Gebietes) dominieren Erlen-Eschen- und sonstige Sumpfwälder (WNE, WNS), allerdings sind auch eine Reihe nur bedingt naturnaher Aufforstungsflächen mit junger Erle und Fichte vorhanden. Das Grünland im Bereich Röhrsmoor wird überwiegend extensiv genutzt; einige der feuchten Grünlandstandorte liegen offenbar schon länger brach (UHF). Nährstoffreiche Nasswiesen und Flutrasen (GNR, GNF) finden sich in sehr nassen Bereichen, die stärker entwässerten Flächen liegen im Spektrum zwischen Intensivgrünland feuchter Standorte und artenreicherem Feuchtgrünland (GIF-GF). Das Feucht- und Nassgrünland war zum Kartierzeitpunkt größtenteils gemäht, stellt aber offenbar gut strukturiertes und relativ artenreiches Grünland dar. Eine spätere Kontrolle ist sinnvoll. Die als nährstoffreiche Nasswiese (GNR) erfasste Fläche ist als durchschnittliche bis mäßige Ausprägung mit Dominanz von Rasenschmiele zu kennzeichnen (IV-V).	Anteil der IV- und V- Biotoptypen: 69,8% Grundbedeutung = sehr hoch Aufwertungskriterium 1.1: Fließgewässeraue, die aufgrund ihrer Lage, Größe, Länge eine besondere Bedeutung für die Korridorbildung/ Vernetzungsfunktion aufweist.	sehr hoch
138	Buchenwaldgebiet bei Rödershöfen. Südlich der Bauernschaft Rödershöfen erstreckt sich dieses von alten Buchenbe-	Anteil der IV- und V- Biotoptypen: 82,1%	sehr hoch

	ständen geprägte Gebiet. Die bodensauren Buchenwälder armer Sandböden stocken auf grundwasserfernen Sand-Braunerden und haben ein heterogenes Alter von 80-120 Jahren (Einzelexemplare auch älter). Dazwischen liegen einige Fichten- und Lärchenaufforstungen. In der Nähe der Höfe stehen einige Alteichen.	Grundbedeutung = sehr hoch	
139	Warnau-Aue nördlich Benefeld. Sehr großes Gebiet mit Aue-typischen Biotopkomplexen. Die einzelnen Abschnitte der Aue sind recht unterschiedlich, insgesamt aber tendenziell sehr hochwertig ausgeprägt. Der nördliche Abschnitt von der Landkreisgrenze bis etwa Ortslage Ahrsen ist fast vollständig bewaldet. Es dominieren Erlen-Eschen-Auwälder als bachbegleitende Vegetation in den grundwassernahen Abschnitten. Randlich entlang der Talkanten finden sich Eichen-Hainbuchen-Mischwälder feuchter bis mittlerer Standorte (WCR, WCE). Nadelholzforsten sind hier eher untergeordnet vorhanden. Dies ändert sich südlich von Ahrsen, wo die Auwälder in den Hintergrund treten und relativ viele Fichtenforsten (und auch Pappelforsten) in der Aue zu finden sind. Nördlich bis südlich von Jahrlingen nimmt der Anteil der Fichtenforsten wiederum ab. Hier ist die Aue mit einem höheren Anteil an Grünlandnutzung stellenweise etwas offener, es überwiegt aber nach wie vor der bewaldete Charakter mit Biototypen aus dem Spektrum Erlen- und Eschenwald der Talniederungen (WET), Erlen- und Eschen-Sumpfwald (WNE) und Eichen-Mischwald lehmiger, frischer Sandböden des Tieflandes (WQL). Im Süden des Gebietes nimmt der Anteil der Fichtenforsten und auch des Intensivgrünlandes wieder zu und die Auewälder beschränken sich auf einen Saum entlang der Warnau. Der gesamte Bereich ist sehr grundwassernah und durch eine Vielzahl von Gräben und aufgestauten Stillgewässern gekennzeichnet. Die Stillgewässer (SX) stellen in Nutzung befindliche Fischteiche mit überwiegend naturfernen Strukturen, Wasserregulierung etc. dar. Vor allem im nördlichen und mittleren Abschnitt der Aue sind aber auch viele naturnahe Teiche vorhanden, die teils älter, teils auch aufgelassen sind. Die Warnau ist ganz überwiegend als naturnaher (stellenweise bedingt naturnaher) Bach erfasst worden. Lediglich im mittleren Abschnitt ist das Fließgewässer als naturfern (FX) zu kennzeichnen. Entlang der Fischteiche wird der Bach teilweise umgeleitet, ist grabenartig ausgebaut und	Anteil der IV- und V- Biototypen: 54,0% Grundbedeutung = sehr hoch Aufwertungskriterium 1.1: Fließgewässeraue, die aufgrund ihrer Lage, Größe, Länge eine besondere Bedeutung für die Korridorbildung/ Vernetzungsfunktion aufweist.	sehr hoch

	daher auch nur als naturfern zu bezeichnen.		
140	Ein überwiegend von Grünland geprägter Biotopkomplex entlang des Wehnser Baches nördl. Stellichte. Der Erlenbuchwald im Norden des Gebietes wurde in mäßiger bis durchschnittlicher Ausprägung angetroffen. In einigen Bereichen bestehen Übergänge zum Erlenwald entwässerter Standorte. In der Niederung finden sich einige sehr gut strukturierte Grünland- und Sumpfbiotope auf überwiegend nährstoffreichen Standorten. Hochstaudensumpf nährstoffreicher Standorte (NSS), Seggen-, binsen- oder hochstaudenreicher Flutrasen (GNF und GFF) sowie mesophiles Grünland mit Dominanz der Flatterbinse (<i>Juncus effusus</i>). Dazu kommen noch mehrere Hecken, Ufergehölze und Einzelbäume, die das Gebiet vielfältig gliedern. Die artenarmen Intensivgrünland-Flächen im Gebiet werden teilweise als Pferdekoppeln genutzt.	Anteil der IV- und V- Biotoptypen: 48,8% Grundbedeutung = hoch Aufwertungskriterium 1.1: Fließgewässeraue, die aufgrund ihrer Lage, Größe, Länge eine besondere Bedeutung für die Korridorbildung/ Vernetzungsfunktion aufweist. (Aufwertungskriterium 1.2: Gebiete, die geeignet sind, bestehende Schutzgebiete zu arrondieren, zu vergrößern oder miteinander zu verbinden. Das Kriterium ist nur nachrangig ausgeprägt, und führt daher nicht zu einer geänderten Bewertung).	sehr hoch
142	Feucht- und Sumpfwälder bei Gut Stellichte. Ein Sumpfwaldgebiet, vornehmlich aus Erlen-Eschen-Sumpfwald (WNE) bestehend mit mehreren überwiegend naturnahen Kleingewässern (SE). Das Gebiet erstreckt sich im Randbereich der Lehrde-Aue und im Übergang zur südlich angrenzenden Geest. Das sumpfige Gelände entlang des Geestrandes grenzt an das FFH-Gebiet „Lehrde und Eich“ an und ist grundsätzlich als Erweiterung des Schutzgebietes geeignet.	Anteil der IV- und V- Biotoptypen: 85,3% Grundbedeutung = sehr hoch Aufwertungskriterium 1.2: Gebiete, die geeignet sind, bestehende Schutzgebiete zu arrondieren, zu vergrößern oder miteinander zu verbinden.	sehr hoch
143	Buchen-/Eichen und Nadelwald Gutsforst südlich von Stellichte. Das Gebiet umfasst mehrere Abteilungen des Gutsforstes Stellichte mit naturnahen Buchen- und Eichenwäldern. Es dominieren Buchenbestände, die als bodensaurer Buchenwald armer Sandböden (WLA) erfasst wurden. Die ältesten Bestände sind ca. 100-120 Jahre alt. In geringen Umfang kommen auch Flächen hinzu, die als bodensaurer Eichen-Mischwald (WQE) zu klassifizieren sind. Die naturnahen Laubwälder liegen z.T. etwas verstreut; daher sind innerhalb der Gebietsabgrenzung auch mehrere Abteilungen mit forstlich intensiv genutzten Fichtenforsten enthalten.	Anteil der IV- und V- Biotoptypen: 57,4% Grundbedeutung = sehr hoch	sehr hoch
144	Buchen- und Eichenwaldgebiet südöstlich von Sieverdingen. Ein weiteres naturnahes Waldgebiet mit Abteilungen des Gutsforstes Stellichte, das sich aus naturnahen Buchen- und Eichenwäldern zusammensetzt. Das Gebiet ist geprägt durch bodensaure Buchenwälder armer Sandböden (WLA). Die	Anteil der IV- und V- Biotoptypen: 90,2% Grundbedeutung = sehr hoch	sehr hoch

	ältesten Bestände haben ein Alter von ca. 100-120 Jahren. In geringem Umfang finden sich hier auch Eichenbestände in Form von bodensauren Eichenmischwäldern (WQE). Im Vergleich zu den umliegenden reinen Nadelholzforsten hebt sich dieses Gebiet durch seinen hohen Anteil naturnaher Laubwälder hervor.		
146	Buchenwälder am Grundlosen Moor östlich von Sieverdingen. Das Gebiet umfasst zwei größere Abteilungen des Gutsforstes Stellichte mit naturnahen Buchenwäldern. Auch hier dominieren Buchenbestände, die als bodensaurer Buchenwald armer Sandböden (WLA) zu kennzeichnen sind. Die ältesten Bestände sind ca. 100-130 Jahre alt.	Anteil der IV- und V- Biotoptypen: 87,1% Grundbedeutung = sehr hoch	sehr hoch
147	Gutsforst Stellichte. Weitere Abteilungen des Gutsforstes Stellichte mit naturnahem Buchenwald. Der bodensaure Buchenwald armer Sandböden (WLA) ist hier ebenfalls bis zu ca. 100-130 Jahre alt. Potentielle Erweiterung des angrenzenden Schutzgebietes.	Anteil der IV- und V- Biotoptypen: 100% Grundbedeutung = sehr hoch Aufwertungskriterium 1.2: Gebiete, die geeignet sind, bestehende Schutzgebiete zu arrondieren, zu vergrößern oder miteinander zu verbinden.	sehr hoch
148	Buchenwaldbereiche am Grundlosen Moor östlich von Sieverdingen. Das Gebiet umfasst weitere, ebenfalls recht große Abteilungen des Gutsforstes Stellichte (Stellichter Sunder) mit einem naturnahen Buchenbestand. Der bodensaure Buchenwald armer Sandböden (WLA) ist hier ca. 100-120 Jahre alt.	Anteil der IV- und V- Biotoptypen: 100% Grundbedeutung = sehr hoch	sehr hoch
149	Bruchwald- und Mooregebiet nordwestlich von Ebbingingen. Ein sehr naturnahes Mooregebiet mit einem Komplex aus Birken- und Kiefern-Bruchwald (WBA), Wollgras-Stadien der Hoch- und Übergangsmoore (Wollgras-Moordegenerationsstadium, MWD) und feuchten Pfeifengras-Moorstadien (MPF). Insgesamt überwiegt eindeutig der Waldcharakter; die offenen Moorbereiche treten dagegen deutlich in den Hintergrund. Im Wollgras-Moordegenerationsstadium wurden Preiselbeere (<i>Vaccinium vitis idaea</i>), Rauschbeere (<i>Vaccinium uliginosum</i> , RL 3), Scheiden-Wollgras (<i>Eriophorum vaginatum</i> , RL V) und Schmalblättriges Wollgras (<i>Eriophorum angustifolium</i> , RL V) dokumentiert. In den offenen Bereichen ist relativ starke Verbuschung zu beobachten. Daher ist als Entwicklungsziel der Erhalt der offenen Moorbereiche angeraten. Im Birken- u. Kiefern-Bruchwald nährstoffarmer Standorte wurden <i>Vaccinium uliginosum</i> (Rauschbeere, RL 3), Gewöhnliche Moosbeere (<i>Vaccinium oxycoccos</i> ,	Anteil der IV- und V- Biotoptypen: 57,2% Grundbedeutung = sehr hoch (Abwertungskriterium 1.3: Störungen durch unmittelbare Siedlungsrandlage und/oder größere beeinträchtigende Siedlungen/ Gewerbe/ Freizeitnutzung etc. im Bereich des Gebietes. Das Kriterium ist nur nachrangig ausgeprägt, und führt daher nicht zu einer geänderten Bewertung).	sehr hoch

	RL 3) und Schmalblättriges Wollgras (<i>Eriophorum angustifolium</i> RL V) erfasst. Eine Aufforstung im Osten besteht aus junger Erle. Westlich im feuchten Pfeifengras-Moordegenerationsstadium ist ebenfalls starke Verbuschung zu verzeichnen. Neben Pfeifengras (<i>Molinia caerulea</i>) wurden auch vereinzelte Bestände der Rauschbeere (<i>Vaccinium uliginosum</i> RL 3) erfasst. Das Gebiet ist durch nur geringe Grabenentwässerung gekennzeichnet. In direkter Nachbarschaft wurde eine neue Gasstation (Förderwerk; OS) errichtet. Beeinträchtigungen dadurch sind vor Ort nicht erkennbar.		
150	Moor-Waldgebiet südöstlich von Idsingen. Ein kleinerer Moorkomplex aus Birken- und Kiefernbruchwald (WBA) sowie Pfeifengras-Birken- und Kiefern-Moorwald (WVP). Die beiden Waldgesellschaften gehen fließend ineinander über. Im zentralen Bereich erstreckt sich eine offene Stelle mit einem naturnahem Moorgewässer (SOZ) und einem feuchten Pfeifengras-Moorstadium (MPF). Zur Zeit der Geländekartierung bestand im nördlichen Abschnitt eine Baustelle (Rohrverlegung), offenbar für das unmittelbar angrenzende Förderwerk.	Anteil der IV- und V- Biotoptypen: 96,2% Grundbedeutung = sehr hoch (Abwertungskriterium 1.3: Störungen durch unmittelbare Siedlungsrandlage und/oder größere beeinträchtigende Siedlungen/ Gewerbe/ Freizeitnutzung etc. im Bereich des Gebietes. Das Kriterium ist nur nachrangig ausgeprägt, und führt daher nicht zu einer geänderten Bewertung).	sehr hoch
151	Birken-Kiefernbruchwaldgebiet nordwestlich von Fulde. Ein Mooregebiet mit einem Komplex aus einem großflächigen Birken- und Kiefernbruchwald (WBA), der randlich in einen Pfeifengras-Birken- und Kiefern-Moorwald (WV) übergeht. Letzterer ist stellenweise nur mäßig ausgeprägt; teilweise auch mit Fichte durchsetzt. Im zentralen Bereich des Moores befinden sich ein naturnahes, nährstoffarmes Stillgewässer (SOZ) und ein Bereich, in dem Wollgras- und Pfeifengras-Moordegenerationsstadien auf feuchtem bis nassem Standort kleinräumig ineinander übergehen (MWD/MPF). Der Birken-Kiefern-Bruchwald (WBA) zeigt sich in guter bis sehr guter Ausprägung mit Heidelbeere (<i>Vaccinium myrtillus</i>), Glocken-Heide (<i>Erica tetralix</i>), Moosbeere (<i>Vaccinium oxycoccos</i>, RL 3), Rauschbeere (<i>Vaccinium uliginosum</i>, RL 3) und Schmalblättrigem Wollgras (<i>Eriophorum angustifolium</i>, RL V). Im Nordosten des Gebietes erstreckt sich ein artenärmeres, mesophiles Grünland in magerer Ausprägung. Vor Ort fanden sich torfige/humose Ablagerungen (DOT) die stellenweise mit lückiger Vegetation aus Draht-Schmiele (<i>Deschampsia flexu-</i>	Anteil der IV- und V- Biotoptypen: 80,6% Grundbedeutung = sehr hoch	sehr hoch

	osa) und Kleinem Sauerampfer (<i>Rumex acetosella</i>) bewachsen waren (Die Herkunft der Ablagerungen war nicht ersichtlich).		
152	Buchenwaldgebiet an der A27 nordwestlich von Fulde. Im Bereich „Helmser Busch“ erstrecken sich einige größere Abteilungen mit naturnahen, bodensauren Buchenwäldern. Die Altholzbestände (ca. 100-120 Jahre) stocken auf Sand und lehmigem Sand und heben sich von den umliegenden monotonen Fichtenforsten deutlich ab. (Sehr) geringfügige Beeinträchtigung im Südwesten durch die Autobahn. Daher kommt das Abwertungskriterium nicht zum Tragen.	Anteil der IV- und V- Biotoptypen: 52,9% Grundbedeutung = sehr hoch (Abwertungskriterium 1.2 Bestehende Zerschneidungseffekte und Beeinträchtigungen durch Verkehrsstrassen mit hohem Verkehrsaufkommen. Das Kriterium ist nur nachrangig ausgeprägt, und führt daher nicht zu einer geänderten Bewertung).	sehr hoch
154	Fuldeaue westlich von Walsrode. Sehr vielfältig strukturierte Aue der Fulde mit alten Buchenwäldern, feuchten Eichenwäldern, Aue- und Bruchwäldern sowie hochwertigen Grünlandflächen auf feuchten bis nassen Standorten. Im Gebiet befinden sich eine Reihe von überdurchschnittlich wertvollen Fließ- und Stillgewässern. Der Verlauf der Fulde ist überwiegend als naturnah zu klassifizieren. Lediglich im oberen Abschnitt ist sie grabenähnlich ausgebaut und ohne Ufergehölze ausgeprägt. Innerhalb der Wälder weist sie zwar teilweise einen gestreckten/begradigten Verlauf auf, Ufervegetation und auch –morphologie sind aber eindeutig als naturnah einzustufen. Im östlichen, siedlungsnahen Abschnitt besteht eine stellenweise starke Nutzung und Beeinträchtigung der Aue als Erholungsgebiet. Der seggen-, binsen- oder hochstaudenreiche Flutrasen (GNF) wurde vor Ort in mäßige Ausprägung angetroffen. Der Erlen- und Eschenwald der Talniederungen (WET) und auch der Erlen-Bruchwald nährstoffreicher Standorte (WAR) stellten sich in überwiegend guter Ausprägung dar - in stärker entwässerten Abschnitten (aber untergeordnet) in mäßiger Ausprägung.	Anteil der IV- und V- Biotoptypen: 59,8% Grundbedeutung = sehr hoch Aufwertungskriterium 1.1: Fließgewässeraue, die aufgrund ihrer Lage, Größe, Länge eine besondere Bedeutung für die Korridorbildung/ Vernetzungsfunktion aufweist. Abwertungskriterium 1.3: Störungen durch unmittelbare Siedlungsrandlage und/oder größere beeinträchtigende Siedlungen/ Gewerbe/ Freizeitnutzung etc. im Bereich des Gebietes.	sehr hoch
156	Nördliche Fortsetzung des Gebietes 155. Die Standortverhältnisse sind auch hier als feucht bis nass zu bezeichnen. Entlang des Hamwieder Grabens westlich von Hamwiede erstrecken sich recht ausgedehnte Erlen-Eschen-Auwälder und Erlen-Bruchwälder. Nördlich davon liegen mehrere naturnahe Stillgewässer, die aber mittels Wegesystem (für die Naherholung) erschlossen sind. Beeinträchtigung dadurch nach Einschätzung vor Ort	Anteil der IV- und V- Biotoptypen: 52,6% Grundbedeutung = sehr hoch Aufwertungskriterium 1.1: Fließgewässeraue, die aufgrund ihrer Lage, Größe, Länge eine besondere Be-	sehr hoch

	aber geringfügig. Auf den Stillgewässern Bestände der Weißen Seerose (<i>Nymphaea alba</i>). Im Mageren Pfeifengras-Rasen (RAP) wurden neben Pfeifengras (<i>Molinia caerulea</i>) noch Glockenheide (<i>Erica tetralix</i>) und Besenginster (<i>Cytisus scoparius</i>) erfasst. Es herrscht allerdings auch starke Verbuschung mit Birke und Kiefer. Das Pfeifengras-Moordegenerationsstadium (MP) wurde mit Pfeifengras (<i>Molinia caerulea</i>), Glockenheide (<i>Erica tetralix</i>) sowie Wollgras (<i>Eriophorum spec.</i>) ange- troffen. Es herrscht Verbuschung mit Birke. Im Gagelgebüsch der Sümpfe und Moore (BNG) fand sich neben dem Gagelstrauch (<i>Myrica gale</i>, RL 3) stark eingestreute Fichte. Im Nordosten des Gebietes findet sich ein sehr naturnaher Birken- und Kiefern-Bruchwald mit offenen Sumpfflächen. Der Bruchwald nährstoffarmer Standorte steht im Übergang zu einem Pfeifengras-Birken- und -Kiefern-Moorwald. Er weist stellenweise viel Torfmoos (<i>Sphagnum</i>) und Gagelstrauch (<i>Myrica gale</i>) auf. Beeinträchtigung durch die A27: vor allem durch Zerschneidung des Gebietes; im Süden auch durch Verlärmung.	deutung für die Korridorbildung/ Vernetzungsfunktion aufweist. Abwertungskriterium 1.2 Bestehende Zerschneidungseffekte und Beeinträchtigungen durch Verkehrsstrassen mit hohem Verkehrsaufkommen.	
157	Bruchwaldgebiet mit Grünland, Idsinger Bach nordwestlich von Hamwiede. Ebenes Gebiet mit Niederungscharakter und sandigen Niedermoorablagerungen. Auf den grundwassernahen Böden stocken Feucht- und Sumpfwälder unterschiedlicher Ausprägung: Pfeifengras-Birken- und -Kiefern-Moorwald (WVP), Erlenbruchwälder und Erlenwälder entwässerter Standorte (WA und WU) sowie Birken- und Kiefern-Bruchwälder (WBA). Die Einordnung der Pfeifengras-Birken- und -Kiefern-Moorwald ist stellenweise schwierig; die Ausprägung ist mäßig; an mehreren Stellen wurden jedoch Vorkommen von Torfmoosen (<i>Sphagnum</i>) und Gagelstrauch (<i>Myrica gale</i>) (RL3 20-30%) festgestellt. Das Grünland war teilweise frisch gemäht bzw. als Rinderweiden genutzt; eine spätere Kontrolle ist sinnvoll. Aufgrund der randlich noch sichtbaren Arten und der Standorte ist aber artenreicheres Grünland sehr wahrscheinlich, wie auch einzelne noch nicht gemähte Grünland-Flächen zeigten. Eine Vielzahl von Gräben entwässert in den Idsinger Bach; dieser ist aber grabenähnlich ausgebaut und naturfern (FX).	Anteil der IV- und V- Biototypen: 88,9% Grundbedeutung = sehr hoch (Aufwertungskriterium 1.2: Gebiete, die geeignet sind, bestehende Schutzgebiete zu arrondieren, zu vergrößern oder miteinander zu verbinden. Das Kriterium ist nur nachrangig ausgeprägt, und führt daher nicht zu einer geänderten Bewertung).	sehr hoch
159	Ferienhofanlage Gut Graesbeck, Walsrode. Das Gebiet grenzt südlich an das FFH-Gebiet Böhmeaue. Die dortigen Biotope setzen sich z.T. im betrachteten Biotopkomplex fort; so ragen Sumpfwälder	Anteil der IV- und V- Biototypen: 49,6% Grundbedeutung = hoch	sehr hoch

	(WNS), Intensivgrünland feuchter Standorte (GIF) und naturnahe Eichen-Mischwälder frischer Standorte (WQL) in das Gebiet hinein. Rund um die Ferienhofanlage stocken mehrere alte Buchen- und Eichenbestände; der See im östlichen Bereich des Gebietes ist ebenfalls als naturnah einzustufen. Beeinträchtigt wird das Gebiet durch die Freizeitnutzung der Ferienhofanlage. Das Gebiet ist grundsätzlich als Erweiterung des bestehenden FFH-Gebietes geeignet; aber auch schon als LSG geschützt.	Aufwertungskriterium 1.1: Fließgewässeraue, die aufgrund ihrer Lage, Größe, Länge eine besondere Bedeutung für die Korridorbildung/ Vernetzungsfunktion aufweist. Aufwertungskriterium 1.2: Gebiete, die geeignet sind, bestehende Schutzgebiete zu arrondieren, zu vergrößern oder miteinander zu verbinden. Abwertungskriterium 1.3: Störungen durch unmittelbare Siedlungsrandlage und/oder größere beeinträchtigende Siedlungen/ Gewerbe/ Freizeitnutzung etc. im Bereich des Gebietes.	
161	Buchenwaldgebiet südwestlich von Walsrode. Fortsetzung des Gebietes 160 nördlich der A27. Strukturell wie das zuvor beschriebene Gebiet: ca. 80-100-jährige Buchenbestände im „Benzer Sunder“. Hier ein geringerer Anteil an Nadelholzforsten (darum höherer Anteil IV/V-Biotope). Beeinträchtigung und Zerteilung des Gebietes durch A27.	Anteil der IV- und V- Biototypen: 86,7% Grundbedeutung = sehr hoch Abwertungskriterium 1.2: Bestehende Zerschneidungseffekte und Beeinträchtigungen durch Verkehrsstrassen mit hohem Verkehrsaufkommen. (Abwertungskriterium 1.3: Störungen durch unmittelbare Siedlungsrandlage und/oder größere beeinträchtigende Siedlungen/ Gewerbe/ Freizeitnutzung etc. im Bereich des Gebietes. Das Kriterium ist nur nachrangig ausgeprägt, und führt daher nicht zu einer geänderten Bewertung).	sehr hoch
163	Bruchwaldgebiet mit Sumpfflächen nordwestlich von Südkampen. Das „Wittmoor“, ein von Moorwäldern geprägter Biotopkomplex auf entwässerten Hochmoorböden stellt sich als sehr heterogenes Gebiet mit einer Vielzahl geschützter Biotope wie z.B. Bruchwälder, Nasswiesen, Sümpfe und Moorheiden dar. Das Glockenheide-Moordegenerationstadium wurde in der trockeneren Ausprägung (MGT) angetroffen und wies Vorkommen von <i>Rhynchospora alba</i> (Weißes Schnabelried, 30%, RL3) auf. In den stärker entwässerten Bereichen dominieren Pfeifengras-Birken und Kiefern-Moorwälder (WVP). In den nassen Bereichen sind Birken- und Kiefern-Bruchwälder vorherrschend. Der Birken-Bruchwald nährstoffreicherer Standorte	Anteil der IV- und V- Biototypen: 62,2% Grundbedeutung = sehr hoch	sehr hoch

	des Tieflandes (WBR) und auch der Birken- u. Kiefern-Bruchwald nährstoffarmer Standorte (WBA) wiesen Vorkommen des Gagelstrauches (<i>Myrica gale</i>, (20%, RL 3) auf. Die Flutrasen (GNF) und auch die mesophilen Grünlandstandorte (GMZ) sind häufig durch Flatterbinsen-Dominanz gekennzeichnet. Randlich vordringende (Intensiv-) Grünlandnutzung.		
164	Sumpfwaldgebiet südwestlich von Südkampen. Der hier vorherrschende Sumpfwald (WNS) erstreckt sich auf sumpfig-nassen Niedermoorböden, besitzt aber keinen Bruchwald-Charakter. Teilweise gute Ausprägungen der Krautschicht mit versch. Seggen (<i>Carex spec.</i>) wechseln sich kleinräumig ab mit Bereichen, in denen kaum eine Krautschicht vorhanden ist bzw. Brombeere (<i>Rubus</i>) und Breitblättriger Dornfarn (<i>Dryopteris dilatata</i>) dominieren. Vorkommen von Gagelstrauch (<i>Myrica gale</i>) (RL3; 10%)	Anteil der IV- und V- Biotoptypen: 93,2% Grundbedeutung = sehr hoch Aufwertungskriterium 1.3: Gebiete, die aufgrund ihrer Lage im Raum, z.B. innerhalb von intensiv genutzten Landschaftsräumen eine hohe Bedeutung als Trittsteinbiotop besitzen.	sehr hoch
167	Waldgebiet mit Gewässern bei Hollige. Ein Biotopkomplex aus feuchten Eichen-Birkenwäldern (WQF), Erlen- und Eschen-Sumpfwäldern (WNE) und sonstigen Sumpfwäldern (WNS), mehreren überwiegend naturnahen Teichen sowie Grünland auf frischen bis nassen Standorten. Die Nasswiese (GN) im zentralen Bereich wird mit Dammwild beweidet. Das mesophile Grünland (GM) und die Gewässer im südlichen Bereich waren alle abgezäunt. Die vor Ort angetroffenen Besitzer/Pächter (?) ließen eine Begehung nicht zu. Die Klassifizierungen konnten daher nur aus der Ferne getroffen werden; die Beurteilung ist ggf. zu prüfen. Das Gebiet hat aufgrund der intensiv land- und forstwirtschaftlichen Nutzung in der Umgebung eine Bedeutung als Trittsteinbiotop. Zugleich besteht aber auch eine Vorbelastung durch die Teichnutzung, Siedlungsnähe, Einzäunung und Dammwildhaltung.	Anteil der IV- und V- Biotoptypen: 65,1% Grundbedeutung = sehr hoch Aufwertungskriterium 1.3 Gebiete, die aufgrund ihrer Lage im Raum, z.B. innerhalb von intensiv genutzten Landschaftsräumen eine hohe Bedeutung als Trittsteinbiotop besitzen. Abwertungskriterium 1.3: Störungen durch unmittelbare Siedlungsrandlage und/oder größere beeinträchtigende Siedlungen/ Gewerbe/ Freizeitnutzung etc. im Bereich des Gebietes.	sehr hoch
168	Waldgebiet mit Bächen und Gräben am Campingplatz Hellberger Mühle östlich von Kirchboitzen. Aue des Jordanbaches sowie einiger (namenloser) Zuflüsse bzw. auch Gräben. Südlich der Bauernschaft Sindorf fließen mehrere Bach/Grabensysteme zum Jordanbach zusammen. Der nordöstliche Abschnitt des Oberlaufes ist mit angren-	Anteil der IV- und V- Biotoptypen: 51,3% Grundbedeutung = sehr hoch Aufwertungskriterium 1.1: Fließgewässeraue, die aufgrund ihrer Lage, Größe, Länge eine besondere Be-	sehr hoch

	zenden Sumpfwäldern (WNS), Erlen-Eschen-Auwäldern (WET) und feuchten Stieleichen-Birkenwäldern (WQF) überwiegend naturnah strukturiert. Neben den standortgerechten Waldbiotopen kommen aber auch Fichten- und Pappelforsten im Nordosten des Gebietes vor. Der mittlere Abschnitt des Gebietes weist einen offenen Landschaftscharakter auf und ist mit Kleingehölzen gegliedert. Entlang des relativ naturnahen Jordanbaches erstreckt sich mesophiles Grünland, das zum Rand der Aue in feuchte Stieleichen-Birkenwälder übergeht. Der betrachtete naturbetonte Abschnitt wird allerdings auch durch Freizeitnutzung (Campingplatz Hellberger Mühle und bauliche Anlagen in der Aue) beeinträchtigt. Bedeutung der Aue für die Biotopverbundfunktion.	deutung für die Korridorbildung/ Vernetzungsfunktion aufweist. Abwertungskriterium 1.3: Störungen durch unmittelbare Siedlungsrandlage und/oder größere beeinträchtigende Siedlungen/ Gewerbe/ Freizeitnutzung etc. im Bereich des Gebietes.	
171	Gewässer mit Waldgebiet südwestlich von Gross Eilstorf. Drei größere Stillgewässer anthropogener Entstehung mit sehr naturnahen Strukturen: unbefestigte und kleinräumig wechselnde Uferstrukturen, flache und steilere Uferböschungen, Erlen und Weiden als durchgängiger Ufergehölzsaum. Die Gewässer sind umgeben von einem Sumpfwald aus Birken und Erlen. Der Sumpfwald geht stellenweise in einen feuchten Eichen-Birken-Wald über. Die genannten Waldstandorte waren schwierig einzustufen. Da sie offenbar aus einem Pionierwald/Sukzessionswald hervorgegangen sind, bestehen auch Übergänge zu sonstigen Pionier- und Sukzessionswäldern. Aufgrund des sumpfig-nassen Standortes schien aber die Klassifizierung als sonstiger Sumpfwald (WNS) gerechtfertigt. Angrenzend an das Gebiet mehrere intensiv genutzte Heidelbeerplantagen.	Anteil der IV- und V- Biotoptypen: 96,1% Grundbedeutung = sehr hoch	sehr hoch
172	Gagelstrauch- und Bruchwaldgebiet in der Düshorner Heide südöstlich von Beetenbrück. Gagelstrauchbestände auf feucht-nassen, sandigen Standorten. Im angrenzenden Birken- u. Kiefern-Bruchwald nährstoffarmer Standorte findet sich ebenfalls viel Gagelstrauch (<i>Myrica gale</i>) in der Strauchschicht. Die Feldgehölze bestehen aus Erle, Eiche, Kiefer und Birke. Das artenarme Grünland (GI) wird intensiv beweidet.	Anteil der IV- und V- Biotoptypen: 54,8% Grundbedeutung = sehr hoch (Aufwertungskriterium 1.3 Gebiete, die aufgrund ihrer Lage im Raum, z.B. innerhalb von intensiv genutzten Landschaftsräumen eine hohe Bedeutung als Trittsteinbiotop besitzen. Das Kriterium ist nur nachrangig ausgeprägt, und führt daher nicht zu einer geänderten Bewertung).	sehr hoch
174	Sumpfwaldgebiet und Prahleeke östlich von Hodenhagen. Den größten Teil des Gebietes nehmen naturnahe Sumpfwälder (WNS) mit Birke, Erle und Weidenarten sowie ein Birken-Kiefernsumpfwald (WNB) ein. Die Wälder	Anteil der IV- und V- Biotoptypen: 67,6% Grundbedeutung = sehr hoch	sehr hoch

	sind sehr heterogen aufgebaut und augenscheinlich nicht in forstlicher Nutzung. Im östlichen Abschnitt des Gebietes ist die Prahlbeeke als naturnah (FB) zu klassifizieren. Östlich grenzen überwiegend Nadelholzforsten bis teilweise an das Fließgewässer; in einigen Abschnitten finden sich noch Reste von Auwäldern, ein naturnahes Stillgewässer und ein Moordegenerationsstadium mit Adlerfarn-Dominanz (<i>Pteridium aquilinum</i>). Letzteres ist durch starke Verbuschung mit Birke und Fichte (aus den angrenzenden Forsten) gekennzeichnet.	Aufwertungskriterium 1.1: Fließgewässeraue, die aufgrund ihrer Lage, Größe, Länge eine besondere Bedeutung für die Korridorbildung/ Vernetzungsfunktion aufweist.	
175	Heidefläche mit Wachholderhain zwischen der A27 und A7. Die sogenannte „Krelinger Heide“ am Dreieck Walsrode stellt sich als trockene Sandheide in guter bis sehr guter Ausprägung dar. Der Bereich ist stellenweise sehr flechtenreich (z.B. mit <i>Cladonia impexa</i>, Fam. der Strauchflechten). Mehrere Einzelflächen/Bereiche mit Wacholder (<i>Juniperus communis</i>, RL3, 40%). Welliges, teils durch Bodenbewegungen modelliertes Relief. Einige kleinräumige Senken. Die offene Heidefläche ist umgeben von naturnahen Kiefernwäldern (WK) auf nährstoffarmen Sandböden. Offene, lichte Bestände mit Heidekraut (<i>Calluna vulgaris</i>) und Flechtenvorkommen im Kiefernwald armer Sandböden. Beeinträchtigung durch Autobahn (Verlärmung) wahrnehmbar.	Anteil der IV- und V- Biotoptypen: 97,7% Grundbedeutung = sehr hoch Abwertungskriterium 1.2 Bestehende Zerschneidungseffekte und Beeinträchtigungen durch Verkehrsstrassen mit hohem Verkehrsaufkommen.	sehr hoch
176	Heidefläche an der A7 nordwestlich von Westenholz. Trockene Sandheide in guter bis mäßiger Ausprägung; sehr flechtenreich (Flechtenvorkommen 40%; <i>Cladonia impexa</i>) Starke Verbuschung mit Birke und Kiefer. Deutliche Beeinträchtigung/Verlärmung durch die unmittelbar westlich angrenzende Autobahn.	Anteil der IV- und V- Biotoptypen: 100% Grundbedeutung = sehr hoch Abwertungskriterium 1.2: Bestehende Zerschneidungseffekte und Beeinträchtigungen durch Verkehrsstrassen mit hohem Verkehrsaufkommen.	sehr hoch
178	Gagelstrauch-Kiefern-Birken-Moorwald-Gebiet südwestlich von Westenholz. Feuchte bis nasse Standorte auf Niedermoor- und Sandböden. Die Pfeifengras-Birken- und -Kiefern-Moorwälder wurden in sehr guter Ausprägung und Dominanz von Pfeifengras (<i>Molinia caerulea</i>), durchsetzt mit Gagelstrauch (<i>Myrica gale</i>) (RL3; 20%) angetroffen. Die Birken-Bruchwälder nährstoffreicherer Standorte des Tieflandes (WBR) finden sich in mäßiger Ausprägung. Auch hier Dominanz von Pfeifengras (<i>Molinia caerulea</i>); durchsetzt mit Gagelstrauch (<i>Myrica gale</i>) (RL3; 20%). Zwischen den o.g. Waldgesellschaften erstrecken sich mehrere offene Bereiche	Anteil der IV- und V- Biotoptypen: 85,2% Grundbedeutung = sehr hoch	sehr hoch

	mit dichten, zusammenhängenden Gagelbeständen (BNG) und ein weiterer offener Bereich mit einem Pfeifengras-Moordegenerationsstadium in der trockeneren Ausprägung.		
182	Bruchwaldgebiet nordöstlich von Bierde - „Ostermoor“. Lt. BÜK50 erstreckt sich hier ein Sandboden/Podsol. Hier ist die BÜK 50 aber wohl ungenau bzw. stärker generalisiert, da die Böden vor Ort eindeutig keine rein mineralischen Böden sind, sondern auf jeden Fall eine organische (Niedermoor-)-Auflage besitzen. Die Standortverhältnisse sind nass bis feucht und relativ nährstoffarm (allerdings Eutrophierung von aussen). Der Erlenbruchwald (WAR) wurde in mäßiger Ausprägung angetroffen. Dagegen ist der Birken-Bruchwald nährstoffreicherer Standorte (WBR) mit Gagel (<i>Myrica gale</i>, RL3, 20%) in der Strauchschicht sowie Gewöhnlichem Gilbweiderich (<i>Lysimachia vulgaris</i>), Schilf (<i>Phragmites australis</i>) und Torfmoosen (<i>Sphagnum</i>) recht gut ausgeprägt. An einigen Stellen (v.a. südöstlich) sind einige Weiden (<i>Salix spec.</i>) eingestreut. Der als sonstiger Pionier- und Sukzessionswald (WP) erfasste Bestand setzt sich aus Eiche, Birke, Zitterpappel und Erle zusammen. Auf einigen der Intensivgrünlandflächen (GIF) war wegen Beweidung (Bullenweide) keine Begehung möglich. Beeinträchtigung durch sehr intensive landwirtschaftliche Nutzung in der Umgebung; zusätzlich wurden vor Ort mehrere Stellen mit Ablagerung von Gartenabfällen festgestellt.	Anteil der IV- und V- Biotoptypen: 50,5% Grundbedeutung = sehr hoch Abwertungskriterium 1.3 Störungen durch unmittelbare Siedlungsrandlage und/oder größere beeinträchtigende Siedlungen/ Gewerbe/ Freizeitnutzung etc. im Bereich des Gebietes. Aufwertungskriterium 1.3 Gebiete, die aufgrund ihrer Lage im Raum, z.B. innerhalb von intensiv genutzten Landschaftsräumen eine hohe Bedeutung als Trittsteinbiotop besitzen.	sehr hoch
184	Entwässerter Kiefern-Birken-Moorwald nordöstlich von Eickeloh. Der „Eickelohener Bruch“ besteht größtenteils aus Birken- und Kiefernwäldern entwässerter Moore. Das Moor wurde /wird stark durch land- und forstwirtschaftliche Nutzung zurückgedrängt; vor allem durch Ackerflächen und Fichtenforsten.	Anteil der IV- und V- Biotoptypen: 52,7% Grundbedeutung = sehr hoch	sehr hoch
185	Birken-Bruchwaldgebiet an der A7 nordöstlich von Hademstorf. Biotopkomplex aus Birken-Bruchwald (WBR), flächenhaften Gagelbeständen (BNG) und Pfeifengras-Moorstadien (MP und MPT). Der Birken-Bruchwald nährstoffreicherer Standorte des Tieflandes (WBR) ist durch größere Bestände des Gagel (<i>Myrica gale</i>, RL3) in der Strauchschicht sowie Vorkommen der Brombeere (<i>Rubus</i>) gekennzeichnet. In der Krautschicht wurden Rankender Lerchensporn (<i>Ceratocarpus claviculata</i>), Pfeifengras (<i>Molinia caerulea</i>), Breitblättriger Dornfarn (<i>Dryopteris dilatata</i>), Flatterbinse (<i>Juncus</i>	Anteil der IV- und V- Biotoptypen: 53,8% Grundbedeutung = sehr hoch Aufwertungskriterium 1.3: Gebiete, die aufgrund ihrer Lage im Raum, z.B. innerhalb von intensiv genutzten Landschaftsräumen eine hohe Bedeutung als Trittsteinbiotop besitzen.	sehr hoch

	effusus), stellenweise, insbesondere im Bereich der Gräben auch Schnabel-Segge (<i>Carex rostrata</i>) und Rispen-Segge (<i>Carex paniculata</i>) dokumentiert. Das Pfeifengras-Moordegenerationsstadium (MPT) wurde in der trockenen Ausprägung (fast) ohne Moose angetroffen. Beeinträchtigung aufgrund Zerschneidung des Gebietes (Fortsetzung in Gebiet 186) durch A7. Bedeutung als Trittsteinbiotop in ausgeräumter Landschaft.	Abwertungskriterium 1.2: Bestehende Zerschneidungseffekte und Beeinträchtigungen durch Verkehrsstrassen mit hohem Verkehrsaufkommen.	
186	Erlenbruchwald-Gagelstrauch-Komplex an der A7 südwestlich von Westenholz. Recht großflächige Gagelstrauchbestände, stellenweise durchsetzt mit älteren Birken, Eichen und Erlen. Der großflächige Erlenbruchwald (WAR) entlang der Gräben ist stellenweise nur mäßig, stellenweise aber auch gut ausgeprägt. Die Krautschicht besteht überwiegend aus Pfeifengras (<i>Molinia caerulea</i>) und Adlerfarn (<i>Pteridium aquilinum</i>), in feuchten Abschnitten und an den Gräben aber auch Vorkommen von Schnabel-Segge (<i>Carex rostrata</i>), Wald-Simse (<i>Scirpus sylvaticus</i>), Schilf (<i>Phragmites australis</i>), Rispen-Segge (<i>Carex paniculata</i>), Wasser-Schwaden (<i>Glyceria maxima</i>), Gewöhnlicher Gilbweiderich (<i>Lysimachia vulgaris</i>) u.a. Bedeutung als Trittsteinbiotop in ausgeräumter Landschaft. Beeinträchtigung aufgrund Zerschneidung des Gebietes (Fortsetzung in Gebiet 185) durch A7.	Anteil der IV- und V- Biotoptypen: 84,5% Grundbedeutung = sehr hoch Aufwertungskriterium 1.3: Gebiete, die aufgrund ihrer Lage im Raum, z.B. innerhalb von intensiv genutzten Landschaftsräumen eine hohe Bedeutung als Trittsteinbiotop besitzen. Abwertungskriterium 1.2: Bestehende Zerschneidungseffekte und Beeinträchtigungen durch Verkehrsstrassen mit hohem Verkehrsaufkommen.	sehr hoch
187	Bruchwald-Gagelstrauch-Komplex an der K149 südlich von Westenholz. Ein weiterer Biotopkomplex in diesem Naturraum mit dominierendem Birkenbruchwald und flächenhaften Gagelbeständen als Begleitbiotop (WBR/BNG). Der Birken-Bruchwald (WBR) ist hier in durchschnittlicher Ausprägung entwickelt. Die Bestände weisen Gagelstrauch (<i>Myrica gale</i>) und Pfeifengras (<i>Molinia caerulea</i>) in der Strauch- bzw. Krautschicht auf. Zusätzlich wurden mehrere moosreichere Stellen, u.a. mit Goldenem Frauenhaarmoos (<i>Polytrichum commune</i>) dokumentiert. In den Gagelbeständen stehen mehrere Einzelgehölze (Birken). Teilweise ist auch flächenhaft einsetzende Verbuschung mit Birke festzustellen. Intensive landwirtschaftliche Nutzung angrenzend. Bedeutung als Trittsteinbiotop in ausgeräumter Landschaft	Anteil der IV- und V- Biotoptypen: 65,3% Grundbedeutung = sehr hoch Aufwertungskriterium 1.3: Gebiete, die aufgrund ihrer Lage im Raum, z.B. innerhalb von intensiv genutzten Landschaftsräumen eine hohe Bedeutung als Trittsteinbiotop besitzen.	sehr hoch
189	Grünlandgebiet mit Kleingewässer südwestlich von Gr. Häuslingen. Hier erstreckt sich ein nasser/quelliger Bereich, bei dem das Wasser zu mehreren	Anteil der IV- und V- Biotoptypen: 94,5%	sehr hoch

	naturnahen Teichen (SE) aufgestaut wird. Die Stillgewässer weisen randliche Verlandungszonen auf. Der feuchte Bereich setzt sich südlich in einem Rohrglanzgrasröhricht und einem grabenähnlich ausgebauten Bach-/Gewässerverlauf mit breiter Uferstaudenflur fort. Das Feuchtbiotop ist umgeben von einem mesophilen Grünland mit (mäßig) artenreicher Ausprägung. Eine Überprüfung des mesophilen Grünlandes (GM) kurz vor der ersten Mahd wäre ggf. sinnvoll. Potentielle Erweiterung des angrenzenden FFH-Gebietes Aller.	Grundbedeutung = sehr hoch Aufwertungskriterium 1.2: Gebiete, die geeignet sind, bestehende Schutzgebiete zu arrondieren, zu vergrößern oder miteinander zu verbinden.	
190	Grünlandgebiet mit Bach/Kleingewässer südlich von Gr. Häuslingen. Am Rand der Allerniederung, unmittelbar innerhalb des Deiches befindet sich dieser Biotopkomplex aus naturnahen Kleingewässern, Verlandungsbiotopen, Feuchtgrünland und Kleingehölzen. Die Kleingewässer waren teilweise abgezaunt (Privatbesitz?), aber auch aus der entfernten Sicht recht eindeutig (trotz einzelner Pappeln) als naturnah zu bezeichnen. Das mesophile Grünland (GMK) ist eine floristisch recht interessante, trockene/magere Ausprägung mit Kleinem Sauerampfer (<i>Rumex acetosella</i>), Zypressen-Wolfsmilch (<i>Euphorbia cyparissias</i>) und Skabiosen-Flockenblume (<i>Centaurea scabiosa</i>, RL V, vereinzelt). Auf den Stillgewässern (wie auf allen Gewässern in diesem Naturraum) finden sich Bestände der Weißen Seerose (<i>Nymphaea alba</i>), dazu auch hier Vorkommen der Schwanenblume (<i>Butomus umbellatus</i>, vereinzelt).	Anteil der IV- und V- Biotoptypen: 83,5% Grundbedeutung = sehr hoch	sehr hoch
191	Grünlandgebiet mit Kleingewässer in der Allerniederung südöstlich von Kl. Häuslingen. Ein überwiegend extensiv genutztes Grünlandgebiet mit kleinräumigem Wechsel von artenarmen und artenreicheren Teilflächen. Zum Zeitpunkt der Kartierung waren viele Flächen frisch gemäht und nur anhand von randlich erkennbaren Arten und Heu(-resten) zuzuordnen. Überprüfung sinnvoll. Im Gebiet kommt zudem noch ein naturnahes Kleingewässer mit ausgeprägter Verlandungszone vor. Dort wurden Vorkommen der Weißen Seerose (<i>Nymphaea alba</i>) dokumentiert.	Anteil der IV- und V- Biotoptypen: 89,7% Grundbedeutung = sehr hoch Aufwertungskriterium 1.2: Gebiete, die geeignet sind, bestehende Schutzgebiete zu arrondieren, zu vergrößern oder miteinander zu verbinden.	sehr hoch
192	Grünland-/ Wald- Gewässerkomplex südöstlich von Kl. Häuslingen. Kleiner Biotopkomplex mit naturnahen Gewässern, Nassgrünland, Röhrichten, Sukzessionswäldern und Eichenwäldern.	Anteil der IV- und V- Biotoptypen: 64,5% Grundbedeutung = sehr hoch	sehr hoch

	Der naturnah strukturierte Pionier- und Sukzessionswald besteht aus Eiche, Pappel, Zitterpappel, Weißdorn und Birke. An den offenbar aufgelassenen Teichen vereinzelte Vorkommen von Schwanenblume (<i>Butomus umbellatus</i>, RL3) und in den Verlandungsbereichen Bestände der Weißen Seerose (<i>Nymphaea alba</i>).	(Aufwertungskriterium 1.3 Gebiete, die aufgrund ihrer Lage im Raum, z.B. innerhalb von intensiv genutzten Landschaftsräumen eine hohe Bedeutung als Trittsteinbiotop besitzen. Das Kriterium ist nur nachrangig ausgeprägt, und führt daher nicht zu einer geänderten Bewertung).	
194	Waldgebiet an der K159 nördlich von Kl. Häuslingen. Ein naturnahes Waldgebiet entlang des Geestrandes mit alten Laubholzbeständen und (untergeordnet) einigen Fichtenforsten. Die Wälder stocken im Übergangsbereich zwischen der sandigen Geest und lehmigen Aue-Böden der Allerniederung. In Richtung der Niederung finden sich vor allem Eichen- u. Hainbuchen-Mischwald mittlerer, mäßig basenreicher Standorte (WCE) und Erlen- und Eschen-Sumpfwälder (WNE). Im Erlen- und Eschen-Sumpfwald (WNE) wurden Erle, Esche und Hasel in der Baumschicht erfasst. Die Krautschicht ist durch Rohrglanzgras (<i>Phalaris arundinacea</i> L.), Seggen (<i>Carex spec.</i>) und Sumpf-Schwertlilie (<i>Iris pseudacorus</i>) gekennzeichnet. Der Eichen- u. Hainbuchen-Mischwald mittlerer, mäßig basenreicher Standorte (WCE) weist einen hohen Anteil der Hainbuche sowie eingestreut auch Hasel auf.	Anteil der IV- und V- Biotoptypen: 65,3% Grundbedeutung = sehr hoch	sehr hoch
195	Niederungsgebiet südwestlich von Lindwedel entlang der Grindau. Östlich der Grindau erstreckt sich auf sandigen Niedermoorböden ein Komplex aus Grünland und Sümpfen. Das beweidete Grünland geht südlich in Richtung des Fließgewässers in sehr nasse Bereiche über, die aus Binsensümpfen und Landröhrichten (Rohrglanzgrasröhricht mit Wasserschwertlilie) bestehen. Östlich eine noch junge Aufforstungsfläche aus Erle. Die Grindau ist grabenähnlich begründet, weist jedoch eine naturnahe Ufervegetation auf (teilweise auch mit alten Kopfweiden). Südwestlich der Grindau weitere Rohrglanzgrasröhrichte sowie drei nicht bewirtschaftete, naturnahe Teiche. Der westlich angrenzende Bereich ist deutlich trockener. Hier sandige Standorte/Böden mit magerem, mesophilen Grünland, das z.T. in Magerrasen übergeht. Das Grünland wird extensiv beweidet. Offenes aber durch relativ viele Kleingehölze gegliedertes Gebiet. Das naturnahe Gebiet setzt sich im südlich angrenzenden Landkreis fort.	Anteil der IV- und V- Biotoptypen: 44,4% Grundbedeutung = hoch Aufwertungskriterium 1.3 Gebiete, die aufgrund ihrer Lage im Raum, z.B. innerhalb von intensiv genutzten Landschaftsräumen eine hohe Bedeutung als Trittsteinbiotop besitzen. (Unklar: Gebiet setzt sich rel. großflächig im angrenzenden LK fort. Dort Schutzgebiet?: dann zusätzliches Aufwertungskriterium 1.2).	sehr hoch

196	Eichenwaldgebiet südöstlich von Schwarmstedt. Ein Eichenmischwald feuchter Sandböden (WQF) mit Sumpf- und Bruchwaldarten. U.a. wurde die Schnabel-Segge (<i>Carex rostrata stokes</i>) mit einem Deckungsgrad von ca. 30% erfasst. Das sog. „Lohholz“ bei Schwarmstedt ist relativ klein; sollte aber in der Aufstellung der überdurchschnittlich wertvollen Gebiete beibehalten werden, da es ähnlich strukturiert ist wie das nördlich angrenzende Gebiet 197.	Anteil der IV- und V- Biotoptypen: 94,3% Grundbedeutung = sehr hoch	sehr hoch
197	Buchen- und Eichenwaldgebiet östlich von Schwarmstedt. Ein naturnahes Waldgebiet („Alt-Swarmstedt“) mit Eichen- und Buchenwald auf lehmigem bis sandig-lehmigem Standort. Recht gut ausgeprägte Schichtung, kein Altersklassenwald und heterogene Altersstruktur. Viel Altholz im Bestand. Randlich einige (nicht bewirtschaftete) Sukzessionswälder (Kiefern-Pionierwald) mit Kiefer, Birke und Buche.	Anteil der IV- und V- Biotoptypen: 81,6% Grundbedeutung = sehr hoch Abwertungskriterium 1.3: Störungen durch unmittelbare Siedlungsrandlage und/oder größere beeinträchtigende Siedlungen/ Gewerbe/ Freizeitnutzung etc. im Bereich des Gebietes.	sehr hoch
198	Röhricht-Waldkomplex mit Kleingewässern und Verlandungsbereichen östlich von Bothemer. Hier erstreckt sich ein großflächiger Verlandungsbereich wahrscheinlich eines Altwassers der Aller. Überwiegend Schilfröhrichte (<i>Phragmites australis</i>) und Wasserschwadenröhrichte (<i>Glyceria maxima</i>). Vereinzelt auch Rohrglanzgras (<i>Phalaris arundinacea</i> L.). Der sonstige Sumpfwald (WNS) besteht aus Berg-Ulme, Esche, Eiche und Ahorn. In der Krautschicht Flattergras (<i>Milium effusum</i>) und Brennessel (<i>Urtica dioica</i>). Der Bodensaurer Eichenmischwald (WQ) ist durch einige sehr alte Eichen im Bestand gekennzeichnet. Dazu kommen noch Buche und Hainbuche vor. Im Wald finden sich vereinzelt nasse Bereiche mit Sumpf-Schwertlilie (<i>Iris pseudacorus</i>) und Schnabel-Segge (<i>Carex rostrata</i> RL3). Überwiegend handelt es sich aber um einen frischen/mittleren Standort. Intensiv-landwirtschaftliche Flächen unmittelbar angrenzend.	Anteil der IV- und V- Biotoptypen: 72,1% Grundbedeutung = sehr hoch Aufwertungskriterium 1.1: Fließgewässeraue, die aufgrund ihrer Lage, Größe, Länge eine besondere Bedeutung für die Korridorbildung/ Vernetzungsfunktion aufweist.	sehr hoch
200	Riessee nordwestlich von Schwarmstedt. Ein großes Stillgewässer anthropogener Entstehung; offenbar aus einem ehemaligen Sandabbau hervorgegangen. Das gesamte Gelände ist umzäunt und abgesperrt. Die Uferzonen sind unverbaut und naturnah ausgeprägt mit einem nahezu durchgängigen Saum aus Verlandungsröhricht (VER). Oberhalb der Uferzonen	Anteil der IV- und V- Biotoptypen: 80,2% Grundbedeutung = sehr hoch Aufwertungskriterium 1.3: Gebiete, die aufgrund ihrer	sehr hoch

	schließen sich Gebüsch und Vorwälder an, die auf den sandigen Standorten vornehmlich aus Birken-Naturverjüngung bestehen. Vor Ort eine Reihe von Wasservögeln beobachtet; Bedeutung für die Avifauna.	Lage im Raum, z.B. innerhalb von intensiv genutzten Landschaftsräumen eine hohe Bedeutung als Trittsteinbiotop besitzen. Abwertungskriterium 1.3: Störungen durch unmittelbare Siedlungsrandlage und/oder größere beeinträchtigende Siedlungen/ Gewerbe/ Freizeitnutzung etc. im Bereich des Gebietes.	
201	Magere Grasflur auf dem Reifenversuchsgelände von Continental südwestlich von Jeversen. Die Fläche ist eingezäunt und war zum Zeitpunkt der Geländebegehung nur randlich einsehbar. Die Einstufung als sonstige Grasflur magerer Standorte (RAG) ist aber zutreffend.	Anteil der IV- und V- Biotoptypen: 85,9% Grundbedeutung = sehr hoch	sehr hoch
202	Eichenwaldgebiet an der B214 westlich von Norddrebber. Eichenmischwälder, tendenziell feuchte Stieleichen-Birkenwälder auf sandigen Standorten in nasser bis feuchter Ausprägung. Die Übergänge zwischen feuchten und nassen Bereichen sind kleinräumig fließend, daher erfolgt teilweise keine flächenscharfe Abgrenzung. Die nassen Bereiche (WQN) zeigen sich in insgesamt mäßiger Ausprägung, da Sumpfbarten weitgehend fehlen. In der feuchten Ausprägung des Eichen-Mischwaldes (WQF) überwiegend Rauschschmielen-Dominanz (<i>Deschampsia cespitosa</i>) in der Krautschicht. Im Gebiet kommen zusätzlich noch einige relativ naturnahe Wald-/Forstbiotope mit Kiefernwäldern feuchter Standorte und Birken-Kiefernbeständen mit nur geringer forstlicher Prägung vor.	Anteil der IV- und V- Biotoptypen: 63,9% Grundbedeutung = sehr hoch Aufwertungskriterium 1.3: Gebiete, die aufgrund ihrer Lage im Raum, z.B. innerhalb von intensiv genutzten Landschaftsräumen eine hohe Bedeutung als Trittsteinbiotop besitzen.	sehr hoch
203	Eichenmischwald und Eichen-Hainbuchenwald südlich zwischen Gilten und Nienhagen. Der Eichen- u. Hainbuchen-Mischwald (WCA) ist ein sehr gut ausgeprägter typischer Eichen-Hainbuchenwald auf frischem bis feuchtem Standort im Randbereich der Allerniederung. In der Strauchschicht wurde Weißdorn erfasst. Ahorn und Esche sind als Nebenbaumarten zu nennen. Der westlich gelegene Eichen-Mischwald feuchter Sandböden (WQF) ist ein naturnaher Eichen-Birkenwald auf sandigem, leicht feuchtem Standort. Dort findet sich auch ein naturnahes Kleingewässer mit Verlandungszone. Der Sielgraben ist zwar grabenähnlich und mit geradem Verlauf ausgeprägt; jedoch zumindest im Bereich der Waldflächen als naturnah einzuordnen. Der Erlen-	Anteil der IV- und V- Biotoptypen: 82,3% Grundbedeutung = sehr hoch Aufwertungskriterium 1.3: Gebiete, die aufgrund ihrer Lage im Raum, z.B. innerhalb von intensiv genutzten Landschaftsräumen eine hohe Bedeutung als Trittsteinbiotop besitzen.	sehr hoch

	und Eschenwald der Talniederungen (WET) entlang des Sielgrabens wird von Erlen und Eschen dominiert; es sind aber auch einige Eichen vorhanden. In der Krautschicht finden sich Großes Hexenkraut (<i>Circaea lutetiana</i>), Wald-Ziest (<i>Stachys sylvatica</i>); stellenweise viel Brombeere (<i>Rubus</i>). Eine Grünlandfläche (GI) war mit Bullen beweidet, Nachkontrolle evtl. sinnvoll, da es sich u.U. um relativ artenreiches Grünland handelt.		
204	Eichenmischwald westlich von Nienhagen. Naturnahe, teilweise auch sehr alte Eichenbestände östlich des Neuen Eilter Grabens. Überwiegend gut strukturierte Eichenwälder auf leicht feuchtem Standort. Lediglich eine kleine Parzelle mit nicht standortgerechter Roteiche (WXE) ist hier vorhanden. Die jungen Aufforstungsflächen bestehen aus standortgerechter Stieleiche. Östlich des Hofes befindet sich eine sehr schöne, alte Obstwiese. Das angrenzende artenarme Intensivgrünland (GI) (ausserhalb) war teils beweidet/gemäht, schien aber relativ artenreiches Grünland zu sein, evtl. Nachkontrolle sinnvoll.	Anteil der IV- und V- Biotoptypen: 70,7% Grundbedeutung = sehr hoch (Aufwertungskriterium 1.3: Gebiete, die aufgrund ihrer Lage im Raum, z.B. innerhalb von intensiv genutzten Landschaftsräumen eine hohe Bedeutung als Trittsteinbiotop besitzen. Das Kriterium ist nur nachrangig ausgeprägt, und führt daher nicht zu einer geänderten Bewertung).	sehr hoch
205	Eichenwald nördlich von Nienhagen. Ein Waldgebiet, das sog. „Giltener Kirchholz“, welches vor allem aus einem relativ gut ausgeprägten mesophilen Eichen-Hainbuchenwald besteht. Untergeordnet kommen auch einige Abteilungen mit Fichte vor. Der naturnahe Eindruck überwiegt aber. Im mesophilen Eichen- u. Hainbuchen-Mischwald feuchter, basenärmerer Standorte (WCA) dominiert die Eiche (keine Hainbuchen erfasst). Die Hasel ist stellenweise eingestreut, dazu noch Eberesche und Weißdorn. In der Krautschicht wurden Sumpfziest (<i>Stachys palustris</i>, entlang der Gräben), Kleines Springkraut (<i>Impatiens parviflora</i>), Brombeere (<i>Rubus</i>), Rasen-Schmiele (<i>Deschampsia cespitosa</i>), Wald-Ziest (<i>Stachys sylvatica</i>), Große Sternmiere (<i>Stellaria holostea</i>) und Winkel-Segge (<i>Carex remota</i>) dokumentiert.	Anteil der IV- und V- Biotoptypen: 71,8% Grundbedeutung = sehr hoch (Aufwertungskriterium 1.3: Gebiete, die aufgrund ihrer Lage im Raum, z.B. innerhalb von intensiv genutzten Landschaftsräumen eine hohe Bedeutung als Trittsteinbiotop besitzen. Das Kriterium ist nur nachrangig ausgeprägt, und führt daher nicht zu einer geänderten Bewertung).	sehr hoch
206	Abschnitt der Beeke bei Grethem. Ein naturnah ausgeprägter Abschnitt der Bachaue mit Feuchtgebüsch, Sumpfwäldern, Kleingehölzen und Stillgewässern. Die vor Ort leider frisch gemäht angetroffenen Grünländer stellen wahrscheinlich Flutrasen (GFF) dar: eine spätere Kontrolle ist sinnvoll. Ein Rohrglanzgras-Röhricht (NRG) zeigt sich in starker Verbuschungstendenz v.a. mit Weiden. Die	Anteil der IV- und V- Biotoptypen: 56,6% Grundbedeutung = sehr hoch Aufwertungskriterium 1.1: Fließgewässeraue, die aufgrund ihrer Lage, Größe, Länge eine besondere Bedeutung für die Korridorbildung/ Vernetzungsfunktion	sehr hoch

	Nutzung der Aue ist relativ vielfältig. Neben den genannten Grünland- und Röhrichtbiotopen kommen noch einige kleinere Feuchtwälder (Eichen-Mischwald feuchter Sandböden (WQF)) und Sumpfwälder (WN) hinzu. Am Ortsrand von Grethem befindet sich eine Streuobstwiese. Die Beeke ist überwiegend naturnah, stellenweise mäßig ausgebaut (Wert IV).	aufweist.	
208	Moor- und Kiefernwaldgebiet südwestlich von Ahlden. Ein Moorgebiet („Vor den Einfuhren“) mit Wollgras-Torfmoosrasen, nährstoffarmen Stillgewässern umgeben von Kiefernwäldern. Der Wollgras-Torfmoosrasen (MWT) ist durch starke Verbuschungstendenz mit Birke und Kiefer gekennzeichnet. Auf der Fläche finden sich mehrere RL-Arten, so z.B. Vorkommen von Rosmarinheide (<i>Andromeda polifolia</i>), Rundblättrigem Sonnentau (<i>Drosera rotundifolia</i>) und Scheiden-Wollgras (<i>Eriophorum vaginatum</i>). Südlich bis südöstlich schließen sich zwei sehr naturnah ausgeprägte nährstoffarme Kleingewässer an, die offenbar ehemalige Torfstiche/Handstiche darstellen. Die Moorflächen sind umgeben von Kiefernwäldern. Die Bestände zeigen eine recht gut ausgeprägte Krautschicht u.a. mit Draht-Schmiele (<i>Deschampsia flexuosa</i>). Randlich entlang der Moore auch Heidekraut (<i>Calluna vulgaris</i>) und Pfeifengras (<i>Molinia caerulea</i>). Die Nutzung des Waldes ist eindeutig forstlich geprägt, da der Bestand als Altersklassenwald aufgebaut ist und auch offenbar durchforstet wurde.	Anteil der IV- und V- Biotoptypen: 100% Grundbedeutung = sehr hoch	sehr hoch
210	Alpe und angrenzende Eichenwälder nördlich von Lichtenhorst. Die Alpe ist im betrachteten Bereich überwiegend naturnah ausgeprägt und besitzt einen durchgängigen Ufergehölzsaum vorwiegend aus Erlen. Die im mittleren Abschnitt angrenzenden Wälder sind naturnahe Eichen-(Birken)-Wälder feuchter Standorte auf sandigen Böden. Ein naturnaher Zufluss der Alpe im östlichen Randbereich zählt ebenfalls zum Gebiet. Hier erstrecken sich naturnahe Stieleichen-Birken-Wälder. Neben den naturnahen Wäldern sind allerdings auch einige nicht standortgerechte Nadelholzforsten (v.a. aus Fichten) innerhalb der Aue vorhanden. Die feuchte Brachflächen (UHF) im Norden des Gebietes besteht vor allem aus Rasen-Schmiele (<i>Deschampsia cespitosa</i>), dazu kommen noch Flatterbinse (<i>Juncus effusus</i>), Wolliges Honiggras (<i>Holcus lanatus</i>) und Gewöhnlicher Rot-Schwingel (<i>Festuca rubra</i>) vor.	Anteil der IV- und V- Biotoptypen: 48,8% Grundbedeutung = hoch Aufwertungskriterium 1.1: Fließgewässeraue, die aufgrund ihrer Lage, Größe, Länge eine besondere Bedeutung für die Korridorbildung/ Vernetzungsfunktion aufweist.	sehr hoch

	In den angrenzenden Eichen-Mischwäldern lehmiger, frischer Sandböden (WQL) wurde auffällig viel Stechpalme (<i>Ilex aquifolium</i>) im Unterwuchs beobachtet.		
212	Eichen-Buchenwaldgebiet südwestlich von Stocken. Ein Waldgebiet mit mehreren Abteilungen die aus naturnahen Laubmischwäldern mit teilweise alten Eichen und Buchen bestehen. Das Gebiet erstreckt sich randlich entlang der Wölpe-Aue auf frischen und überwiegend sandigen Böden/Standorten. Die als WQL erfassten Wälder (Eichenmischwald lehmiger-frischer Sandböden des Tieflandes) stellen sich vor Ort als sehr heterogene Bestände mit unterschiedlichen Altersklassen dar; sind also kein forstlich geprägter Altersklassenwald. Unmittelbar angrenzendes FFH-Gebiet (Mausohr-Habitate im Bereich Muggenburg).	Anteil der IV- und V- Biotoptypen: 73,4% Grundbedeutung = sehr hoch Aufwertungskriterium 1.2: Gebiete, die geeignet sind, bestehende Schutzgebiete zu arrondieren, zu vergrößern oder miteinander zu verbinden.	sehr hoch
213	Erweiterung NSG Pietzmoor. Potentielle Erweiterungsfläche des NSG Pietzmoor mit Grünland nasser bis mittlerer Standorte und einem Pfeifengras-Birken- und Kiefernmoorwald. Standortlich und hinsichtlich der Biotopstrukturen stellt dieser Bereich grundsätzlich die Fortsetzung des angrenzenden NSG dar. Teil des ehemaligen Gebietes bei Hemsen (ehem. Nr. 20). Das Gebiet ist relativ kleinflächig, sollte aber aufgrund der Eignung zur Erweiterung/Arrondierung des NSG in der Auswahl erhalten bleiben.	Anteil der IV- und V- Biotoptypen: 71,5% Grundbedeutung = sehr hoch Aufwertungskriterium 1.2: Gebiete, die geeignet sind, bestehende Schutzgebiete zu arrondieren, zu vergrößern oder miteinander zu verbinden.	sehr hoch
215	Waldgebiet mit Buchenwäldern südlich Vogelpark Walsrode. Ein gut strukturiertes Laubwaldgebiet mit naturnahen Buchenwäldern bodensaurer Standorte und mesophilen Eichen-Hainbuchenwäldern frisch-feuchter Standorte. Der Eichen-Hainbuchenwald erstreckt sich im Süden des Gebietes; hier befinden sich auch einige naturnahe Stillgewässer. Bei den nördlich angrenzenden Buchenwäldern sind an einigen Stellen auch Fichten beigemischt; insgesamt überwiegt wegen des Alters der Bestände der naturnahe Eindruck. Nordöstlich verläuft ein Abschnitt des Rieselbaches durch das betrachtete Gebiet. Der Bachlauf ist mäandrierend, naturnah ausgeprägt und wird von einem schmalen Erlen-Eschen-Auwald gesäumt. In der Aue befindet sich zudem noch ein naturnahes Stillgewässer. Die Rieselbachaue und die Waldbiotope grenzen unmittelbar an das östlich gelegene FFH-Gebiet Böhme. Das Gebiet ist daher grundsätzlich geeignet, das be-	Anteil der IV- und V- Biotoptypen: 54,7% Grundbedeutung = sehr hoch Aufwertungskriterium 1.2: Gebiete, die geeignet sind, bestehende Schutzgebiete zu arrondieren, zu vergrößern oder miteinander zu verbinden.	sehr hoch

	stehende Schutzgebiet zu arrondieren bzw. zu erweitern. Beeinträchtigungen durch den nördlich angrenzenden Vogelpark Walsrode waren vor Ort nicht erkennbar.		
218	Gebiet nordwestlich Töpinger Kreuz/Lange Bahn. Ein Heidegebiet mit trockener Sandheide (HCT) im weit fortgeschrittenem Stadium der Verbuschung/Wiederbewaldung. Die noch offenen Heideflächen (HCT; ggf. auch BW - also mit Wacholder) zeigen einen dichten Aufwuchs aus Kiefern und Birken. Die verbuschten Bereiche gehen fließend in die umliegenden Wälder über, die ebenfalls aus Birke und Kiefer bestehen und als Pionier- bzw. Sukzessionswälder (WP) sowie als naturnahe Kiefernwälder (WK) einzuordnen sind. Die genannten Waldbiotope stellen relativ lichte Bestände dar, bei denen in offenen Abschnitten Heidereste vorhanden sind.	Anteil der IV- und V- Biototypen: 34,6% Grundbedeutung = hoch	sehr hoch
219	Bruchwälder nördlich der Ruschwede, nördlich von Insel. Zwei naturnahe Bachläufe: Oberlauf der Ruschwede und/oder des Grimmsmoorbaches (aus der DGK5 nicht eindeutig erkennbar). Die Gewässer sind überwiegend naturnah mäandrierend und werden in einer relativ flach ausgeprägten Niederung von Erlenwäldern und Erlenbruchwäldern entwässerter Standorte gesäumt. Die Standortverhältnisse sind offenbar feucht bis nass; die Bodentypen sind grundwasserbeeinflusste Podsol-Gleye.	Anteil der IV- und V- Biototypen: 56,1% Grundbedeutung = sehr hoch	sehr hoch
220	Gebiet nordwestlich von Lünzen "Hinter dem hohen Moore". Ein Gebiet, das an das FFH-Gebiet „Schwarzes Moor und Seemoor“ in Nordwesten angrenzt. Die Biotopstrukturen des Schutzgebietes setzten sich hier mit lichten Kiefernwäldern, Nassgrünland und Heideflächen teilweise fort. Das Gebiet gehört zum Landschaftsschutzgebiet LSG SFA 035.	Anteil der IV- und V- Biototypen: 52,1% Grundbedeutung = sehr hoch Aufwertungskriterium 1.2: Gebiete, die geeignet sind, bestehende Schutzgebiete zu arrondieren, zu vergrößern oder miteinander zu verbinden.	sehr hoch
222	Heide und Kiefernwälder östlich von Steinbeck. Heidegebiet in relativ weit fortgeschrittenem Stadium der Verbuschung/Wiederbewaldung. Die noch offenen Heideflächen (HC) weisen dichten Kiefern- und Birkenjungwuchs auf. Die bereits bewaldeten Flächen sind noch relativ licht ausgeprägt, und zeigen in offenen Stellen Heidereste. Die Standortverhältnisse sind sandig-trocken mit Podsol und Braunerde-Podsol als Leitbodentypen.	Anteil der IV- und V- Biototypen: 67,3% Grundbedeutung = sehr hoch	sehr hoch

223	Mageres und mesophiles Grünland beim Golfplatz östlich Munster. Ein nach Angaben des Landkreises hochwertiges mageres mesophiles Grünland am Nordrand des Truppenübungsplatzes, westlich des Golfplatzes.	Anteil der IV- und V- Biotoptypen: 81,3% Grundbedeutung = sehr hoch Abwertungskriterium 1.3: Störungen durch unmittelbare Siedlungsrandlage und/oder größere beeinträchtigende Siedlungen/ Gewerbe/ Freizeitnutzung etc. im Bereich des Gebietes.	sehr hoch
224	Wald südlich von Oerrel Großflächiger Laubwald aus Eiche (sowie Buche). Landschaftsschutzgebiet (LSG SFA 036) und unmittelbar angrenzend an das NSG/FFH-Gebiet Oertze.	Anteil der IV- und V- Biotoptypen: 98,2% Grundbedeutung = sehr hoch Aufwertungskriterium 1.2: Gebiete, die geeignet sind, bestehende Schutzgebiete zu arrondieren, zu vergrößern oder miteinander zu verbinden.	sehr hoch
225	Wald nordöstlich von Oerrel. Großflächiger Laubwald aus Buche. Geschützt als Landschaftsschutzgebiet (LSG SFA 036) und unmittelbar angrenzend an das NSG/FFH-Gebiet Oertze.	Anteil der IV- und V- Biotoptypen: 99,7% Grundbedeutung = sehr hoch Aufwertungskriterium 1.2: Gebiete, die geeignet sind, bestehende Schutzgebiete zu arrondieren, zu vergrößern oder miteinander zu verbinden.	sehr hoch
226	Gebiet bei der Ziegelei Wietzendorf. Zufluss der Wietze. Bachaue bzw. Niederung mit Feuchtwäldern, einem naturnahen Bachlauf und mehreren aufgestauten aber naturnahen Stillgewässern. Sumpfig-quelliges Gebiet mit einer Vielzahl von Gräben. Nach dem Kataster der 28a/b-Biotope des LK SFA mehrere geschützte Flächen; u.a. naturnahe Kleingewässer, Sümpfe, Teiche und Erlensumpfwälder. Auch die Stillgewässer im Südwesten des Gebietes (nicht im §28-Kataster) stellen offenbar nicht mehr genutzte und naturnahe Teiche dar.	Anteil der IV- und V- Biotoptypen: 56,8% Grundbedeutung = sehr hoch Aufwertungskriterium 1.1: Fließgewässeraue, die aufgrund ihrer Lage, Größe, Länge eine besondere Bedeutung für die Korridorbildung/ Vernetzungsfunktion aufweist.	sehr hoch
227	Ostermoor bei Ebbinggen /Kolonie Hünzingen. Das sog. „Ostermoor“ stellt eine entwässerte und von Wald geprägte Moorniederung dar. Es finden sich sowohl naturnähere als auch forstlich geprägte Bestände. Wechsel von Birkenwäldern entwässerter Moorstandorte (WV) und Nadelholzforsten. Im westlichen Abschnitt finden sich zwei naturnahe Stillgewässer, die umgeben	Anteil der IV- und V- Biotoptypen: 63,1% Grundbedeutung = sehr hoch (Aufwertungskriterium 1.1: Fließgewässeraue, die aufgrund ihrer Lage, Größe, Länge eine besondere Bedeutung für die Korridorbildung/ Vernetzungsfunktion	sehr hoch

	sind von Niedermoor/Binsensumpf und Grünland feuchter Standorte. Rund um die Hofstellen sehr alte Baumbestände vornehmlich Eichen(-wälder).	aufweist. Das Kriterium ist nur nachrangig ausgeprägt, und führt daher nicht zu einer geänderten Bewertung). (Abwertungskriterium 1.3: Störungen durch unmittelbare Siedlungsrandlage und/oder größere beeinträchtigende Siedlungen/ Gewerbe/ Freizeitnutzung etc. im Bereich des Gebietes. Das Kriterium ist nur nachrangig ausgeprägt, und führt daher nicht zu einer geänderten Bewertung.)	
229	Gebiet Engehausen, Allerniederung. Ein Gebiet, das aufgrund der standörtlichen Verhältnisse, der Morphologie (nördlich angrenzende Geest) und der Biotopstrukturen eindeutig zur Allerniederung zählt. Die Biotope des angrenzenden Schutzgebietes (Stillgewässer, verlandeter Altarm, Kleingehölze und Grünland) setzen sich hier fort. Mehrere naturnahe Stillgewässer, eine alte Flutrinne sowie Kleingehölze und Weidengebüsche kennzeichnen das Gebiet. Daher ist der betrachtete Bereich grundsätzlich zur Arrondierung des FFH-Gebietes (Aller mit Barnbruch, untere Leine, untere Oker) geeignet. Geringfügige Beeinträchtigung entlang der Autobahn A7, die das Gebiet im westlichen Randbereich tangiert.	Anteil der IV- und V- Biotoptypen: 57,9% Grundbedeutung = sehr hoch Aufwertungskriterium 1.2: Gebiete, die geeignet sind, bestehende Schutzgebiete zu arrondieren, zu vergrößern oder miteinander zu verbinden. Abwertungskriterium 1.3: Störungen durch unmittelbare Siedlungsrandlage und/oder größere beeinträchtigende Siedlungen/ Gewerbe/ Freizeitnutzung etc. im Bereich des Gebietes. (Abwertungskriterium 1.2: Bestehende Zerschneidungseffekte und Beeinträchtigungen durch Verkehrsstrassen mit hohem Verkehrsaufkommen. Das Kriterium ist nur nachrangig ausgeprägt, und führt daher nicht zu einer geänderten Bewertung).	sehr hoch
230	Gebiet östlich von Grauen – Erweiterung des bestehenden Schutzgebietes. Lichte, naturnahe Kiefernwälder auf trocken-sandigen Standorten sowie Trockenstandorte (RA – Magerrasen) erstrecken sich rund um das flächenhafte Naturdenkmal ND-SFA-032. Gebiet als potentielle Erweiterungsfläche (bzw. Pufferzone).	Anteil der IV- und V- Biotoptypen: 94,1% Grundbedeutung = sehr hoch Aufwertungskriterium 1.2: Gebiete, die geeignet sind, bestehende Schutzgebiete zu arrondieren, zu vergrößern oder miteinander zu verbinden.	sehr hoch
231	Lünzener Moor westlich von Lünzen. Ein Komplex aus Birkenwäldern entwässerter Moore und Birken-Pionierwäldern. Innerhalb der Waldflächen und randlich erstreckt sich Grünland mittlerer (ggf. bis feuchter) Standorte. Das Gebiet ist durch mehrere Baumhecken gegliedert.	Anteil der IV- und V- Biotoptypen: 88,7% Grundbedeutung = sehr hoch	sehr hoch

232	Zufluss der Wietze südlich von Reiningen. Naturnahe Bachaue. Ein relativ naturnaher, überwiegend mäandrierender Bachverlauf, der zu Wietze hin entwässert. Im oberen Abschnitt ist der Bach von Erlen-Auenwald gesäumt. Darüber hinaus befinden sich zwei größere naturnahe Stillgewässer sowie (offenbar) mesophiles bis feuchtes Grünland in der Aue.	Anteil der IV- und V- Biotoptypen: 88% Grundbedeutung = sehr hoch Aufwertungskriterium 1.1: Fließgewässeraue, die aufgrund ihrer Lage, Größe, Länge eine besondere Bedeutung für die Korridorbildung/ Vernetzungsfunktion aufweist. Aufwertungskriterium 1.2: Gebiete, die geeignet sind, bestehende Schutzgebiete zu arrondieren, zu vergrößern oder miteinander zu verbinden.	sehr hoch
233	"Am Ochsenmoor". Ein von naturnahen Waldbiotopen geprägtes entwässertes Niederungsgebiet („Am Ochsenmoor“). Der Komplex besteht überwiegend aus Birkenwäldern entwässerter Moore und Birken-Sukzessionswäldern; vereinzelt auch mit beigemischter Fichte. Offene Moorbereiche sind nicht mehr erkennbar. Das Gebiet wird von einigen Gräben in nordöstliche Richtung entwässert und ist von Intensivgrünland und Ackernutzung umgeben.	Anteil der IV- und V- Biotoptypen: 75,9 % Grundbedeutung = sehr hoch	sehr hoch

1.2 Gebiete hoher Bedeutung aufgrund der Biotoptypen

Tab. Mat.A 1-2 Gebiete hoher Bedeutung aufgrund der Biotoptypen

Ifd. Nr.	Beschreibung des Gebietes	Wertgebende Kriterien Grundbedeutung und Auf- bzw. Abwertungskriterien	Bedeutung des Gebietes / Einord- nung VuV
3	Kiefernwald, Magerrasen und Heide südöstlich von Schneverdingen. Heterogenes Gebiet am südöstlichen Siedlungsrand von Schneverdingen mit Kiefernwald (forstlich geprägte Kiefernbestände und Sukzessionswälder), Magerrasen und Heide. Das Gebiet grenzt unmittelbar an das östlich liegende Schutzgebiet (Lüneburger Heide) an und ist grundsätzlich geeignet, dieses zu arrondieren/zu erweitern. Eine Beeinträchtigung des Gebietes durch die Siedlungsrandlage (angrenzende Wohnbebauungen und ein Feriendorf (Schäferhof)) ist gegeben.	Anteil der IV- und V- Biotoptypen: 25,4% Grundbedeutung = hoch Aufwertungskriterium 1.2: Gebiete, die geeignet sind, bestehende Schutzgebiete zu arrondieren, zu vergrößern oder miteinander zu verbinden. Abwertungskriterium 1.3: Störungen durch unmittelbare Siedlungsrandlage und/oder größere beeinträchtigende Siedlungen/ Gewerbe/ Freizeitnutzung etc. im Bereich des Gebietes.	hoch
6	Bruch- und Pionierwald westlich von Grossenwede (südwestlich der K30). Im Bereich der „Flethwiesen“ erstrecken sich Erlenwälder entwässerter Standorte (WU). Im Bereich der „Bruchwiesen“ bestehen deutlich grundwassernähere Bedingungen mit Erlenwald der Niederungen (WET) und Birken-Sumpfwald (WNB) sowie Birken-Pionierwald (WP) auf frisch-feuchtem Standort. Die Birken-Pionierwälder sind sehr heterogen ausgeprägt mit sehr viel Birken-Jungwuchs, Eberesche (<i>Sorbus aucuparia</i>), Faulbaum (<i>Frangula alnus</i>), Gewöhnlicher Traubenkirsche (<i>Prunus padus</i>) und Später Traubenkirsche (<i>Prunus serotina</i>) in der Strauchschicht. In der Krautschicht finden sich verbreitet Feuchtezeiger wie Pfeifengras (<i>Molinia caerulea</i>) und Draht-Schmiele (<i>Deschampsia flexuosa</i>). (Pot. Schutzgebiet im Nachbarlandkreis angrenzend?)	Anteil der IV- und V- Biotoptypen: 32,2% Grundbedeutung = hoch (Aufwertungskriterium 1.2: Gebiete, die geeignet sind, bestehende Schutzgebiete zu arrondieren, zu vergrößern oder miteinander zu verbinden. Das Kriterium ist nur nachrangig ausgeprägt, und führt daher nicht zu einer geänderten Bewertung).	hoch
7	Worthmanns Moor / Kringberg. Ein Biotopkomplex mit naturnahen Waldbiotopen und (Rest-) Mooren. Im Süden hügelige, überwiegend bewaldete Geest. Nördlich angrenzend ein nasser	Anteil der IV- und V- Biotoptypen: 35,8% Grundbedeutung = hoch	hoch

	und teilweise vermoorter Geestrand. Der Geestrand wird in Ost-West-Richtung vom Benkeloher Graben entwässert. Der Birken- u. Kiefern-Bruchwald nährstoffarmer Standorte (WB) erstreckt sich auf einem nassen Standort mit bultig wachsendem Pfeifengras (<i>Molinia caerulea</i>) und viel Torfmoos (<i>Sphagnum spec.</i>). Ein weiterer Abschnitt wurde als Gehölzjungwuchs auf entwässertem Moor klassifiziert (MDB). Der Standort ist feucht bis nass; Birken sind dominant; dazu noch Birke und Kiefer in Naturverjüngung, viel Pfeifengras (<i>Molinia caerulea</i>) und Draht-Schmiele (<i>Deschampsia flexuosa</i>). Ein Pfeifengras-Birken- und -Kiefern-Moorwald (WVP) mit dominanter Birke und Kiefer auf nassem Standort mit viel Pfeifengras (<i>Molinia caerulea</i>) in der Krautschicht. Der Kiefern-Pionierwald (WP) stellt einen naturnahen Kiefernwald mit sehr viel Naturverjüngung aus Birke und Eiche dar. Sehr viel Heidelbeere (<i>Vaccinium myrtillus</i>). Standort frisch bis feucht. Das Gebiet wurde um Teilflächen des Gebietes 8 erweitert; letzteres entfällt daher.		
11	Birkenwälder auf entwässertem Moorstandort nordwestlich von Lünzen; Lünzener Moor. Ein entwässerter Niedermoorstandort mit kleinräumigem Wechsel aus Birken- und Kiefernwäldern entwässerter Moore (WV) und landwirtschaftlichen Nutzflächen (Ackerflächen, Intensivgrünland, Grünlandeinsaat). Der Birken- und Kiefern-Moorwald (WVS) stockt auf feuchten bis nassen Standorten. Die Birke ist dominant, dazu kommen noch häufige Erle sowie vereinzelt Kiefer und Eiche vor. Der Pionier- und Sukzessionswald (WP) erstreckt sich auf frischen Standorten und besteht ganz überwiegend aus Birke. Dazu noch Vorkommen von Eiche, Fichte und Kiefer. Grabenentwässerung; entlang der Gräben viele Hecken und Baumhecken.	Anteil der IV- und V- Biotoptypen: 42,3% Grundbedeutung = hoch	hoch
16	Kleinräumig strukturiertes Gebiet nördlich von Sprengel („Kleines Moor“). Kleinräumig strukturiertes Gebiet mit einem Komplex aus Wald und Grünland sowie Hecken und Baumreihen. Das Grünland besteht zu etwa gleichen Teilen aus Intensivgrünland (GI) und	Anteil der IV- und V- Biotoptypen: 25,9% Grundbedeutung = hoch	hoch

	mesophilem Grünland (GM). Das Grünland ist v.a. im Bereich „Kleines Moor“ artenreicher und befindet sich auf frisch-feuchtem Standort. Hier stockt auch ein Sumpfwald (WN) mit einem naturnahen Kleingewässer (SE). Die Waldflächen werden von Kiefern- und Fichtenforsten eingenommen. Im Süden des Gebietes erstrecken sich einige naturnahe, alte Eichenwälder (WQE).		
19	Birkenwald-Grünland-Komplex nordöstlich von Schülern. Ein Komplex aus mesophilem Grünland und naturnahen Sukzessionswäldern (WP) mit Dominanz von jungen Birken; im östlichen Teil kommt vereinzelt Zitterpappel dazu. Darunter stellenweise junge Fichten; vermutlich Naturverjüngung, da der Standort früher offenbar ein Fichtenforst war. In der Strauchschicht viel Mehlsbeere (<i>Sorbus spec.</i>); dazu Himbeere (<i>Rubus idaeus</i>), Seggen (<i>Carex spec.</i>), Draht-Schmiele (<i>Deschampsia flexuosa</i>). Frischer bis leicht bodenfeuchter Standort	Anteil der IV- und V- Biotoptypen: 45,2% Grundbedeutung = hoch	hoch
22	Teilabschnitt der Böhmeaue mit Teichen nördlich von Heber. Ein Abschnitt der Böhmeaue mit vielen Kleingewässern; überwiegend mit naturferneren Strukturen zum Teil auch in garten- bzw. parkähnlich gestalteten Anlagen. Die Gehölzbestände in diesem Bereich sind sehr heterogen. Randlich entlang der Böhme und auch zwischen den Teichen finden sich mehrere kleine Röhrichte und Sümpfe. Der Erlenwald entwässerter Standorte (WU) stockt zwar auf nassem Standort, ist aber nicht (mehr) bruchwaldartig ausgeprägt. In der Krautschicht v.a. Farne, Wasser-Schwaden (<i>Glyceria maxima</i>). Naturverjüngung von Mehlsbeere (<i>Sorbus spec.</i>), Späte Traubenkirsche (<i>Prunus serotina</i>). Stellenweise Vorkommen von Sumpf-Schachtelhalm (<i>Equisetum palustre</i>). Fließgewässeraue mit verhältnismäßig vielen intensiven Nutzungen (Fischteiche, Nadelholzforsten) und daher „nur“ ein Anteil von 18,6% hoch- und sehr hochwertiger Biotope. Aber grundsätzliche Bedeutung der Aue für die Verbundfunktion.	Anteil der IV- und V- Biotoptypen: 18,6% Grundbedeutung = hoch Aufwertungskriterium 1.1: Fließgewässeraue, die aufgrund ihrer Lage, Größe, Länge eine besondere Bedeutung für die Korridorbildung/ Vernetzungsfunktion aufweist.	hoch
29	Aue des Mehlandsbaches. Niederungsartig ausgeprägte Aue des Mehlandsbaches mit einem kleinräumigen Mosaik aus Sümpfen, Naßgrünland, Erlen-Eschen-Auwald und landwirtschaftlich genutzten Flächen. Die Erlen- und Eschenwald der Talniederungen (WET) sind nass und weisen	Anteil der IV- und V- Biotoptypen: 32,9% Grundbedeutung = hoch Aufwertungskriterium 1.1: Fließgewässeraue, die	hoch

	so viel anstehendes Grundwasser auf, dass die Fläche nicht begehbar ist. Bestand aus Esche und Erle, dazu in der Krautschicht viel Schilf (<i>Phragmites australis</i>). Der bodensaure Eichen-Mischwald (WQE) stellt einen naturnahen Eichenwald mit Birken und einzelnen Kiefern dar. Der Bachlauf ist in weiten Bögen mäandrierend bis geschwungen, teilweise begradigt, weist einen schmalen Ufersaum aus Uferröhricht auf. Stellenweise auch artenarmes Intensivgrünland (GI) bis ans Ufer heranreichend. WJN: Junge Anpflanzungen von Erle auf einer Grünlandbrache. Das Schilf-Landröhricht (NRS) steht im fließenden Übergang zu einem nährstoffreichen Großseggenried (NSG).	aufgrund ihrer Lage, Größe, Länge eine besondere Bedeutung für die Korridorbildung/ Vernetzungsfunktion aufweist.	
31	Abschnitt der Hahnenbachaue östlich von Neuenkirchen. Das Gebiet ist siedlungsnah und erstreckt sich teilweise auch innerhalb der Siedlung. Relativ viel Freizeitnutzung mit Rad- und Wanderwegen. Die vorhandenen Kleingewässer sind anthropogen angelegt und sind bedingt naturnah bis relativ naturfern. Der mäandrierende Bachlauf ist insgesamt als naturnah zu bezeichnen. Die nährstoffreiche Nasswiese (GNR) ist sehr binsen- und seggenreich; vor allem mit Flatterbinse (<i>Juncus effusus</i>) und Wald-Simse (<i>Scirpus sylvaticus</i>), dazu noch viel Wolliges Honiggras (<i>Holcus lanatus</i>), Große Brennnessel (<i>Urtica dioica</i>), Vogelknöterich (<i>Polygonum spec.</i>), Hahnenfuß (<i>Ranunculus spec.</i>) und verschiedene Seggenarten (<i>Carex spec.</i>). Der Pionier- und Sukzessionswald ist ein naturnaher Mischbestand aus Erle, Eiche, Birke und Pappel. Das artenarme Intensivgrünland (GI) ist z.T. feucht bis naß; stellenweise auch mit viel Flatterbinse (<i>Juncus effusus</i>) und könnte bei ext. Bewirtschaftung deutlich artenreicher sein.	Anteil der IV- und V- Biotoptypen: 47,3% Grundbedeutung = hoch Aufwertungskriterium 1.1: Fließgewässeraue, die aufgrund ihrer Lage, Größe, Länge eine besondere Bedeutung für die Korridorbildung/ Vernetzungsfunktion aufweist. Abwertungskriterium 1.3: Störungen durch unmittelbare Siedlungsrandlage und/oder größere beeinträchtigende Siedlungen/ Gewerbe/ Freizeitnutzung etc. im Bereich des Gebietes.	hoch
32	Limbeck. Sehr heterogenes Gebiet mit Sand-Magerrasen und Heiden auf trockenen Standorten sowie mesophilem Grünland und naturnahen Waldflächen auf frischeren Standorten. Aktiver Sand-Abbau im westlichen Randbereich, bei den Sand-Magerrasen. Rund um die Bauernschaft Limbeck einige sehr naturnahe, alte Buchen- und	Anteil der IV- und V- Biotoptypen: 46,2% Grundbedeutung = hoch Abwertungskriterium 1.3: Störungen durch unmittelbare Siedlungsrandlage und/oder größere beeinträchtigende Siedlungen/ Gewerbe/ Freizeitnutzung	hoch

	Eichenwälder sowie mesophiles Grünland. Im mittleren Abschnitt des Gebietes finden sich Vorkommen aus trockener Sandheide; diese sind jedoch relativ stark degeneriert und vergrast. Beeinträchtigung durch Sandabbau und (geringfügiger) durch die landwirtschaftlichen Hofstellen im/am Gebiet.	etc. im Bereich des Gebietes.	
34	Moorgebiet bei der Siedlung Frielingen („Im Seemoor, Im vitten Moor“). Die Moor- und Heideflächen sind sehr abgelegen und schwer zugänglich. Die Heide ist z.T. degeneriert und mit Draht-Schmiele (<i>Deschampsia flexuosa</i>) vergrast. In der Fläche finden sich einige in Reihen angepflanzter Kiefern. Die Nadelholzforste bestehen überwiegend aus Fichten, sind teilweise feucht bis nass mit viel Pfeifengras (<i>Molinia caerulea</i>) sowie z.T. mit Glockenheide (<i>Erica tetralix</i>) und Torfmoos (<i>Sphagnum spec.</i>). Das Pfeifengras-Moordegenerationsstadium ist hier in der feuchten Ausprägung (MPF) mit Pfeifengras (<i>Molinia caerulea</i>), Glocken-Heide (<i>Erica tetralix</i>), Torfmoos (<i>Spagnum spec.</i>) und Flatterbinse (<i>Juncus effusus</i>) vorhanden. Das mesophile Grünland mäßig feuchter Standorte (GMF) weist ebenfalls einzelne Reihen mit angepflanzten jungen Laubbäumen auf. Anpflanzung von <i>Acer campestre</i>, Eberesche (<i>Sorbus aucuparia</i>); dazu <i>Crataegus</i>. Die Grünlandarten sind Wolliges Honiggras (<i>Holcus lanatus</i>), Wiesen-Fuchsschwanz (<i>Alopecurus pratensis</i>), Deutsches Weidelgras (<i>Lolium perenne</i>), Hahnenfuß (<i>Ranunculus spec.</i>) sowie stellenweise Flatterbinse (<i>Juncus effusus</i>).	Anteil der IV- und V- Biotoptypen: 31,2% Grundbedeutung = hoch	hoch
35	Stillgewässer südl. Leverdingen. Zwei Stillgewässer im Bereich ehemaliger Abbauf Flächen mit naturnaher Entwicklungstendenz. Aufgrund der Struktur besteht eine hohe Bedeutung für Wasservögel; die Bedeutung für die Flora ist eher gering. Im Luftbild von großflächiger Brache ggf. auch magerer Brache umgeben. Zum Zeitpunkt des Feldvergleiches war die Brache komplett in Acker umgewandelt. Nördlich einige Erdwälle mit Staudenflur; evtl. neu angelegte Wälle für Hecken- oder Gehölzbepflanzung. Entlang der Gewässer erstreckt sich ein schmaler Gehölzsaum aus noch jungen Erlen und Weiden.	Anteil der IV- und V- Biotoptypen: 31,9% Grundbedeutung = hoch	hoch
36	Moor westlich Ellingen (verlandetes Schlatt?). Mehrere interessante Moorbereiche im Kiefernforst mit naturnahen nährstoffarmen Stillgewässern und Verlandungsbereichen. Der Forst in der Umgebung	Anteil der IV- und V- Biotoptypen: 15,9% Grundbedeutung = hoch	hoch

	weist ebenfalls viel Pfeifengras (<i>Molinia caerulea</i>) in der Krautschicht auf. Der Anteil der IV/V-Biotope ist wegen der großzügigen Abgrenzung (Puffer) des Gebietes relativ gering. Das naturnahe Hoch- und Übergangsmoor (MHZ) besteht aus Wollgras (<i>Eriophorum spec.</i>) und Torfmoos (<i>Sphagnum spec.</i>). Die Verlandungsbereiche der nährstoffarmen Stillgewässer (VOB) sind sehr nass und nicht begehbar. kennzeichnende Arten sind: Wollgras (<i>Eriophorum spec.</i>), Pfeifengras (<i>Molinia caerulea</i>), Torfmoos (<i>Sphagnum spec.</i>), Flatterbinse (<i>Juncus effusus</i>), Blasen-Segge (<i>Carex vesicaria</i>), Schnabel-Segge (<i>Carex rostrata</i>) und weitere Seggen (<i>Carex spec.</i>).		
41	Goldmoor bei Wiedingshof. Kiefernforst mit vielen kleinen Moorbereichen und Kleingewässern, Die Moore sind teilweise sehr naturnah ausgeprägt mit viel Wollgras (<i>Eriophorum spec.</i>) und i.d.R. sehr nass. Im Birken- u. Kiefern-Bruchwald nährstoffarmer Standorte Vorkommen von Scheiden-Wollgras (<i>Eriophorum vaginatum</i>) und Schmalblättrigem Wollgras (<i>Eriophorum angustifolium</i>), viel Torfmoos (<i>Sphagnum</i>), dazu natürlich Birke und Kiefer. Das naturnahe Stillgewässer (SEN) mit dichten Beständen der Wasserpest (<i>Elodea nutalli</i>). Im Bereich des Wollgras-Torfmoos-Schwingrasen (MWS) wurden Pfeifengras (<i>Molinia caerulea</i>), Torfmoos (<i>Sphagnum spec.</i>), Scheiden-Wollgras (<i>Eriophorum vaginatum</i>); Blasen-Segge (<i>Carex vesicaria</i>) und weitere Seggen (<i>Carex spec.</i>) erfasst. Sehr hoher Wasserstand, viele abgestorbene Kiefern. Das Pfeifengras-Moordegenerationsstadium ist in der trockeneren Variante ausgeprägt (MPT) und ist durch häufige Vorkommen von Heidelbeere (<i>Vaccinium myrtillus</i>) gekennzeichnet.	Anteil der IV- und V- Biotoptypen: 29,9% Grundbedeutung = hoch Abwertungskriterium 1.3 Störungen durch unmittelbare Siedlungsrandlage und/oder größere beeinträchtigende Siedlungen/ Gewerbe/ Freizeitnutzung etc. im Bereich des Gebietes.	hoch
43	Barmbruch. V.a. der Eichenforst rund um den Bauernhof ist von überdurchschnittlicher Bedeutung. Der Bauernhof selbst ist verfallen und (ohne) Nutzung. Das Grünland ist intensiv bis mesophil auf frischem Standort. Das artenarme Intensivgrünland (GI) ist mäßig artenreich (Kennarten von GM fehlen aber).	Anteil der IV- und V- Biotoptypen: 41,8% Grundbedeutung = hoch	hoch

	Im angrenzenden mesophilen Grünland wurden u.a. Weidelgras (<i>Lolium</i>), Kleiner Sauerampfer (<i>Rumex acetosella</i>), Sumpf-Rispengras (<i>Poa palustris</i>), Hahnenfuß (<i>Ranunculus spec.</i>), Weiß-Klee (<i>Trifolium repens</i>), Wucherblume (<i>Tanacetum spec.</i>), und Knick-Fuchsschwanzgras (<i>Alopecurus geniculatus</i>) dokumentiert. Eine Begehung im Frühjahr wäre interessant.		
50	Hützeler Berg. Heideflächen und Sand-Magerrasen im Bereich eines großflächigen Aufforstungsgebietes. Der Vergleich des (älteren) Luftbildes mit den Ergebnissen der Geländekartierung zeigt, dass in dem Gebiet und v.a. auch nördlich angrenzend eine ganze Reihe von Heide- und Magerrasenstandorten umgewandelt und aufgeforstet wurden (vorwiegend mit Kiefer).	Anteil der IV- und V- Biotoptypen: 33,6% Grundbedeutung = hoch	hoch
53	Brunauaue bei Borstel i.d. Kuhle (östlich A7). Die Bachaue der Brunau ist hier als sehr typischer Geestbach ausgeprägt und deutlich in das Gelände eingeschnitten. Im mittleren und südöstlichen Abschnitt der Aue sind einige sehr gut strukturierte Erlen-Eschen-Auwälder erhalten. Die zentralen Bereiche der Feuchtgebiete (mit ihren Seggen-, Binsen- und Stauden-Sümpfen, Bruch- und Sumpfwäldern) sind sehr nass, kaum zugänglich und relativ gut geschützt. Das Grünland ist überwiegend gut bis sehr gut strukturiert und wird überwiegend extensiver genutzt. Die Standortverhältnissen sind feucht bis nass. Eine Beeinträchtigung besteht durch die Zerschneidung der Aue im östlichen Abschnitt.	Anteil der IV- und V- Biotoptypen: 57,2% Grundbedeutung = sehr hoch Aufwertungskriterium 1.1: Fließgewässeraue, die aufgrund ihrer Lage, Größe, Länge eine besondere Bedeutung für die Korridorbildung/ Vernetzungsfunktion aufweist. Abwertungskriterium 1.2: Bestehende Zerschneidungseffekte und Beeinträchtigungen durch Verkehrsstrassen mit hohem Verkehrsaufkommen. Abwertungskriterium 1.3: Störungen durch unmittelbare Siedlungsrandlage und/oder größere beeinträchtigende Siedlungen/ Gewerbe/ Freizeitnutzung etc. im Bereich des Gebietes.	hoch
57	Niederung der Brunau bei Behringen. Die Bachniederung wird in diesem Abschnitt mit einigen Ackerflächen und Intensiv-Grünland vergleichsweise intensiv genutzt. Das Grünland befindet sich überwiegend auf feuchten Standorten, bei extensiverer Bewirtschaftung wären auch deutlich bessere Arten zu erwarten. Der bodensaure Eichen-Mischwald (WQE) ist ein naturnaher und gut strukturierter Bestand mit sehr alten Eichen und Buchen. Die Brunau ist grabenartig begradigt und nur in wenigen Teilabschnitten auf-	Anteil der IV- und V- Biotoptypen: 27,2% Grundbedeutung = hoch Aufwertungskriterium 1.1: Fließgewässeraue, die aufgrund ihrer Lage, Größe, Länge eine besondere Bedeutung für die Korridorbildung/ Vernetzungsfunktion aufweist.	hoch

	grund der Ufervegetation als bedingt naturnah einzustufen.		
60	Niederung des Mehlandbaches und angrenzende Sumpfwaldkomplexe. Das Gebiet stellt eine relativ breite Niederung dar, die über zahlreiche Gräben zum Hahnenbach hin entwässert wird. Die Niederung wird ganz überwiegend von Grünland und Waldflächen geprägt; Ackerflächen sind dagegen deutlich untergeordnet. Die Nutzung ist kleinräumig und durch relativ viele Hecken, Baumreihen und grabenbegleitende Gehölze gegliedert. Das Grünland ist überwiegend dem Spektrum zwischen feuchtem Intensivgrünland (GIF) und artenärmerem mesophilen Grünland (GMZ) zuzuordnen. Es handelt sich demnach um frische bis leicht feuchte Grünlandstandorte, die bei extensiverer Nutzung (noch) deutlich naturnähere und artenreichere Biotope aufweisen würden. Einige der stark vernässten Böden tragen Naßgrünland. Die bewaldeten Flächen setzten sich aus entwässerten Erlenbruchwäldern und Sumpfwäldern mit dominierender Birke und Erle zusammen. Im Gebiet finden sich mehrere Aufforstungsflächen und Fichtenforsten auf feucht-nassen Böden. Die zentralen Bereiche der Quell- und Bruchwälder sind nicht zugänglich und daher gut geschützt.	Anteil der IV- und V- Biotoptypen: 34% Grundbedeutung = hoch Aufwertungskriterium 1.1: Fließgewässeraue, die aufgrund ihrer Lage, Größe, Länge eine besondere Bedeutung für die Korridorbildung/ Vernetzungsfunktion aufweist.	hoch
63	Kiefernwald bei Huckenrieth. Großflächiges Kiefernwald-Gebiet auf armen Sandböden. Im Gebiet sowohl forstlich geprägte Nadelholzbestände (WZ) als auch Wälder mit viel Sukzession und Naturverjüngung. Die Kiefernwälder armer Sandböden (WK) sind durch offene und lichte Stellen z.T. mit Heide, Heidelbeere (<i>Vaccinium myrtillus</i>) sowie trockene Säume entlang der (sandigen) Wege gekennzeichnet. Im westlichen und südöstlichen Randbereich finden sich auch feuchte/nasse Stellen mit Glocken-Heide (<i>Erica tetralix</i>) und Pfeifengras (<i>Molinia caerulea</i>). Die WJN Fläche ist wahrscheinlich aus Sukzession hervorgegangen und offensichtlich keine Aufforstung.	Anteil der IV- und V- Biotoptypen: 29,9% Grundbedeutung = hoch Aufwertungskriterium 1.2: Gebiete, die geeignet sind, bestehende Schutzgebiete zu arrondieren, zu vergrößern oder miteinander zu verbinden.	hoch
70	Teiche im Wald und Zuflüsse der Wietze nördlich Suroide. Ein quelliges Gebiet, das von Gräben entwässert wird. Aufstau des Wassers zu mehreren Teichen (Fischteichnutzung). Diese sind zwar relativ strukturreich, müssen aber aufgrund ihrer Nutzung als naturfern eingestuft werden. Nördlich stockt ein (sehr) alter Eichenbestand (WQE).	Anteil der IV- und V- Biotoptypen: 35,8% Grundbedeutung = hoch	hoch

	Im östlich angrenzenden Naßgrünland wurden Ufer-Wolfstrapp (<i>Lycopus europaeus</i>), Wolliges Honiggras (<i>Holcus lanatus</i>), Flatterbinse (<i>Juncus effusus</i>), Acker-Kratzdistel (<i>Cirsium arvense</i>), sowie Brennender Hahnenfuß (<i>Ranunculus flammula</i> (?), <i>unsicher</i>) erfasst.		
80	Ilster / Im grünen Sahl. Heterogenes Gebiet in einem sumpfigen, quelligen Bereich eines Zuflusses der Örtze. Mehrere aufgestaute Teiche (Nutzung sehr extensiv oder sogar aufgegeben); tendenziell naturfern, aber mit Entwicklungspotential. Steile Ufer mit naturfernen bis bedingt naturnahen Strukturen. In einzelnen Bereichen Schwimmendes Laichkraut (<i>Potamogeton natans</i> L.), Rohrkolben (<i>Typha spec.</i>), Igelkolben (<i>Sparganium</i>). Zwischen den Teichen monostrukturierte Fichtenforsten. Im hinteren Bereich ein kleiner, aber struktureicher Komplex aus einem Restmoor (feuchteres Pfeifengras-Moordegenerationsstadium, mit Heide, Sumpfwald und mesophilem Grünland). Im Pfeifengras-Moordegenerationsstadium feuchter Ausprägung (MPF) wurden Gelbe Schwertlilie (<i>Iris pseudacorus</i>, zerstreut), Glockenheide (<i>Erica tetralix</i>), Heidekraut (<i>Calluna vulgaris</i>), Pfeifengras (<i>Molinia caerulea</i>), Birke-, Kiefer-, und Eiche in Naturverjüngung und einzelne Exemplare des Gemeinen Wacholders (<i>Juniperus communis</i>) erfasst. Wechselfeuchter bis nasser Standort.	Anteil der IV- und V- Biotoptypen: 38,7% Grundbedeutung = hoch Aufwertungskriterium 1.1: Fließgewässeraue, die aufgrund ihrer Lage, Größe, Länge eine besondere Bedeutung für die Korridorbildung/ Vernetzungsfunktion aufweist.	hoch
82	Mathheide, Feuerstellung Nr. 36. Das Gebiet wird militärisch genutzt. Die Nutzung erfolgt aber offenbar nur selten. In den Fahrspuren finden sich temporäre Kleingewässer mit Flutrasen. Die Heideflächen (HCT) sind stellenweise stark verbuscht und gehen fließend in die angrenzenden Kiefern-Pionierwald-Flächen über. Auch in den unbewirtschafteten Sukzessions- und Pionierwäldern findet sich sehr viel Heidekraut (<i>Calluna vulgaris</i>) in der Strauchschicht. Die Sand-Magerrasen zwischen den offenen Sandflächen weisen Draht-Schmiele (<i>Deschampsia flexuosa</i>), Straußgräser (<i>Agrostis spec.</i>) und Silbergras (<i>Corynephorus canescens</i>) sowie viele Offenbodenstellen auf. Die umliegenden Kiefernforsten werden zum Rand hin sehr licht, und weisen viel Heidekraut (<i>Calluna vulgaris</i>) in der Strauchschicht auf. Hier besteht ein fließender Übergang zwischen Nadelforst (WZ) und naturnäheren Kiefernwä-	Anteil der IV- und V- Biotoptypen: 18% Grundbedeutung = hoch (Abwertungskriterium 1.3: Störungen durch unmittelbare Siedlungsrandlage und/oder größere beeinträchtigende Siedlungen/ Gewerbe/ Freizeitnutzung etc. im Bereich des Gebietes. Das Kriterium ist nur nachrangig ausgeprägt, und führt daher nicht zu einer geänderten Bewertung).	hoch

	der armer Sandböden (WK).		
85	Artillerie Feuerstellung Nr. 31 bei Rodehorst. Militärisch genutztes Gebiet bei Rodehorst, beidseits der Kreisstraße 12. Die Fahrwege stellen offene Bodenbereiche mit Sand und stellenweiser Spontanvegetation dar. Unbefahrene offene Flächen mit trockener Sandheide. Die teilweise lichten Kiefernwälder bestehen neben Kiefer noch aus vereinzelter Eiche und Birke. In den offenen Bereichen Sandheide und Heidelbeere (<i>Vaccinium myrtillus</i>) sowie Eiche und Eberesche im Jungwuchs. Die als Sonstiger Pionier- und Sukzessionswald erfassten Biotope sind zwar in forstlicher Nutzung, weisen aber aufgrund des heterogenen Alters und viel Jungwuchs Vorwaldcharakter auf. Die Magerrasen und trockenen Staudenfluren sind mäßig artenreich mit Ruchgras (<i>Anthoxanthum odoratum</i>), Kleinem Sauerampfer (<i>Rumex acetosella</i>), Wolligem Honiggras (<i>Holcus lanatus</i>), Echtem Johanniskraut (<i>Hypericum perforatum</i>). (Vor Ort mehrere Bienenstöcke auf den offenen Flächen).	Anteil der IV- und V- Biotoptypen: 40,4% Grundbedeutung = hoch Abwertungskriterium 1.3: Störungen durch unmittelbare Siedlungsrandlage und/oder größere beeinträchtigende Siedlungen/ Gewerbe/ Freizeitnutzung etc. im Bereich des Gebietes.	hoch
86	Artillerie Feuerstellung Nr. 25 südlich Reddingen. Ein Biotopkomplex aus Sand-Magerrasen, Heide, Sukzessionswäldern und naturnahen Kiefernwäldern. Im Sand-Magerrasen wurden Rainfarn (<i>Tanacetum vulgare</i>), Wolliges Honiggras (<i>Holcus lanatus</i>), Echtes Johanniskraut (<i>Hypericum perforatum</i>), Wiesen-Margerite (<i>Leucanthemum vulgare</i>), Malve (<i>Malva moschata</i>), Schwingel (<i>Festuca spec.</i>), Spitzwegerich (<i>Plantago lanceolata</i> L.), Habichtskraut (<i>Hieracium spec.</i>) und Teufelsabbiss (RL3, vereinzelt) dokumentiert. Im Sand-Magerrasen mehrere offene, sandige Bereiche (teils Wege). Der Nadelforst (WZ) ist ein Kiefern-Stangenholz mit Später Traubenkirsche (<i>Prunus serotina</i>), Brombeere (<i>Rubus</i>), Draht-Schmiele (<i>Deschampsia flexuosa</i>) sowie vereinzelt Birke, Eberesche und Eiche in Naturverjüngung. Der Kiefern-Pionierwald (WPN) besteht aus Kiefer, Birke, Eiche, Eberesche sowie Späte Traubenkirsche (<i>Prunus serotina</i>). Dazu Heidekraut (<i>Calluna vulgaris</i>) und Heidelbeere (<i>Vaccinium myrtillus</i>) in der Strauchschicht Habichtskraut (<i>Hieracium spec.</i>), Echtes Johanniskraut (<i>Hypericum perforatum</i>), Schwingel (<i>Festuca spec.</i>) spec., Wolliges Honiggras (<i>Holcus lanatus</i>) in der Strauchschicht.	Anteil der IV- und V- Biotoptypen: 55,8% Grundbedeutung = sehr hoch Abwertungskriterium 1.3: Störungen durch unmittelbare Siedlungsrandlage und/oder größere beeinträchtigende Siedlungen/ Gewerbe/ Freizeitnutzung etc. im Bereich des Gebietes.	hoch

	Im betrachteten Gebiet ist der Übergang von Kiefernwald armer Sandböden zu Nadelforst (WZ) fließend: im Nadelforst (WZ) kommen hier untergeordnet auch Heide und Heidelbeere (<i>Vaccinium myrtillus</i>) sowie Arten der trockenen Säume vor. Kriterium der Zuordnung zu Nadelforst (WZ) ist hier aber v.a. die Gleichförmigkeit der Gehölzstrukturen (einschichtiger Altersklassenwald). Im Nadelforst (WZ) wäre auch eine Mischsignatur WZ/WK statthaft. Die trockene Sandheide (HCT) setzt sich aus Heidekraut (<i>Calluna vulgaris</i>), Glockenheide (<i>Erica tetralix</i>), Gewöhnlichem Teufelsabbiss (<i>Succisa pratensis</i>), Kleinem Sauerampfer (<i>Rumex acetosella</i>), Pfeifengras (<i>Molinia caerulea</i>) sowie vereinzelter Birke und Kiefer in Naturverjüngung zusammen. Durch militärische Nutzung beeinträchtigt. Randbereich ruderal, sehr artenreich.		
87	Artillerie Feuerstellung Nr. 19 westlich Winterhoff. In der trockenen Sandheide (HCT) wurden Johanniskraut (<i>Hypericum perforatum</i>), Rainfarn (<i>Tanacetum vulgare</i>), Habichtskraut (<i>Hieracium spec.</i>), Schafgarbe (<i>Achillea millefolium</i>), Heidekraut (<i>Calluna vulgaris</i>), Teufelsabbiss, Kriechender Günsel (<i>Ajuga reptans</i>), Spitzwegerich (<i>Plantago lanceolata</i> L.), Späte Traubenkirsche (<i>Prunus serotina</i>) sowie randlich etwas Kiefern-Vorwald dokumentiert. Ein insgesamt sehr artenreicher Standort. Der forstlich geprägte Kiefernbestand ist als Altersklassenwald zu bezeichnen, bei dem eine reihige Durchforstung durchgeführt wurde. Der Wald weist aber auch verschiedene Arten der naturnahen, trockenen Kiefernwälder auf, wie z.B. Draht-Schmiele (<i>Deschampsia flexuosa</i>), Heidekraut (<i>Calluna vulgaris</i>), Kleiner Sauerampfer (<i>Rumex acetosella</i>) etc. Ein derartiger Nadelforst (WZ) würde sich bei unterbleibenden forstlichen Maßnahmen wohl zu einem naturnahen Kiefernwald armer Sandböden entwickeln. Durch militärische Nutzung beeinträchtigt – Fahrspuren zeigen zumindest zeitweise Nutzung.	Anteil der IV- und V- Biotoptypen: 28,6% Grundbedeutung = hoch Aufwertungskriterium 1.2: Gebiete, die geeignet sind, bestehende Schutzgebiete zu arrondieren, zu vergrößern oder miteinander zu verbinden. Abwertungskriterium 1.3: Störungen durch unmittelbare Siedlungsrandlage und/oder größere beeinträchtigende Siedlungen/ Gewerbe/ Freizeitnutzung etc. im Bereich des Gebietes.	hoch
88	Postenmoorheide, Moor und Trockenstandorte im Forst. Stark vom Relief geprägter Biotopkomplex mit vermoorten Senken und kleinräumig angrenzenden Trockenbiotopen auf sandigen Standorten. Ehemalige militärische Nutzung; mittlerweile lt. Beschilderung vor Ort: „Gesperrt für Militärverkehr“. Sehr artenreicher Biotopkomplex mit kleinräumig wechselnden	Anteil der IV- und V- Biotoptypen: 32% Grundbedeutung = hoch	hoch

	trockenen Flächen und Moorbereichen. In der Moorheide und den Übergangsmooren wurden Pfeifengras (<i>Molinia caerulea</i>), Flatterbinse (<i>Juncus effusus</i>), Schmalblättriges Weidenröschen (<i>Epilobium angustifolium</i>), Sternmiere (<i>Stellaria spec.</i>), Torfmoos (<i>Spagnum spec.</i>), Wollgras (<i>Eriophorum spec.</i>), Sumpf-Kratzdistel (<i>Cirsium palustre</i>), Kuckucks-Lichtnelke (<i>Lychnis flos-cuculi</i>), Hornklee (<i>Lotus spec.</i>), Kleiner Sauerampfer (<i>Rumex acetosella</i>), Sumpf-Blutauge (<i>Potentilla palustris</i>) und Glockenheide (<i>Erica tetralix</i>) erfasst. Das mesophile Grünland (GM) entlang des Grabens weist Gewöhnlichen Glatthafer (<i>Arrhenatherum elatius</i>), Gewöhnliches Knäuelgras (<i>Dactylis glomerata</i>), Wiesen-Lieschgras (<i>Phleum pratense</i>), Wolliges Honiggras (<i>Holcus lanatus</i>), Hahnenfuß (<i>Ranunculus spec.</i>) und Sternmiere (<i>Stellaria spec.</i>) auf. Der Sand-Magerrasen ist durch Kiefer in Naturverjüngung gekennzeichnet. Als krautige Vegetation wurden Habichtskraut (<i>Hieracium spec.</i>), Gewöhnlicher Teufelsabbiss (<i>Succisa pratensis</i>), Echtes Johanniskraut (<i>Hypericum perforatum</i>), Gemeine Schafgarbe <i>Achillea millefolium</i>, Heidekraut (<i>Calluna vulgaris</i>) und Mauerpfeffer (<i>Sedum acre</i>) erfasst. Der Kiefernwald armer, trockener Sandböden ist vorwaldartig; gestuft und weist fließende Übergänge zu den angrenzenden Heiden und Sand-Magerrasen auf. Der Birken- u. Kiefern-Bruchwald weist sehr dichte Vorkommen von Pfeifengras (<i>Molinia caerulea</i>), Wollgräsern (<i>Eriophorum spec.</i>) und Torfmoosen (<i>Sphagnum</i>) auf. Im Bereich des Bruchwaldes wurde ein Kranich-Brutplatz beobachtet.		
89	Abbaugewässer am Fahlen-Berg. Ungestörte und der Sukzession überlassene Baggerseen (SAA) im Bereich ehemaliger Kiesabbauflächen. Naturnahe und strukturierte Gewässer, teils mit flachen, teils mit steilen Böschungen (potentielle Bedeutung für Avifauna). Einige (ehemals) offene Flächen zeigen sich mit Heide und vorwaldartigem Kiefernwald trockener Standorte. Die höherwertigen Flächen sind ringsum von Nadelholzforst umgeben. Im nordwestlichen Randbereich (entlang eines Grabens) erstrecken sich ein mesophiles Grünland und ein naturnaher, bodensaurer Eichen-Mischwald. Die Pionier- und Sukzessionswald im Süden des Gebietes ist als strukturreicher Vorwald aus Birke, Eiche, Rubus, Eberesche, und Kiefer zu beschreiben.	Anteil der IV- und V- Biotoptypen: 35,5% Grundbedeutung = hoch	hoch

90	Niederung der Wietze. Abschnitte der Wietze-Aue mit einer hohen Anzahl an kleineren Zuflüssen (kleine Bäche, Gräben) zur Wietze. Durch die Gewässer entsteht eine kleinräumig strukturierte Parzellierung. Die Wietze selbst weist einen geschwungenen, leicht gestreckten Verlauf auf und ist überwiegend bedingt naturnah bis naturnah; letzteres v.a. in Bereichen mit Ufergehölzsaum. Standortgerechte Feuchtwälder/Auwälder fehlen allerdings weitgehend und sind durch Nadelholzforsten (v.a. Fichte) ersetzt. Das Grünland ist teils intensiv durch Beweidung (mehrere Pferdekoppeln) und Heugewinnung genutzt; es finden sich jedoch noch einige höherwertige Grünlandbiotope, die dem Spektrum frisch bis feucht zuzuordnen sind (mesophiles Grünland, Feucht- und Nassgrünland sowie ein nährstoffreiche Nasswiese). Im mesophilen Grünland (GM) wurden Gewöhnlicher Glatthafer (<i>Arrhenatherum elatius</i>), Knick-Fuchsschwanzgras (<i>Alopecurus geniculatus</i>), Wiesen-Lieschgras (<i>Phleum pratense</i> L.) und stellenweise Rohrglanzgras (<i>Phalaris arundinacea</i> L.) erfasst.	Anteil der IV- und V- Biotoptypen: 33,2% Grundbedeutung = hoch Aufwertungskriterium 1.1: Fließgewässeraue, die aufgrund ihrer Lage, Größe, Länge eine besondere Bedeutung für die Korridorbildung/ Vernetzungsfunktion aufweist. Aufwertungskriterium 1.2: Gebiete, die geeignet sind, bestehende Schutzgebiete zu arrondieren, zu vergrößern oder miteinander zu verbinden.	hoch
91	Niederung der Wietze (und der Aue) und Katzenmoor. Die Wietze und die aus Nordosten der Wietze zufließende Aue weisen einen gestreckt- linearen bis leicht geschwungenen Verlauf auf, können aber aufgrund der unverbauten Uferstrukturen und naturnahen Vegetation als noch naturnah eingeordnet werden. Im Oberen Teil der Aue sind Feucht- und Nassgrünlandstandorte und Hochstaudensümpfe nährstoffreicher Standorte auf Niedermoorböden weit verbreitet. Weiter südlich bis zur Einmündung in die Wietze findet sich überwiegend als Pferdeweiden genutztes Intensivgrünland. Entlang der Wietze einige naturnahe (Reste) von Erlen-Eschen-Auwäldern. Im ortsnahen Bereich z.T. mit Wanderwegen, Bänken für Erholung erschlossen, teilweise Beeinträchtigung durch Siedlungsnähe.	Anteil der IV- und V- Biotoptypen: 37,2% Grundbedeutung = hoch Aufwertungskriterium 1.1: Fließgewässeraue, die aufgrund ihrer Lage, Größe, Länge eine besondere Bedeutung für die Korridorbildung/ Vernetzungsfunktion aufweist. Abwertungskriterium 1.3 Störungen durch unmittelbare Siedlungsrandlage und/oder größere beeinträchtigende Siedlungen/ Gewerbe/ Freizeitnutzung etc. im Bereich des Gebietes.	hoch
93	Wietzenbruch, Wald östlich Dehnerbockel. Sehr sumpfig/quelliges Gebiet, teils mit Bachläufen und Gräben durchzogen. Das Quellgebiet entwässert zur Wietze. Schwer zugänglich (keine Wege, viele Gräben) daher sehr „geschützte“ Lage. Das Gebiet stellt im nördlichen Teil eine alte Schlagflur auf sehr sumpfigem Grund dar. Auf der Fläche findet sich viel Naturverjüngung mit Erle, Birke und auch Fichte. Teilweise ist es schwierig zu sagen, ob es sich um Aufforstungen	Anteil der IV- und V- Biotoptypen: 26,0% Grundbedeutung = hoch Aufwertungskriterium 1.1: Fließgewässeraue, die aufgrund ihrer Lage, Größe, Länge eine besondere Bedeutung für die Korridorbildung/ Vernetzungsfunktion aufweist.	hoch

	oder (wahrscheinlicher) Jungwuchs/Naturverjüngung handelt. In der Schlagflur sehr viele krautige Nässezeiger und immer wieder größere Juncus-Flächen. Östlich Übergang zu einer feuchten Grünlandbrache. Die Brache ist ebenfalls seit mehreren Jahren offen und stark mit Erle und Birke verbuscht. Der mittlere bis südliche Abschnitt ist ebenfalls sehr sumpfig/quellig mit Resten naturnaher Bruch- und Sumpf-Wälder (WNB, WA, WB); der überwiegende Teil besteht allerdings aus nicht standortgerechten Fichtenforsten. Entwicklungspotential aufgrund der standörtlichen Gegebenheiten.	tion aufweist.	
96	Wildes Moor. Im zentralen Bereich überwiegend ehemalige und noch offene Abtorfungsgebiete/Regenerationsflächen mit lückiger Vegetation, teils mit Wollgras (<i>Eriophorum spec.</i>) und Binsen (<i>Juncus spec.</i>). Auf dem angrenzenden Intensiv-Grünland wurden 2 Kraniche gesichtet. Randlich viel Kiefern- und Fichtenforst; dort aber auch einige Pfeifengras-Birken und –Kiefern-Moorwälder sowie ein offener Bereich mit feuchtem Pfeifengras-Moorstadium. Hier viel Heidekraut (<i>Calluna vulgaris</i>), Pfeifengras (<i>Molinia caerulea</i>), Glockenheide (<i>Erica tetralix</i>) sowie Kiefern- und Birken-Naturverjüngung. In der nordöstlichen Ecke ein naturnahes Stillgewässer (wahrscheinlich Maßnahme bzw. Teil der Rekultivierung), umgeben von jüngeren Aufforstungen mit Erle, Birke und Kiefer. Gebiet mit Entwicklungspotential.	Anteil der IV- und V- Biotoptypen: 33,9% Grundbedeutung = hoch	hoch
98	Schwarzes Moor bei Abelbeck. Oberlauf der kleinen Aue mit naturnahen Strukturen und mäandrierendem bis leicht geschwungenem Verlauf. Teilweise Nadelholzforsten bis ans Ufer heranreichend. Zwei naturnahe Stillgewässer; ältere Teiche ohne (aktuell) erkennbare Nutzung. Feuchte bis nasse Standortverhältnisse in der Aue auf sandigen Niedermoorböden. Beeinträchtigung durch Nadelholzforsten in der Aue und Zerschneidung der Aue durch die A7 (Aue setzt sich westlich im Gebiet 109 fort).	Anteil der IV- und V- Biotoptypen: 25,9% Grundbedeutung = hoch Aufwertungskriterium 1.1: Fließgewässeraue, die aufgrund ihrer Lage, Größe, Länge eine besondere Bedeutung für die Korridorbildung/ Vernetzungsfunktion aufweist. Abwertungskriterium 1.2: Bestehende Zerschneidungseffekte und Beeinträchtigungen durch Verkehrsstrassen mit hohem Verkehrsaufkommen.	hoch
100	Herrmannseck an der B7.	Anteil der IV- und V- Biotoptypen: 24,5%	hoch

	Südlich der B71 befindet sich ein Abschnitt mit militärischer Nutzung, lt. Beschilderung vor Ort die Artillerie Feuerstelle Nr. 14. Eine aktuelle Nutzung/Beeinträchtigung ist war jedoch nicht feststellbar. Entlang der B71 verläuft ein grabenähnlich ausgebauter Bach, der als Zufluss bzw. Oberlauf der Alvernschen Aue zu kennzeichnen ist. Hier finden sich Erlen-Wälder die z.T. bereits entwässert (WU); teilweise auch echte Bruchwälder (WAR) darstellen. In den naturnahen Bruchwäldern wurden Vorkommen der Sumpfdotterblume (<i>Caltha palustris</i>, zerstreut) dokumentiert. Das Binsen- und Simsenried nährstoffreicher Standorte (NSB) besteht überwiegend aus Flatterbinse (<i>Juncus effusus</i>), dazu noch Vorkommen von Gewöhnlichem Gilbweiderich (<i>Lysimachia vulgaris</i>) und Gänse-Fingerkraut (<i>Potentilla anserina</i>).	Grundbedeutung = hoch Aufwertungskriterium 1.1: Fließgewässeraue, die aufgrund ihrer Lage, Größe, Länge eine besondere Bedeutung für die Korridorbildung/ Vernetzungsfunktion aufweist.	
101	Abschnitt der Aue (Alvernsche Aue) bei Töpingen. Recht schmal eingeschnittene Aue auf sandigen Niedermoorböden. Das Fließgewässer weist in diesem Abschnitt einen gestreckten und grabenähnlichen Verlauf auf und ist insgesamt eher als naturfern zu bezeichnen. In einem Teilabschnitt stocken standortgerechte Erlen-Eschen-Auwälder und Erlen-sumpfwälder entlang des Gewässers; hier ist der Bach naturnah ausgeprägt. Bemerkenswert sind die alten Eichenbestände, die sowohl als „Sonstiger bodensaurer Eichen-Mischwald“ (WQE) flächenhaft vorkommen als auch überall randlich entlang der Wald- und Forstflächen stehen. Das Grünland ist teilweise nass, aber überwiegend intensiv bewirtschaftet. Im Hochstaudensumpf nährstoffreicher Standorte (NSS) wurden Mädesüß (<i>Filipendula ulmaria</i>), Große Brennnessel (<i>Urtica dioica</i>) und Schmalblättriges Weidenröschen (<i>Epilobium angustifolium</i>) dokumentiert. Die nährstoffreiche Nasswiese (GNR) ist durch Seggen (<i>Carex spec.</i>), Wasser-Schwaden (<i>Glyceria maxima</i>) und Vorkommen der Sumpfdotterblume (<i>Caltha palustris</i>) gekennzeichnet.	Anteil der IV- und V- Biotoptypen: 47,4% Grundbedeutung = hoch Aufwertungskriterium 1.1: Fließgewässeraue, die aufgrund ihrer Lage, Größe, Länge eine besondere Bedeutung für die Korridorbildung/ Vernetzungsfunktion aufweist. Abwertungskriterium 1.3: Störungen durch unmittelbare Siedlungsrandlage und/oder größere beeinträchtigende Siedlungen/ Gewerbe/ Freizeitnutzung etc. im Bereich des Gebietes.	hoch
103	Wald- und Grünlandgebiet entlang der Wietze (mit Zuflüssen) südwestlich von Suroide. Der betrachtete Abschnitt der Wietze-Aue ist durch einen sehr hohen Anteil an nicht-standortgerechten Nadelholzforsten gekennzeichnet. Es überwiegen monostrukturierte Fichtenbestände (geringes bis mittleres Baumholz), die im Bereich der sandigen Niedermoorböden aufgeforstet wurden. Aus diesem	Anteil der IV- und V- Biotoptypen: 11,3% Grundbedeutung = hoch Aufwertungskriterium 1.1: Fließgewässeraue, die aufgrund ihrer Lage, Größe, Länge eine besondere Bedeutung für die Korridorbildung/ Vernetzungsfunktion aufweist.	hoch

	Grund ist der Anteil der hoch- und sehr-hochwertigen Biotoptypen für eine Fließgewässeraue mit lediglich 11,3% auch vergleichsweise gering. Die vorhandenen höherwertigen Biotoptypen bestehen aus Resten einer standortgerechten Bestockung in Form von kleineren Erlenbruchwäldern und Erlen-Auenwäldern sowie feuchten Stieleichen-Birkenwäldern. Das v.a. im Süden des Gebietes vorhandene Grünland ist entwässertes Grünland mit viel Flatterbinse (<i>Juncus effusus</i>), nur mäßig artenreich und könnte bei extensiver Bewirtschaftung (wie der gesamte Auenkomplex) auch deutlich naturnäher sein. Entwicklungspotential.	tion aufweist.	
105	Grünland-Wald-Komplex bei Öningen. Kleinräumig parzellierter Biotopkomplex in einer Niederung (Bachau) mit einem Zufluss zur Großen Aue. Kleinräumige aber recht naturnahe Waldflächen mit teils alten Eichen und Buchen auf feucht- frischen Standorten: Eichen-Hainbuchen-Wälder feuchter Standorte, Stieleichen-(Birken)-Wälder feuchter Standorte und bodensaure Buchenwälder saurer Standorte im kleinräumigem Wechsel mit Intensivgrünland. Im südlichen Bereich auch einige entwässerte Erlenbruchwälder. Das gesamte Gebiet wird von Gräben entwässert. Das Wasser geht über einen (namenlosen) Bachlauf/Graben südlich der Großen Aue zu. In dieser Richtung (im südlichen Abschnitt) dominiert Intensivgrünland (Bullenweiden) auf bereits stärker entwässerten Standorten. Es sind aber auch noch einige feucht-nasse Bereiche erhalten, die binsenreiche GMZ-Standorte und kleinflächige Röhrichsümpfe tragen.	Anteil der IV- und V- Biotoptypen: 25,8% Grundbedeutung = hoch Aufwertungskriterium 1.1: Fließgewässeraue, die aufgrund ihrer Lage, Größe, Länge eine besondere Bedeutung für die Korridorbildung/ Vernetzungsfunktion aufweist.	hoch
109	Hartembechsmoor, Kleine Aue. Großer Wald-/Forst-Komplex auf (ehemaligem) Niedermoorstandort. Standorte weitgehend entwässert und noch frisch bis feucht. Überwiegend Ersatzgesellschaften aus Nadelholzforsten z.T. auch etwas naturnähere, lichte Mischbestände mit Birken. Naturnahe Bestockungen des ehem. Niedermoors sind in Form einzelner Erlenbruchwälder entwässerter Standorte und Birken- und (Kiefern)- Wälder entwässerter Moore vorhanden. Der Birken- und Kiefern-Moorwald hat viele nasse Senken, in denen Bestände des Pfeifengrases (<i>Molinia caerulea</i>) verbreitet sind. Dazu weist das Gebiet noch mehrere Kleingewässer, Bäche und Gräben auf.	Anteil der IV- und V- Biotoptypen: 25,3% Grundbedeutung = hoch Aufwertungskriterium 1.1: Fließgewässeraue, die aufgrund ihrer Lage, Größe, Länge eine besondere Bedeutung für die Korridorbildung/ Vernetzungsfunktion aufweist. Abwertungskriterium 1.2: Bestehende Zerschneidungseffekte und Beeinträchtigungen durch Ver-	hoch

	Das überwiegend relativ naturnahe und artenreiche Grünland auf frischen bis feuchten Standorten (GIF, GMF, GF) trägt zur recht vielfältigen Gliederung des Gebietes bei. Beeinträchtigung durch Zerschneidung/Tangierung Autobahn. Teilabschnitt Fließgewässer-Aue mit Korridor-/Verbundfunktion.	kehrstrassen mit hohem Verkehrsaufkommen.	
110	Niederung der Kleinen Aue. Lange und relativ schmale Aue der Kleinen Aue und eines kleinen (namenlosen) Zuflusses aus nordöstlicher Richtung. Die Fließgewässer weisen (v.a. im Waldbereich) eine naturnah und stark mäandrierende Morphologie auf. Beeinträchtigend ist allerdings die Tatsache, dass in diesem Bereich reichlich standortfremde Nadelholzforsten (Fichte) vorhanden sind und diese oft bis ans Ufer reichen. Weiter in südlicher Richtung (zur Einmündung in die Böhme) wird die Kleine Aue zu mehreren Teichen aufgestaut/abgeleitet, die vereinzelt naturnah, überwiegend aber in Nutzung und naturfern sind. Rund um die Teiche und in einigen Bereichen auch entlang des Fließgewässers erstrecken sich sehr gut ausgeprägte Erlen-Eschen-Auwälder, in denen die Bäche teilweise aufgeweitet und verzweigt sind. Die Erlen-Eschenwälder sind nass und floristisch recht interessant mit viel Simse (<i>Scirpus spec.</i>), Sumpf-Schwertlilie (<i>Iris pseudacours</i>), Sumpf-Calla (<i>Calla palustris</i>), Nachtschatten (<i>Solanum spec.</i>), etc. Beeinträchtigung durch hohen Anteil Nadelholzforsten und Zerschneidung/Tangierung Autobahn.	Anteil der IV- und V- Biotoptypen: 29,0% Grundbedeutung = hoch Aufwertungskriterium 1.1: Fließgewässeraue, die aufgrund ihrer Lage, Größe, Länge eine besondere Bedeutung für die Korridorbildung/ Vernetzungsfunktion aufweist. Aufwertungskriterium 1.2: Gebiete, die geeignet sind, bestehende Schutzgebiete zu arrondieren, zu vergrößern oder miteinander zu verbinden. Abwertungskriterium 1.2: Bestehende Zerschneidungseffekte und Beeinträchtigungen durch Verkehrstrassen mit hohem Verkehrsaufkommen.	hoch
111	Beck-Aue südlich von Imbrock. Abschnitt der Beck-Aue westlich der Autobahn. In diesem Bereich fließen die beiden Quellbäche der Beck (siehe Gebiet 113) zusammen und münden westlich in die Böhmeaue. Die Fließgewässer sind teilweise gewunden/mäandrierend, teilweise aber auch gradlinig bzw. gestreckt verlaufend. Die Ufermorphologie und die angrenzende Ufervegetation ist überwiegend naturnah, weswegen die Fließgewässer insgesamt als naturnah (FB) klassifiziert werden können. Die Beck verläuft hier durch eine schmale und recht deutlich eingekerbte Talaue in der sich mäßig bis durchschnittlich ausgeprägte Erlen-Eschen-Auwälder (WET; z.T. mit Fichte), Pionierwälder mit Erle, Birke und Fichte sowie feuchte Stieleichen-Birkenwälder erstrecken. Weitere hochwertige Biotope kommen in Form von Sümpfen auf anmoorigen und nassen Standorten hinzu, die hier überwiegend von Hochstauden geprägt sind. Fichtenforsten und Weihnachtsbaumkulturen als nicht-standortgerechte Nutzung/Beeinträchtigung. Beeinträchtigung der Aue durch Zerschneidung (Auto-	Anteil der IV- und V- Biotoptypen: 42,4% Grundbedeutung = hoch Aufwertungskriterium 1.1: Fließgewässeraue, die aufgrund ihrer Lage, Größe, Länge eine besondere Bedeutung für die Korridorbildung/ Vernetzungsfunktion aufweist. Aufwertungskriterium 1.2: Gebiete, die geeignet sind, bestehende Schutzgebiete zu arrondieren, zu vergrößern oder miteinander zu verbinden. Abwertungskriterium 1.2: Bestehende Zerschneidungseffekte und Beeinträchtigungen durch Verkehrstrassen mit hohem Verkehrsaufkommen.	hoch

	bahn A7).		
112	Brock, Wald-Sumpf-Grünland-Komplex südlich von Imbrock. Ein weiterer Zufluss der Böhme; Bachlauf ebenfalls (lt. DGK5) als „Beck“ bezeichnet. Talung ähnlich markant eingeschnitten wie bei der Beck des Gebietes 111. Sandige Niedermoorböden in der Aue. Der Quellbereich erstreckt sich unmittelbar an/unterhalb der A7 im Bereich eines sumpfigen Erlen-Eschenwaldes. Relativ hoher Anteil intensiver Nutzungen in der Aue: mehrere Bebauungen (Landwirtschaft aber auch Einzelhaus/Wohnbebauung), Zier- und Fischteiche sowie Fichtenforsten. Allerdings auch mehrere hochwertige Biotope in Form von Röhrichten, Hochstauden-Sümpfen und naturnahen Feucht- und Sumpfwäldern und Erlen- und Eschenwald (WNS, WQF, WET) entlang des Baches. Der mittlere Abschnitt des Baches ist eingezäunter Privatbesitz. Kartierung daher nur „aus der Entfernung“ möglich. Beeinträchtigung durch Tangierung Autobahn.	Anteil der IV- und V- Biotoptypen: 36,7% Grundbedeutung = hoch Aufwertungskriterium 1.1: Fließgewässeraue, die aufgrund ihrer Lage, Größe, Länge eine besondere Bedeutung für die Korridorbildung/ Vernetzungsfunktion aufweist. Aufwertungskriterium 1.2: Gebiete, die geeignet sind, bestehende Schutzgebiete zu arrondieren, zu vergrößern oder miteinander zu verbinden. Abwertungskriterium 1.2: Bestehende Zerschneidungseffekte und Beeinträchtigungen durch Verkehrsstrassen mit hohem Verkehrsaufkommen.	hoch
113	Waldgebiet mit Graben- und Bachsystem (Beck) an der A7 südöstlich von Imbrock. Oberläufe der Beck; z.T. auch Gräben, die in die Beck entwässern. Auch vor Ort teilweise schwierig zu entscheiden, ob es sich um begradigte Bachläufe oder anthropogen entstandene Gräben handelt. Einige Fließgewässerabschnitte sind sehr stark mäandrierend und weisen naturnahe Morphologieelemente eine Geestbaches auf. Allerdings sind in ganz überwiegendem Anteil naturferne Fichtenforsten in der Aue aufgeforstet, die bis unmittelbar an die Ufer heranreichen. Daher auch der mit 22,1% recht geringe Anteil überdurchschnittlich bedeutender Biotope. Im mittleren Abschnitt sind einige naturnähere Feucht- und Sumpfwälder, naturnahe Teiche und Feuchtgrünland vorhanden. Aufgrund der naturnahen Fließgewässer(morphologie) besteht hier ein größeres Verbesserungs- und Entwicklungspotential. Bedeutung der Aue für die Verbindungsfunktion. Beeinträchtigung durch Zerschneidung der Aue durch die Autobahn A7.	Anteil der IV- und V- Biotoptypen: 22,1% Grundbedeutung = hoch Aufwertungskriterium 1.1: Fließgewässeraue, die aufgrund ihrer Lage, Größe, Länge eine besondere Bedeutung für die Korridorbildung/ Vernetzungsfunktion aufweist. Abwertungskriterium 1.2: Bestehende Zerschneidungseffekte und Beeinträchtigungen durch Verkehrsstrassen mit hohem Verkehrsaufkommen.	hoch
114	Behningen.	Anteil der IV- und V- Biotoptypen: 25,0%	hoch

Viele kleine, z.T. sehr gut erhaltene Moorbereiche mit naturnahen nährstoffarmen Kleingewässern. Wegen der verteilten Lage der Moore und der dadurch resultierenden „großzügigen“ Abgrenzung des Gebietes und der umliegenden Nadelforsten (WZ) liegt der Anteil der hoch bzw. sehr hoch bewerteten Biotop-typen bei "nur" 25%. Das Binsen- und Simsenried nährstoffreicher Standorte (NSB) wird von der Flatterbinse (<i>Juncus effusus</i>) dominiert. Randlich viel Sumpf-Reitgras (<i>Calamagrostis canescens</i>). Dazu vereinzelt Galium- und Carex-Arten. Die Verlandungsbereiche der nährstoffarmen Stillgewässer werden v.a. aus Flatterbinse (<i>Juncus effusus</i>) gebildet. Zwischen den Binsenbeständen viele offene Wasserflächen. Deshalb wurde der Bereich als Verlandungszone (VOB) und nicht als Binsen- und Simsenried nährstoffreicher Standorte (NSB) erfasst. Zum Teil mit Gehölzaufwuchs (v.a. Birke) und vereinzelte Vorkommen von Wollgräsern (<i>Eriophorum spec.</i>). Der Drahtschmielen-Rasen (RAD) wird aus teilweise bultig wachsender Draht-Schmiele (<i>Deschampsia flexuosa</i>) gebildet, dazu kommen noch Heidekraut (<i>Calluna vulgaris</i>), Kleiner Sauerampfer (<i>Rumex acetosella</i>) und Echtes Labkraut (<i>Galium verum</i>) vor. Randlich mehr Pfeifengras (<i>Molinia caerulea</i>) und Flatterbinse (<i>Juncus effusus</i>). Das Pfeifengras-Moordegenerationsstadium im Nordosten des Gebietes ist in der feuchteren Ausprägung vorhanden (MPF) und weist relativ viel Torfmoos (<i>Spagnum spec.</i>), viel Flatterbinse (<i>Juncus effusus</i>) sowie tote Birken und Birken in Naturverjüngung auf. Das feuchte Pfeifengras-Moordegenerationsstadium im zentraleren Bereich ist durch Wollgräser (<i>Eriophorum spec.</i>), Pfeifengras (<i>Molinia caerulea</i>), Glockenheide (<i>Erica tetralix</i>), Torfmoos (<i>Sphagnum spec</i>) und Flatterbinse (<i>Juncus effusus</i>) gekennzeichnet. Lt. Kartiererin ein sehr naturnahes und gut strukturiertes Gebiet. Im mesophilen Grünland (GM) im Nordwesten des Gebietes wurden Draht-Schmiele (<i>Deschampsia flexuosa</i>), Echtes Labkraut (<i>Galium verum</i>), Acker-Kratzdistel (<i>Cirsium arvense</i>), Kleiner Sauerampfer (<i>Rumex acetosella</i>), Wolliges Honiggras (<i>Holcus lanatus</i>), Rot-Straußgras (<i>Agrostis capillaris</i>), Ruchgras und vereinzelt Flatterbinsen (<i>Juncus effusus</i>) dokumentiert. Feuchtmagerer Standort. Im Gebiet erstreckt sich ein großes Moorgewässer mit ausgeprägtem und	Grundbedeutung = hoch	

	nicht zugänglichem Verlandungsbereich. Im Süden befindet sich Moorbereich, der sehr nass und nicht begehbar war. Die Kartierung von außen ergab viel Flatterbinse (<i>Juncus effusus</i>) und Pfeifengras (<i>Molinia caerulea</i>), Birkenaufwuchs, Wolliges Honiggras (<i>Holcus lanatus</i>) und Draht-Schmiele (<i>Deschampsia flexuosa</i>). Strukturen im Luftbild deuten auf alten Abtorfungsbereich mit offenen Wasserflächen hin.		
117	Behrenshof bei Jettebruch. Die im Gebiet befindliche bauliche Anlage ist ein alter verfallener Bauernhof, der nicht mehr genutzt wird. Drumherum sehr viel Sukzessionsfläche mit Gebüsch und Staudenfluren (BR; UR), ein alter Eichenmischwald (WQE) und in Richtung der Jette-Aue auch Feuchtwälder und Hochstaudensümpfe. Das Gebiet liegt teilweise innerhalb der Aue, und grenzt unmittelbar an das bestehende FFH-Gebiet an.	Anteil der IV- und V- Biotoptypen: 38,2% Grundbedeutung = hoch Aufwertungskriterium 1.2: Gebiete, die geeignet sind, bestehende Schutzgebiete zu arrondieren, zu vergrößern oder miteinander zu verbinden.	hoch
119	Sumpfwaldgebiet an der L163 und Bahnlinie südlich von Mittelstendorf. Ein Biotopkomplex aus Sumpfwäldern, Gräben und Forstflächen. Die Sumpfwälder sind unterschiedlich stark entwässert; die naturnäheren Flächen werden von Erlen und Birken dominiert. Die stärker forstwirtschaftlich geprägten Flächen weisen einen höheren Anteil an Pappeln und z.T. Fichten auf. Fließende Übergänge, teilweise auch junge Aufforstungen von Fichte auf feucht-nassem Standort. Das Bach/Grabensystem entwässert in die südlich angrenzende Jette-Aue (FFH-Gebiet).	Anteil der IV- und V- Biotoptypen: 38,5% Grundbedeutung = hoch Aufwertungskriterium 1.2: Gebiete, die geeignet sind, bestehende Schutzgebiete zu arrondieren, zu vergrößern oder miteinander zu verbinden.	hoch
120	Waldgebiet mit Aufforstungsflächen bei Meßhausen südwestlich des Golfplatzes Hof Loh. Heterogenes Gebiet mit naturnahen Wäldern, naturferneren Aufforstungen, intensivem und extensivem Grünland sowie einigen Feuchtbiotopen im Bereich anmooriger Niedermoorböden (Sümpfe und Kleingewässer). Das gesamte Gebiet wird durch eine Vielzahl von Gräben entwässert. Die Gräben führen alle einem Hauptgraben zu, der dann wiederum (bereits bachähnlich ausgeprägt) südlich in Richtung der Böhmeaue verläuft. Da die Gräben kaum Gehölzsäume besitzen, weist das Grünland einen recht offenen niederungsartigen Landschaftscharakter auf. Das Grünland ist unterschiedlich ausgeprägt und reicht von artenarmen Intensivgrünland auf frischen Standorten (GI) bis zu gut strukturiertem, mesophilem Grünland in artenreicher	Anteil der IV- und V- Biotoptypen: 43,8% Grundbedeutung = hoch	hoch

	Ausprägung (GMR). Die (naturnahen) Wälder auf feuchten bis nassen Standorte stellen Erlen-Bruchwälder, Birken- und Kiefernwälder entwässerter Standorte, Eichen-Mischwälder feuchter Sandböden, Erlenwälder entwässerter Standorte etc. teilweise auch auf anmoorigen Böden dar. Bei den Forstflächen überwiegen Fichtenforsten (auf sandigen Standorten entlang des Geestrandes). Die teilweise sehr großflächigen WJL-Flächen (Laubholz-Aufforstungen/Jungbestand) stellen überwiegend Erlenaufforstungen dar.		
122	Waldgebiet entlang des Wenser Baches bei Fuhrhop. Ein überwiegend von Wald geprägtes Gebiet mit Teichanlage und Bachlauf. Potentielle Ergänzung des nördlich angrenzenden Landschaftsschutz- und FFH-Gebietes entlang der Böhme. Der Wenser Bach ist als naturnah mäandrierender und weitgehend unverbauter Zufluss der Böhme ausgeprägt. Südlich der Bauernschaft Fuhrhop ist der Bach zu mehreren Fischteichen mit nur mäßig naturnahen Uferstrukturen aufgestaut. In der Aue des Wenser Baches finden sich einige naturnahe Erlen-Eschen-Auwälder sowie Erlenbruchwälder auf sandigen Niedermoorböden. Die Bruchwälder an der Autobahn sind stellenweise recht trocken, in mäßiger Ausprägung vorhanden und stehen im Übergang zu Erlenwäldern entwässerter Standorte. Der angrenzende Pionier- und Sukzessionswald (WP) besteht aus Birke, Fichte und Eiche. Die Wälder und der Bach stellen die überdurchschnittlich wertvollen Elemente (IV/V-Biotop) des Gebietes dar. Beeinträchtigung der Aue durch Zerschneidung entlang der Autobahn A7; Fortsetzung der Aue südöstlich im Gebiet 123.	Anteil der IV- und V- Biotoptypen: 34,8% Grundbedeutung = hoch Aufwertungskriterium 1.1: Fließgewässeraue, die aufgrund ihrer Lage, Größe, Länge eine besondere Bedeutung für die Korridorbildung/ Vernetzungsfunktion aufweist. Aufwertungskriterium 1.2: Gebiete, die geeignet sind, bestehende Schutzgebiete zu arrondieren, zu vergrößern oder miteinander zu verbinden. Abwertungskriterium 1.2: Bestehende Zerschneidungseffekte und Beeinträchtigungen durch Verkehrsstrassen mit hohem Verkehrsaufkommen.	hoch
124	„Das Moor“ nordöstlich von Dorfmark. Entwässertes Birken-Kiefern-Moorwaldgebiet mit Sumpfflächen und Grünland. Das Grünland wird überwiegend als intensives bis mäßig intensives Weideland genutzt. Viele Bullen- bzw. Pferdeweiden, daher nicht durchgängig betretbar. Die beweideten Grünland-Flächen (GI) sind artenarm und weisen sehr häufig dichte Flatterbinsenbestände auf, die evtl. auf staunasse Böden hinweisen. Die recht großflächigen Pfeifengras-Birken und –Kiefern-Moorwälder sind in mehreren Abschnitten durch Fichtenforsten ersetzt. Gebiet 124 besitzt als Bestandteil des LSG SFA 016 schon Schutzstatus und daher Pufferfunktion für das angrenzende FFH-Gebiet.	Anteil der IV- und V- Biotoptypen: 42,5% Grundbedeutung = hoch Aufwertungskriterium 1.2: Gebiete, die geeignet sind, bestehende Schutzgebiete zu arrondieren, zu vergrößern oder miteinander zu verbinden. (Abwertungskriterium 1.2 Bestehende Zerschneidungseffekte und Beeinträchtigungen durch Verkehrsstrassen mit hohem Verkehrsaufkommen. Das Kriterium ist nur nachrangig ausgeprägt, und führt	hoch

	Mäßige bis geringfügige Beeinträchtigung durch angrenzende Autobahn im Südosten.	daher nicht zu einer geänderten Bewertung).	
127	Buchenwaldgebiet mit Moorbereichen und Gewässern südlich von Kroe. Ein grundsätzlich forstwirtschaftlich geprägtes/genutztes Gebiet, sowohl mit ausgedehnten naturfernen Nadelholzbeständen (vornehmlich Fichte) aber auch ebenso ausgedehnten naturnahen Buchenwaldbeständen (WLA; bodensaure Buchenwald armer Sandböden). Die ältesten der Buchenbestände sind ca. 100-120 Jahre alt; jüngere Bestände liegen im Bereich geringes bis mittleres Baumholz. Nördlich befinden sich zudem noch drei Feuchtgebiete („Das kleine Wissahl“ und zwei weitere Kleinmoore innerhalb der Wald/Forstflächen. Das kleine Wissahl ist ein (fast) vollständig verlandetes Gewässer mit Dominanz aus Flatterbinsen (<i>Juncus effusus</i>) und viel Torfmoos (<i>Sphagnum spec.</i>). Das nährstoffarme offene Gewässer ist naturnah (SOZ) ausgeprägt. Auch hier Verlandungsbereich nährstoffarmer Stillgewässer mit (VOB) mit Dominanz der Flatterbinse (<i>Juncus effusus</i>) und Vorkommen von Torfmoosen (<i>Sphagnum</i>). Die südlich gelegenen Feuchtgebiete weisen weitere naturnahe nährstoffarme Kleingewässer auf, die nach Eindruck im Gelände ggf. auf alte (Nieder-?)Moorstiche zurückzuführen sind. Die umgebene Vegetation besteht aus Pfeifengras (<i>Molinia caerulea</i>), Flatterbinse (<i>Juncus effusus</i>) und relativ viel Torfmoos.	Anteil der IV- und V- Biotoptypen: 44,0% Grundbedeutung = hoch	hoch
130	Buchenwaldgebiet Jarlinger Horst westlich von Jarlingen. Alter Buchenwaldbestand (WLA) und jüngerer Buchenforst; letzterer mit Entwicklungspotential und Übergang zwischen forstlich geprägten Laubholzbestand zu einem naturnahen Laubwald (Mischsignatur: WXH/WLA). Östlich angrenzend erstreckt sich ein naturnahes Stillgewässer mit Verlandungszonen.	Anteil der IV- und V- Biotoptypen: 26,3% Grundbedeutung = hoch	hoch
134	Heterogenes Gebiet mit Wald, Sümpfen, Kleingewässern und Brachflächen westlich von Borg, in der Nähe des Vogelparks. Im Hochstaudensumpf nährstoffreicher Standorte (NSS) und im Binsen- und Simsenried nährstoffreicher Standorte (NSB) ist starke Verbuschung mit Birken zu beobachten. Das Grünland war zum Teil in Beweidung (Bullen- und Pferdeweide) und daher nicht gefahrlos begehbar (eine spätere Kontrolle ist sinnvoll). Im Gebiet finden sich auffallend viele Brachflächen; überwiegend ältere Grün-	Anteil der IV- und V- Biotoptypen: 31,5% Grundbedeutung = hoch Abwertungskriterium 1.3: Störungen durch unmittelbare Siedlungsrandlage und/oder größere beeinträchtigende Siedlungen/ Gewerbe/ Freizeitnutzung etc. im Bereich des Gebietes.	hoch

	landbrachen mit bereits stark fortgeschrittener Verbuschung. Die Standorte sind frisch bis feucht. Auf den sandig-feuchten Böden noch einige (Rest-) Wälder mit naturnaher Ausprägung (Feuchte Stieleichen-Birkenwälder; WQF).		
153	Waldgebiet mit alten Buchenbeständen südlich des NSG Grundloses Moor. Im Bereich „Große Horst“ und „Bleckgehege“ finden sich einige größere Abteilungen mit naturnahen, bodensaurigen Buchenwäldern und auch Eichenwälder auf frischen, lehmigen Sandböden (WQL). Die Altholzbestände (ca. 100-120 Jahre) sind umgeben von ebenso ausgedehnten Nadelforsten. Die im Gebiet vorhandenen Aufforstungsflächen (WJL) stellen ausnahmslos Jungbestände von Buche und Eiche dar, so dass sich der Anteil der naturnahen Forstflächen weiter erhöhen wird. Es wäre wünschenswert, die vorhandenen Altholzbestände über die allg. Umtriebszeiten hinaus zu erhalten.	Anteil der IV- und V- Biotoptypen: 32,4% Grundbedeutung = hoch	hoch
155	Waldgebiet Speckwerder am Hamwieder Graben, an A27 westlich von Hamwiede. Heterogenes Waldgebiet mit extensiver forstliche Nutzung; mehrere Bereiche sehr strukturiert und offenbar weitgehend aus Sukzession hervorgegangen. Sonstiger Pionier- und Sukzessionswald stellenweise sehr sumpfig/quellig mit einigen naturnahen Quellbächen. Entlang der Bäche stark eingestreute Fichte. Deutliche Beeinträchtigung des Gebietes durch Zerschneidung und Verlärmung entlang der A27.	Anteil der IV- und V- Biotoptypen: 39,2% Grundbedeutung = hoch Aufwertungskriterium 1.1: Fließgewässeraue, die aufgrund ihrer Lage, Größe, Länge eine besondere Bedeutung für die Korridorbildung/ Vernetzungsfunktion aufweist. Aufwertungskriterium 1.2: Gebiete, die geeignet sind, bestehende Schutzgebiete zu arrondieren, zu vergrößern oder miteinander zu verbinden. Abwertungskriterium 1.2: Bestehende Zerschneidungseffekte und Beeinträchtigungen durch Verkehrsstrassen mit hohem Verkehrsaufkommen.	hoch
160	Buchenwaldgebiet südwestlich von Walsrode. Mehrere Abteilungen mit alten, naturnahen Buchenbeständen im Staatsforst Walsrode („Benzer Sunder“). Buchen ca. 70-90 Jahre alt; einige Altholzinseln. Beeinträchtigung und Zerteilung des Gebietes durch A27.	Anteil der IV- und V- Biotoptypen: 58,1% Grundbedeutung = sehr hoch Abwertungskriterium 1.2: Bestehende Zerschneidungseffekte und Beeinträchtigungen durch Verkehrsstrassen mit hohem Verkehrsaufkommen.	hoch
162	Wald- u. Grünlandgebiet südöstlich von Düşhorn. Insgesamt relativ vielfältiges Gebiet in einem sumpfig/quelligen Bereich (Nie-	Anteil der IV- und V- Biotoptypen: 40,7%	hoch

	derung entlang Geestrand). Das Gebiet wird von zahlreichen Gräben entwässert, einige quellige Bereiche sind zu (Fisch-) Teichen aufgestaut. Diese sind jedoch z.T. ungenutzt und haben sich naturnah entwickelt. Die Grünland- und Brachflächen im zentralen Bereich sind dem Spektrum feucht bis nass zuzuordnen. Randlich ist die Nutzung des Grünlandes intensiver und die Standorte sind aufgrund der Entwässerung grundwasserferner. Das sonstige mesophile Grünland (GMZ) wurde in relativ artenarmer Ausprägung und mit Dominanz der Flatterbinse angetroffen. Die feuchten Staudenfluren (UHF) stellen brachliegende, staudendominierte (ehemalige) Feuchtgrünlandstandorte dar. Wald- und Forstflächen: Der Birken- u. Kiefern-Bruchwald nährstoffarmer Standorte (WBA) ist naturnah strukturiert und wies neben dem Gagelstrauch (<i>Myrica gale</i>) auch reichlich wachsende Torfmoose (<i>Sphagnum</i>) auf. Auch der Erlen- u. Birken-Erlen-Bruchwald nährstoffärmerer Standorte des Tieflandes (WAT) wurde in guter Ausprägung auf nassem Standort und mit Torfmoos-Vorkommen (<i>Sphagnum</i>) erfasst. Der Pionier- und Sukzessionswald (WP) wird randlich mit Schafen beweidet. Dort fand sich die Kleinblütige Königskerze (<i>Verbascum thapsus</i>) weit verbreitet. Die Verlandungsbereiche (VOB) rund um die Stillgewässer sind mit Torfmoosen (<i>Sphagnum</i>) und Flatterbinse (<i>Juncus effusus</i>) gut ausgeprägt und zeigen Nährstoffarmut der Gewässer an.	Grundbedeutung = hoch	
165	Acker- und Waldgebiet südwestlich von Südkampen. Ein weitgehend entwässertes Mooregebiet südlich von Südkampen. Niedermoor und Hochmoorböden im Bereich der „Bruchwiesen“ und des „Großen Moores“. In diesem Gebiet sind die moortypischen Strukturen nur noch gering ausgeprägt. Die Landwirtschaft drängt sehr stark vor: Viele der im Luftbild eindeutig noch als Grünland genutzten Flächen waren zum Zeitpunkt der Geländearbeiten mittlerweile Acker. Die Wälder sind weitgehend entwässert und weisen kaum noch moortypische Krautschichten auf; daher haben die Wälder eher den Charakter von entwässerten Erlenbruchwäldern (WU), feuchten Birken-Eichenwäldern (WQF) und Sukzessionswäldern mit dominierender Birke	Anteil der IV- und V- Biotoptypen: 35,8% Grundbedeutung = hoch	hoch

	(WP). Die Aufforstungsflächen bestehen aus Eiche und beigemischter Fichte. Eine weitere Intensivierung der land- und forstwirtschaftlichen Nutzung im Gebiet wäre kritisch zu werten.		
166	Ackerbaulich geprägtes Gebiet mit Waldabschnitten nördlich von Häuslingen. Mit einem Anteil von 47% intensiver Nutzungen und einem vergleichsweise geringen Anteil von 16% überdurchschnittlich wertvoller Biotoptypen (Bewertungsstufen IV und V) liegt dieses Gebiet im Grenzbereich zwischen einer durchschnittlichen und einer überdurchschnittlichen Bedeutung für Biotope. Das Gebiet ist aber relativ gut strukturiert und kleinparzelliert und mit vielen Hecken/Kleingehölzen stark gegliedert. Aufgrund der vielfältigen Strukturierung des Gebietes und des hohen Anteils naturnaher Hecken, Baumhecken und Kleingehölze ist die Einstufung in die „hohe Bedeutung“ aber gerechtfertigt. Der im Gebiet vorkommende Pionier- und Sukzessionswald (WPS) wird v.a. von der Birke dominiert. Dazu kommen noch Eberesche, Fichte und Eiche vor. Artenarme Ausprägung der Krautschicht. Der Sumpfwald (WNS) besteht aus Birke, Erle, Eiche und Esche und wurde in mäßiger Ausprägung angetroffen.	Anteil der IV- und V- Biotoptypen: 16,0% Grundbedeutung = hoch (Abwertungskriterium 1.1: Intensive Nutzungen im Gebiet (=Biotoptypen der Wertstufe I und II Anteil >40-50%). Das Kriterium ist nur nachrangig ausgeprägt, und führt daher nicht zu einer geänderten Bewertung.	hoch
169	Eichen-Sumpf- und Quellwaldgebiet östlich von Klein-Gilstorf. Heterogenes Gebiet im Bereich der welligen Geest. Mehrere feuchte bis sumpfige Abschnitte mit naturnahen Wäldern auf mittleren bis feuchten Standorten. Eichen-Hainbuchenwälder mesophiler bis feuchter Standorte, Erlen- und Eschen- Quellwälder und Sumpfwälder (WCA, WEQ, WNS) wechseln sich kleinräumig mit landwirtschaftlich genutzten Flächen ab. Hier finden sich neben Acker und Intensivgrünland auch einige artenreichere Grünlandstandorte wie z.B. nährstoffreiche Nasswiesen (GNR). Die rel. große Aufforstungsfläche im Osten (WJL) besteht aus Erle. Die Nasswiese wurde in mäßiger Ausprägung mit Dominanz von Sumpf-Schachtelhalm (<i>Equisetum palustre</i>) und Flatterbinse (<i>Juncus effusus</i>) angetroffen. Beim Erlen- und Eschen-Quellwald (WEQ) war die Einordnung schwierig. Der quellig-sumpfige Standort in einem leichten Geländeeinschnitt zeigte aber typische Arten wie Große Sternmiere (<i>Stellaria holostea</i>), Hexenkräuter (<i>Circaea spec.</i>), Rasen-Schmiele (<i>Deschampsia cespitosa</i>) und Waldmeister (<i>Galium</i>	Anteil der IV- und V- Biotoptypen: 31,8% Grundbedeutung = hoch Abwertungskriterium 1.3: Störungen durch unmittelbare Siedlungsrandlage und/oder größere beeinträchtigende Siedlungen/ Gewerbe/ Freizeitnutzung etc. im Bereich des Gebietes.	hoch

	odoratum).		
173	Krelinger Bach mit Grünland nordöstlich von Krelingen. Die Bachaue des Krelinger Baches ist hier relativ markant in die sandigen Geestablagerungen eingeschnitten. Die Aue ist zum überwiegenden Anteil mit Nadelholzforsten bewachsen, was auch den eher geringen Anteil der IV/V-Biotope erklärt. In einigen Abschnitten finden sich noch naturnahe Bestockungen in Form von feuchten Stieleichen-Birkenwäldern und Erlen-Eschen-Auwäldern. Das Grünland ist entsprechend den nährstoffarmen sandigen Böden ausgeprägt und steht im Übergangsbereich zwischen magerem mesophilen Grünland (GMA) zu sonstigen Grasfluren magerer Standorte (RAG). Die artenarme Ausprägung des mesophilen Grünlandes mit Magerkeitszeigern wie z.B. der Rundblättrigen Glockenblume (<i>Campanula rotundifolia</i>) ist hier auch zu finden. Randlich an der Auenkante befindet sich eine kleine Wacholderheide (<i>Juniperus communis</i>, RL3, 10%). Der Krelinger Bach selbst ist überwiegend naturnah, unbefestigt und mäandrierend. Bedeutung für die Verbund- und Korridorfunktion; zugleich aber auch bestehende Beeinträchtigung durch die Autobahn A7 (Zerschneidung, Verlärmung).	Anteil der IV- und V- Biototypen: 27,0% Grundbedeutung = hoch Aufwertungskriterium 1.1: Fließgewässeraue, die aufgrund ihrer Lage, Größe, Länge eine besondere Bedeutung für die Korridorbildung/ Vernetzungsfunktion aufweist. Abwertungskriterium 1.2: Bestehende Zerschneidungseffekte und Beeinträchtigungen durch Verkehrsstrassen mit hohem Verkehrsaufkommen.	hoch
177	Kiefernwaldgebiet mit Heideflächen nordwestlich von Westenholz. Biotopkomplex aus naturnahen Kiefernwäldern, Heideflächen, Sand-Magerrasen und einzelnen naturnahen Stillgewässern. Im westlichen Abschnitt finden sich mehrere offene Heideflächen, die teilweise stark mit Kiefer verbuscht sind. Hier bestehen fließende Übergänge zu den angrenzenden naturnahen Kiefernwäldern (WK), die stellenweise licht und überwiegend heterogen/ungleichaltrig aufgebaut sind. In der Kraut- und Strauchschicht sehr viel Heide und oft auch Saumgesellschaften aus Sand-Magerrasen. Flechtenreiche Bestände. In östlicher Richtung sind die Standortverhältnisse etwas wechselhafter mit einigen feuchten bis nassen Stellen. Hier finden sich zwei naturnahe Stillgewässer mit Röhricht- und Uferstaudensaum, naturnaher Pionierwald feuchter Standorte (WP) und ein entwässerter Erlenbruchwald entlang eines Grabens.	Anteil der IV- und V- Biototypen: 40,6% Grundbedeutung = hoch (Abwertungskriterium 1.2 Bestehende Zerschneidungseffekte und Beeinträchtigungen durch Verkehrsstrassen mit hohem Verkehrsaufkommen.)	hoch

	Zumindest im westlichen Randbereich geringfügige Beeinträchtigung/Verlärmung durch die angrenzende Autobahn wahrnehmbar.		
179	Grünland-Sumpfwald-Komplex südlich von Westenholt. Ein sehr heterogen strukturiertes Gebiet rund um die Westenholzer Mühle. Im Süden des Gebietes erstreckt sich ein offener Bereich, der von Grünlandnutzung geprägt ist. Auf frischen bis feuchten Sandböden findet sich hier überwiegend mesophiles Grünland in der artenärmeren Ausprägung, das vor allem in den (stau-) nassen Bereichen von der Flatterbinse (<i>Juncus effusus</i>) geprägt ist. Mehrere alte Bäume, überwiegend Eichen stehen verstreut auf dem Grünland (Reste ehemaliger Hutewälder?). Östlich der Westenholzer Mühle befindet sich ein größeres naturnahes Stillgewässer; nördlich davon erstreckt sich ein größeres Sumpfwaldgebiet (Mühlenbruch) aus Birken, Weiden, vereinzelt Pappeln, Erlen und sonstigen Baumarten. Der Bestand ist ungleichaltrig geschichtet, sehr sumpfig/quellig und scheint nicht bewirtschaftet zu werden. Der Wald wird von mehreren Gräben zum Mühlenteich hin entwässert. Als weitere naturnahe Waldbiotop innerhalb des Gebietes sind feuchte Stieleichen-Birkenwälder (WQF) und feuchte Kiefern-Pionierwälder (WP) zu nennen.	Anteil der IV- und V- Biotoptypen: 37,6% Grundbedeutung = hoch Abwertungskriterium 1.3: Störungen durch unmittelbare Siedlungsrandlage und/oder größere beeinträchtigende Siedlungen/ Gewerbe/ Freizeitnutzung etc. im Bereich des Gebietes.	hoch
180	Bruchwaldgebiet und Forstgebiet an der A7 südöstlich von Hodenhagen. Ein von naturnahen Waldbiotopen und Forst geprägter Komplex mit einigen offenen Moorbiotopen. Die Moore bestehen aus mehreren Moordegenerationsflächen; zumeist mit Adlerfarn-Dominanz (MDA), teilweise auch mit Fichte und Birke durchsetzt. Der Birken-Bruchwald (WBR) zeigt sich in mäßiger Ausprägung, vereinzelt mit Schilfrohr (<i>Phragmites australis</i>) und Seggen (<i>Carex spec.</i>); an vielen Stellen aber auch mit Dominanz von Breitblättrigem Dornfarn (<i>Dryopteris dilatata</i>) bzw. Adlerfarn (<i>Pteridium aquilinum</i>) sowie wuchernder Brombeere (<i>Rubus</i>). Der Erlen-Bruchwald (WAR) ist durch eine kleinräumig wechselnde Ausprägung gekennzeichnet. In besser strukturierten Bereichen finden sich mehreren Seggen-Arten (<i>Carex spec.</i>), Sumpf-Schwertlilie (<i>Iris pseudacorus</i>), Rasen-Schmiele (<i>Deschampsia cespitosa</i>) und Schilfrohr (<i>Phragmites australis</i>). In weniger gut ausgeprägten Bereichen dominieren wiederum dichte Bestände aus Adlerfarn (<i>Pteridium aquilinum</i>) und Breitblättrigem Dornfarn (<i>Dryopteris dilatata</i>) die Krautschicht.	Anteil der IV- und V- Biotoptypen: 44,5% Grundbedeutung = hoch (Abwertungskriterium 1.2: Bestehende Zerschneidungseffekte und Beeinträchtigungen durch Verkehrsstrassen mit hohem Verkehrsaufkommen. Das Kriterium ist nur nachrangig ausgeprägt, und führt daher nicht zu einer geänderten Bewertung).	hoch

	Die Laubholzforsten im Gebiet bestehen aus Erle und Birke; durchmischt mit junger Fichte. Die Nadelforsten setzen sich überwiegend aus Fichte, nachrangig aus Kiefer zusammen. Verlärmung durch Tangierung der Autobahn im östlichen Bereich des Gebietes <i>noch</i> feststellbar (nachrangige Bedeutung).		
183	Grünland-Kleingewässer-Komplex südlich von Eickeloh im Randbereich entlang der Allerniederung. Das Gebiet zählt, auch nach den Daten der BÜK50, größtenteils zur Aue der Aller. Aufgrund der überwiegend naturnahen Strukturen und dem Anteil der überdurchschnittlich bewerteten Biotope ist das Gebiet grundsätzlich geeignet, das bestehende Schutzgebiet (FFH und LSG der Allerniederung) zu erweitern. Zur Allerniederung hin findet sich sehr hochwertiges Grünland wie z.B. mageres mesophiles Grünland kalkarmer Standorte (GMA), seggen-, binsen- oder hochstaudenreiche Flutrasen (GNF) und mesophiles Grünland (GMZ). Das mesophile Grünland kalkarmer Standorte (GMA) z.B. stellt sich in sehr guter, magerer Ausprägung mit folgenden Arten dar: Kleiner Sauerampfer (<i>Rumex acetosella</i>), Weiches Honiggras (<i>Holcus mollis</i>), Labkraut (<i>Galium verum</i>), Hasen-Klee (<i>Trifolium arvense</i>), Gewöhnliches Ferkelkraut (<i>Hypochaeris radicata</i>), Gewöhnlicher Rot-Schwingel (<i>Festuca rubra</i>), Jakobs-Greiskraut (<i>Senecio jacobaea</i>) und Rainfarn (<i>Tanacetum vulgare</i>). In der Fläche finden sich viele Moose sowie offene Bodenstellen. Entlang des Auenrandes liegen mehrere naturnahe Stillgewässer (SE), Kleingehölze und kleinere Waldreste wie z.B. ein mesophiler Eichen-Hainbuchenwald (WCA). Letztgenannter ist durch mit Eiche (dominant), Buche, Weißdorn (<i>Crataegus spec.</i>) sowie Große Sternmiere (<i>Stellaria holostea</i>), Wald-Geißblatt bzw. Wildes Geißblatt (<i>Lonicera periclymenum</i>) gekennzeichnet. Der Hybridpappelforst (WXP) stellt einen fast reinen Pappelbestand mit eingestreuter Fichte dar.	Anteil der IV- und V- Biotoptypen: 24,5% Grundbedeutung = hoch Aufwertungskriterium 1.2: Gebiete, die geeignet sind, bestehende Schutzgebiete zu arrondieren, zu vergrößern oder miteinander zu verbinden.	hoch
188	Erlenwaldgebiet auf entwässerten Standorten an der Meisse südlich von Westholz. In diesem Gebiet finden sich mehrere Erlenwälder auf entwässerten Niedermoorstandorten (WU). In den Erlenwäldern sind stellenweise noch Seggen vorhanden, allerdings überwiegen Adlerfarn (<i>Pteridium aquilinum</i>) und Eber-	Anteil der IV- und V- Biotoptypen: 41,0% Grundbedeutung = hoch (Aufwertungskriterium 1.2: Gebiete, die geeignet sind, bestehende Schutzgebiete zu arrondieren, zu	hoch

	esche in Naturverjüngung deutlich (Bewertung vor Ort: <u>IV(-III)</u>). Die forstlich zunehmende Inanspruchnahme des Gebietes zeigt sich durch mehrere Aufforstungsflächen (WJL) aus Eiche und Erle sowie Fichtenforsten. Das Gebiet grenzt direkt an das bestehende FFH-Gebiet Ostenholzer Moor; potientiellies Erweiterungs-/Arrondierungsbiot.	vergrößern oder miteinander zu verbinden. Das Kriterium ist nur nachrangig ausgeprägt, und führt daher nicht zu einer geänderten Bewertung).	
193	Grünlandgebiet mit Gewässern nordöstlich von Hülsen. Einige naturnah strukturierte Kleingewässer und Altarme der Aller mit Verlandungsvegetation. In den Verlandungsbereichen immer wieder Schwanenblume (<i>Butomus umbellatus</i>, RL3, vereinzelt; jedoch in fast allen Gewässern des Gebietes vorkommend). Stellenweise auch <i>Nymphaea alba</i> (Weiße Teichrose). Aufgrund der angrenzenden intensiv landwirtschaftlichen Nutzung (viele Maisäcker) ist von einer Eutrophierung der Gewässer auszugehen. Grünländer zur Zeit der Begehung frisch gemäht. Überprüfung sinnvoll. Potentielle Erweiterung des angrenzenden Schutzgebietes (NSG und FFH-Gebiet).	Anteil der IV- und V- Biototypen: 14,8% Grundbedeutung = hoch Aufwertungskriterium 1.2: Gebiete, die geeignet sind, bestehende Schutzgebiete zu arrondieren, zu vergrößern oder miteinander zu verbinden.	hoch
207	Grünland-Sumpfkomples südlich von Ahlden. Südlich am Ortsrand von Ahlden erstreckt sich eine kleine Niederung im Bereich eines ehemaligen Aller-Armes. Es herrschen feuchte Standortverhältnisse mit überwiegend sandigen Gley-Podsolen vor. Vor allem im nordwestlichen Abschnitt des Gebietes ist ein kleinräumiges Mosaik aus Sümpfen, Röhrichten, Feuchtgebüsche und Grünland anzutreffen. Das Gebiet wird durch mehrere Gräben (der sog. „Bruchgraben“ als zentrales Gewässer) relativ stark entwässert. Ausgeprägte Gliederung des Gebietes durch grabenbegleitende Hecken. Die Grünlandnutzung ist überwiegend als intensiv mit vielen Pferde- und Schafweiden zu kennzeichnen.	Anteil der IV- und V- Biototypen: 43,9% Grundbedeutung = hoch Abwertungskriterium 1.3: Störungen durch unmittelbare Siedlungsrandlage und/oder größere beeinträchtigende Siedlungen/ Gewerbe/ Freizeitnutzung etc. im Bereich des Gebietes.	hoch
211	Kiefernwaldgebiet mit Moorheidestadien und Pfeifengrasbeständen. Ein durch Wald und forstliche Nutzung geprägtes Gebiet mit mehreren eingestreuten (Rest-)Mooren (z.B. „Teufelsmoor im Südosten“). Die Moore zeigen sich überwiegend als Pfeifengras-Moorstadien in der feuchteren Ausprägung (MPF) und als feuchte Glockenheide-	Anteil der IV- und V- Biototypen 49,0 % Grundbedeutung = hoch (Aufwertungskriterium 1.2: Gebiete, die geeignet sind, bestehende Schutzgebiete zu arrondieren, zu	hoch

	Moordegenerationsstadien (MGF). Im feuchten Glockenheide-Moordegenerationsstadium (MGF) wurden Glockenheide (<i>Erica tetralix</i>), Pfeifengras (<i>Molinia caerulea</i>), Wollgras (<i>Eriophorum angustifolium</i> und <i>Eriophorum vaginatum</i>), Gewöhnliche Moosbeere (<i>Vaccinium oxycoccos</i>) und Rosmarinheide (<i>Andromeda polifolia</i>) dokumentiert. Im Pfeifengras-Moordegenerationsstadium (MPF) kam neben dem dominanten Pfeifengras (<i>Molinia caerulea</i>) eingestreut noch die Glockenheide (<i>Erica tetralix</i>) vor. Die Kiefernwälder sind tendenziell naturnah, mit wechselnd trockenen und feuchten Standortbedingungen auf sandigen Böden. In feuchter Ausprägung findet sich oft Pfeifengras (<i>Molinia caerulea</i>) in der Krautschicht. Die Kiefern-Pionierwälder (WP) stehen sehr fließend im Übergang zu Nadelforst (WZ). Daher wurde hier ein Mischattribut WK/WZ vergeben. Der überwiegend gut ausgeprägten Krautschicht und den armen, sandigen und wechselhaft trocken/feuchten Standortbedingungen bei den naturnahen Kiefernwäldern steht die forstliche Prägung der Baumschicht mit sehr einheitlichen Beständen und Altersklassenwald gegenüber.	vergrößern oder miteinander zu verbinden: Falls Schutzgebiet im angrenzenden LK, dann ja).	
214	Kienmoor. Kleines aber gut strukturiertes Moor mit einem Birken- und Kiefern-Bruchwald (WBA), der randlich in eine wechselfeuchte Pfeifengraswiese (GFP) übergeht. Die südlich angrenzenden Grünlandstandorte sind genutztes/gemähtes Grünland auf magerem, feuchten Sandstandort. Im Birken- u. Kiefern-Bruchwald nährstoffarmer Standorte wurde viel Torfmoos (<i>Spagnum spec.</i>) dokumentiert.	Anteil der IV- und V- Biotoptypen: 37,0% Grundbedeutung = hoch	hoch
216	Gebiet in der Böhmeaue, nordöstlich von Surbostel. Das Gebiet erstreckt sich randlich entlang der Böhmeaue und besteht aus Intensivgrünland, Erlenbruchwald, Sümpfen und einem naturnahen Stillgewässer mit Verlandungsvegetation. Bodenkundlich und morphologisch zählt das Gebiet eindeutig zur Böhmeaue. Auch die Biotopstrukturen der Böhmeaue (Stillgewässer, Grünland, Röhrichte) setzten sich in diesem Bereich unmittelbar fort. Das Gebiet bleibt daher trotz geringer Fläche als potentielle Erweiterung des FFH-Gebietes Böhmeaue in der Einstufung "hoch" und als Gebiet in den Daten erhalten.	Anteil der IV- und V- Biotoptypen: 24,4% Grundbedeutung = hoch Aufwertungskriterium 1.2: Gebiete, die geeignet sind, bestehende Schutzgebiete zu arrondieren, zu vergrößern oder miteinander zu verbinden.	hoch

217	Südlich Riepermoor, Postmoor. Das Gebiet setzt sich großflächig im angrenzenden Landkreis fort, ist dort mit ausgedehnten Moorwäldern und offenen Moorbiotopen ausgeprägt und im Nachbarlandkreis wohl auch als Schutzgebiet vorgeschlagen. Die hier betrachteten Flächen stellen den nördlichen bis östlichen Randbereich dieses Biotopkomplexes dar. Auf den überwiegend sandigen Niedermoorablagerungen erstrecken sich Birkenwälder entwässerter Moore, Grünland auf feuchten Standorten und Mischwälder aus Kiefern und Birken.	Anteil der IV- und V- Biotoptypen: 43,7% Grundbedeutung = hoch	hoch
228	Gebiet Suderbruch. Ein von Wald und Forst geprägter Biotopkomplex in einer entwässerten Moorniederung. Sehr heterogene und kleinparzellierte Waldflächen und Abteilungen. Naturnahe Laubwaldbestände mit Eiche, Birke und Buche im kleinräumigen Wechsel mit Forstflächen. Forstlich geprägte Bestände sowohl mit Nadelholz als auch mit Laubbaumarten; vereinzelt auch Pappelforsten. Die kleinparzellierte Nutzung/Gliederung findet sich auch in den nicht bewaldeten Flächen im Bereich der Grünland- und Ackerflächen wieder, die von dichten Heckenstrukturen gesäumt werden.	Anteil der IV- und V- Biotoptypen: 38,3% Grundbedeutung = hoch (Abwertungskriterium 1.3: Störungen durch unmittelbare Siedlungsrandlage und/oder größere beeinträchtigende Siedlungen/ Gewerbe/ Freizeitnutzung etc. im Bereich des Gebietes. Das Kriterium ist nur nachrangig ausgeprägt, und führt daher nicht zu einer geänderten Bewertung).	hoch
234	Dünenwälder bei Buchholz Mosaik aus Kiefernwäldern auf armen Sandböden (Dünen) und Kiefernforsten. Die Kiefernwälder armer Sandböden zeichnen sich aus durch eine Krautschicht aus Drahtschmiele und/oder Beersträuchern sowie das Fehlen nährstoffliebender Straucher im Unterwuchs. Im Norden einige nasse Senken mit Burchwaldresten bzw. Sümpfen.	Anteil der IV- und V- Biotoptypen 55,4% Grundbedeutung = sehr hoch Abwertungskriterium 1.2: Bestehende Zerschneidungseffekte und Beeinträchtigungen durch Verkehrsstrassen mit hohem Verkehrsaufkommen.	hoch

Materialband

Anhang 2

**Beschreibung von Gebieten
überdurchschnittlicher Wertigkeit
für Tier- und Pflanzenarten**

**Von der Veröffentlichung des Anhangs 2 wird aus Gründen des
Artenschutzes abgesehen.**

**Im Einzelfall kann bei berechtigtem Interesse durch die untere
Naturschutzbehörde in geeigneter Weise Auskunft erteilt werden.**

Materialband

Anhang 3

Gesamtartenlisten

Fauna

I N H A L T

1	GESAMTARTENLISTEN	1
1.1	Brut- und Gastvögel	1
1.2	Säugetiere	11
1.3	Amphibien	14
1.4	Reptilien	15
1.5	Fische und Rundmäuler	16
1.6	Heuschrecken	19
1.7	Libellen	21
1.8	Schmetterlinge	24
1.9	Käfer	28
1.10	Spinnen und Krebse	37

T A B E L L E N

Tab. Mat.A 3-1	<i>Brut- und Gastvögel im Heidekreis</i>	1
Tab. Mat.A 3-2	<i>Säugetiere im Heidekreis</i>	11
Tab. Mat.A 3-3	<i>Amphibien im Heidekreis</i>	14
Tab. Mat.A 3-4	<i>Reptilien im Heidekreis</i>	15
Tab. Mat.A 3-5	<i>Fische und Rundmäuler im Heidekreis</i>	16
Tab. Mat.A 3-6	<i>Heuschrecken im Heidekreis</i>	19
Tab. Mat.A 3-7	<i>Liebelln im Heidekreis</i>	21
Tab. Mat.A 3-8	<i>Schmetterlinge (Rote-Liste-1 und-2-Arten) im Heidekreis</i>	24
Tab. Mat.A 3-9	<i>Bedeutsame Käferarten im Heidekreis mit Habitatzuordnung</i>	28
Tab. Mat.A 3-10	<i>Ausgewählte Spinnen und Krebse im Heidekreis</i>	37

A B K Ü R Z U N G E N

D	Deutschland
Dt.	deutsch
FFH	Flora-Fauna-Habitatrichtlinie
HK	Heidekreis
Lat.	lateinisch
Nds.	Niedersachsen
NLWKN	Niedersächsischer Landesbetrieb für Wasserwirtschaft, Küsten- und Naturschutz
RL	Rote Liste der Tier- und Pflanzenarten
Tiefl.	Tiefland
wiss.	wissenschaftlich

1 GESAMTARTENLISTEN

1.1 Brut- und Gastvögel

Tab. Mat.A 3-1 Brut- und Gastvögel im Heidekreis

Art	RL Nds	RL Tiefl Ost	RL D 2009	Brut- vogel	Besondere Verant- wortung HK lt. NLWKN	NLWKN Prioritä- ten-liste Jan.2011	Stör- emp- find- lichkeit	Stillge- wässer	Fließg.	Feucht -GL	Sümp- fe, Moore	Äcker	Heiden	Bra- chen/ Rude- ralflu- ren	Lichte Wälder/ Baum- gruppen/ Hecken	Laub- /Nadel- / Misch- wald	Alt- holz	Parks, Gärten	Sied- lung	Ab- bruch- kanten, Abbau- flächen
Amsel	*	*	*	x											x	x		x	x	
Austernfischer	*	*	*	x				x				x								
Bachstelze	*	*	*	x				x	x					x	x	x		x	x	
Baumfalke	3	3	3	x		Priorität							x		x					
Baumpieper	V	V	V	x									x		x					
Bekassine	2	2	1	x	Jan. 2011	höchste Priorität				x	x									
Beutelmeise	*	*	*	x				x	x											
Birkenzeisig	*	*	*	x														x	x	
Birkhuhn	1	1	2	x	Jan. 2011	höchste Priorität	x				x		x							
Blässhuhn	*	*	*	x				x										x		
Blaumeise	*	*	*	x											x	x		x	x	
Bluthänfling	V	V	V	x									x	x	x			x	x	
Brandgans	*	*	*	x					x											
Braunkehlchen	2	2	3	x		Priorität				x	x		x	x						
Buchfink	*	*	*	x											x	x	x	x		
Buntspecht	*	*	*	x											x	x	x	x		

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Art	RL Nds	RL Tiefl Ost	RL D 2009	Brut- vogel	Besondere Verant- wortung HK lt. NLWKN	NLWKN Prioritä- ten-liste Jan.2011	Stör- emp- find- lichkeit	Stillge- wässer	Fließg.	Feucht -GL	Sümp- fe, Moore	Äcker	Heiden	Bra- chen/ Rude- ralflu- ren	Lichte Wälder/ Baum- gruppen/ Hecken	Laub- /Nadel- / Misch- wald	Alt- holz	Parks, Gärten	Sied- lung	Ab- bruch- kanten, Abbau- flächen
Rostgans	*	*	*	x				x												
Rotkehlchen	*	*	*	x											x	x	x	x	x	
Rotmilan	2	2	*	x	Jan. 2011	höchste Priorität	x								x	x	x			
Saatkrähe	V	V	*	x					x	x					x					
Schellente	*	*	*	x				x												
Schilfrohrsänger	3	2	V	x		Priorität		x												
Schleiereule	*	*	*	x						x				x					x	
Schnatterente	nb	nb	*	x				x	x	x										
Schwanzmeise	*	*	*	x											x	x		x		
Schwarzkehlchen	*	*	V	x						x	x	x	x	x						
Schwarzmilan	*	*	*	x				(x)	(x)							x				
Schwarzspecht	*	*	*	x	Teil2/2010											x	x			
Schwarzstorch	2	2	*	x	Teil2/2010	Priorität	x			x	x					x				
Seeadler	2	2	*	x	Teil2/2010	Priorität	x	x	x		x					x	x			
Singdrossel	*	*	*	x											x	x		x		
Sommergoldhähn- chen	*	*	*	x												x		x		
Sperber	*	2	*	x												x		x	x	
Sperbergrasmücke	*	*	*	x		Priorität					x		x							
Sperlingskauz	*	*	*	x												x	x			
Star	V	V	*	x											x	x	x	x	x	
Steinkauz	1	1	2	x		Priorität				x		x								
Steinschmätzer	1	1	1	x	Jan. 2011	höchste Priorität							x	x						

Art	RL Nds	RL Tiefl Ost	RL D 2009	Brut- vogel	Besondere Verant- wortung HK lt. NLWKN	NLWKN Prioritä- ten-liste Jan.2011	Stör- emp- find- lichkeit	Stillge- wässer	Fließg.	Feucht -GL	Sümp- fe, Moore	Äcker	Heiden	Bra- chen/ Rude- ralflu- ren	Lichte Wälder/ Baum- gruppen/ Hecken	Laub- /Nadel- / Misch- wald	Alt- holz	Parks, Gärten	Sied- lung	Ab- bruch- kanten, Abbau- flächen
Stieglitz	*	*	*	x											x			x	x	
Stockente	*	*	*	x				x			x							x	x	
Straßentaube	nb	nb	nb	x															x	
Sumpfmeise	*	*	*	x												x		x		
Sumpfrohrsänger	*	*	*	x						x	x	x		x	x					
Tafelente	*	*	*	x				x												
Tannenmeise	*	*	*	x												x	(x)	x		
Teichhuhn	V	V	V	x				x										x	x	
Teichrohrsänger	V	V	*	x				x			x									
Trauerschnäpper	V	V	*	x												x		x	x	
Tüpfelsumpfhuhn	1	1	1	x	Jan. 2011	höchste Priorität				x	x									
Türkentaube	*	*	*	x															x	
Turmfalke	V	V	*	x								x	x	x	x				x	
Turteltaube	3	3	3	x	Teil2/2010	höchste Priorität					x				x	x				
Uferschwalbe	V	V	*	x					x											x
Uhu	3	3	*	x	Teil2/2010	Priorität	x									x				x
Wacholderdrossel	*	*	*	x											x	x		x		
Wachtel	3	3	*	x	Teil2/2010	Priorität						x	x	x						
Wachtelkönig	2	2	2	x	Teil2v	Priorität				x										
Waldbaumläufer	*	*	*	x												x				
Waldkauz	V	V	*	x												x	x			
Waldlaubsänger	V	V	*	x											x	x				
Waldohreule	3	3	*	x		Priorität										x				

Art	RL Nds	RL Tiefl Ost	RL D 2009	Brut- vogel	Besondere Verant- wortung HK lt. NLWKN	NLWKN Prioritä- ten-liste Jan.2011	Stör- emp- find- lichkeit	Stillge- wässer	Fließg.	Feucht -GL	Sümp- fe, Moore	Äcker	Heiden	Bra- chen/ Rude- ralflu- ren	Lichte Wälder/ Baum- gruppen/ Hecken	Laub- /Nadel- / Misch- wald	Alt- holz	Parks, Gärten	Sied- lung	Ab- bruch- kanten, Abbau- flächen
Waldschnepfe	V	V	V	x							x					x				
Waldwasserläufer	*	*	*	x							x					x				
Wasseramsel	*	nb	*	x					x											
Wasserralle	3	3	V	x		Priorität		x		x	x									
Weidenmeise	*	*	*	x							x				x	x				
Weißstorch	2	2	3	x	Teil2/2010	Priorität				x									x	
Weißwangengans	R	*	*	x				x												
Wendehals	1	1	2	x	Jan. 2011	höchste Priorität							x		x					
Wespenbussard	3	3	V	x		Priorität									x	x				
Wiesenpieper	3	3	V	x		Priorität				x			x							
Wiesen-Schafstelze	*	*		x						x	x	x								
Wintergoldhähn- chen	*	*	*	x												x		x		
Zaunkönig	*	*	*	x											x	x	x	x	x	
Ziegenmelker	3	3	3	x	Jan. 2011	Höchste Priorität							x		x					
Zilpzalp	*	*	*	x											x	x		x		
Zwergtaucher	3	3		x		Priorität		x												
Durch- zügler/Rastvögel:																				
Blässgans	nb	nb		n		Priorität		x		x										
Gänsesäger	nb	nb	2	n		Priorität		x	x											
Goldregenpfeifer	1	0	1	n		höchste Priorität				x	x	x								

Zahlenmäßig wichtige Durchzügler/Rastvögel, Überwinterer: Reiherente, Schellente, Bekassine, Bruchwasserläufer, Grünschenkel

Quellen:

- Schmidt, F.-U. (2001): Die Vogelwelt im Landkreis Soltau-Fallingb. - Nat.kdl. Beitr. Soltau-Fallingb., **7/8**, 358 S., Soltau
- Brutvogel-Kartierungen der Avifaunistischen Arbeitsgemeinschaft (2000-2007)
- Bewertung der Brut- und Gastvogellebensräume NLWKN 2006
- NLWKN (2009): Niedersächsische Strategie zum Arten- und Biotopschutz - Vollzugshinweise für Arten und Lebensraumtypen - Teil 1, Stand Juni 2009, Hannover.
- NLWKN (2010): Niedersächsische Strategie zum Arten- und Biotopschutz - Vollzugshinweise für Arten und Lebensraumtypen - Teil 2, Stand Januar 2010, Hannover.
- NLWKN (2011): Niedersächsische Strategie zum Arten- und Biotopschutz - Prioritätenlisten der Arten und Lebensraum-/Biotoptypen mit besonderem Handlungsbedarf, Januar 2011, Hannover.
- Krüger, T., Olthmanns, B. (2007): Rote Liste der in Niedersachsen und Bremen gefährdeten Brutvögel (7. Fassung, Stand 2007), Inform.d.Naturschutz Niedersachs., Jg. 27, 3/2007, NLWKN.
- BfN (2009): Rote Liste gefährdeter Tiere, Pflanzen und Pilze Deutschlands, Band 1: Wirbeltiere, Bonn-Bad Godesberg.
- Mittlg. von: F.-U. Schmidt, J. Homann, S. Wormanns, B. Waschkowski

1.2 Säugetiere

Tab. Mat.A 3-2 Säugetiere im Heidekreis

Art dt.	Art lat.	RL Nds 1993	RL D 2009	FFH-Anhang	Besondere Verantwortung HK (NLWKN)	NLWKN Prioritätenliste Jan.2011
(Wolf)	(Canis lupus)	0	1	IV		Potential f. Wiederausiedlung
Baummarder	Martes martes	4	3	V		
Biber	Castor fiber	0	V			Priorität
Bisam	Ondatra zibethicus		*			
Dachs	Meles meles	4	*			
Damhirsch	Dama dama		*			
Eichhörnchen	Sciurus vulgaris		*			
Feldhase	Lepus europaeus		3			
Fischotter	Lutra lutra	1	3	II + IV		Priorität
Hermelin	Mustela erminea		D			
Igel	Erinaceus europaeus		*			
Iltis	Mustela putorius	3	V	V		
Marderhund	Nyctereutes procyonoides		*			
Maulwurf	Talpa europaea		*			
Mauswiesel	Mustela nivalis		*			
Mink	Neovison vison		*			
Mufflon	Ovis orientalis musimon		*			
Reh	Capreolus capreolus		*			
Rotfuchs	Vulpes vulpes		*			
Rothirsch	Cervus elaphus		*			
Steinmarder	Martes foina		*			
Wanderratte	Rattus norvegicus		*			
Waschbär	Procyon lotor		*			
Wildkaninchen	Oryctolagus cuniculus		V			
Wildkatze	Felis sylvestris	2				Priorität
Wildschwein	Sus scrofa		*			
Bechsteinfledermaus	Myotis bechsteinii	2	2	II + IV		höchste Priorität
Braunes Langohr	Plecotus auritus	2	V	IV		Priorität

Art dt.	Art lat.	RL Nds 1993	RL D 2009	FFH- An- hang	Besondere Verant- wortung HK (NLWKN)	NLWKN Prioritä- tenliste Jan.2011
Breitflügel-fledermaus	Eptesicus serotinus	2	G			Priorität
Fransenfledermaus	Myotis nattereri	2	*	IV		Priorität
Große Bartfleder- maus	Myotis brandtii	2	V	IV		höchste Priorität
Großer Abendsegler	Nyctalus noctula	2	V	IV		höchste Priorität
Großes Mausohr	Myotis myotis	2	V	II + IV		Priorität
Kleine Bartfleder- maus	Myotis muscatinus	2	V	IV		höchste Priorität
Kleiner Abendsegler	Nyctalus leisleri	1	D	IV		höchste Priorität
Mückenfledermaus	Pipistrellus pyg- maeus	N	D	IV		Priorität
Rauhautfledermaus	Pipistrellus nathusii	2	*	IV		Priorität
Teichfledermaus	Myotis dasycneme		D	II + IV	NLWKN: HK=Vork. d. Art	höchste Priorität
Wasserfledermaus	Myotis daubentonii	3	*	IV		Priorität
Zwergfledermaus	Pipistrellus pipistrel- lus	3	*	IV		Priorität
Erdmaus	Microtus agrestis		*			
Feldmaus	Microtus arvalis		*			
Gelbhalsmaus	Adodemus flavicol- lis		*			
Hausmaus	Mus musculus do- mesticus		*			
Rötelmaus	Clethrionomys gla- ceolus		*			
Terrestr. Schermaus	Arvicola terrestris scherman		*			
Waldmaus	Apodemus silvati- cus		*			
Waldspitzmaus	Sorex araneus		*			
Schermaus	Arvicola terrestris	*	*			
Zwergmaus	Micromys minutus		G			
Zwergspitzmaus	Sorex minutus		*			

Quellen:

- Theunert, R. (2008): Verzeichnis der in Niedersachsen besonders oder streng geschützten Arten - Teil A - Inform.d. Naturschutz Niedersachs. 3/2008, NLWKN.
- Bewertungsbögen Tierartenerfassung und Geo-Daten NLWKN (2006, 2010)

- Heckenroth, H., Pott, B., Wielert, S. (1988): Zur Verbreitung der Fledermäuse in Niedersachsen- Inform.d. Naturschutz Niedersachs. 7/1988, 137-162, Hannover.
- Jagdstatistik des LKR HK 2006-2008
- Prüter, J., Vauk, G., Viße, C. (1995): Wirbeltierverluste durch Straßenverkehr im Naturschutzgebiet 'Lüneburger Heide' - Beitr. z. Naturkunde Nds. 48, 187-196.
- Pryswitt, K.-P.: Briefl. Mittlg.
- NLWKN (2009): Niedersächsische Strategie zum Arten- und Biotopschutz - Vollzugshinweise für Arten und Lebensraumtypen - Teil 1, Stand Juni 2009, Hannover.
- NLWKN (2010): Artenlisten Landkreis HK (Mail vom 15.04.2010)
- NLWKN (2011): Niedersächsische Strategie zum Arten- und Biotopschutz - Prioritätenlisten der Arten und Lebensraum-/Biotoptypen mit besonderem Handlungsbedarf, Januar 2011, Hannover.
- Heckenroth, H. (1993): "Rote Liste der in Niedersachsen und Bremen gefährdeten Säugetierarten" - Inform.d. Naturschutz Niedersachs. 6/1993 NLÖ
- BfN (2009): Rote Liste gefährdeter Tiere, Pflanzen und Pilze Deutschlands, Band 1: Wirbeltiere, Bonn-Bad Godesberg.
- Mittlg.von: J. Homann, K. Pankoke, O. Schaper, W. Steinborn, B. Waschkowski

1.3 Amphibien

Tab. Mat.A 3-3 Amphibien im Heidekreis

Art dt.	Art lat.	RL Nds.	RL D 2009	FFH-Anhang	Besondere Verantwortung HK lt. NLWKN	NLWKN Prioritätenliste Jan.2011
Geburtshelferkröte	Alytes obstetricans	3	3	IV		Priorität
Erdkröte	Bufo bufo	*	*			
Kreuzkröte	Bufo calamita	3	V	IV		Priorität
Laubfrosch	Hyla arborea	2	3	IV		Priorität
Knoblauchkröte	Pelobates fuscus	3	3	IV		Priorität
Moorfrosch	Rana arvalis	3	3	IV		Priorität
Springfrosch	Rana dalmatina	2	*	IV		Priorität
Teichfrosch	Rana (Pelophylax) kl. esculenta(us)	*	*	V		
Kleiner Wasserfrosch	Rana (Pelophylax) lessonae	2	G	IV		
Seefrosch	Rana (Pelophylax) ridibunda	3	*	V		
Grasfrosch	Rana temporaria	*	*	V		
Feuersalamander	Salamandra salamandra	3	*			
Bergmolch	Triturus (Ichtyosaura) alpestris	3	*			
Kammolch	Triturus cristatus	3	V	II+IV	x	Priorität
Fadenmolch	Triturus (Lissotriton) helveticus	3	*			
Teichmolch	Triturus (Lissotriton) vulgaris		*			

Quellen: qqq

- Theunert, R. (2008): Verzeichnis der in Niedersachsen besonders oder streng geschützten Arten - Teil A - Info-Dienst Natsch. 3/2008, NLWKN
- Bewertungsbögen Tierartenerfassung und Geo-Daten NLWKN (2006, 2010)
- Podloucky, R., Fischer, C. (1989): Zur Verbreitung der Amphibien und Reptilien in Niedersachsen. -NLÖ, Broschüre, Hannover
- NLWKN (2009): Niedersächsische Strategie zum Arten- und Biotopschutz - Vollzugshinweise für Arten und Lebensraumtypen - Teil 1, Stand Juni 2009, Hannover.
- NLWKN (2011): Niedersächsische Strategie zum Arten- und Biotopschutz - Prioritätenlisten der Arten und Lebensraum-/Biotoptypen mit besonderem Handlungsbedarf, Januar 2011, Hannover.
- Podloucky, R., Fischer, C. (1994): Rote Liste der gefährdeten Amphibien und Reptilien in Niedersachsen und Bremen - Info-Dienst Natsch. 4/1994, NLÖ
- BfN (2009): Rote Liste gefährdeter Tiere, Pflanzen und Pilze Deutschlands, Band 1: Wirbeltiere, Bonn-Bad Godesberg.
- Mittlg. von: O. Schaper, S. Wormanns

1.4 Reptilien

Tab. Mat.A 3-4 *Reptilien im Heidekreis*

Art dt.	Art lat.	RL Nds.	RL D	FFH-Anhang	Besondere Verantwortung HK lt. NLWKN	NLWKN Prioritätenliste Jan.2011
Blindschleiche	Anguis fragilis	*	*			
Schlingnatter	Coronella austriaca	2	3	IV		Priorität
Zauneidechse	Lacerta agilis	3	V	IV		Priorität
Waldeidechse	Lacerta vivipara	*	*			
Ringelnatter	Natrix natrix	3	V			
Kreuzotter	Vipera berus	3	2			Priorität

Quellen:

- Theunert, R. (2008): Verzeichnis der in Niedersachsen besonders oder streng geschützten Arten - Teil A - Inform.d. Naturschutz Niedersachs. 3/2008, NLWKN
- Bewertungsbögen Tierartenerfassung und Geo-Daten NLWKN (2006, 2010)
- Podlousky, R., Fischer, C.(1989): Zur Verbreitung der Amphibien und Reptilien in Niedersachsen. -NLÖ, Broschüre, Hannover
- NLWLN (2009): Niedersächsische Strategie zum Arten- und Biotopschutz - Vollzugshinweise für Arten und Lebensraumtypen - Teil 1, Stand Juni 2009, Hannover.
- NLWKN (2011): Niedersächsische Strategie zum Arten- und Biotopschutz - Prioritätenlisten der Arten und Lebensraum-/Biotoptypen mit besonderem Handlungsbedarf, Januar 2011, Hannover.
- Podlousky, R., Fischer, C. (1994): Rote Liste der gefährdeten Amphibien und Reptilien in Niedersachsen und Bremen - Inform.d. Naturschutz Niedersachs. 4/1994, NLÖ
- BfN (2009): Rote Liste gefährdeter Tiere, Pflanzen und Pilze Deutschlands, Band 1: Wirbeltiere, Bonn-Bad Godesberg 2009
- Mittlg. von: O. Schaper, S. Wormanns

1.5 Fische und Rundmäuler

Tab. Mat.A 3-5 Fische und Rundmäuler im Heidekreis

Art dt.	Art lat.	RL Nds.	RL D 2009	FFH- Anhang	Besondere Verant- wortung HK lt. NLWKN	NLWKN Priori- tätenliste Jan.2011
Aal	Anguilla anguilla	?	nb			Priorität
Aland	Leuciscus idus	5	*			
Atlantischer Lachs	Salmo salar	1	1			höchste Priori- tät
Bachforelle	Salmo trutta fario	3	*			
Bachneunauge	Lampetra planeri	2	*	II		Priorität
Bachsaibling	Salvelinus fontinalis	F	nb			
Bachschmerle	Barbatula barbatula	3	*			
Barbe	Barbus barbus	2	*	V		Priorität
Bitterling	Rhodeus sericeus amarus	1	*	II		höchste Priori- tät
Brachse	Abramis brama	5	*			
Döbel	Squalius cephalus	5	*			
Dreistachliger Stich- ling	Gasterosteus acu- leatus	5	*			
Elritze	Phoxinus phoxinus	2	*			Priorität
Europäische Äsche	Thymallus thymal- lus	3	2			höchste Priori- tät
Europäischer Schlammpeitzger	Misgurnus fossilis	2	2			höchste Priori- tät
Europäischer Wels	Silurus glanis	2	*			
Flussbarsch	Perca fluviatilis	5	*			
Flussneunauge	Lampetra fluviatilis	2	3	II + IV		höchste Priori- tät
Giebel	Carassius auratus gibelio	*	*			
Gründling	Gobio gobio	5	*			
Güster	Blicca björkna	5	*			
Hasel	Leuciscus leuciscus	5	*			
Hecht	Esox lucius	3	*			
Karausche	Carassius carassius	3	2			höchste Priori- tät
Karpfen	Cyprinus carpio	*	*			
Katzenwels	Ictalurus nebulosus	F	nb			

Art dt.	Art lat.	RL Nds.	RL D 2009	FFH- Anhang	Besondere Verant- wortung HK lt. NLWKN	NLWKN Priori- tätenliste Jan.2011
Kaulbarsch	Gymnocephalus cernua	5	*			
Koppe	Cottus gobio	2	*	II		Priorität
Meerforelle	Salmo trutta f. trutta	2	nb			höchste Priori- tät
Meerneunaugen	Petromyzon mari- nus	2	V		FFH Aller- Leine (HK keine Prio- rität f. Ums. V. Maßn.	höchste Priori- tät
Moderlieschen	Leucaspius delineat- us	4	V			
Neunstachelige Stich- ling	Pungitius pungitius	5	*			
Quappe	Lota lota	3	V			Priorität
Rapfen	Aspius aspius	3	*	II + IV		
Rotaugen	Rutilus rutilus	5	*			
Rotfeder	Scardinius e- rythrophthalmus	5	*			
Schleie	Tinca tinca	5	*			
Steinbeißer	Cobitis taenia	2	*	II		Priorität
Ukelei	Alburnus alburnus	3	*			
Zährte	Vimba vimba	2	3			
Zander	Sander lucioperca	4	*			
Zope	Ballerus ballerus	4	V			

Quellen:

- Theunert, R. (2008): Verzeichnis der in Niedersachsen besonders oder streng geschützten Arten - Teil A - Inform.d. Naturschutz Niedersachs. 3/2008, NLWKN
- Bewertungsbögen Tierartenerfassung und Geo-Daten NLWKN (2006, 2010)
- Gaumert, D., Kämmereit, M. (1993) - Süßwasserfische in Niedersachsen - Binnenfischerei in Nds. 1, 161 S., Hildesheim.
- NLWKN (2009): Niedersächsische Strategie zum Arten- und Biotopschutz - Vollzugshinweise für Arten und Lebensraumtypen - Teil 1, Stand Juni 2009, Hannover.
- NLWKN (2010): Niedersächsische Strategie zum Arten- und Biotopschutz - Vollzugshinweise für Arten und Lebensraumtypen - Teil 2, Stand Januar 2010, Hannover.
- NLWKN (2011): Niedersächsische Strategie zum Arten- und Biotopschutz - Prioritätenlisten der Arten und Lebensraum-/Biotoptypen mit besonderem Handlungsbedarf, Januar 2011, Hannover.

-
- BfN (2009): Rote Liste gefährdeter Tiere, Pflanzen und Pilze Deutschlands, Band 1: Wirbeltiere, Bonn-Bad Godesberg 2009
 - Mittlg. von: R. Rokitta, O. Schaper

Heuschrecken

Tab. Mat.A 3-6 Heuschrecken im Heidekreis

Art dt.	Art lat.	RL Nds. 2005	RL D	NLWKN Priori- tätenliste Jan.2011
Heimchen	Acheta domesticus	S	*	
Weißrandiger Grashüpfer	Chorthippus albomargina- tus	*		
Feld-Grashüpfer	Chorthippus apricarius	5		
Nachtigall-Grashüpfer	Chorthippus biguttulus	*		
Brauner Grashüpfer	Chorthippus brunneus	*		
Wiesen-Grashüpfer	Chorthippus dorsatus	3	3	
Verkannter Grashüpfer	Chorthippus mollis	V	*	
Sumpf-Grashüpfer	Chorthippus montanus	3	3	
Gemeiner Grashüpfer	Chorthippus parallelus	*		
Große Goldschrecke	Chrysochraon dispar	*	*	
Kurzflügelige Schwert- schrecke	Conocephalus dorsalis	*	*	
Warzenbeißer	Decticus verrucivorus	2		
Heideschrecke	Gampsocleis glabra	1	1	Priorität
Feldgrille	Gryllus campestris	1		Priorität
Maulwurfsgrille	Gryllotalpa gryllotalpa	1	2	Priorität
Punktierter Zartschrecke	Leptophyes punctatissi- ma	*		
Gemeine Eichenschrecke	Meconema thalassinum	*		
Kurzflügelige Beißschrecke	Metrioptera brachyptera	*	5	
Roesels Beißschrecke	Metrioptera roeselii	*	*	
Gefleckte Keulenschrecke	Myrmeleotettix maculatus	*	*	
Blaufügelige Ödland- schrecke	Oedipoda carulescens	2	3	Priorität
Rotleibiger Grashüpfer	Omocestus harmorrhoida- lis	2		Priorität
Bunter Grashüpfer	Omocestus viridulus	*		
Buntbäuchiger Grashüpfer	Omocestus rufipes	2	3	Priorität
Gewöhnliche Strauch- schrecke	Pholidoptera griseoptera	*		
Westliche Beißschrecke	Platycleis albopunctata	2	1	Priorität
Blaufügelige Sandschre- cke	Sphingonotus caeruleans	1	1	Priorität
Heidegrashüpfer	Stenobothrus linneatus	3	3	
Kleiner Heidegrashüpfer	Stenobothrus stigmaticus	2	2	Priorität

Art dt.	Art lat.	RL Nds. 2005	RL D	NLWKN Priori- tätenliste Jan.2011
Sumpfschrecke	Stethophyma grossum	3	3	
Zweipunkt-Dornschrecke	Tetrix bipunctata	2	1	Priorität
Säbel-Dornschrecke	Tetrix subulata	3	3	
Gemeine Dornschrecke	Tetrix undulata	*		
Zwitscher-Heupferd	Tettigonia cantans	*	*	
Grünes Heupferd	Tettigonia viridissima	*		

Quellen:

- Theunert, R. (2008): Verzeichnis der in Niedersachsen besonders oder streng geschützten Arten - Teil B - Inform.d. Naturschutz Niedersachs. 4/2008, NLWKN.
- Bewertungsbögen Tierartenerfassung und Geo-Daten NLWKN (2006, 2010)
- Grein, G. (2000): Zur Verbreitung der Heuschrecken in Niedersachsen und Bremen - Inform.d. Naturschutz Niedersachs. 2/2000, 74-112, Hannover.
- Grein, G. (2005): Rote Liste und Gesamtartenliste der in Niedersachsen und Bremen gefährdeten Heuschrecken - Stand 01.05.2005, Inform.d.Naturschutz Niedersachs. 1/2005 S.10-12, NLWKN.
- NLWKN (2009): Niedersächsische Strategie zum Arten- und Biotopschutz - Vollzugshinweise für Arten und Lebensraumtypen - Teil 1, Stand Juni 2009, Hannover.
- NLWKN (2011): Niedersächsische Strategie zum Arten- und Biotopschutz - Prioritätenlisten der Arten und Lebensraum-/Biotoptypen mit besonderem Handlungsbedarf, Januar 2011, Hannover.
- Grein G. (2008): Fauna der Heuschrecken (Ensifera & Caelifera) in Niedersachsen - Naturschutz und Landschaftspflege in Niedersachsen 46, NLWKN, Hannover.
- Mittlg. von: D. Mertens, O. Schaper

1.6 Libellen

Tab. Mat.A 3-7 Libellen im Heidekreis

Art dt.	Art lat.	RL Nds. 2007	RL Tiefl.Ost 2007	RL D	FFH- An- hang	Besondere Verant- wortung HK lt. NLWKN	NLWKN Prioritäten- liste Jan.2011
Südliche Mosaikjungfer	Aeshna affinis	R	*	D			
Blaugrüne Mosaikjungfer	Aeshna cyanea	*	*	*			
Braune Mosaikjungfer	Aeshna grandis	*	V	V			
Keilfleck-Mosaikjungfer	Aeshna isoceles	2	3	2			
Torf-Mosaikjungfer	Aeshna juncea	*	*	3			
Herbst-Mosaikjungfer	Aeshna mixta	*	*	*			
Hochmoor-Mosaikjungfer	Aeshna subarctica	2	2	1			
Grüne Mosaikjungfer	Aeshna viridis	1	1	1	IV		höchste Priorität
Große Königslibelle	Anax imperator	*	*	*			
Kleine Königslibelle	Anax parthenope	R	R	G			
Früher Schilfjäger	Brachytron pratense	3	3	3			
Gebänderte Prachtlibelle	Calopteryx splendens	*	*	V			
Blaufügel-Prachtlibelle	Calopteryx virgo	3	V	3			
Scharlach-Libelle	Ceriagrion tenellum	G	V	1			
Speer-Azurjungfer	Coenagrion hastulatum	3	*	3			
Mond-Azurjungfer	Coenagrion lunulatum	3	2	2			
Helm-Azurjungfer	Coenagrion mercuriale	1	1	1	II		höchste Priorität
Hufeisen-Azurjungfer	Coenagrion puella	*	*	*			
Fledermaus-Azurjungfer	Coenagrion pulchellum	*	V	3			
Zweigestreifte Quelljungfer	Cordulegaster boltonii	3	3	3			
Falkenlibelle	Cordulia aenea	*	*	V			
Feuerlibelle	Crocothemis erythraea	R	R	*			
Becher-Azurjungfer	Enallagma cyathigerum	*	*	*			
Großes Granatauge	Erythromma najas	*	*	V			
Kleines Granatauge	Erythromma viridulum	*	*	*			
Asiatische Keiljungfer	Gomphus flavipes	2	3	G	IV		höchste Priorität

Art dt.	Art lat.	RL Nds. 2007	RL Tiefl.Ost 2007	RL D	FFH- An- hang	Besondere Verant- wortung HK lt. NLWKN	NLWKN Prioritäten- liste Jan.2011
Westliche Keiljungfer	Gomphus pulchellus	*	*	V			
Gemeine Keiljungfer	Gomphus vulgatis- simus	V	*	2			
Schabrackenlibelle	Hemianax (Anax) ephippiger	?	?	n			
Gewöhnliche Pechlibelle	Ischnura elegans	*	*	*			
Kleine Pechlibelle	Ischnura pumilio	*	*	3			
Südliche Binsenjungfer	Lestes barbarus	*	*	2			
Glänzende Binsenjungfer	Lestes dryas	V	*	3			
Gewöhnliche Binsenjung- fer	Lestes sponsa	*	*	*			
Kleine Binsenjungfer	Lestes virens	V	V	2			
Weidenjungfer	Lestes viridis	*	*	*			
Östliche Moosjungfer	Leucorrhinia al- bifrons	R	R	1	IV		höchste Priorität
Kleine Moosjungfer	Leucorrhinia dubia	3	V	2			
Große Moosjungfer	Leucorrhinia pecto- ralis	2	2	2	II + IV		höchste Priorität
Nordische Moosjungfer	Leucorrhinia rubi- cunda	V	V	2			
Plattbauch	Libellula depressa	*	*	*			
Spitzenfleck	Libellula fulva	2	2	2			
Vierfleck	Libellula quadrima- culata	*	*	*			
Grüne Keiljungfer	Ophiogomphus cecilia (=serpentinus)	3	V	2	II, IV, V		höchste Priorität
Südlicher Blaupfeil	Orthetrum brun- neum	R	R	3			
Gewöhnlicher Blaupfeil	Orthetrum cancella- tum	*	*	*			
Kleiner Blaupfeil	Orthetrum coerules- cens	2	2	2			
Gewöhnliche Federlibelle	Platycnemis penni- pes	*	*	*			
Frühe Adonislibelle	Pyrrhosoma nymphula	*	*	*			
Arktische Smaragdlibelle	Somatochlora arcti- ca	1	2	2			
Gefleckte Smaragdlibelle	Somatochlora fla- vomaculata	3	V	2			
Glänzende Smaragdlibelle	Somatochlora me- tallica	*	*	*			
Gewöhnliche Winterlibelle	Sympecma fusca	*	*	3			

Art dt.	Art lat.	RL Nds. 2007	RL Tiefl.Ost 2007	RL D	FFH- An- hang	Besondere Verant- wortung HK lt. NLWKN	NLWKN Prioritäten- liste Jan.2011
Schwarze Heidelibelle	Sympetrum danae	*	*	*			
Gefleckte Heidelibelle	Sympetrum flaveolum	*	V	3			
Frühe Heidelibelle	Sympetrum fonscolombii	R	R	*			
Gebänderte Heidelibelle	Sympetrum pedemontanum	*	*	3			
Blutrote Heidelibelle	Sympetrum sanguineum	*	*	*			
Große Heidelibelle	Sympetrum striolatum	*	*	*			
Gewöhnliche Heidelibelle	Sympetrum vulgatum	*	*	*			

Quellen:

- Theunert, R. (2008): Verzeichnis der in Niedersachsen besonders oder streng geschützten Arten - Teil B - Inform.d. Naturschutz Niedersachs. 4/2008, NLWKN.
- Bewertungsbögen Tierartenerfassung und Geo-Daten NLWKN (2006, 2010)
- Altmüller, R., Breuer, M., Rasper, M. (1989): Zur Verbreitung und Situation der Fließgewässerlibellen in Niedersachsen. - Inform.d. Naturschutz Niedersachs.. 8/1989, 137-176, Hannover.
- Siebert, M., Wangemann-Budde, M. (1999): Verbreitungsatlas der Fließgewässerfauna - Nds. Betrieb für Wasserwirtschaft und Küstenschutz - Betriebsstelle Verden
- Altmüller, R., Clausnitzer, H.-J. (2010): Rote Liste der Libellen Niedersachsens und Bremens. - Inform.d. Naturschutz Niedersachs. 4/2010, Hannover.
- NLWKN (2009): Niedersächsische Strategie zum Arten- und Biotopschutz - Vollzugshinweise für Arten und Lebensraumtypen - Teil 1, Stand Juni 2009, Hannover.
- NLWKN (2011): Niedersächsische Strategie zum Arten- und Biotopschutz - Prioritätenlisten der Arten und Lebensraum-/Biotoptypen mit besonderem Handlungsbedarf, Januar 2011, Hannover.
- Mittlg. von: W. Burkart, D. Mertens, J. Homann, O. Schaper, Ch. Kayser

1.7 Schmetterlinge

Tab. Mat.A 3-8 Schmetterlinge (Rote-Liste-1 und-2-Arten) im Heidekreis

Art dt.	Art wiss.	RL Nds.	RL D	FFH- Anhang	Besondere Verant- wortung HK lt. NLWKN	NLWKN Prioritä- tenliste Jan.2011
Violetter Feuerfalter	Lycaena alciphron	1	2			
Lungenenzian-Ameisenbläuling	Maculinea alcon	1	2			Priorität
Hochmoor-Bläuling	Plebeius optilete	1	2			
Gelbbraune Rindeneule	Lithophane socia	1				
Heidekraut-Glattrückeneule	Aporophyla luene- burgensis	1	1			
Gefleckter Rauschbeerenspan- ner	Arichanna melanaria	1	2			
Heidekraut-Fleckenspanner	Dyxia fagaria	1	1			
Kleiner Waldportier	Hipparchia alcyone	1	1			
Ginsterheiden-Striemenspanner	Scotopteryx coarcta- ria	1	1			
Schwalbenschwanz	Papilio machaon	2				
Weitere bedeutsame Arten:						
Kleiner Sonnenröschenbläuling	Aricia agestis	1				
Prächtiger Bläuling	Polygommatus a- mandus	2				
Großer Perlmutterfalter	Argynnis aglaja	2	V			
Mittlerer Perlmutterfalter	Argynnis niobe	1	2			
Großer Schillerfalter	Apatura iris	2				
Braunfleckiger Perlmutterfalter	Boloria selene	2	V			
Rostbinde	Hipparchia semele	2				
Großes Wiesenvögelchen	Coenonympha tullia	2	2			
Schwarzer Sackträger	Acanthopsyche atra	1				
Einfarbiger Sackträger	Canephora hirsuta	1				
Zottiger Sackträger	Pachytelia villosella	1				
Graslins Sackträger	Phalacropterix gras- linella	1				
Klee-Widderchen	Zygaena trifolii	2				
Espen-Glasflügler	Sesia melanocephala	2				
Wollafter	Eriogaster lanestris	2				
Eichenglucke	Phyllodesma tremuli- folia	2				

Art dt.	Art wiss.	RL Nds.	RL D	FFH- Anhang	Besondere Verant- wortung HK lt. NLWKN	NLWKN Prioritä- tenliste Jan.2011
Kupferglucke	Gastropacha querci- folia	1				
Labkrautschwärmer	Hyles gallii	2				
Wolfsmilchschwärmer	Hyles euphorbiae	2	V			
Heide-Bürstenspinner	Orgyia antiquoides	1				
Rötlichgrauer Bürstenspinner	Dicallomera fasceli- na	2				
Schilfbärchen	Pelosia obtusa	2				
Weißer Grasbär	Coscinia cribraria	2				
Hofdame	Hyphoraia aulica	1				
Jakobskrautbär	Tyria jacobaeae	2				
Heidekräuterrasen-Erdeule	Euxoa obelisca	1				
Rötlichgraue Erdeule	Euxoa crypta	1				
Braunbestäubte Erdeule	Euxoa cursoria	2				
Torfmoor-Eule	Coenophila subrosea	1				
Heidemoor-Kräutereule	Protolampra sobrina	1				
Grauschwarze Heideule	Lycophotia molothina	1				
Kastanienbraune Erdeule	Xestia castanea	1				
Heidekraut-Bodeneule	Xestia agathina	1				
Schwarzgraue Blättereule	Sideridis albicolon	2				
Dunkelbraune Klee-Eule	Mamestra aliena	1				
Eichenwald-Frühlingseule	Orthosia miniosa	2				
Moorheiden-Frühlingseule	Orthosia opima	2				
Rotgefrante Schilfgraseule	Mythimna turca	2				
Adlerfarneule	Calopistria juvenina	1				
Pfeifengras-Trauereule	Apamea aquila	1				
Steinhalden-Hartgraseule	Apamea furva	1				
Kletteneule	Gortyna flavago	2				
Trockenrasen-Grüneule	Calamia virens	2				
Malachiteule	Staurophora celsia	2				
Haworths Wieseneule	Celaena haworthii	2				
Gelbgraue Seidenglanzeule	Haplodrina ambigua	2				
Ulmen-Rauhhaareule	Brachionycha nube- culosa	2				
Schmalflügelige Eichen- Rindeneule	Lithophane se- mibrunnea	1				
Schlehen-Rindeneule	Lithophane ornitho- pus	2				
Dunkelgraue Erlen-Rindeneule	Lithophane furcifera	2				
Sumpfporst-Rindeneule	Lithophane lamda	1	1			

Art dt.	Art wiss.	RL Nds.	RL D	FFH- Anhang	Besondere Verant- wortung HK lt. NLWKN	NLWKN Prioritä- tenliste Jan.2011
Grüne Eicheneule	Dichonia aprilina	2				
Goldruten-Brauneule	Blepharita adusta	2				
Hain-Baumflechteneulchen	Cryphia algae	2				
Striemen-Röhrrichteule	Simyra albovenosa	2				
Fieberklee-Sumpfeule	Acronicta meny- anthidis	1				
Großer Eichenkarmin	Catocala sponsa	2				
Blaues Ordensband	Catocala fraxini	1				
Kleiner Eichenkarmin	Catocala promissa	1	3			
Weidenbuschmoor- Spannereule	Colobochyla salicalis	2				
Trübgelbe Zinslereule	Paracolax derivalis	1				
Ockerbraune Kraut-Motteneule	Schrankia costaestrigalis	2				
Hochmoor-Motteneule	Hypenodes turfosalis	2				
Graue Sumpfeule	Athetis palustris	1				
Eichen-Wintereule	Conistra erythro- cephala	2				
Schuttflur-Wollkrautmönch	Shargacucullia ver- basci	2				
Grüner Moorheidenspanner	Chlorissa viridata	2				
Ockerfarbener Steppenheiden- spanner	Idea ochrata	2				
Purpustreifiger Moorheiden- spanner	Idea muricata	2				
Moorheiden-Kleinspanner	Idea sylvestraria	2				
Weinroter Triftenflurspanner	Scopula rubiginata	2				
Zweibindiger Striemenspanner	Scopteryx mucronata	1				
Dreibindiger Striemenspanner	Scopteryx luridata	1				
Ginsterheiden- Silberstreifenspanner	Chesias rufata	1				
Grünlicher Gebüsch- Lappenspanner	Acasis viretata	2				
Violettgrauer Kiefern- Blattspanner	Thera firmata	2				
Olivgrüner Linden-Blattspanner	Dystroma siterata	2				
Bitterklee-Blattspanner	Orthonama vittata	2				
Viellinien-Labkraut-Blattspanner	Costaconvexa po- lygrammata	2				
Hornmieren-Blütenspanner	Eupithecia pygmaea- ta	2				
Nelken-Blütenspanner	Eupithecia venosata	2				

Art dt.	Art wiss.	RL Nds.	RL D	FFH- Anhang	Besondere Verant- wortung HK lt. NLWKN	NLWKN Prioritä- tenliste Jan.2011
Geißblatt-Buntspanner	<i>Apeira syringaria</i>	2				
Gelber Ginterkrautspanner	<i>Isturgia limbaria</i>	2				
Trockenrasen-Steinspanner	<i>Gnophos obscuratus</i>	2				
Heideland-Streifenspanner	<i>Perconia strigillaria</i>	2				

Quellen:

- Bearbeitung: Ch. Kayser
- Theunert, R. (2008): Verzeichnis der in Niedersachsen besonders oder streng geschützten Arten - Teil B - Inform.d. Naturschutz Niedersachs. 4/2008, NLWKN.
- Bewertungsbögen Tierartenerfassung und Geo-Daten NLWKN (2006, 2010)
- Gutachten Christoph Kayser, ASB-Gelände / Lührsbockeler Moor
- Lobenstein, U. (2004): Rote Liste der in Niedersachsen und Bremen gefährdeten Großschmetterlinge mit Gesamtartenverzeichnis - Inform.d. Naturschutz Niedersachs. 3/2004, NLÖ.
- NLWKN (2009): Niedersächsische Strategie zum Arten- und Biotopschutz - Vollzugshinweise für Arten und Lebensraumtypen - Teil 1, Stand Juni 2009, Hannover.
- NLWKN (2011): Niedersächsische Strategie zum Arten- und Biotopschutz - Prioritätenlisten der Arten und Lebensraum-/Biotoptypen mit besonderem Handlungsbedarf, Januar 2011, Hannover.

1.8 Käfer

Für den Landkreis bedeutsame Käferarten mit Habitatzuordnung:

Tab. Mat.A 3-9 Bedeutsame Käferarten im Heidekreis mit Habitatzuordnung

Artname	RL Nds.	RL Nds. neu	RL D	RL D neu	FFH- An- hang	Besondere Verantwortung HK lt. NLWKN
Holzbewohner:						
Lucanus cervus	-		2		II	
Abdera affinis			2			
Aeletes atomarius			1			
Allandrus undulatus			3			
Ampedus nigroflavus			3			
Anisoxya fuscula			3			
Anoplodera sexguttata			3			
Arhopalus tristis			2			
Calopus serraticornis			3			
Cerylon impressum			2			
Colydium elongatum			3			
Corticeus bicolor			3			
Cortodera humeralis			3			
Corymbia scutellata			3			
Cyrtanaspis phalerata			2			
Dromius schneideri	3		*			
Dryophthorus corticalis		2	3	3		
Enicmus testaceus			2			
Epuraea muehli			3			
Ernoporicus caucasicus			3			
Euplectus bescidicus			2			
Globicornis marginata			3			
Hallomenus axillaris			2			
Hoshihananomia perlata			2			
Hylis olexai			3			
Hypoganus inunctus			3			
Ischnomera caerulea			3			
Ischnomera cinerascens			2			
Lymantor aceris			2			
Lymantor coryli			3			
Melandrya caraboides			3			
Mesosa nebulosa			3			

Artname	RL Nds.	RL Nds. neu	RL D	RL D neu	FFH- An- hang	Besondere Verantwortung HK lt. NLWKN
Mycetochara axillaris			2			
Mycetophagus piceus			3			
Nemadus colonoides			3			
Notolaemus castaneus			1			
Notolaemus unifasciatus			2			
Pentaphyllus testaceus			3			
Phloiodytes rufipes			3			
Phymatodes pusillus			2			
Plagionotus detritus			2			
Platydema violaceum			3			
Plegaderus dissectus			3			
Pogonocherus ovatus			3			
Prionychus ater			3			
Pseudocistela ceramoides			2			
Ptinus sexpunctatus			3			
Pytho depressus			3			
Ropalodontus perforatus			3			
Scaphisoma balcanicum			3			
Siagonium quadricorne			3			
Sphaeriestes reyi			2			
Tachyta nana			1			
Tillus elongatus			3			
Trichocele memnonia			3			
Triplax aenea			3			
Uloma culinaris			2			
Xyletinus pectinatus			3			
Xylita laevigata			2			
Zilora sericea			2			
Altarm-/Ufer-/Stillgewässer-/Röhrichtbewohner:						
Agonum piceum	3		V			
Agonum versutum	2		2			
Anthracus consputus	3		3			
Badister collaris	3		3			
Bagous binodulus		2	3	2		
Bagous glabrirostris (an Stratiotes aloides)		2	*	3		
Bagous puncticollis (an Hydrocharis morsus-ranae)		2	2	2		
Bembidion octomaculatum	3		3			

Artname	RL Nds.	RL Nds. neu	RL D	RL D neu	FFH- An- hang	Besondere Verantwortung HK lt. NLWKN
Datonychus arquata (an Lycopus eruropaeus)		2	3	3		
Donacia dentata (an Sagittaria)			*	2		
Donacia sparganii (an Sparganium emer-sum)			3	2		
Donacia tomentosa (an Butomus)			2	1		
Eubrychius velutus (an Myriophyllum, submerse Teile)		2	*	3		
Gymnetron beccabungae (an Veronica scutellata und ..?)		2	*	3		
Gymnetron veronicae (an Veronica anagallis-aquatica)		3	*	V		
Lixus bardanae (an Rumex hydrolapathum)		3	3	3		
Lixus iridis (an Oenanthe aquatica, Anthriscus sylvestris, ..)		3	*	*		
Pelenomus canaliculatus (an Myriophyllum, emerse Teile)		2	*	2		
Phytobius leucogaster (an Myriophyllum, emerse Teile)		2	*	V		
Pterostichus gracilis	2		3			
Rhinoncus albicinctus (an Persicaria amphibia f. natans)		2	3	2		
Scirtes orbicularis	*		3			
Smicronyx coecus (an Cuscuta europaea)		V	*	*		
Stenolophus skrimshiranus	2		2			
Tanysphyrus ater (an Ricciocarpus natans)		1	3	2		
Thryogenes nereis (an Eleocharis palustris)		3	*	V		
Thryogenes scirrhosus (an Sparganium erectum)		3	*	V		
In feuchten Staudenfluren und an Ufern:						

Artname	RL Nds.	RL Nds. neu	RL D	RL D neu	FFH- An- hang	Besondere Verantwortung HK lt. NLWKN
<i>Altica palustris</i> (an <i>Epilobium</i> spp.)			3	*		
<i>Chrysolina graminis</i> (an <i>Stachys palustris</i>)			*	V		
<i>Cionus scrophulariae</i> (an <i>Scrophularia nodosa</i>)		2	*	V		
<i>Cyanapion gyllenhalii</i> (an <i>Vicia cracca</i>)		3	*	V		
<i>Lixus iridis</i> (an <i>Anthriscus sylvestris</i> im Niedermoor)		3	*	*		
<i>Thamiochilus viduatus</i> (an <i>Stachys palustris</i>)		V	*	V		
Uferweidengebüsche:						
<i>Ocys harpaloides</i>	3		3			
<i>Paradromius longiceps</i>	2		2			
Dynamische Fluss- bzw. andere Ufer:						
<i>Baris lepidii</i> (an <i>Rorippa</i> spp.)		3	*	*		
<i>Ceutorhynchus scapularis</i> (an <i>Rorippa</i> spp.)		3	*	V		
Feuchte Sand- und Kiesufer, offen bzw. spärlich bewachsen:						
<i>Bembidion modestum</i> (verschollen)	1		2			
<i>Bembidion punctulatum</i>	3		V			
<i>Bembidion ruficollis</i>	R		D			
<i>Bembidion velox</i>	2		2			
<i>Georissus crenulatus</i> (auf Algenbelägen)	3		3			
<i>Pelenomus olssoni</i> (an <i>Peplis portula</i>)		2	2	2		
Sandheidebewohner:						
<i>Amara infima</i>	2		2			
<i>Amara quenseli silvicola</i>	2		2			
<i>Bembidion nigricorne</i>	3		2			
<i>Bradycellus caucasicus</i>	3		3			
<i>Bradycellus ruficollis</i>	3		3			
<i>Callisthenes reticulatus</i> (große Rarität, verschollen)	D		1			
<i>Carabus nitens</i>	2		2			
<i>Cicindela sylvatica</i>	1		2			

Artname	RL Nds.	RL Nds. neu	RL D	RL D neu	FFH- An- hang	Besondere Verantwortung HK lt. NLWKN
Coccinella hieroglyphica			3			
Coccinella magnifica			3			
Coniocleonus hollbergi		3	*	3		
Exapion compactum (an Genista pilosa)		2	3	3		
Exocomus nigromaculatus			3			
Harpalus calceatus	2		3			
Harpalus solitaris	3		2			
Masoreus wetterhallii	2		3			
Meloe proscarabaeus			3			
Miscodera arctica	1		2			
Olisthopus rotundatus	3		2			
Silpha carinata			3			
Strophosoma fulvicorne (an Calluna)		2	*	3		
Strophosoma sus (an Calluna)		3	*	3		
Trichocellus cognatus	2		2			
Tychius parallelus (an Cytisus scoparius; xerophil)		3	*	*		
Heide mit initialen Gebüsch- /Gehölzstadien:						
Cryptocephalus caerulescens (an Betula u.a., sehr xerothermophil)			2	2		
Curculio rubidus (an Betula)		3	*	V		
Deporaus mannerheimii (an Betula)		3	*	3		
Dünen-/Sandmagerrasenbewohner:						
Amara kulti	2		*			
Anthicus bimaculatus (sandfarbener Dü- nenbewohner)			3			
Brachypera dauci (an Erodium cicutarium)		2	*	3		
Cicindela sylvatica	1		2			
Gronops lunatus (an Spergularia rubra)		2	*	3		
Harpalus anxius	3		*			

Artname	RL Nds.	RL Nds. neu	RL D	RL D neu	FFH- An- hang	Besondere Verantwortung HK lt. NLWKN
Harpalus froelichii	2		*			
Harpalus smaragdinus	3		*			
Notiophilus aestuans	3		V			
Quedius persimilis			2			
Sibinia primita (an Spergularia rubra, Cerastium semidecandrum)		3	*	3		
Strophosoma faber		3	*	3		
(Heide-)Brandflächen mit Kiefern:						
Melanophila acuminata (Anflug an glühendes Pinus-Holz!)			2			
Moorheidebewohner, zum Teil auch in moosreichen älteren Sandheidestadien:						
Carabus nitens	2		2			
Cymindis humeralis	1		3			
Cymindis macularis	1		2			
Cymindis vaporariorum	2		2			
Miscodera arctica	1		2			
Notiophilus germinyi	3		3			
Trechus rubens	3		3			
Moorbewohner:						
Agonum ericeti	1		2			
Bembidion humerale	2		2			
Cryptocephalus decemmaculatus (an Betula)			*	3		
Cyphon hilaris	*		3			
Bodensaure Gewässerufer:						
Agonum gracile	3		3			
Salzstellenbewohner:						
Bledius tricornis			3			
Ackerarten (nur auf Äckern mit Begleitflora (auch im krautreichen Ackerrandstreifen) oder auf jüngeren Ackerbrachen häufiger!):						
Amara eurynota	3		V			
Amara lucida	3		V			
Amara municipalis	1		V			
Calosoma maderae auropunctatum	2		3			
Ceutorhynchus assimilis		3	*	*		

Artname	RL Nds.	RL Nds. neu	RL D	RL D neu	FFH- An- hang	Besondere Verantwortung HK lt. NLWKN
Gronops inaequalis (an Chenopodium auf offenem Sand)		3	*	*		
Harpalus calceatus	2		3			
Harpalus luteicornis	2		V			
Hypera viciae (an Vicia villosa)		G	*	V		
Stenocarus ruficornis (an Papaver)		3	*	*		
Besiedler lichter Waldstadien (auf Sandböden), z.B. flechtenreicher Kiefernwald, Dünen-Kiefernwald:						
Carabus convexus	3		3			
Doydirhynchus austriacus (an Pinus)		2	*	*		
Harpalus xanthopus winkleri	D		D			
Lasiorhynchites coeruleocephalus (an Pinus und Betula)		3	*	V		
Medon piceus			3			
Nalassus dermestoides			3			
Besiedler trockenwarmer Staudenfluren:						
Ceutorhynchus chalibaeus (an Descurainia, Sisymbrium)		3	*	V		
Cionus nigritarsis (an Verbascum)		3	*	*		
Lebia chlorocephala (lebt von Hypericum besiedelnden Blattkäfern)	3		V			
Lixus filiformis (an Cirsium spp.)		3	*	*		
Phytoecia nigricornis (an Tanacetum vulgare und Artemisia vulgaris)			3			
Sibinia viscaria (an Silene alba und/oder S. vulgaris)		2	*	*		
Arten des beweideten Graslandes:						
Aphodius conspurcatus			2			
Emus hirtus			2			
Geotrupes spiniger			3			
Typhaeus typhoeus			*			

Artname	RL Nds.	RL Nds. neu	RL D	RL D neu	FFH- An- hang	Besondere Verantwortung HK lt. NLWKN
Trockengebüsch (Prunus spinosa), sehr selten auch in Prunus-Pflanzungen:						
Rhynchites auratus		3	*	*		
Weißdornhecken/-gebüsche:						
Anthonomus bituberculatus		3	3	V		
Anthonomus sorbi		V	3	*		
Magerwiesenbewohner:						
Lepyrus capucinus (an Fragaria, Potentilla, flugunfähig!)		2	*	3		
Microplontus campestris (an Leucanthemum vulgare)		*	*	*		
Microplontus triangulum (an Achillea millefolium)		3	*	3		
Odonteus armiger			3			
Tychius stephensi (an Trifolium pratense)		2	*	*		
Feuchtwald (Phytophage):						
Altica brevicollis (an Corylus)			3	*		
Indikatorarten alte Waldstandorte:						
Abax ovalis	*		*			
Carabus glabratus	V		*			

Quellen:

- Bearbeitung:: Dr. P. Sprick
- Theunert, R. (2008): Verzeichnis der in Niedersachsen besonders oder streng geschützten Arten - Teil B - Inform.d. Naturschutz Niedersachs. 4/2008, Hannover.
- Bewertungsbögen Tierartenerfassung NLWKN (2006, 2010)
- Siebert, M., Wangemann-Budde, M. (1999): Verbreitungsatlas der Fließgewässerfauna... - Nds. Betrieb für Wasserwirtschaft und Küstenschutz - Betriebsstelle Verden.
- NLWKN (2009): Niedersächsische Strategie zum Arten- und Biotopschutz - Vollzugshinweise für Arten und Lebensraumtypen - Teil 1, Stand Juni 2009, Hannover.
- Haase, P. (1996): Rote Liste der in Niedersachsen und Bremen gefährdeten Wasserkäfer mit Gesamtartenverzeichnis - Inform.d. Naturschutz Niedersachs. 3/1996, Hannover.

- Aßmann, T. et al. (2003): Rote Liste der in Niedersachsen und Bremen gefährdeten Sandlaufkäfer und Laufkäfer mit Gesamtartenverzeichnis - Inform.d. Naturschutz Niedersachs. 3/2003, Hannover.
- Binot, M., Bless, R., Boye, P., Gruttke, H., Pretscher, P. (1998): Rote Liste gefährdeter Tiere Deutschlands - Schriftenreihe Landschaftspflege und Naturschutz 55 434 S.: 159-230
- Günther, J., Aßmann, T. (2004): Fluctuations of carabid populations inhabiting an ancient woodland (Coleoptera, Carabidae) - Pedobiologia 48 159-164
- Haase, P. (1996): Rote Liste der in Niedersachsen und Bremen gefährdeten Wasserkäfer mit Gesamtartenverzeichnis - Informationsdienst Naturschutz Niedersachsen 16 3 81-100
- Melber, A., Schmidt, L., Assing, V. (2001): Untersuchung zu Auswirkungen der Mahd von *Calluna*-Heiden auf verschiedene Insektengruppen (Insecta: Coleoptera: Carabidae, Staphylinidae, Chrysomelidae; Heteroptera; Auchenorrhyncha; Caelifera) - Jahresheft Naturwissenschaftlicher Verein Fürstentum Lüneburg e.V. 42 69-95
- Melber, A., Prüter, J., Assing, V., Sprick, P. (1996): Erste Ergebnisse der Erfassung ausgewählter Wirbellosen-Gruppen in einer kleinen Vegetationsinsel auf den Panzerübungsflächen des NSG Lüneburger Heide (Heteroptera; Homoptera: Auchenorrhyncha; Coleoptera: Carabidae, Staphylinidae, Curculionoidea) - NNA-Berichte 9 1 93-102
- Möller, G. (1994): Dendroentomologische Untersuchungen unter Berücksichtigung der Pflege- und Entwicklungsplanung im Hofgehölz Möhr - Gutachten i.A. des Landes Niedersachsen, vertreten durch die NNA, Schneverdingen 32 S.
- Möller, G. (2005): Arbeitsstand der Dendroentomologischen Untersuchungen im NSG Lüneburger Heide - Gutachten, Zwischenbericht Stand März 2005 40 S.
- Schmidt, L., Sprick, P., Hahlbohm, H.-H., Willers, J., Forcke, T. (2000): 2. Nachtrag zum „Verzeichnis der Käfer Deutschlands“ für das mittlere und südliche Niedersachsen, Region Hannover - Braunschweiger Naturkundliche Schriften 6 1 103-122
- Schmidt, L., Sprick, P., Theunert, R., Hahlbohm, H.-H., Menke, N. (2005): 4. Nachtrag zum „Verzeichnis der Käfer Deutschlands“ für das mittlere und südliche Niedersachsen, ehemals Region Hannover (Insecta: Coleoptera) - Mitteilungen der Arbeitsgemeinschaft westfälischer Entomologen 21 1 1-24
- Sprick, P. (2005): Bedeutung von Waldflächen im NSG „Lüneburger Heide“ für die Laufkäferfauna unter besonderer Berücksichtigung ihrer Funktion als Lebensraum für Offenlandarten - Ökologisches Fachgutachten i.A. von Biodata, Braunschweig 54 S.
- Sprick, P., Schmidt, L., Lompe, A., Esser, J., Hahlbohm, H.-H., Willers, J. (2001): 3. Nachtrag zum „Verzeichnis der Käfer Deutschlands“ für das mittlere und südliche Niedersachsen, Region Hannover - Braunschweiger Naturkundliche Schriften 6 2 309-331
- Schmidt, L., Sprick, P., Theunert, R., Hahlbohm, H.-H., Koch, M. (2007): 5. Nachtrag zum „Verzeichnis der Käfer Deutschlands“ für das mittlere und südliche Niedersachsen („Hn“) (Insecta: Coleoptera) - Mitteilungen der Arbeitsgemeinschaft westfälischer Entomologen 23 1 1-21
- Stoewenau, S. (1990): Auftreten und Verteilung von Laufkäfern (Col., Carabidae) im Pietzmoor und Freyerser Moor - NNA-Berichte 90 3 44-59

1.9 Spinnen und Krebse

Tab. Mat.A 3-10 Ausgewählte Spinnen und Krebse im Heidekreis

Art dt.	Art lat.	RL Nds.	RL D	FFH- Anhang	Besondere Verantwortung HK lt. NLWKN	NLWKN Prioritätenliste Jan.2011
Webspinnen (Araneae)						
Rote Röhrenspinne	Eresus cinnaberinus	2	2			
Wasserspinne	Argyroneta aquatica	3				
Gerandete Jagdspinne (Listspinne)	Dolomedes fimbriatus	3				
Jagdspinne	Dolomedes plantarius	1				
Krebse (Crustaceae)						
Schuppenschwanz	Lepidurus apus					
Kiemenfußkreb	Eubbranchipus grubii					

Quellen:

- Theunert, R. (2008): Verzeichnis der in Niedersachsen besonders oder streng geschützten Arten - Teil B - Inform.d. Naturschutz Niedersachs. 4/2008, NLWKN.
- Bewertungsbögen Tierartenerfassung und Geo-Daten NLWKN (2006, 2010)
- Blanke, D. (1998): Flusskrebse (Astacidae) in Niedersachsen. - Inform.d. Naturschutz Niedersachs. 6/98,146-174, Hildesheim.
- Schmidt, F.-U.: Das Vorkommen der Kleinkrebse im Allertal - Naturkundl. Beitr. 2/ 1995, 83-86, Soltau.
- Pryswitt, K.-P. (2008): Eubbranchipus (Siphonophanes) grubii und Lepidurus apus (Custacea: Anostraca und Notostraca) im Unteren Leinetal (Niedersachsen) - Vorkommen und Schutzbemühungen 1983-2007 - Abh. u. Ber. f. Natk. 31, S.35-45, Magdeburg.
- Gaumert, D., Kämmereit, M. (1993): Süßwasserfische in Niedersachsen. - Binnenfischerei in Nds. 1, 161 S., Hildesheim.
- Siebert, M., Wangemann-Budde, M. (1999): Verbreitungsatlas der Fließgewässerfauna - Nds. Betrieb für Wasserwirtschaft und Küstenschutz - Betriebsstelle Verden.
- NLWKN (2009): Niedersächsische Strategie zum Arten- und Biotopschutz - Vollzugshinweise für Arten und Lebensraumtypen - Teil 1, Stand Juni 2009, Hannover.
- NLWKN (2011): Niedersächsische Strategie zum Arten- und Biotopschutz - Prioritätenlisten der Arten und Lebensraum-/Biotoptypen mit besonderem Handlungsbedarf, Januar 2011, Hannover.
- Mittlg. von O. Schaper

Materialband

Anhang 4

Gesamtartenliste

Farn- und Blütenpflanzen

FARN- UND BLÜTENPFLANZEN IM HEIDEKREIS

Tab. Mat.A 4-1 *Farn- und Blütenpflanzen im Heidekreis*

Quelle:

FEDER, J. (2004): Die wild wachsenden Farn- und Blütenpflanzen des Landkreises Soltau-Fallingb. – Floristische Notizen aus der Lüneburger Heide 12: 2 –20; Beedenb. .

Aktualisierung und Ergänzung aufgrund neuerer Literatur (siehe unten).

Spalte Sippe: x = Hybridzeichen, agg. = Artengruppe (Aggregat = „Sammelart“), + = „Kleinart“ einer Artengruppe, ssp. = subspecies („Unterart“ - bei Arten, von denen mehrere „Unterarten“ vorkommen oder falls vom Artnamen abweichend), s. l. = sensu lato (im weiteren Sinne - bei Arten, die mehrere noch ungenügend untersuchte „Unterarten“ aufweisen), ## = besondere Schutzverantwortung des Landkreises Heidekreis für Niedersachsen, D = ungenügende Datenlage (bei kritischen, unbeständigen und vom Wuchsort her schwer erreichbaren Sippen).

Spalte A: Gefährdungsgrad gemäß niedersächsischer Roter Liste 1993 (GARVE 1993, WEBER 1993) - 0 = ausgestorben/verschollen, 1 = vom Aussterben bedroht, 2 = stark gefährdet, 3 = gefährdet, 3 = gefährdet durch natürliche Seltenheit, () = vermutete Einstufung (Anhang der Roten Liste).

Spalte 04 T: Gefährdungsgrad gemäß niedersächsischer Roter Liste 2004 (GARVE 2004), Region Tiefland.

Spalte 04 NB: Gefährdungsgrad gemäß niedersächsischer Roter Liste 2004 (GARVE 2004), landesweite Einstufung für Niedersachsen.

Spalte B: Lokale Bestandssituation - 0 = im jüngsten Beobachtungszeitraum (1982 - 2003) nicht mehr festgestellt, *** = lokal vom Aussterben bedroht (aktuell nur 1 - 4 Wuchsorte bekannt), ** = lokal stark gefährdet (nur 5 - 12 Wuchsorte bekannt), * = lokal gefährdet (nur 13 - 25 Wuchsorte bekannt).

Spalte C: Statusangaben, falls vom Normalstatus abweichend - E = eingebürgert, U = unbeständig, S = allgemein synanthrop (ohne Entscheidung ob unbeständig oder eingebürgert), Z = von zweifelhaftem Indigenat; ! = Status weicht ab von GARVE & LETSCHERT (1991), !! = Sippe fehlt GARVE & LETSCHERT (1991).

Spalte D: Quellenangabe bei nicht von FEDER nachgewiesenen Sippen - Br = BRANDES (1897), De = DERSCH (1986), Fe = FEDER (2009), G&G = GARVE & GARVE (2000), Ga = GARVE (1986), Gr = GARVE (2001), Gv = GARVE (1994), Ge = E. GARVE (unveröffentlichte Fundmeldungen), Ha = HANSTEIN (1992), H&S = HAEUPLER & SCHÖNFELDER (1989), Kea = KAISER et. al. (2008), Kea2 = KAISER et. al. (2010); K&H = KAISER & V.HARLING (1998), K&L = KAISER & LÜTKEPOHL (1997), K&K = KAISER & KAYSER (2006), K&M = KAISER & MERTENS (2005), K&M2 = KAISER & MERTENS (2006), K&M3 = KAISER & MERTENS (2009), Ko = KOSSEL (1978), KSO = KALLEN et al. (2003), La = H. LANGBEHN (unveröffentlichte Fundmeldung), My = MEYER (1836), Nö = NÖLDEKE (1890), P&W = PEDERSEN & WEBER (1993), Sc = A. SCHACHERER (unveröffentlichte Fundmeldung), Tä = TÄUBER (1998), Ti = E. TIMMERMANN (unveröffentlichte Fundmeldung), Za = D. ZACHARIAS (unveröffentlichte Fundmeldung).

Sippe	A	04 T	04 N B	B	C	D
<i>Abies alba</i>					S!	
<i>Abutilon theophrasti</i>					U	
<i>Acer campestre</i>						
<i>Acer platanoides</i>					E!	
<i>Acer pseudoplatanus</i>					E!	
<i>Achillea millefolium</i> +						
<i>Achillea ptarmica</i>						
<i>Acinos arvensis</i>	2	2	V	**		
<i>Acorus calamus</i>					E	
<i>Adoxa moschatellina</i>						
<i>Aegopodium podagraria</i>						
<i>Aesculus hippocastanum</i>					U	
<i>Aethusa cynapium</i> ssp. <i>cynapioides</i>				**		
<i>Aethusa cynapium</i> ssp. <i>cynapium</i>						
<i>Agrimonia eupatoria</i>	3	3		**		
<i>Agrimonia procera</i>	3	3		**		
<i>Agrostis canina</i>						
<i>Agrostis capillaris</i>						
<i>Agrostis gigantea</i> +						
<i>Agrostis stolonifera</i> +						
<i>Agrostis vinealis</i>	(3)			*		
<i>Agrostemma githago</i>	1	0	0	0		H&S
<i>Ailanthus altissima</i>					S!	
<i>Aira caryophyllaea</i>		V	V			
<i>Aira praecox</i>						
<i>Ajuga reptans</i>						
<i>Alchemilla vulgaris</i> agg.	3	3		***		
<i>Alisma graminifolium</i>	1	1	1	0		H&S
<i>Alisma lanceolatum</i> +	(3)			**		
<i>Alisma plantago-aquatica</i> +						
<i>Alliaria petiolata</i>						
<i>Allium oleraceum</i>	(3)	3		*		
<i>Allium schoenoprasum</i>	3				S!	
<i>Allium scorodoprasum</i>	3	3	3	***		
<i>Allium ursinum</i>	4			***		
<i>Allium vineale</i>	(3)			**		
<i>Alnus glutinosa</i>						
<i>Alnus incana</i>					S!	
<i>Alopecurus aequalis</i> D				**		
<i>Alopecurus geniculatus</i>						

Sippe	A	04 T	04 N B	B	C	D
<i>Alopecurus myosuroides</i>				**		
<i>Alopecurus pratensis</i>						
<i>Alyssum alyssoides</i>	1	1	2	0		H&S
<i>Amaranthus powellii</i> +				***	E!	
<i>Amaranthus retroflexus</i>				*	E	
<i>Ambrosia artemisiifolia</i>					U	
<i>Amelanchier lamarckii</i>					E	
<i>Anagallis arvensis</i>		V		**		
<i>Anagallis minima</i> ##	1	2	3	***		La
<i>Anaphalis margaritacea</i>					U	K&M
<i>Anchusa arvensis</i>						
<i>Anchusa officinalis</i>	3	3	V	0		H&S
<i>Andromeda polifolia</i>	3	3	3			
<i>Anemone nemorosa</i>						
<i>Anethum graveolens</i>					U	
<i>Angelica archangelica</i> ssp. <i>archangelica</i>						
<i>Angelica sylvestris</i>						
<i>Antennaria dioica</i> ##	1	1	2	***		Gv
<i>Anthemis arvensis</i>	3	V	V			
<i>Anthemis cotula</i>	2	2	V	***		Gv
<i>Anthemis tinctoria</i>	(3)				S!	
<i>Anthoxanthum aristatum</i>					E	
<i>Anthoxanthum odoratum</i>						
<i>Anthriscus sylvestris</i>						
<i>Anthyllis vulneraria</i> ssp. <i>vulneraria</i>	3	3		***		
<i>Antirrhinum majus</i>					U!!	
<i>Apera spica-venti</i>						
<i>Aphanes arvensis</i>				*		
<i>Aphanes inexpectata</i>	(3)			*		
<i>Apium inundatum</i> ##	2	2	2	***		La
<i>Aquilegia vulgaris</i>	3	u	3		S!	
<i>Arabidopsis thaliana</i>						
<i>Arabis glabra</i>	3	V	V			
<i>Arabis hirsuta</i> s.l.	2	2		***		
<i>Arctium lappa</i>	(3)					
<i>Arctium minus</i>						
<i>Arctium nemorosum</i>				***		Nö + La

Sippe	A	04 T	04 N B	B	C	D
<i>Arctium tomentosum</i>				*		
<i>Arctostaphylos uva-ursi</i> ##+D	2	2	2	***		
<i>Arenaria serpyllifolia</i> +			G			
<i>Aristolochia clematitis</i> ##	2	2	2	***	E	
<i>Armeria maritima</i> ssp. <i>elongata</i>	3					
<i>Armoracia rusticana</i>						
<i>Arnica montana</i> ##	2	2	2	*		
<i>Arnosotis minima</i> ##	2	2	2	**		
<i>Arrhenatherum elatius</i>						
<i>Artemisia absinthium</i>	(3)			**		
<i>Artemisia campestris</i>	3	V	V			
<i>Artemisia dracunculus</i>					S!!	
<i>Artemisia vulgaris</i>						
<i>Arum maculatum</i>	3			***		
<i>Asparagus officinalis</i>						
<i>Asplenium ruta-muraria</i>	3	3		**		
<i>Asplenium trichomanes</i> ssp. <i>quadrivalens</i>	2	2		***		
<i>Aster novae-angliae</i>					S!!	
<i>Aster novi-belgii</i> +					E	
<i>Aster x salignus</i>					E!!	
<i>Aster tradescantii</i> +					E	
<i>Astragalus glycyphyllos</i>	(3)			***		
<i>Athyrium filix-femina</i>						
<i>Atriplex littoralis</i>				***		
<i>Atriplex micrantha</i>				**	E	
<i>Atriplex oblongifolia</i>					U	
<i>Atriplex patula</i>						
<i>Atriplex pedunculata</i>	0	3	3	***		G&G
<i>Atriplex prostrata</i> +						
<i>Atriplex rosea</i>				***		G&G
<i>Atriplex sagittata</i>					E	
<i>Atriplex tatarica</i>				***	E	
<i>Avena fatua</i>						
<i>Azolla filiculoides</i>				**	E!	
<i>Ballota nigra</i> ssp. <i>nigra</i>	3	V				
<i>Barbarea intermedia</i> D				***	E	
<i>Barbarea stricta</i>						
<i>Barbarea vulgaris</i>						
<i>Bassia scoparia</i>				***	E	
<i>Bellis perennis</i>						
<i>Berteroa incana</i>					E	

Sippe	A	04 T	04 N B	B	C	D
<i>Berula erecta</i>						
<i>Betula pendula</i>						
<i>Betula pubescens</i> ssp. <i>car-patica</i>						
<i>Betula pubescens</i> ssp. <i>pu-bescens</i>						
<i>Bidens cernua</i>						
<i>Bidens frondosa</i>					E	
<i>Bidens tripartita</i>						
<i>Bistorta officinalis</i>	3			**		
<i>Blechnum spicant</i>	3	V		**		
<i>Blysmus compressus</i>	0			0		Nö
<i>Borago officinalis</i>					U	
<i>Botrychium lunaria</i> ##	1	2	2	*		
<i>Botrychium matricariifolium</i> ##	1	1	1	***		
<i>Brachypodium pinnatum</i>	2			***		
<i>Brachypodium sylvaticum</i>				**		
<i>Brassica napus</i>					U	
<i>Brassica rapa</i>					U!!	
<i>Brassica nigra</i>				**	E	
<i>Briza media</i> D	2	2	V	**		
<i>Bromus arvensis</i>	2	2	3	0		H&S
<i>Bromus erectus</i>	2	3		***		
<i>Bromus hordeaceus</i> ssp. <i>hordeaceus</i>						
<i>Bromus inermis</i>						
<i>Bromus racemosus</i> + D	2	2	2	0		H&S
<i>Bromus secalinus</i>	3	3		0		H&S
<i>Bromus sterilis</i>						
<i>Bromus tectorum</i>						
<i>Bryonia alba</i>	3	3	3	***		
<i>Bryonia dioica</i>	3	V	V	***		
<i>Buddleja davidii</i>					S!!	
<i>Bunias orientalis</i>				***	E	
<i>Bupleurum tenuissimum</i> ##	1	2	2	***		G&G
<i>Butomus umbellatus</i>	3	3	3			
<i>Calamagrostis arundinacea</i>	(4)	R		0		H&S
<i>Calamagrostis canescens</i>						
<i>Calamagrostis epigejos</i>						
<i>Calendula officinalis</i>					U!!	

Sippe	A	04 T	04 N B	B	C	D
<i>Calla palustris</i>	3	3	3			
<i>Callitriche cophocarpa</i> + D	4	G	G	0		De
<i>Callitriche hamulata</i> + D						
<i>Callitriche platycarpa</i> +						
<i>Callitriche stagnalis</i> +						
<i>Calluna vulgaris</i>						
<i>Caltha palustris</i>	3	3	3			
<i>Calystegia pulchra</i>				0	U	H& S
<i>Calystegia sepium</i>						
<i>Campanula glomerata</i>	2	0	2	0	S!	
<i>Campanula patula</i>	2	3	3	**		
<i>Campanula persicifolia</i>	2				S!	Gv
<i>Campanula rapunculoides</i>						
<i>Campanula rapunculus</i>	3	V				
<i>Campanula rotundifolia</i>						
<i>Campanula trachelium</i>	3			***		
<i>Capsella bursa-pastoris</i>						
<i>Cardamine amara</i>						
<i>Cardamine bulbifera</i>					S!	
<i>Cardamine dentata</i> +						
<i>Cardamine flexuosa</i>						
<i>Cardamine hirsuta</i>						
<i>Cardamine pratensis</i> +						
<i>Cardaminopsis arenosa</i>					E	
<i>Carduus crispus</i> ssp. <i>crispus</i>						
<i>Carduus nutans</i>	3	V		***		
<i>Carex acuta</i>						
<i>Carex acutiformis</i>						
<i>Carex appropinquata</i>	2	2	2	***		
<i>Carex arenaria</i> +						
<i>Carex brizoides</i>						
<i>Carex canescens</i>						
<i>Carex caryophyllaea</i>		2		***		La
<i>Carex cespitosa</i>	2	2	2	0		H& S
<i>Carex demissa</i> +		V	V			
<i>Carex diandra</i> ##	1	2	2	***		Gv
<i>Carex dioica</i>	1	1	1	0		H& S
<i>Carex disticha</i>						
<i>Carex echinata</i> D	3	3	V	*		
<i>Carex elata</i>	3	3	3	**		
<i>Carex elongata</i>	3	3	3			
<i>Carex x elythroides</i> D				**		

Sippe	A	04 T	04 N B	B	C	D
<i>Carex ericetorum</i>	2	2	2	0		H& S
<i>Carex flava</i> + D	2	0	3	0		H& S
<i>Carex hirta</i>						
<i>Carex hostiana</i> ##	1	1	1	***		
<i>Carex lasiocarpa</i>	2	3	3	**		
<i>Carex ligerica</i> +	3			*		
<i>Carex limosa</i> ##	1	1	1	***		Gv
<i>Carex melanostachya</i>	0			0		My
<i>Carex nigra</i>						
<i>Carex otrubae</i> +				**		
<i>Carex ovalis</i>						
<i>Carex pallescens</i>	3	V		***		Gv
<i>Carex panicea</i>	3	3	3			
<i>Carex paniculata</i>						
<i>Carex pauciflora</i>	0	0	2	0		Nö + Br
<i>Carex pilulifera</i>						
<i>Carex pseudocyperus</i>						
<i>Carex pulcaris</i>	1	1	1	0		Nö
<i>Carex remota</i>						
<i>Carex riparia</i>				***		
<i>Carex rostrata</i>						
<i>Carex spicata</i> +				**		
<i>Carex sylvatica</i>				**		
<i>Carex vesicaria</i>	3	V	V			
<i>Carex viridula</i> +	3	3	V	**		
<i>Carex vulpina</i> +	3	3	3	*		
<i>Carlina acaulis</i>	1				U	K& M2
<i>Carlina vulgaris</i>	2	3		0		H& S
<i>Carpinus betulus</i>						
<i>Carum carvi</i>	3	3	3	***		Gv
<i>Centaurea cyanus</i>						
<i>Centaurea jacea</i> s.l.	(3)	V				
<i>Centaurea nigra</i>					S!	
<i>Centaurea scabiosa</i>	(3)	V			Z!	
<i>Centaurea nigra</i>					S!	
<i>Centaureum erythraea</i>	3	V				
<i>Centaureum pulchellum</i>	3	2		***		
<i>Cerastium arvense</i>						
<i>Cerastium glomeratum</i>						
<i>Cerastium glutinosum</i> D	3			***		La

Sippe	A	04 T	04 N B	B	C	D
<i>Cerastium holosteoides</i>						
<i>Cerastium semidecandrum</i>						
<i>Cerastium tomentosum</i>					E	
<i>Ceratocarpus claviculata</i>						
<i>Chaenorhinum minus</i>		V		*		
<i>Chaerophyllum bulbosum</i>						
<i>Chaerophyllum temulum</i>						
<i>Chelidonium majus</i>						
<i>Chaerophyllum aureum</i>	3	u		***	E!	
<i>Chenopodium album</i> +						
<i>Chenopodium bonus-henricus</i>	2	2	3	***		
<i>Chenopodium ficifolium</i>						
<i>Chenopodium glaucum</i>						
<i>Chenopodium hybridum</i>	3	3	3	***		
<i>Chenopodium murale</i>	1	1	3	0		H&S
<i>Chenopodium polyspermum</i>						
<i>Chenopodium rubrum</i> +						
<i>Chrysanthemum segetum</i>						
<i>Chrysosplenium alternifolium</i>	3	V				
<i>Chrysosplenium oppositifolium</i>	3	V				
<i>Cichorium intybus</i>	3	V		*		
<i>Cicuta virosa</i>	3	3	3	**		
<i>Circaea alpina</i>	3	3		*		
<i>Circaea x intermedia</i>	3	3		***		Gv
<i>Circaea lutetiana</i>						
<i>Cirsium arvense</i>						
<i>Cirsium oleraceum</i>						
<i>Cirsium palustre</i>						
<i>Cirsium vulgare</i>						
<i>Claytonia perfoliata</i>					E	
<i>Clematis vitalba</i>				***	E!	
<i>Clinopodium vulgare</i>	3			***		
<i>Cochlearia danica</i>					E!	
<i>Colchicum autumnale</i>	1	1	3	0	Z!	H&S
<i>Conium maculatum</i>	3					
<i>Consolida ajacis</i>					U!!	
<i>Consolida regalis</i>	2	2	3		S!	
<i>Convallaria majalis</i>						
<i>Convolvulus arvensis</i>						
<i>Conyza canadensis</i>					E	
<i>Cornus sanguinea</i>				*		

Sippe	A	04 T	04 N B	B	C	D
<i>Cornus sericea</i>					S!!	
<i>Coronopus squamatus</i>	2	2	3	0		Nö
<i>Coronopus didymus</i>				***	E!	
<i>Corrigiola litoralis</i>	3	3	3			
<i>Corydalis cava</i>	3				S!	
<i>Corydalis intermedia</i> ##	2	3		***		
<i>Corydalis solida</i>	3				E!	
<i>Corylus avellana</i>						
<i>Corynephorus canescens</i>						
<i>Cosmos bipinnatus</i>					U!!	
<i>Cotoneaster dielsianus</i>					S!!	
<i>Cotoneaster divaricatus</i>					U	Ke a2
<i>Cotoneaster horizontalis</i>					S!!	
<i>Crataegus laevigata</i> agg. D						
<i>Crataegus monogyna</i> s.l. D						
<i>Crepis biennis</i>	3	3		***		
<i>Crepis capillaris</i>						
<i>Crepis paludosa</i>						
<i>Crepis setosa</i>				0	U	H&S
<i>Crepis tectorum</i>	3	V	V			
<i>Crocus flavum</i>					E!!	
<i>Crocus vernus</i>					E!!	
<i>Cucumis sativus</i>					U!!	
<i>Cucurbita pepo</i>					U!!	
<i>Cuscuta epilinum</i>	0	0	0	0		Br
<i>Cuscuta epithymum</i>	2	2	2	**		
<i>Cuscuta europaea</i>						
<i>Cymbalaria muralis</i>	(3)			**	E	
<i>Cynoglossum officinale</i>	2	2	3	**		
<i>Cynosurus cristatus</i>	(3)	3		**		
<i>Cyperus fuscus</i> ##	2	3	3	***		
<i>Cystopteris fragilis</i>	2	2		***		
<i>Cytisus multiflorus</i>					U	Ke a2
<i>Cytisus scoparius</i>						
<i>Dactylis glomerata</i>						
<i>Dactylis polygama</i>				***		
<i>Dactylorhiza incarnata</i>	1	1	2	0		Nö
<i>Dactylorhiza maculata</i>	3	3	3	*		
<i>Dactylorhiza majalis</i>	2	2	2	**		
<i>Dactylorhiza sphagnicola</i> ##+D	2	2	2	**		
<i>Danthonia decumbens</i>		V	V			
<i>Datura stramonium</i>					U	

Sippe	A	04 T	04 N B	B	C	D
<i>Daucus carota</i>						
<i>Deschampsia cespitosa</i>						
<i>Deschampsia flexuosa</i>						
<i>Descurainia sophia</i>						
<i>Dianthus armeria</i>	3	3	3	**		
<i>Dianthus carthusianorum</i>	2	2	3	0		Nö , nu n S!
<i>Dianthus deltoides</i>	3	3	3			
<i>Digitalis purpurea</i>					E!	
<i>Digitaria ischaemum</i>						
<i>Digitaria sanguinalis</i>	3					
<i>Diplotaxis muralis</i>				***	E	
<i>Diplotaxis tenuifolia</i>					U!	
<i>Diphasiastrum tristachyum</i> + ##	1			*		
<i>Dipsacus fullonum</i>				***		
<i>Dittrichia graveolens</i>					E!!	Ge
<i>Doronicum orientale</i>					S!!	
<i>Doronicum pardalianches</i>					S!	
<i>Drosera intermedia</i>	3	3	3			
<i>Drosera longifolia</i>	1	1	1	0		H& S
<i>Drosera rotundifolia</i>	3	3	3			
<i>Dryopteris carthusiana</i> +						
<i>Dryopteris cristata</i>	2	3	3	**		
<i>Dryopteris dilatata</i> +						
<i>Dryopteris filix-mas</i>						
<i>Echinochloa crus-galli</i>						
<i>Echinops exaltatus</i>					U	K& M
<i>Echinops sphaerocephalus</i>				***	E	
<i>Echium vulgare</i>	3	V				
<i>Elatine hydropiper</i>	2	2	2	***		Tä
<i>Elatine hexandra</i> ##	1	2	2	***		Gv
<i>Eleocharis acicularis</i>	3	3	3	*		
<i>Eleocharis mamillata</i> +	4	3	3	***		La
<i>Eleocharis multicaulis</i> ##	2	2	2	***		
<i>Eleocharis palustris</i> ssp. pa- lustris D				**		
<i>Eleocharis palustris</i> ssp. vulgaris						
<i>Eleocharis quinqueflora</i>	1	2	3	0		H& S

Sippe	A	04 T	04 N B	B	C	D
<i>Eleocharis uniglumis</i> + D	3	V		***		Gv
<i>Elodea canadensis</i>					E	
<i>Elodea nuttallii</i>					E	
<i>Elymus caninus</i>	2	R		***		
<i>Elymus repens</i>						
<i>Empetrum nigrum</i>		V				
<i>Epilobium angustifolium</i>						
<i>Epilobium ciliatum</i>					E	
<i>Epilobium hirsutum</i>						
<i>Epilobium montanum</i>						
<i>Epilobium obscurum</i> D				**		
<i>Epilobium palustre</i>						
<i>Epilobium parviflorum</i>				**		
<i>Epilobium roseum</i> D		V	V	**		
<i>Epilobium tetragonum</i> ssp. lamyi D						
<i>Epilobium tetragonum</i> ssp. tetragonum						
<i>Epipactis helleborine</i> ssp. helleborine	(3)			*		
<i>Epipactis palustris</i>	2	2	2	***		
<i>Equisetum arvense</i>						
<i>Equisetum fluviatile</i>						
<i>Equisetum x litorale</i> D				***		
<i>Equisetum palustre</i>						
<i>Equisetum sylvaticum</i>	3	V		**		
<i>Equisetum telmateia</i> ##	2	3		***		
<i>Eragrostis minor</i>				**	E	
<i>Eragrostis multicaulis</i>					E!!	
<i>Eranthis hiemalis</i>					S!!	
<i>Erica tetralix</i>		V	V			
<i>Erigeron acris</i> ssp. acris						
<i>Erigeron annuus</i>					U!	
<i>Erigeron karvinskianus</i>					U!!	
<i>Eriophorum angustifolium</i>		V	V			
<i>Eriophorum gracile</i>	0	0	1	0		Nö
<i>Eriophorum latifolium</i>	1	0	1	0		H& S
<i>Eriophorum vaginatum</i>		V	V			
<i>Erodium cicutarium</i> +						
<i>Erophila verna</i>						
<i>Erysimum cheiranthoides</i>						
<i>Erysimum hieraciifolium</i>	3	3	3	***		
<i>Eschscholtzia californica</i>					U!!	
<i>Euonymus europaeus</i>						
<i>Eupatorium cannabinum</i>						

Sippe	A	04 T	04 N B	B	C	D
<i>Euphorbia cyparissias</i>						
<i>Euphorbia esula</i> +						
<i>Euphorbia exigua</i>	2	2	V	0	S	
<i>Euphorbia lathyris</i>					U	
<i>Euphorbia palustris</i>	2	2	2	0		H& S
<i>Euphorbia peplus</i>						
<i>Euphorbia x pseudovirgata</i>					U	K& M
<i>Euphrasia nemorosa</i> +	2	2	3	***		La
<i>Euphrasia stricta</i>	3	V				
<i>Fagopyrum esculentum</i>					U	
<i>Fagopyrum tataricum</i>					U	
<i>Fagus sylvatica</i>						
<i>Fallopia convolvulus</i>						
<i>Fallopia dumetorum</i>						
<i>Fallopia japonica</i>					E	
<i>Fallopia sachalinense</i>				*	E	
<i>Festuca arundinacea</i>						
<i>Festuca brevipila</i> +						
<i>Festuca filiformis</i> +						
<i>Festuca gigantea</i>						
<i>Festuca guestfalica</i>						K& M
<i>Festuca nigrescens</i>						K& M3
<i>Festuca ovina</i> +						
<i>Festuca pratensis</i>						
<i>Festuca rubra</i> ssp. <i>rubra</i>						
<i>x Festulolium loliacea</i> D				0		Nö
<i>Filago arvensis</i>	2					
<i>Filago minima</i>	3					
<i>Filago vulgaris</i>	0	2	2	***		La
<i>Filipendula ulmaria</i> ssp. <i>denudata</i>						
<i>Filipendula ulmaria</i> ssp. <i>ulmaria</i>						
<i>Fragaria x ananassa</i>					E	
<i>Fragaria vesca</i>						
<i>Frangula alnus</i>						
<i>Fraxinus excelsior</i>						
<i>Fumaria officinalis</i> ssp. <i>officinalis</i>						
<i>Fumaria parviflora</i>				0	U	H& S
<i>Gagea lutea</i>	3	V				

Sippe	A	04 T	04 N B	B	C	D
<i>Gagea pratensis</i>	3	V	V	**		
<i>Gagea spathacea</i>	3	V	V	**		
<i>Galanthus nivalis</i>					E	
<i>Galeopsis angustifolia</i>	(3)	2	3	***		
<i>Galeopsis bifida</i> +						
<i>Galeopsis segetum</i>	2	2	2	*		
<i>Galeopsis speciosa</i>	3	V	V	**		
<i>Galeopsis tetrahit</i> +						
<i>Galinsoga ciliata</i>					E	
<i>Galinsoga parviflora</i>					E	
<i>Galium album</i>						
<i>Galium aparine</i> +						
<i>Galium boreale</i> ##	2	2	3	***		Za
<i>Galium odoratum</i>	3			*		
<i>Galium palustre</i>						
<i>Galium x pomeranicum</i>				*		
<i>Galium saxatile</i>						
<i>Galium sylvaticum</i>	3	3		***		
<i>Galium uliginosum</i>	(3)					
<i>Galium verum</i> ssp. <i>verum</i>	3	V				
<i>Genista anglica</i>	3	3	3			
<i>Genista pilosa</i>	3	3	3			
<i>Genista tinctoria</i>	2	2	V	***		
<i>Gentiana pneumonanthe</i> ##	2	2	2	*		
<i>Geranium dissectum</i>				**		
<i>Geranium macrorrhizum</i>					S!!	
<i>Geranium molle</i>						
<i>Geranium pratense</i>	3	V	V		Z!	
<i>Geranium pusillum</i>						
<i>Geranium pyrenaicum</i>				***	E	
<i>Geranium robertianum</i>						
<i>Geranium sanguineum</i>	0	0	2		S!	La
<i>Geranium sylvaticum</i>	3	u		0	S!	H& S
<i>Geum rivale</i>	3	3	3	***		
<i>Geum urbanum</i>						
<i>Glechoma hederacea</i>						
<i>Glyceria declinata</i> + D				**		
<i>Glyceria fluitans</i> +						
<i>Glyceria maxima</i>						
<i>Gnaphalium sylvaticum</i>						
<i>Gnaphalium uliginosum</i>						
<i>Goodyera repens</i> ##	1	2	2	***		Gv
<i>Gratiola officinalis</i> ##	2	2	2	***		Gv
<i>Gymnadenia conopsea</i>	1	1	3	0		Nö
<i>Gymnocarpium dryopteris</i>	3	3		**		

Sippe	A	04 T	04 N B	B	C	D
<i>Gypsophila muralis</i>	1	1	2	***		La
<i>Gypsophila perfoliata</i>				***	E!!	
<i>Gypsophila scorzonerifolia</i>				***	E!!	
<i>Hammarbya paludosa</i>	1	1	1	0		Br
<i>Hedera helix</i>						
<i>Helianthus annuus</i>					U	
<i>Helianthus rigidus</i>					E!	
<i>Helianthus tuberosus</i>					E	
<i>Helichrysum arenarium</i>	2	3	3	***		
<i>Helictotrichon pubescens</i>	2	3		***		
<i>Hemerocallis fulva</i>					S!!	
<i>Hepatica nobilis</i>	2	2		***		
<i>Heracleum mantegazzianum</i>					E	
<i>Heracleum sphondylium</i>						
<i>Herniaria glabra</i>	(3)					
<i>Hesperis matronalis</i>					S!	
<i>Hieracium aurantiacum</i>				**	E!	
<i>Hieracium brachiatum</i>				***		La
<i>Hieracium caespitosum</i> D				0		H& S
<i>Hieracium lachenalii</i>						
<i>Hieracium laevigatum</i>						
<i>Hieracium murorum</i>	3	3		**		
<i>Hieracium pilosella</i>						
<i>Hieracium sabaudum</i>						
<i>Hieracium umbellatum</i>						
<i>Hippophae rhamnoides</i>					S!	
<i>Holcus lanatus</i>						
<i>Holcus mollis</i>						
<i>Holosteum umbellatum</i>	3	V	V	*		
<i>Hordeum jubatum</i>				***	E	
<i>Hordeum murinum</i>				**		
<i>Hordeum secalinum</i>	2	2	V	***		
<i>Hottonia palustris</i>		V	V			
<i>Humulus lupulus</i>						
<i>Huperzia selago</i>	1	1	3	***		Gv
<i>Hyacinthoides non-scripta</i>					E!	
<i>Hydrocharis morsus-ranae</i>	3	V	V			
<i>Hydrocotyle vulgaris</i>						
<i>Hymenolobus procumbens</i>				***	E!!	
<i>Hyoscyamus niger</i>	2	2	3	0		H& S
<i>Hypericum hirsutum</i>	3	3		***		
<i>Hypericum humifusum</i>	3	3		***		
<i>Hypericum maculatum</i> s.l.		V				
<i>Hypericum montanum</i>	2	2	3	0		Br

Sippe	A	04 T	04 N B	B	C	D
<i>Hypericum perforatum</i>						
<i>Hypericum pulchrum</i>	3	3		*		
<i>Hypericum tetrapterum</i>						Fe
<i>Hypochoeris glabra</i>	2	2	2	*		
<i>Hypochoeris radicata</i>						
<i>Ilex aquifolium</i>						
<i>Illecebrum verticillatum</i>	2	3	3			
<i>Impatiens glandulifera</i>					E	
<i>Impatiens noli-tangere</i>						
<i>Impatiens parviflora</i>					E	
<i>Inula britannica</i>	3	3	3			
<i>Inula conyzae</i>					S!	Ge
<i>Inula helenium</i>	2			0	S!	H& S
<i>Iris pseudacorus</i>						
<i>Iris sibirica</i>	1	1	2		S!	
<i>Isolepis fluitans</i>	2			0		Nö
<i>Isolepis setacea</i>	3					Ke a
<i>Jasione montana</i>						
<i>Juglans regia</i>					U	K& M3
<i>Juncus acutiflorus</i>						
<i>Juncus articulatus</i>						
<i>Juncus bufonius</i> +						
<i>Juncus bulbosus</i>						
<i>Juncus capitatus</i>	1	1	1	***		La
<i>Juncus compressus</i> +				**		
<i>Juncus conglomeratus</i>						
<i>Juncus effusus</i>						
<i>Juncus filiformis</i>	3	3	3			
<i>Juncus inflexus</i>				***		
<i>Juncus ranarius</i> + D				0		H& S
<i>Juncus squarrosus</i>		V	V			
<i>Juncus tenageia</i> ##	2	2	2	***		La
<i>Juncus tenuis</i>					E	
<i>Juniperus communis</i> ##	3	3	3			
<i>Kalmia angustifolia</i>					U	K& K
<i>Kerria japonica</i>					U	K& M2
<i>Knautia arvensis</i>						
<i>Koeleria macrantha</i>	2			0		Nö
<i>Lactuca serriola</i>						
<i>Lamium album</i>						

Sippe	A	04 T	04 N B	B	C	D
<i>Lamium amplexicaule</i>						
<i>Lamium argentatum</i>					E	K&M
<i>Lamium galeobdolon</i> ssp. <i>galeobdolon</i>						
<i>Lamium galeopdolon</i> var. <i>florentinum</i>					E!!	
<i>Lamium maculatum</i>						
<i>Lamium purpureum</i> +						
<i>Lamium purpureum</i> var. <i>incisum</i>				***	!!	
<i>Lapsana communis</i>						
<i>Larix decidua</i>					S!	
<i>Larix kaempferi</i>					S!!	
<i>Lathraea squamaria</i>	2	2	V	***		La
<i>Lathyrus latifolius</i>					E	
<i>Lathyrus linifolius</i>	2	3	V	***		
<i>Lathyrus pratensis</i>						
<i>Lathyrus sylvestris</i>						
<i>Lathyrus tuberosus</i>	(3)	3	V	***		
<i>Ledum palustre</i>	2	2	2	0		Nö
<i>Lemna gibba</i>				*		
<i>Lemna minor</i>						
<i>Lemna trisulca</i>						
<i>Leontodon autumnalis</i>						
<i>Leontodon hispidus</i>	2	2		0		H&S
<i>Leontodon saxatilis</i>		V				
<i>Leonurus cardiaca</i> ssp. <i>cardiaca</i>	2	2	2	***		
<i>Leonurus cardiaca</i> ssp. <i>villosus</i>				***	E	
<i>Lepidium campestre</i>	3	V		*		
<i>Lepidium heterophyllum</i>					U	K&M
<i>Lepidium ruderales</i>				**		
<i>Lepidium virginicum</i>				***	E!	
<i>Leucanthemum ircutianum</i>						Ke a2
<i>Ligustrum vulgare</i>					S!	
<i>Lilium bulbiferum</i> ssp. <i>bulbiferum</i>	2	u	2		S!	Gv
<i>Lilium bulbiferum</i> ssp. <i>croceum</i> ##	2	2	2	***		
<i>Limosella aquatica</i>	3	3	3	***		Gv
<i>Linaria vulgaris</i>						

Sippe	A	04 T	04 N B	B	C	D
<i>Linnaea borealis</i> ##	1	1	1	***		Ha
<i>Linum usitatissimum</i>						
<i>Linum catharticum</i>	3	3		**		
<i>Listera ovata</i>	3	3		***		
<i>Listera cordata</i> ##	1	2	3	***		
<i>Lithospermum arvense</i>	3	3	3	**		
<i>Littorella uniflora</i> ##	2	2	2	***		
<i>Lobelia dortmanna</i> ##	1	1	1	***		
<i>Lolium multiflorum</i>					U	
<i>Lolium perenne</i>						
<i>Lolium remotum</i>	0	0	0	0		H&S
<i>Lolium temulentum</i> ?	0	0	0	0		H&S
<i>Lonicera periclymenum</i>						
<i>Lonicera xylosteum</i>	(3)				S!	
<i>Lotus corniculatus</i>						
<i>Lotus pedunculatus</i>						
<i>Lunaria annua</i>					E!	
<i>Lupinus luteus</i>					U	
<i>Lupinus polyphyllus</i>					E	
<i>Luzula campestris</i> +						
<i>Luzula congesta</i> D	3			***		
<i>Luzula multiflora</i> ssp. <i>multiflora</i>						
<i>Luzula luzuloides</i>	(3)				Z!	
<i>Luzula pilosa</i>						
<i>Luzula sylvatica</i>	2			***		
<i>Lychnis coronaria</i>					E!!	
<i>Lycium barbarum</i>					S!	
<i>Lycopersicon esculentum</i>					U	
<i>Lycopodiella inundata</i>	3	3	3	*		
<i>Lycopodium annotinum</i> ##	2	3	3			
<i>Lycopodium clavatum</i>	3	3	3			
<i>Lycopus europaeus</i>						
<i>Lysimachia nemorum</i>	3	V		**		
<i>Lysimachia nummularia</i>						
<i>Lysimachia punctata</i>					E	
<i>Lysimachia thyrsoflora</i>	3	V	V			
<i>Lysimachia vulgaris</i>						
<i>Lythrum hyssopifolia</i> ##	1	1	1	***		
<i>Lythrum salicaria</i>						
<i>Mahonia aquifolium</i>					S!	
<i>Maianthemum bifolium</i>						
<i>Malus domestica</i>					S!	
<i>Malus sylvestris</i>	2	3	3	***		Gv

Sippe	A	04 T	04 N B	B	C	D
<i>Malva moschata</i>					S!	
<i>Malva neglecta</i>						
<i>Malva pusilla</i> D	2	2	2	***		
<i>Malva sylvestris</i> ssp. <i>mauritanica</i>					U!!	
<i>Malva sylvestris</i> ssp. <i>sylvestris</i>	(3)	V		*		
<i>Matricaria discoidea</i>					E	
<i>Matricaria recutita</i>						
<i>Matteuccia struthiopteris</i>	3	u	3	*	E	
<i>Medicago lupulina</i>						
<i>Medicago x varia</i>					E	
<i>Melampyrum pratense</i>						
<i>Melica uniflora</i>	(3)			***		
<i>Melilotus albus</i>						
<i>Melilotus altissimus</i> D				***		
<i>Melilotus officinalis</i>						
<i>Mentha aquatica</i>						
<i>Mentha arvensis</i>						
<i>Mentha x rotundifolia</i> D					E	
<i>Mentha x piperita</i>					U	
<i>Mentha x verticillata</i> D				*		
<i>Menyanthes trifoliata</i>	2	3	3	*		
<i>Mercurialis annua</i>				0	U!	H&S
<i>Mercurialis perennis</i>	(3)	V		***		
<i>Milium effusum</i>						
<i>Misopates orontium</i>	2	2	2	**		
<i>Moehringia trinervia</i>						
<i>Molinia caerulea</i>						
<i>Monotropa hypopitys</i> s.l.	2	2	3	***		
<i>Montia fontana</i> s.l.	3	3	3	**		
<i>Montia fontana</i> ssp. <i>chondrosperma</i>	3	3	3	***		
<i>Muscari armeniacum</i>					E!!	
<i>Muscari botryoides</i>					E!	
<i>Muscari neglectum</i>					S!	
<i>Mycelis muralis</i>						
<i>Myosotis arvensis</i>						
<i>Myosotis discolor</i>	3	V	V	*		
<i>Myosotis laxa</i> +						
<i>Myosotis nemorosa</i> +	(3)	3		***		La
<i>Myosotis ramosissima</i>	3	V				
<i>Myosotis scorpioides</i> +						
<i>Myosotis stricta</i>		V	V			
<i>Myosotis sylvatica</i>					E!	

Sippe	A	04 T	04 N B	B	C	D
<i>Myosurus minimus</i>	3					
<i>Myrica gale</i> ##	3	3	3			
<i>Myriophyllum alterniflorum</i> D	2	3	3	**		
<i>Myriophyllum spicatum</i>						
<i>Myriophyllum verticillatum</i>	3	V		**		
<i>Narcissus poeticus</i>					S!	
<i>Narcissus pseudonarcissus</i>					E	
<i>Nardus stricta</i>	(3)	V	V			
<i>Narthecium ossifragum</i> ##	3	3	3			
<i>Nasturtium microphyllum</i> +				*		
<i>Neottia nidus-avis</i>	2	2		0		H&S
<i>Nicandra physalodes</i>					U	
<i>Nuphar lutea</i>						
<i>Nymphaea alba</i>	3	V	V	*		
<i>Nymphaea candida</i> ##	2	3	3	***		Gv
<i>Nymphoides peltata</i>	2	2	2		S!	
Odontites vernus + ?	3	3	3	**		
<i>Odontites vulgaris</i> +				0		H&S
<i>Oenanthe aquatica</i> +						
<i>Oenanthe fistulosa</i>	3	3	3	*		
<i>Oenothera biennis</i> agg.					E	
<i>Oenothera glazioviana</i> +					U	
<i>Oenothera parviflora</i>					E	K&M
<i>Omphalodes verna</i>					S!!	
<i>Ononis repens</i> +	(3)	V	V	***		Gv
<i>Ononis spinosa</i> +	(3)	V		0		H&S
<i>Onopordum acanthium</i>	(3)				S!	
<i>Ophioglossum vulgatum</i>	2	2	3	**		La
<i>Oreopteris limbosperma</i>	2	3		***		
<i>Ornithogalum boucheanum</i> +				***	E	La
<i>Ornithogalum umbellatum</i>					E	
<i>Ornithopus compressus</i>					U	
<i>Ornithopus perpusillus</i>						
<i>Ornithopus sativus</i>					U	
<i>Origanum vulgare</i>	2			**		
<i>Orthilia secunda</i>	2	2	3	***		Gv
<i>Osmunda regalis</i>	3	3	3	*		
<i>Oxalis acetosella</i>						
<i>Oxalis corniculata</i>				**	E!	
<i>Oxalis europaea</i>					E	
<i>Panicum miliaceum</i>					U	

Sippe	A	04 T	04 N B	B	C	D
<i>Panicum capillare</i>					U	
<i>Papaver argemone</i>						
<i>Papaver dubium</i> ssp. <i>dubium</i>						
<i>Papaver rhoeas</i>						
<i>Papaver somniferum</i> ssp. <i>setigerum</i>					U	
<i>Papaver somniferum</i> ssp. <i>somniferum</i>					U	
<i>Paris quadrifolia</i>	3	3	V	**		
<i>Parnassia palustris</i> ##	1	1	2	***		Gv
<i>Parthenocissus inserta</i>					S!	
<i>Pastinaca sativa</i>						
<i>Pedicularis palustris</i> ##	1	2	2	***		Gv
<i>Pedicularis sylvatica</i>	2	2	2	**		
<i>Peplis portula</i>	3			*		
<i>Persicaria amphibia</i>						
<i>Persicaria hydropiper</i>						
<i>Persicaria lapathifolia</i> ssp. <i>brittingeri</i>				**		
<i>Persicaria lapathifolia</i> ssp. <i>lapathifolia</i>				*		
<i>Persicaria lapathifolia</i> ssp. <i>pallida</i>						
<i>Persicaria mascula</i>						
<i>Persicaria minus</i>						
<i>Persicaria mitis</i>	3			0		Nö
<i>Petasites hybridus</i>				**		
<i>Petrorhagia saxifraga</i>					U!!	Gr
<i>Peucedanum palustre</i>						
<i>Phacelia tanacetifolia</i>					U	
<i>Phalaris arundinacea</i>						
<i>Phalaris canariensis</i>					U	
<i>Phalaris maxima</i>					S!!	
<i>Phegopteris connectilis</i>	3	3		**		
<i>Phleum bertolonii</i> +				**		
<i>Phleum pratense</i> +						
<i>Phragmites australis</i>						
<i>Phyteuma nigrum</i>	3	3	V	***		
<i>Phyteuma spicatum</i> ssp. <i>spicatum</i>	3	3		**		
<i>Phytolacca americana</i>					U!!	
<i>Phytolacca esculenta</i>					U!!	
<i>Picea abies</i>					E!	
<i>Picea pungens</i>					U	K&M3

Sippe	A	04 T	04 N B	B	C	D
<i>Picris hieracioides</i>				***		
<i>Pilularia globulifera</i>	2	2	2	***		Gv
<i>Pimpinella major</i>		V		**		
<i>Pimpinella saxifraga</i>		V				
<i>Pinguicula vulgaris</i> ##	1	1	2	***		Br + Gv
<i>Pinus strobus</i>					S!	
<i>Pinus sylvestris</i>						
<i>Plantago coronopus</i> ##	1	3		***		
<i>Plantago lanceolata</i>						
<i>Plantago major</i> ssp. <i>intermedia</i>						
<i>Plantago major</i> ssp. <i>major</i>						
<i>Plantago media</i>	(2)	3		***		Ge
<i>Platanthera bifolia</i>	2	2	2	**		
<i>Platanthera chlorantha</i>	2	2	3	***		Gv
<i>Poa angustifolia</i> +				**		
<i>Poa annua</i> +						
<i>Poa bulbosa</i>	2	3	3	0		H&S
<i>Poa chaixii</i>					S!	
<i>Poa compressa</i>						
<i>Poa humilis</i> +				*		K&M
<i>Poa nemoralis</i>						
<i>Poa palustris</i>						
<i>Poa pratensis</i> +						
<i>Poa remota</i>	2	R	3	0		H&S
<i>Poa trivialis</i>						
<i>Polygala serpyllifolia</i>	2	2	2	***		Gv
<i>Polygala vulgaris</i>	3	3	3	*		
<i>Polygonatum odoratum</i>	2	2	2	0		H&S
<i>Polygonatum multiflorum</i>						
<i>Polygonum aviculare</i> agg.						
<i>Polypodium vulgare</i> +						
<i>Populus alba</i>					S!	
<i>Populus x canadensis</i>					S!!	
<i>Populus tremula</i>						
<i>Portulaca oleracea</i>					U	
<i>Potamogeton acutifolius</i>	2	3	3	***		
<i>Potamogeton alpinus</i>		V	V	**		
<i>Potamogeton berchtoldii</i> + D				***		
<i>Potamogeton compressus</i>	3	3	3	***		La

Sippe	A	04 T	04 N B	B	C	D
<i>Potamogeton crispus</i>				*		
<i>Potamogeton friesii</i>	2	2	3	0		H& S
<i>Potamogeton lucens</i>	3	3	3	**		
<i>Potamogeton natans</i>						
<i>Potamogeton nodosus</i>	3	3	3	0		H& S
<i>Potamogeton obtusifolius</i>	3	3	3	**		
<i>Potamogeton pectinatus</i>						
<i>Potamogeton perfoliatus</i>	3	3	3	**		
<i>Potamogeton polygonifolius</i>	3	3	3	*		
<i>Potamogeton pusillus</i> + D				**		
<i>Potamogeton trichoides</i>	(3)	V		**		
<i>Potentilla anglica</i>	3	V	V	***		
<i>Potentilla anserina</i>						
<i>Potentilla argentea</i> agg.						
<i>Potentilla erecta</i>						
<i>Potentilla intermedia</i>				**	E	
<i>Potentilla neumanniana</i>	2	3	V	0		Br
<i>Potentilla norvegica</i>				***	E	
<i>Potentilla palustris</i>		V	V			
<i>Potentilla recta</i>				*	E	
<i>Potentilla reptans</i>						
<i>Potentilla supina</i> ##	2	3	3	***		
<i>Primula elatior</i>	3	3				
<i>Primula veris</i> ssp. <i>veris</i>	2	2	V	***		
<i>Prunella vulgaris</i>						
<i>Prunus avium</i>						
<i>Prunus domestica</i> s.l.					S!	
<i>Prunus lauracerasus</i>					S!	
<i>Prunus mahaleb</i>					U	K& M
<i>Prunus padus</i>						
<i>Prunus serotina</i>					E!	
<i>Prunus spinosa</i>						
<i>Pseudognaphalium luteoal- bum</i>	1			0		H& S
<i>Pseudolysimachion longifo- lium</i>	3					
<i>Pseudotsuga menziesii</i>					S!	
<i>Psyllium arenarium</i>	2			***		
<i>Pteridium aquilinum</i>						
<i>Puccinellia distans</i> +				**		
<i>Pulmonaria obscura</i> +	(3)	3		***		
<i>Pulsatilla vulgaris</i>	1	2	2	0		Nö +

Sippe	A	04 T	04 N B	B	C	D
						Br
<i>Pyrola minor</i>	3	3	3	*		
<i>Pyrus communis</i>					S!	
<i>Pyrus pyraeaster</i>	3	u	3		S!	
<i>Quercus petraea</i> D						
<i>Quercus robur</i>						
<i>Quercus rubra</i>					S!	
<i>Quercus x rosacea</i>						K& M
<i>Radiola linoides</i> ##	2	2	3	***		Gv
<i>Ranunculus acris</i>						
<i>Ranunculus aquatilis</i> + D	2	3	3	***		La
<i>Ranunculus arvensis</i>	0	1	2	0		Nö
<i>Ranunculus auricomus</i> agg.	(3)	V				
<i>Ranunculus bulbosus</i>	3	V				
<i>Ranunculus circinatus</i> +		V		***		
<i>Ranunculus ficaria</i> ssp. <i>bul- bilifer</i>						
<i>Ranunculus flammula</i>						
<i>Ranunculus fluitans</i> + D	2	3	3	***		
<i>Ranunculus hederaceus</i> +	2	2	2	***		K& L
<i>Ranunculus lingua</i>	3	3	3	**		
<i>Ranunculus penicillatus</i> + D	3			*		
<i>Ranunculus repens</i>						
<i>Ranunculus sardous</i>	2	3	3	0		H& S
<i>Ranunculus sceleratus</i>						
<i>Raphanus raphanistrum</i>	3	3	3	**		
<i>Reseda lutea</i>				**		
<i>Reseda luteola</i>				**		
<i>Rhamnus cathartica</i>	3	3		*		
<i>Rhinanthus angustifolius</i>	3	3	V	*		
<i>Rhinanthus minor</i>	3	3	V	*		
<i>Rhus typhina</i>					S!!	
<i>Rhynchospora alba</i>	3	3	3			
<i>Rhynchospora fusca</i> ##	2	2	2	**		
<i>Ribes alpinum</i>					S!	
<i>Ribes nigrum</i>						
<i>Ribes rubrum</i> +						
<i>Ribes uva-crispa</i>						
<i>Ricinus communis</i>					U!!	
<i>Robinia pseudacacia</i>					S!	
<i>Rorippa amphibia</i>						
<i>Rorippa x anceps</i>				0		H& S

Sippe	A	04 T	04 N B	B	C	D
<i>Rorippa austriaca</i>	4	R	R	***		Ko + Gv
<i>Rorippa palustris</i>						
<i>Rorippa sylvestris</i>						
<i>Rosa canina</i>						
<i>Rosa corymbifera</i>				**		Ge
<i>Rosa rubiginosa</i>				**		Ge
<i>Rosa rugosa</i>					E	
<i>Rosa tomentosa</i> agg.	3	2	3	***		Ti
<i>Rubus alleghiensis</i> +				**	E	
<i>Rubus aphananthus</i> +						
<i>Rubus armeniacus</i> +					E	
<i>Rubus arrhenii</i> +						
<i>Rubus caesius</i>						
<i>Rubus calvus</i> +				*		P& W
<i>Rubus camptostachys</i> +						P& W
<i>Rubus chlorothyrsos</i> +						
<i>Rubus cordiformis</i> +				***		P& W
<i>Rubus dethardingii</i> +						P& W
<i>Rubus divaricatus</i> +				***		P& W
<i>Rubus egregius</i> +				***		P& W
<i>Rubus elegantispinosus</i> +				***		P& W
<i>Rubus fabrimontanus</i> +						
<i>Rubus ferocior</i> +						
<i>Rubus fioniae</i> +				***		P& W
<i>Rubus foliosus</i> +				***		P& W
<i>Rubus gelerti</i> +				**		P& W
<i>Rubus gothicus</i> +				***		P& W
<i>Rubus gracilis</i> ssp. <i>insularis</i> +				***		P& W
<i>Rubus gratus</i> +						
<i>Rubus hadracanthos</i> +				**		
<i>Rubus hirsutior</i> +				**		P& W

Sippe	A	04 T	04 N B	B	C	D
<i>Rubus hypomalacus</i> +				**		P& W
<i>Rubus idaeus</i>						
<i>Rubus insulariopsis</i> +	4	R	R	**		P& W
<i>Rubus infestus</i> +				***		P& W
<i>Rubus laciniatus</i> +					E	
<i>Rubus laevicaulis</i> +				***		P& W
<i>Rubus lamprocaulos</i> +						
<i>Rubus langei</i> +				**		
<i>Rubus leptothyrsos</i> +						
<i>Rubus leucandros</i> +				**		P& W
<i>Rubus lindebergii</i> +				*		P& W
<i>Rubus maassii</i> +				**		P& W
<i>Rubus macrophyllus</i> +				***		P& W
<i>Rubus micans</i> +	1	1	1	***		P& W
<i>Rubus montanus</i> +				***		P& W
<i>Rubus mucronulatus</i> +				***		P& W
<i>Rubus muenteri</i> +				**		P& W
<i>Rubus myricae</i> +						
<i>Rubus nemoralis</i> +						
<i>Rubus nemorosus</i> +						
<i>Rubus nessensis</i> ssp. <i>nessensis</i> +						
<i>Rubus nuptialis</i> +				***		P& W
<i>Rubus opacus</i> +				***		P& W
<i>Rubus pallidus</i> +				**		P& W
<i>Rubus pedemontanus</i> +				*		
<i>Rubus placidus</i> +						
<i>Rubus platyacanthus</i> +						
<i>Rubus plicatus</i> +						
<i>Rubus pruinosis</i> +				***		P& W

Sippe	A	04 T	04 N B	B	C	D
<i>Rubus x pseudidaeus</i> +				***		P&W
<i>Rubus pyramidalis</i> +						
<i>Rubus radula</i> +						
<i>Rubus rudis</i> +				**		P&W
<i>Rubus saxatilis</i>	1	2	2	0		H&S
<i>Rubus schleicheri</i> +				***		P&W
<i>Rubus sciocharis</i> +						
<i>Rubus scissus</i> +				*		P&W
<i>Rubus senticosus</i> +						
<i>Rubus sylvaticus</i> +						
<i>Rubus sprengelii</i> +						
<i>Rubus tiliaster</i> +				**		P&W
<i>Rubus vestitus</i> +				***		P&W
<i>Rubus vigorousus</i> +				*		P&W
<i>Rubus vulgaris</i> +				**		P&W
<i>Rubus walsemanii</i> +				**		P&W
<i>Rudbeckia laciniatus</i>				0	Sl	H&S
<i>Rumex acetosa</i>						
<i>Rumex acetosella</i>						
<i>Rumex aquaticus</i>	3	1	V	0		H&S
<i>Rumex conglomeratus</i>						
<i>Rumex crispus</i>						
<i>Rumex maritimus</i>				***		
<i>Rumex obtusifolius</i> s.l.						
<i>Rumex palustris</i>				***		Gv
<i>Rumex x pratensis</i>				*		
<i>Rumex sanguineus</i>						
<i>Rumex thyrsoiflorus</i>						
<i>Sagina apetala</i> s.l. D				***		
<i>Sagina nodosa</i> D		2	3	**		
<i>Sagina procumbens</i>						
<i>Sagittaria sagittifolia</i>						
<i>Salicornia europaea</i> ssp. <i>brachystachya</i> +	2	3		***		

Sippe	A	04 T	04 N B	B	C	D
<i>Salix alba</i> ssp. <i>alba</i>						
<i>Salix alba</i> ssp. <i>vitellina</i> D					Sl	La
<i>Salix x alopecuroides</i> D				***	!!	La
<i>Salix aurita</i>						
<i>Salix caprea</i>						
<i>Salix cinerea</i>						
<i>Salix fragilis</i> agg.						
<i>Salix x multinervis</i> D				***		
<i>Salix pentandra</i> D	(3)	3	3	*		
<i>Salix purpurea</i> s.l. D						
<i>Salix x reichardtii</i>						Ke a2
<i>Salix repens</i> ssp. <i>dunensis</i>	3			***		
<i>Salix repens</i> ssp. <i>repens</i>	3	V		*		
<i>Salix x smithiana</i> D				***		
<i>Salix triandra</i> s.l.						
<i>Salix viminalis</i>						
<i>Salsola kali</i> ssp. <i>tragus</i>				***	E	
<i>Sambucus nigra</i> var. <i>laciniata</i>				***	!!	
<i>Sambucus nigra</i>						
<i>Sambucus racemosa</i>					E!	
<i>Sanguisorba minor</i> ssp. <i>polygama</i>					Sl	
<i>Sanguisorba officinalis</i>	3	3	3	0		H&S
<i>Sanicula europaea</i>	3	3		**		
<i>Saponaria officinalis</i>						
<i>Saxifraga granulata</i>	2	3	3	**		
<i>Saxifraga tridactylites</i>						
<i>Scabiosa columbaria</i>	2	3		0		Br
<i>Scheuchzeria palustris</i>	1	2	2	0		Nö
<i>Schoenoplectus lacustris</i>	(3)			**		
<i>Schoenoplectus tabernaemontani</i>				**		
<i>Scilla siberica</i>					E	
<i>Scirpus setaceus</i>	3			**		
<i>Scirpus sylvaticus</i>						
<i>Scleranthus annuus</i> +						
<i>Scleranthus perennis</i>	3	3	3	*		
<i>Scleranthus polycarpus</i> +						
<i>Scorzonera laciniata</i>	1	R	2	***		
<i>Scorzonera humilis</i>	2	2	2	**		
<i>Scrophularia nodosa</i>						
<i>Scutellaria galericulata</i>						
<i>Scutellaria hastifolia</i>	2	2	2	***		Gv

Sippe	A	04 T	04 N B	B	C	D
<i>Scutellaria minor</i>	1	1	2	0		Nö
<i>Securigera varia</i>		u			S!	
<i>Sedum acre</i>						
<i>Sedum album</i>					E!	
<i>Sedum hispanicum</i>				***	E!!	
<i>Sedum rupestre</i>	3			***		
<i>Sedum sexangulare</i>	3	V		**		
<i>Sedum spurium</i>					E	
<i>Sedum maximum</i>						
<i>Sedum telephium</i> ssp. <i>telephium</i> D						
<i>Selinum carvifolia</i>	3	3	3	***		Gv
<i>Senecio aquaticus</i> ssp. <i>aquaticus</i>	3	3	3			
<i>Senecio erucifolius</i>				***		
<i>Senecio inaequidens</i>					E	
<i>Senecio jacobaea</i> ssp. <i>jacobaea</i>						
<i>Senecio ovatus</i>				***	E!	
<i>Senecio paludosus</i>	2	2	2	0		H&S
<i>Senecio sarracenicus</i> ##	2	2		***		
<i>Senecio sylvaticus</i>						
<i>Senecio vernalis</i>					E	
<i>Senecio viscosus</i>						
<i>Senecio vulgaris</i>						
<i>Setaria pumila</i>	3	V	V	**		
<i>Setaria viridis</i>						
<i>Sherardia arvensis</i>	2	3	3	***		Gv
<i>Silene armeria</i>					U	
<i>Silene dioica</i>						
<i>Silene gallica</i>					U	
<i>Silene flos-cuculi</i>						
<i>Silene x hampeana</i> D					!!	
<i>Silene latifolia</i> ssp. <i>alba</i>						
<i>Silene noctiflora</i>	3	2	3	0	U!	H&S
<i>Silene vulgaris</i>	3					
<i>Silybum marianum</i>					U	
<i>Sinapis alba</i>					U	
<i>Sinapis arvensis</i>						
<i>Sisymbrium altissimum</i>					E	
<i>Sisymbrium loeselii</i>					U!	
<i>Sisymbrium officinale</i>						
<i>Sisyrinchium californicum</i>					U	Ke a2

Sippe	A	04 T	04 N B	B	C	D
<i>Sisyrinchium montanum</i>					U	Ke a2
<i>Sium latifolium</i> D						
<i>Solanum dulcamara</i>						
<i>Solanum nigrum</i> ssp. <i>nigrum</i>						
<i>Solanum nigrum</i> ssp. <i>schultesii</i> D				***		
<i>Solidago canadensis</i>					E	
<i>Solidago gigantea</i>					E	
<i>Solidago virgaurea</i>		V		**		
<i>Sonchus arvensis</i> ssp. <i>arvensis</i>						
<i>Sonchus arvensis</i> ssp. <i>uliginosus</i>	(3)			**		
<i>Sonchus asper</i>						
<i>Sonchus oleraceus</i>						
<i>Sonchus palustris</i>	3	3	V	0		H&S
<i>Sorbaria sorbifolia</i>					U	K&M
<i>Sorbus aucuparia</i>						
<i>Sorbus intermedia</i>					U	
<i>Sorghum halepense</i>					U!!	
<i>Sparganium angustifolium</i>	1	2	2	***		
<i>Sparganium erectum</i> ssp. <i>erectum</i>						
<i>Sparganium erectum</i> ssp. <i>neglectum</i> D				**		
<i>Sparganium natans</i>	2	2	2	**		
<i>Spergula arvensis</i>						
<i>Spergula morisonii</i> +						
<i>Spergularia media</i>				***		
<i>Spergularia rubra</i>						
<i>Spergularia salina</i>				***		
<i>Spiraea x billardii</i>					S!	
<i>Spiraea salicifolia</i>					E	
<i>Spirodela polyrhiza</i>						
<i>Stachys arvensis</i>	2	3	3	***		
<i>Stachys palustris</i>						
<i>Stachys sylvatica</i>						
<i>Stellaria alsine</i>						
<i>Stellaria aquatica</i>						
<i>Stellaria graminea</i>						
<i>Stellaria holostea</i>						
<i>Stellaria media</i> +						
<i>Stellaria neglecta</i> +				***		

Sippe	A	04 T	04 N B	B	C	D
<i>Stellaria pallida</i> +						
<i>Stellaria nemorum</i>	3					
<i>Stellaria palustris</i>		V	V			
<i>Stratiotes aloides</i>	3	3	3	*		
<i>Suaeda maritima</i>				***		
<i>Succisa pratensis</i>	3	3	3	**		
<i>Symphoricarpos albus</i>					E	
<i>Symphytum asperum</i> D					E	
<i>Symphytum officinale</i>						
<i>Symphytum x uplandicum</i> D					S!	
<i>Syringa vulgaris</i>					S!	
<i>Tanacetum parthenium</i>					E!	
<i>Tanacetum vulgare</i>						
<i>Taraxacum duplidentifrons</i> +	3	V	V	***		KS O
<i>Taraxacum lacistophyllum</i> +	(3)					
<i>Taraxacum laevigatum</i> agg.	(3)					
<i>Taraxacum nordstedtii</i> +	3	3	3	***		La
<i>Taraxacum officinale</i> agg.						
<i>Taraxacum parnassicum</i> +	(3)			***		
<i>Taraxacum prionum</i> +	3	D	D	***		KS O
<i>Taraxacum promixum</i> +	(3)	3	3	***		KS O
<i>Taraxacum scanicum</i> +	(3)			***		
<i>Taraxacum tortilobum</i> +	(3)	V				
<i>Taxus baccata</i>	3	u	3		S!	
<i>Teesdalia nudicaulis</i>						
<i>Telekia speciosa</i>		u		***	E	
<i>Tephrosia palustris</i>	3	2	2	***		Gv
<i>Teucrium scorodonia</i>	3			**		
<i>Thalictrum flavum</i>	3	3	3			
<i>Thelypteris palustris</i>	3	3	3			
<i>Thlaspi arvense</i>						
<i>Thlaspi perfoliatum</i>	3	V	V	***		La
<i>Thuja plicata</i>					S!!	
<i>Thymus pulegioides</i>	3	3		**		
<i>Thymus serpyllum</i> ##	2	3	3	**		
<i>Tilia cordata</i>				**		
<i>Tilia platyphyllos</i>				***		
<i>Torilis japonica</i>						
<i>Tragopogon dubius</i>	3			***		
<i>Tragopogon pratensis</i> ssp. <i>pratensis</i>						
<i>Trichophorum cespitosum</i> nothosp. <i>foersteri</i>		3	3			Ke a2

Sippe	A	04 T	04 N B	B	C	D
<i>Trichophorum cespitosum</i> ssp. <i>cespitosum</i>	3			***		Gv
<i>Trichophorum cespitosum</i> ssp. <i>germanicum</i>	3					
<i>Trientalis europaea</i>						
<i>Trifolium arvense</i>						
<i>Trifolium campestre</i>						
<i>Trifolium dubium</i>						
<i>Trifolium fragiferum</i>	2	3		***		
<i>Trifolium hybridum</i>					E	
<i>Trifolium incarnatum</i>					U	
<i>Trifolium medium</i>	3	V				
<i>Trifolium pratense</i>						
<i>Trifolium repens</i>						
<i>Trifolium resupinatum</i>					U	
<i>Trifolium striatum</i> ##	1	2	2	***		Ge
<i>Triglochin palustre</i>	2	3	3	**		Ga + Gv
<i>Tripleurospermum perfora- tum</i>						
<i>Trisetum flavescens</i>	(3)	V		***		
<i>Tropaeolum majus</i>					U!!	
<i>Tulipa sylvestris</i>	3	3	3	***	E	
<i>Tussilago farfara</i>						
<i>Typha angustifolia</i>		V		**		
<i>Typha latifolia</i>						
<i>Ulex europaeus</i>	2	3	3		S!	
<i>Ulmus glabra</i>					Z!	
<i>Ulmus laevis</i>	3	3	3	**		
<i>Ulmus minor</i>	2	3	3		Z!	
<i>Urtica dioica</i> ssp. <i>urtica</i>						
<i>Urtica dioica</i> ssp. <i>galeopsi- folia</i>				***		
<i>Urtica urens</i>						
<i>Utricularia australis</i> + D	3	3	3	**		
<i>Utricularia intermedia</i>	1	1	1	0		Br
<i>Utricularia minor</i>	2	3	3	*		
<i>Utricularia vulgaris</i> + D	3	3	3	***		
<i>Vaccinium corymbosum</i>					E	
<i>Vaccinium x intermedium</i> D				0		Nö + K& H
<i>Vaccinium myrtillus</i>						
<i>Vaccinium oxycoccos</i>	3	3	3			

Sippe	A	04 T	04 N B	B	C	D
<i>Vaccinium uliginosum</i>	3	3	3			
<i>Vaccinium vitis-idaea</i>						
<i>Valeriana dioica</i>	3	3	V			
<i>Valeriana officinalis</i> agg.						
<i>Valerianella dentata</i> ##	2	2	3	***		
<i>Valerianella locusta</i>	(3)	V				
<i>Verbascum densiflorum</i>				**		
<i>Verbascum nigrum</i>						
<i>Verbascum phlomoides</i>				***		
<i>Verbascum thapsus</i>						
<i>Verbena officinalis</i>	2	2	V	***		Gv
<i>Veronica agrestis</i> D	3	3	V	**		
<i>Veronica anagallis-aquatica</i> +						
<i>Veronica arvensis</i>				**		
<i>Veronica beccabunga</i>						
<i>Veronica catenata</i> +		V		***		
<i>Veronica chamaedrys</i>						
<i>Veronica filiformis</i>				**	E	
<i>Veronica montana</i>	3	V		**		
<i>Veronica officinalis</i>						
<i>Veronica peregrina</i>				***	E!	
<i>Veronica persica</i>				*	E	
<i>Veronica polita</i>	2	3		0		H& S
<i>Veronica praecox</i>	2	2	2	***		Sc
<i>Veronica scutellata</i>		V	V	*		
<i>Veronica serpyllifolia</i>						
<i>Veronica spicata</i>	2			0		H& S
<i>Veronica triphyllos</i>	3	3	3	**		
<i>Veronica verna</i>	2	2	2	0		H& S
<i>Viburnum opulus</i>						
<i>Vicia angustifolia</i> ssp. <i>angustifolia</i>						
<i>Vicia angustifolia</i> ssp. <i>segetalis</i>					E	Ke a2
<i>Vicia cracca</i>						
<i>Vicia hirsuta</i>						
<i>Vicia lathyroides</i>	3	3	3	**		
<i>Vicia sativa</i> ssp. <i>sativa</i>						
<i>Vicia sepium</i>						
<i>Vicia tetrasperma</i>						
<i>Vicia villosa</i> ssp. <i>varia</i>					U!	
<i>Vicia villosa</i> ssp. <i>villosa</i>					U!	

Sippe	A	04 T	04 N B	B	C	D
<i>Vinca minor</i>					E!	
<i>Viola arvensis</i>						
<i>Viola x bavarica</i>						
<i>Viola canina</i>	3	V	V			
<i>Viola obliqua</i>					S!!	
<i>Viola odorata</i>					E!	
<i>Viola palustris</i>	(3)	V	V			
<i>Viola reichenbachiana</i>						
<i>Viola riviniana</i>						
<i>Viola tricolor</i> ssp. <i>tricolor</i>		V				
<i>Viola x wittrockiana</i>					U!!	
<i>Viscum album</i>	3			**		
<i>Vulpia bromoides</i>	1	2	2	***		La
<i>Vulpia myuros</i>						
<i>Xanthium albinum</i>					E	
<i>Zannichellia palustris</i> ssp. <i>palustris</i>	3	3	V	0		H& S

Quellen zu den Nachträgen zu FEDER (2004):

- KAISER, T., MERTENS, D. (2005): Zweiter Nachtrag zur Florenliste für das Naturschutzgebiet „Lüneburger Heide“. - Floristische Notizen aus der Lüneburger Heide **13**: 9-18; Beedenbostel.
- KAISER, T., MERTENS, D. (2006): Dritter Nachtrag zur Florenliste für das Naturschutzgebiet „Lüneburger Heide“. - Floristische Notizen aus der Lüneburger Heide **14**: 9-13; Beedenbostel.
- KAISER, T., KAYSER, C. (2006): Die Schmalblättrige Lorbeerrose (*Kalmia angustifolia* L.) im Naturschutzgebiet „Wietzendorfer Moor“ (Landkreis Soltau Fallingb. bostel). - Floristische Notizen aus der Lüneburger Heide **14**: 7-8; Beedenbostel.
- KAISER, T., SCHACHERER, A., TÄUBER, T. (2008): Kartiertreffen auf dem NATO-Truppenübungsplatz Bergen.- Floristische Notizen aus der Lüneburger Heide **16**: 6-7; Beedenbostel.
- FEDER, J. (2009): Über ein wertvolles Feuchtgebiet bei Schülernbrockhof (Landkreis Soltau Fallingb. bostel). - Floristische Notizen aus der Lüneburger Heide **17**: 14-17; Beedenbostel.
- KAISER, T., MERTENS, D. (2009): Vierter Nachtrag zur Florenliste für das Naturschutzgebiet „Lüneburger Heide“. - Floristische Notizen aus der Lüneburger Heide **17**: 21-30; Beedenbostel.
- KAISER, T., MERTENS, D., SCHACHERER, A., TÄUBER, T. (2010): Kartiertreffen im Naturschutzgebiet „Lüneburger Heide“ zum Tag der Artenvielfalt - gleichzeitig fünfter Nachtrag zur Florenliste für das Naturschutzgebiet. - Floristische Notizen aus der Lüneburger Heide **18**: 2-14; Beedenbostel.

Materialband

Anhang 5

**Beschreibung der
Landschaftsbildeinheiten**

DIE LANDSCHAFTSBILDEINHEITEN IM HEIDEKREIS

Tab. Mat.A 5-1 Beschreibung der Landschaftsbildeinheiten

Die Beschreibung der Landschaftsbildeinheiten erfolgt auf Grundlage und in Reihenfolge der naturräumlichen Gliederung:

- 627** Untere Aller-Talsandebene
- 630** Achim-Verdener Geest
- 631** Wümmeniederung
- 640** Hohe Heide
- 641** Südheide

Natur- räum- liche Einheit	lfd. Nr.	Land- schafts- bildtyp	Beschreibung
627			Untere Aller-Talsandebene
627	001	GN	Eine grünlandgeprägte Niederung westlich von Südkampen; sog. Wittmoor“. Sehr ebenes Gelände mit weiträumig offenem Charakter. Gräben (z.B. der Thransgraben) entwässern das Gebiet in westliche Richtung, dort setzt sich die Niederung außerhalb des Kreisgebietes fort. Der sehr offene Landschaftscharakter gibt einen weiten Blick in die Landschaft frei. Einzelbäume an Gräben und an Feldwegen gliedern die Niederung. Kleinere Feldgehölze und Waldreste finden sich im nördlichen und östlichen Randbereich. Die betrachtete Landschaftsbildeinheit stellt ein altes Grünlandgebiet mit vielen typischen, alten Weidezäunen dar. Die Grünlandnutzung erfolgt durch Beweidung (Milchvieh) und Mahd. Keine naturfernen bzw. störenden Elemente in der Niederung; sehr ruhiges und abgelegenes Gebiet. Wege- und Grabensystem sowie Flurstücksumrisse sind im Abgleich mit der Preußischen Landesaufnahme kaum verändert.
627	002	MW	Bruchwaldgebiet „Wittmoor“, nordwestlich von Südkampen. Eine vom Moorwäldern und eingelagerten Naßgrünland und Sumpfflächen geprägte Landschaft auf entwässerten Hochmoorböden. Sehr kleinräumig gegliedertes und gekammertes Gebiet mit einer Vielzahl naturnaher Elemente (Bruchwälder, Gräben, Nasswiesen, Sümpfe, Moorheide). Moortypische Pflanzen wie z.B. Pfeifengras, Gagelstrauch, Zwergsträucher, Binsen sind vom Betrachter erlebbar. Umrisse und Grenzen der Flurstücke sowie das Wegesystem stellen nach Abgleich mit der Preußischen Landesaufnahme alte und unveränderte Strukturen dar. Ruhiges, abgelegenes und relativ ungestörtes Gebiet; keine naturfernen Elemente und Nutzungen.
627	003	AN	Durch Ackerbau geprägtes Niederungsgebiet westlich vom Südkampen. Die Ackernutzung ist eindeutig dominant; Grünland ist nur auf wenige Flurstücke beschränkt. Auffällig viele Weihnachtsbaumpflanzungen und Beerenobstkulturen. Ebenes bis flachwelliges Relief in der Niederung. Relativ offener und weiträumiger Landschaftscharakter. Anteil gliedernder Landschaftselemente relativ gering; nur einige Einzelbäume und Baumreihen entlang von Feldwegen. Außer den Einzelbäumen keine naturnahen/natürlichen Landschaftselemente. Insgesamt recht ausgeräumter Landschaftscharakter. Vor Ort bei starkem Wind Bodenverwehungen beobachtet. Im Abgleich mit der Preußischen Landesaufnahme

Natur- räum- liche Einheit	lfd. Nr.	Land- schafts- bildtyp	Beschreibung
			me war das Gebiet früher zu ca. 50% bis 60% von Grünland, Moor und Wald eingenommen. Viele der in den historischen Karten noch verzeichneten gliedernden LE (Hecken, Baumreihen etc.) sind ebenfalls nicht mehr vorhanden.
627	004	WN	„Im Stockreben“, ein relativ kleinflächiges, sumpfiges Waldgebiet in der Niederung südwestlich von Südkampen. Der sumpfig-nasse Wald wirkt auf den Betrachter als überwiegend naturnah. Der nasse Standort ist vor Ort gut ersichtlich und kann durch typische Pflanzenarten wie z.B. Seggen und Gagelsträucher wahrgenommen werden. Abgelegene und relativ ruhige Lage, umgeben von Grünland ohne störende bzw. naturfremde Elemente. Das Waldgebiet auf entwässertem Moorstandort ist in dieser Form auch in der Preußischen Landesaufnahme verzeichnet und stellt dort ein Mooregebiet mit Torfstichflächen dar. Die Torfstiche oder Reste davon sind aufgrund der dichten Bewaldung vor Ort allerdings nicht erkennbar.
627	005	VN	Ein entwässertes (ehemaliges) Mooregebiet südlich von Südkampen; Großes Eilstorfer Moor. Gebiet mit vielfältiger Nutzung aus Grünland, Feuchtwäldern und entwässerten Bruchwäldern sowie Ackernutzung. Kleinparzellierte Struktur mit vielen Hecken, Baumreihen und Gräben. Der Anteil der als naturnah empfundenen Strukturen ist sehr hoch. Lediglich die Ackerflächen stellen naturferne Strukturen dar, werden aber im Verbund mit den anderen naturnahen Nutzungen und Landschaftselementen kaum als störend wahrgenommen. Insgesamt ein sehr vielfältig gegliedertes Landschaftsbild ohne störende Nutzungen oder naturfremde Landschaftselemente. Der Abgleich mit der Preußischen Landesaufnahme zeigt, dass die Strukturen und Umriss der Parzellen kaum verändert ist. Wege, Gräben und Kleingehölze zeigen im Vergleich mit den historischen Karten eine sehr hohe Kontinuität. Hinsichtlich der Nutzungen ist die vorrückende Ackernutzung zu beachten; eine Reihe der in den Karten als Grünland verzeichneten Flächen sind mittlerweile in Acker umgewandelt.
627	006	WD	Ein Waldgebiet auf Binnendünen; sog. Lehde-Berge. Sehr markantes und bewegtes Relief im Bereich einer Binnendüne innerhalb der Unteren Aller-Talsandebene nordwestlich von Häuslingen. Die bewaldeten Binnendünen heben sich von der umgebenden Niederung, die auf einer Höhe von ca. 20mNN liegt, bis auf 33,8mNN sehr deutlich ab. Das Gebiet ist überwiegend von Kiefernforsten bewachsen, daneben kommen einige Parzellen mit Birkenwäldern vor. Zwischen den Forstflächen finden sich einige offene Bereiche mit Grünland- und Ackernutzung. Relief und Nutzungswechsel ergeben ein insgesamt vielfältiges Landschaftsbild. Der Abgleich mit der Preußischen Landesaufnahme zeigt ein damals nahezu identisches Landschaftsbild. Die Binnendünen waren damals auch mit Nadelwald bestockt; die freien Flächen waren Acker und Heide; letztere ist heute nicht mehr vorhanden.
627	007	WN	Waldgebiet entlang der K159 nördlich von Kl. Häuslingen. Ein naturnahes Waldgebiet, das exakt den Rand der Rethemer Talaue in Begrenzung zum Aller-Dünenstreifen nachzeichnet. In der Landschaftsbildeinheit wechseln sich alte Laubwälder (Eichen- und Buchenbeständen) mit vereinzelt Fichtenforsten ab. Vor allem die alten Laubwälder werden vom Betrachter als Elemente der Naturlandschaft wahrgenommen. Die historischen Karten belegen, dass dieses Gebiet bereits seit vielen Generationen ein Laubwaldgebiet darstellt; die Umriss des Waldes sind eben-

Natur- räum- liche Einheit	lfd. Nr.	Land- schafts- bildtyp	Beschreibung
			falls unverändert.
627	008	VN	Vielfältig genutzte Niederung im Bereich um Groß-Häuslingen und Klein-Häuslingen Abgrenzung der Landschaftsbildeinheit zur angrenzenden Talniederung der Aller z.T. entlang des vorhandenen Deiches. Während in der Talniederung Grünland als prägende Nutzung vorherrscht, ist in der betrachteten Landschaftsbildeinheit („hinter dem Deich“) der Anteil der Ackerflächen deutlich höher. Kleingewässer, Altarme, Hecken und Baumhecken, Gräben mit Gehölzsäumen tragen zum sehr vielfältigen und kleinräumig strukturierten Landschaftsbild bei. Der Anteil der als naturnah empfundenen Landschaftselemente ist hoch. Seerosen, Schwanenblume etc. sind als typische blühende Pflanzen der Stillgewässer vorhanden und erhöhen den naturnahen Eindruck. Strukturen und Umriss der landwirtschaftlichen Flächen und auch die Ausdehnung der dörflichen Siedlungen zeigen kaum eine Abweichung zum Stand in der Preußischen Landesaufnahme und belegen eine hohe historische Kontinuität. Bemerkenswert sind die relativ großschlägigen Maisäcker im Nordwesten der Landschaftsbildeinheit. Die Ackernutzung findet sich auf beiden Seiten des Deiches also auch vorrückend in die Talaue. In diesem Bereich wurden einige Grünlandflächen in Acker umgewandelt.
627	009	GwT	Grünlandgeprägte Landschaft in den weiträumigen Talauen von Aller und Leine. Das Aller-Leinetal bildet den größten zusammenhängenden und einheitlich strukturierten Landschaftsraum des Bearbeitungsgebietes. Die Aller durchfließt den Landkreis vom Südosten bei Buchholz kommend zunächst in nordwestlicher Richtung bis etwa Ahlden. Dort schwenkt sie dann in westliche Richtung und fließt in weiten Mäanderbögen bis nach Rethem, wo sie die Grenze des Landkreises bildet. Die Leine fließt westlich von Grindau und an Schwarmstedt vorbei und mündet etwa auf Höhe von Hademsdorf in die Aller. Die Flusslandschaft erstreckt sich in der Unteren Aller-Talsandebene über die naturräumlichen Untereinheiten der Winsener Talaue, der Rethemer Talaue und des Schwarmstedter Leinetals. Die Aller-Talsandebene stellt das eiszeitliche Urstromtal des Warthestadiums dar. Die Schmelzwasser des nördlich bis östlich verlaufenden Gletscherrandes sammelten sich hier und wurden entlang der heutigen Weser bis ins Meer geleitet. Die Talsand-Ablagerungen des Urstromtals wurden in den folgenden Warm- und Kaltzeiten bei unterschiedlichen Wassermengen durch Erosion und Ablagerung in mehrere Terrassen gegliedert, die bei saisonalen Hochwasserereignissen auch heute noch überflutet werden können. Einige Abschnitte entlang der Flüsse sind eingedeicht, vor allem entlang der Siedlungen so z.B. bei Häuslingen, Bierde, Eilte und Bothmer etc. Die Landschaft des Aller-Leine-Tals wird ganz überwiegend von großflächig zusammenhängenden Grünlandgebieten dominiert. Die breiten Talräume besitzen dadurch einen offenen und weiträumigen Landschaftscharakter. Die offene Auenlandschaft ist weitgehend eben. Kleinräumige Höhenunterschiede ergeben sich im Bereich von alten Flutrinnen und Terrassenkanten. Weite Blicke in die Landschaft ergeben sich teilweise von den angrenzenden Deichen. Grünlandnutzung, insbesondere Viehwirtschaft ist typisch für die Aue des Aller-Leine-Tals. Die grundwassernahen Marschen werden seit jeher durch Viehwirtschaft und Beweidung der Flächen genutzt. Der Vergleich mit den historischen

Natur- räum- liche Einheit	lfd. Nr.	Land- schafts- bildtyp	Beschreibung
			Karten belegt, dass die Auen von Leine und Aller alte und historisch gewachsene Grünlandstandorte darstellen. Dieser Eindruck bestätigt sich auch im Gelände. Die alten Flurformen und Wegesysteme sind weitgehend erhalten. Das Grünland wird durch Gräben, alte Weidezäune, Hecken und Einzelbäume sehr schön gegliedert. Weitere naturnahe Landschaftselemente kommen in Form von Kleingewässern vor. Altarme, Stillgewässer in Flutrinnen sowie Kolke sind typisch für die Flusslandschaft. Häufig sind die Gewässer durch schöne Verlandungszonen aus Schilf und Rohrkolbenröhrichten etc. gekennzeichnet. Diese alten Gewässerstrukturen lassen oft noch den ehemaligen Verlauf der Flüsse erahnen. Die Fließgewässer sind an vielen Stellen der Aue einsehbar und stellen aufgrund ihres naturnahen und mäandrierenden Verlaufes belebende Elemente in der Auenlandschaft dar. Sie werden als typische Bestandteile der Naturlandschaft wahrgenommen. Die Fließgewässer sind mäßig ausgebaut. Durch Uferbefestigungen und Eindeichung ist die natürliche Fließ-Dynamik größerer Fließgewässer zwar stark eingeschränkt. Durch die Fließbewegung und wir die Landschaft aber dennoch zusätzlich belebt und dem Betrachter bieten sich optische Reize und Möglichkeiten der Naturbeobachtung. Einen besonderen Reiz bietet das Aller-Leinetal, wenn zu Hochwasserzeiten die Gewässer über die Ufer treten und weite Teile des Grünlandes überschwemmt werden. Als weitere naturnahe und prägende Strukturen der Aue sind einige Auewälder erhalten geblieben. Hier sind die Bierder Koppel, die Ahe und die Schlenke zu nennen, die als eigene Landschaftsbildeinheiten erfasst und beschrieben wurden. Als Reste einer natürlichen Waldlandschaft und aufgrund ihrer gliedernden Wirkung sind diese Wälder von sehr hoher Bedeutung für das Landschaftserleben in der Aue. Die Auenlandschaft von Aller und Leine ist ein bedeutendes Brut- und Rastgebiet für viele Vogelarten. Dadurch ergeben sich jahreszeitlich wechselnde Möglichkeiten der Naturbeobachtung von Tieren, v.a. allem von Vogelarten wie z.B. Weißstorch, Schwarzstorch und Gänsen. Die Landschaft des Aller-Leine-Tals ist durch eine hohe bis sehr hohe historische Kontinuität und eine Vielfalt an alten, gewachsenen Strukturen gekennzeichnet. Aller und Leine zeigen seit der Preußischen Landesaufnahme einen fast unveränderten Verlauf. Flurformen und Wegesysteme sind historisch gewachsen und über einen langen Zeitraum erhalten geblieben. Bedenklich ist die in einigen Abschnitten deutlich erkennbare und zunehmende Umwandlung von Grünlandstandorten in Ackerflächen. Gebiete, in denen vergleichsweise viel Grünland verloren gegangen ist sind z.B. das Leinetal südlich von Gilten und nördlich bis nordwestlich von Grindau. Die Aue der Aller weist vor allem südöstlich von Ahlden und südöstlich von Grethem einen überdurchschnittlich hohen Ackeranteil auf. Dort, wo die Ackernutzung dominiert wurde der Landschaftsbildtyp „AN“ erfasst und abgegrenzt.
627	010	AN	Südlich entlang der Rethemer Talaue erstreckt sich eine intensiv ackerbaulich genutzte Landschaft. Auf den sandig-lehmigen Böden außerhalb der Talaue und im Übergangsbereich zu den weiter südlich angrenzenden sandigen Forststandorten erstreckt sich ein Gebiet, das durch recht große Ackerschläge gekennzeichnet ist. Gliedernde Landschaftselemente fehlen weitgehend; lediglich südlich von Stöcken sind einige kleine feldgehölzartige Waldreste erhalten. Das Relief ist fast völlig eben bei minimalen Höhenunterschieden zwischen ca. 18mNN und 20mNN. Im betrachteten Bereich verlaufen einige Fließgewässer, die nördlich in Richtung der Aller entwässern. Die Gewässer Wölpe, Alpe und Weißer Graben sind

Natur- räum- liche Einheit	lfd. Nr.	Land- schafts- bildtyp	Beschreibung
			ganz überwiegend begradigt, weisen ein grabenähnliches Trapezprofil auf und besitzen nur punktuell einige Ufergehölzstrukturen. Ihr Erscheinungsbild trägt zum relativ naturfernen Eindruck der Landschaft bei. Der Vergleich mit der Preußischen Landesaufnahme zeigt, dass v.a. die Wölpe damals noch ein naturnah mäandrierender Bachlauf mit einer grünlandgeprägten Aue darstellte. Auch in den anderen Abschnitten des Gebietes war der Grünlandanteil ehemals deutlich höher. Südlich von Neu Bosse sind darüber hinaus auch großflächig Grünland-, Heide- und Waldstandorte in Ackerflächen umgewandelt worden. Dies geschah auch noch in jüngerer Zeit, wie der Vergleich mit der TK25 belegt.
627	011	VN	Innerhalb der sehr großflächigen umliegenden ackerbaudominierten Nutzung findet sich südlich von Rethem (bei „Finkenhütte“) ein Gebiet mit höherem Grünlandanteil und auch einem etwas höheren Anteil gliedernder Landschaftselemente (Hecken, Baumreihen, Gräben und Gehölze entlang der Gewässer). Insbesondere aufgrund des höheren Grünlandanteils hebt sich die beschriebene Landschaftsbildeinheit merklich von den umgebenen Ackerlandschaften ab. Die zumeist als Viehweiden genutzten Flächen werden von Baumreihen, Hecken und einigen Obstwiesen sowie Gräben und einzelnen Stillgewässern gegliedert. Der Vergleich mit der Preußischen Landesaufnahme zeigt, dass hier auch seinerzeit schon Grünlandnutzung – auf offenbar feuchteren Standorten – typisch war.
627	012	GN	Die hier betrachtete grünlandgeprägte Niederung setzt sich auf größerer Fläche auf dem Gebiet des westlich angrenzenden Nachbarlandkreises (Nienburg W.) fort. Die Niederung wird durch Baumreihen und Hecken sowie Gräben und deren Gehölzsäume kleinräumig gegliedert. Insgesamt überwiegt aber der Landschaftscharakter einer offenen und ebenen Niederung. Grünland war auch zur Zeit der Preußischen Landesaufnahme schon die kennzeichnende Landnutzung, so daß hier von einer hohen historischen Kontinuität ausgegangen werden kann. Durch die Grabenentwässerung sind die ehemals offenbar feuchten Standorte mittlerweile stärker entwässert.
627	013	WN	Landschaftsbildeinheit der walddominierten Niederungen. Das Waldgebiet Haseler Bruch erstreckt sich ganz überwiegend im Bereich des Nachbarlandkreises, setzt sich aber kleinräumig im Landkreis Soltau-Fallingb. fort. In diesem Gebiet ist die Landschaft ausschließlich aus monotypischen Nadelholzforsten ohne weitere Binnengliederung gekennzeichnet. Es dominieren Stangenholzbestände aus Kiefer und Fichte mit beigemischter Birke auf sandigen Böden. Die Preußische Landesaufnahme liegt für diesen Randbereich des Kreisgebietes nicht vor.
627	014	VN	Westlich von Stöcken erstreckt sich dieses überwiegend landwirtschaftlich geprägte Gebiet. Mosaikartig wechseln sich Ackerschläge und Grünland sowie einige Forstflächen ab. Die Grünlandnutzung ist intensiv bis mäßig intensiv; die Forstflächen bestehen fast ausschließlich aus Kiefern- und Fichtenforsten. Trotz der recht vielfältigen bzw. unterschiedlichen Nutzung ist der Anteil naturnaher Elemente von nur mittlerer Ausprägung/Bedeutung. Der Landschaftsraum wird überwiegend intensiv genutzt und naturnahe bzw. extensive Strukturen fehlen weitgehend. Im westlichen Randbereich verläuft entlang der Landkreisgrenze der „Schipsegraben“. Weiter östlich in Richtung der Ortslage Stöcken fließt die Wölpe. Beide Gewässer zeigen in der Preußischen Landesaufnahme einen deutlich naturnäheren und mäandrierenden Verlauf mit dominierender Grünlandnutzung in der Aue. In beiden Bereichen ist die Intensivierung der Land-

Natur- räum- liche Einheit	lfd. Nr.	Land- schafts- bildtyp	Beschreibung
			schaft mit vorrückender Ackernutzung feststellbar. Die Wölpe ist mittlerweile begradigt und grabenähnlich ausgebaut. Der Anteil der Wald/Forstflächen ist im Vergleich mit der historischen Karte wenig verändert. Insgesamt kann in diesem Raum aber nur von einer mittleren historischen Kontinuität ausgegangen werden.
627	015	WN	Waldlandschaft der Niederungsbereiche, die im südöstlichen Randbereich zum Naturraum Lichtenmoor übergeht. Im Vergleich zu den angrenzenden Wald- bzw. Forstlandschaften weist diese Waldlandschaft in einigen Abschnitten ein durchaus vielfältigeres Erscheinungsbild auf. Die Wälder sind durch einige Altholzbestände mit naturnahen Eichen- und Buchenwäldern (im nördlichen Abschnitt) und entlang der Wölpe gekennzeichnet. Die Fließgewässer Wölpe und Schwarze Riede weisen zum Teil naturnahe Ufergehölze bzw. schmale Auewälder auf, sind zum Teil noch naturnah mäandrierend und bewirken somit eine zusätzliche Binnengliederung des Waldgebietes. Allerdings ist der Anteil monostrukturierter Nadelholzforsten an dieser Landschaftsbildeinheit (v.a. im östlichen Abschnitt) eindeutig überwiegend, so dass für die Bewertungskriterien Vielfalt und Natürlichkeit insgesamt eine „hohe“ Bewertung gerechtfertigt ist.
627	016	WN	Von Nadelholzforsten geprägte Landschaftsbildeinheit. Das Relief ist überwiegend eben, lediglich im mittleren Abschnitt erstrecken sich einige welligere Tal- und Ablagerungen. In nordöstlicher Richtung, hin zum Fließgewässer „Schwarzen Riede“, erstrecken sich größere Aufforstungsflächen. Insgesamt ist das Gebiet als sehr einheitliche und nur mäßig strukturierte forstlich geprägte Landschaft zu kennzeichnen. Im südlichen Abschnitt setzt sich das Forstgebiet in Richtung des „Teufelsmoores“ fort. Hier finden sich neben den Nadelholzforsten auch einige entwässerte Pfeiffengras-Birken- und –Kiefernwälder sowie in lichten Stellen einige Pfeiffengraswiesen. Der Charakter eines Moorwaldes ist hier aber kaum mehr erhalten. Die Preußische Landesaufnahme zeigt für den südlichen Randbereich der Landschaftsbildeinheit, v.a. aber für die westlich angrenzenden grünlandgeprägten Bereiche, die entsprechenden Signaturen für Moore, (Moor-)Heiden und Torfstiche. Innerhalb des hier betrachteten Landschaftsausschnittes sind diese aber fast vollständig durch Nadelholzforsten und die genannten entwässerten Birken- und Kiefernwälder ersetzt.
627	017	GN	Grünlandgeprägter Niederungsbereich nördlich des Lichtenmoores, das sog. „Teufelsmoor“. Das überwiegend durch Weidenutzung geprägte Gebiet weist einige feuchte Grünlandstandorte extensiverer Nutzung auf. Es herrscht ein offener Landschaftscharakter mit vereinzelt Baumreihen und Einzelgehölzen vor. Die offene Landschaft wird von den umliegenden Kiefernforsten eingrahmt. Das Teufelsmoor war zur Zeit der Preußischen Landesaufnahme noch eine offene Moorlandschaft mit Moorflächen, Moorheide und Torfstichen. Hiervon zeugen heute nur noch die erhaltenen Flurformen und die binsenreichen nassen und feuchten Stellen im Grünland. Einige Pfeiffengraswiesen finden sich in den angrenzenden Waldgebieten. Der Charakter einer ehemaligen Moorlandschaft ist aber kaum mehr erkennbar.
627	018	MO	NSG Lichtenmoor. Eine überwiegend offene Moorlandschaft, die im Nordosten von Kiefernforsten begrenzt wird. Im Westen der Landschaftsbildeinheit finden sich Birkenwäldern und Aufforstungen. Die offenen Teile des betrachteten Landschaftsraumes stellen ehemalige Hand-Torfstichflächen dar, die mittlerweile als Moordegenerationsflächen (Pfeiffengras) mit eingestreuten Blänken und

Natur- räum- liche Einheit	lfd. Nr.	Land- schafts- bildtyp	Beschreibung
			Gehölzaufwuchs zu beschreiben sind. In den Moorrandbereichen erstrecken sich Flächen mit verhältnismäßig extensiver Grünlandnutzung. Das Relief ist moortypisch eben. Durch die sehr vielfältig vorhandenen Nutzungstypen Moor, Wald, Grünland, Gehölze, Gewässer und Gräben entsteht ein vielfältiger und naturnaher Landschaftseindruck. Flurformen und Nutzungen sind im Vergleich mit der Preußischen Landesaufnahme nur wenig verändert, bzw. entsprechen den typischen Folgenutzungen einer ehemaligen durch flachen Handtorfstich geprägten Landschaft. Die historische Kontinuität ist daher ebenfalls als sehr hoch zu bewerten.
627	019	WN	Forstgebiet zwischen der L192 und dem „Weißen Graben“. Diese Waldlandschaft besteht ausschließlich aus Nadelholzforsten mit Fichte, Kiefer und Lärche auf sandigen Böden. Lediglich im nordöstlichen Randbereich der Landschaftsbildeinheit sind einzelne Altholz-/Laubholzbestände und ein Kleingewässer vorhanden. Insgesamt ergibt sich aber aufgrund der sehr einheitlichen Zusammensetzung der Forstflächen ein für Waldlandschaften eher monotoner Landschaftscharakter. Der betrachtete Landschaftsraum war schon zur Zeit der Preußischen Landesaufnahme zu weiten Teilen mit Nadelholz aufgeforstet. Alte Waldstandorte, die also auch schon zur Zeit der Kurhannoverschen Landesaufnahme bewaldet waren, finden sich hier aber nicht. Daher wird die historische Kontinuität mit „mittel“ bewertet.
627	020	GN	Diese recht großflächige und <i>noch</i> überwiegend von Grünland geprägte Landschaft südlich von Rethem erstreckt sich im Bereich des sog. „Rethemer Moores“. Die Landschaftsbildeinheit wird östlich von der Alpe und den dort angrenzenden Waldflächen begrenzt. Es herrscht ein sehr offener und weiträumiger Landschaftscharakter und ein sehr ebenes Relief auf Talsandablagerungen ohne spürbare Höhenunterschiede vor. Die Gliederung durch Baumreihen und Hecken entlang von Wegen und Gräben hat eher weiträumigen Charakter. Die Landschaft stellt nach Auswertung der Preußischen Landesaufnahme ein altes Grünlandgebiet dar. Der Vergleich mit den historischen Karten belegt eine weitgehend unverändert Struktur der Flurstücke und Feldwege. Allerdings ist der Anteil der gliedernden Landschaftselemente rückläufig und auch der Anteil der Ackerflächen nimmt offensichtlich auf Kosten der Grünlandflächen zu; letztes v.a. entlang der L192. Im Süden des Gebietes erstreckt sich eine kleinflächige Hochmoorablagerung, von der noch ein Birken-Kiefernwald entwässerter Moore und ein kleines Restmoor mit Moorheide, Binsensumpf und offenen Wasserflächen erhalten ist.
627	021	AN	Eine von Ackerbau dominierte Nutzung im Bereich des Großen Eilstorfer Moore und des Eilstorfer Bruches Ebenes, im Osten zur Fallingbosteler Lehmplatte ganz leicht ansteigendes Relief. Sehr offene Landschaft mit überwiegender Ackernutzung aber auch noch einem vergleichsweise hohen Anteil an Grünland. Die landwirtschaftliche Nutzung ist intensiv mit vielen Maisäckern und Intensivgrünland. Gliedernde Landschaftselemente sind nur noch wenig vorhanden; lediglich einzelne Bäume und Baumreihen entlang der Feldwege sind vorhanden. Sonstige naturnahe Nutzungen oder Biotope existieren nicht. Der Vergleich mit der Preußischen Landesaufnahme zeigt, dass die Mooregebiete des großen Eilstorfer Moores und des Eilstorfer Bruches sehr stark verändert wurden. Die historischen Karten zeigen nasses Grünland, Sümpfe und Torfstiche. Lediglich die Struktur der Flur mit seinen Wegen und Gräben ist erhalten. Die Nutzung hat sich (abgesehen von eini-

Natur- räum- liche Einheit	lfd. Nr.	Land- schafts- bildtyp	Beschreibung
			gen Grünland und Ackerflächen) sehr stark verändert.
627	022	WD	Waldgebiet auf Binnendünen, Weißer Berg und Timpen-Berg. Die bewaldeten Binnendünen erheben sich bei Altenwahlen bis auf ca. 25mNN aus der umgebenden Niederung ab. Die Dünen bilden hier einen prägnanten Streifen zwischen der Rethemer Talaue im Süden und den Südkamper Mooren im Norden. Wenn man z.B. von Rethem nach Eisdorf fährt, ist dieser Dünenstreifen sehr gut wahrnehmbar. Die Binnendüne ist im Südosten vollständig von Kiefernforsten bestockt. Im Nordwesten ist die Nutzung etwas vielfältiger. Hier kommen einige Birkenwälder und eingelagerte Grünlandflächen, allerdings auch mehrere Aufforstungen und Gartenbauflächen (Baumkulturen) hinzu. Insgesamt ergeben das vielfältige Relief und die nur mäßige Nutzungsvielfalt ein mäßig (durchschnittlich) vielfältiges Landschaftsbild. Der Vergleich mit den historischen Karten belegt einen nur geringen Wandel des Landschaftsbildes. Die Binnendünen waren auch seinerzeit schon mit Nadelwald bestockt. Die unbewaldeten Flächen waren offenbar feuchte Heidefläche und Acker.
627	023	AN	Ein von Ackerbau dominiertes Gebiet in der Rethemer Talaue. Das Gebiet zwischen Altenwahlen und Groß-Häuslingen wird im Norden von bewaldeten Binnendünen begrenzt. Entlang der L159 und der B209 ist der Anteil der Ackerflächen deutlich höher als in den angrenzenden Gebieten. Aufgrund der Baumreihen und Alleen entlang der Straßen sowie der vorkommenden (Rest-)Wälder und Fließgewässer ist das Landschaftsbild vergleichsweise vielfältig. Der Vergleich mit den historischen Karten belegt, dass sehr viele der heutigen Ackerflächen früher Grünland waren und die betrachtete Landschaftsbildeinheit eine (deutlich) geringere historische Kontinuität aufweist als die angrenzenden Bereiche.
627	024	VN	Vielfältig genutzte und strukturierte Niederung in der Rethemer Talaue. Südlich bis südöstlich von Altenwahlen ist die Talaue durch wechselnde Anteilen von Grünland und Ackerflächen gekennzeichnet, die zumeist auch kleinflächig parzelliert sind. Mehrere Stillgewässer, Altarme sowie Bäche und Gräben tragen zusätzlich zum vielfältigen Erscheinungsbild dieser Landschaftsbildeinheit bei. Die genannten Landschaftselemente werden vom Betrachter als naturnahe Bestandteile der Landschaft wahrgenommen. Der Landschaftscharakter ist offen und weiträumig, so dass der Blick relativ weit in die gut strukturierte Niederung geht. Die Preußische Landesaufnahme zeigt, dass eine Reihe der heutigen Grünlandstandorte ehemals Sümpfe oder nasses Grünland waren. Ackernutzung war seinerzeit so gut wie gar nicht vorhanden.
627	025	AN	Östlich der Ortslage Kirchwahlen erstreckt sich diese von Ackerbau geprägte Landschaftsbildeinheit innerhalb des Aller-Leine Tals. Die Ackerschläge sind relativ großflächig und erstrecken sich innerhalb des Deiches. Teilweise reichen sie bis an das Ufer der Aller. Neben den Ackerflächen finden sich auch einige (Weihnachts-)Baumkulturen. Das Grünland ist in diesem Bereich sehr stark zurückgedrängt. Im Abgleich mit der Preußischen Landesaufnahme zeigt sich, dass nahezu die gesamte Landschaftsbildeinheit ehemals als Grünland genutzt wurde. Auch sind in den historischen Karten sehr viele Hecken und Baumreihen entlang der Parzellen verzeichnet, von denen heute nur noch wenige Reste erhalten sind. Auch der Vergleich mit der TK25 belegt, dass selbst in jüngerer Zeit

Natur- räum- liche Einheit	lfd. Nr.	Land- schafts- bildtyp	Beschreibung
			sehr viel Grünland in dem abgegrenzten Raum verloren gegangen ist. Erhalten geblieben sind mehrere Stillgewässer (Altwasser bzw. Altarme der Aller mit naturnahen Ufergehölzen), die dem Gebiet eine gewisse Gliederung verleihen und als naturnahe Elemente eine besonderer Bedeutung besitzen.
627	026	WN	Diese Landschaftsbildeinheit umfasst den nördlichen Abschnitt des „Hederner Holzes“. Es wird im Westen von der Alpe und im Süden vom Lindlohgraben begrenzt. Das Waldgebiet der Niederungen erstreckt sich auf ebenen Talsandablagerungen ohne spürbare Höhenunterschiede, so dass das Relief bei der Wahrnehmung der Landschaft hier keine Rolle spielt. Das Waldgebiet ist vergleichsweise vielfältig strukturiert. Neben den in den Niederungen weit verbreiteten Nadelholzforsten aus Kiefern und Fichten kommen auch einige naturnahe, alte Laubwälder mit Buchen und Eichen sowie Laubholzforsten mit Birken und jungen Buchen vor. Der Vergleich mit den historischen Karten und auch die Daten der Forstplanung belegen, dass sich bei dieser Landschaftsbildeinheit nahezu flächendeckend um alte historische Waldstandorte handelt. Die Bewertung der historischen Kontinuität wird daher mit „sehr hoch“ angesetzt.
627	027	VN	Innerhalb des Waldgebietes Hederner Holz befindet sich diese vielfältig gegliederte Landschaftsbildeinheit, das sog „Osterbruch“. Das Gebiet wird im Westen von der Alpe und deren Ufergehölzsaum eingegrenzt. Der Landschaftsraum besteht überwiegend aus Grünland und eingestreuten Wald- und Forstflächen. Das Grünland wird kleinräumig durch Hecken, Baumreihen und Einzelgehölze gegliedert. Darüber hinaus finden sich kleinflächige Feuchtbiotope in Form von Kleingewässern und Sümpfen. Die Waldparzellen bestehen sowohl aus naturnahen Laubholzwäldern als auch aus monostrukturierten Kiefernforsten, die jedoch an den Waldrändern häufig mit Laubgehölzen abgepflanzt sind. Insgesamt ein sehr reich gegliedertes Gebiet mit vielen als naturnah empfundenen Elementen. Der Vergleich mit der Preußischen Landesaufnahme zeigt nur geringe Landschaftsveränderungen. Die hufenartige Flurform ist nach wie vor erhalten und auch im Gelände sehr deutlich nachvollziehbar. Ein Teil der Waldflächen stellen alte Waldstandorte dar. Von den in der historischen Karte verzeichneten Heiden bzw. Moorheiden sind aber keine Reste mehr vorhanden. deren Standorte werden heute von Grünland und Forstflächen eingenommen. Zusammenfassen eine Landschaftsraum mit hoher historischer Kontinuität und hoher bis sehr hoher Natürlichkeit bzw. Vielfalt.
627	028	WN	Diese Waldlandschaft der Niederungsgebiete ist durch einen relativ hohen Anteil naturnäherer Laubholzwälder und -forsten („Frankenfelder Bruch“ und „In den Öhren“) gekennzeichnet. Die im mittleren Abschnitt stockenden Wälder sind naturnahe Eichen-(Birken)-Wälder feuchter Standorte auf sandigen Böden. Eine Reihe weiterer Altholzbestände aus Eichen und Buchen tragen zu einem naturnahen Erscheinungsbild bei. Die Alpe und einige kleinere Zuflüsse und Gräben gliedern das Waldgebiet zusätzlich. Die Alpe ist im betrachteten Bereich überwiegend naturnah ausgeprägt und besitzt einen durchgängigen Ufergehölzsaum vorwiegend aus Erlen. Ein naturnaher Zufluss der Alpe im östlichen Randbereich zählt ebenfalls zum Gebiet. Hier erstrecken sich weitere naturnahe Eichen- und Birken-Wälder. Die naturnahen Wäldern gehen in östlicher Richtung in nicht standortgerechte Nadelholzforsten (v.a. aus Fichten) über.

Natur- räum- liche Einheit	lfd. Nr.	Land- schafts- bildtyp	Beschreibung
			Diese Nadelholzforsten und Aufforstungsflächen beeinträchtigen allerdings das ansonsten sehr naturnahe Erscheinungsbild ein wenig. Die gesamte Landschaftsbildeinheit war auch zur Zeit der Preußischen Landesaufnahme schon bewaldet. Allerdings war der Anteil der Laubholzwälder nach den dortigen Signaturen damals noch höher als heute. Etwa die Hälfte der betrachteten Waldlandschaft ist nach Daten der Forstplanung als alter Waldstandort zu kennzeichnen.
627	029	GN	Grünlandgeprägtes Gebiet südlich der Ortslage Frankenfeld/Bahnhof Hedern. Das Relief der hier verbreiteten auf Talsandablagerungen ist als völlig eben und ohne merkbare Höhenunterschiede zu kennzeichnen. Die Nutzung wird überwiegend von intensiver Grünlandbewirtschaftung und einzelnen Ackerschlägen gebildet. Der Landschaftscharakter ist offen und weiträumig; gliedernde Landschaftselemente sind vereinzelt in Form von Baumreihen und Hecken vorhanden. Die Landschaftsbildeinheit wird fast vollständig von den umliegenden Nadelholzforsten des Staatsforstes Walsrode eingegrenzt. Der Blick des Betrachters geht zumeist über die offene Feldflur bis hin zu den angrenzenden Nadelholzforsten. Der Anteil an gliedernden Landschaftselementen ist durchschnittlich. Im nordöstlichen Abschnitt ist die Landschaft durch Hecken und Baumreihen etwas stärker gegliedert als im mittleren bis südlichen Bereich der Landschaftsbildeinheit. Die Preußische Landesaufnahme zeigt, dass neben der heute noch erhaltenen Grünlandnutzung ein ehemals höherer Anteil an (feuchten) Heideflächen und Kleingehölzen vorhanden war. Die Dimensionen der Landschaft mit ihren Flurformen und Wegesystem ist aber nur mäßig bis wenig verändert, so dass eine Bewertung der historischen Kontinuität als „mittel“ gerechtfertigt ist.
627	030	WN	Diese Landschaftsbildeinheit umfasst ein sehr großflächiges zusammenhängendes Waldgebiet im Bereich der „Schotenheide“ im Staatsforst Walsrode. Die Wälder bestehen fast ausschließlich aus monostrukturierten Kiefern- und Fichtenforsten. Die Wälder sind sehr einheitlich als Altersklassenwald aufgebaut. Die einzelnen Abteilungen bestehen zumeist nur aus einer Baumart. Altholzinseln bzw. größere Laubholzgebiete fehlen; lediglich vereinzelt Abteilungen aus Birken sind vorhanden. Diese sind dann aber auch forstlich genutzt und besitzen keine ausgeprägte Gliederung. Auch Fließgewässer mit ggf. gliedernder Funktion sind kaum vorhanden. Das Relief ist überwiegend eben bis leicht wellig. Die Preußische Landesaufnahme zeigt, dass der Staatsforst Walsrode schon zu dieser Zeit mit Nadelholz aufgeforstet war. Die ältere Kurhannoversche Karte dagegen belegt, dass dieser Bereich früher einmal eine überwiegend offene Landschaft mit Heide und Grünland („Gilter Heide“) war. Dementsprechend zeigt die Auswertung der Forstplanung auch nur sehr kleinflächige Waldparzellen, die als alte historische Waldstandorte belegt sind. Die historische Kontinuität wird daher zusammenfassend als „mittel“ bewertet.
627	031	AN	Eine Ackerbaulich geprägte Niederung südwestlich der Ortslage Böhme. Dieser Bereich der Rethemer Talaue ist vergleichsweise stark ausgeräumt und wird fast ausschließlich von Ackerflächen eingenommen. Grünland ist bis auf einzelne Parzellen, die der intensiven Viehhaltung dienen, zurückgedrängt. Diesen Rückgang des Grünlandanteils in der Aue belegt auch die Preußische Landesaufnahme, die ein ehemals vollständig von Grünland geprägtes Landschaftsbild zeigt. Auch die Dimension der ehemals kleinen, von Zäunen eingefassten Parzellen hat sich hin zu großflächigen Ackerschlägen verändert. Darüber hinaus sind in dem Gebiet mehrerer Altarme verloren gegangen. Naturnahe Landschaftselemente sind nur noch in Form von einigen wenigen Einzel-

Natur- räum- liche Einheit	lfd. Nr.	Land- schafts- bildtyp	Beschreibung
			bäumen vorhanden.
627	032	WN	Südöstlich von Altenwahlen wird die Niederung der Rethemer Talaue sehr markant vom bewaldeten Aller-Dünenstreifen begrenzt. Das hier beschriebene Waldgebiet grenzt unmittelbar an die bewaldete Binnendüne, liegt aber in der Niederung der Talaue. Der Wald unterscheidet sich also hinsichtlich der naturräumlichen Lage und des Reliefs von den angrenzenden Kiefernforsten. Darüber hinaus stellt dieses Waldgebiet auch einen ganz anderen Waldtyp dar. Es handelt sich um einen relativ naturnahen Laubmischwald mit Eichen und Birken auf einem feuchten und sandigen Niedermoorboden. Randlich sind zwar auch einige Pappeln und Fichten beigemischt, insgesamt ist der Wald aber gut strukturiert. Nach der Preußischen Landesaufnahme war dieser feuchte bis nasse Bereich auch seinerzeit schon bewaldet.
627	033	WN	Diese Waldlandschaft erstreckt sich südwestlich von Klein-Eilstorf im Übergangsbereich zwischen der Fallingbosteler Lehmplatte und den Südkampener Mooren. Das Gelände ist flachwellig und neigt sich kaum merklich zur Moorniederung ab. Der bewaldete Bereich zeichnet sehr gut die Grenze der beiden naturräumlichen Einheiten nach, wobei der größere Anteil in der Niederung liegt. Der Wald ist deutlich forstwirtschaftlich geprägt und besteht aus monostrukturierten Nadelholzforsten aus Fichte und Kiefer. Die Preußische Landesaufnahme zeigt für diesen Bereich wechselnde Anteile aus Nadelholzforst, Acker und Heideflächen. Von den Heideflächen sind heute keine Spuren mehr vorhanden.
627	034	AN	Südlich von Klein-Eilstorf geht die Geest der Fallingbosteler Lehmplatte in die Niederung der Südkampener Moore über. Die Landschaft ist hier leicht in südlicher Richtung geneigt. Im Vergleich zum südlich anschließenden Niederungsgebiet entlang des Eilstorfer Bruchgrabens sind die Standortverhältnisse deutlich grundwasserferner. Daher war diese Gebiet am Randbereich der Niederung schon frühzeitig in ackerbaulicher Nutzung, wie auch der Vergleich mit der Preußischen Landesaufnahme belegt. Gliedernde Landschaftselemente bzw. naturnahe Strukturen kommen nicht vor; das gesamte Gebiet wird von Ackerflächen eingenommen.
627	035	GN	Südlich von Klein-Eilstorf erstreckt sich diese schmale, langgezogene Niederung, die ganz überwiegend durch Grünlandnutzung gekennzeichnet ist. Sie hebt sich sehr deutlich von den angrenzenden grundwasserferneren und ackerbaulich genutzten Bereichen ab, die zudem noch etwas höher liegen. In der Rinne verläuft der Eilstorfer Bruchgraben. Die Niederung besteht aus feuchten Sandböden (v.a. Gleye und Podsol-Gleye), die durch eine Grabensystem entwässert werden. Das Wasser wird dem Eilstorfer Bruchgraben zugeführt, der inmitten der Niederung verläuft. Die Grünlandnutzung ist (noch) vorherrschend, in einigen Bereichen sind allerdings schon einige Flächen in Acker umgewandelt worden. Die Niederung ist vielfältig gegliedert und weist vor allem im östlichen Abschnitt einige schöne und zusammenhängende Strukturen mit Hecken und Baumhecken sowie vielen alten Weidezäunen auf. Das Gebiet ist nach Darstellung der Preußischen Landesaufnahme als altes Grünlandgebiet zu bezeichnen. Das Grünland ist aber mittlerweile stark entwässert, so dass die heutige Bewirtschaftung wohl deutlich

Natur- räum- liche Einheit	lfd. Nr.	Land- schafts- bildtyp	Beschreibung
			intensiver als damals ist.
627	036	AN	Südlich des Eilstorfer Bruchgrabens bis zum südöstlich angrenzenden Böhmetal wird die Landschaft von Ackernutzung dominiert. Der Übergang zum Böhmetal ist sehr markant ausgeprägt und wird durch die Grenzen der Ackernutzung nachgezeichnet. Die Landschaft ist sehr ausgeräumt und weist bis auf einige wenige Kleingehölze keine gliedernden Landschaftselemente auf. Die ebenen Talsande werden, wie der Vergleich mit den historischen Karten belegt, schon seit langer Zeit ackerbaulich genutzt.
627	037	GT	Böhmetal zwischen Benzen bzw. der Siedlung Beetenbrück und der Einmündung in die Rethemer Talaue bei Böhme. Die Aue der Böhme wird in diesem recht großen Abschnitt ganz überwiegend von Grünlandnutzung geprägt. Das Grünland ist kleinparzelliert und durch Gräben, Wege und alte Weidezäune sehr schön gegliedert. Relativ kleinräumig wechseln sich Weiden, Feuchtwiesen, seggen- und binsenreiches Nassgrünland sowie Sümpfe und Röhrichte ab. An vielen Stellen finden sich Kleingewässer, Kolke und Altarme. Die Aue hat einen sehr offenen und weiträumigen Charakter. Waldflächen stocken nur an den Talkanten und Rändern der Aue. Dadurch geht der Blick meist recht weit in die Aue hinein und wird durch Einzelbäume, Weidengebüsche und Kleingehölze sehr schön aufgelockert. Die Böhme mäandriert in weiten Bögen durch ihr Tal und reichert den landschaftlichen Reiz zusätzlich an. Zwar fehlt ihr ein durchgängiger Ufergehölzsaum, aber die offen einsehbare Wasserfläche erhöht die landschaftliche Vielfalt, so dass insgesamt ein sehr naturnaher Landschaftseindruck entsteht. Das Böhmetal ist, wie auch die historischen Karten belegen, ein altes Grünlandgebiet. Der Landschaftswandel ist nur sehr geringfügig ausgeprägt. Die historische Kontinuität der Landschaft kann als ‚sehr hoch‘ beurteilt werden.
627	038	WD	Waldlandschaft der bewaldeten Binnendünen Südlich entlang des Böhmetals erstreckt sich dieser sehr markante und langgestreckte Dünenstreifen. Die höchsten Erhebungen der Dünensande erreichen Höhen von 32m bis 35m NN und liegen durchschnittlich 10 bis 15 Meter höher als die Böhme. Wie fast alle Binnendünen des Allertals sind auch diese Bereiche mit Kiefern aufgeforstet. Die Bestände sind sehr einheitlich ausgeprägt und bestehen fast ausschließlich aus denselben Altersklassen, meist aus Stangenholz. Südwestlich der Siedlung Beetenbrück, im Bereich der sog. „Hannoverschen Berge“ erstreckt sich eine großflächige militärische Anlage mit Kasernengebäuden, Lagerhallen und Bunkern innerhalb der Kiefernforsten. Entsprechend der Konzeption der Bearbeitungskulisse müsste dieses Gebiet eigentlich außerhalb derselben liegen. Zur Zeit der Preußischen Landesaufnahme war dieser Dünenstreifen bereits überwiegend mit Nadelholz aufgeforstet. Einige offene Bereiche wurden von Heideflächen eingenommen. Historische alte Waldstandorte, die also durchgängig bereits seit den Zeiten der Kurhannoverschen Landesaufnahme mit Wald bestockt sind, kommen hier nicht vor.
627	039	AN	Ackerlandschaft nordöstlich von Bierde. Sehr großflächige, offene Landschaftsbildeinheit, die nahezu ausschließlich von Ackerbau eingenommen wird. Der Blick geht über die Ackerflächen zu den angrenzenden Kiefernforsten, die die

Natur- räum- liche Einheit	lfd. Nr.	Land- schafts- bildtyp	Beschreibung
			Landschaftsbildeinheit komplett einrahmen. Gliedernde Landschaftselemente kommen nur in sehr geringer Zahl in Form von kleinen Einzelbäumen, Sträuchern und einzelnen Hecken vor. Die Vielfalt und auch der Anteil der naturnahen Elemente sind daher als gering zu werten. Im Vergleich mit der Preußischen Landesaufnahme zeigt sich, dass das betrachtete Gebiet bereits seit sehr vielen Generationen ackerbaulich genutzt wird. Gemäß der Preußischen Landesaufnahme ist das Gebiet nordöstlich von Bierde ein altes Ackerbaugebiet. Umriss des Gebietes und auch die Struktur der Flurstücke und Wege sind seit vielen Jahren nur wenig verändert. Es sind allerdings einige im Gebiet liegende Waldflächen ebenfalls in Ackernutzung genommen worden, so dass die historische Kontinuität hier als „mittel“ eingestuft wurde.
627	040	WN	Am Südrand der Düshorner Sande nordöstlich von Bierde erstreckt sich diese kleinflächige Waldlandschaft der Niederungen. Sie besteht aus einem teilweise entwässerten Erlenbruchwald, einem feuchten bis nassen Birkenbruchwald und südlich aus nur bedingt naturnahen bis naturfernen Nadelholzforsten. Die feuchten Waldbiotope sind im Gegensatz zu den Nadelholzforsten gut und vielfältig strukturiert. Das Gebiet wird von mehreren Gräben durchzogen. Die Preußische Landesaufnahme zeigt, dass diese kleinflächig vermoorte Senke schon seit langer Zeit bewaldet ist und in dieser Form schon seinerzeit existierte. Vor Ort wurden mehrere Stellen mit Ablagerung von Gartenabfällen festgestellt.
627	041	WN	Bierder Koppel. Ein naturnaher Auwald-Rest innerhalb der Aller-Aue. Das Waldstück liegt unmittelbar hinter dem Aller-Deich, von dem aus man an mehreren Stellen in den Wald hinein blicken kann. Der Wald ist mit alten standortgerechten Laubholzbeständen, einer dichten Strauch- und Krautschicht (Binsen, Schilf etc.) sehr naturnah ausgeprägt. Er ist zu Fuß kaum zugänglich und liegt sehr abgelegen und ruhig. Im Nordwestlichen Bereich des Waldgebietes liegen die Überreste der Bierder Burg, mit Resten von Wassergräben, die als Schutz vor Feinden dienten. Die Befestigung diente zur Kontrolle der Aller, die einige hundert Meter von ihr entfernt verläuft. Das Waldgebiet ist in dieser Form seit vielen Generationen erhalten und wichtiger Bestandteil der Landschaft des Aller-Leine-Tals.
627	042	WN	Die beiden Waldgebiete „Ahe“ und „Schlenke“ befinden sich im Tal der Aller nordwestlich von Ahlden. Sie stellen, ähnlich wie die „Bierder Koppel“, naturnahe Auewälder dar. Die beiden Wälder werden von der Alten Leine durchflossen. Im Norden bilden die geschwungenen Ufer der Aller die Grenzen. Die Auewälder werden zu Hochwasserzeiten periodisch überflutet, da sie - anderes als die Bierder Koppel - nicht von einem Deich geschützt sind. Ebenso wie die Bierder Koppel sind die Waldgebiete Ahe und Schlenke als alte historische Waldstandorte zu bezeichnen. Anders als viele der sonstigen alten Waldstandorte, stellen sie zugleich auch naturnahe und standortgerechte Wälder dar. Als sehr alte und typische Strukturen im Allertal sind sie auch von sehr hoher Bedeutung für die gesamte Auenlandschaft.
627	043	VN	Die Rethemer Talaue stellt eine weiträumige und offene Landschaft dar, die vor allem durch die großflächige Grünlandnutzung in der Niederung geprägt wird. Der hier betrachtete Abschnitt der Niederung hebt sich von der umliegenden Landschaft eindeutig ab. Der Anteil der Ackerflächen ist hier deutlich höher. Wie

Natur- räum- liche Einheit	lfd. Nr.	Land- schafts- bildtyp	Beschreibung
			die Preußische Landesaufnahme zeigt, sind hier einige alte Grünlandstandorte in Ackernutzung überführt worden. Auch einige kleine Forstflächen (vor allem aus Pappeln) haben den ursprünglichen Charakter der Landschaft etwas verändert. Der Landschaftswandel ist bei weitem noch nicht so stark ausgeprägt wie in anderen Niederungslandschaften. Der Wert für die „historische Kontinuität“ wird aber um eine Stufe niedriger angesetzt, als in der umliegenden Landschaftsbildeinheit. Auch der insgesamt noch naturnahe Eindruck dieses Landschaftsraumes wird aufgrund der Ackerflächen und der Pappelforsten etwas geschmälert. Dennoch stellt dieser Bereich mit seinen vielfältigen Nutzungen, Kleingehölzen und markanten Einzelbäumen eine gut strukturierte Landschaft dar.
627	044	AN	Ackerbaulich genutzte Landschaft entlang bzw. an den Naturraum der Rethemer Talaue angrenzend. Auf sandig-lehmigen Böden außerhalb der Talaue und im Übergangsbereich zu den sandigen Forststandorten erstreckt sich ein ackerbaulich genutztes Band vom westlichen Ahldem bis Büchten. Die teilweise recht großen Ackerschläge bieten einen eher ausgeräumten Landschaftscharakter da gliedernde Landschaftselemente weitgehend fehlen.
627	045	VN	Kleinflächiges Gebiet mit vielfältiger Nutzung südlich der Siedlung Eilte (Ahlden). Im Gegensatz zu den südlich bis östlich angrenzenden großflächigen Nadelholzforsten finden sich hier einige Laubholzwälder (überwiegend Birke) sowie mosaikartig verteilt Grünlandnutzung, Ackerschläge, Baumreihen und Hecken. Aufgrund dieser vielfältigen Nutzung hebt sich diese Landschaftsbildeinheit relativ deutlich von den angrenzenden Nadelholzforsten und den umliegenden Landschaftsbildeinheiten der Ackerbaugebieten ab.
627	046	GN	Grünlandgebiet südwestlich von Ahlden. Es dominieren intensiv genutzte Grünlandflächen; einige gliedernde Landschaftselemente in Form von Baumreihen, Hecken und Feldgehölzen sind aber durchaus vorhanden. Die Landschaftsbildeinheit wird von angrenzenden Nadelholzforsten eingerahmt; in nordöstlicher Richtung ist der Blick frei über Ackerflächen bis hin zur Ortslage Ahldem.
627	047	GN	Größere durch Grünland geprägte Nutzung innerhalb der Forstflächen der „Schotenheide“ im Staatsforst Walsrode und nordöstlich der „Schwedenschanze“. Überwiegend Intensivgrünland sowie einige Ackerflächen. Offenes Gebiet, das durch den Blick auf die angrenzenden Nadelholzforsten eingegrenzt wird.
627	048	WN	Grethemer Heide. Naturschutzgebiet „Moor in der Schotenheide“ und nordöstlich angrenzende sog. „Schwedenschanze“. Innerhalb der unter umliegenden Nadelholzforsten erstrecken sich zwei naturnähere Gebiete, die im Bereich der Schwedenschanze (historische Wallanlage) auf trocken-sandigem Standort Trockenrasen und Heideflächen beinhalten. Das NSG besteht aus einem Mosaik aus feuchter Moorheide, Pfeifengrasbeständen, naturnahen Stillgewässern und Gehölzen. Das Gebiet der Schwedenschanze ist durch ein kleinräumig bewegteres Relief gekennzeichnet. Insgesamt abwechslungsreiche und naturnahe Gebiete innerhalb der ansonsten eher strukturarmen Nadelholzforsten.
627	049	WN	Eine Waldlandschaft der Niederungen, die sich fast ausschließlich aus Nadelholzforsten mit Kiefer und Fichten zusammensetzt. Die Forstflächen sind ganz überwiegend als Alterklassenbestände mit Dickungen und Stangenholz anzu-

Natur- räum- liche Einheit	lfd. Nr.	Land- schafts- bildtyp	Beschreibung
			treffen. Ältere Abteilungen bzw. Laubholzbestände fehlen hier völlig. Eine gewisse Gliederung ergibt sich durch mosaikartig eingelagerte Grünland- und Ackerschläge.
627	050	VN	Gebiet mit wechselnden Anteilen von Ackerflächen, Forstflächen und Grünlandnutzungen. Aufgrund des mosaikartigen Wechsels der genannten Nutzungen entsteht eine insgesamt relativ vielfältige Landschaftsbildeinheit. Allerdings sind die beschriebenen Nutzungen mit ihren großflächigen und einheitlichen Ackerschlägen vergleichsweise intensiv ausgeprägt. Auch die eingestreuten Waldparzellen bestehen überwiegend aus Nadelholzforsten. Da auch gliedernde Landschaftselemente nur untergeordnet vorkommen, wird die Landschaft insgesamt als nur mäßig naturnah empfunden. Lediglich im Bereich des „Rungen Moores“ ist der Anteil an Grünland und Hecken noch etwas höher.
627	051	WN	Forstgebiet im Bereich der Nienhagener Heide. Monostrukturierte Nadelholzbestände aus Kiefern- und vereinzelt Fichtenforsten. Eine Binnengliederung des Waldgebietes ist kaum vorhanden; lediglich in westlichen Randbereichen finden sich vereinzelte Abteilungen mit Laubholz (Birke) sowie lichtere Kiefernbestände.
627	052	AN	Ein durch Ackernutzung geprägtes Gebiet bei Altenboitzen und Hollige. Die hier vorherrschenden Ackerflächen werden südlich sehr deutlich vom Böhmetal begrenzt. Das ebene Gelände steigt in nordwestlicher Richtung leicht zur angrenzenden Lehmplatte der Fallingbosteler Geest auf und geht dort in eine Ackerlandschaft der welligen Geest über. Dieser Übergangsbereich zwischen Geest und Böhmetal wird nach der Preußischen Landesaufnahme schon seit langer Zeit ackerbaulich genutzt und stellt somit ein traditionelles Landwirtschaftsgebiet dar. Gliedernde Landschaftselemente bzw. naturnahe Nutzungen sind bis auf wenige Kleingehölze nicht vorhanden. Die Gehölze und Forstflächen entlang der Oberkante des Böhmetals und die Forstflächen bei Hollige gliedern die Randbereiche der Landschaftsbildeinheit.
627	053	AeG	Südlich von Benzen neigt sich die Fallingbosteler Lehmplatte zum Böhmetal. Das Gelände ist eben bis leicht wellig. Dieser Landschaftsausschnitt wird ganz überwiegend durch Ackerbau genutzt. Die Wald- und Forstflächen rund um Benzen umschließen die offene Ackerflur. Naturnahe und gliedernde Landschaftselemente sind nur in Form vereinzelter Kleingehölze vorhanden. Da der Bereich darüber hinaus durch eine Eisenbahnlinie und Straßen zergliedert ist, wirkt die Landschaft inhomogen und nur wenig naturnah.
627	054	GwG	Eine Landschaft im Randbereich zwischen der Fallingbosteler Lehmplatte und der östlich bis südöstlich angrenzenden Aller-Talsandebene. Flachwelliges Relief mit einigen Kuppen. Das Gebiet liegt nordöstlich von Benzen und reicht bis an die Autobahn A27 heran. Es besteht ganz überwiegend aus Grünland. Mäßig intensive Nutzung als Weideflächen mit Milchvieh. Die Grünlandparzellen sind kleinflächig und von vielen alten Weidezäunen umgrenzt. Entlang von Gräben und Flurstücksgrenzen stehen viele Hecken, Einzelbäume und Gebüsche. Eine recht großflächige, landwirtschaftliche, ungeordnete Lagerfläche mit Gartenabfällen als lokale Beeinträchtigung. Im Vergleich mit der Preußischen Landesaufnahme war das Gebiet vor allem im nördlichen und östlichen Randbereich noch stärker durch Hecken gegliedert und seinerzeit an einigen Stellen nass/sumpfig,

Natur- räum- liche Einheit	lfd. Nr.	Land- schafts- bildtyp	Beschreibung
			was heute so nicht mehr gegeben ist.
627	055	VT	Abschnitt des Böhmetals südöstlich von Walsrode und Tal des von Nordosten zufließenden Steinförthsbaches. Die Böhme und der Steinförthsbach sind in diesem Bereich sehr deutlich in die Geest eingeschnitten. Die Reliefunterschiede zwischen der höher gelegenen Geest und den Bachauen sind sehr markant und vor Ort deutlich erlebbar. Sehr gut erkennbar sind diese Geländeunterschiede z.B. von der Brücke der L190 über das Böhmetal oder auch entlang der K119 über dem Steinförthsbach. Die genannten Straßen, die Bahnlinien entlang der Böhmeaue und der neue Kreisverkehr stellen durch eine hohe Verkehrsdichte eine grundlegende Beeinträchtigung für diesen Landschaftsraum dar. Die Auen der beiden Gewässer sind sehr vielfältig strukturiert. Offene Abschnitte mit naturnaher Grünlandnutzung, Feuchtgebieten und Röhrichten wechseln sich ab mit Kleingehölzen sowie untergeordnet auch Wald- und Forstflächen, v.a. im Randbereich der eingekerbten Täler. Die Bäche sind überwiegend naturnah, unverbaut und fließen in typischen Mäanderbögen durch die Aue. Die Landschaften der Bachauen sind sehr vielfältig strukturiert und wirken naturnah. Die Verkehrswege und auch die in der Aue gelegene Kläranlage südlich vom Walsrode beeinträchtigen den naturnahen Eindruck ein wenig. Die vielfältige und naturnahe Landschaft der Auen hat sich im Abgleich mit der Preußischen Landesaufnahme kaum verändert und zeigt eine sehr hohe historische Kontinuität der vorkommenden Strukturen.
627	056	VN	Westlich von Düşhorn geht die relativ ebene Fläche des Düşhorer Sanders in die Fallingbosteler Lehmplatte über. Die betrachtete Landschaftsbildeinheit und die Ortslage von Düşhorn zeichnen recht genau den Übergangsbereich der beiden naturräumlichen Einheiten nach. Die Landschaft ist mit wechselnden Anteilen aus Grünland und Acker sowie einigen kleinen Wäldchen und Feldgehölzen recht vielfältig strukturiert. Vor allem am Ortsrand von Düşhorn ist eine sehr kleinteilige Strukturierung der Grünlandparzellen typisch. Gräben, alte Weidezäune, Kleingehölze und ein sehr schöner alter Baumbestand rund um die dortigen Bauernhöfe gliedern das Landschaftsbild. Weiter westlich sind die Flurstücke etwas größer und es kommen mehrere Ackerflächen hinzu. Hier wird die Landschaft von den umliegenden Kiefernforsten eingegrenzt. Die südwestlich angrenzende Autobahn A27 und die Anschlussstelle Walsrode Süd bewirken eine Grundbelastung der Landschaft durch Verlärmung, v.a. im westlichen Randbereich des betrachteten Gebietes.
627	057	WN	Sehr großflächiges Forstgebiet nordöstlich von Bierde /Ahrensheide. Die Forstflächen bestehen fast ausschließlich aus Kiefern. Häufigste Nebenbaumart ist die Birke. Das Relief ist überwiegend flach, in einigen Bereichen aber auch leicht wellig. Nördlich steigt das Gelände dann deutlich in Richtung des Aller-Dünensandstreifen an, der die betrachtete Landschaftsbildeinheit im Norden begrenzt. Die Kiefernwälder sind durch lange und relativ breite Sandwege durchzogen. An einigen lichten Stellen ist noch die ehemalige militärische Nutzung von Teilen des Gebietes zu erkennen. Die historischen Karten zeigen, dass diese Landschaftsbildeinheit bereits früher sehr großflächig mit Nadelgehölzen aufgeforstet war. Allerdings lassen die Signaturen der Preußischen Landesaufnahme auch darauf schließen, dass weite Teile des Gebietes (ca. 30%) durch offene Heideflächen (oder zumindest Heide und Nadelwald in kleinräumigem Wechsel) geprägt waren.

Natur- räum- liche Einheit	lfd. Nr.	Land- schafts- bildtyp	Beschreibung
627	058	AN	Südöstlich von Düşhorn erstreckt sich diese ackerbaulich dominierte Niederung. Sie ist durch eine relativ ausgeräumte Feldflur mit nur wenigen gliedernden Landschaftselementen gekennzeichnet. Der Mühlenbach durchfließt das Gebiet von Ost nach West. Er ist zwar grabenartig begradigt, wird aber von Ufergehölzen bzw. Baumreihen gesäumt, die der Landschaft noch eine gewisse Gliederung verleihen. Die Autobahn A7 durchquert das Gebiet von NO nach SW. Aufgrund des offenen Landschaftscharakters ohne abschirmende Gehölze ist der gesamte Bereich einer merklichen Grundbelastung durch Verlärmung ausgesetzt. Die Preußische Landesaufnahme zeigt, dass das Gebiet südöstlich von Düşhorn schon seit langer Zeit in ackerbaulicher Nutzung ist. Entlang des Mühlenbaches, im SW der betrachteten Landschaftsbildeinheit, war die Landschaft aber ehemals kleinstrukturierter und mit Gehölzen, Hecken etc. versehen. Hier fließt der Mühlenbach heute durch unmittelbar angrenzende Ackerflächen.
627	059	VN	Düşhorner Heide. Ebenes Gelände auf den Sandflächen der Düşhorner Sande. Vielfältige Nutzung mit überwiegend landwirtschaftlicher Prägung. Die landwirtschaftliche Nutzfläche ist kleinräumig wechselnd und kleinparzelliert. Ein steter Wechsel zwischen Grünland und Acker ist typisch. Es ergibt sich zumeist ein weiträumiger Blick über Acker und Grünland. Dabei wird die Landschaft sehr vielfältig von Baumreihen und Hecken entlang von Wegen und Schlaggrenzen gegliedert. Einige Bereiche besitzen eine hohe Anzahl an Feldgehölzen und Einzelbäumen. Verstreut zwischen den landwirtschaftlichen Nutzflächen finden sich einige kleinerer Waldflächen, die vornehmlich aus Kiefer und Birken bestehen. Die Autobahn A27 durchquert die betrachtete Landschaftsbildeinheit im Nordöstlichen Randbereich. Entlang der Autobahn finden sich einige größere Stillgewässer (Nutzung als Badestelle). Die Autobahn bewirkt eine Verlärmung und visuelle Trennung des Gebietes. Die Preußische Landesaufnahme zeigt, dass die Düşhorner Heide bereits seit vielen Generationen diesen kleinteiligen Nutzungswechsel mit vielfältiger Gliederung und hohem Anteil an Kleingehölzen aufweist. Verändert hat sich der Bereich der Autobahntrasse. Vollkommen verschwunden sind allerdings die in der Preußischen Landesaufnahme noch an vielen Stellen verzeichneten Heideflächen.
627	060	WN	Ein von großflächigen Nadelholzforsten geprägtes Gebiet im Randbereich der Düşhorner Sande. Das Relief ist eben und steigt in östlicher Richtung ganz leicht an. Die Straße von Krelingen nach Düşhorn zeichnet etwa den Übergang zur angrenzenden welligen Geest der Fallingbosteler Lehmplatte nach. Am Geestrand finden sich einige quellige Bereiche, wo das am Geestrand austretende Wasser zu Fischteichen aufgestaut wird. Naturnahe Elemente und Nutzungen sind kaum vorhanden. Die fast ausschließlich aus Kiefer- und Fichtenforsten bestehenden Wälder sind nur mäßig strukturiert und relativ stark forstlich geprägt. Die Preußische Landesaufnahme zeigt eine ganze Reihe von Heideflächen, deren Standorte heute alle mit Nadelholz aufgeforstet sind.
627	061	WN	Eine von Wald geprägte Landschaftsbildeinheit auf dem ebenen Gebiet der Düşhorner Sande. Überwiegend Fichten- und Kiefernforste, im westlichen Randbereich auch einige Birkenbestände. Im nordöstlichen Randbereich finden

Natur- räum- liche Einheit	lfd. Nr.	Land- schafts- bildtyp	Beschreibung
			sich einige eingelagerte Grünlandparzellen und Hecken. Die Landschaftsbildeinheit wird nordöstlich von der A27 begrenzt (Lärmbelastung). Nach der Preußischen Landesaufnahme waren hier Heide- und Sumpfflächen relativ weit verbreitet, die mittlerweile durch Forstflächen ersetzt sind.
627	062	WN	Ein Wald- bzw. Forstgebiet in der Düshorner Heide. Auch hier dominieren die nur bedingt naturnahen Fichten- und Kiefernforsten gegenüber vereinzelt vorkommenden Abteilungen mit Birken und Erlen. Das betrachtete Waldgebiet zeichnet sich aber dadurch aus, dass an den Waldrändern im Gegensatz zu vielen anderen waldgeprägten Landschaftsbildeinheiten ein relativ hoher Anteil an Laubgehölzen (v.a. Birken) gepflanzt ist. Dadurch wirken die Bestandsränder etwas vielfältiger und gegliederter. Innerhalb der Waldflächen liegen verstreut einzelne Acker- und Grünlandparzellen, so dass das betrachtete Gebiet insgesamt etwas vielfältiger als die meisten Forstlandschaften wirkt. Die Preußische Landesaufnahme zeigt Nadelwald, Heide und Grünland als damalige Nutzung an. Letzteres entlang von mehreren Gräben in einem offenbar sumpfigen Bereich. Heide und Grünland sind überwiegend durch Nadelholzforsten ersetzt worden.
627	063	WN	Ein sehr großflächig zusammenhängendes Waldgebiet im Bereich der Krelinger Heide (Ettenbosteler Wald, Krelinger Bruch). Das sehr ebene Gelände auf Talsanden ist fast vollständig von Wald- und Forstflächen bestockt, die ganz überwiegend aus Kiefern bestehen. Die Kiefernforsten sind durchweg forstlich geprägte Bestände mit Altersklassenwald, reihiger Pflanzstruktur und nur mäßig entwickelter Kraut- und Strauchschicht. Zwischen den ausgedehnten Nadelholzforsten kommen immer wieder einige Abteilungen vor, die ganz aus Birke bestehen, oder zumindest einen höheren Anteil an Laubgehölzen aufweisen. Relativ häufig trifft man auch auf Lichtungen und breitere Wege, Sandwege bei denen trockene Säume oder Drahtschmielenrasen ausgeprägt sind. Innerhalb des großflächigen Forstgebietes finden sich aber auch einige Teilbereiche mit naturnahen Strukturen So erstreckt sich südöstlich an der A7 bei Hodenhagen ein Bruchwaldgebiet mit mehreren naturnahen Waldbiotopen und einigen offenen Moorbiotopen. Die Moorreste stellen Moordegenerationsflächen dar. Die Birken-Bruchwälder und Erlen-Bruchwälder zeigen eine oft sehr typische Strauch- und Krautschicht mit Seggen-Arten, Sumpf-Schwertlilie, Schilfrohr etc. Ein Sumpfwaldgebiet erstreckt sich entlang der Prahlbeeke östlich von Hodenhagen. Dort finden sich Relikte von Auwäldern, naturnahe Stillgewässer und ebenfalls einige Moorreste. Südwestlich von Westenholz befindet sich ein Gagelstrauch-Kiefern-Birken-Moorwald-Gebiet. Die historischen Karten zeigen, dass der „königliche Forst Walsrode“ zur Zeit der Preußischen Landesaufnahme ganz überwiegend mit Nadelforst bedeckt war. Mehrere Heideflächen und Sümpfe (ggf. feuchte Heideflächen), die in der Preußischen Landesaufnahme verzeichnet waren, sind heute ebenfalls mit Nadelbäumen aufgeforstet. Die Landschaftsbildeinheit wird von Nord nach Süd von der Autobahn A7 durchquert. Im Randbereich der Trasse ist die Landschaft durch Verlärmung beeinträchtigt.
627	064	AN	Ackerbaulich dominierte Niederung im Bereich der Düshorner Sande. Für eine Ackerlandschaft relativ gut gegliederte Feldflur mit Hecken und Baumreihen entlang der einzelnen Schläge. Die Ackerflur ist umgeben von angrenzenden Wäl-

Natur- räum- liche Einheit	lfd. Nr.	Land- schafts- bildtyp	Beschreibung
			dern, deren Bestandesränder mit Laubgehölzen vergleichsweise gut strukturiert sind. Das Relief ist völlig eben. Die Ackerflächen erstrecken sich etwa zur Hälfte auf Flächen die nach den Signaturen in der Preußischen Landesaufnahme noch als Heide und/oder Grünland ausgeprägt waren.
627	065	AN	Ackerbaulich dominierte Niederung westlich der Kolonie Riethagen. Die Landschaftsbildeinheit wird östlich von der Bahnlinie und westlich von dort angrenzenden Wald- und Forstflächen begrenzt. Die Ackerflur ist ungegliedert, Kleingehölze kommen kaum vor. Acker und einzelne Parzellen mit Intensivgrünland dominieren, dementsprechend ist auch der Anteil naturnaher Landschaftselemente gering. Die historische Karte zeigt eine deutlich kleinteiligere Nutzung mit einigen Heideflächen und Kleingehölzen.
627	066	VN	Eine offene Landschaft mit überwiegend landwirtschaftlicher Nutzung (keine Waldflächen). Ebenes Gelände auf Talsanden (Düshorner Sande). Es dominieren Grünland und Acker mit einem etwas höheren Grünlandanteil. Kennzeichnend ist ein hoher Anteil gliedernder Landschaftselemente, vor allem in Form von Hecken und Baumreihen entlang von Feldwegen und Schlaggrenzen. Eine schöne alte Allee steht entlang der Landstraße L191. Lage, Umriss und Größe der einzelnen Fluren im Vergleich mit der Preußischen Landesaufnahme nahezu unverändert. Der Anteil der Ackerflächen hat dort zugenommen, wo in den historischen Karten noch Heideflächen verzeichnet waren.
627	067	AN	Ackerbaulich geprägte Niederung östlich von Hodenhagen. Die siedlungsnahen Flächen östlich der Ortslage werden ganz überwiegend ackerbaulich genutzt. Der nordöstliche Abschnitt der betrachteten Landschaftsbildeinheit bei der Kolonie Riethagen ist sehr stark ausgeräumt. Hier sind die in der Preußischen Landesaufnahme noch verzeichneten Heideflächen und Grünland vollständig in Ackernutzung genommen worden. Auch die Schläge wurden vergrößert, wodurch eine Reihe von linearen Gehölzbeständen verloren gegangen ist. Der südliche Abschnitt ist durch die Bäche Meißer, Hudemühlener Meißer, Prahlbeeke und Krusenhäusener Bach gekennzeichnet. Die Gewässer sind fast vollständig begradigt und grabenähnlich ausgebaut. Relativ großdimensionierte Ackerschläge reichen bis an die Wasserläufe heran. Gliedernde Landschaftselemente sind kaum vorhanden, lediglich einige kleine Waldreste innerhalb der Landschaftsbildeinheit haben einen gewissen gliedernden Effekt. Die gesamte Landschaft wirkt ausgeräumt, inhomogen und überformt. Dies zeigt sich auch im Abgleich mit der Preußischen Landesaufnahme. Dort ist ersichtlich, dass die Bäche seinerzeit noch relativ stark mäandrierend in ihrem Bachbett flossen. Die ganz überwiegende Nutzung in diesem Gebiet war Grünland. Auch Lage, Größe und Umriss der die Flurstücke sind stark verändert.
627	068	WD	Bewaldete Binnendünensande südlich bis südöstlich von Hodenhagen. Die Dünenablagerungen ragen hier im Bereich des Hüllen-Berges bis zu 36,3mNN empor. Die umliegende Niederung liegt dagegen auf einem Niveau von ca. 24mNN. Wie fast alle Dünensande in der Aller-Talsandebene dominieren auch hier Nadelholzforsten mit Kiefer, Fichten und einzelnen Lärchenbeständen. In den randlichen Übergangsbereichen zum Allertal und zur Niederung des Osterholzer Moores finden sich aber auch einige naturnahe Laubholzwälder in Form von Eichen-, Hainbuchen- und Buchenbeständen. Die struktureicheren Wälder und das markante Relief ergeben ein vergleichsweise

Natur- räum- liche Einheit	lfd. Nr.	Land- schafts- bildtyp	Beschreibung
			vielfältiges Landschaftsbild. Vor allem die markanten Höhenzüge der Landschaftsbildeinheit sind von besonderer Eigenart. Die Preußische Landesaufnahme zeigt eine nahezu unveränderte Struktur der Abteilungen und des Wegesystems. Auch die beschriebene Verteilung der Laub- und Nadelwälder ist sehr ähnlich in den historischen Karten verzeichnet.
627	069	VN	Kleinflächige aber sehr vielfältig gegliederte Niederung – offenbar in einem alten Mäanderbogen - südlich von Ahlden. Das Gebiet wird vom sog. Marschgraben in zunächst südliche, dann östliche Richtung zur Aller hin entwässert. Die Landschaftsbildeinheit ist von Grünland geprägt und durch Baumreihen, Hecken, Kleingewässern und kleine Waldflächen stark gegliedert und sehr vielfältig. Der Anteil an naturnahen Elementen kann als hoch eingeschätzt werden.
627	070	AN	Südöstlich von Ahlden erstreckt sich diese ackerbaulich dominierte Feldflur innerhalb der Rethemer Talaue. Zwar sind noch eine Reihe von Flurstücken mit Grünland vorhanden, insgesamt überwiegt aber die Ackernutzung. Die einzelnen Flurstücke sind kleinteilig und kleinflächig und werden entlang der Schlaggrenzen an mehreren Stellen von niedrigen Strauchhecken begrenzt. Die hufenförmigen Fluren sind in ihrer Form und Größe im Vergleich mit der Preußischen Landesaufnahme nahezu unverändert. Die historische Karte zeigt, dass eine Reihe ehemaliger Grünlandparzellen mittlerweile in Acker umgewandelt sind. Da die homogene Struktur der Landschaft aber noch weitgehend erhalten ist, wurde die historische Kontinuität hier mit „hoch“ angesetzt (allerdings mit Tendenz zu „mittel“ bei weiter fortschreitendem Rückgang des Grünlandes)
627	071	WD	Binnendüne westlich der Ortslagen Grethem und Büchten. Hier erstreckt sich auf dem wellig-bewegten Relief einer Düne ein durch monostrukturierte Kiefernforsten geprägtes Gebiet. Vereinzelt kommen Birkenbestände vor. Hinsichtlich der Nutzungsvielfalt und der Natürlichkeit ist das Gebiet eher vom mittlerer Bedeutung, allerdings hebt sich das bewegte und wellige Relief der Dünensande recht deutlich von den umliegenden zumeist ebenen Talsandablagerungen ab.
627	072	AN	Ackerbaulich geprägte Niederung. Die Landschaft ist geprägt durch großflächige und ausgeräumte Ackerschläge und einzelne Weihnachtsbaumkulturen. Bis auf zwei kleine Wäldchen in zentralen Bereich kommen keine gliedernden Landschaftselemente vor. Die Landschaftsbildeinheit erstreckt sich im Übergangsbereich vom Norddreeber Talrand zum nördlich angrenzenden Lichtenhorster Dünen-Talsandgebiet und weist ein sehr ebenes Relief auf. Die Preußische Landesaufnahme zeigt, dass dieses Gebiet bereits seit langer Zeit intensiv ackerbaulich genutzt wird. Allerdings sind einige Hecken und Kleinstrukturen nicht mehr vorhanden.
627	073	GN	Grünlandgeprägte Niederung bei Grethem. Entlang der Beeke bei Grethem erstreckt sich diese flache Niederungslandschaft. Sie wird landwirtschaftlich ausschließlich als Grünland genutzt. Die Struktur der Aue ist relativ vielfältig und weist eine Reihe naturnaher Elemente auf: Bachlauf, Feuchtgebüsche, Sumpfwälder, Kleingehölze, Röhrichte und Stillgewässer. Die Weideflächen werden von mehreren niedrigen Strauchhecken und typischen Weidezäunen begrenzt. Die Niederung ist ein altes Grünlandgebiet. Dies zeigt sich auch anhand der Preußischen Landesaufnahme. Die Nut-

Natur- räum- liche Einheit	lfd. Nr.	Land- schafts- bildtyp	Beschreibung
			zungen und Kleinstrukturen haben sich in der betrachteten Landschaftsbildeinheit kaum verändert.
627	074	WN	Landschaftsbildeinheit der waldgeprägten Niederungen rund um die Ortslagen Eschenworth und Hörem. Ebenes Relief im Bereich von Talsandablagerungen. Das Gebiet besteht überwiegend aus Nadelholzforsten mit dominanter Kiefer und vereinzelter Fichten. Einige der Nadelholzforsten weisen auch einen Anteil an Birken als Nebenbaumart auf. Prägend für das Gebiet sind die im Randbereich der genannten dörflichen Siedlungen und beim Gestüt Hörem vorkommenden älteren Eichen- und Buchenbestände.
627	075	WN	Giltener Kirchholz. nördlich von Nienhagen. Der Wald besteht überwiegend aus einem naturnahen Eichenwald. Einzelne Abteilungen aus Fichten sind ebenfalls vorhanden, vor Ort überwiegt aber der naturnahe Eindruck des Waldes. Es besteht eine gut ausgeprägte Krautschicht mit Blütenpflanzen wie z.B. Sumpfstiele, Kleines Springkraut, Wald-Ziest, Große Sternmiere. Der Wald ist so in seiner Form und auch mit Verteilung von Laub- und Nadelgehölzen bereits in der Preußischen Landesaufnahme verzeichnet.
627	076	SD	Siedlung am Bahnhof Gilten. Eine relativ junge Siedlung, die in der Preußischen Landesaufnahme noch nicht verzeichnet ist. Es überwiegen Ziergärten, Altbaumbestand in den Gärten bzw. entlang der Straße ist nicht vorhanden.
627	077	AN	Sehr großflächiger von Ackernutzung dominierter Landschaftsraum. Die Landschaftsbildeinheit erstreckt sich in den Naturräumen der Rodewalder Niederung und des Norddrebber Talrandes. Ein signifikanter Übergang zwischen den beiden Naturräumen ist nicht wahrnehmbar. Die Nutzung wird ganz eindeutig von Ackerflächen geprägt, nur untergeordnet kommen einige intensiv genutzte Grünlandstandorte dazu. Die Ackerschläge sind vergleichsweise großflächig dimensioniert. Da das Relief völlig eben ist, geht der Blick relativ weit über eine nur mäßig gegliederte Landschaft. Gliedernde Landschaftselemente kommen in geringem Umfang v.a. in Form von Baumhecken entlang von Wegen und Gräben vor. Südlich von Nienhagen zeigt die Preußische Landesaufnahme, dass es sich um ein altes Grünlandgebiet handelte. Flurformen sind weitgehend beibehalten, allerdings ist das Grünland weitgehend verschwunden. Nördlich und nordöstlich von Nienhagen und v.a. nördlich der Ortslage Gilten zeigt die Preußische Landesaufnahme, dass dieses Gebiet bereits seinerzeit ein altes Ackerbaugelände darstellte. Südöstlich von Grethem wiederum ragt die Ackerlandschaft relativ weit in das Schwarmstedter Leinetal hinein - ein Gebiet das wiederum ehemals ein reines Grünlandgebiet darstellt. Insgesamt betrachtet ist der Anteil naturnaher Elemente im betrachteten Landschaftsraum gering, ebenso die Vielfalt vorkommender Strukturen und Nutzungen. Die historische Kontinuität ist entsprechend der geschilderten Differenzierung insgesamt als „mittel“ zu bezeichnen.
627	078	WN	Waldgeprägte Landschaftsbildeinheit in der Rodewalder Niederung westlich von Suderbruch. Der Landschaftsraum liegt im Bereich eines entwässerten Moorgebietes. Die Struktur der Wald- und Forstabteilungen zeigt noch die alte Struktur

Natur- räum- liche Einheit	lfd. Nr.	Land- schafts- bildtyp	Beschreibung
			mit typischen Waldhufenfluren. Die Wälder bestehen überwiegend aus Birke, Eiche und Fichte. Dazu treten noch eine Reihe von Pappelforsten und sehr gemischten Abteilungen auf. Die Laubwälder sind überwiegend als naturnah zu bezeichnen, allerdings ist der Charakter eines typischen Moorwaldes nur an wenigen Stellen wahrnehmbar (daher keine Klassifizierung als „MW“). Insgesamt ein Gebiet mit hoher Vielfalt, Naturnähe und historischer Kontinuität.
627	079	AN	Östlich an die waldgeprägte Rodewalder Niederung grenzt diese ackerbaulich geprägte Landschaft an. Sie reicht im Osten bis an den Siedlungsrand von Suderbruch. Hier dominieren Ackerflächen und Intensivgrünland. Der Ortsrand von Suderbruch ist nur mäßig in die Landschaft eingefasst, Gehölze an Siedlungsrand sind nur untergeordnet vorhanden. Der Blick in westliche Richtung geht auf die Bestandesränder der dortigen Eichen- und Birkenwälder.
627	080	VN	Landwirtschaftlich genutzte Feldflur nördlich, westlich und südlich von Suderbruch. Im Gegensatz zu den angrenzenden überwiegend ackerbaulich geprägten Landschaften ist der Anteil der Grünlandflächen deutlich höher als der Ackeranteil. Darüber hinaus sind hier noch recht viele Baumreihen, Hecken und Feldgehölze erhalten, so dass dieser Bereich als von Nutzungsvielfalt geprägte Niederung klassifiziert wurde. Im südlichen Bereich der Ortslage Suderbruch finden sich auch einige schöne Obstwiesen. Hier gestaltet sich die Einbindung der Siedlungsränder in die Landschaft harmonischer. Östlich und nördlich von Suderbruch nimmt der Anteil der Ackerflächen wieder deutlich zu und der Anteil an Grünland ist geringer. Hier geht der Landschaftsraum fließend in eine von Ackernutzung dominierte Niederung über. Die Abgrenzung zu den umgebenden Landschaftsbildeinheiten ist unscharf, da deutliche Grenzen (in Form von Waldrändern, Morphologieelementen etc.) weder im Gelände noch anhand von DOPs und TK erkennbar waren. Die Grenzen gehen sehr fließend ineinander über und machen sich v.a. an der unterschiedlichen Nutzung fest.
627	081	WN	Zwischen Suderbruch und Norddrebber erstreckt sich ein Gebiet mit sehr hohem Waldanteil. Auf feuchten bis nassen Talsanden finden sich eine Reihe naturnaher Eichen- und Eichen-Birkenmischwälder ebenso wie bedingt naturnahe Kiefern- und Fichtenforsten. Eingebettet zwischen den Waldflächen erstreckt sich landwirtschaftliche Nutzung vor allem in Form von Ackerflächen und untergeordnet einzelne Grünlandstandorte. In der Klassifizierung besteht eine Tendenz zu „VN“, insgesamt überwiegt aber der Waldcharakter.
627	082	VN	Eine von Nutzungsvielfalt geprägte Niederung im Schwarmstedter Leinetal zwischen Gilten und Norddrebber. Die Landschaft zeichnet recht deutlich die Grenze des Leinetals zur westlich angrenzenden Rodewalder Niederung nach. Während letztere durch intensive und großschlägige Ackernutzung geprägt wird, ist die betrachtete Landschaftsbildeinheit durch einen mosaikartigen Wechsel von Acker und Grünland mit einem hohen Anteil an gliedernden Landschaftselementen gekennzeichnet. Die Landschaft wird durch zahlreiche Flutrinnen und Hohlformen geprägt, die durch ehemalige Gewässerverläufe der Leine geformt wurden. In den Rinnen finden sich viele Altarme, Kleingewässer und Gräben. Die Gewässer werden an vielen Stellen von Ufergehölzen und Baumreihen gesäumt. Die Grünlandflächen sind häufig durch sehr typische, gedrungene Strauchhecken gegliedert. Auf den Grünlandparzellen stehen zahlreiche markante Einzelbäume (oft alte Eichen) sowie Weidengebüsche etc. Einige der Altarme werden von Pappelreihen ge-

Natur- räum- liche Einheit	lfd. Nr.	Land- schafts- bildtyp	Beschreibung
			säumt. Als weitere bedeutende Gehölzstrukturen sind z.B. die L192 und auch die K106 zu nennen, die beide als sehr schöne Alleen ausgeprägt sind. Durch den mosaikartigen Wechsel von Acker und Grünland und die zahlreichen und sehr vielfältigen Kleingehölze ergibt sich ein gut strukturiertes und gegliedertes Landschaftsbild. Trotz des hohen Ackeranteils und der überwiegend intensiven Nutzung des Grünlandes wird die Landschaft als relativ naturnah empfunden. Dazu tragen die Kleingehölze und die Stillgewässer des Gebietes mit ihren naturnahen Strukturen und Verlandungsbereichen bei. Die Bewertungsstufe „3“ für das Kriterium „Naturnähe“ resultiert auch aus dem (mittlerweile) sehr hohen Anteil an Ackerflächen in der Aue. Die Landschaft stellt eine ursprünglich durch Feuchtgebiete und Grünland geprägte Niederung dar. Der Grünlandanteil ist deutlich im Rückgang befindlich. Wie allein schon der Vergleich mit der (relativ neuen) TK25 zeigt, sind auch in letzter Zeit sehr viele Grünlandstandorte in Acker umgewandelt worden.
627	083	WN	Am westlichen Ortsrand von Bothmer befindet sich ein relativ naturnahes Waldgebiet mit alten Kiefern, Eichen und Buchenbeständen. Das Gebiet ist parkähnlich mit einem Wegesystem erschlossen und wird zur Naherholung genutzt. Die Landschaftsbildeinheit ist sehr kleinflächig und auch eher untypisch für den Landschaftsbildtyp. Die Fläche wird fast vollständig von der Ortslage Bothmer begrenzt. Die hier abgegrenzte Fläche ergibt sich vor allem durch die vorgegebene Gebietskulisse.
627	084	WD	Bewaldete Binnendüne im Allerbogen nördlich von Bothmer. Die Binnendünen steigen hier aus der ca. bei 25mNN liegenden Allerniederung bis auf ca. ca. 32mNN an. Das Relief ist - wie für die anderen Binnendünen beschrieben - typisch kuppig und kleinräumig wellig. Die Wälder dieser Binnendünensande sind allerdings sehr gleichförmig strukturiert und bestehen fast ausschließlich aus Kiefern-Stangenholz. Die Preußische Landesaufnahme verzeichnet neben Nadelholzbeständen noch eine Reihe von Flächen, die ehemals Heide waren.
627	085	VT	Varrenbruch-Graben zwischen Essel und Bothmer. Das Gewässer verläuft vom Vesbecker Talrand hinab in die Winsener Talaue. Südlich von Essel ist der Bach grabenähnlich ausgebaut. Der ehemalige Auenbereich, der in der Kurhannoverschen Karte noch erkennbar ist, wurde hier sehr stark überformt und wird heute von Ackerflächen und angrenzenden Gewerbegebieten eingenommen. Weiter nördlich verläuft der Varrenbruch-Graben durch eine sehr markant ausgeformte Geländerinne, die wahrscheinlich durch ein Altwasser bzw. eine alte Flutrinne der Aller vorgeformt wurde. In der Geländevertiefung erstrecken sich eine Vielzahl naturnaher Landschaftselemente wie z.B. Röhrichte, Kleingewässern mit Verlandungsbereichen, naturnahe Eichenwälder feuchter Standorte und eine ganze Reihe von Kleingehölzen. Die vielfältig strukturierte und naturnahe Landschaft hebt sich sehr deutlich von den angrenzenden intensiv landwirtschaftlich genutzten Flächen ab.
627	086	AN	Ackerbaulich geprägte Niederung rund um Marklendorf. Auf sehr ebenem Gelände dominieren Ackerflächen mit vergleichsweise großen Schlägen. Das Gebiet wirkt sehr ausgeräumt. Lediglich entlang von Feldwegen sind einzelne jüngere Gehölze gepflanzt, darunter einige junge Obstbäume. Der Blick geht über offenen Ackerflächen bis hin zu den angrenzenden Kiefernforsten. Verteilt im Gebiet finden sich einzelne kleinere Kiefernforsten und zusätzlich ein Abgra-

Natur- räum- liche Einheit	lfd. Nr.	Land- schafts- bildtyp	Beschreibung
			bungsgewässer. Der Anteil an naturnahen Elementen bzw. Nutzungen ist gering.
627	087	WN	Am östlichen Ortsrand von Schwarmstedt erstreckt sich dieses naturnahe Waldgebiet („Alt-Swarmstedt“) mit alten Eichen- und Buchenwäldern. Der Wald ist vielfältig strukturiert, besitzt eine ausgeprägte Schichtung und eine heterogene Altersstruktur. Im Bestand findet sich viel Altholz. Randlich kommen auch einige Mischwälder mit Kiefer, Birke und Buche vor. Im Wald befindet sich eine Bebauung mit parkartigen Ziergarten und eine angrenzende kleine Baumkultur.
627	088	WN	Diese Waldgebiet südöstlich von Schwarmstedt, das sog. „Lohholz“, besteht aus einem alten, naturnahen Eichenmischwald und nördlich angrenzenden Nadelholzbeständen. Der Eichenwald zeigt eine vielfältige Struktur und Schichtung. Der feuchte Standort ist durch eine Vegetation mit typischen Sumpf- und Bruchwaldarten (Seggen) gekennzeichnet. Die Landschaftsbildeinheit ist vergleichsweise kleinflächig wird aber als solche abgegrenzt, da das Gebiet ähnlich strukturiert ist wie die nördlich angrenzende Landschaftsbildeinheit der waldgeprägten Niederungen.
627	089	WD	Waldgeprägte Binnendünen im Übergangsbereich des Berkhofer Dünen-Talsandgebietes zum Schwarmstedter Leinetal. Das „Auf dem Sande“ bezeichnete Waldgebiet stockt auf einer ost-west gerichteten Binnendüne, die südlich von Grindau bis 37mNN erreicht. Die unmittelbar angrenzende Niederung des Schwarmstedter Leinetals liegt auf einer Höhe von ca. 25-27mNN. Die Binnendünen heben sich an dieser Stelle also sehr deutlich aus der Landschaft hervor. Nach den historischen Karten und nach den Daten der Forstplanung sind die Binnendünen im Gebiet südlich von Grindau als alte Waldstandorte zu bezeichnen. Die aktuellen Wälder stellen allerdings sehr junge und monostrukturierte Kiefernforsten dar. Es überwiegen recht junge Bestände aus Stangenholz, lediglich nördlich bei Grindau kommen einzelne ältere Abteilungen mit Eichen hinzu. Insgesamt überwiegt aber der nur bedingt naturnahe und (trotz des bewegten Reliefs) nur mäßig gegliederte Eindruck der Waldlandschaft.
627	090	AN	Südöstlich von Grindau erstreckt sich diese ackerbaulich geprägte Landschaft im Bereich der sog. „Grindauer Heide“. Die in den historischen Karten noch verzeichneten Heideflächen sind vollständig in Acker und Nadelholzforsten übergegangen. Die hier abgegrenzte ackerbaudominierte Landschaftsbildeinheit setzt sich großflächig im Nachbarkreis in Richtung Esperke fort. Neben den Ackerflächen sind mehrere Heidelbeerplantagen typisch für die örtliche Landwirtschaft. Die Ackerschläge sind umgeben von Kiefernforsten, die die Landschaft eingrenzen. Das Relief der Talsandniederung ist sehr eben und ohne nennenswerte Höhenunterschiede ausgeprägt. Naturnahe Nutzungen fehlen, die Gliederung der Landschaft erfolgt durch die angrenzenden Kiefernforsten und einige Hecken.
627	091	VN	Eine von Nutzungsvielfalt geprägte Landschaft südöstlich von Schwarmstedt. Die sandigen Böden der unteren Aller-Talsandebene zeichnen sich hier durch einen kleinräumigen Wechsel von Ackerflächen, Nadelholzforsten, Laubwäldern einigen Stillgewässern und Grünland aus. Die Laubholzbestände setzten sich überwiegend aus Birken zusammen. Die Feldwege sind von schönen alten Hecken und Baumhecken gesäumt.

Natur- räum- liche Einheit	lfd. Nr.	Land- schafts- bildtyp	Beschreibung
			Nördlich durch das Gebiet verläuft die ehemalige Bahnlinie Schwarmstedt-Buchholz-Marklendorf. Die Struktur des ehemaligen Bahnkörpers ist anhand der parallel verlaufenden Gehölzbestände noch gut erkennbar. Südlich des alten Bahndammes erstreckt sich eine ehemalige Müllkippe mit ruderaler Staudenflur und Verbuschung. Eine insgesamt recht vielfältig strukturierte und vor allem durch die Gehölzbestände gegliederte Landschaft.
627	092	VN	Innerhalb der zusammenhängend bewaldeten Grindauer Heide erstreckt sich dieser Landschaftsausschnitt mit sehr heterogener Nutzung. Ackerflächen, Heidelbeerplantagen, junge Laubholzforsten und einzelne Grünlandparzellen wechseln sich kleinräumig ab. Trotz der vielfältig wechselnden Flächennutzungen macht das Gebiet einen nur wenig homogenen Eindruck ohne gewachsene Strukturen.
627	093	WD	Ein Waldgebiet ("Buchholzer Gehege") auf sandigen Dünenablagerungen. Das Relief der Binnendünen ist hier nicht so deutlich ausgeprägt wie in anderen Bereichen des Berkhofer Dünen- und Talsandgebietes. Die Dünensande sind in früheren Zeiten offenbar abgebaut worden, wie entsprechende Signaturen (Sandgruben) in den Karten belegen. Heute prägen dichtwüchsige Kiefernforsten das Landschaftsbild.
627	094	AN	Landwirtschaftlich geprägte Flur (Gemarkung „Lister“) südlich von Buchholz. Die vorliegende Landschaftsbildeinheit ist Teil einer größeren zusammenhängenden Feldflur, die überwiegend ackerbaulich genutzt wird. Aufgrund des hier geplanten und mittlerweile realisierten Windparks liegen große Teile des Gebietes außerhalb der Bearbeitungskulisse. Das Gebiet erstreckt sich auf nahezu ebenem Gelände innerhalb der Unteren Aller-Talsandebene. Die Ackerschläge sind relativ großflächig, so dass ein offener und weiträumiger Landschaftscharakter entsteht. Entlang von Feldwegen verlaufen schöne Hecken und Baumhecken, die in der relativ ausgeräumten Landschaft eine besondere Bedeutung für die Landschaftsgliederung besitzen. Außer den Hecken kommen keine weiteren naturnahen Elemente vor, so dass die Landschaft insgesamt eher naturfremd wirkt.
627	095	WN	Auf den ebenen Ablagerungen der Berkdorfer Talsande erstreckt sich südlich von Buchholz diese sehr großflächige Waldlandschaft. Die Wälder bestehen ausschließlich aus ausgedehnten und monostrukturierten Kiefernforsten. Naturnahe Abschnitte mit älteren Gehölzen oder höheren Laubholzanteil kommen nicht vor. Der Landschaftscharakter ist für eine Waldlandschaft recht einförmig. Der überwiegende Anteil der hier verbreiteten Sandböden wurde früher von Heide, teilweise auch von (wahrscheinlich) wenig ertragreichen Ackerflächen eingenommen. Nur im nördlichen Abschnitt (nördlich des sog. Bereiches „Hägensand“) kommen Waldstandorte vor, die nach Auswertung der historischen Karten und den Daten der Forstplanung als alte Waldstandorte zu kennzeichnen sind.
627	096	VN	Im äußersten Südwesten des Landkreises erstreckt sich diese relativ vielfältig gegliederte Landschaft, die sich in Richtung Vesbeck (außerhalb des Landkreises Soltau-Fallingb.) fortsetzt. Die überwiegende Flächennutzung ist der Ackerbau. Hinzu kommen noch einzelne kleinere Wald- und Forstflächen sowie Feldgehölze. Sehr typisch für diese Landschaft ist, dass die von der Nutzung her dominierenden Ackerflächen fast überall entlang der Schlaggrenzen und

Natur- räum- liche Einheit	lfd. Nr.	Land- schafts- bildtyp	Beschreibung
			Feldwege durch Baumreihen, Baumhecken und Hecken begrenzt werden. Trotz des geringen Waldanteils und des fast vollständig fehlenden Grünlandes entsteht so ein relativ vielfältig gegliedertes Landschaftsbild.
627	097	AN	Niederungsgebiet westlich von Lindwedel mit dominierender Ackernutzung. Das hier betrachtete Gelände ist völlig eben ohne merkliche Geländeunterschiede. Die Ackerschläge am Ortsrand von Lindwedel sind noch relativ kleinflächig und werden von schönen Hecken und Baumreihen gesäumt. Auffällig sind einige schöne Alleen auch entlang von kleineren Feldwegen. Weiter westlich nimmt die Schlaggröße zu; hier fehlen dann auch die gliedernden Hecken.
627	098	WN	Waldgeprägte Niederung südwestlich von Lindwedel. Die Landschaftsbildeinheit ist im Landkreis Soltau-Fallingb. nur relativ kleinräumig und setzt sich südlich bis südöstlich eher großflächig im Nachbarlandkreis und der dortigen Niederungslandschaft fort. Das betrachtete Gebiet besteht aus Kiefernforsten, forstlich geprägten Birken-Kiefern-Mischbeständen und jungen Aufforstungsflächen. Zumindest die im Kreisgebiet liegenden Wälder sind nur mäßig strukturiert und bedingt naturnah.
627	099	GN	Niederungsgebiet südwestlich von Lindwedel entlang der Grindau. Die Landschaft zwischen Lindwedel und der Grindau stellt ein überwiegend von Grünland geprägtes ebenes Niederungsgebiet dar, das sich südlich der Grindau außerhalb des Landkreises fortsetzt. Auf sandigen Niedermoorböden erstreckt sich unmittelbar südlich von Lindwedel eine recht vielfältig strukturierte Landschaft mit Grünland, einigen Sümpfen und Kleingehölzen. Weiter östlich ist der Ackeranteil höher, die Schläge sind aber kleinflächig und werden von Hecken und Baumreihen gesäumt.
627	100	WN	Diese Waldlandschaft wird räumlich durch die Siedlung „Am Heidland“ von dem westlich sich fortsetzenden Waldgebiet getrennt. Auch hier sind sehr einheitliche Kiefernforsten typisch, die auf den armen Talsanden im Bereich früherer Heideflächen aufgeforstet wurden. Ein Teil der Waldstandorte sind nach Daten der Forstplanung aber auch als alte Waldstandorte zu kennzeichnen. Naturnahe Abteilungen mit höherem Laubholzanteil bzw. älteren Gehölzen kommen auch hier nicht vor.
627	101	WD	Bewaldete Binnendünen im Bereich der Berkhofer Dünen- und Talsande. Die hier anstehenden Dünen treten nicht so markant aus dem Gelände hervor, wie es in anderen Bereichen der unteren Aller-Talsandebene der Fall ist. Die Höhenunterschiede zu den angrenzenden Talsandablagerungen betragen lediglich 2-3 Meter (zum Vergleich bei anderen Dünen bis zu 15 Meter). Die veränderte geomorphologische Situation hebt sich von den umliegenden ebenen Talsandablagerungen nur wenig ab. Auffällig ist hier, dass eine Reihe der Dünensande offenbar in früheren Zeiten in Form von kleinflächigen Sandgruben genutzt wurden. Die Dünenzüge stellen nach Auswertung der historischen Karten und nach Angaben der Forstplanung alte historische Waldstandorte dar.
627	102	WN	Von Wald dominierte Landschaft der Niederungen. Südöstlich von Marklendorf erstreckt sich ein sehr großflächiges Forstgebiet mit einheitlichen Kiefernforsten. Die einzelnen Abteilungen bestehen aus gleichaltrigen Gehölzen (Altersklassenwald). Die forstliche Prägung ist aufgrund der reihigen Pflanzstruktur der

Natur- räum- liche Einheit	lfd. Nr.	Land- schafts- bildtyp	Beschreibung
			Kiefern sehr deutlich wahrnehmbar. Ausgeprägte Strauch- bzw. Krautschichten sind kaum anzutreffen. Zumeist finden sich junge (angesamte) Birken und/oder trockene Grasfluren (z.B. Drahtschmielen) unter den Gehölzen. Der Anteil alter Waldstandorte in dieser ehemals von Heide geprägten Landschaft ist gering.
627	103	WD	Östlich von Marklendorf erstreckt sich dieser Abschnitt des Berkhofer Dünen und Talsandgebietes mit einigen relativ markanten und bewaldeten Binnendünen. Diese heben sich bei absoluten Höhen von ca. 35mNN vor allem gegenüber der unmittelbar nördlich angrenzenden Talaue der Aller recht deutlich ab. Die Wälder bestehen wie fast überall in diesem Naturraum aus monostrukturierten Kiefernforsten – hier stellenweise mit einem etwas höheren Anteil an Birken. Der nordöstliche Abschnitt der bewaldeten Binnendüne ist durch eine Wochenendaussiedlung beeinträchtigt.
627	104	AN	Südlich des Aller-Dünenstreifens im Übergangsbereich zur Winsener Talaue erstreckt sich dieser von Ackerbau geprägte Abschnitt der Niederung. Entlang des Marschgrabens finden sich noch einige intensiv genutzte Grünlandparzellen, ansonsten dominieren großschlägige Ackerflächen den betrachteten Bereich. Der Anteil gliedernder Landschaftselemente und naturnaher Flächen bzw. Biotope ist gering. Der tendenziell naturfremde Charakter der Landschaft wird dadurch verstärkt, dass in diesem Bereich der Talaue eigentlich Grünland die typische Nutzung darstellen würde.
627	105	WN	Ein naturnahes Waldgebiet südlich der L180 bei Stillenhöfen. Der Übergang zwischen der ebenen Talaue und den nördlich angrenzenden höher gelegenen Binnendünen ist hier sehr markant ausgeprägt und wird exakt durch den Verlauf der Landstraße nachgezeichnet. Die betrachtete Landschaftsbildeinheit gehört morphologisch und bodenkundlich zur Winsener Talaue. Auf sandigen Niedermoorböden ist hier ein naturnaher Laubmischwald mit Eichen und Birken anzutreffen, der stellenweise in einen entwässerten Erlenbruchwald übergeht. Randlich auf etwas trockeneren Standorten sind auch einige Kiefern- und Fichtenforsten anzutreffen, der naturnahe Eindruck des Waldes überwiegt aber.
627	106	WD	Im Bereich des Hademsdorfer Waldes erstreckt sich eine der flächenmäßig größten Dünenzüge im Aller-Dünenstreifen. Der Dünenstreifen liegt sehr markant zwischen der Niederung des Ostenholzer Moores und der Winsener Talaue. Die Wälder werden von nur bedingt naturnahen und zumeist monostrukturierten Kiefernforsten geprägt. Die Kiefernforsten sind zumeist so einförmig, dass selbst das stellenweise bewegte Relief der Binnendüne nicht zu einem überdurchschnittlich vielfältigen Landschaftsbild beiträgt. Die Binnendüne ist auch schon in der Preußischen Landesaufnahme überwiegend als Nadelforst (teilweise auch Heide) verzeichnet. Die Daten der Forstplanung weisen daher auch einige Abschnitte der bewaldeten Binnendüne als historische alte Waldstandorte aus.
627	107	SW	Nordwestlich von Hademstorf befindet sich die zu Hademstorf zählende Siedlung „Hansadamm“. Diese besteht aus Einzelhausbebauung und einer sich in östlicher Richtung anschließenden sehr ungeordneten gewerbeähnlichen Nutzung mit Lagerflächen und Wasserbecken. Die Siedlung ist kein gewachsenes dörfliches Siedlungsgebiet, sondern hat einen eher inhomogenen und ungeordneten Charakter.

Natur- räum- liche Einheit	lfd. Nr.	Land- schafts- bildtyp	Beschreibung
627	108	VN	Südlich von Eickeloh erstreckt sich im Randbereich der Rethemer Talaue eine heterogen strukturierte Landschaft mit Grünland, vielen Kleingewässern, Kleingehölzen und kleinen Wald- bzw. Forstflächen. Das Gebiet wird südlich von den offenen Grünlandflächen der Talaue begrenzt und hebt sich von diesen durch die vielfältige Nutzung recht deutlich ab. Entlang des Auenrandes findet sich eine recht hohe Anzahl naturnaher Stillgewässer, die von Ufergehölzen gesäumt sind. Weitere Kleingehölze und kleinere Waldreste stellen zusätzliche naturnahen Strukturen dar, die dem Gebiet einen vielfältigen und naturnahen Charakter geben. Allerdings wirkt das Gebiet etwas inhomogen und wenig gewachsen. Schön ist die Allee entlang der L190, die die Landschaftsbildeinheit in nordöstlicher Richtung begrenzt.
627	109	AN	Eine ausschließlich durch Ackerflächen geprägte Landschaft im Bereich der Unteren Aller-Talsandebene. Die Ackerflur grenzt unmittelbar südlich an einen bewaldeten Dünenstreifen. Das bewegte Gelände der Binnendünen setzt sich im Bereich der Ackerflächen randlich noch leicht wahrnehmbar fort. Es dominiert aber ein ebener Landschaftscharakter ohne große Höhenunterschiede. Gliedernde Landschaftselemente bzw. naturnahe Strukturen fehlen (bis auf einige Kleingehölze) weitgehend. Die Landschaft macht einen wenig naturnahen und inhomogenen Eindruck. Allerdings zeigt die Preußische Landesaufnahme, dass das betrachtete Gebiet eine alte Ackerflur darstellt, deren Struktur sich nur wenig verändert hat.
627	110	MW	Der Bansee erstreckt sich in einer markanten Geländemulde und wird von den umliegenden höher gelegenen Binnendünen umschlossen. Das Gebiet stellt sich als naturnaher Komplex aus einem Kiefernbruchwald, einem Übergangsmoor und dem offenen Gewässer dar. Das Gebiet steht unter Naturschutz. Die vermoorte Senke und das Gewässer sind so auch schon in der Preußischen Landesaufnahme verzeichnet.
627	111	WD	Südlich des „Serengetiparkes“ Hodenhagen erstreckt sich eine waldgeprägte Landschaft auf den Binnendünen des Aller-Dünenstreifens. Der Serengetipark befindet sich ebenfalls auf diesem markant-welligen Gelände. Die Dünen ragen hier z.B. im Bereich des Warten-Berges auf bis zu 35,1mNN hervor. Die südlich bis westlich angrenzende Niederung liegt im Vergleich dazu auf einer Höhe von ca. 24-26mNN. Die Wälder bestehen ganz überwiegend aus einheitlichen Nadelholzforsten, wobei die Kiefer die absolut dominierende Baumart darstellt. In östlicher Richtung gehen die Binnendünen in die Niederung des Osterholzer Moores über. Hier bestehen fließende Übergänge zu den Kiefern-Birkenmischwäldern der Niederung. Der Eickeloher Wald war lt. Kartendarstellung der Preußischen Landesaufnahme bereits seinerzeit mit Nadelholz aufgeforstet. Die Kurhannoversche Karte zeigt Heide, Ackernutzung und offene Sandflächen. Daher weist die Forstplanung hier auch keine alten Waldstandorte aus.
627	112	VN	Zum Naturraum des Osterholzer Moores zählt auch der Eickeloher Bruch. Es handelt sich um ein entwässertes Moorgebiet, das sich heute als Landschaft mit unterschiedlichen Nutzungen darstellt. Im zentralen Bereich existieren noch naturnahe Birken- und Kiefernwälder entwässerter Moore, teilweise mit offenen Abschnitten aus Gagelstrauchbeständen. Das Moor ist aber schon recht stark durch land- und forstwirtschaftliche Nutzung zurückgedrängt. Im bewaldeten Teil der Landschaftsbildeinheit sind eine Reihe von standortfremden Fichtenforsten

Natur- räum- liche Einheit	lfd. Nr.	Land- schafts- bildtyp	Beschreibung
			anzutreffen. Beidseits der Wald- und Forstflächen schließen sich Ackerflächen an, die noch die typische Struktur der Hufenfluren aufweisen. Die intensiv genutzten Ackerflächen sind entlang der Schlaggrenzen durch Baumhecken gegliedert. Dadurch wirkt die Landschaft recht gut strukturiert. Die Gehölzbestände und der bewaldete Bereich bewirken einen insgesamt noch recht naturnahen Eindruck. Die Flurformen und die Reste (bzw. Ersatzbiotope) des ehemaligen Moores sind zwar erhalten, durch die stark vordringende Ackernutzung und aufgrund der kaum noch vorhandenen Grünlandnutzung hat sich die Landschaft aber relativ stark verändert.
627	113	VN	Bei dieser Landschaftsbildeinheit handelt sich um ein entwässertes Moorgebiet, mit den typischen Strukturen einer „Folgelandschaft“ eines entwässerten Moorgebietes. Die Hufenfluren sind noch gut erkennbar und werden an mehreren Stellen von Baumreihen und Baumhecken gesäumt. Die Landschaft setzt sich aus unterschiedlichen Nutzungen zusammen, wobei die Landwirtschaft mit Ackerflächen und Grünland insgesamt dominiert. Bei den Waldflächen sind zwar noch Reste von naturnahen Birken- und Kiefernwälder entwässerter Moore vorhanden, es überwiegen aber forstlich geprägte Bestände mit standortfremden Fichten- und Kiefernforsten. Die Forstflächen und die landwirtschaftlichen Flächen weisen noch die typische Struktur der Hufenfluren auf. Durch diese Flurform und die Gehölzbestände wird die Landschaft vergleichsweise vielfältig strukturiert. Flurformen und die Reste (bzw. Ersatzbiotope) des ehemaligen Moores sind zwar erhalten, durch die stark vordringende Ackernutzung und aufgrund der kaum noch vorhandenen Grünlandnutzung hat sich die Landschaft aber relativ stark verändert.
627	114	AN	Zwischen Hodenhagen und dem Osterholzer Moor sind große Teile der Moorniederung entwässert und werden intensiv landwirtschaftlich genutzt. Die Niederung wird von einem System aus Gräben und grabenartig ausgebauten Bächen wie z.B. der Meiße, dem Bruchgraben, dem Meierbach und dem Nord- und Südkanal in westlicher Richtung zur Aller hin entwässert. Die Landschaft wird ganz überwiegend ackerbaulich genutzt. Grünland ist kaum noch vorhanden. Der Rückgang des Grünlandes lässt sich bereits anhand der vorliegenden TK25 nachvollziehen, da dort noch wesentlich mehr Grünlandstandorte verzeichnet sind als es der aktuellen Nutzung entspricht. Noch deutlicher wird der Landschaftswandel im Vergleich mit der Preußischen Landesaufnahme. Hier wird ersichtlich, dass der betrachtete Bereich ehemals eine fast ausschließlich durch Grünlandnutzung geprägte Landschaft war. Lediglich die hufenförmigen Fluren der heutigen Ackerschläge, das Grabensystem und vereinzelt erhaltene Gehölzreihen entlang der Schläge zeugen noch vom ehemaligen Charakter der Landschaft. Die offene Landschaft wirkt ausgeräumt und weist bis auf einige Gehölze kaum noch naturnahe bzw. gliedernde Elemente auf. Innerhalb der offenen Ackerflur sind einige naturnahe Landschaftsteile erhalten geblieben (Eickeloher Bruch, Kröpke etc). Diese Landschaftsbildeinheiten sind im betrachteten Bereich von besonderer Bedeutung, da sie mit ihren Gehölzbeständen innerhalb der ausgeräumten Ackerniederung weiträumig wahrnehmbar sind und das Landschaftsbild gliedern.
627	115	VN	Ein Gebiet zwischen Meierbach, Kröpke und Meiße im Bereich des Osterholzer Moores. Vielfältig genutzte Landschaft mit etwa gleichen Anteilen forstlicher und landwirtschaftlicher Nutzung. Die Wälder bestehen einerseits aus monostrukturierten Kiefern- und Fichtenforsten. Andererseits finden sich in feuchten/nassen Bereichen auch noch mehrere Bruchwälder, die - typisch für dieses Gebiet -

Natur- räum- liche Einheit	lfd. Nr.	Land- schafts- bildtyp	Beschreibung
			von relativ ausgedehnten und flächenhaften Gagelstrauchbeständen begleitet werden. Die flächenhaften Gagelbestände sind stellenweise mit älteren Birken, Eichen und Erlen durchsetzt. Die Erlen- und Birkenbruchwälder und die Gagelstrauchbestände stellen typische Bestandteile einer entwässerten Moorlandschaft dar. Die landwirtschaftliche Nutzung wird überwiegend von Ackerflächen und Intensivgrünland eingenommen. Das Relief ist eben. Die Landschaftsbildeinheit wird von der Autobahn A7 durchquert. Eine Lärmbelastung ist v.a. im Randbereich der Trasse deutlich zu spüren, in östlicher Richtung etwa bei Kröpke aber nur noch schwach wahrnehmbar.
627	116	AN	Eine ackerbaulich genutzte Landschaftsbildeinheit, die genau im Übergangsbereich zwischen der Niederung und der Fallingbosteler Lehmplatte liegt. Das Gebiet ist relativ eben, steigt aber merklich in nordöstlicher Richtung an. Die Ackerflächen werden von einem Bachlauf/Graben durchzogen, der vom Geestrand kommend in südwestliche Richtung verläuft. Dieses Fließgewässer ist an einigen Stellen zu kleinen Stillgewässern aufgestaut. Entlang der Gewässer finden sich Gehölzsäume mit gliedernder Funktion.
627	117	GN	Grünlandgeprägte Niederung im Randbereich bzw. Übergangsbereich zwischen der Moorniederung und der angrenzenden Geest (Fallingbosteler Lehmplatte). Südlich der Westenholzer Mühle erstreckt sich diese sehr schön gegliederte, offene Landschaft, die von Grünlandnutzung geprägt ist. Auf frischen bis feuchten Böden findet sich hier überwiegend besseres Grünland. Die Nutzung ist mäßig intensiv. Die Flächen werden beweidet (viele alte Weidezäune) und gemäht. In einigen feuchten Bereichen befinden sich Nassgrünland und Sümpfe, teilweise mit Stillgewässern. Mehrere alte Bäume, überwiegend Eichen, stehen verstreut auf dem Grünland und sind sehr prägend für die Landschaft. Vom Erscheinungsbild her könnten es Reste ehemaliger Hutewälder sein. Hinweise darauf sind den historischen Karten nicht zu entnehmen. Insgesamt eine vielfältig strukturierte Landschaft mit vielen naturnahen Elementen und hoher historischer Kontinuität.
627	118	WN	Niederungslandschaft im Bereich des Ostenholzer Moores. Südöstlich der Westenholzer Mühle erstreckt sich diese von Wald und Forst geprägte Niederungslandschaft. Das Relief ist eben, lediglich im Norden der betrachteten Landschaftsbildeinheit ist ein ganz leichter Anstieg in Richtung der angrenzenden Fallingbosteler Lehmplatte auszumachen. Das Gebiet stellt sich mit einem mosaikartigen Wechsel aus Fichtenforsten, Kiefernforsten, Birkenwäldern, Grünland- und Ackernutzung dar. Das Gebiet ist durchaus vielfältig gegliedert. Es steht im Übergang zu „VN“, insgesamt überwiegt aber der Waldcharakter. Laubwälder, Grünland und einzelne Gewässer werden als naturnahe Elemente wahrgenommen. Die Nadelholzforsten sind überwiegend monostrukturiert und nur bedingt naturnah.
627	119	GN	Grünlandgeprägte Niederungslandschaft im Randbereich des Osterholzer Moores, rund um die Ortslagen Ostenholzer Moor und Westsiedlung. Der Anteil der Ackerflächen ist zwar recht hoch, es überwiegt aber noch die Grünlandnutzung. Die einzelnen Parzellen sind von Gräben durchzogen und begrenzt. Entlang der Gräben stehen mehrere Gebüschreihen /Hecken. Das Grünland wird intensiv bewirtschaftet und als Weidefläche und Wiese genutzt. Die Weideflächen sind von typischen Weidezäunen eingefasst.

Natur- räum- liche Einheit	lfd. Nr.	Land- schafts- bildtyp	Beschreibung
627	120	WN	Niederungslandschaft südöstlich des Ostenholzer Moores entlang der Meißer. Das ebene Gelände ist überwiegend durch relativ naturnahe Erlenwälder auf entwässerten Niedermoorstandorten geprägt. Die Wälder haben nicht (mehr) den Charakter typischer Moorwälder und werden daher nicht zu „MW“ gestellt. Die Entstehung der Landschaft als „Folgelandschaft“ eines entwässerten und genutzten Moores ist aufgrund der typischen Strukturen und der erkennbaren Moorhufenflur für den Betrachter noch nachvollziehbar. Zwischen den Waldflächen finden sich mehrere kleinere Parzellen mit Grünland- und Ackernutzung. Das Gebiet wird zunehmend forstlich überformt. Dies zeigt sich durch mehrere Aufforstungsflächen mit Laubholz sowie Fichtenforsten.
627	121	VT	Talraum/Aue der Meißer am Südrand des Osterholzer Moores. Diese Landschaftsbildeinheit erstreckt sich nur sehr kleinräumig im Landkreis Soltau-Fallingb. Sie findet ihre Fortsetzung im Nachbarlandkreis. Die vielfältig gegliederte Aue weist eine Reihe von naturnahen Nutzungen und Landschaftselementen auf. Dazu zählen der Bachlauf der Meißer, angrenzendes Feuchtgrünland, Kleingehölze und ein naturnaher Birkenwald.
630			Achim-Verdener Geest
630	001	VwG	Nördlich von Stellichte erstreckt sich eine kleinräumig und vielfältig strukturierte Landschaft. Die Lehrde und der von Norden zufließende Wenser Bach bilden hier eine niederungsähnliche Landschaft aus, die von einigen höher gelegenen Geestflächen gesäumt wird. Entlang der Lehrde und des Wenser Baches dominieren Grünlandstandorte, die kleinflächig von Baumreihen, Baumhecken, Gräben und Weidezäunen gegliedert werden. Der naturnahe Eindruck wird durch einzelne Nassgrünlandstandorte, Sümpfe und Stillgewässer noch verstärkt. Dieser tiefer gelegene Bereich der welligen Geest stellt nach Angaben der Preußischen Landesaufnahme ein altes Grünlandgebiet dar. In nordwestlicher Richtung steigt die Geest deutlich an und die Flächen werden als Acker genutzt.
630	002	VeG	Von Stellichte im Norden über Idsingen bis Hamwiede im Südwesten erstreckt sich eine langgezogene relativ schmale Rinne in der Achim-Verdener Geest. Diese niederungsartige Rinne wird westlich von ausgedehnten Waldgebieten begrenzt, die etwas höher liegen und auch deutlich stärker reliefiert sind. Das Gelände dieser langgezogenen Niederung ist eben bis flachwellig und steigt zu den Rändern leicht an. Das Gebiet ist durch eine Vielzahl von Gräben gekennzeichnet, die sich im Südwesten zum Idsinger Bach vereinen. Der Idsinger Bach bildet - anders als die Geestbäche der Südheide - keinen markanten Taleinschnitt aus. Der betrachtete Landschaftsraum wird überwiegend von Grünland und kleinen Waldflächen geprägt. Ackerbau spielt in dieser Landschaft eine nur untergeordnete Rolle. Sehr auffällig ist der hohe Anteil an Hecken, Baumreihen, Feldgehölzen Baumgruppen und markanten Einzelbäumen, die das Grünland sehr dicht gliedern und einen vielfältigen Landschaftscharakter vermitteln. Das Grünland ist überwiegend kleinparzelliert und wird als Weidegrünland genutzt. Die Karten der Preußischen Landesaufnahme zeigen, dass es sich hier um ein altes, traditionell als Grünland bewirtschaftetes Gebiet handelt. Die verstreut in der Landschaft liegenden Waldflächen stellen überwiegend naturnahe

Natur- räum- liche Einheit	lfd. Nr.	Land- schafts- bildtyp	Beschreibung
			Birkenbruchwälder und Erlenbruchwälder dar, die unterschiedlich stark entwässert sind. In einigen Bereich treten aber auch Fichten- und Kiefernforsten hinzu, die den ansonsten naturnahen Landschaftseindruck etwas schmälern.
630	003	AwG	Südlich von Stellichte erstreckt sich dieses vollständig durch Ackerbau gekennzeichnete Gebiet. Das Gelände der Achim-Verdener Geest bildet hier einen langgezogenen Höhenrücken, der sich östlich zu der zuvor beschriebenen Niederung und westlich zur Lehrde absenkt, die hier die Kreisgrenze bildet. Der Geestrücken ist lt. Preußischer Landesaufnahme schon lange in ackerbau-licher Nutzung, gliedernde Landschaftselemente und auch naturnahen Strukturen kommen nicht vor. Die Landschaft wird fast ausschließlich durch das bewegte Gelände belebt.
630	004	WwG	Südwestlich von Stellichte erstreckt sich dieses verhältnismäßig große und zusammenhängende Waldgebiet, die sog. „Lohheide“. Innerhalb der Lohheide erstreckt sich ein Waldgebiet ein als „Der Loh“ bezeichneter Bereich, der nach Auswertung der historischen Karten als alter historischer Waldstandort zu bezeichnen ist. Die umliegenden, heute mit Nadelholz bestockten Bereiche waren seinerzeit offene Heideflächen mit vereinzelt Nadelwäldern. Die Lohheide besteht überwiegend aus einheitlichen und nur wenig strukturierten Nadelholzforsten. Fichte und Kiefer sind die am häufigsten angebauten Baumarten. Die Forsten bestehen zumeist aus Altersklassenbeständen ohne Laub- oder Altholzanteil. Im o.g. Waldabschnitt „Der Loh“ kommen einige Altholzinseln mit alten Buchen vor.
630	005	WeG	Östlich entlang der Lehrde und entlang der Landkreisgrenze erstreckt sich dieses relativ naturnahe als „Speckwerder“ bezeichnete Waldgebiet. Die Wald- und Forstflächen sind sehr heterogen aufgebaut und durch eine vergleichsweise extensive forstliche Nutzung gekennzeichnet. Das Gelände der Achim-Verdener Geest ist nur wenig bewegt und als flachwellig bis eben zu bezeichnen. Das Waldgebiet wird vom Hamwieder Graben durchflossen. Entlang des Baches finden sich sumpfig-anmoorige Bereiche mit einigen naturnahen Quellbächen. Die naturnahen Wälder bestehen aus Erlen-Eschen-Auwäldern, Erlen-Bruchwäldern und Birken- und Kiefern-Bruchwäldern, vereinzelt auch mit offenen Sumpfflächen. Nördlich bis nordöstlich liegen mehrere naturnahe Stillgewässer im Wald, die für die Naherholung erschlossen sind. Alle weiteren Waldflächen werden von stärker forstwirtschaftlich geprägten Kiefern- und Fichtenforsten eingenommen. Der naturnahe und vielfältige Landschaftseindruck des Gebietes überwiegt. Beeinträchtigt wird das Waldgebiet durch die A 27, die die Landschaft zerteilt und eine Grundbelastung durch verkehrsbedingte Lärmimmissionen erzeugt.
630	006	VT	Die Aue der Lehrde bildet hier die westliche Grenze des Landkreises. Vor allem der nördliche Abschnitt der Aue ist deutlich in die Geest eingeschnitten und durch sehr markante Talkanten abgesetzt. Die Aue ist überwiegend naturnah ausgeprägt und besteht aus wechselnden Anteilen von Grünland, Nassgrünland, Sümpfen, Stillgewässern und Kleingehölzen. Die Lehrde ist weitgehend unverbaut und verläuft mäandrierend bis leicht gestreckt durch die talförmige Niederung. Sie besitzt einen fast durchgängigen Ufergehölzsaum aus standortgerechten Gehölzen. Naturferne bzw. standortfremde Nutzungen kommen in der Aue nicht vor, daher überwiegt der naturnahe Landschaftseindruck. Der positive Eindruck wird durch die Zerschneidung und Verlärmung entlang der

Natur- räum- liche Einheit	lfd. Nr.	Land- schafts- bildtyp	Beschreibung
			A27 beeinträchtigt.
631			Wümmeniederung
631	001	WN	Waldlandschaft der Niederungen im Nordwesten des Landkreises südöstlich von Königsmoor. Waldlandschaft der Niederungen, welche im äußersten Nordwesten des Landkreises abgegrenzt wurde. Es befindet sich südöstlich von Königsmoor und östlich der K 222. Diese kleinflächige Landschaftsbildeinheit befindet sich im Norden des Wümmebeckens, auch Wümmesander genannt, im Quellgebiet von Wümme und Oste mit ausgedehnten Hochmooren. Das zwischen Königsmoor und Hammoor gelegene Gebiet wird durch Nadelholzforst sowie Birken- und Kiefernbruchwald geprägt, in Teilbereichen auch durch landwirtschaftliche Nutzung in Form von Grünland und Acker. Das Grünland wird vom Stellbach durchflossen, im Norden des Gebietes verläuft der Königsgraben.
631	002	VN	Von Nutzungsvielfalt geprägte Niederung im Nordwesten des Landkreises. Diese ausgedehnte, weiträumig offene Landschaft der Niederung zeichnet sich durch eine hohe Nutzungsvielfalt aus. Sie befindet sich im Nordwesten des Landkreises, im Südosten grenzt der Ort Wesseloh an. Die Landschaftsbildeinheit umfasst die naturräumlichen Untereinheiten der Wümme- und Ostermoore im Norden (etwa bis Horst) und der Wümmeniederung. Die Nutzung wird sowohl durch großflächige Äcker und Grünländer charakterisiert, als auch durch kleine Forstbereiche, die sich aus Nadel- und Laubholzforsten zusammensetzen. Insbesondere im südlichen Teil sind auch naturnahe Wälder anzutreffen, z.B. Eichenmischwald. Die Vielfältigkeit der Landschaft wird auch durch zahlreiche Strukturelemente wie Baumreihen und Hecken, Gehölze und Gräben bestimmt. Insbesondere den nördlichen Teil dieser Landschaftsbildeinheit gliedern zahlreiche Fließgewässer, u.a. der Königsgraben und der Stellbach. Im westlichen Bereich erstreckt sich das Hammoor ins Gebiet, im nördlichen Bereich des Königsmoors. Durch das Gebiet verläuft die Kreisstraße 31, im Norden von Wümmegrund in Richtung Süden durch Horst (als eigenständige LANDSCHAFTSBILDEINHEIT erfasst) und weiter in südöstlicher Richtung nach Wesseloh. Die Landschaft kann als siedlungsarmes Gebiet charakterisiert werden. Neben kleinen Orten wie Schiel oder Weselsreith, liegen zahlreiche kleine Streusiedlungen oder Einzelgehöfte im Gebiet. Das insgesamt als eben zu beschreibende Relief wird nördlich und westlich von Wesseloh etwas bewegter.
631	003	VN	Von Nutzungsvielfalt geprägte Niederung der Wümme an der nördlichen Landkreisgrenze. Die durch eine sehr hohe Vielfältigkeit der Landschaft geprägte Niederung der Wümme erstreckt sich an der nördlichen Landkreisgrenze zwischen Wümmegrund im Westen und nahe Ottermoor im Osten. Die Landschaftsbildeinheit ist Teil des FFH-Gebietes „Wümmeniederung“. Die Niederung zeichnet sich durch einen offenen Landschaftscharakter aus. Es überwiegen Grünlandnutzungen, in Richtung Osten werden Flächen allerdings auch für den Ackerbau genutzt. Zahlreiche Gräben und Hecken strukturieren das Gebiet. Im nördlichen Bereich der Landschaftsbildeinheit, entlang der Wümme ist die Landschaft sehr naturnah mit Röhrrichten, Nasswiesen und Staudenfluren ausgeprägt. Die Wümme weist hier auf großen Strecken einen stark mäandrierenden Verlauf auf. Entlang der Fließgewässer sind teilweise Hybrid-Pappeln verbreitet, die in diesen Abschnitten das Landschaftsbild prägen. Inselartig sind immer wieder Laubholzwälder eingestreut, die den ansonsten offenen Charakter unterbre-

Natur- räum- liche Einheit	lfd. Nr.	Land- schafts- bildtyp	Beschreibung
			chen. Obwohl die Niederung durch kleinere Straßen und Wege zerschnitten wird, kann das Gebiet als störungsarm eingeschätzt werden. Ein Einzelgehöft befindet sich im Südwesten.
631	004	SD	Dörfliches Siedlungsgebiet Horst. Dieser Landschaftsausschnitt umfasst das im Nordwesten des Landkreises gelegene dörfliche Siedlungsgebiet des Ortes Horst. Es befindet sich inmitten einer durch Nutzungsvielfalt geprägten Niederungslandschaft. Der Ort Horst besteht aus mehreren großen Gehöften, welche durch eine landwirtschaftliche, bäuerliche Bewirtschaftung charakterisiert werden. Auffallend ist der sehr hohe Gehölzanteil im Ort, welcher sowohl zwischen den Gehöften als auch an den Randbereichen zu den landwirtschaftlichen Flächen verbreitet ist. Durchquert wird das Dorf von der K 31.
631	005	GN	Dominierende Grünlandnutzung in der Niederung (Wümme) zwischen dem Ort Schiel im Westen und Wesseloh im Südosten. Als Teil der Wümmeniederung wurde diese Landschaftsbildeinheit wegen der hier dominierenden Grünlandnutzung abgegrenzt. Sie erstreckt sich südlich der durch eine sehr hohe Vielfältigkeit der Landschaft geprägte Niederung der Wümme zwischen dem Ort Schiel im Westen und Wesseloh im Südosten. Teile dieser Landschaftsbildeinheit befinden sich innerhalb des Europäischen Schutzgebietes „Wümmeniederung“. Neben der großflächigen Grünlandnutzung findet auf Teilflächen auch eine ackerbauliche Nutzung statt. Ein Teil des Grünlandes wird beweidet. Als gehölzgeprägte Strukturelemente sind innerhalb dieses Landschaftsausschnittes Hecken und einzelne Feldgehölze zu finden, welche zu einer hohen Vielfältigkeit der offenen Niederungslandschaft führen. Der hier begradigte Stellbach durchquert einen Teil dieser Einheit.
631	006	AN	Ackerbau dominierte Niederung westlich Wesseloh bis nördlich Wintermoor. Im Gegensatz zur angrenzenden grünlandgeprägten Niederung zeichnet sich diese Niederungslandschaft durch eine dominierende ackerbauliche Nutzung aus. Sie grenzt im Westen an Wesseloh und setzt sich in nordöstliche Richtung bis nördlich Wintermoor fort. Der Landschaftsausschnitt weist nur wenige strukturierende Elemente auf, welche sich vor allem um Wesseloh konzentrieren. Hier kommen Laub- und Nadelholzforste sowie Feldgehölze in größerem Umfang vor, in Richtung Osten wird die Landschaft zunehmend ausgeräumter. Innerhalb der weiträumigen landwirtschaftlich genutzten Flächen fehlen gliedernde, landschaftsbildbestimmende Elemente weitgehend. Auch eingestreute Grünlandnutzungen sind vornehmlich im südwestlichen Bereich verbreitet. Mit Ausnahme zweier Einzelgehöfte und einer Bebauung im Randbereich von Wesseloh handelt es sich um einen siedlungsfreien Landschaftsausschnitt der Wümmeniederung.
631	007	GN	Dominierende Grünlandnutzung in der Niederung südlich Wesseloh. Unmittelbar südlich an Wesseloh grenzt ein durch dominierende Grünlandnutzung geprägter Teil der Wümmeniederung an. Im Westen wird dieser Landschaftsausschnitt durch die Kreisstraße 31 begrenzt. Die ebene Niederungslandschaft wird durch zahlreiche gliedernde Gehölze wie Baumreihen, Hecken, Feldgehölze sowie randlich vom Wesseloh Forst unterbrochen. Trotz der überwiegenden landwirtschaftlichen Nutzung entsteht somit ein vielfältig strukturiertes Landschaftsbild, welches durch eine hohe Natürlichkeit der Landschaft geprägt ist.

Natur- räum- liche Einheit	lfd. Nr.	Land- schafts- bildtyp	Beschreibung
631	008	WN	Waldlandschaft der Niederungen nördlich Eggersmühlen bis nordwestlich Wintermoor. Das sehr großflächige, teils zusammenhängende, teils durch kleinere Offenlandbereiche unterbrochene Waldgebiet innerhalb der Wümmeniederung erstreckt sich zwischen Eggersmühlen und Wesseloh im Westen bis nördlich Wintermoor im Osten. Teile im Süden dieser Landschaftsbildeinheit sind Bestandteil des Naturschutzgebietes „Fintautal“ (NSG-Lü 018). Der nördliche Bereich des Gebietes gehört zum FFH-Gebiet „Wümmeniederung“, wo sich die Landschaftsbildeinheit durch eine höhere Naturnähe auszeichnet. Das restliche Waldgebiet wird fast ausschließlich aus Nadelholzforsten gebildet, kleinere Laubholzbereiche befinden sich im westlichen Teil. Am Rand zum Fintautal ist teilweise eine etwas heterogenere Baumartenzusammensetzung anzutreffen. Die größeren Freiflächen innerhalb dieser Landschaftsbildeinheit befinden sich ausschließlich in ackerbaulicher Nutzung. Im Norden gehören kleinere Siedlungsbereiche zur Landschaftsbildeinheit. Im zentralen Bereich sind eine ausgedehnte Heidefläche sowie im westlichen Teil ein Moor als naturnahe Elemente hervorzuheben. Die ebene Niederung wird nur im Bereich nördlich Eggersmühlen sowie westlich Wintermoor durch ein kleinräumig bewegteres Relief unterbrochen.
631	009	WT	Von Wald dominierter Talraum des Fintautales. Das Tal der Fintau, welches als Naturschutzgebiet „Fintautal“ ausgewiesen wurde, wird im überwiegenden Teil der Landschaftsbildeinheit von Wald dominiert. Es erstreckt sich von der westlichen Landkreisgrenze über Eggersmühlen bis zur Verbindungsstraße zwischen Schneverdingen und Wintermoor. Der östliche Teil wird durch Biotope der Offenlandschaft geprägt. Hier sind neben naturnahen Waldgesellschaften Grünlandbereiche und Hochstauden feuchter Standorte sowie Röhrichte anzutreffen. Im Bereich der Fintau sind vornehmlich naturnahe Waldgesellschaften feuchter Prägung ausgebildet. Sie zeichnen sich durch ungleichaltrige, heterogene Bestände aus, die immer wieder durch kleine Offenbereiche unterbrochen sind, in denen sich Hochstauden und Röhrichte ausdehnen. In den Randbereichen findet eine forstliche Nutzung statt, d.h. hier sind Nadelholzforsten verbreitet. Insgesamt kann dieser Landschaftsbildeinheit jedoch eine sehr hohe Natürlichkeit und Vielfältigkeit zugesprochen werden. Bei Eggersmühlen weitet sich die Fintau seenartig auf. Eggersmühlen befindet sich innerhalb der Landschaftsbildeinheit. Hier quert auch die K 31 das Gebiet.
631	010	WN	Waldlandschaft der Niederungen südlich Eggersmühlen. Eine kleinflächige Landschaftsbildeinheit wurde an der Westgrenze des Landkreises südlich von Eggersmühlen ausgegrenzt. Diese Landschaftsbildeinheit innerhalb der Wümmeniederung wird von Wald dominiert und grenzt unmittelbar südlich an das Tal der Fintau an. Etwa mittig schneidet die Kreisstraße 31 diese Einheit. Etwa ein Drittel der Fläche ist Bestandteil des Naturschutzgebietes „Fintautal“ und in diesem Bereich teils naturnah ausgeprägt. Der überwiegende Teil dieser waldgeprägten Niederungslandschaft wird jedoch von monotypischen Nadelholzforsten eingenommen, so dass diesem Bereich innerhalb des Landkreises nur eine mittlere Bedeutung für das Landschaftsbild zukommt.
631	011	AN	Ackerbau dominierte Niederung westlich Wintermoor. Ein großflächiges Gebiet in landwirtschaftlicher Nutzung befindet sich westlich von Wesseloh. Der überwiegende Teil dieser Landschaftsbildeinheit wird ackerbaulich genutzt. Diese Bereiche sind gleichzeitig stark ausgeräumt, gliedernde

Natur- räum- liche Einheit	lfd. Nr.	Land- schafts- bildtyp	Beschreibung
			Elemente fehlen. Lediglich einzelne kleine Forstbereiche unterbrechen hier die Agrarlandschaft. Der mittlere Bereich zeichnet sich durch eine höhere Vielfalt und auch durch eine höhere Natürlichkeit der Landschaft aus. Hier überwiegen Grünlandnutzungen, unterbrochen von Hecken und Gehölzen. Innerhalb der Landschaftsbildeinheit kreuzen sich die Kreisstraße 32 und die Verbindungsstraße Wintermoor – Insel.
631	012	VN	Von Nutzungsvielfalt geprägte Niederung am südlichen Rand der naturräumlichen Einheit Wümmeniederung. Am südlichen Rand der naturräumlichen Einheit der Wümmeniederung erstreckt sich diese großflächige Landschaftsbildeinheit. Südlich schließt sich der Naturraum der Schneverdinger Endmoräne an, welcher zur naturräumlichen Haupteinheit der „Südheide“ gehört. Im Norden grenzt die Landschaftsbildeinheit an den Ort Wintermoor. Diese Landschaftsbildeinheit zeichnet sich durch eine sehr hohe Vielfalt aus. Ein abwechslungsreiches Mosaik unterschiedlicher, kleinflächiger Landnutzungen prägt das Gebiet. Die landwirtschaftliche Nutzung findet etwa zu gleichen Flächenanteilen in Form von Ackerbau und Grünlandwirtschaft statt. Das Grünland wird hierbei größtenteils intensiv genutzt, teils findet auch Weidewirtschaft statt. Zahlreiche lineare Gehölzstrukturen gliedern das Grünland und tragen somit zu einem positiven Landschaftsbildempfinden bei. Insgesamt überwiegt der offene Charakter der Landschaft. Teile des NSG „Fintautal“ sind im südlichen Bereich Bestandteil der Einheit. In diesen Bereichen sind Biototypen hoher Naturnähe anzutreffen und bewirken somit ein naturnahes Erscheinungsbild. Forstliche Nutzungen sind kleinflächig als Nadel- und Laubholzforsten verbreitet. Auch naturnahe Waldbereiche, u.a. aus Eiche aufgebaut, sind kleinflächig eingestreut. Zahlreiche Fließgewässer durchziehen diesen Bereich der Niederung und entwässern in südlicher Richtung in die Fintau. An der westlichen Grenze tangiert die Wümme die Landschaftsbildeinheit. Im Gegensatz zu den meist siedlungsarmen Landschaftsbildeinheiten der Wümmeniederung befinden sich in diesem Landschaftsteil zahlreiche eingestreute Kleinsiedlungen oder Gehöfte. Zahlreiche Verkehrsverbindungen, z. T. mit überregionaler Bedeutung zerschneiden die Landschaftsbildeinheit, so die L 171, K 32 sowie die Bahnlinie der Heidebahn im Osten.
631	013	AN	Ackerbau dominierte Niederung zwischen Wintermoor und dem Ortsteil Bahnhof Wintermoor. An der nördlichen Landkreisgrenze zwischen Wintermoor und dem Ortsteil Bahnhof Wintermoor befindet sich dieser ackerbaulich genutzte Teil der Wümmeniederung. Die innerhalb dieser Landschaftsbildeinheit liegenden Siedlungsteile des Ortes Wintermoor wurden aus der Einheit ausgegrenzt. Eine recht einförmige, ackerbauliche Nutzung der überwiegend sandigen Böden prägt den südlichen Teil dieses Landschaftsausschnittes. Hier kommen nur einzelne Hecken entlang der Ackerschläge vor. Im zentralen und nördlichen Teil bietet sich ein abwechslungsreicheres Erscheinungsbild. Ein Mosaik aus Ackerflächen, Grünland, Forstbereichen, Feldgehölzen, linearen Gehölzstrukturen und Gehöften führt zu einer deutlich höheren Vielfalt des Landschaftsraumes. Die Landesstraße 171 und die Heidebahn schneiden diese Landschaftsbildeinheit im östlichen Teil.
631	014	SD	Dörfliches Siedlungsgebiet Wintermoor a. d. Chaussee. Der aus mehreren Ortsteilen bestehende Ort Wintermoor wurde hier mit seinem Teil „Wintermoor a. d. Chaussee“ als Landschaftsbildeinheit der dörflichen Siedlungsgebiete abgegrenzt. Dieser Ortsteil befindet sich an der Nördlichen Landkreisgrenze zwischen Landesstraße 171/ Heidebahn im Westen und Bundes-

Natur- räum- liche Einheit	lfd. Nr.	Land- schafts- bildtyp	Beschreibung
			straße 3 im Osten. Somit beeinträchtigen die hohen Verkehrsbelastungen das Landschaftsbildempfinden. Der Ortsteil ist durch eine lockere, großzügige Bebauung mit einem sehr hohen Gehölzanteil geprägt.
631	015	GN	Dominierende Grünlandnutzung in der Niederung um Bahnhof Wintermoor. Südlich des Ortsteiles Bahnhof Wintermoor erstreckt sich dieser grünlanddominierte Teil der Niederung in südöstlicher Richtung bis zur Grenze der Naturraumeinheiten „Wümmeniederung/ Südheide“. Östlich und nördlich Bahnhof Wintermoor setzt sich diese Landschaftsbildeinheit bis zur Grenze der Naturraumeinheiten „Wümmeniederung/ Hohe Heide“ fort. Nur kleinere Bereiche der Niederungslandschaft im Norden sowie um Wintermoor werden ackerbaulich genutzt. Die Grünlandnutzung erfolgt als Wiesen- und Weidewirtschaft. Einzelne Hecken und Baumreihen gliedern das Gebiet und vermitteln so eine hohe Vielfalt der Landschaft. Bundesstraße 3 und Heidebahn zerschneiden den Landschaftsraum. Die Landesstraße 171 tangiert die Einheit an ihrer nordwestlichen Grenze.
631	016	AN	Ackerbau dominierte Niederung nördlich Waldsiedlung. Zwischen der Bundesstraße 3 im Westen, der Landesstraße 211 im Nordosten und der Waldsiedlung im Süden, welche eine eigene Landschaftsbildeinheit darstellt, wurde ein vorwiegend ackerbaulich genutzter Bereich als Landschaftsbildeinheit ausgegrenzt. Innerhalb dieses Landschaftsausschnittes befinden sich eine Gärtnerei, kleinere Grünlandbereiche sowie drei Einzelhöfe. Im südlichen Teil unterbricht ein schmaler, forstlich genutzter Streifen die sandigen Ackerflächen.
631	017	SD	Dörfliches Siedlungsgebiet Waldsiedlung. Ein östlich der Bundesstraße 3 gelegenes, locker bebautes Siedlungsgebiet bildet diese eigenständige Landschaftsbildeinheit. Die Siedlung besteht aus zu meist gleichartigen Siedlungshäusern mit großen Gartenbereichen. Die Gartenbereiche werden überwiegend als Wiese genutzt. In Teilbereichen weist die Siedlung einen hohen Gehölzanteil auf, u.a. Gehölzinseln mit forstlichem Charakter.
631	018	SW	Weitere Siedlungsgebiete: „Endo-Klinik“. Innerhalb des großflächigen Staatsforstes Sellhorn befinden sich das Pflegezentrum Wintermoor und das Jugendwaldheim Ehrhorn. Das Pflegezentrum ist dicht bebaut, weist jedoch trotzdem einen hohen Gehölzanteil auf. Der Bereich des Jugendwaldheims wird durch großzügige Grünbereiche geprägt.
631	019	WN	Waldlandschaft der Niederungen südöstlich Eggersmühlen sowie südlich des Fintautales. Diese kleinflächige, walddominierte Landschaftsbildeinheit setzt sich in nordwestlicher Richtung über die Kreisgrenze fort. Die auf überwiegend sandigen Böden stockenden Forsten setzen sich zum großen Teil aus Nadelholz zusammen, teils mit höheren Beimengungen von Birke. Im südlichen Bereich durchfließt der Grimmsmoorbach den Landschaftsausschnitt. Der östliche Teil, welcher Bestandteil des NSG „Fintautal“ ist, weist in feuchteren Bereichen Wälder höherer Naturnähe auf. Der offene Grünlandbereich innerhalb des Waldgebietes erhöht die Vielfalt des Landschaftsbildes.

Natur- räum- liche Einheit	lfd. Nr.	Land- schafts- bildtyp	Beschreibung
631	020	WN	Waldlandschaft der Niederungen südlich des Fintautales. Das waldgeprägte Gebiet grenzt südlich an die Landschaftsbildeinheit des Fintautales an und befindet sich im NSG „Finautal“. Innerhalb dieser Landschaftsbildeinheit stocken auf fluviatilen Ablagerungen überwiegend Nadelholzforsten. Insbesondere in den durch eine höhere Bodenfeuchte geprägten, naturnäheren Bereichen, wie z.B. im südöstlichen Teil und im westlichen Teil der Landschaftsbildeinheit sind kleinflächig Laubholzbestände beigemischt. Das Relief dieses Landschaftsausschnittes ist eben, im Norden fällt es zum Fintautal ab.
631	021	VN	Von Nutzungsvielfalt geprägte Niederung nördlich Insel. Am südlichen Rand der Wümmeniederung zum Wümmebecken dehnt sich diese durch eine sehr hohe Vielfalt geprägte Landschaftsbildeinheit der Niederungen aus. Im Süden grenzt die Ortschaft Insel an, von dort aus erstreckt sich diese ebene Niederungslandschaft in Richtung Norden teilweise bis zum Tal der Fintau. Die verbreiteten, aus fluviatilen Ablagerungen entstandenen sandigen Böden werden nur im nördlichen Bereich durch Niedermoorauflagen abgelöst (Grimmsmoor). Die Nutzungen können besonders im südlichen Teil des Landschaftsausschnittes als kleinräumig und reich strukturiert charakterisiert werden. Hier sind die landwirtschaftlichen Flächen, die sich in Grünland- und Ackernutzung befinden durch zahlreiche lineare Gehölzstrukturen gegliedert. Zahlreiche kleine, teils naturnahe Waldbestände erhöhen sowohl Vielfalt als auch Natürlichkeit der Landschaft. Der nördliche Teil ist ärmer an Strukturelementen, kann aber auch nicht als ausgeräumt bezeichnet werden.
631	022	AN	Ackerbau dominierte Niederung zwischen Insel und Reinsehlen. Am südlichen Rand der naturräumlichen Einheit der Wümmeniederung erstreckt sich zwischen Insel und Reinsehlen diese großflächige Landschaftsbildeinheit. Südlich schließt sich der Naturraum der Schneverdinger Endmoräne an, welcher zur naturräumlichen Haupteinheit der „Südheide“ gehört. Auf den sandigen Böden der Niederung dominiert eine ackerbauliche Nutzung. Die teilweise großen Ackerschläge sind nur selten durch gliedernde Landschaftselemente unterbrochen. Baumreihen verlaufen nur entlang der Verbindungsstraße Insel – Wintermoor sowie entlang eines Weges. Das ebene, gleichförmige Relief und die Ausgeräumtheit der Landschaft bedingen eine nur geringe Bedeutung für das Landschaftsbild.
631	023	WT	Von Wald dominierter Talraum der Ruschwede. Zwischen Fintel im Landkreis Rotenburg/ Wümme und der Kreisstraße 31 im Landkreis Soltau-Fallingb. erstreckt sich entlang der Kreisgrenze das Tal der Ruschwede. Auf den hier verbreiteten Niedermoororten stocken naturnahe Waldgesellschaften aus Erlen und Eschen. Ihnen sind kleine, naturnahe Offenlandbereiche eingestreut, in denen Seggen und Hochstauden wachsen. Auch einzelne Kleingewässer befinden sich in den Waldbereichen und tragen ebenfalls zu einer sehr hohen Vielfalt und Natürlichkeit dieses Landschaftsraumes bei. In Randbereichen findet eine intensivere Flächennutzung statt, sowohl als Grünland als auch als Forst. Im südwestlichen Bereich ragen Dünen ins Gebiet. Nördlich Haswede überwiegt ein offener Charakter dieser Landschaftsbildeinheit, der aber in östlicher Richtung wiederum durch dominierende naturnahe Waldgesellschaften, Grünland feuchter Ausprägung und Seggen-, Binsen-, Staudenfluren sowie Röhrichten abgelöst wird. Insgesamt ist das Gebiet als reich gegliederte Landschaft mit zahlreichen, als naturnah empfundenen Landschaftselementen zu charakterisieren.

Natur- räum- liche Einheit	lfd. Nr.	Land- schafts- bildtyp	Beschreibung
631	024	MW	Bewaldetes Moor nördlich Osterwede. Südlich des Talraums der Ruschwede grenzt im Bereich um Osterwede das bewaldete Moor „Im Moor“ an, welches überwiegend als NSG-Lü 080 ausgewiesen ist. Das Moor gehört dem Naturraum des Wümmebeckens an. In diesem Landschaftsraum stocken naturnahe Waldgesellschaften der Moore wie z.B. Erlen-, Birken- und Kiefernbrüchen auf sandigen Böden. Kleine Offenlandbereiche mit Heidemooren durchziehen das geschlossene Waldgebiet. Die hohe Strukturvielfalt und das reiche Mosaik wechselnder Baumartenzusammensetzungen führen zu einem sehr naturnahen Erscheinungsbild. Die Landschaft hat sich im Vergleich mit der Preußischen Landesaufnahme kaum verändert. Es scheint so, dass der Anteil der offenen Moorheiden ehemals größer war, und dass durch Verbuschung und natürliche Sukzession der Waldcharakter mittlerweile überwiegt.
631	025	VwG	Von Nutzungsvielfalt geprägte wellige Geest um Osterwede. Diese ebene bis leicht wellige Talsandfläche des Wümmebeckens ist in ihrem nördlichen Abschnitt durch vorherrschende Grünlandnutzung geprägt. In südlicher Richtung erfolgt die Nutzung sowohl als Grünlandwirtschaft als auch ackerbaulich. Mosaikartig eingestreute Feldgehölze, kleine Forstbereiche sowie lineare Gehölzreihen erhöhen die Vielfältigkeit der Landschaft.
631	026	AwG	Ackerbaulich dominierte wellige Geest westlich Insel. Die sandigen, im südlichen Bereich lehmig-sandigen Böden dieser Grundmoräneninsel innerhalb des Wümmebeckens werden ackerbaulich genutzt. Nur kleine Bereiche befinden sich unter Grünlandnutzung, im südlichen Teil sind auch kleine Forstbereiche verbreitet. Im Osten dieser Landschaftsbildeinheit grenzt der Ort Insel an. Gliedernde Elemente fehlen in diesem Landschaftsausschnitt fast vollständig, so dass ein offener, ausgeräumter Charakter entsteht. Das Relief kann als leicht wellig eingeschätzt werden.
631	027	AN	Ackerbau dominierte Niederung zwischen Haswede und Landkreisgrenze. Zwischen Haswede im Osten und der Landkreisgrenze im Westen erstreckt sich innerhalb der Niederung ein langgestrecktes Band mit dominierender Ackerbaunutzung. Die aus fluviatilen Ablagerungen entstandenen sandigen Böden werden im westlichen Bereich von Dünen durchzogen. Die großzügigen Ackerflächen sind nur durch einzelne Strukturelemente wie linienförmige Gehölze oder Feldgehölze gegliedert. Einzelne Flächen werden als Grünland genutzt. Im äußersten Nordwesten befindet sich ein Abbaugebiet. Hier schneidet auch die K 30 die Landschaftsbildeinheit. Außer im Bereich der Dünen ist das Relief eben. Aufgrund der Ausgeräumtheit, Strukturarmut und intensiven Nutzung ist dieser Landschaftsraum für das Landschaftsbild von untergeordneter Bedeutung.
631	028	SD	Dörfliches Siedlungsgebiet Haswede. Am südlichen Rand des Tales der Ruschwede befindet sich der Ort Haswede, der als dörfliches Siedlungsgebiet eine eigene Landschaftsbildeinheit darstellt. Hierbei handelt es sich um einen Ort mit lockerer dörflicher Bebauung. Ein bemerkenswerter Altbaumbestand prägt das Ortsbild. Der Vergleich mit der Preußischen Landesaufnahme zeigt, dass sich die Siedlung in ihrer Ausdehnung bzw. ihren Dimensionen seither nicht verändert hat.
631	029	AwG	Ackerbaulich dominierte wellige Geest südlich Haswede.

Natur- räum- liche Einheit	lfd. Nr.	Land- schafts- bildtyp	Beschreibung
			Diese durch eine intensive landwirtschaftliche Nutzung geprägte Landschaftsbildeinheit erstreckt sich im Bereich der naturräumlichen Untereinheit „Hemslinger Geestrand“ zwischen Haswede im Norden und Lünzen im Süden. Diese sehr großflächige Einheit, in welcher lehmige Sande bis Sande verbreitet sind, stellt eine weithin offene Landschaft mit wenigen gliedernden Elementen dar. Gehölzstrukturen befinden sich überwiegend entlang der Wege, die landwirtschaftlich genutzten Flächen sind überwiegend ausgeräumt. Grünland kommt nur in sehr geringen Flächenanteilen vor. Kleine eingestreute Forstgebiete sind von meist intensiver Nutzung und werden aus monotypischen Nadel- oder Laubbeständen aufgebaut. Das Relief ist leicht wellig und wird östlich Großenwede durch den Salzberg sowie nordöstlich Lünzen durch den Hahnenberg geprägt. Für das Landschaftsbild besitzt dieser Landschaftsausschnitt nur eine geringe Bedeutung.
631	030	WwG	Waldlandschaft der welligen Geest westlich Osterwede. Auf den sandigen Böden der Geest stocken großflächige Nadelholzforsten aus Kiefer und Fichten. Vor allem im Bereich der Ortslage Osterwede werden diese auch durch einige ältere Laubholzwälder abgelöst. Diese naturnahen Eichen-Mischwälder tragen maßgeblich zur Erhöhung der Vielfalt vor allem rund um den Ort Osterwede bei. Die Ortslage selbst ist ebenfalls durch einen alten Laubbaumbestand geprägt. Im Abgleich mit den Karten der Preußischen Landesaufnahme zeigt sich, dass der Ort in seiner Ausdehnung unverändert ist.
631	031	MW	Bewaldete Moorlandschaft („Im Höllenmoor“) südlich Osterwede. Südlich Osterwede befindet sich die kleinflächige, sehr naturnahe Landschaftsbildeinheit der bewaldeten Moore. Osterwede grenzt im Norden an, die östliche Grenze bildet der Osterweder Bach. Auf den armen Sandböden sind überwiegend Kiefernwälder verbreitet, im südlichen Bereich mit eingelagerten Heideflächen. Randbereiche im Westen werden landwirtschaftlich als Grünland und Acker genutzt.
631	032	WwG	Waldlandschaft der welligen Geest zwischen Schultenwede und Schneverdingen. Ein langgestrecktes bewaldetes Band durchzieht die offene Landschaft von Schultenwede im Westen bis Schneverdingen im Osten. Die hier verbreiteten monotypischen Nadelholzforsten werden nur selten, dann auch nur kleinflächig durch Laubholzbestände abgelöst. Die ursprünglich auf den trockenen, nährstoffarmen Sanden vorkommenden Stieleichen-Birkenwälder sind nur noch kleinflächig im Westen anzutreffen. Der östliche Bereich zeichnet sich durch eine höhere Vielfalt des Landschaftsbildes aus. Hier wechseln mosaikartig Laub- und Nadelholzforst, Grünland, Acker und eingestreute Siedlungsbereiche. Der westliche Bereich wird durch die Kreisstraße 30 zerschnitten.
631	033	VN	Von Nutzungsvielfalt geprägte Niederung westlich Schultenwede. Diese reich strukturierte Landschaft der Wümmeniederung dehnt sich zwischen Haswede im Nordosten, Großenwede im Osten und Schultenwede im Südosten aus. Diese großflächige Landschaftsbildeinheit zeichnet sich durch ein vielfältiges Mosaik unterschiedlichster Nutzungen aus. Größere Forst- und Waldbereiche sind im Norden anzutreffen. Zum Teil kleinflächig wechseln Nadel- und Laubholzforsten mit naturnahen Waldgesellschaften wie Erlenwald, Erlenbruchwald, Eichen-Mischwald oder trockenen Kiefernwäldern. Innerhalb der landwirtschaftlichen Flächen erfolgt die Nutzung etwa zu gleichen Teilen in Form von Grünland und Acker. In Bereichen mit Niedermoortorf herrschen im Grünlandbe-

Natur- räum- liche Einheit	lfd. Nr.	Land- schafts- bildtyp	Beschreibung
			reich feuchtere Ausprägungen vor. Die Vielfalt innerhalb dieses Landschaftsausschnittes wird wesentlich durch die unterschiedlichen Bodenverhältnisse bestimmt. Sandböden, Dünenbildungen, lehmige Sandböden und Sande mit Niedermoortorfauflage wechseln sich innerhalb dieser Landschaftsbildeinheit ab und bedingen den sehr hohen Strukturreichtum. Im Bereich der Dünen wird das sonst ebene Relief bewegter. Im nördlichen Teil zerschneidet die K 30 das Gebiet.
631	034	AwG	Ackerbaulich dominierte wellige Geest westlich Schneverdingen. Am östlichen Rand der naturräumlichen Untereinheit Hemslinger Geestrand erstreckt sich westlich von Schneverdingen eine ackerbaulich geprägte Landschaft. Auf Grund der vorherrschenden lehmigen Sandböden findet hier eine intensive landwirtschaftliche Nutzung statt. Die recht großflächigen Ackerschläge werden nur im nördlichen Teil durch einzelne Grünlandflächen intensiver Nutzung abgelöst. Strukturelemente wie Hecken, Baumreihen oder Gräben sind innerhalb der Ackerflächen kaum vorhanden, was einen monotonen Landschaftscharakter bedingt.
631	035	GN	Dominierende Grünlandnutzung in der Niederung westlich Großenwede. An der westlichen Landkreisgrenze befindet sich innerhalb des Wümmebeckens in der naturräumlichen Untereinheit Wümme-Moor ein ausgedehntes Grünlandgebiet. Jedoch werden auch recht große, zusammenhängende Flächen ackerbaulich genutzt. Die hier verbreiteten Sande über fluviatilen Ablagerungen werden nur in kleinen Bereichen durch Niedermoortorf unterbrochen. Das Relief ist größtenteils eben. Dies unterstreicht den offenen Landschaftscharakter der Niederung. Die Vielfalt gliedernder Strukturen ist nicht in der gesamten Landschaftsbildeinheit gleichermaßen gegeben. So ist der östliche Bereich eher als ausgeräumt zu bezeichnen, während die Strukturvielfalt im westlichen Teil sehr hoch ist.
631	036	SD	Dörfliches Siedlungsgebiet südlich Schultenwede. Am westlichen Rand des Wümmebeckens befindet sich zwischen Schultenwede im Norden und Lünzen im Süden an der Kreisstraße 29 ein kleiner Siedlungsbereich. Er wird durch eine lockere Bebauung von Einzelhäusern, einen größeren landwirtschaftlichen Betriebsstandort, zahlreiche Gehölze sowie einen größeren Grünlandbereich geprägt.
631	037	MW	Überwiegende bewaldetes Moor „Seemoor“. Zwischen Schneverdingen im Osten und Großenwede im Westen befindet sich das als Naturschutzgebiet ausgewiesene „Seemoor“. Darüber hinaus ist es Bestandteil des FFH-Gebiet „Schwarzes Moor und Seemoor“. Dieser kleine, in einer abflusslosen Mulde entstandene Moorbereich ist nahezu vollständig bewaldet. Im nordöstlichen Teil befindet sich ein offenes Moor. Dieser sehr naturnahe Bereich innerhalb der naturräumlichen Untereinheit des Hemslinger Geestrandes besitzt für das Landschaftsbild auch auf Grund seiner Vielfalt und historischen Kontinuität eine sehr hohe Bedeutung.
631	038	MW	Bewaldete Moorlandschaft westlich Schneverdingen. Westlich Schneverdingen zwischen der Kreisstraße 30 im Norden und der Landesstraße 170 im Süden hat sich auf Talsanden ein sehr naturnah ausgeprägtes Waldgebiet entwickelt. Ein Teilbereich im Westen ist Bestandteil des FFH-Gebietes „Schwarzes Moor und Seemoor“. Neben naturnahen Kiefern-Birken-

Natur- räum- liche Einheit	lfd. Nr.	Land- schafts- bildtyp	Beschreibung
			Bruchwäldern sind in den Randbereichen auch monotypische Nadelholzforsten anzutreffen. Offene Bereiche werden von Grünland feuchter Ausprägung eingenommen. Kleine Heide- und offene Moorbereiche tragen zu einer sehr hohen Vielfalt innerhalb dieser Landschaftsbildeinheit bei.
631	039	MO	Offene Moorlandschaft westlich Schneverdingen. Als FFH-Gebiet „Schwarzes Moor und Seemoor“ ist der Moorbereich zwischen der Kreisstraße 30 im Norden und der Landesstraße 170 im Süden Bestandteil des Europäischen Schutzgebietssystems. Dieser Abschnitt des Moores ist durch seinen offenen Charakter geprägt und wird von den umliegenden walddominierten Moorlandschaften umschlossen. Auf den vorherrschenden Gley-Böden, z.T. mit Niedermoorauflage haben sich kleinflächige natürliche Waldbereiche entwickelt. Überwiegend dominiert jedoch der offene Charakter. Im westlichen Teil befinden sich offene Wasserflächen. Für das Landschaftsbild kommt diesem als sehr naturnah und vielfältig empfundenen Landschaftsausschnitt auch wegen seiner sehr hohen historischen Kontinuität eine sehr hohe Bedeutung zu.
631	040	AwG	Ackerbaulich dominierte wellige Geest westlich Zahresen. Westlich Zahresen und Schneverdingen wurde innerhalb einer Grundmoräneninsel des Hemslinger Geestrandes an der L 170 ein ackerbaulich dominiertes Gebiet ausgegrenzt. Auf Grund der hier vorherrschenden lehmigen Sande erfolgt hier eine intensive Ackernutzung. Gliedernde Elemente fehlen im überwiegenden Teil vollständig. Lediglich im Randbereich zu Zahresen erhöht sich die Vielfalt durch einzelne Grünland- und Forstbereiche sowie die dort vorhandene siedlungsnah Randbebauung.
631	041	WN	Waldlandschaft der Niederungen südlich Siedlung Großenwede. Innerhalb des Lünzener Bruchs, welcher zur naturräumlichen Untereinheit des Wümme-Moors gehört, wurde dieser walddominierte Teil der Niederung als Landschaftsbildeinheit erfasst. Die Kreisstraßen 37 bzw. 236 zerschneiden diesen kleinen Forstbereich. Auf den armen Sanden stocken zum überwiegenden Teil monotypische Nadelholzforsten. Der nördliche Bereich wird durch naturnahe Waldgesellschaften nasser Standorte eingenommen. Kleine Offenlandbereiche werden ackerbaulich genutzt.
631	042	WN	Waldlandschaft der Niederungen westlich Lünzen. Innerhalb der Landschaft des Lünzener Moors befindet sich ein geschlossenes Waldgebiet mit dominierenden, zum Teil ungleichaltrigen Nadelforsten. Laubholzforst kommt nur am nördlichen Rand der Landschaftsbildeinheit vor. Je nach Grundwasserstand haben sich auf den armen Sanden Gley-Podsole bzw. Podsole gebildet.
631	043	VN	Von Nutzungsvielfalt geprägte Niederung westlich Lünzen. Westlich an Lünzen dehnt sich bis zur westlichen Grenze des Landkreises die von einer hohen Nutzungsvielfalt geprägte Landschaft der Niederungen im Bereich der naturräumlichen Untereinheit Wümme-Moor aus. Die K 37 schneidet die Landschaftsbildeinheit von Lünzen kommend in nordwestlicher Richtung. Die sandigen Böden werden überwiegend landwirtschaftlich genutzt, etwa in gleichen Teilen als Acker und Grünland. Eingestreut sind zahlreiche kleine Waldbereiche naturnaher Waldgesellschaften u.a. mit Birken-Kiefern-Bruchwald. Zahlreiche Einzelhöfe befinden sich innerhalb dieser Landschaftsbildeinheit. Das Umfeld dieser Höfe wird durch Feldgehölze und kleine Eichen-

Natur- räum- liche Einheit	lfd. Nr.	Land- schafts- bildtyp	Beschreibung
			mischwälder geprägt. Die landwirtschaftlichen Flächen im Westteil dieser Landschaft sind besonders reich an linearen Gehölzstrukturen. Das Grünland wird zum überwiegenden Teil intensiv genutzt.
631	044	VT	Von Nutzungsvielfalt geprägter Talraum der Veerse. Das Tal der Veerse erstreckt sich westlich Schneverdingen in westlicher Richtung und setzt sich im Landkreis Rotenburg fort. Bei Lünzen entwässert der Kröpelbach in die Veerse. Diese Landschaftsbildeinheit durchquert von Osten kommend zunächst die naturräumliche Untereinheit des Hemslinger Geestrandes, im Westen die Einheit Wümme-Moor. Innerhalb des Talraumes liegt der kleine Ort Riep, Lünzen grenzt im Norden an. Über fluviatilen Ablagerungen sind im unmittelbaren Tal Niedermoortorfe, in den Randbereichen Sande verbreitet. Im südöstlichen Bereich haben sich sandige Böden über glazifluviatilen Ablagerungen gebildet. Die sehr hohe Vielfalt des Raumes widerspiegelt sich in einem kleinteiligen Mosaik nasser, feuchter, frischer und intensiv genutzter Wiesen, naturnaher Laubwaldbestände, naturferner Nadelforsten, Seggen-, Binsen- und Staudenfluren, zahlreicher naturnaher Ufergehölze entlang der Veerse sowie in der seenartigen Erweiterung der Veerse südlich Lünzen. Ein hoher Anteil der im Talraum vorkommenden Biotoptypen kann als sehr naturnah eingeschätzt werden.
631	045	VN	Von Nutzungsvielfalt geprägte Niederung südlich des Veersetales. Südlich des Veersetales, westlich Grauen grenzt innerhalb der naturräumlichen Untereinheit des Wümme-Moors eine durch Nutzungsvielfalt geprägte Niederungslandschaft an. Der kleine Ort Nersum, an der Landesstraße 170 gelegen, befindet sich innerhalb dieser Landschaftsbildeinheit. Die ebene Niederungslandschaft trägt den Charakter eines Wiesen- und Weidegebietes mit geringen Laubwaldanteilen. Ackerflächen sind in diesem Gebiet von nachrangiger Bedeutung. Zahlreiche lineare Gehölzstrukturen gliedern die landwirtschaftlichen Flächen.
631	046	WwG	Waldlandschaft der welligen Geest nördlich Grauen. Eine durch monotypische Nadelholzforsten geprägte Waldlandschaft schließt sich bei Grauen und Mollenreith südlich an das Tal der Veerse an. Die teilweise auf Dünen stockenden Forsten sind von einheitlicher Altersstruktur, Altholz- oder Laubholzinseln fehlen in diesem Forstbereich. Zum Tal der Veerse schließen sich naturnahe Eichenmischwälder an. Auch auf den weiter südwestlich anstehenden Geschiebedecksanden bei Mollenreith stocken naturnahe Eichenbestände. Kleine offene Bereiche innerhalb dieser Landschaftsbildeinheit werden durch Grünlandbewirtschaftung genutzt.
631	047	AwG	Ackerbaulich dominierte wellige Geest bei Grauen. Die landwirtschaftlich genutzten Flächen um Grauen wurden der Landschaftsbildeinheit der „ackerbaulich dominierten Geest“ zugeordnet. Der durch ein leicht welliges Relief geprägte Landschaftsraum unterliegt einer intensiven Nutzung mit großen Ackerschlägen. Grünlandnutzung ist hier kaum verbreitet. Fehlende Gehölzstrukturen innerhalb der Agrarlandschaft vermitteln einen ausgeräumten Charakter.
631	048	WwG	Waldlandschaft der welligen Geest nördlich Schwalingen. Die hier vorherrschenden nährstoffarmen, in Teilbereichen von Flugsanden überlagerten, meist trockenen Sande tragen zum überwiegenden Teil Nadel-

Natur- räum- liche Einheit	lfd. Nr.	Land- schafts- bildtyp	Beschreibung
			holzforsten. Offene Bereiche zwischen den Forsten werden in der Regel ackerbaulich genutzt. Nur auf kleinen Flächen wird intensive Grünlandbewirtschaftung praktiziert. Entlang des Bruchwiesenbachs, der diese Landschaftsbildeinheit von Ost nach West durchfließt, kommen kleinflächig naturnahe Erlen-Eschenwälder vor. Im westlichen Teil an der Kreisstraße 22 sind großflächige Abbaubereiche vorhanden. Das dadurch bedingte kleinteilige Mosaik unterschiedlicher Biotop- und Nutzungstypen ist daher anthropogenen Ursprungs und wirkt sich auf das Landschaftsbildempfinden eher negativ aus.
631	049	AwG	Ackerbaulich dominierte wellige Geest bei Schwalingen. Vor dem zum Landschaftsgebiet der Südheide gehörenden Endmoränenstreifen der Neuenkirchener Endmoräne erstreckt sich dieser ackerbaulich genutzte Teil des Wümmebeckens. Die überwiegend ebenen Talsandflächen werden um Schwalingen durch ein leicht welliges Relief abgelöst. In Richtung der Neuenkirchener Endmoräne ist ein deutlicher Geländeanstieg des Naturraumes zu verzeichnen. Innerhalb des abgegrenzten Naturraumes findet eine intensive Ackernutzung statt. Kleinere Forstbereiche ragen aus den angrenzenden waldgeprägten Naturräumen ins Gebiet oder liegen inselartig in den Ackerflächen. Lineare Gehölzstrukturen fehlen bis auf einige wegbegleitende Baumreihen oder Baumhecken weitgehend. Die offene Ackerlandschaft hat für das Landschaftsbild nur eine geringe Bedeutung.
631	050	WN	Waldlandschaft der Niederungen südwestlich Grauen. Im Bereich des Ostermoors, ein Landschaftsausschnitt innerhalb des Naturraumes Wümme- und Oste-Moore, an der westlichen Landkreisgrenze befindet sich dieser reich strukturierte Waldbereich. Hier wechseln kleinflächig Kiefern-Birken-Bruchwälder, Eichenmischwälder, Nadelholzforsten, Erlenbruchwälder und Laubholzforsten. Die Forstbereiche sind immer wieder durch Grünland, teils auf nassen Standorten, unterbrochen. Der Bruchwiesenbach mit seinen Zuflüssen durchquert die Landschaft von Ost nach West. Das anstehende Niedermoor führt zur Ausbildung naturnah ausgeprägter Biotoptypen mit hoher Bedeutung für das Landschaftsbild.
631	051	GN	Dominierende Grünlandnutzung in der Niederung zwischen Tewel und Moor. Auf den Niedermoorflächen zwischen Moor im Norden und Tewel im Süden dominiert eine intensive Grünlandnutzung. Ackerflächen kommen in diesem Niederungsbereich nur untergeordnet vor. Gehölzstrukturen beschränken sich auf einige inselartig im Grünland liegende Forstbereiche oder Feldgehölze bzw. auf die linearen Gehölzstrukturen an Wegen und Straßen, so z. B. entlang der B 71 im Süden und entlang des in nördlicher Richtung führenden Weges von Tewel. Für das Landschaftsbild ist dieser Naturraum von mittlerer Bedeutung.
631	052	AeG	Ackerbaulich dominierte ebene Geest nördlich Tewel. Ein sehr gleichförmiger, ebener Landschaftsraum schließt sich nördlich an Tewel an. Die Ackerlandschaft ist in Nord-Süd-Richtung durch die Kreisstraße 22 sowie parallel dazu verlaufende Wege gegliedert. Der südliche Teil der Landschaftsbildeinheit ist vollständig ausgeräumt. Im Norden liegen an den Wegen einige Einzelhöfe mit angrenzenden Feldgehölzen oder Forstbereichen. Für das Landschaftsbildempfinden hat dieser Ausschnitt des Hemslinger Geestrandes nur eine geringe Bedeutung.
631	053	AN	Ackerbau dominierte Niederung südwestlich Tewel.

Natur- räum- liche Einheit	lfd. Nr.	Land- schafts- bildtyp	Beschreibung
			In diesem Landschaftsraum erfolgt auf den Sanden der Wümme-Niederung eine überwiegend ackerbauliche Nutzung. Das hier vorkommende Grünland unterliegt ebenfalls einer intensiven Nutzung. Der Raum ist arm an gliedernden Elementen. Hecken und Baumreihen sind zumeist wegbegleitend.
631	054	VN	Von Nutzungsvielfalt geprägte Niederung zwischen Tewel und Neuenkirchen. Ein sehr ausgedehnter, von einer sehr hohen Nutzungsvielfalt geprägter Naturraum erstreckt sich zwischen Tewel im Norden bis Neuenkirchen im Süden und der westlichen Landkreisgrenze und setzt sich im Kreis Rotenburg fort. Im Osten grenzt der Naturraum an die Neuenkirchener Endmoräne. Die kleinflächig wechselnden Bodenverhältnisse von Sanden, lehmigen Sanden und Niedermooren bedingen ein abwechslungsreiches Nutzungsmosaik. Die dominierende Wiesen- und Weidelandschaft ist von zahlreichen kleinen sowohl naturnahen als auch naturfernen Wald- und Forstbereichen sowie Feldgehölzen unterbrochen. Die Grünlandnutzung erfolgt zumeist intensiv. In Bereichen mit hohem Grundwasserstand haben sich Nasswiesen entwickelt. Dieser Naturraum kann als weites, siedlungsarmes, wenig zerschnittenes, von zahlreichen Wasserläufen, wie der Mehlandbach und der Hahnenbach geprägtes Niederungsgebiet mit einer sehr hohen Bedeutung für das Landschaftsbild charakterisiert werden.
640			Hohe Heide
640	001	WN	Östlich von Wintermoor erstreckt sich diese von Wald geprägte Landschaftsbildeinheit. Die sehr großflächigen Kiefernforsten gehen von der Wümmeniederung in östlicher Richtung fließend in den Naturraum der Wilseder Berge über. Das Relief steigt langsam von Höhen um ca. 60mNN auf Höhen von ca. 70-80mNN an. Die sehr einheitlich strukturierten Kiefernforsten bedecken das gesamte Gebiet, so daß die sich verändernde Ausprägung des Reliefs und der Übergang von der Niederung in die hügelige Geest vor Ort sehr fließend ist. Daher wurden zur Abgrenzung zu den östlich anschließenden Wäldern der hügeligen Geest v.a. die in den topographischen Karten verzeichneten Höhenlinien und die daraus erkennbaren Reliefunterschiede herangezogen. Die betrachtete Waldlandschaft zählt zum Staatsforst Sellhorn. Die Wälder bestehen fast ausschließlich aus Nadelholzforsten. Die Kiefer ist auf den hier anstehenden sandigen Böden die dominante Baumart. Neben den sehr weit verbreiteten einheitlichen Stangenholz- und Dickungsbeständen kommen aber auch eine Reihe von älteren Kiefernwäldern vor, die dann teilweise lichter ausgeprägt sind und oft auch Reste von Heidebeständen in der Strauchschicht aufweisen. Diese Abteilungen wirken auf den Betrachter naturnäher als die jüngeren forstlich geprägten Bestände. Verteilt im Gebiet finden sich einige naturnahe Flächen wie z.B. ein größerer Biotopkomplex mit Stillgewässern und Moorheide unmittelbar östlich von Wintermoor, eine offene Heidefläche mit angrenzenden aufgelassenen Sandgruben („Im weissen Sande“) sowie einige verstreut liegende Kleingewässer und Heidereste. Im Wechsel mit den Nadelholzforsten, den älteren Kiefernwäldern/forsten ergibt sich eine Waldlandschaft mit mittlerer bis hoher Vielfalt bzw. Natürlichkeit. Die Preußische Landesaufnahme zeigt, dass der Staatsforst Sellhorn auch damals schon großflächig mit Nadelholz aufgeforstet war. Zur Zeit der älteren Kurhannoverschen Karte besaß die Landschaft mit weiten Heideflächen („Erhorer Heide“) und kleinen Mooren („Witten Mohr“) einen offenen Charakter. Wälder waren seinerzeit hier nicht verbreitet, daher sind in dieser Landschaftsbildeinheit nach den Daten der Forstplanung auch keine historischen, alten Waldstandorte

Natur- räum- liche Einheit	lfd. Nr.	Land- schafts- bildtyp	Beschreibung
			zu verzeichnen.
640	002	HhG	Heidelandschaft der hügeligen Geest im Nordosten des Landkreises. Bereich „Wilseder Berg“. Dieser Landschaftsausschnitt ist Bestandteil des FFH-Gebietes „Lüneburger Heide“ und erstreckt sich innerhalb des Naturraumes der Wilseder Berge zwischen Oberhaverbeck im Südwesten und Wilsede im Nordosten. Dort befindet sich auch der Wilseder Berg mit 169mNN als höchster Punkt des Gebietes. Der Wilseder Berg ist gleichzeitig auch der höchste Punkt des nordwestdeutschen Flachlandes. Das hügelige Relief prägt die hier beschriebene Landschaft in ganz besonderem Maße, da es aufgrund des offenen Charakters der Heide sehr deutlich wahrgenommen wird. Von vielen Punkten des Gebietes geht der Blick sehr weiträumig über die hügelige, kuppige Heidelandschaft. Die eiszeitliche Entstehung und die besondere geomorphologische Eigenart des Gebietes ist für den Betrachter aufgrund des offenen Landschaftscharakters besonders offensichtlich und gut erlebbar. Die Geest weist im betrachteten Abschnitt absolute Höhenunterschiede zwischen ca. 80mNN und fast 170mNN auf. Zumeist ist das Relief sehr gleichmäßig mit welligen bis kuppigen Hügeln ausgeprägt. Es existieren jedoch auch einige Abschnitte mit sehr markanten Geländeformen und starken Einschnitten wie z.B. der Totengrund und auch die Einschnitte (bzw. Täler) im Oberlauf der Brunau oder entlang der Haverbeeke. Im Kontrast zu den trockenen Heideflächen kommen hier auch Bereiche mit feuchten bis nassen Standortverhältnissen vor. Der Totengrund ist ein sehr markantes Trockental welches tief in die sandigen und kiesigen Ablagerungen der Grundmoräne eingeschnitten ist. Bei der abgegrenzten Landschaftsbildeinheit handelt es sich um ein sehr großflächig erhaltenes und zusammenhängendes Heidegebiet. Die kulturhistorisch gewachsene Heidelandschaft rund um den Wilseder Berg wird u.a. durch extensive Beweidung mit Heidschnucken gepflegt und erhalten, um ein Bild des typischen Landschaftscharakters großer Teile der Lüneburger Heide zu bewahren. Im betrachteten Landschaftsausschnitt existiert eine Vielzahl typischer Vegetationsstrukturen und kulturhistorischer Landschaftselemente, die charakteristisch und von besonderer Eigenart für die Heidelandschaften sind. Hierzu zählen vor allem die flächendeckend dominierenden Erscheinungsformen der Heiden zumeist mit dichten Beständen der Calluna-Heide, vereinzelt offenen Sandflächen sowie inselartig vorkommenden Wacholder-Heiden. Dieses sehr vielfältige Landschaftsbild wird noch durch Einzelstrukturen wie z.B. alte und markante Einzelbäumen (zumeist alte Eichen) und Eichengebüschen und angrenzende Laub- und Nadelwälder angereichert. V.a. in der Nähe der Ortslagen sind auch Grünland- und Ackernutzung vorhanden, die die Landschaft zusätzlich gliedern. Von besonderer Bedeutung sind bei den Heidelandschaften die jahreszeitlich unterschiedlichen Aspekte der Vegetation. Insbesondere zur Zeit der Heideblüte im Spätsommer und frühen Herbst zeigt die Heidelandschaft den zahlreichen Besuchern und Wanderern ihren besonderen Reiz. Die Landschaft wird durch Wanderschäfferei und Beweidung der Heide mit Heidschnucken gepflegt und erhalten. Dadurch ergibt sich die zusätzliche Möglichkeit der Beobachtung dieser typische Nutzungsform. Die Ortslagen von Wilsede sowie Overhaverbeck und Niederhaverbeck und die offenen Heidelandschaften sind durch eine Vielzahl kulturhistorischer Landschaftselemente geprägt. Hierzu zählen u.a. die Wegeverbindungen innerhalb der Heideflächen, die von Wanderern, Spaziergängern sowie von Planwagen- und Kutschenfahrten genutzt werden. Für den öffentlichen Verkehr sind die

Natur- räum- liche Einheit	lfd. Nr.	Land- schafts- bildtyp	Beschreibung
			Straßen und Wege gesperrt. Die befestigten Straßen bzw. Wege stellen zumeist alte Kopfsteinpflasterwege dar, während die unbefestigten Wege zumeist typische Sandwege darstellen. Beide sind charakteristische Landschaftselemente der Heidelandschaften der hohen Heide. Als weitere heidetypische Landschaftselemente finden sich im betrachteten Gebiet z.B. Bienenzäune, Findlinge, Gräber, Schafställe und im Randbereich der Siedlungen auch alte Feldsteinmauern und die sog. „Eekenboltentun“ (Hofabgrenzungen aus Holz). An dieser Stelle sei auf die allgemeine Charakterisierung der Heidelandschaften des Untersuchungsgebietes und die Beschreibung in der Fotodokumentation verwiesen.
640	003	WhG	Waldlandschaft der hügeligen Geest nördlich Wilsede. Am Nordosthang des Wilseder Bergs stocken auf recht stark bewegtem Relief naturnahe Waldbereiche – das Waldgebiet des Heinköpen. Auch dieser Landschaftsausschnitt gehört zum FFH-Gebiet „Lüneburger Heide“ und besitzt für das Landschaftsbild eine sehr hohe Bedeutung. Das Waldgebiet Heinköpen ist durch ein sehr deutlich ausgeprägtes Relief und absolute Höhen von ca. 105mNN bis zu 136mNN geprägt. Die Wälder bestehen zum größten Teil aus sehr alten, naturnahen und forstlich kaum beeinflussten Buchen- und Eichenwäldern. Sie gehen fließend und ohne deutliche Abteilungs- und Nutzungsgrenzen in Nadelwaldbestände aus Kiefer und Fichte über. Vor allem die sehr alten Buchen und Eichenbestände werden aufgrund ihrer naturnahen Strukturen vom Betrachter als Elemente der Naturlandschaft empfunden. Das Waldgebiet Heinköpen stellt ein historisches altes Waldgebiet dar, das schon zur Zeit der Kurhannoverschen Landesaufnahme bewaldet war. Die historische Karte stellt innerhalb und am Rand des Waldes einige Bienenzäune dar, die als kulturhistorische Landschaftselemente von großer Bedeutung sind. Durch das Gebiet verlaufen mehrere Wanderwege, die den Wald mit den umliegenden Heideflächen verbinden.
640	004	VhG	Von Nutzungsvielfalt geprägte hügelige Geest: Ortslage von Wilsede und vielfältig strukturierte Landschaft rund um Wilsede. Inmitten der großflächigen Heidelandschaft der Wilseder Berge befindet sich der Ort Wilsede mit seiner vielfältig strukturierten Landschaft in der unmittelbaren Umgebung des Ortes. Das Dorf ist durch alte Gehölzbestände, kleine Wiesen- und Weideflächen und einige Teiche sehr stark aufgelockert und gegliedert. Einige der umliegenden Heideflächen ragen bis in die Randbereiche des Dorfes hinein. Die Bebauung selbst ist durch alte reetgedeckte Fachwerkhäuser mit vielen alten Eichen auf den Grundstücken geprägt. Die Wege im Ort und die Wege in die umliegende Heideflächen stellen alte Kopfsteinpflasterungen dar, die für diesen Landschaftsraum typisch sind. In Wilsede und im Übergang zu den angrenzenden Heideflächen stehen mehrere alte Bienenzäune, die als kulturhistorische Landschaftselemente von Bedeutung sind. Weitere für das Ortsbild typische kulturhistorische Elemente sind Feldsteinmauern, Schafställe und die sog. „Eekenboltentun“ (Hofabgrenzungen aus Holz). Der Ort ist gekennzeichnet durch seine touristische Bedeutung und die Erschließung mit Gasthöfen, Wanderwegen, Schautafeln, Wegweisern etc.
640	005	WhG	Waldlandschaft der hügeligen Geest östlich Wilsede. Das Forstgebiet der Döhler Fuhren, welches sich zum überwiegenden Teil im angrenzenden Landkreis erstreckt, befindet sich mit einem kleinen Flächenanteil

Natur- räum- liche Einheit	lfd. Nr.	Land- schafts- bildtyp	Beschreibung
			im Bereich der östlichen Landkreisgrenze Soltau-Fallingb. Das stark bewegte Relief fällt nach Osten hin ab. Großflächig geschlossen sind hier auf Geschiebedecksanden Nadelholzforsten verbreitet.
640	006	VhG	Von Nutzungsvielfalt geprägte hügelige Geest mit den Ortslagen Nieder- und Oberhaverbeck. Die Landstraße 211 durchquert die Landschaftsbildeinheit von Nordwest nach Südost. An der Straße liegen die beiden Orte Nieder- und Oberhaverbeck. Das hügelige Relief der Wilseder Berge schwankt hier zwischen ca. 86mNN und 136mNN. Diese sehr ausgeprägten Reliefunterschiede werden deutlich, wenn man auf der als Allee ausgeprägten der L211 fährt und z.B. das tief eingeschnittene Tal der Haverbeeke quert. Die Ortslagen Niederhaverbeck und Oberhaverbeck sind sehr aufgelockert und stark durchgrünt. Gehölzbestände, kleine Wiesen- und Weideflächen wechseln sich ab mit den dörflich geprägten Bebauungen. Wie in Wilsede sind auch hier reetgedeckte Fachwerkhäuser und ein alter Baumbestand (meist alte Eichen) prägend für das Ortsbild. Nieder- und Oberhaverbeck sind durch ihre touristische Erschließung mit großflächigen Parkplätzen, Gasthöfen, Wanderwegen, Schautafeln, Wegweisern etc. gekennzeichnet. Von hier starten Kutschen- und Planwagenfahrten in die umliegende Heidelandschaft. Typisch sind kulturhistorische Landschaftselemente wie z.B. Schafställe, Natursteinmauern, Findlinge sowie Wege und Straßen aus Kopfsteinpflaster. Die Umgebung der Ortslagen ist durch einen vielfältigen Wechsel aus Grünland, Heideflächen, Ackernutzung, kleinen Wäldern, markanten alten Einzelbäumen, Hecken und Baumreihen/Alleen geprägt. Im Zusammenspiel mit dem ausgeprägten Relief ergibt sich der sehr typische, fast parkähnliche Charakter der Landschaft. Zur allgemeinen Darstellung der Heidelandschaften des Untersuchungsgebietes siehe auch Dokumentation der Landschaftsbilderfassung und die Beschreibung in der Fotodokumentation.
640	007	WhG	Waldlandschaft der hügeligen Geest südöstlich Oberhaverbeck. Im Bereich der umliegenden großflächigen Heidelandschaft stockt auf Sandböden ein Waldgebiet, das zum überwiegenden Teil aus Kiefern besteht. Der Naturraum befindet sich im Übergangsbereich der Naturräume Wilseder Berge und Schneverdinger Endmoräne und ist durch ein ausgeprägtes Relief gekennzeichnet. Die Kiefernbestände sind relativ alt und weisen an einigen lichten Stellen auch flächenhaft ausgeprägte Heidebestände auf. Dieser Landschaftsausschnitt war zur Zeit der Kurhannoverschen Karte ein Heidestandort. Die Preussische Landesaufnahme zeigt dieses Gebiet in fast unveränderter Ausdehnung als Nadelwald, so dass hier die Einstufung als Gebiet mit hoher historischer Kontinuität gerechtfertigt ist.
640	008	WhG	Waldlandschaft der hügeligen Geest Staatsforst Sellhorn. Diese Landschaftsbildeinheit wird aus dem großflächigen Forstgebiet des Staatsforstes Sellhorn gebildet. Der gesamte Landschaftsausschnitt ist Teil des FFH-Gebietes „Lüneburger Heide“. Die Vorherrschaft ausgedehnter Nadelholzforsten kennzeichnet die heutige Kulturlandschaft in diesem Bereich. Die natürlichen Waldgesellschaften der Eichen-Birkenwälder sind nur noch auf vereinzelten Standorten erhalten. Altholzinseln aus Buche und Eiche treten im westlichen Teil des Gebietes auf. Zum Teil stocken die Wälder auf Dünen. Das Relief in diesem Landschaftsausschnitt kann als stark bewegt charakterisiert werden. Erhebungen wie der Geitzen-Berg, der Holz-Berg oder der Hof-Berg prägen die

Natur- räum- liche Einheit	lfd. Nr.	Land- schafts- bildtyp	Beschreibung
			Landschaft. Im Nordosten durchzieht das Tal des Sprengbach die betrachtete Landschaftsbildeinheit.
640	009	HhG	Heiden der hügeligen Geest nordwestlich Hörpel. Diese relativ großflächige und zusammenhängende Heidelandschaft grenzt im Osten an das Tal der Schmalen Aue. Bei dem Gebiet handelt es sich um einen hügeligen Endmoränenkomplex in der Hohen Heide. Die Endmoränen bilden hier eine kleinräumig reliefierte, hügelige Hochfläche. Die podsolierten Sandböden sind durch dichte Bestände der Calluna-Heide geprägt. Vereinzelt kommen Wacholderbüsche und auch Bereiche mit jungen Kiefern- und Birkenbeständen vor. Es dominiert jedoch ganz eindeutig der Aspekt einer offenen Heide. Kennzeichnend für den Landschaftsausschnitt sind mehrere kleine Stillgewässer, die sich in vermutlich abflußlosen Senken bzw. Geländehohlformen im Nordosten des Gebietes erstrecken. Diese Strukturen sind –ebenso wie die dominierende offenen Heideflächen - auch schon in der Preußischen Landesaufnahme verzeichnet. Im Vergleich mit der historischen Karte zeigt sich ein weitgehend unverändertes Landschaftsbild mit demnach sehr hoher historischer Kontinuität. Das Gebiet wird von einigen alten Wegeverbindungen (Sandwege) gequert. Randlich sind einige Bienenzäune vorhanden. Siehe auch allgemeine Darstellung der Heidelandschaften des Untersuchungsgebietes und die Beschreibung in der Fotodokumentation.
640	010	VwG	Von Nutzungsvielfalt geprägte wellige Geest zwischen Hörpel und Volkwardingen. Zwischen Hörpel im Nordosten und Volkwardingen im Südwesten erstreckt sich diese Landschaftsbildeinheit innerhalb der Hohen Heide. Sie ist Bestandteil der naturräumlichen Untereinheit der Garlsdorfer Berge. Am westlichen Rand dieses Gebietes verläuft das Tal der Schmalen Aue. Die Autobahn BAB 7 verläuft abschnittsweise randlich entlang der Grenze der Landschaftsbildeinheit bzw. schneidet sie bei Volkwardingen und Hörpel. Am östlichen Rand verläuft die Landesstraße 212. Nördlich der Autobahn A7 bei Hörpel ist das Gebiet Bestandteil des FFH-Gebietes „Lüneburger Heide“. Das Relief kann als bewegt charakterisiert werden. Neben dem eingeschnittenen Tal der Schmalen Aue steigt die Landschaft zum Rüben-Berg hin wieder auf eine Höhe von 76.5 m an. Auf den im Bereich der Täler verbreiteten Niedermoortorfen herrscht Grünlandnutzung vor. Im Bereich der schmalen Aue außerhalb des FFH-Gebietes dominieren intensive Nutzungen, während die Aue innerhalb des Schutzgebietes durch naturnahe Ufergehölze sowie Röhrichte, Stauden und Nassgrünland geprägt ist. Auf den sandigen Böden ist sowohl Grünland- als auch Ackernutzung verbreitet. Zahlreiche kleine Forst- und auch naturnahe Waldbereiche befinden sich inselartig innerhalb des Landschaftsraumes.
640	011	AwG	Ackerbaulich dominierte wellige Geest zwischen Hörpel und Behringen. Ein großflächiger, ackerbaulich genutzter Landschaftsausschnitt der Hohen Heide erstreckt sich von der östlichen Landkreisgrenze bei Hörpel bis Behringen im Südwesten und grenzt im Süden zum Teil an das Tal der Brunau an. Die Autobahn A7 Hannover – Hamburg schneidet das Gebiet in Nord-Süd-Richtung bei Volkwardingen. Die großflächigen Ackerschläge innerhalb der Landschaftsbildeinheit sind nahezu vollständig ausgeräumt. Lineare Gehölzstrukturen kommen in der Regel nur wegbegleitend vor. Die Ackerlandschaft selbst ist nur von geringer Bedeutung für das Landschaftsbildempfinden. Jedoch erstrecken sich innerhalb dieser Landschaftsbildeinheit mehrere großflächige Forst-/ Waldbereiche.

Natur- räum- liche Einheit	lfd. Nr.	Land- schafts- bildtyp	Beschreibung
			che, die als eigene Landschaftsbildeinheiten abgegrenzt wurden. Diesen Gebieten kommt daher eine besondere Bedeutung zu, ausgeräumten Charakter der Ackerlandschaft unterbrechen und gliedern.
640	012	AwG	Ackerbaulich dominierte wellige Geest westlich Behringen. Im Süden und Westen dieser ackerbaulich dominierten Landschaft innerhalb des Endmoränengebietes der Wilseder Berge grenzt das Tal der Brunau an. In diesem Gebiet sind auch kleinere Waldbereiche vorhanden, die sich teils aus naturfernen Nadelholzforsten und teils aus Eichen-Mischwäldern zusammensetzen. Grünlandnutzung ist kleinflächig um Behringen sowie im Nordwesten der Landschaftsbildeinheit verbreitet. Die verbreiteten Ackerflächen können als strukturarm und ausgeräumt charakterisiert werden.
640	013	VT	Von Nutzungsvielfalt geprägter Talraum der Brunau. Das Tal der Brunau wurde zwischen dem Rasthof Brunautal der A7 im Osten und der Kreisstraße 51 westlich Behringen als Landschaftsbildeinheit abgegrenzt. Auf den Niedermoortorfen des Brunautales ist Grünlandnutzung verbreitet, die zum Teil intensiv erfolgt. Es gibt jedoch auch Grünlandbereiche auf mesophilen oder nassen Standorten, die einer extensiveren Nutzung unterliegen. Auf kleineren Flächen stocken naturnahe Waldgesellschaften mit Erle oder Eiche. Im Osten weitet sich die Brunau zum Brunaussee auf.
640	014	AwG	Ackerbaulich dominierte wellige Geest zwischen Tütsberg und Hützel. Zwischen Hützel im Osten und Tütsberg im Westen dehnt sich eine durch Ackerbau dominierte Landschaft aus. Sie gehört der naturräumlichen Untereinheit der Wilseder Berge an. Im Westen erstreckt sich der Landschaftsausschnitt bis an die zur Südheide gehörenden Schneverdinger Endmoräne. Das Gebiet wird durch unterschiedliche Bodenverhältnisse geprägt. Während die ackerbauliche Nutzung im nördlichen Bereich auf sandigen Böden erfolgt, herrschen im südlichen Bereich lehmige Sande, teils lehmunterlagert, vor. Südlich Behringen durchfließt ein Nebengewässer der Brunau das Gebiet. Auf den hier verbreiteten Niedermoortorfen erfolgt die landwirtschaftliche Nutzung als intensive Grünlandbewirtschaftung. Die großflächige Agrarlandschaft wird gelegentlich von einzelnen Höfen oder kleinen Forstbereichen unterbrochen. Lineare Strukturelemente sind sehr selten.
640	015	WwG	Waldlandschaft der welligen Geest nördlich Rasthof Brunautal. Entlang der A7 Hannover – Hamburg grenzt nördlich des Rasthofes Brunautal sowie nördlich des Brunautales ein kleinflächiges Forstgebiet an. Die monotypischen Nadelholzforsten werden nur durch kleine Waldlichtungsfluren und Wildäcker unterbrochen. Im südlichen Randbereich zum Brunautal ragt ein naturnaher Eichenmischwald ins Gebiet.
640	016	WwG	Waldlandschaft der welligen Geest westlich Adolfshausen. Auf den Geschiebedecksanden der naturräumlichen Untereinheit der Garlsdorfer Berge stocken naturferne Nadelholzforsten. Das Forstgebiet befindet sich innerhalb der angrenzenden ackerbaulich dominierten Landschaften der welligen Geest. Innerhalb der monotypischen Forsten erstreckt sich eine großflächige Staudenflur. Sonstige gliedernden Strukturelemente innerhalb der Forsten fehlen.

Natur- räum- liche Einheit	lfd. Nr.	Land- schafts- bildtyp	Beschreibung
640	017	WwG	Waldlandschaft der welligen Geest zwischen Borstel und Brocken. Dieses großflächige Waldlandschaft erstreckt sich zwischen der östlichen Landkreisgrenze südlich Brocken und Borstel im Südwesten und umfasst u.a. die Wälder der Landschaftsgebiete Klosterforst Soltau und Druhwald. Während es sich im Nordosten um ein geschlossenes Waldgebiet mit großflächigen Nadelholzforsten sowie naturnahen Buchen- und Eichen-Mischbeständen handelt, werden die Wälder im südwestlichen Bereich von zahlreichen Offenflächen unterbrochen. Auch hier stocken auf dem überwiegenden Teil der Fläche monotypische Nadelholzforsten, jedoch kommen daneben auch Bereiche mit Laubholzforsten sowie Eichenmischwäldern vor. Bei Borstel dehnen sich zwei Wacholderheiden aus. Bemerkenswert für das Landschaftsbild sind sie u.a. wegen des stark bewegten Reliefs, so dass man von den Aussichtspunkten einen beeindruckenden Blick ins Gelände hat. Die kleinflächigen Nutzungen im südlichen Bereich sind insbesondere durch die angrenzenden Orte Hützel und Steinbeck sowie das angrenzende Luhetal bedingt.
640	018	SD	Dörfliches Siedlungsgebiet Borstel Nord. Der nördlich des Brunautales liegende Teil von Borstel bildet als dörfliches Siedlungsgebiet eine eigenständige Landschaftsbildeinheit. Durch das Tal der Brunau ist er von dem südlich liegenden Teil Borstels unterbrochen. Der Ortsteil zeichnet sich durch eine lockere Bebauung und einen hohen Gehölzanteil aus. Die Landesstraße 212 führt durch den Ortsteil.
640	019	VT	Von Nutzungsvielfalt geprägter Talraum der Brunau. Die östliche Fortsetzung des Brunautals ab Rasthof Brunautal wurde in dieser Landschaftsbildeinheit abgegrenzt. Das Gebiet erstreckt sich in östlicher Richtung bis zur Ortslage Hützel. Im Talbereich auf Niedermoortorfen ist Grünlandnutzung verbreitet. Nasse Bereiche werden von Röhrichten oder Erlenbruchwald bewachsen oder werden von extensiver Grünlandnutzung geprägt. Zwischen Borstel und Hützel dominieren intensiv bewirtschaftete Grünlandflächen. In den Randbereichen mit anstehendem Geschiebedecksand stocken Waldgesellschaften unterschiedlicher Naturnähe wie Nadelholzforsten, Eichenmischwälder, Erlenbruchwälder sowie Erlen- Eschenwälder. Auf Grund seiner hohen Struktur- und Nutzungsvielfalt sowie des hohen Anteils naturnah ausgeprägter Biotoptypen kommt dem Tal für das Landschaftsbild eine hohe Bedeutung zu.
640	020	SD	Dörfliches Siedlungsgebiet Borstel Süd. Der südlich des Brunautales liegende Teil von Borstel bildet als dörfliches Siedlungsgebiet eine eigenständige Landschaftsbildeinheit. Durch das Tal der Brunau ist er von dem nördlich liegenden Teil Borstels unterbrochen. Der Ortsteil zeichnet sich durch eine lockere Bebauung mit teils sehr großen Höfen und einen hohen Gehölzanteil aus. Zum Teil erstrecken sich großflächige naturnahe Eichenbestände zwischen der Bebauung. Ein Erlenbruchwald kommt im Norden, an der Grenze zum Brunautal vor. Die historischen Karten belegen, dass sich Lage und Ausdehnung der Hofstellen seit der Landesaufnahme nicht verändert haben (hohe historische Kontinuität).
640	021	WwG	Waldlandschaft der welligen Geest zwischen Siedlung Neu-Borstel und Hützel. Ein kleiner Forstbereich zwischen den Siedlungsgebieten Neu-Borstel und Hützel bildet diese Landschaftsbildeinheit. Innerhalb der Forsten dominieren auf Geschiebedecksanden Nadelholzforsten einheitlicher Struktur. Sie werden von Südwest nach Nordost durch eine Bahnlinie durchschnitten. Kleinflächig kommen Laubholzforsten vor, entlang der Bahn auch Eichenbestände. Kleinere

Natur- räum- liche Einheit	lfd. Nr.	Land- schafts- bildtyp	Beschreibung
			Siedlungsbereiche befinden sich nahe Neu-Borstel und Hützel innerhalb der Landschaftsbildeinheit.
640	022	VT	Von Nutzungsvielfalt geprägter Talraum der Luhe. Zwischen Hützel im Osten und Bispingen im Südwesten zieht sich das Tal der Luhe durch die naturräumliche Untereinheit der Wilseder Berge. Auf weiten Strecken grenzt die Siedlungsbebauung bis an den Talraum an. Die Böden des Tales werden durch Gleye mit Niedermoorauflage bestimmt. Dementsprechend herrscht eine Nutzung als Grünland vor. Weniger feuchte Grünlandbereiche werden intensiv genutzt. Auf Teilflächen ist jedoch Grünland feuchterer Standorte ausgebildet; hier erfolgt die Nutzung extensiver.
640	023	AwG	Ackerbaulich dominierte wellige Geest östlich Bispingen. Östlich Bispingen erstreckt sich eine überwiegende ackerbaulich genutzte Agrarlandschaft. Im Norden grenzt Hützel an diese Landschaftsbildeinheit an. Das Relief ist insgesamt wellig, steigt aber im Bereich des Drögenberges bei Bispingen auf Höhen um 100 m an. Die vorherrschenden Sande sind nur im Bereich Gillenmoor auf Grund des hoch anstehenden Grundwassers unter Grünlandnutzung. Hier sind auch einige Feldgehölze, kleine Erlenbruchwälder sowie Grünland nasser Standorte zu finden, d.h. hier handelt es sich um einen Bereich höherer Vielfalt. Ein waldgeprägter Bereich innerhalb der Agrarlandschaft ist auch um den Drögenberg anzutreffen. Im Bereich der Ackerflächen fehlen Strukturelemente in den großen Schlägen weitgehend.
640	024	VT	Von Nutzungsvielfalt geprägter Talraum des Wittenbachs. Das Tal des Wittenbachs, der bei Hützel in die Luhe entwässert, erstreckt sich von Hützel im Norden bis zum Abzweig der Straße nach Hützel von der Kreisstraße 39. Südlich Hützel ragt das NSG „Söhlbruch“ in diese Landschaftsbildeinheit. Der Talraum ist durch eine sehr hohe Nutzungsvielfalt geprägt. Röhrichte, Grünland, Feuchtgebüsche, Hochstaudenfluren feuchter Standorte, Nadelholzforsten, Erlenbruch sowie zahlreiche künstliche Kleingewässer wechseln auf kleinstem Raum, so dass ein wertvolles, naturnahes und strukturreiches Nutzungsmosaik entsteht. So kommt diesem Landschaftsraum eine hohe Bedeutung hinsichtlich des Landschaftsbildempfindens zu.
640	025	VwG	Von Nutzungsvielfalt geprägte wellige Geest westlich Bispingen. Im Übergangsbereich zwischen der Hohen Heide zur Südheide erstreckt sich westlich Bispingen eine durch ihre Nutzungsvielfalt geprägte Landschaft. Im südlichen Bereich ist sie durch zwei Kreisstraßen, die K 2 und K 35 zerschnitten. Hier dominieren auf sandigen Böden Ackernutzungen. Grünland tritt nur sehr kleinflächig auf. Jedoch sind zahlreiche kleine Forstflächen, sowohl Nadel- als auch Laubholzforst in die Agrarlandschaft eingestreut. In nördlicher Richtung ist ein zunehmender Grünlandanteil zu verzeichnen, welcher intensiv genutzt wird. Hier werden die sandigen Böden durch lehmige Sande bzw. durch Niedermoor- oder Torf über Sand abgelöst. Das Relief innerhalb dieser Landschaftsbildeinheit ist leicht wellig.
640	026	VT	Von Nutzungsvielfalt geprägter Talraum der Luhe. Östlich Hützel erstreckt sich bis in den benachbarten Landkreis das Tal der Luhe. Dieser Bereich gehört als FFH-Gebiet „Gewässersystem der Luhe und unteren Neetze“ zum europäischen Schutzgebietssystem. Der westliche Bereich des Luhetals wird durch die angrenzenden Orte Hützel und Steinbeck beeinflusst.

Natur- räum- liche Einheit	lfd. Nr.	Land- schafts- bildtyp	Beschreibung
			Kleine siedlungsgeprägte Nutzungen reichen hier in den Talraum hinein. In den offenen Bereichen des Tales dominieren Grünlandnutzungen, zum großen Teil mit intensivem Charakter. Bei Hützel sind in den Randbereichen des Luhetales naturferne Nadelholzforsten verbreitet. In östlicher Richtung werden diese durch naturnahe Waldgesellschaften, u.a. aus Erle abgelöst. Der Luhelauf wird innerhalb dieser Landschaftsbildeinheit vollständig von Ufergehölzen begleitet.
640	027	AwG	Ackerbaulich dominierte wellige Geest östlich Steinbeck. Ein kleiner Landschaftsausschnitt zwischen Luhetal und Kreisstraße 39 wird überwiegend ackerbaulich genutzt. Die vorherrschenden Sandböden befinden sich nur im Randbereich von Steinbeck unter Grünlandnutzung. Ein kleiner Eichenstreifen unterbricht die Ackernutzung im westlichen Bereich. Lineare Gehölzstrukturen sind nur entlang der Straßen und Wege vorhanden.
640	028	WhG	Waldlandschaft der hügeligen Geest Neue Forst. Das geschlossene Waldgebiet innerhalb des Landschaftsausschnittes „Neue Forst“ im Nordosten des Landkreises wird fast ausschließlich aus Kiefernforsten unterschiedlicher Altersstufen gebildet. Auf den podsolierten Sanden sind in kleineren Bereichen naturnahe Bestände aus Buche und Eiche verbreitet. Die Nadelholzforsten sind in jüngeren Beständen relativ strukturarm. Es sind aber auch einige Altholzbestände aus Kiefern anzutreffen. Bedeutung kommt dem Gebiet über die Landkreisgrenze hinweg insbesondere als Bestandteil eines großflächig unzerschnittenen Wald- und Forstgebietes zu (Raubkammer Bundesforst, Neue Forst, Staatsforst Ebstorf). Das Waldgebiet ist durch das ausgeprägte Relief der hügeligen Geest gekennzeichnet, welches zur Vielfalt des Gebietes beiträgt. Der heutige Staatsforst Ebstorf war zur Zeit der Preußischen Landesaufnahme schon mit Nadelwald aufgeforstet. Alte historische Waldstandorte die also seit der Zeit der kurhannoverschen Landesaufnahme durchgängig bewaldet sind, kommen im Gebiet nur vergleichsweise kleinflächig vor.
640	029	WhG	Waldlandschaft der hügeligen Geest Staatsforst Ebstorf. Bei dieser Landschaftsbildeinheit im Nordosten des Landkreises handelt es sich um die Fortsetzung des durch die Lopauniederung unterbrochenen Waldgebietes Neue Forst, Staatsforst Ebstorf. Die Waldlandschaft wird auch hier fast ausschließlich aus naturfernen bis bedingt naturnahen Kiefernforsten gebildet.
640	030	VT	Von Nutzungsvielfalt geprägter Talraum der Lopau. Die geschlossenen Waldlandschaften im Bereich „Neue Forst“ und Staatsforst Ebstorf werden in Nord-Süd-Richtung durch das Tal der Lopau unterbrochen. Einen kurzen Abschnitt dieses Talraums bildet die abgegrenzte Landschaftsbildeinheit. Im Norden setzt sich das Lopautal im benachbarten Landkreis fort, im Süden verläuft das Tal der Lopau außerhalb der betrachteten Landschaftsbildkulisse. Der Bereich ist Bestandteil des FFH-Gebietes „Gewässersystem der Luhe und unteren Neetze“. Auf den vorherrschenden Niedermoortorfen sind naturnahe Biotoptypen verbreitet. Für das Landschaftsbild besitzt der Talbereich aufgrund des hohen Anteils naturnaher Elemente eine sehr hohe Bedeutung.
640	031	WhG	Waldlandschaft der hügeligen Geest Staatsforst Ebstorf. Bei dieser Landschaftsbildeinheit im Nordosten des Landkreises handelt es sich um die Fortsetzung des durch die Lopauniederung unterbrochenen Waldgebietes Neue Forst, Staatsforst Ebstorf. Die Waldlandschaft wird auch ganz überwiegend aus naturfernen bis bedingt naturnahen Kiefernforsten gebildet.

Natur- räum- liche Einheit	lfd. Nr.	Land- schafts- bildtyp	Beschreibung
			Das Waldgebiet ist durch ein ausgeprägtes hügeliges Relief gekennzeichnet, das zur Vielfalt des Gebietes beiträgt. Der betrachtete Landschaftsausschnitt war zur Zeit der Preußischen Landesaufnahme schon mit Nadelwald bestockt. Alte historische Waldstandorte kommen im Gebiet nicht vor.
641			Südheide
641	001	WeG	Waldlandschaft der ebenen bis flachwelligen welligen Geest Staatsforst Sellhorn. Im Übergangsbereich der zur Südheide gehörenden Endmoräne Schneverdingen zur Wümmeniederung befindet sich östlich Reinsehlen auf Sandböden ein kleines, mit trockenen Kiefernwäldern bestocktes Waldgebiet. Die im Süden und Westen angrenzenden Heiden und Trockenrasen reichen in den Randbereichen in die Landschaftsbildeinheit hinein. Im Osten wird die Landschaftsbildeinheit durch eine Bahnlinie begrenzt bzw. vom großflächigen Gebiet des Staatsforstes Sellhorn abgeschnitten.
641	002	HeG	Heiden der ebenen bis flachwelligen Geest nordöstlich Schneverdingen. Auf den stark podsolierten Sandböden der Schneverdingen Endmoräne nordöstlich Schneverdingen und östlich Reinsehlen sind hier großflächige Trockenrasen und Heideflächen verbreitet. Diese gehören zum Bereich des ehemaligen militärischen Übungsgeländes „Camps Reinsehlen“ (heute Tagungsstätte und Hotelanlage). Die offenen Trockenrasen und Heiden werden die Flächen extensiv unterhalten, z.T. erfolgt eine Beweidung mit Schafen. Im nördlichen Bereich der Landschaftsbildeinheit kommen Kiefernwälder sandiger, trockener Standorte vor.
641	003	WeG	Wälder der ebenen bis flachwelligen Geest um Reinsehlen. Im Übergangsbereich von der Schneverdingen Endmoräne zur Niederung der Wümme bestimmen Nadelholzforsten das Landschaftsbild. In Richtung Norden erschließt sich ein weiter Blick über die weiten Niederungen des Wümmebeckens. Auch in diesem Landschaftsraum dominieren sandig-kiesige, stark podsolierte Böden. Der kleine Ort Reinsehlen liegt inmitten der naturfernen Nadelholzforsten. Die L 171 schneidet die Landschaftsbildeinheit in Nord-Süd-Richtung.
641	004	AwG	Ackerbaulich dominierte wellige Geest südlich Reinsehlen. Umgeben von den extensiv genutzten Trockenrasen und Heiden um das Camp Reinsehlen befindet sich auf welligem Gelände eine ca. 23 ha große Ackerfläche und bildet somit einen starken Kontrast zur umgebenden Landschaft. Diese Ackerfläche ist nicht in Schläge unterteilt und weist auch keinerlei Strukturelemente auf.
641	005	HwG	Heiden der welligen Geest nördlich Schneverdingen. Auf den sandigen Böden dieser Landschaftsbildeinheit im Norden der Schneverdingen Endmoräne bestimmen die großflächigen Heiden das Landschaftsbild. Das Gelände ist in diesem Raum als stark wellig einzuschätzen. Es steigt von der Wümmeniederung im Norden in Richtung Schneverdingen im Süden von 65 auf 100 m an. Die Landesstraße 171 durchquert die Landschaft in Nord-Süd-

Natur- räum- liche Einheit	lfd. Nr.	Land- schafts- bildtyp	Beschreibung
			Richtung. Während im nördlichen Bereich Ackerflächen dominieren, überwiegen im Süden naturnahe Heideflächen. Hier ist auch der Anteil sowohl naturnaher trockener Kiefernwälder als auch naturferner Nadelholzforsten höher. Im Norden sind nur kleine Gehölzinseln anzutreffen. Hier befindet sich auch ein Segelflugplatz. Die sehr hohe Nutzungsvielfalt und der hohe Anteil naturnaher Biotoptypen führen zu einer sehr hohen Bedeutung dieser Landschaft für das Landschaftsbildempfinden.
641	006	WwG	Wälder der welligen Geest nördlich Schneverdingen. Nördlich von Schneverdingen und westlich der Heideflächen beim Camp Reinsehlen schließen sich einige von Nadelholzforsten dominierte Landschaftsteile an. Die Forsten stocken auf den sandigen Böden der Schneverdinger Endmoräne. In nördlicher Richtung fällt die Landschaft zur Niederung des Wümmebeckens ab. Die hier dominierenden Nadelholzforsten aus Kiefern und Fichten sind überwiegend als relativ naturfern einzuschätzen. Kleine Bereiche werden durch Laubholzbestände oder Nadel- mit Laubholzbeständen geprägt. Die Forstbereiche werden gelegentlich durch Ackerflächen oder Grünland unterbrochen. In einigen Randbereichen der Wälder sind kleinflächige Heidereste anzutreffen. Somit gewinnt der Landschaftsausschnitt hinsichtlich seiner Nutzungsvielfalt eine etwas höhere Bedeutung als dies bei reinen Nadelholzforsten der Fall ist. Die Preußische Landesaufnahme weist für den betrachteten Landschaftsausschnitt überwiegend offene Heideflächen und Ackerflächen aus. Daher wird die historische Kontinuität der Wald- und Forstflächen lediglich als „mittel“ bewertet.
641	007	AwG	Ackerbaulich dominierte wellige Geest nördlich Schneverdingen. Auf dem welligen Relief der Schneverdinger Endmoräne nördlich von Schneverdingen dominiert eine ackerbauliche Nutzung. In westlicher Richtung schließt sich der Naturraum der Wümmeniederung mit der Untereinheit „Hemslinger Geestrand“ an. Auf den sandigen Böden erfolgt nur in den Randbereichen zum Ort Insel eine Grünlandnutzung. Gehölzstrukturen innerhalb der Ackerlandschaft sind sehr selten. Dieser Landschaftsausschnitt vermittelt einen ausgeräumten, gleichförmigen Eindruck und ist daher für das Landschaftsbildempfinden von untergeordneter Bedeutung.
641	008	AwG	Ackerbaulich dominierte wellige Geest nördlich Schneverdingen. Unmittelbar an Schneverdingen grenzt im Norden auf den dort verbreiteten Podsol-Braunerden diese Ackerlandschaft an. Typisch für die Ackerlandschaften der Schneverdinger Endmoräne ist auch hier der recht ausgeräumte Charakter der Landschaft. Eine recht kleinteilige Nutzungsstruktur ist im Randbereich von Schneverdingen anzutreffen. Entlang der Verkehrswege werden lineare Gehölzstrukturen das Landschaftsbild auf.
641	009	AwG	Ackerbaulich dominierte wellige Geest nordöstlich Schneverdingen. Ein kleiner offener Bereich, umgeben von den Siedlungsbereichen Schneverdingens im Osten, Süden und Westen sowie Forstbereichen im Norden, befindet sich randlich Schneverdingen. Die L 171 führt in Nord-Süd-Richtung durch den Landschaftsausschnitt. Kleine Forstbereiche und Feldgehölze sind in die Landschaft eingestreut. Ein Teil der landwirtschaftlichen Flächen befindet sich unter Grünlandnutzung. Es dominiert jedoch insgesamt eine ackerbauliche Nutzung.

Natur- räum- liche Einheit	lfd. Nr.	Land- schafts- bildtyp	Beschreibung
641	010	WhG	Waldlandschaft der hügeligen Geest nordöstlich Schneverdingen mit dem Staatsforst Sellhorn. Das großflächig geschlossene Forstgebiet erstreckt sich nördlich Schneverdingen in nordöstliche Richtung bis zur Grenze des Landkreises. Die östlichen Teile ragen dabei bereits in die benachbarte naturräumliche Einheit der Hohen Heide. Die Grenze zwischen der Südheide und der Hohen Heide verläuft hier nicht sehr deutlich, da beide Endmoränenstufen stellenweise nur mit geringen Höhenunterschieden ineinander übergehen. Der Landschaftsausschnitt kann als unzerschnitten und sehr störungsarm eingeschätzt werden. Als zerschneidendes Element ist nur die Bundesstraße 3 zu nennen. Sie durchquert das Forstgebiet in Nord-Süd-Richtung. Siedlungsbereiche sind bis auf den kleinen Ort Höpen mit der Freilichtbühne und Barrel an der B 3 nicht vorhanden. Im Naturraum herrschen arme Sandböden vor. Das Relief kann mit Höhen zwischen 75 und 120 m als hügelig eingeschätzt werden. Bis auf Randbereiche um Schneverdingen ist der gesamte Landschaftsausschnitt Bestandteil des FFH-Gebietes „Lüneburger Heide“.
641	011	WwG	Wälder der welligen Geest östlich Schneverdingen. Der östliche Siedlungsrand von Schneverdingen wird von einem geschlossenen Forstbereich umsäumt und so von den östlich anschließenden offenen Heideflächen des Schutzgebietes „Lüneburger Heide“ abgeschiedelt. Auf den podsolierten Sandböden stocken naturferne Kiefernforsten. Laubholz ist nur kleinflächig anzutreffen.
641	012	HwG	Heiden der welligen Geest östlich Schneverdingen. Auf den stark podsolierten Böden der Südheide, den sogenannten Heidepodsolen, dehnen sich über die naturräumlichen Untereinheiten der Schneverdinger Endmoräne und der Behninger Geest die weiten Heideflächen des FFH-Gebietes „Lüneburger Heide“ aus. Das siedlungsfreie Gebiet wird nur von der Bundesstraße 3 und randlich von der Landesstraße 170 zerschnitten. Es kann somit als relativ störungsfrei und unzerschnitten charakterisiert werden. Das bewegte Relief der Landschaft ist als wellig anzusprechen. Der Landschaftsraum besticht durch seine weiten Heideflächen, die stellenweise durch lockere Kiefernwälder unterbrochen werden. Einige kleine Forstbestände unterliegen einer forstlichen Nutzung. Ausgedehnte Heideflächen überzogen früher diesen Naturraum. Somit ist dieses Gebiet Zeugnis einer früheren Landschaftsnutzung. Im Gebiet sind noch immer die Spuren der ehemaligen militärischen Nutzung des Gebietes erkennbar. Die vielen Offenbodenbereiche sind zwar zum Teil mit Heideflächen wieder eingesät worden bzw. werden durch typische Pioniergesellschaften (Silbergrasfluren etc.) wieder besiedelt, stellen aber noch immer Zeugen der ehemaligen starken Beeinträchtigung durch die genannte Nutzung dar.
641	013	VwG	Von Nutzungsvielfalt geprägte wellige Geest südlich Schneverdingen. Durch seine Nutzungsvielfalt ist der Landschaftsraum der Südheide südlich von Schneverdingen geprägt. Der Landschaftsraum gehört der naturräumlichen Untereinheit der Neuenkirchener Endmoräne an. Dies ist ein schmaler, von Südwest nach Nordost verlaufender Endmoränenwall zwischen Visselhövede und Schneverdingen. Im abgegrenzten Gebiet herrschen trockene bis frische sandig-lehmige bzw. lehmunterlagerte Böden vor. Im Süden der Landschaftsbildeinheit liegen die Orte Schülern und Wickhorst. Die Kreisstraßen K 33 und K 28 durchqueren das Gebiet in Nord-Süd-Richtung. Am westlichen Rand verläuft die Landesstraße 171, am östlichen eine Bahnlinie. Im nördlichen Bereich befinden

Natur- räum- liche Einheit	lfd. Nr.	Land- schafts- bildtyp	Beschreibung
			sich die Streusiedlungen Dannhorst, Hasselhof und Gallhorn. Hier durchfließt auch die Veerse das Gebiet von Ost nach West. Der Dannhorstgraben entwässert hier in die Veerse. Die Vielfalt der Nutzung ist in einem kleinräumigen Wechsel von Acker- und Grünlandstandorten, Nadel- und Laubholzforsten, Waldinseln sowie der Streusiedlungen und Einzelhöfe begründet.
641	014	MW	Bewaldetes Moor nordwestlich Langeloh. Zwischen Langeloh und Hemsen wurde ein bewaldeter Moorbereich als Naturschutzgebiet ausgewiesen. Der zentrale Teil wird durch Hochmoortorfe über Sand geprägt. Daran schließen sich in Richtung der Randbereiche Niedermoor- torfe über Sand. Kleine Hochmoore sind kennzeichnend für das Gebiet der naturräumlichen Untereinheit der Behninger Geest. Der überwiegende Teil ist mit naturnahen Waldgesellschaften bestockt, in denen kleinere offene Gewässer eingelagert sind. Größere Flächen, die landwirtschaftlich genutzt werden, kommen im südlichen Bereich sowie im Norden vor.
641	015	VeG	Von Nutzungsvielfalt geprägte ebene Geest um Hemsen. Der Landschaftsausschnitt wird durch einen kleinräumigen Wechsel unterschiedlicher Nutzungen geprägt. Zentral liegt der Ort Hemsen in dieser Landschaft. Die Kreisstraßen 26 und 33 sowie eine Bahnlinie queren den Landschaftsraum. Die Bodenverhältnisse werden hier durch sandige und sandig- lehmige Böden bestimmt. Das Gelände weist nur geringe Höhenunterschiede auf und kann daher als eben bezeichnet werden. Die hohe Vielfalt der Nutzung ergibt sich aus dem Mosaik von Grünland unterschiedlicher Nutzungsintensität und Feuchte sowie Acker, Nadelholzforst, Feldgehölze, Laubholzforst, Gebü- sche, trockene Kiefernwälder und Streusiedlungen. Ein hoher Anteil der vor- kommenden Biotoptypen ist als naturnah zu bewerten.
641	016	MW	Ein von Wald dominiertes Moor südöstlich Schneverdingen. Das relativ großflächige sog. „Pietzmoor“, erstreckt sich südöstlich von Schne- verdingen und dehnt sich in südlicher Richtung bis nahe Surbostel innerhalb der naturräumlichen Untereinheit der Behninger Geest aus. Das Gebiet gehört zum FFH-Gebiet „Lüneburger Heide“ und ist somit Bestandteil des Europäischen Schutzgebietssystems. Der überwiegende Teil des Gebietes ist mit Birken- und Kiefern-Moorwäldern bewaldet. Die Bestände sind sehr vielfältig strukturiert mit vielen offenen Torfstichkuhlen und offenen Moorgewässern innerhalb der Wäl- der. Die Wälder weisen dichte Bestände aus Zwergsträuchern (Moorheide, Moorbeere etc.) sowie bultig wachsende Pfeifengras- und Torfmoosbestände auf. Letztere finden sich v.a. im Bereich wasserführender Torfkühlen. Das Ge- biet wird durch viele offene Moorgewässer im Bereich abgetorfte und wieder- vernässter Hohlflächen geprägt. In den Gewässern stehen viele abgestorbene Bäume, zumeist Birken, die besonders auffällig und typisch sind. Der Wechsel von Wald, Moor und offenen Wasserflächen verleiht dem Gebiet einen besonde- ren landschaftlichen Reiz. Im südlichen Teil reichen landwirtschaftliche Nutzun- gen in Form von Grünlandwirtschaft ins Gebiet. Der zentrale Bereich des Pietzmoores ist durch befestigte Plankenwege und Holzstiege für den Fremdenverkehr erschlossen und einfach zugänglich.
641	017	WwG	Wälder der welligen Geest östlich Schneverdingen. Am Rande der ausgedehnten Heideflächen der Lüneburger Heide, nördlich von Möhr und begrenzt durch die Bundesstraße 3 im Osten, befindet sich ein ge- schlossenes Waldgebiet. Es befindet sich innerhalb des FFH-Gebietes „Lüne- burger Heide“. Die Böden des schwach welligen Gebietes werden durch vor-

Natur- räum- liche Einheit	lfd. Nr.	Land- schafts- bildtyp	Beschreibung
			herrschende Sande geprägt, lediglich im südwestlichen Bereich ist Niedermoor verbreitet. Die Wälder können als naturnah und strukturreich bezeichnet werden. Hervorzuheben ist eine Altholzinsel aus Buchen im südlichen Bereich.
641	018	VwG	Von Nutzungsvielfalt geprägte wellige Geest südlich Schneverdingen. Als Landschaft der welligen Geest mit einer sehr hohen Nutzungsvielfalt wurde das Gebiet um die kleinen Orte Pietz und Möhr kartiert. Die Böhme durchfließt das Gebiet von Nordwest nach Südost. In ihrem Niederungsbereich sind Niedermoor verbreitet. Im übrigen Gebiet herrschen Sande vor. Der Landschaftsausschnitt befindet sich innerhalb des FFH-Gebietes „Lüneburger Heide“. Die Nutzung des Gebietes erfolgt sowohl landwirtschaftlich als auch forstwirtschaftlich. Hervorzuheben sind die Buchenbestände um Möhr.
641	019	MW	Östlich von Schneverdingen zwischen der Bundesstraße 3 und der Ortslage Bockheber erstreckt sich ein überwiegend bewaldetes Moorgebiet. Das Gebiet wird nördlich von offenen Heideflächen der Lüneburger Heide und südlich von ackerbaulich genutzten Gebieten begrenzt. Die bewaldeten Bereiche setzen sich randlich in erster Linie aus Birken- und Kiefernwäldern entwässerter Moore zusammen und gehen stellenweise auch in Birken- u. Kiefern-Bruchwälder bzw. –Moorwälder über. Die offenen Bereiche des Moores werden im Westen von einigen größeren Wasserflächen geprägt, die sich im Bereich ehemaliger Torfstichflächen erstrecken. Die Struktur der alten Torfstichflächen ist anhand der Gräben und Wege sowie der Flurformen noch erkennbar. Die offenen, unbewaldeten Flächen rund um die Gewässer und auch im östlichen Abschnitt der Landschaftsbildeinheit werden aus einem Mosaik aus Moorheide- und Wollgras-Degenerationsstadien und Pfeifengrasbeständen gebildet, die stellenweise bereits stark durch Verbuschung und Jungwuchs aus Kiefern und Birken gekennzeichnet sind. Die Ausdehnung der heutigen waldgeprägten Moorlandschaft deckt sich mit derjenigen in der Preußischen Landesaufnahme. Die ehemals überwiegend Moorlandschaft ist zwar mittlerweile weitgehend bewaldet; die vorhandenen Strukturen weisen aber aufgrund ihres Alters eine sehr hohe historische Kontinuität auf.
641	020	WwG	Wälder der welligen Geest um Bockheber. Rund um den Hof Bockheber ist die Landschaft durch Wald- und Forstflächen geprägt. Die Wälder stocken auf sandigen Böden und grenzen in nordwestlicher Richtung an einen überwiegend bewaldeten Moorstandort an. Der Übergang ist fließend. Unmittelbar um die Bockheber sind alte Buchenbestände prägend für das Landschaftsbild. Diese alten Laubwälder gehen nördlich und südlich in stärker forstlich geprägte Standorte mit jungen Nadelholzbeständen (v.a. Kiefern-Stangenholz) über. Der südliche Abschnitt des betrachteten Gebietes ist nach den Daten der Forstplanung als alter historischer Waldstandort zu bezeichnen.
641	021	WeG	Wälder der ebenen Geest nördlich Heber. Östlich der Bundesstraße 3 befindet sich ein kleinflächiges Waldgebiet innerhalb der ackerbaulich geprägten Landschaft. Auf den podsolierten Sanden stocken naturferne Kiefernforsten. Bestände aus Eiche sind nur kleinflächig westlich der

Natur- räum- liche Einheit	lfd. Nr.	Land- schafts- bildtyp	Beschreibung
			B 3 vorhanden. Innerhalb der Forsten befindet sich ein Abbauggebiet. Durch die anthropogene Nutzung entstandene Trockenrasen, Staudenfluren, Offenbereiche sowie ein Abbaugewässer bedingen eine hohe Nutzungsvielfalt.
641	022	VwG	Von Nutzungsvielfalt geprägte wellige Geest um Heber. Das Tal der Böhme nördlich sowie der Niederungsbereich eines Zuflusses östlich von Heber stellen einen Landschaftsraum der welligen Geest mit einer hohen Nutzungsvielfalt dar. Insbesondere im nördlichen Teil wechseln die Nutzungen kleinflächig. Es kommen naturnahe Waldbereiche wie Erlenwald, naturferne Nadelholzforsten, Röhrichte und Seggenrieder, Feuchtgrünland, künstliche Kleingewässer und Feldgehölze vor. Im Osten ist auf weiten Flächen intensiv genutztes Grünland verbreitet. Lineare Gehölzstrukturen sowie Feldgehölze sind jedoch auch hier vorhanden. In diesem Landschaftsraum sind überwiegend Niedermoortorfe verbreitet.
641	023	AeG	Ackerbaulich dominierte ebene Geest östlich Heber. Östlich von Heber dehnt sich von Bockheber im Norden bis Hillern im Süden eine lang gestreckte ackerbaulich dominierte Landschaft aus. Im nördlichen Teil schneiden die Bundesstraße 3 sowie die Landesstraße 170 diesen Landschaftsraum. Die Böden der ebenen Grundmoränenlandschaft werden durch die vorherrschenden Sande geprägt. Kleinflächig kommen lehmige Sande bzw. lehmunterlagerte Sande vor. Im Niederungsbereich der Haesbeck haben sich auf den Sanden Niedermoortorfe gebildet. Teilbereiche dieses Landschaftsraumes können als ausgeräumt bezeichnet werden. So fehlen im Norden gliedernde Strukturen fast vollständig. Im zentralen und südlichen Teil tragen eingestreute Forstbereiche zu einer höheren Strukturvielfalt bei und vermitteln so den Eindruck einer abwechslungsreichen Landschaft. Innerhalb der Ackerflächen selbst fehlen jedoch auch hier lineare Strukturelemente.
641	024	HwG	Heiden der welligen Geest westlich Behringen. Zwischen Behringen im Nordosten und Heber im Südwesten befindet sich am Rand des Staatlichen Klosterforsts eine offene Heidelandschaft. Die Schneverdingen Endmoräne mit ihren podsoligen Böden geht hier im Nordosten in die Naturraumeinheit der Hohen Heide mit den Wilseder Bergen über. Der Landschaftsausschnitt gehört zum FFH-Gebiet „Lüneburger Heide“ und ist somit Bestandteil des europäischen Schutzgebietssystems. Randbereiche im östlichen Teil zeigen leichte Verbuschungstendenzen. Insgesamt überwiegt jedoch der offene Charakter, der infolge Pflegemaßnahmen erhalten wird.
641	025	VwG	Von Nutzungsvielfalt geprägte wellige Geest westlich Bispingen. Im Übergangsbereich von der zur Südheide gehörenden Schneverdingen Endmoräne zur naturräumlichen Untereinheit der Wilseder Berge, die bereits zur Hohen Heide gehört, befindet sich ein Landschaftsraum der welligen Geest, der durch seine Nutzungsvielfalt geprägt ist. Im Westen grenzt der Landschaftsraum an die BAB 7, im Osten an Bispingen. Die Kreisstraßen 2 und 35 queren die Landschaft. Auf den anlehmigen sowie lehmunterlagerten Böden sowie Niedermoortorfen im Norden dominiert Grünlandwirtschaft. Lineare Gehölze beleben hier das Landschaftsbild. Auf den vorherrschenden Sanden im Süden hingegen ist Ackernutzung verbreitet. Zahlreiche kleine Forstbereiche aus Nadel- oder Laubholz führen zu einem entsprechenden Strukturreichtum innerhalb der Agrarlandschaft.

Natur- räum- liche Einheit	lfd. Nr.	Land- schafts- bildtyp	Beschreibung
641	026	WwG	Wälder der welligen Geest Klosterforst Soltau und Staatlicher Klosterforst. Die großflächig geschlossenen Wälder und Forsten des Staatlichen Klosterforstes sowie des Forstes Soltau bilden diese Landschaftseinheit innerhalb des Naturraumes der Südheide. Sie erstrecken sich über zwei naturräumliche Untereinheiten, die Schneverdinger Endmoräne sowie der Oerreler Sander. Im benachbarten Naturraum der Hohen Heide setzen sich die Wälder fort. Die hier vorkommenden, meist sandigen Böden werden von Nadelholzforsten überzogen. Diese sind durch die rechtwinklig verlaufenden Schneisen schachbrettartig gegliedert und verleihen dem Raum ein sehr eintöniges Aussehen. Eine Abwechslung in die Landschaft bringen die kleinräumigen Strukturen um die wenigen Ortschaften wie Timmerloh, Luhetal, Ilster sowie naturnahe Bereiche wie im Bereich des Bornmoors. Der nördliche, etwas naturnäher ausgebildete Bereich gehört zum FFH-Gebiet „Lüneburger Heide“. Bedeutung für das Landschaftsbild besitzt das Gebiet vor allem auf Grund seiner Großflächigkeit. Jedoch muss auch innerhalb dieser Wälder von einer Vorbelastung und Zerschneidung durch zahlreiche Verkehrswege von überregionaler sowie regionaler Bedeutung ausgegangen werden. So schneiden die Autobahn BAB 7, die Bundesstraße B 209, die Landesstraßen L 170, L 211 sowie die Kreisstraßen K 2, K 3, K 35, K 39, K 44, K 49 und K 51 das Gebiet.
641	027	AwG	Ackerbaulich dominierte wellige Geest um Timmerloh. Diese von ackerbaulicher Nutzung geprägte Landschaft rund um die Ortslage Timmerloh wird von großflächigen Forstflächen umschlossen. Die im Bereich der Schneverdinger Endmoräne verbreiteten sandigen Böden unterliegen hier vorwiegend einer ackerbaulichen Nutzung. In Teilbereichen ist Grünland verbreitet, was jedoch intensiv bewirtschaftet wird. Die Heideflächen des FFH-Gebietes „Lüneburger Heide“ ragen im östlichen Bereich in das Gebiet hinein. Rund um die kleine Streusiedlung von Timmerloh ist ein kleinteiliges Mosaik unterschiedlicher Nutzungen zu finden. Lineare Gehölzstrukturen sind stellenweise entlang der Verkehrswege vorhanden. Die Flächen rund um den Reiterhof Timmerloh sind durch einige alte Eichen- und Buchenbestände gekennzeichnet. Die Preußische Landesaufnahme zeigt, dass es sich bei dem betrachteten Landschaftsausschnitt um eine alte Ackerflur handelt, die bereits zur damaligen Zeit derart genutzt wurde. Lediglich in einigen Randbereichen wurde die Ackernutzung auf ehemalige Heideflächen ausgedehnt.
641	028	HwG	Heiden der welligen Geest östlich Timmerloh. Im Randbereich des FFH-Gebietes „Lüneburger Heide“ befindet sich die in dieser Landschaftsbildeinheit abgegrenzte offene Heidelandschaft. Aus den vorherrschenden Sanden und anlehmigen Sanden haben sich Podsole sowie Pseudogley-Podsole gebildet. Im Norden und Süden wird die Heide von Nadelholzforsten begrenzt. Im Westen schließt sich eine ackerbauliche Nutzung an. Östlich grenzt die Autobahn BAB 7 unmittelbar an die Heideflächen. Für das Landschaftsbildempfinden ist diese Heidelandschaft von sehr hoher Bedeutung.
641	029	HwG	Heiden der welligen Geest nördlich Deimern. Eine ausgedehnte Heidelandschaft innerhalb des FFH-Gebietes „Lüneburger Heide“ erstreckt sich am Westrand der naturräumlichen Untereinheit der Schneverdinger Endmoräne. Im Westen schließt sich der Naturraum der Behninger Geest an. Auf den kiesig-sandigen, stark podsolierten Böden innerhalb der abgegrenzten Landschaftsbildeinheit hat sich eine großflächige Heidelandschaft entwickelt. Inselartig sind vor allem randlich kleine Forst- und Waldbereiche ein-

Natur- räum- liche Einheit	lfd. Nr.	Land- schafts- bildtyp	Beschreibung
			gestreut, die von Kiefern bestockt sind. Ungleichmäßige Formen und Anordnungen sowie unterschiedliche Altersstrukturen und Geschlossenheit der Bestände vermitteln ein naturnahes Erscheinungsbild. Die Offenbodenbereiche, z.B. im Bereich des Kreuzberges, stammen überwiegend noch aus der jahrelangen Nutzung des Gebietes mit Panzerfahrzeugen, die in dieser Zeit die natürliche bzw. kulturhistorische entwickelte Vegetation in weiten Teilen zerstörte und die Landschaft beeinträchtigte. In vielen Bereichen (nicht nur in dieser Landschaftsbildeinheit) waren Neuansaat der Heide erforderlich um die Vegetation und damit auch das Landschaftsbild (ansatzweise) wieder herzustellen. Die offenen Panzerfahrspuren sind typisch für die nicht mehr militärische genutzten Heidegebiete. Das Relief in diesem Landschaftsraum ist stark wellig und fällt nach Westen zum benachbarten Naturraum hin deutlich ab.
641	030	VwG	Von Nutzungsvielfalt geprägte wellige Geest nördlich Deimern. Zwischen dem westlich angrenzenden und tiefer gelegenen „Großen Moor“ und den östlich angrenzenden trocken-sandigen Heidestandorten erstreckt sich diese schmale Band mit vielfältig gegliederter Nutzung. Auf sandigen Böden dominiert im südlichen Bereich eine ackerbauliche Nutzung. Grünland ist hier zu geringen Anteilen vorhanden, als intensiv bewirtschaftetes Grünland, als Frischwiese oder Nasswiese. Einzelne naturnahe Waldbereiche liegen inselartig in der Agrarlandschaft. Während im zentralen Bereich der Landschaftsbildeinheit Waldflächen dominieren, ist im nördlichen Teil Grünlandnutzung verbreitet. Der südliche Abschnitt der beschriebenen Landschaftsbildeinheit ist noch durch ehemalige militärischen Nutzung geprägt. Reste von baulichen Anlagen, Wege, Fahrspuren sind noch vorhanden. Das Relief in diesem Landschaftsraum kann als schwach wellig beschrieben werden.
641	031	MW	Bewaldetes Moor westlich Grasengrund. Das „Große Moor“ ist ein langgestreckter Hochmoorkomplex westlich der Kreisstraße 3 bei Grasengrund. Es ist nahezu vollständig von Kiefern-Birken-Moorwald bewachsen. Nur randlich eingestreut sind kleine Grünlandbereiche. Das Hochmoor ist Bestandteil des FFH-Gebietes „Lüneburger Heide“.
641	032	HwG	Heiden der welligen Geest östlich Langwedel. Auf den stark podsolierten Sanden der Behninger Geest dehnen sich innerhalb dieser Landschaftsbildeinheit Heiden aus, welche zum FFH-Gebiet „Lüneburger Heide“ gehören. Im Süden und Norden grenzen Forstbestände trockener Standorte an, im Osten fällt das Gelände zum bewaldeten Großen Moor hin ab. Auch hier sind noch viele ehemalige Panzerfahrspuren mit offen anstehenden Sandböden vorhanden, die von der jahrelangen Nutzung und Beeinträchtigung der Heidelandschaften zeugen. Die Heidefläche trägt einen überwiegend offenen Charakter. Nur die Randbereiche weisen einzelne Gehölze auf. Für den Naturraum der Behninger Geest ist dieser Landschaftsausschnitt besonders kennzeichnend, wodurch sich seine sehr hohe Bedeutung für das Landschaftsbild ergibt.
641	033	WeG	Wälder der ebenen Geest nördlich Soltau. Zwischen Heber und Langwedel im Norden und Ahlfen im Süden erstreckt sich diese großflächige Landschaft der Behninger Geest, die durch die Dominanz

Natur- räum- liche Einheit	lfd. Nr.	Land- schafts- bildtyp	Beschreibung
			von Wäldern und Forsten geprägt wird. Auf den podsoligen Sanden sind im Waldbereich monotypische, strukturarme Nadelholzforsten verbreitet. Das Gebiet besticht durch einen Wechsel großflächiger Forstbereiche, trockener Kiefernwälder, kleiner Heideflächen und Trockenrasen, intensiv bewirtschaftetem Grünland sowie Acker. Kleine Streusiedlungen wie beispielsweise Hillern, Huckenrieth und Langwedel befinden sich innerhalb dieser Landschaftsbildeinheit.
641	034	VT	Von Nutzungsvielfalt geprägter Talraum westlich Hillern und Heber. Der westlich der Orte Heber und Hillern gelegene Talraum der Böhme zeichnet sich in diesem Bereich durch eine sehr hohe Nutzungsvielfalt aus. Das gesamte Tal der Böhme gehört als FFH-Gebiet „Böhme“ zum europäischen Schutzgebietssystem. Der betrachtete Abschnitt zeichnet sich durch einen kleinräumigen Wechsel überwiegend sehr naturnaher Biotoptypen aus. Insgesamt dominiert auf dem Niedermoortorf die Grünlandnutzung. Daneben kommen aber auch Waldbereiche u.a. aus Erle und Gehölze feuchter Standorte vor.
641	035	WT	Von Wald dominierter Talraum südlich Hillern. Im Anschluss an den oben beschriebenen, durch seine Nutzungsvielfalt geprägten Talraum der Böhme setzt sich dieser in südlicher Richtung ca. bis westlich Huckenrieth mit Dominanz von Wäldern fort. Im nördlichen Bereich fließt die Rönnebeck in die Böhme. Auf den Niedermooren innerhalb dieser abgegrenzten Landschaftsbildeinheit dominieren naturnahe Waldgesellschaften mit Vorherrschaft der Erle. In offenen Bereichen sind großflächige Röhrichte oder Grünland extensiver Nutzung verbreitet. Der Wechsel von Wäldern und Offenbiotopen bedingt eine sehr hohe Vielfalt. Auch dieser Bereich der Böhme ist Bestandteil des FFH-Gebietes „Böhme“.
641	036	WeG	Wälder der ebenen Geest südwestlich Surbostel. Auf den lehmigen Sanden der Behninger Geest haben sich in diesem Ausschnitt der ebenen Geest Pseudogleye gebildet, auf denen hauptsächlich Nadelholzforsten stocken. Einzelne Flächen sind von Laubholzforsten bestanden. Offene Flächen innerhalb des Waldgebietes werden ackerbaulich genutzt. Als sehr naturnah kann ein Bereich im Südosten des Gebietes eingeschätzt werden. Hier fließt die Rönnebeck durch das Gebiet. Auf den Niedermoortorfen hat sich Erlenbruchwald entwickelt, in offenen Bereichen sind Röhrichte oder Seggen- und Staudenfluren verbreitet. Innerhalb der umgebenden offenen Agrarlandschaft ist diesem Landschaftsausschnitt eine mittlere Bedeutung hinsichtlich des Landschaftsbildes beizumessen.
641	037	VeG	Von Nutzungsvielfalt geprägte ebene Geest nördlich Wolterdingen. Zwischen Wolterdingen im Süden und Surbostel im Norden findet sich ein Landschaftsausschnitt, der durch seine Nutzungsvielfalt geprägt ist. Diesem Bereich innerhalb der ebenen Geest kommt eine mittlere Bedeutung für das Landschaftsbildempfinden zu. Dies ergibt sich vor allem aus der hohen Vielfalt der vorhandenen Nutzungen, die sowohl landwirtschaftlich als auch forstwirtschaftlich auf den vorherrschenden lehmigen Sandböden erfolgt. Innerhalb der Acker- und Intensivgrünlandflächen kommen Forstbereiche aus naturfernen Nadelholzforsten oder Laubholzforsten unterschiedlicher Größe vor. Die landwirtschaftlich genutzten Flächen weisen einen mittleren Anteil linearer Gehölzstrukturen auf. Im Bereich der Streusiedlungen erhöht sich die Vielfalt auf Grund der kleinteiligen, heterogenen Nutzungen und Strukturen. Naturnahe Strukturen sind vor allem im Bereich des Nordbachs zu finden. In Nord-Süd-Richtung schneidet die Kreisstraße K 33 den Landschaftsausschnitt. Parallel dazu verläuft auch

Natur- räum- liche Einheit	lfd. Nr.	Land- schafts- bildtyp	Beschreibung
			eine Bahnlinie, teilweise randlich der Landschaftsbildeinheit, teilweise diese schneidend.
641	038	WeG	Wälder der ebenen Geest um Reimerdingen. Das Gebiet um Reimerdingen entlang der Kreisstraße 24 wird durch die hier verbreiteten Nadelforsten geprägt. Kleinere Flächen werden auch von Laubholzforsten bestockt. Um den Ort selbst, der sich innerhalb dieser Landschaftsbildeinheit befindet, finden sich einige Offenlandbereiche. Hier findet kleinflächig sowohl Acker- als auch Grünlandnutzung statt. In dem als eben zu charakterisierenden Gebiet innerhalb der naturräumlichen Untereinheit der Behninger Geest sind lehmige Sande verbreitet. Der Bereich um Behningen ist für das Landschaftsbild von mittlerer Bedeutung.
641	039	VeG	Von Nutzungsvielfalt geprägte ebene Geest nördlich Reimerdingen. Das südwestlich der Kreuzung der Kreisstraßen K 26 und K 24 gelegene Gebiet wird durch eine hohe Nutzungsvielfalt sowie eine sehr hohe Naturnähe geprägt. Auf ebenem Relief stehen hier sowohl lehmige Sande als auch Sande an. Während der südliche Bereich von Grünlandnutzungen dominiert wird, herrschen im nördlichen Teil Forstbereiche vor. An der K 26 befindet sich eine kleine Streusiedlung. Die Bebauung befindet sich innerhalb landschaftsbildprägender Eichen bzw. Eichenwälder.
641	040	HeG	Heiden der ebenen Geest nördlich Reimerdingen. Als Naturschutzgebiet wurden die großflächigen Feuchtheiden nördlich Reimerdingen unter Schutz gestellt. Der nördliche Bereich trägt einen offenen Charakter, in welchem jedoch Gehölze mit unterschiedlichen Deckungsgraden aufkommen. Der südliche und nordöstliche Bereich ist mit Kiefern und Birken bewaldet. Neben der sehr hohen Bedeutung für das Landschaftsbild kommt diesem Landschaftsausschnitt kulturgeschichtlich aufgrund zahlreicher Hügelgräber eine sehr hohe Bedeutung zu.
641	041	WeG	Wälder der ebenen Geest westlich Reimerdingen. Dem geschlossenen Forstbereich Wieheholz kommt innerhalb des Grundmoränenplateaus der Behninger Heide eine mittlere Bedeutung für das Landschaftsbild zu. Auf den Sanden und lehmigen Sanden dieses Naturraumes, die natürlicherweise Stieleichen-Birken und Buchen-Eichenwälder tragen, sind Nadelforsten verbreitet. Die wenigen Offenlandbereiche stehen unter Grünlandnutzung oder werden ackerbaulich genutzt. Das Relief ist eben.
641	042	AwG	Ackerbaulich dominierte wellige Geest nordwestlich Soltau. Die ausgedehnten Ackerflächen dieser Landschaftsbildeinheit dehnen sich zwischen Neuenkirchen und Soltau im Süden sowie Schneverdingen im Norden aus. Sie erstrecken sich über verschiedene naturräumliche Untereinheiten, die Neuenkirchener Endmoräne im Westen und die Behninger Geest im Osten. Das Gebiet, in dem sandig-lehmige Böden vorherrschen, ist zum großen Teil von Ackerland überzogen. Die eingestreuten Nadelforsten sind als eigenständige Landschaftsbildeinheiten erfasst. Grünlandnutzung erfolgt nur untergeordnet. Die Ackerflächen selbst sind wenig strukturiert. Gehölzreihen und Feldgehölze fehlen weitgehend. An den Straßen und Wegen hingegen sind häufig Baumreihen oder Baumhecken zu finden.

Natur- räum- liche Einheit	lfd. Nr.	Land- schafts- bildtyp	Beschreibung
641	043	VwG	Von Nutzungsvielfalt geprägte wellige Geest nördlich Neuenkirchen. Am westlichen Rand der Neuenkirchener Endmoräne erstreckt sich eine durch ihre hohe Vielfalt und Naturnähe geprägte Landschaft mit hoher Bedeutung für das Landschaftsbild. Sie dehnt sich bis nördlich von Sprengel aus. Der Landschaftsraum wird durch zahlreiche Fließgewässer geprägt, so der Königshofgraben, der Drögenbach, der Delmser Bach und der Gilmerdinger Bach. Kennzeichnend für das Gebiet ist ein heterogenes Mosaik von Wiesen, Weiden, Ackerflächen, Wäldern, Forsten, Feldgehölzen und kleinen Streusiedlungen. Die landwirtschaftlichen Flächen werden durch zahlreiche lineare Gehölzstrukturen gegliedert. Die Landesstraße 171 sowie die Kreisstraßen K 23, K 26, K 24 durchqueren den Naturraum. Das Relief ist als wellig zu charakterisieren. Es fällt in westlicher Richtung zum Hemslinger Geestrand hin ab.
641	044	WeG	Wälder der ebenen Geest nordwestlich Wolterdingen. Auf lehmigen Sanden stocken in diesem Ausschnitt der Behninger Geest ausschließlich Nadelforsten. Kleinere Bereiche sind aufgeforstet. Im südlichen Teil verläuft die Kreisstraße 40 durch diesen Landschaftsausschnitt. Umgeben sind die Forstbereiche von großflächiger landwirtschaftlicher Nutzung, überwiegend als Acker. Gliedernde Strukturen wie Altholz oder Laubholz fehlen in den monotypischen Nadelforsten vollständig. Für das Landschaftsbildempfinden besitzt dieser Ausschnitt der Südheide nur eine mittlere Bedeutung.
641	045	VT	Von Nutzungsvielfalt geprägter Talraum der Böhme östlich Wolterdingen. Innerhalb der Behninger Geest verläuft in Nord-Süd-Richtung das Tal der Böhme. Im Bereich zwischen nördlich Huckenrieth und Siedlung Ahften zeichnet es sich durch eine sehr hohe Nutzungsvielfalt und einen hohen Anteil naturnaher Biotope aus. Der gesamte Talraum ist durch Niedermoore geprägt, zum großen Teil mit einer Auflage aus schluffigem Ton. Bei Wolterdingen schneiden die Kreisstraße 24 sowie eine Bahnlinie das Tal. Nördlich Wolterdingen weist die Böhme einen weitgehend begradigten Verlauf auf, während sie südlich Wolterdingen mäandriert. Der Talraum ist durch eine dominierende Grünlandnutzung, teils sehr extensiv, geprägt. Gehölze sind vor allem im südlichen Teil, d.h. südlich der K 24 anzutreffen, sowohl in Form uferbegleitender Gehölze entlang der Böhme als auch kleinere Waldinseln. Der Talraum ist Bestandteil des FFH-Gebietes „Böhme“.
641	046	AeG	Ackerbaulich dominierte ebene Geest südlich Huckenrieth. Entlang der Bundesstraße 3 erstreckt sich zwischen Kreisstraße 24 im Süden und Huckenrieth im Norden ein landwirtschaftlich genutzter Bereich innerhalb der naturräumlichen Untereinheit der Behninger Geest. Die vorherrschenden Gley-Podsole werden überwiegend ackerbaulich genutzt. Im Norden ziehen sich Niedermoortorfe des westlich angrenzenden Böhmetals in den Landschaftsausschnitt. Hier erfolgt die landwirtschaftliche Nutzung als Grünland. Strukturelemente in Form von linienhaften Gehölzen sind entlang der B 3 sowie innerhalb der Flächen östlich der B 3 vorhanden.
641	047	HwG	Heiden der welligen Geest nördlich Deimern. Auf den podsoligen Sanden der Behninger Geest sind in diesem Landschaftsausschnitt, der zum FFH-Gebiet „Lüneburger Heide“ gehört, offene Heideflächen verbreitet. Das Gebiet um den Döhrens-Berg ist durch ein welliges Relief geprägt. Er steigt von 80 m auf ca. 93 m an. Im Norden sowie am östlichen Rand des Gebietes stocken kleinere Waldbereiche. Die offenen Heideflächen dieser Landschaftsbildeinheit sind nahezu vollständig von Wald- und Forstflä-

Natur- räum- liche Einheit	lfd. Nr.	Land- schafts- bildtyp	Beschreibung
			chen eingeschlossen. In der offenen Heidelandchaft fallen noch immer die Spuren der ehemaligen militärischen Nutzung des Gebietes auf. Offenbodenbereiche und Fahrspuren von Panzerfahrzeugen sind trotz Neuansaat und Pflegemaßnahmen noch erkennbar.
641	048	VT	Von Nutzungsvielfalt geprägter Talraum der Großen Aue und der Böhme nördlich Deimern bis Jettebruch. Diese sehr langgestreckte Landschaftsbildeinheit umfasst im nördlichen Teil den Talraum der Großen Aue, bis diese bei Weiher in die Böhme mündet und im weiteren Verlauf den Talraum der Böhme bis Jettebruch im Süden. Der Talraum erstreckt sich innerhalb der Südheide in zwei verschiedenen naturräumlichen Untereinheiten, der Behninger Geest im Norden bis etwa Heidenhof und ab dort in südlicher Richtung innerhalb des Böhmetals. Während der äußerste Norden durch die Hochmoorbildungen des Schwarzen Moores bestimmt wird, herrschen in südlicher Richtung Niedermoortorfe vor. An den Rändern des Talraumes dominieren sandige Böden auf denen sich Podsole, Podsol-Gleye, Podsol-Braunerden oder Gley-Podsole gebildet haben. An den Rändern des Talraumes finden sich zahlreiche kleine Siedlungsbereiche, Deimern im Norden, Grüne Aue, Weiher, Bassel, Imbrock, Marbostel, Neuhaus, Fuhrkop und Bömme. Im nördlichen Bereich grenzt Soltau westlich an das Tal an. Die Nutzungsvielfalt innerhalb des Talraumes ist sehr hoch. Kleinteilig und reich strukturiert wechseln Offenlandbereiche mit gehölzgeprägten Bereichen ab. Hierbei ist ein sehr hoher Anteil an naturnahen Biotopen zu verzeichnen. Der nördliche Teil mit dem Schwarzen Moor ist Bestandteil des FFH-Gebietes „Lüneburger Heide“. Östlich von Soltau in südlicher Richtung ist der Lauf der Böhme Bestandteil des FFH-Gebietes „Böhme“.
641	049	SD	Dörfliches Siedlungsgebiet Deimern. Das Siedlungsgebiet Deimern zeichnet sich durch einen sehr hohen Gehölzanteil sowie lockerer Bebauung aus. Der südliche Bereich wird durch einen Zufluss der Großen Aue geprägt. Hier dominieren Erlen-Bruchwälder. Im direkten Ortsbereich prägen Eichen das Bild. Die Kreisstraße 3 durchquert den Ort in Nord-Süd-Richtung.
641	050	AwG	Ackerbaulich dominierte wellige Geest nordöstlich Deimern. Im Übergangsbereich von der Behninger Geest zur Schneverdinger Endmoräne erstreckt sich über diese beiden naturräumlichen Untereinheiten eine ausgedehnte Ackerlandschaft. Während im Bereich der Schneverdinger Endmoräne vor allem sandige Böden verbreitet sind, herrschen im Bereich der Behninger Geest lehmige Sande vor, auf denen sich Pseudogley-Braunerden gebildet haben. Die Ackerlandschaft wird durch eine großflächige, intensive Nutzung geprägt. Grünland ist nur kleinflächig vorhanden. Gliedernde Elemente fehlen nahezu vollständig.
641	051	SD	Dörfliches Siedlungsgebiet Harmelingen. Das Siedlungsgebiet von Harmelingen erstreckt sich zwischen der Kreisstraße 2 und einer Bahnlinie (Güterverkehr). Das Dorf besteht aus einem südlichen und nördlichen Teilbereich. Während im südlichen Teil landwirtschaftliche Höfe vorhanden sind, treten im nördlichen Bereich auch Siedlungshäuser hinzu. Der südliche Ortsteil wird durch einen hohen Gehölzanteil geprägt. Zwischen den beiden Ortsteilen verläuft ein Fließgewässer.

Natur- räum- liche Einheit	lfd. Nr.	Land- schafts- bildtyp	Beschreibung
641	052	AwG	Ackerbaulich dominierte wellige Geest um Hötzingen. In den naturräumlichen Untereinheiten der Munsterlager Sandgeest und der Schneverdinger Endmoräne erstreckt sich zwischen Hötzingen im Süden und nahe Töpingen im Norden zwischen verschiedenen Waldflächen eine ackerbaulich dominierte Landschaft. Auf Sanden und lehmigen Sanden sind große Ackerschläge vorherrschend. Grünland ist in Form intensiv genutzter Flächen in Teilbereichen verbreitet. Linienhafte Gehölze finden sich nur entlang der Wege und Straßen. An der Bundesstraße 71, die das Gebiet quert, liegen die kleinen Siedlungen Neue Welt und Hermannseck. Das Relief innerhalb dieser Landschaftsbildeinheit ist als wellig einzuschätzen.
641	053	WwG	Wälder der welligen Geest nordwestlich Hermannseck. Diese relativ kleinflächige waldgeprägte Landschaft nordwestlich der Siedlung Hermannseck wird von einer offenen Agrarlandschaft umgeben und hebt sich deutlich von dieser ab. Auf den Pseudogley-Podsolen der Schneverdinger Endmoräne stocken überwiegend naturferne bis bedingt naturnahe Nadelforsten. Einige kleinere Abteilungen werden von Laubholzforsten eingenommen. Die Wälder im nördlichen Bereich werden durch den Gewässerlauf eines Zulaufs der Alvernschen Aue geprägt. Hier sind einige naturnahe Erlenwälder verbreitet. Dieser am östlichen Rand der Schneverdinger Endmoräne liegende Bereich ist durch einen Geländeanstieg von der Munsterlager Sandgeest im Osten zur Schneverdinger Endmoräne im Westen geprägt.
641	054	VwG	Von Nutzungsvielfalt geprägte wellige Geest zwischen Töpingen und Emhof. Der Gewässerlauf der Alvernschen Aue prägt diesen durch eine hohe Nutzungsvielfalt geprägten Teil der Munsterlager Sandgeest. Im Norden grenzt der Ort Töpingen an die Landschaftsbildeinheit, im Süden erstreckt sie sich bis an die Bahnlinie bei Emhof. Die Bundesstraße 71 quert diese Landschaftsbildeinheit bei Alvern, die Landesstraße 211 bei Töpingen. Im Niederungsbereich der Alvernschen Aue haben sich Gleye mit Niedermoorauflage gebildet, in den Randbereichen sind Podsole verbreitet. Südlich der B 71 dominieren eher großflächige Nutzungen als Acker oder Intensivgrünland. Nördlich der B 71 kommen sowohl extensiv und intensiv genutztes Grünland als auch naturferne und naturnahe Waldbereiche vor. Der südliche Teil - das Stüllenmoor - wird durch zahlreiche künstliche Gewässer geprägt. Östlich hiervon steigt das Gelände zum Hügel „Am Beek“ an.
641	055	AwG	Ackerbaulich dominierte wellige Geest nördlich Töpingen bis Alvern. Zwischen Töpingen im Norden und Alvern im Süden erfolgt auf überwiegend sandigen Böden eine ackerbauliche Nutzung. Intensive Grünlandnutzung ist in Teilbereichen anzutreffen. Strukturelemente fehlen in der Agrarlandschaft fast vollständig. Das Relief ist als leicht wellig einzuschätzen.
641	056	VwG	Von Nutzungsvielfalt geprägte wellige Geest südöstlich Hötzingen. Durch den Gewässerlauf der Hötzinger Aue und kleinflächig wechselnde Bodenverhältnisse wird ein kleinteiliges Mosaik unterschiedlicher Nutzungen bedingt. Während auf den sandigen Podsolen im Westen sowie auf den Podsol-Braunerden im Osten naturferne Nadelforsten, Acker und Intensivgrünland vorherrschen, ist entlang der Hötzinger Aue mit den dort verbreiteten Gleyen mit Niedermoorauflage sowie auf den Podsol-Gleyen im Norden ein vielfältiges, kleinteiliges Nutzungsmosaik vorzufinden. Hier kommen naturnahe Waldberei-

Natur- räum- liche Einheit	lfd. Nr.	Land- schafts- bildtyp	Beschreibung
			che aus Erle oder Eiche neben Seggen-, Binsen- und Staudenfluren sowie Feuchtwiesen vor.
641	057	WwG	Wälder der welligen Geest um Emhof. In diesem Bereich der Munsterlager Sandgeest mit den vorherrschenden sandigen Podsolen sind ausgedehnte, monotypische Nadelforsten – meist aus Kiefer – verbreitet. Kleinflächig sind landwirtschaftliche Nutzungen in Form von Acker oder Intensivgrünland anzutreffen. Im Süden grenzt der TÜP Munster an das Gebiet an. Bei Emhof durchfließt die Hötzinger Aue das Gebiet. Auf den hier anstehenden Gleyen mit Niedermoorauflage finden sich naturnahe Wälder feuchter Prägung aus Erle und Eiche. In offenen Bereichen sind Seggen-, Binsen- und Staudenflure anzutreffen. Darüber hinaus führen hier mehrere Kleingewässer zu einer hohen Naturnähe und Vielfalt der Landschaft.
641	058	AwG	Ackerbaulich dominierte wellige Geest um Ilster. Im Bereich um Ilster sind ackerbaulich genutzte Flächen, umgeben von Wald- und Forstflächen, verbreitet. Die landwirtschaftliche Nutzung erfolgt hier auf den sandigen Böden der Munsterlager Sandgeest. Auf einigen Teilflächen innerhalb dieser Landschaftsbildeinheit erfolgt Grünlandbewirtschaftung. Einzelne kleine Gehölzinseln bereichern die ansonsten ausgeräumte Agrarlandschaft. Das Relief kann als leicht wellig angesprochen werden.
641	059	AwG	Ackerbaulich dominierte wellige Geest um Haus Ilster. Auf der ausgedehnten Sanderfläche des Oerreler Sanders werden die Flächen um das Haus Ilster landwirtschaftlich genutzt. Umgeben ist die Offenlandschaft von den ausgedehnten Nadelforsten dieser naturräumlichen Untereinheit. Auf den Braunerde-Podsolen erfolgt überwiegend Ackernutzung. Grünland ist auf den Flachmoorböden der Ilster anzutreffen, die das Gebiet von West nach Ost durchfließt. Strukturelemente, die zu einer Belebung und Bereicherung des Landschaftsbildes führen würden, sind in dieser Landschaftsbildeinheit nicht vorhanden.
641	060	AwG	Ackerbaulich dominierte wellige Geest nordwestlich Munster. Nordwestlich Munster wird ein kleiner Bereich zwischen Truppenübungsplatzes Munster und der nördlich verlaufenden Bahnlinie landwirtschaftlich genutzt. Der überwiegende Teil der Fläche befindet sich in ackerbaulicher Nutzung. Hier sind Podsole verbreitet. Im Randbereich von Munster werden die hier vorkommenden Niedermoorböden als Grünland genutzt. Hier beleben auch einige Gehölze das Landschaftsbild.
641	061	WwG	Wälder der welligen Geest nordwestlich Munster. Ein von Wäldern dominierter Bereich erstreckt sich nordwestlich von Munster. In diesem Bereich wechseln sich ganz unterschiedliche Bodentypen ab. Großflächig sind Podsole verbreitet, auf kleineren Flächen stehen Gley-Podsole und Niedermoorböden an. Letztere sind im Bereich der Örtze, die das Gebiet randlich tangiert, sowie entlang eines kleineren Baches verbreitet. Entsprechend den unterschiedlichen Böden ist auch das Mosaik der Biotoptypen strukturiert. Neben naturnahen Waldgesellschaften aus Eiche oder Birken-Kiefern-Bruchwäldern kommen auch naturferne Nadelholzforsten vor. Die Waldbereiche werden von Acker und Grünland unterschiedlicher Feuchte und Nutzungsintensität unterbrochen. Im Süden zerschneidet die Bahnlinie das Gebiet. Der Bereich südlich der Bahn wird durch die Randlage der Stadt Munster geprägt.

Natur- räum- liche Einheit	lfd. Nr.	Land- schafts- bildtyp	Beschreibung
641	062	WwG	Wälder der welligen Geest westlich Munster. Zwischen dem Truppenübungsplatz und den westlichen Randgebieten der Stadt Munster erstreckt sich innerhalb der naturräumlichen Einheit der Munsterlager Sandgeest ein kleinerer Forstbereich. Dieser baut sich aus strukturarmen Nadelforsten sowie ähnlich strukturarmen Laubholzforsten auf. Auf den anstehenden Sanden haben sich hier Podsole gebildet. Der Waldbereich erfüllt auf Grund seiner Lage eine Pufferfunktion zwischen der Bebauung der Stadt Munster und den angrenzenden landwirtschaftlichen bzw. militärischen Nutzungen.
641	063	VT	Von Nutzungsvielfalt geprägter Talraum der Örtze zwischen Brehlow und Munster. Zwischen Brehlow im Norden und dem nordöstlichen Stadtrand von Munster erstreckt sich der durch eine sehr hohe Nutzungsvielfalt geprägte Talraum der Örtze. Dieser Bereich umfasst neben dem prägenden Fließgewässerlauf der Örtze auch zahlreiche Stillgewässer. Randbereiche des Kienmoors ragen von Westen in die Landschaftsbildeinheit hinein. Das größte Stillgewässer stellt der Flüggenhofsee dar, der nördlich an das Bahngelände des Bahnhofs Munster angrenzt. Die Nutzungen hier werden durch die Siedlungsnähe geprägt. Insgesamt zeichnet sich der Bereich durch eine sehr kleinteilige und vielfältige Nutzungsstruktur aus. In den waldgeprägten Bereichen dominieren naturnahe Waldgesellschaften aus Erle, Esche und Eiche. Untergeordnet kommen hier naturferne Nadelforsten vor. Im Offenlandbereich findet sich sowohl intensiv bewirtschaftetes Grünland als auch Frischwiesen, Nass- und Feuchtgrünland - teils seggen-, binsen- und hochstaudenreich sowie Röhrichte. Im nördlichen Bereich dieses Landschaftsausschnittes handelt es sich um Gleyböden mit Niedermoorauflage, im südlichen um Niedermoor.
641	064	WwG	Wälder der welligen Geest nordöstlich Munster. Zwischen Brehlow im Norden und den nordöstlichen Stadtteilen von Munster wurden die Randbereiche des Truppenübungsplatzes Raubkammer Munster-Nord als Landschaftsbildeinheit abgegrenzt. In diesem Bereich des Oerreler Sanders haben sich auf sandigen Böden Podsol-Braunerden bzw. Braunerde-Podsole gebildet. Während im nördlichen Bereich um Brehlow landwirtschaftlich genutzte Flächen verbreitet sind, überwiegend unter Ackernutzung, wird der südliche Teil von strukturarmen Forsten bestockt. Es dominieren monotypische Nadelforsten. Das Relief ist als leicht wellig einzuschätzen. Für das Landschaftsbild besitzt der Bereich eine mittlere Bedeutung.
641	065	VT	Von Nutzungsvielfalt geprägter Talraum der Örtze südöstlich Munster. Am westlichen Rand des Oerreler Sanders zur Einheit der Munsterlager Sandgeest erstreckt sich südöstlich Munster der Talraum der Örtze, der durch eine hohe Vielfalt geprägt ist. Die westliche Grenze der Landschaftsbildeinheit wird durch die Bundesstraße 71 gebildet. Die östlichen Bereiche gehören zum FFH-Gebiet „Örtze mit Nebenbächen“. Dieser Teil zeichnet sich insgesamt durch eine höhere Naturnähe und eine hohe Strukturvielfalt aus. Hier stehen Niedermoororte an. Außerhalb des FFH-Gebietes überwiegen auf Podsolon und Podsol-Braunerden intensive Nutzungen, zum großen Teil als Acker.
641	066	WT	Von Wald dominierter Talraum der Örtze südöstlich Munster. Der Talraum der Örtze setzt sich in dieser Landschaftsbildeinheit als walddominierter Raum fort. Große Teile der Landschaftsbildeinheit sind Bestandteil des

Natur- räum- liche Einheit	lfd. Nr.	Land- schafts- bildtyp	Beschreibung
			FFH-Gebietes „Örtze mit Nebenbächen“. Im südlichen Abschnitt befindet sich der kleine Ort Dethlingen. Im direkten Talbereich der Örtze sind Niedermoore verbreitet. Dementsprechend haben sich hier sehr naturnahe Waldgesellschaften herausgebildet. Randlich dominieren Sande, auf denen überwiegend monotypische Nadelholzforsten stocken.
641	067	WeG	Wälder der ebenen Geest des Staatsforstes Oerrel. Ein großer Forstbereich des Staatsforstes Oerrel, der sich bis zur östlichen Grenze des Landkreises erstreckt, bildet diese Landschaftsbildeinheit mit mittlerer Bedeutung. In den vorherrschenden Sandböden sind Braunerde-Podsole verbreitet. Das Landschaftsbild dieses Gebietes wird durch ausgedehnte Nadelforsten des Staatsforstes Oerrel geprägt, die von rechtwinklig verlaufenden Schneisen schachbrettartig gegliedert werden und dem Raum ein sehr eintöniges Aussehen verleihen. Die Kleine Örtze durchfließt das Gebiet in Nord-Süd-Richtung. Im Süden ist das Tal als eigenständige Landschaftsbildeinheit abgegrenzt.
641	068	AeG	Ackerbaulich dominierte ebene Geest innerhalb des Staatsforstes Oerrel. Um den kleinen Ort Kohlenbissen, einer der wenigen Orte im Bereich des Oerrelers Sanders, sind landwirtschaftlich genutzte Flächen verbreitet. Diese werden intensiv als Acker bewirtschaftet. Gliedernde Strukturen fehlen in der Agrarlandschaft. Von Nordwest nach Südost quert eine Bahnlinie das Gebiet. Entlang der Bahn und um den Ort Kohlenbissen sind Gehölzstrukturen und kleinere Waldbereiche verbreitet. Ein Teil der Waldgesellschaften wird aus Eiche aufgebaut, insbesondere um den Ort dominieren Alteichen.
641	069	HeG	Heiden der ebenen Geest südöstlich Kohlenbissen. Im Übergangsbereich zwischen angrenzenden landwirtschaftlich genutzten Flächen und den Forstbereichen des Staatsforstes Oerrel befinden sich südöstlich von Kohlenbissen Offenlandbereiche, auf denen Heideflächen verbreitet sind. Kleinere Randbereiche werden von Nadelforsten sowie Nadelforsten mit höheren Birkenanteilen bestockt. Auf den sandigen Böden haben sich Braunerde-Podsole entwickelt.
641	070	AwG	Ackerbaulich dominierte wellige Geest nördlich Trauen. Nördlich und westlich Trauen erstrecken sich, umgeben von Forstflächen, ackerbaulich genutzte Flächen. Im Norden dehnen sie sich bis nördlich Dethlingen aus. An der westlichen Grenze der Landschaftsbildeinheit verläuft zum Teil die Landesstraße 240. Kleinere Forstbereiche ragen randlich in die Agrarlandschaft hinein. Diese stellen die einzigen Gehölzstrukturen dar. Den Ackerflächen selbst fehlen gliedernde Elemente. Die dominierenden Sandböden werden nur im zentralen Bereich der Landschaftsbildeinheit durch Niedermoor unterbrochen.
641	071	WT	Von Wald dominierter Talraum der Kleinen Örtze zwischen Oerrel und Kreutzen. Im nördlichen Abschnitt des Tals, rund um den ehemaligen Hahnenmoorsee finden sich mehrere offenere Abschnitte mit Sümpfen und nassen Wiesen. Der Hahnenmoorsee wurde nach örtlicher Auskunft aus Naturschutzgründen entfernt, um die Durchgängigkeit des Gewässers zu gewährleisten. Hier und im weiter südlich folgenden Abschnitt der Aue sind feuchte und sumpfige Erlenwälder und Erlenbruchwälder typisch für die Landschaft. Im mittleren Abschnitt bei Trauen ist der Charakter der Landschaft mit Grünland und Ackernutzung etwas

Natur- räum- liche Einheit	lfd. Nr.	Land- schafts- bildtyp	Beschreibung
			offenerer. Weiter südlich dominieren wiederum Waldflächen im Tal des Fließgewässers. Im nahezu gesamten Talraum wird die Kl. Örtze von einem relativ schmalen Streifen aus naturnahen Erlenwäldern gesäumt. Teilweise schon im Talgrund, stets aber an den Böschungen erstrecken sich Nadelholzforsten mit Fichten und Kiefern. Diese Forsten gehen fast nahtlos in die angrenzenden Forstgebiete über. Die Wälder und Feuchtgebiete und der Verlauf der Kl. Örtze sind im Vergleich mit der Preußischen Landesaufnahme nahezu unverändert und stellen Strukturen/Nutzungen mit hoher zeitlicher Kontinuität dar. Als bestehende Beeinträchtigungen sind die B71 im Norden und ein größerer Campingplatz in der Aue bei Kreutzen zu nennen.
641	072	AwG	Ackerbaulich geprägte Landschaft der welligen Geest nordöstlich von Kreutzen. Die Landschaft setzt sich südlich und östlich außerhalb des Landkreises mit dominierender Ackernutzung und relativ großen Schlägen fort. Die hier abgegrenzte Landschaftsbildeinheit stellt daher nur einen kleinen Ausschnitt der Landschaft dar. Das wellige Gelände fällt nach Westen zur Kl. Örtze hin deutlich ab. Der Blick geht über die flachwellige Ackerlandschaft und wird lediglich durch die angrenzenden Kiefernforsten gegliedert. Auf den sandigen Ablagerungen des Oerreler Sanders waren lt. Preußischer Landesaufnahme Heideflächen weit verbreitet, die heute von Ackerflächen und Kiefernforsten ersetzt wurden. Das Gebiet weist keine Nutzungsstrukturen mit hoher historischer Kontinuität auf. Naturnahe bzw. gliedernde Landschaftselemente fehlen weitgehend.
641	073	WwG	Großes zusammenhängendes Waldgebiet („Kleines Wietzer Gehege“, „Großes Wietzer Gehege“ und „Bröhn“), das sich in östlicher Richtung außerhalb des Landkreises noch weiter fortsetzt. Die Waldlandschaft erstreckt sich auf der Munsterlager Sandgeest, die hier ein sehr stark gegliedertes Relief mit mehreren Kuppen aufweist. Die Kuppen erreichen Höhen bis zu 90mNN. Einige dieser Erhebungen (Racker-Berg, Fahlen-Berg) sind durch Kies- und Sandabbauflächen gekennzeichnet, die teilweise noch in Nutzung, teilweise auch aufgelassen sind und naturnahe Folgebiotopen aufweisen. So sind im Bereich des Fahlen-Berges einige naturnahe Abbaugewässer entstanden, die von Trockenstandorten, Heiden und Pionierwäldern begleitet sind. Weitere naturnahe Gebiete innerhalb der beschriebenen Waldlandschaft sind z.B. eine militärische Feuerstellung westlich von Winterhoff mit offenen Heideflächen und auch die sog. Postenmoorheide, ein Biotopkomplex aus Moor, Trockenstandorten und naturnahen Wäldern. Der ganz überwiegende Teil der hier beschriebenen Waldlandschaft wird durch monostrukturierte Kiefernforsten geprägt, die zumeist nur bedingt naturnah entwickelt sind. Aufgrund der sandig-trockenen standörtlichen Gegebenheiten finden sich zwar immer wieder trockene Säume und Heidekrautbestände, insgesamt sind die Kiefernbestände aber sehr stark durch die forstliche Nutzung geprägt. Die Preußische Landesaufnahme belegt für die beschriebene Waldlandschaft, dass sehr viele der Nadelholzforsten vor nicht allzu langer Zeit noch offene Heideflächen waren. Ältere Waldstandorte sind im Bereich des Kleinen und Großen Wietzer Geheges vertreten. Dies sind demnach Teilflächen mit hoher historischer Kontinuität. Insgesamt überwiegen aber die „nicht-historischen“ Wald-

Natur- räum- liche Einheit	lfd. Nr.	Land- schafts- bildtyp	Beschreibung
			standorte. Einige Bereiche in der betrachteten Landschaftsbildeinheit sind durch militärische Nutzung beeinträchtigt. Weitere Beeinträchtigungen des Landschaftsbildes bestehend durch die bereits genannten offenen Kies- und Sandabbauflächen.
641	074	AwG	Am Nordrand der Waldgebiete „Kleines Wietzer Gehege“, „Großes Wietzer Gehege“ und „Bröhn“ erstreckt sich diese durch Ackerbau geprägte Landschaft. Die wellige Geest fällt in nördlicher Richtung zum Tal der Wietze ab. Der Anteil gliedernder oder naturnaher Landschaftselemente ist gering. Durch das ausgeprägte Relief und den Blick in Richtung der Wietzeau ergibt sich dennoch ein Landschaftsbild von mittlerer Vielfalt.
641	075	VT	Talraum der Wietze nördlich und östlich von Wietzendorf Die großflächig zusammenhängende Aue der Wietze ist durch eine kleinräumige vielfältige Nutzung gekennzeichnet. Überwiegend ist ein Wechsel von Grünland und kleineren Waldgebieten anzutreffen, so dass ein offener bis halboffener Landschaftscharakter vorherrscht. Zusammenhängend bewaldete Bereiche sind nicht vorhanden. Ein höherer Waldanteil findet sich nördlich von Wietzendorf bis etwa zur Ortslage Meinholz und im Osten der Landschaftsbildeinheit. Nördlich von Wietzendorf ist die Aue durch offene Abschnitte mit Feuchtgrünland und Sümpfen (Katzenmoor) im Wechsel mit Erlenbruchwäldern, Erlen-Eschen-Auwäldern und Forstflächen gekennzeichnet. Die Wietze weist einen gestreckten aber unverbauten, naturnahen Verlauf auf. Weiter südlich durchläuft die Aue die Ortslage von Wietzendorf. Die Aue ist hier unverbaut und weist einen kleinräumigen Wechsel aus Grünland und Kleingehölzen auf. Der ortsnahe Bereich der Aue ist z.T. mit Wanderwegen, Bänken für Erholung etc. erschlossen. Südlich der Ortslage dominiert Intensivgrünland, überwiegend in Form von Pferdeweiden. Weiter östlich zeichnet sich die Landschaft durch eine kleinräumig strukturierte Parzellierung auf. Das Grünland ist durch Beweidung (mehrere Pferdekoppeln) und Heugewinnung genutzt. Es finden sich jedoch auch noch einige naturnahe Grünlandbiotope. Die Wietze ist bedingt naturnah bis naturnah teilweise mit Ufergehölzsaum ausgeprägt. Standortgerechte Feuchtwälder/Auwälder fehlen hier und sind teilweise durch Fichtenforsten ersetzt. Insgesamt entsteht ein sehr vielfältig gegliedertes Landschaftsbild mit einem hohen bis sehr hohen Anteil als naturnah empfundener Elemente und Nutzungen. Die gesamte Aue zeigt eine hohe zeitliche Konstanz hinsichtlich der vorkommenden Nutzungen und Strukturen.
641	076	AwG	Zwischen dem großflächigen Waldgebiet („Kleines Wietzer Gehege“, „Großes Wietzer Gehege“ und „Bröhn“), und dem Wietzendorfer Bruch- und Moorgebiet im Westen sowie dem Tal der Wietze im Norden erstreckt sich ein langgezogener Streifen, der fast ausschließlich durch Ackerbau genutzt wird. Das Relief dieser Ackerlandschaft ist wellig bis kuppig geformt und neigt sich deutlich in Richtung der beiden angrenzenden Niederungsbereiche ab. Die Höhenunterschiede sind recht markant; so geht es z.B. vom Häteler-Berg mit 88,5mNN bis auf ca. 65mNN hinab zum Wietzendorfer Bruch- und Moorgebiet. Der Übergang der beiden Naturräume ist sehr deutlich ausgeprägt und wird z.B. auch von den Kreisstraßen K11 und K12 nachgezeichnet. Ackernutzung dominiert im Gebiet; gliedernde Landschaftselemente sind in geringer Zahl entlang der genannten Straßen und an einigen Feldwegen vorhanden. Die Gliederung der Landschaft und eine erhöhte Vielfalt der Landschaft ergeben sich v.a. aus dem bewegten

Natur- räum- liche Einheit	lfd. Nr.	Land- schafts- bildtyp	Beschreibung
			Relief. Die beschriebene Ackerlandschaft ist so auch schon in der Preußischen Landesaufnahme verzeichnet. Allerdings ragen mehrere der heutigen Ackerschläge schon bis in die Niederungen hinein, die früher sumpfiges Gelände und nasse Wiesen trugen. In Richtung der Munsterlager Sandgeest ist die Ackernutzung zum Teil in ehemalige Heidegebiete vorgedrungen.
641	077	WeG	Im Bereich des Wietzendorfer Bruch- und Moorgebietes erstreckt sich diese Waldlandschaft auf ebenem, flachen Gelände. Es handelt sich hier um ein entwässertes Moorgebiet (Wildes Moor und „Schlohbusch“), bei dem die Wälder aber kaum noch den Charakter typischer Moorwälder aufweisen. Daher sind die Wälder als WeG und nicht als MW eingeordnet. Die Waldlandschaft ist durch einen sehr hohen Anteil von Nadelholzforsten (Kiefer und Fichte) geprägt. In anderen Bereichen dominieren Mischwälder aus Kiefer und Birke und auch reine Birkenbestände. Die Kraut und/oder Strauchschicht mit Pfeifengras und Zwergsträuchern typischer Moorwälder ist aber nur an einigen (wenigen) Stellen ausgeprägt. Die Übergänge zwischen WeG und MW sind in Bereichen mit stark entwässerten Mooren mit forstlicher Prägung sehr fließend (vor allem im Süden der betrachteten Waldlandschaft) und werden wohl auch recht unterschiedlich wahrgenommen. Unabhängig von der Klassifizierung ist die Vielfalt des Waldgebietes und auch sein naturnaher Eindruck jeweils als hochwertig zu bezeichnen. Der Bereich „Schlohbusch“ stellte einen historisch, alten Waldstandort dar, auch die anderen Wald- und Forstgebiete sind Gebiete bzw. Folgenutzungen mit hoher historischer Kontinuität.
641	078	WeG	Diese Waldgebiet erstreckt sich unmittelbar nordwestlich der Waldgebiete des „Wilden Moores“. Die Wälder stocken nach den Daten der Bodenkundlichen Übersichtskarte (BÜK50) auf Hochmoorablagerungen. Wie auch im „Wilden Moor“ überwiegt aber der forstliche Eindruck des Gebietes gegenüber dem eines typischen Moorwaldes. Es dominieren Kiefern-Birken-Mischwälder auf entwässerten Moorstandorten mit forstlichem Charakter. Der nördliche Abschnitt des Waldgebietes ist nach Daten der Forstplanung und der vorliegenden historischen Karten als alter Waldstandort zu klassifizieren.
641	079	WT	Waldgeprägte Aue des Suhrbaches. In der Aue des Suhrbaches sind sehr viele Nadelholzforsten, vor allem Fichtenforsten verbreitet. Die Nadelholzforsten sind nur bedingt naturnah und entsprechen nicht der typischen Vegetation einer Auenlandschaft. Allerdings sind zwischen den Fichtenforsten immer wieder offene Flächen mit Grünlandnutzung, Staudenfluren und Sümpfen anzutreffen. Das Fließgewässer und eine Reihe von Teichen gliedern die Landschaft zusätzlich, so dass insgesamt doch ein vielfältiger und relativ naturnaher Eindruck der Landschaft entsteht (letzteres aber in Tendenz zu „mittel“). Bemerkenswert ist, dass die Aue des Suhrbaches schon seit langer Zeit forstwirtschaftlich geprägt und genutzt wird. Die Preußische Landesaufnahme und auch die Daten der Forstplanung zeigen, dass die Forstflächen als alte Waldstandorte zu klassifizieren sind. Wenn auch aus ökologischer Sicht nicht optimal, so sind die Nutzungsstrukturen in der Aue als historisch alte Strukturen zu bezeichnen.
641	080	MW	Wietzendorfer Moor. Das Gebiet besteht überwiegend aus einem naturnahen Kiefern-Birken-Moorwald auf weitgehend entwässerten Torfböden. Der Wald ist durch alte Handtorfstiche gekennzeichnet, die im Gelände in Form kleiner Hohl-

Natur- räum- liche Einheit	lfd. Nr.	Land- schafts- bildtyp	Beschreibung
			formen und Kühlen noch sehr gut erkennbar sind. In der Strauchschicht sieht man sehr viele Bereiche mit moortypischen Glockenheidebeständen. In nassen Teilflächen und in alten Torfstichen sind bultige Torfmoosbestände und Pfeifengras anzutreffen. Der Charakter eines Moorwaldes wird auch durch die auf Dämmen verlaufenden Wege und begleitenden Gräben betont. In einigen Bereichen sind Fichtenforsten, jüngere Aufforstungsflächen und auch Birken-Kiefern-Wälder anzutreffen, die nicht den typischen Moorcharakter aufweisen. Insgesamt überwiegt aber hier der Moorcharakter der Landschaft gegenüber den stärker forstlich geprägten Moorstandorten in der Umgebung.
641	081	SG	Gewerbegebiet (Kartoffelstärke, Biogas) südwestlich von Wietzendorf, beim Wietzendorfer Moor. Das Gebiet sollte von der Konzeption her eigentlich außerhalb der Gebietskulisse liegen.
641	082	AeG	Zwischen der Niederung des Wietzendorfer Moores und der Aue des Suhrgrabens erstreckt sich dieses etwas höher gelegene ackerbaulich genutzte Gebiet. Die großflächigen Ackerschläge sind leicht gewölbt. An exponierter Stelle ist hier eine Windenergieanlage errichtet worden. Eine Güterbahn quert das Gelände von Südwesten nach Nordosten. Gliedernde Landschaftselemente nur in Form einiger junger Baumreihen an den Feldwegen und Straßen. Nördlich im Gebiet finden sich einige jungen Nadelholzforsten und landwirtschaftliche Lagerflächen. Insgesamt ein recht inhomogener und nicht gewachsener Landschaftseindruck ohne naturnahe Strukturen.
641	083	VN	Niederungsbereich im Wietzendorfer Bruch und Moorgebiet. Die Landschaft stellt ein entwässertes Hoch- und Niedermoorgebiet mit sehr vielfältigen Nutzungs- und Vegetationsstrukturen dar. Der Niederungsbereich wird überwiegend von Grünland geprägt, das zumeist intensiv als Weiden und Wiesen genutzt wird. Neben dem Grünland finden sich aber noch viele weitere Nutzungen, so dass ein sehr vielfältiger Landschaftscharakter entsteht. Hierzu zählen mehrere kleinere Waldgebiete mit naturnahen Kiefern-Birken-Moorwald auf entwässerten Standorten, die eine moortypisch ausgeprägte Vegetation mit Glockenheide, Pfeifengras etc. aufweisen. Südlich finden sich mehrere Teiche (ehemalige Klärteiche) der Wietzendorfer Kartoffelstärkefabrik, die sich sehr naturnah entwickelt haben und zusammen mit den o.g. Moorwäldern zum NSG Wietzendorfer Moore gehören. Die Landschaft wird von vielen Gräben und Wegen durchzogen, die zumeist von Hecken und Baumhecken gesäumt sind. So entsteht ein vielfältiger Landschaftseindruck mit einem hohen Anteil naturnaher Nutzungen und Biotope. Die betrachtete Landschaft setzt sich großflächig südlich außerhalb des Landkreises fort.
641	084	WwG	Waldgeprägte Landschaft östlich von Wietzendorf und nördlich der Wietze-Aue. Auf wellig bewegten Gelände erstrecken sich hier großflächige Kiefernforsten, die sehr stark forstlich geprägt sind. Das Relief neigt sich in südlicher Richtung zur Wietze hin ab. Der bewegte Charakter des Geländes ist hier gut wahrnehmbar, v.a. da es mehrere offene Bereiche mit Ackerschlägen zwischen den Forstflächen gibt. Durch das bewegte Relief und die offenen Bereiche zwischen den Forstflächen ergibt sich ein relativ vielfältige Landschaftsgliederung. Die historischen Karten zeigen, dass die betrachtete Landschaft ehemals aus einem Wechsel aus offenen Heideflächen und Nadelholzwäldern bestand. Die Nadelholzforsten setzen sich nördlich im Bereich der militärisch genutzten

Natur- räum- liche Einheit	lfd. Nr.	Land- schafts- bildtyp	Beschreibung
			Gebiete (außerhalb der Bearbeitungskulisse) sehr großflächig fort.
641	085	AwG	Ackerbaulich geprägte Landschaft am Südwestrand der Munsterlager Geest. Das Gelände fällt hier nach Südwesten sehr deutlich zum Wietzendorfer Bruch- und Mooregebiet ab. Der Randbereich der Ackernutzung zeichnet den Verlauf der naturräumlichen Grenze zum Teil nach. In einigen Abschnitten ragen die Ackerflächen aber auch bis in die Niederung hinein. Die Landschaft ist gering gegliedert und weist kaum naturnahe Elemente bzw. Nutzungen auf. Die einzige Gliederung ergibt sich durch angrenzende Kiefernforsten und das bewegte Relief. Das Gebiet wirkt wenig gewachsen und inhomogen. Dazu tragen wohl auch die jungen Aufforstungsflächen, einige Weihnachtsbaumkulturen und eine große Erwerbsgartenbaufläche bei, die unmittelbar an die Landschaftsbildeinheit angrenzt. Auch die Preußische Landesaufnahme belegt die geringe historische Kontinuität des Gebietes. Der überwiegende Teil der Ackerflächen war ehemals eine Landschaft aus Heide und Nadelwald.
641	086	AwG	Ackerbaulich geprägtes Gebiet zwischen Wietzendorf und dem „Südsee-Camp“. Leicht welliges überwiegende offenes Gelände. Die Grenzen der Landschaftsbildeinheit werden von Neubaugebieten der Gemeinde Wietzendorf, dem Campingplatz und angrenzenden Kiefernforsten gebildet. Da gliedernde Landschaftselemente weitgehend fehlen, geht der Blick über die Ackerflächen bis direkt auf die genannten Bebauungen bzw. die wenig strukturierten Bestandsränder der angrenzenden Kiefernforsten. Dadurch entsteht ein wenig homogener und nicht gewachsener Landschaftscharakter ohne naturnahe Strukturen.
641	087	WwG	Waldlandschaft der welligen Geest auf der Schneverdinger Endmoräne. Die kuppige und deutlich höher gelegene Endmoräne geht in diesem Bereich recht deutlich in die tiefer liegende Landschaft des Wietzendorfer Bruch und Mooregebietes über. Der betrachtete Landschaftsausschnitt ist nur der randliche Teil der westlich außerhalb der Bearbeitungskulisse folgenden großen zusammenhängenden Waldlandschaft. Der vorliegende Abschnitt ist durch mehrerer Straßen (B3, K12 und eine Militärstraße) sehr stark zerteilt. Die Wälder bestehen aus nur bedingt naturnahen Kiefernforsten und Mischbeständen aus Birke und Kiefer. Die Landschaft macht einen inhomogenen Eindruck, der durch die Randlage entlang der militärisch genutzten Gebiete und die Zerschneidung durch den Straßenverkehr noch verstärkt wird. Die Wälder sind nach Daten der Forstplanung und der Preußischen Landesaufnahme überwiegend alte Waldstandorte, weshalb die historische Kontinuität der Landschaftsbildeinheit hier mit „hoch“ angesetzt wurde.
641	088	AeG	Im Übergangsbereich des Wietzendorfer Bruch und Mooregebietes und der westlich angrenzenden Schneverdinger Endmoräne ist das Relief flachwellig bis eben ausgeprägt. Hier dominiert Ackernutzung auf sandigen Böden, die östlich dann in Niedermoorablagerungen übergehen. Verstreut in den Ackerflächen liegen mehrere kleine Wäldchen bzw. Restwälder, die vornehmlich aus Kiefer und Birke zusammengesetzt sind. Dadurch entsteht eine insgesamt durchschnittlich vielfältige bzw. gegliederte Landschaft. Die Preußische Landesaufnahme zeigt einen Wechsel aus Acker, Heide und Nadelwald. Einige der kleinen Wälder sind nach Angaben der Preußischen Landesaufnahme alte Waldstandorte, dagegen sind die Heideflächen aus dem heutigen Landschaftsbild verschwunden.

Natur- räum- liche Einheit	lfd. Nr.	Land- schafts- bildtyp	Beschreibung
641	089	VwG	Vielfältig strukturierte Landschaft bei Bockel. Im Übergangsbereich zwischen der Schneverdinger Endmoräne und Wietzendorfer Bruch- und Mooregebiet ist das Gelände leicht wellig und fällt von ca. 80mNn im Bereich der Moräne auf ca. 70mNN zur Niederung ab. Das Gebiet ist vollständig von Wald- und Forstflächen umschlossen. es setzt sich aus einem kleinflächigen Mosaik aus Grünland, Acker, Feldgehölzen und Baumhecken zusammen. Durch den Nutzungswechsel und die unmittelbar angrenzenden Waldflächen entsteht ein vielfältig gegliedertes Landschaftsbild. In der Preußischen Landesaufnahme sind mehrere Heideflächen verzeichnet, die heute nicht mehr existieren und in Ackerflächen umgewandelt wurden. Der eher kleinteilige Charakter des betrachteten Gebietes bestand aber schon damals.
641	090	AwG	Ackerbaulich geprägte Landschaft zwischen Suroide und Meinholz. Die Landschaft ist wellig bis flachwellig bei wechselnden Höhen zwischen ca. 70 und 80mNN. Die hier verbreiteten sandigen Ablagerungen werden an mehreren Stellen (Mühlen-Berg, Röh-Berg) in Form von Sandgruben abgebaut, die einige Abgrabungsseen hervorgebracht haben. Ackerbau ist zwar die dominierende Nutzung, durch einige kleine Wäldchen, die Abgrabungsseen und das bewegte Relief wirkt die Landschaft aber doch noch recht vielfältig gegliedert. Die Landschaft ist nach der Preußischen Landesaufnahme durchaus als alte Ackerlandschaft zu bezeichnen. Es fällt aber auch auf, dass relativ große Heideflächen nicht mehr existieren und durch Acker ersetzt wurden. In Betrieb befindliche Abbauflächen stellen (zunächst unabhängig von Folgenutzungen und Renaturierung) eine grundsätzlich Beeinträchtigung des Landschaftsbildes dar.
641	091	SD	Ortslage von Meinholz. Das kleine Haufendorf besteht aus mehreren Bauernhöfen, die leicht verstreut liegen und von mehreren Grünlandflächen umgeben sind. Die meisten Gehöfte weisen einen schönen alten Baumbestand überwiegend aus Eichen auf. Auch auf und entlang der Grünlandflächen stehen eine Reihe alter Einzelbäume. Durch das Dorf fließt die Aue, die an einigen Stellen zu Teichen aufgestaut ist.
641	092	SD	Ortslage von Jettebruch. Ein kleines dörfliches Siedlungsgebiet, das sich innerhalb der Bearbeitungskulisse befindet. Suroide ist ein kleines Haufendorf, das sich aus mehreren Bauernhöfen zusammensetzt. Die Höfe sind von Altbaumbestand umgeben. Nördlich und südlich entlang der Durchgangsstraße (K10) erweitern einige Einzelhausbebauungen den alten Dorfkern.
641	093	GeG	Durch Grünlandnutzung geprägte Landschaft der ebenen Geest. Die Landschaftsbildeinheit umfasst die großflächigen Pferdekoppeln des Gestütes Brümmerhof. Nach der Preußischen Landesaufnahme waren die Flächen seinerzeit noch offenes Heideland. Die nachfolgende Ackernutzung wurde dann mit Gründung des Gestüts in Pferdekoppeln umgewandelt. Die gleichförmig angelegten Koppeln sind von befestigten Wegen erschlossen und von neu angelegten Holzzäunen umgeben. Bis auf eine Strauchhecke finden sich hier keine gliedernden Landschaftselemente. Der Blick geht auf die umliegenden Kiefernforsten.
641	094	AwG	Die Landschaftsbildeinheit umfasst einige recht großflächige Ackerschläge, die sich inmitten der umliegenden Kiefernwälder erstrecken. Das Relief der Munsterlager Sandgeest ist als leicht wellig zu beschreiben. Gliedernde Land-

Natur- räum- liche Einheit	lfd. Nr.	Land- schafts- bildtyp	Beschreibung
			schaftselemente und auch naturnahe Elemente/Nutzungen sind nicht vorhanden. Die Landschaft wird durch die umliegenden Forstflächen und deren Bestandesränder gegliedert. Die Ackerflächen stellen lt. Preußischer Landesaufnahme größtenteils ehemalige Heideflächen dar.
641	095	GeG	Gestüt Brümmerhof und angrenzende Pferdekoppeln. Das Gestüt Brümmerhof befindet sich in einem alten Heidehof. Das Gelände ist parkartig gestaltet und von einem sehr schönen alten Eichenbestand umgeben. Östlich grenzt ein Grünlandgebiet mit mehreren Parzellen an, die als Pferdekoppeln genutzt werden. Das Grünland ist umgeben von den angrenzenden Kiefernforsten und von alten Eichen. Das Grünland wurde nach Gründung des Gestüts (1989) auf alten Ackerstandorten angelegt. Der alte Heidehof und der Altbaumbestand sind landschaftsbildprägend und zeugen von kulturhistorischer Entwicklung.
641	096	AwG	Die Landschaftsbildeinheit umfasst einige recht großflächige Ackerschläge bei Moide. Die Schneverdinger Endmoräne fällt hier von ca. 90mNN bis auf ca. 80mNN in südlicher Richtung zum Wietzendorfer Bruch- und Moorgebiet ab. Die Ackerflächen sind umgeben von Kiefernforsten und von einem naturnahen Abgrabungsgewässer im Westen. Entlang der K10 sind mehrere junge Laubgehölze in Form einer Allee angepflanzt. Der typische Charakter einer Allee ist aber noch nicht vollständig entwickelt. Weitere gliedernde Landschaftselemente und auch naturnahe Nutzungen sind nicht vorhanden. Die Ackerflächen stellen lt. Preußischer Landesaufnahme größtenteils alte Ackerstandorte dar; lediglich im südlichen Randbereich sind ehemalige Heideflächen in Acker umgewandelt worden.
641	097	GeG	Eine grünlandgeprägte Landschaft in der ebenen Geest. Moorrandbereich des Großen Moores/Sengemoor sog. „auf der wilden Radewiese“. Das Relief in der betrachteten Landschaftsbildeinheit ist als völlig eben zu beschreiben. Der Blick geht über das weiträumig offenen Grünland bis zu den angrenzenden Waldrändern. Niederungscharakter, vergleichbar mit Landschaftsbildeinheit der grünlandgeprägten Niederungen (GN). Die Grünlandnutzung ist durch extensive Beweidung gekennzeichnet. Es sind eine Reihe feuchter und nasser Grünlandbiotope und Röhrichte bzw. Sümpfe vorhanden. Die Bodenverhältnisse sind feucht bis nass. Eine Reihe von Gräben entwässert die Grünlandparzellen. Das Gebiet ist sehr ruhig und abgelegen. Die historischen Karten zeigen, dass dieser Landschaftsraum bereits seit vielen Generationen als alter Grünlandstandort genutzt wird. Die Umrisse des gesamten Gebietes, die einzelnen Parzellen und auch das Wege- und Grabensystem sind nahezu unverändert (sehr hohe historische Kontinuität).
641	098	MW	Dröges Moor, Großes Moor und Sengemoor. Waldgeprägte Moorlandschaft und forstlich geprägte Wälder im Moorrandbereich Im Norden der Landschaftsbildeinheit dominieren im kleinräumigen Wechsel anmoorige und auch trockenere Heideflächen, Regenerationsstadien von Mooren und Birken-Kiefern-Moorwälder. Der Übergang der trockenen Heideflächen der „Wilden Berge“ zu den tiefer gelegenen Bereichen mit anmoorigen Ablagerungen ist fließend. Aufgrund der militärischen Nutzung der „Wilden Berge“ ist dieser Landschaftsausschnitt kaum zugänglich.

Natur- räum- liche Einheit	lfd. Nr.	Land- schafts- bildtyp	Beschreibung
			Die Landschaft wird überwiegend von naturnahen Sukzessionswäldern aus Kiefer und Birke geprägt, die durchsetzt sind von einem Mosaik aus offenen Flächen mit Moorheide- und Pfeifengrasbeständen. Die Flächen gehend fließend ineinander über. Der nordöstliche Bereich ist tendenziell trockener, weist aber eine Reihe von kleinen vermoorten Senken auf. Der nördliche Abschnitt der betrachteten Landschaftsbildeinheit ist sehr naturnah ausgeprägt. Weiter südlich folgen mehrere forstlich geprägte Abteilungen mit Kiefern und auch einigen jungen Aufforstungsflächen. Immer wieder folgen aber auch deutlich naturnähere Bestände mit moorwaldtypischer Strauch- und Krautschicht aus Glockenheide, Blaubeere, Pfeifengras etc. Östlich des Großen Moores und auch weiter südlich im Sengemoor liegen im Wald mehrere kleinflächige, offene Abschnitte mit Moordegenerationstadien aus Wollgras, Pfeifengras und bultig wachsenden Flatterbinsenbeständen. Die gesamte Landschaft ist sehr abgelegen, ruhig und schwer zugänglich. Der Eindruck der Landschaft ist trotz der teilweisen forstlichen Nutzung sehr naturnah.
641	099	HwG	Heideflächen welligen Geest im Bereich der sog. „Wilden Berge“ Das Gelände wird militärisch genutzt und weist viele Fahrspuren mit offenen Sandflächen auf. Das Gelände ist sehr stark reliefiert mit vielen Kuppen und Senken. Kleinräumige Höhenunterschieden zwischen 80 und 90 m NN. Überall sind offene Sandflächen der Geestablagerungen zu sehen. Diese wechseln sich kleinräumig mit trockenen Heideflächen, Kiefernjungwuchs und älteren Kiefernwäldern ab, die aus natürlicher Sukzession entstanden sind. In östlicher Richtung fällt das Gelände zur Niederung des „Drögen Moores“ ab. Hier gehen die trockenen Heideflächen fließend in feuchte Heideflächen und anmoorige Standorte über. Das Gebiet wird militärisch genutzt und ist grundsätzlich nicht zugänglich. Von der nördlich verlaufenden Straße hat man an einigen offenen Stellen (Zufahrten) einen Einblick in das Gelände.
641	100	MO	Moorlandschaft Wildes Moor, Großes Moor. Eine offene Moorlandschaft im Bereich ehemaliger Torfabbauf Flächen. Die Hochmoortorfe des „Großen Moores“ wurden großflächig maschinell abgebaut. Die Nutzung ist seit geraumer Zeit eingestellt. Das Gebiet besteht aus ausgedehnten offenen Renaturierungsflächen mit offenen Wasserflächen, dichten Wollgrasbeständen und viel Gehölzjungwuchs vor allem mit jungen Birken. Der Blick geht relativ weit über die ebene und offene Moorlandschaft. Dabei werden die dominierenden Wollgrasbestände und Wasserflächen im Wechsel den angrenzenden Grünland- und Waldflächen zwar als anthropogen entstandene aber insgesamt doch sehr naturnahe Landschaft wahrgenommen. Insbesondere zu Zeiten, in denen das Wollgras blüht ergibt sich eine Landschaft von ganz besonderer Eigenart. Die ehemalige Nutzung des Moores ist an vielen Stellen noch wahrnehmbar. Offen anstehende Torfflächen, die Erschließungswege und auch die reihige Struktur des ehemaligen Torfabbaus sind typische Elemente dieser Landschaft.
641	101	WeG	Waldlandschaft der ebenen Geest. Sehr große Teile des Wietzendorfer Bruch- und Mooregebietes vor allem der nördliche bis nordwestliche Bereich dieser naturräumlichen Einheit sind bewaldet. Südöstlich in Richtung Wietzendorf dominieren landwirtschaftlich genutzte Gebiete.

Natur- räum- liche Einheit	lfd. Nr.	Land- schafts- bildtyp	Beschreibung
			Das bewaldete Gelände ist überwiegend flachwellig bis eben ausgeprägt und unterscheidet sich recht deutlich von den angrenzenden stark reliefierten Landschaften z.B. der Schneverdinger Endmoräne oder der Munsterlager Sandgeest. Die Wälder umschließen die großflächigen Moorlandschaften „Großes Moor“ und „Wildes Moor“. Neben diesen ausgedehnten Mooren kommen im gesamten Bereich aber auch mehrere kleine Moore und vermoorte Senken vor, die meist nicht groß genug sind, um als eigene Landschaftsbildeinheit erfasst zu werden. Diese naturnahen Gebiete gliedern die großflächig verbreiteten Kiefernforsten ebenso wie vereinzelt vorkommende offene Heideflächen. Naturnahe Abschnitte innerhalb der betrachteten Landschaftsbildeinheit sind z.B. die Kleinmoore nördlich von Suroide und Niedermoore entlang der Wietze. Dazu kommen noch mehrere offene Heidestandorte (sowohl in ehemaliger als auch aktueller militärischer Nutzung) wie z.B. Gebiete Rethmoor, Matheide, Hünxloh und die Wilden Berge. Die Wälder der betrachteten Landschaftsbildeinheit sind ganz überwiegend monostrukturierte Nadelholzforsten mit wechselnden Anteilen aus Kiefer und Fichte. Entlang der Moore weisen die Wälder stellenweise aber noch moortypische Vegetation in der Strauch- und Krautschicht z.B. mit Vorkommen von Blaubeere oder Glockenheide auf. Auch in den Randbereichen der Heideflächen sind die Wälder stellenweise etwas naturnäher ausgeprägt. So sind einige lichte Kiefernwälder auf armen Standorten durch trockene Grasfluren und Bestände der Callunaheide gekennzeichnet. Die überwiegend naturfernen Nadelholzforsten wechseln sich also immer wieder mit naturnäheren Waldflächen ab. Die genannten Vorkommen von naturnahen Restmooren und Heideflächen tragen insgesamt zu einem verhältnismäßig vielfältigen und naturnahem Landschaftseindruck des gesamten Gebietes bei. Einige der Waldgebiete wie z.B. der Bereich „Lindhorst“, „Das neue Gehege“ und die Wälder westlich der Aue sind nach den Daten der Forstplanung als alte historische Waldstandorte zu bezeichnen. Nach der Preußischen Landesaufnahme stellten die grundwasserferneren Bereiche ehemals ein Mosaik aus Heide und Nadelwald dar.
641	102	AwG	Am Nordrand der Schneverdinger Endmoräne erstreckt sich diese von Acker- nutzung geprägte Landschaft. Das Gelände ist sehr wellig bis hügelig ausgeprägt und weist Höhenunterschiede zwischen 70 und 90mNN auf. Beiderseits der B3 erstrecken sich offene Ackerfluren mit einem nur geringen Anteil gliedernder Landschaftselemente. Das Gebiet wird von allen Seiten durch Kiefernforsten eingeschlossen, lediglich in Nordosten geht die Landschaft über in eine stark verbuschte Heidefläche. Südöstlich der B3 erstreckt sich eine Deponie/Halde und mit angrenzenden Ruderalfluren. Die Landschaft ist durch mehrere Straßen relativ stark zergliedert und macht insgesamt einen ungeordneten und inhomogenen Eindruck.
641	103	HwG	Eine kleinflächige Heidelandschaft bei Lührsbockel. Das Gelände am Nordrand der Schneverdinger Endmoräne fällt hier relativ markant vom Scharn-Berg (ca. 84mNN) in nordöstlicher Richtung ab. Von dieser Erhebung hat man einen relativ weiten Blick über die Heidefläche. Die Heide ist unterschiedlich ausgeprägt. Einige sehr schöne offene Bereiche mit dichter Calluna-Heide wechseln sich ab mit Sukzessionsflächen und jungen Birken und Kiefern. Nach der Preußischen Landesaufnahme ist dies ein kaum veränderter alter Heidestandort.
641	104	HwG	Heideflächen der welligen Geest im Bereich eines (ehemalig) militärisch genutzten Gebietes. Das als „Hinxloh“ genannte Gebiet ist durchzogen von Fahrspuren

Natur- räum- liche Einheit	Ifd. Nr.	Land- schafts- bildtyp	Beschreibung
			von Militärfahrzeugen auf offenen Sandflächen. Die Beschilderung am Rande der Flächen besagt jedoch, dass die Befahrung der Flächen nicht (mehr) zulässig ist. Das Relief des Gebiet ist kleinräumig und sehr stark reliefiert mit kleinen Kuppen und Hügeln. Die offene Sandflächen der (ehemaligen) Fahrspuren wechseln sich kleinräumig mit trockenen Heideflächen, Kiefernjungwuchs und naturnahen Kiefern-Sukzessionswäldern ab. Ein nördlich angrenzendes Gebiet stellt offenbar eine ehemalige (nun renaturierte ?) Sandabbaufläche dar, die zum Zeitpunkt der Geländebegehungen wg. Bauarbeiten abgesperrt und nicht zugänglich war.
641	105	AwG	Diese Landschaftsbildeinheit umfasst einige großflächige Ackerschläge nördlich von Lührsbockel im Bereich des sog. „Wetzenmoores“. Das Gebiet liegt in einer markanten Senke zwischen zwei angrenzenden Geestrücken (Orthberg und Hünxloh) und ist in der Preußischen Landesaufnahme noch als kleines Moor verzeichnet, wovon heute allerdings nichts mehr erhalten ist. Die Ackerflächen werden lediglich von den umliegenden Forstflächen und deren Bestandsränder gegliedert. Gliedernde Landschaftselemente und auch naturnahe Elemente/Nutzungen sind nicht vorhanden.
641	106	AwG	Zwischen der Autobahn A7 und dem Großen Moor erstreckt sich ein von Ackerbau dominierter Landschaftsausschnitt. Das Gelände liegt im Übergangsbereich von der Aspelohr Geest im Westen und dem Wietzendorfer Bruch- und Moorgebiet im Osten und weist ein leicht welliges Relief auf. Die Ackerflächen werden durch einige Hecken gegliedert, die sich vor allem entlang der Feldwege erstrecken. Eine zusätzliche Strukturierung der Landschaft ist durch die umliegenden Forst- bzw. Waldränder gegeben. Der Eindruck der Landschaft ist aber eher naturfern, wozu auch die unmittelbare Nähe und Lärmbelastung durch die Autobahn beiträgt. Das Gebiet stellt sich in der Preußischen Landesaufnahme noch als kleinräumiger Wechsel aus Heide, Acker, Nadelwald und Moor dar. Der offensichtliche Nutzungswandel und die unmittelbar angrenzende Autobahn ergeben eine nur geringe historische Kontinuität dieser Landschaftsbildeinheit.
641	107	VwG	Vielfältig strukturierte Landschaft rund um das Hartembechsmoor und die Kleine Aue. Mehrere Gräben, die das Hartembechsmoor und das östlich der A7 gelegenen Schwarze Moor bei Abelbeck entwässern, fließen hier zur ‚Kleinen Aue‘ zusammen. Die Gräben und der grabenartig ausgebaute Bach haben noch keine eindeutig ausgeprägte Eintalung entwickelt. Entlang der Gräben erstreckt sich mäßig intensiv genutztes Grünland, das zumeist beweidet wird. Gräben, Kleingehölze und einige aufgestaute Teiche strukturieren die kleinparzellierte Landschaft. Das Gelände ist wellig bis flachwellig und weist einige vermoorte Senken auf. In einer dieser Senken erstreckt sich das Hartembechsmoor. Der ehemalige Niedermoorstandort ist weitgehend entwässert und trägt Ersatzgesellschaften aus Nadelholzforsten und etwas naturnähere, lichte Mischbestände mit Birken. Naturnahe Bestockungen des ehem. Niedermoores sind in Form einzelner entwässerter Erlenbruchwälder und entwässerter Birken- und (Kiefern)- Wälder vorhanden. Der Landschaftseindruck ist gut strukturiert und relativ naturnah, wird aber vor allem im östlichen Randbereich durch Lärmimmissionen und optische Zer-

Natur- räum- liche Einheit	lfd. Nr.	Land- schafts- bildtyp	Beschreibung
			schneidung entlang der Autobahn A7 beeinträchtigt. Der Vergleich mit der Preußischen Landesaufnahme zeigt, dass das Hartem- bechsmoor eine ehemals größere Ausdehnung besaß. Der Randbereich des Moores ist in Grünland umgewandelt worden. Die im Gebiet angelegten Teiche stellen neuzeitliche Elemente dar. Ansonsten ist der Landschaftswandel ver- gleichsweise gering ausgeprägt.
641	108	VwG	Nördlich des Hartembechsmoores und entlang der Bahnlinie Soltau – Munster erstreckt sich dieser Landschaftsausschnitt mit vielfältigen Nutzungsstrukturen. Das Gebiet liegt überwiegend auf dem welligen Gelände der Aspeloer Geest, ragt im Norden aber auch auf die Schneverdinger Endmoräne. Ein Wechsel von Ackerflächen, Grünland und einigen Forstflächen kennzeich- nen die Landschaft. Der Nordrand des Hartembechsmoores ragt von Süden in das Gebiet hinein. Die Randbereiche des Moores werden durch Grünland ge- nutzt. Entlang der Grünlandflächen finden sich einige schöne Baumhecken. Die Landschaftsbildeinheit wird von allen Seiten von Wald und Forst begrenzt und wird dadurch zusätzlich gegliedert. Nach Darstellung der Preußischen Landesaufnahme war die Landschaft früher durch offene Heideflächen geprägt, die südlich in feuchte Heide- und Moor- standorte übergingen. Diese Strukturen wurden durch die mittlerweile im Gebiet vorherrschende landwirtschaftliche Nutzung weitgehend ersetzt.
641	109	VwG	Östlich bis südöstlich von Harber erstreckt sich ein überwiegend landwirtschaft- lich genutztes Gebiet. Das wellige Gelände der Schneverdinger Endmoräne weist einige kleinen Rinnen, Geländevertiefungen und feuchte bis quellige Stel- len auf. Mehrere Gräben nehmen das Wasser auf und fließen südlich von Har- ber zum Harberner Mühlenbach zusammen. Die Gräben und quelligen Bereiche sind zu mehreren Fischteichen aufgestaut, die als nur bedingt naturnah bis na- turfern zu kennzeichnen sind. Einer dieser Teiche wird als Badestelle eines Campingplatzes genutzt. Dieser liegt inmitten des Gebietes, größtenteils aber außerhalb der Bearbeitungskulisse. Die Landschaft besteht aus einem kleinräumigen Wechsel aus Grünland, Acker- flächen, kleinen Waldresten und Feldgehölzen. Die Flächen werden durch eine relativ hohe Zahl von Hecken, Baumreihen und Einzelbäumen vielfältig geglie- dert. Die kleinräumig strukturierte Landschaft weist eine hohe Zahl naturnaher Nut- zungen und Elemente auf und vermittelt einen relativ naturnahen Landschafts- eindruck. Der Campingplatz wird fast vollständig durch dichte Gehölzbestände eingefasst und ist von außen kaum einsehbar. Die Landschaft südöstlich von Harber war auch zur Zeit der Preußischen Lan- desaufnahme schon durch eine vielfältige Nutzungsstruktur gekennzeichnet. Flurformen und Wegesystem haben sich dem leicht veränderten Verlauf der Kreisstraße K10 Teil angepasst. Auch der Campingplatz stellt eine vergleichs- weise junge Struktur/Nutzung dar.
641	110	VwG	Südlich von Hebenbrock, im sog. „Brock“ erstreckt sich eine vielfältig strukturier- te Landschaft, die aus Ackerflächen, Grünland, kleinen Waldflächen und vielen Kleingehölzen besteht. Die wellige Aspeloer Geest weist in diesem Bereich eini- ge Einschnitte und Geländevertiefungen auf. Die hier verlaufenden Gräben und grabenartig ausgebauten Bäche fließen in südwestlicher Richtung zum Bachlauf der kleinen Aue zusammen.

Natur- räum- liche Einheit	lfd. Nr.	Land- schafts- bildtyp	Beschreibung
			Hier verläuft eine Bahnlinie (Güterverkehr), die beidseitig von einem dichten Gehölzbestand begleitet wird. Südwestlich der Bahnlinie erstreckte sich früher ein Kleinmoor, das sog. „Mörken-Moor“. Hiervon sind allerdings nur noch Reste in Form kleiner Stillgewässer und eines nassen Grünlandstandortes vorhanden. Das Gebiet macht insgesamt einen relativ naturnahen und vielfältig gegliederten Eindruck. Die Bahnlinie wird kaum frequentiert (kein Güterverkehr beobachtet). Die östlichen Randbereiche der Landschaftsbildeinheit werden allerdings von den Lärmimmissionen der A7 beeinträchtigt.
641	111	GwG	Ein von intensiver Grünlandnutzung geprägtes Gebiet südöstlich von Soltau im Bereich der sog. Bielsheide. Das relativ großflächige Grünland wird von einem Pferdehof (Gestüt) genutzt. Es erstreckt sich innerhalb eines geschlossenen Waldgebietes und wird fast vollständig davon eingerahmt. Neben den baulichen Anlagen des Pferdehofes gibt es eine Reitbahn, eine Minigolfanlage, Spiel- und Sportplätze etc. Südwestlich grenzt ein großer Campingplatz an. Das Gelände steigt von ca. 60mNN auf über 70m NN im Bereich des Hangkamps-Berges in westlicher Richtung an. Die Preußische Landesaufnahme zeigen, dass das Gebiet ehemals von Heidefläche und Nadelwald eingenommen wurde. Die heutigen Bebauungen und Nutzungen weisen keine historisch gewachsenen Strukturen auf. Der Anteil naturnaher Elemente ist gering.
641	112	VwG	Eine durch Nutzungsvielfalt geprägte Landschaft der welligen Geest bei Brock. Die kleine Bauernschaft „Brock“ erstreckt sich südlich des großen Campingplatzes von Imbrock zwischen der Autobahn A7 und der Böhmeaue. Die Aspelohrer Geest weist hier ein sehr welliges bis kuppiges Relief mit einigen Geländeeinschnitten auf. In einem dieser Geländeeinschnitte verläuft der Oberlauf des kleinen Baches „Beck“. Die Beck fließt zunächst schmal und grabenartig ausgebaut durch Wald und Grünland und wird an mehreren Stellen zu kleinen Fischteichen aufgestaut. Eine ausgeprägte Aue oder gar Eintalung ist aufgrund der geringen Länge des Baches hier noch nicht entwickelt. Dies ändert sich weiter in westlicher Richtung, wo die Beck dann sehr bald deutlicher in die Geest eingeschnitten ist und sich als schmales Tal zur Böhme hin öffnet. Entlang der Beck finden sich Grünlandstandorte und einzelne kleine Bruchwaldreste, Teiche und Feldgehölze. Die etwas höher gelegenen Flächen werden ackerbaulich, stellenweise auch als Pferdekoppeln genutzt. Es ergibt sich ein relativ vielfältig strukturierter und naturnaher Gesamteindruck der Landschaft. Dieser wird aber durch verkehrsbedingte Lärmimmissionen der A7 und durch die Zerschneidung der Landschaft im östlichen Abschnittes entlang der Trasse gemindert.
641	113	AwG	Östlich der Böhmeaue, etwa auf Höhe der Ortslage Fuhrhop wird die Landschaft durch intensiven Ackerbau geprägt. Das Gelände fällt dort von fast 64m NN im Bereich der Geest bis auf ca. 50m NN am Rand der Talaue ab. Entlang der Wege und Straßen erstrecken sich einige ältere Gehölzstrukturen in Form von Baumhecken und Baumreihen, die fast einen Allee-artigen Charakter besitzen. Die landwirtschaftlichen Hofstellen von Fuhrhop weisen einen alten Baumbestand auf, der das Gebiet ebenso gliedert wie die umliegenden Wald- und Forstflächen. Die Ackerlandschaft wird durch die linearen Gehölzbestände insgesamt recht vielfältig gegliedert. Der relativ günstige Gesamteindruck wird aber durch die östlich verlaufende Autobahn A7 und deren Lärmimmissionen beeinträchtigt. Wie der Vergleich mit der Preußischen Landesaufnahme belegt, wurden einige

Natur- räum- liche Einheit	lfd. Nr.	Land- schafts- bildtyp	Beschreibung
			ehemals im Gebiet vorkommende Heidebestände und Waldflächen in Ackerflächen umgewandelt.
641	114	AeG	Im Übergangsbereich zwischen der Böhmeaue und den östlich angrenzenden Geestflächen der Aspeloher Geest und der Schneverdinger Endmoräne erstreckt sich dieses intensiv ackerbaulich geprägte Gebiet. Das Gelände ist überwiegend eben und steigt nur in östlicher Richtung zur Geest leicht an. Die Ackerflächen weisen einen ausgeräumten Landschaftscharakter fast völlig ohne gliedernde Landschaftselemente auf. Westlich der B3 erstrecken sich großflächige Weihnachtsbaumkulturen die zum relativ naturfernen zusätzlich Landschaftseindruck beitragen. Ein Teil der heutigen Ackerflächen ist schon für die Zeit der Preußischen Landesaufnahme dokumentiert; randliche Heidebestände und Waldflächen wurden seitdem in Ackerflächen umgewandelt.
641	115	SG	Gewerbegebiet „Am Weiher“ südöstlich von Soltau an der B3. Gewerbliche Bebauung mit Hallen und Lagerplätzen. Das Gebiet ist vergleichsweise stark durchgrünt und mit dichtem Gehölzbestand umgeben. Ein Gebiet, das nach der Konzeption grundsätzlich außerhalb der Bearbeitungskulisse liegen müsste.
641	116	WWG	Sehr großflächige von Wald geprägte Landschaft südöstlich von Soltau. Das Gebiet zählt ganz überwiegend zur Aspeloher Geest; die Wälder ragen aber auch nördlich auf die Schneverdinger Endmoräne und kleinräumig in den Randbereich des Böhmetals hinein. Die Übergänge von der Aspeloher Geest zur Schneverdinger Endmoräne sind sehr fließend und nicht wahrnehmbar. Die sehr stark forstlich geprägten Kiefernbestände setzen sich in beiden Naturräumen nahtlos fort und auch das wellige bis kuppige Relief ist in beiden Bereichen einheitlich ausgeprägt. Die Wälder sind fast ausnahmslos als sehr strukturarme Nadelholzforsten zu kennzeichnen. Am häufigsten wird die Kiefer angebaut, größere Bestände mit Fichten sind aber auch immer wieder vorhanden. Die einzelnen Abteilungen stellen jeweils Altersklassenwälder ohne ausgeprägte Schichtung dar. Areale mit älterem Baumbestand, Abteilungen mit Laubwald oder gar naturnahe Altholzinseln kommen bis auf wenige Ausnahmen (z.B. Lohbusch, Penzhorn oder Penker Busch) nicht vor. Auch die Daten der Forstplanung zeigen, dass trotz der sehr großen Ausdehnung diese Landschaftsbildeinheit kaum historische alte Waldstandorte vorkommen. Selbst diese Flächen bestehen aktuell aus jüngeren Nadelholzforsten. Das Landschaftsbild der Wälder ist zusammenfassend als strukturarm, sehr einheitlich und nur bedingt naturnah zu bezeichnen. Die Forstflächen sind in vielen Bereichen sehr dichtwüchsig und bestehen aus Aufforstungen, Dickungen und Stangenholz, so dass das zum Teil sehr bewegte Relief gar nicht wahrgenommen werden kann. In offeneren und lichtereren Beständen wird die Waldlandschaft aber durchaus durch das kuppige und wellige Gelände der Geest gegliedert und wirkt dann auch deutlich vielfältiger. Eine Reihe von Fließgewässern und deren Auen bzw. Talungen gliedern das Gebiet so z.B. die Kleine Aue, die Beck der Wenser Bach etc. Diese sind jeweils als eigene Landschaftsbildeinheit erfasst und beschrieben, haben als gliedernde Strukturen aber natürlich auch eine hohe Bedeutung für die umliegenden Wälder. Dazu kommen noch mehrere recht großflächige Landschaftsteile mit landwirtschaftlicher Nutzung, die in das Waldgebiet hineinragen bzw. inmitten der Wälder (z.B. Hebenbrock, Bielsheide, Lehmberg etc.). Auch diese eingestreuten offenen Landschaften sind bei entsprechender Größe als eigene Landschafts-

Natur- räum- liche Einheit	lfd. Nr.	Land- schafts- bildtyp	Beschreibung
			bildeinheit erfasst worden, besitzen aber eine gliedernde und auflockernde Wirkung. Das gesamte Gebiet wird von Südwesten nach Nordosten von der Autobahn A7 durchquert. Im trassennahen Bereich ist von einer Grundbelastung durch verkehrsbedingten Lärm auszugehen. Südöstlich setzt sich die Waldlandschaft großflächig im Bereich der dortigen Militärgelände außerhalb der Gebietskulisse fort.
641	117	AwG	Ackerbaulich geprägte Geest zwischen Harber und Dittmern Der Südwestrand der Schneverdinger Endmoräne ist hier durch ein offenes und sehr welliges Gelände gekennzeichnet, das von Ost nach West leicht abfällt. Das Gebiet ist nach Westen hin sehr windoffen und Standort von Windenergieanlagen. Die Ackerflächen werden an nur wenigen Stellen von Gehölzen gegliedert. An der B71 und der K9 wurden einige junge Baumbestände nachgepflanzt. Ansonsten wird das Gebiet neben dem markanten Relief nur noch durch die Bestandsränder der umliegenden Kiefernforsten gegliedert. Wie die Preußische Landesaufnahme verdeutlicht, wird das Gebiet traditionell als Ackerlandschaft genutzt.
641	118	VwG	Zwischen Oeningen und der Großen Aue erstreckt sich dieses Gebiet mit vielfältiger Nutzungsstruktur. Das wellige Gelände der Schneverdinger Endmoräne geht hier in die Bachaue der großen Aue über und bildet südwestlich von Oeningen eine teilweise grundwassernahe Senke aus. Die Landschaft wird von kleinparzellierter landwirtschaftlicher Nutzung geprägt, in der Grünland überwiegt. Das Grünland ist durch Gräben, kleinflächige Sümpfe und Röhrichte, Kleingehölze und Weidezäune schön gegliedert. Die meisten Flächen werden als Viehweiden genutzt. Gräben, Wege und auch Schlaggrenzen werden von Hecken und Baumreihen gesäumt. Zusätzlich kommen mehrere kleine Waldflächen und Feldgehölze vor. Weiter in westlicher und südlicher Richtung nimmt dann der Ackeranteil zu und die Landschaft wirkt etwas inhomogen und zergliedert. Dazu tragen einerseits die hier verlaufende Bahnlinie sowie einige landwirtschaftliche Lagerflächen bei.
641	119	WwG	Dieses Waldgebiet stockt auf den Ausläufern der Schneverdinger Endmoräne und fällt in westlicher Richtung sehr markant von 90mNN bis auf ca. 70mNN zum Böhmetal ab. Das Gebiet stellte sich zur Zeit der Preußischen Landesaufnahme als offene Heidelandschaft mit einzelnen Nadelholzbeständen dar. Die Hanglage ist heute vollständig mit Kiefern aufgeforstet. Die Kiefernforsten sind nur bedingt naturnah und werden von der Eisenbahnlinie Soltau-Bispingen und einer Hochspannungsleitung durchquert. Der Landschaftseindruck ist daher nur wenig gegliedert und bedingt naturnah.
641	120	SD	Ortslage von Oeningen. Das kleine Dorf ist geprägt durch einen sehr schönen alten, fast waldartigen Baumbestand mit Eichen, Hainbuchen und Buchen. Dazwischen liegen verteilt in einer flachen Senke mehrere Gehöfte. Das schöne und typische Siedlungsbild mit seinen alten Höfen wird durch kleine zusätzlich Grünlandparzellen gegliedert. Die Senke scheint ein quelliger Bereich zu sein. Einige kleine Teiche und der Oberlauf eines kleinen Baches verlaufen durch den Weiler. Der kleine Bach fließt in westlicher Richtung zur Großen Aue.

Natur- räum- liche Einheit	lfd. Nr.	Land- schafts- bildtyp	Beschreibung
641	121	WwG	Waldgebiet am nordwestlichen Ortsrand von Soltau. Das Gebiet erstreckt sich auf der Fallingbosteler Lehmplatte, die in diesem Bereich durch ein sehr strukturiertes und kleinräumig wechselndes Relief gekennzeichnet ist, das in westlicher Richtung zur Aue der Böhme und in östlicher Richtung zur Großen Aue abfällt. Die sandigen Böden werden fast vollständig von sehr einheitlichen Kiefernforsten eingenommen. Nordöstlich im Gebiet erstreckt sich eine kleine offenen Heidefläche mit Wacholderbeständen. Im unmittelbaren Randbereich der Heidefläche sind die Kiefernforsten etwas naturnäher ausgeprägt. Die Heidefläche ist mit Parkplatz und Wanderwegen erschlossen. Das Waldgebiet wird von der K2 zwischen Soltau und Bispingen und von der Bahnlinie Soltau-Schneverdingen gequert. Zusätzlich verlaufen im nördlichen Bereich zwei Hochspannungsleitungen. Das Waldgebiet macht daher einen recht zergliederten und inhomogenen Eindruck.
641	122	VT	Von Nutzungsvielfalt geprägter Talraum der Böhme zwischen Wolterdingen im Norden und Soltau im Süden. Die Aue der Böhme ist in diesem Abschnitt deutlich in die Behninger Geest eingetieft. Die Böhme ist weitgehend naturnah ausgeprägt und verläuft mäandrierend, teilweise auch leicht gestreckt durch eine Landschaft die abwechselnd von Grünland, Sümpfen und Waldflächen geprägt ist. Das Grünland wird überwiegend extensiv bewirtschaftet. Neben Feuchtgrünland und Nasswiesen finden sich auch viele unbewirtschaftete Bereiche mit Sümpfen, Röhrrichten und Seggenriedern. Die intensiver genutzten Flächen werden überwiegend als Weidengrünland genutzt. Die Grünlandgeprägten Abschnitte sind sehr schön strukturiert und werden durch Weidengebüsche, Gräben, alte Weidezäune, Einzelbäume und Stillgewässer aufgelockert. Die Preußische Landesaufnahme belegt, dass es sich hier um eine alte Weidelandschaft handelt. Die Wälder des Gebietes stellen größtenteils Nadelholzforsten dar, die v.a. entlang der Talränder aufgeforstet wurden und bis auf die angrenzenden höher gelegenen Flächen der Geest reichen. Kleinflächige Reste von Bruchwäldern und Sumpfwäldern sind auch noch vorhanden. Der hohe Anteil wertvoller Biotop, bewirkt einen naturnahen und vielfältig strukturierten Landschaftseindruck. Im südlichen Abschnitt der betrachteten Landschaftsbildeinheit ist der Gewässerlauf gestreckt und leicht begradigt. Die Kurhannoversche Karte zeigt in diesem Bereich einen damals sehr stark mäandrierenden Bachlauf. Insgesamt ist die Aue aber durch einen nur geringfügigen Landschaftswandel mit vielen dauerhaften Strukturen gekennzeichnet.
641	123	WeG	Bei Ahlfthen und Einfrielingen neigt sich die Behninger Geest sehr deutlich in Richtung der östlich angrenzenden Böhmeaue hinab. Entlang der geneigten Flächen stocken Kiefernforsten, die nur bedingt naturnah und sehr einheitlich strukturiert sind. Das Gebiet wird durch einige kleine landwirtschaftliche Nutzflächen und eine Hofstelle mit altem Laubbaumbestand etwas gegliedert. Zusammen mit dem bewegten Gelände ergibt sich ein verhältnismäßig vielfältiger und strukturierter Landschaftseindruck. Die Preußische Landesaufnahme verzeichnet für diesen Bereich eine durch Nadelwald und Heide geprägte Landschaft. Heidereste sind im Gebiet nicht mehr vorhanden und wurden vollständig von den Nadelholzforsten ersetzt.

Natur- räum- liche Einheit	lfd. Nr.	Land- schafts- bildtyp	Beschreibung
641	124	WT	Nordöstlich verläuft ein Abschnitt des Rieselbaches durch das betrachtete Gebiet. Der Bachlauf ist mäandrierend, naturnah ausgeprägt und wird von einem schmalen Erlen-Eschen-Auwald gesäumt. In der Aue befindet sich zudem noch ein naturnahes Stillgewässer. Die Rieselbachaue und die Waldbiotope grenzen unmittelbar an das östlich gelegene FFH-Gebiet Böhme. Das Gebiet ist daher grundsätzlich geeignet das bestehende Schutzgebiet zu arrondieren/zu erweitern. Beeinträchtigungen durch den nördlich angrenzenden Vogelpark Walsrode waren vor Ort nicht erkennbar.
641	125	WeG	Waldgebiet der ebenen Geest nordwestlich von Ahlfen Das Waldgebiet westlich entlang der Böhmeaue zählt in weiten Abschnitten zum FFH-Gebiet Böhmeaue. Das Gelände fällt flach bis leicht wellig in Richtung der östlich verlaufenden Böhme ab. Die Wälder bestehen aus einem kleinräumigen Wechsel von Fichtenforsten sowie Erlenbruchwäldern in feuchten Senken v.a. entlang der Steertbecke, die der Böhme von Westen zufließt. Nordwestlich von Ahlfen liegen einige Gehöfte innerhalb des betrachteten Waldgebietes. Dort finden sich einige schöne Altbaubestände aus Eichen und Buchen. Insgesamt macht das Waldgebiet aufgrund seines relativ hohen Anteils an Nadelholzforsten und einiger junger Aufforstungsflächen zwar einen vielfältigen aber auch einen nur bedingt naturnahen Eindruck. Drei größere Abschnitte des Waldgebietes sind nach der Forstplanung als alte historische Waldstandorte zu bezeichnen. Die Preußische Landesaufnahme zeigt, dass einige der heute bewaldeten Gebiete ehemals als Heide ausgeprägt waren
641	126	WeG	Waldgebiet der ebenen Geest südlich vom Vogelpark Walsrode. Die Geest ist an dieser Stelle leicht gewellt und fällt flach in Richtung des nördlich angrenzenden Rieselbaches ab. Aufgrund der dichten Waldbestände ist dieser Geländestruktur kaum wahrnehmbar, so dass das Relief als eben empfunden wird. Das naturnahe Waldgebiet „Nordsunder“ besteht aus schönen, alten Buchenwäldern und Eichen-Hainbuchenwäldern. Der Eichen-Hainbuchenwald erstreckt sich im Süden des Gebietes; hier befinden sich auch einige naturnahe Stillgewässer. Bei den nördlich angrenzenden Buchenwäldern sind an einigen Stellen auch Fichten beigemischt. In Richtung des Rieselbaches sind die Fichtenforsten dann dominant. Insgesamt überwiegt aber der recht strukturierte und v.a. wegen des Alters der Bestände der naturnahe Eindruck. Die historischen Karten belegen, dass die Waldlandschaft in dieser Form bereits zur Zeit der Preußischen Landesaufnahme bestand. Südliche Teile des „Nordsunder“ sind in der Forstplanung auch als alte historische Waldstandorte gekennzeichnet.
641	127	MW	Moorgebiet Ahlfener Flatt westlich von Ahlfen. Das Moor besteht aus einem kleinräumig wechselnden Komplex aus offenen Moorgewässern, nassen Verlandungszonen, Wollgras- und Torfmooschwingrasen sowie Kiefern- und Birken-Bruchwäldern, die randlich in naturnahe Kiefern- und Eichwälder bzw. Sukzessionswälder übergehen. Der naturnahe Moorkomplex liegt innerhalb geschlossener Wald- und Forstbestände, so dass insgesamt der Waldcharakter gegenüber den offenen Abschnitten überwiegt.

Natur- räum- liche Einheit	lfd. Nr.	Land- schafts- bildtyp	Beschreibung
			Der Moorcharakter ist aufgrund der moortypischen Vegetation mit Wollgras, Torfmoosbeständen, Moorheide, Calluna, Seggen etc. sehr gut ausgeprägt. Der Wechsel von Wald, offenem Gewässer und Moorvegetation bewirkt den besonderen Reiz der Landschaft, die als sehr naturnah wahrgenommen wird. Die Preußische Landesaufnahme zeigt, dass sich das Ahlftener Flatt und seine unmittelbare Umgebung kaum verändert haben. Gewässer und Moor stellen alte Strukturen mit sehr hoher historischer Kontinuität dar.
641	128	AeG	Nordwestlich von Soltau erstreckt sich eine landwirtschaftlich genutzte Feldflur, in der die Ackernutzung deutlich überwiegt. Das Gebiet liegt zum größten Teil in der Behninger Geest, ragt aber bei Soltau auch auf das Gelände der Fallingbosteler Lehmplatte. Am Ortsrand von Soltau ist das Relief noch bewegt und wellig. Nordwestlich geht das Gelände dann in eine eher flachwellige bis ebene Geestlandschaft mit geringen Höhenunterschieden über (fließender Übergang zwischen AeG und AwG). Die Feldflur ist durch recht großdimensionierte Ackerschläge geprägt. Vereinzelt kommen auch Grünlandstandorte vor, die ebenfalls intensiv genutzt werden. Gegliedert wird die Landschaft vor allem durch die angrenzenden Nadelholzforsten und deren Bestandsränder. Diese ragen teilweise bis in die Ackerflur hinein und kammern die Landschaft. Der Anteil naturnaher Elemente ist sehr gering, es überwiegt der Eindruck einer intensiv genutzten Agrarlandschaft. Die ortsnahe Ackerschläge befanden sich zur Zeit der Preußischen Landesaufnahme bereits in Ackernutzung. Der überwiegende Teil der nordwestlich folgenden Flächen war ehemals eine offene Heidelandschaft.
641	129	WeG	Waldgebiet nordwestlich von Ahlften und dem Ahlftener Schlatt. Unmittelbar nördlich des Ahlftener Flatts dominieren sehr einheitlich strukturierte Kiefernforsten. Diese sind einschichtig als Altersklassenwald aufgebaut und wirken auf den Betrachter nur bedingt naturnah. Eingestreut und kaum zugänglich findet sich eine kleine feuchte Senke im Forst. Nordöstlich geht der Kiefernforst in einen deutlich naturnäheren Abschnitt über, der aus Pionierwäldern sowie Birken- und Kiefern-Moorwälder rund um ein kleines Moorgewässer besteht. Die Randbereiche des Moorgewässers weisen viel moortypische Vegetation mit Wollgras, Pfeifengras, Flatterbinse und Seggen auf. Die randlich angrenzenden Wälder sind relativ stark entwässert. Das Gebiet wird von einer Hochspannungsstrasse gequert. Unterhalb der Leitung erstrecken sich Waldlichtungsfluren mit Sukzession aus Birke. Der nördliche Abschnitt der betrachteten Landschaftsbildeinheit ist deutlich naturnäher als der südliche, von Forsten geprägte Bereich. Das Gebiet wirkt durch die Zerschneidung entlang der Leitungstrasse etwas inhomogen und zergliedert. Die Preußische Landesaufnahme zeigt für das gesamte Gebiet eine ehemalige offene Heidelandschaft an. Das Kleinmoor und das Gewässer sind weitgehend unverändert.
641	130	SD	Ortslage Ellingen. Das kleine Dorf besteht aus sechs bis sieben einzelnen Gehöften, die zum Teil von einem sehr schönen alten Baumbestand, aus Eichen umgeben sind. Hofnah liegen einige kleinparzellierte Viehweiden. Auffällig ist ein recht hoher Anteil eher neuzeitlicher Stallungen und Gebäude.
641	131	VeG	Nördlich von Ellingen erstreckt sich diese überwiegend landwirtschaftlich geprägte Feldflur. Der Flächenanteil von Grünland und Acker ist etwa gleich. Die einzelnen Flurstücke sind relativ großflächig und vermitteln im westlichen Randbereich einen leicht ausgeräumten Eindruck. Insgesamt weist die Landschaft

Natur- räum- liche Einheit	Ifd. Nr.	Land- schafts- bildtyp	Beschreibung
			einen noch relativ hohen Anteil an gliedernden Landschaftselementen auf. Diese bestehen aus einigen sehr schönen alten Hecken, Feldgehölzen im Randbereich von Höfen und einigen markanten Einzelbäumen. Hinzu kommen einige kleine Forstflächen die verteilt im Gebiet liegen. Das Gelände ist als flachwellig bis eben zu beschreiben und hat keine weitere Wirkung auf die Gliederung der Landschaft. Die Preußische Landesaufnahme zeigt, dass das Gebiet nördlich von Ellingen schon seit langer Zeit ackerbaulich genutzt wird. Allerdings war der Anteil der Heideflächen seinerzeit noch höher. Die Landschaft war kleinräumiger und vielfältiger strukturiert als heute.
641	132	VeG	Diese Landschaftsbildeinheit südlich von Wiedingen ist durch eine vielfältige Nutzungsstruktur gekennzeichnet. Die Anteile von Acker, Grünland und Waldflächen sind etwa gleichmäßig verteilt. Die vorkommenden Ackerflächen sind relativ großflächig und ungegliedert. Dagegen sind die Grünlandflächen durch Hecken, Baumreihen und schöne Einzelbäume vielfältig strukturiert. Der Oberlauf der Soltau fließt von Nordwesten kommend durch das Gebiet. Das Gewässer ist grabenartig ausgebaut und nur bedingt naturnah bis naturfern. Entlang der Soltau erstrecken sich sowohl Grünlandstandorte als auch Acker- und Forstflächen. Eine deutlich ausgeprägte Aue ist in diesem Abschnitt noch nicht vorhanden. Die Reste einer alten Bahntrasse queren das Gebiet von Nordwesten nach Südosten. Entlang des ehemaligen Bahnkörpers erstrecken sich lineare Gehölzbestände und Ruderalfluren die das Gebiet zusätzlich gliedern. Nach den Darstellungen in der Preußischen Landesaufnahme bestand die Landschaft auch damals schon aus einem kleinräumigen Mosaik aus Acker, Grünland, Nadelholzforsten und Heideflächen. Die Heideflächen sind aus dem Gebiet verschwunden, ansonsten ist der Landschaftswandel vergleichsweise gering ausgeprägt.
641	133	AwG	Östlich vom Großen Moor und inmitten eines Wald- und Forstgebietes liegt diese landwirtschaftlich genutzte Flur. Das Gelände fällt von Falshorn in Richtung des Großen Moores recht deutlich ab. Ackerbau ist die dominierende Nutzung, südöstlich ist auch eine etwas größere Grünlandparzelle vorhanden. Die Landschaft wird vor allem durch die (allerdings nur wenig strukturierten) Bestandsränder der umliegenden Kiefernforsten gegliedert. Die Preußische Landesaufnahme zeigt, dass die Ackerflächen schon länger bewirtschaftet werden und es sich hier um ein relativ altes Ackergebiet handelt.
641	134	VeG	Südlich von Leverdingen erstreckt sich eine landwirtschaftlich geprägte Feldflur mit vielfältiger Nutzungsstruktur. Das Gelände fällt von Leverdingen ganz leicht und kaum merklich in Richtung des südlich gelegenen Moorgebietes (Großes Moor und „Auf dem schwarzen Dreck“) ab. Grünland, Acker und kleine Forstflächen wechseln sich ab und werden durch vereinzelte Kleingehölze sowie die randlich angrenzenden Wald- und Forstflächen gegliedert. Inmitten der Landschaftsbildeinheit liegen zwei große Stillgewässer im Bereich einer alten Tongrube. Die Gewässer sind von außen nicht einsehbar, da sie von Wällen und einem relativ dichten Gehölzbestand umgeben sind. Die Landschaft ist im Norden der Landschaftsbildeinheit durchschnittlich gegliedert. Eine recht hohe Zahl junger Aufforstungsflächen vermittelt stellenweise einen inhomogenen Eindruck. Weiter südlich wirkt die Landschaft ungestörter und die Nähe zur angrenzenden Moorniederung wird spürbar. Die betrachtete Landschaft wurde zur Zeit der Preußischen Landesaufnahme

Natur- räum- liche Einheit	lfd. Nr.	Land- schafts- bildtyp	Beschreibung
			noch vollständig von Heideflächen bedeckt. Da der Anteil der Grünland- und Forstflächen im Gebiet relativ hoch ist, und diese Nutzungen vergleichsweise ausdauernde Strukturen darstellen, wird die historische Kontinuität noch als „mittel“ bewertet.
641	135	WeG	Südlich bis südöstlich von Neuenkirchen erstreckt sich diese überwiegend bewaldete Landschaftsbildeinheit. Im südöstlichen Abschnitt liegen mehrere offene Ackerflächen innerhalb des Waldes. Dadurch ergibt sich ein häufiger Wechsel zwischen bewaldeten und offenen Bereichen, so dass die Landschaft trotz der sehr einheitlichen und monostrukturierten Nadelholzforsten an mehreren Stellen auflockert und recht vielfältig erscheint. Dazu trägt auch der Hahnenbach bei, der östlich von Neuenkirchen durch das Waldgebiet verläuft. Der mäandrierende Bachlauf wird von einigen aufgestauten Teichen begleitet, die das Gebiet zusätzlich gliedern. Südlich von Limbeck finden sich einige kleine Heidenflächen und Trockenrasen sowie rund um die Bauernschaft Limbeck einige sehr schöne alte Buchen- und Eichenwälder. Das Gebiet ist zwar in den genannten Abschnitten relativ vielfältig strukturiert und gegliedert, in weiten Teilen herrschen aber die nur bedingt naturnahen Nadelholzforsten vor. Insgesamt überwiegt der nur bedingt naturnahe Charakter der Landschaft. Die Landschaftsbildeinheit war zur Zeit der Preußischen Landesaufnahme durch einen wesentlich höheren Anteil an offenen Heideflächen geprägt. Außer den Heide-Resten südlich von Limbeck wurden die Heidenflächen fast vollständig mit Nadelholz aufgeforstet. Beeinträchtigung durch einen aktiven Sandabbau im Gebiet
641	136	AN	Südlich der kleinen Bauernschaft Hertel liegt dieses von großflächigen und ausgeräumten Ackerschlägen dominierte Gebiet. Bis auf eine niedrigwüchsige Hecken sind innerhalb der Landschaftsbildeinheit keine weiteren gliedernden Landschaftselemente vorhanden. Die Ackerlandschaft wird von allen Seiten von Nadelholzforsten umschlossen. Das Landschaftsbild wird lediglich durch die wenig strukturierten Bestandsränder dieser Forsten gegliedert. Einige der Ackerflächen waren schon zur Zeit der Preußischen Landesaufnahme in landwirtschaftlicher Nutzung. Etwa die Hälfte der Fläche war damals Heide bzw. Nadelwald.
641	137	AwG	Nördlich und südlich von Behningen wird die Landschaft intensiv landwirtschaftlich genutzt. Es dominieren großflächige Ackerschläge, die einen sehr offenen und ausgeräumten Landschaftscharakter besitzen. Gliedernde Landschaftselemente fehlen fast vollständig, nur entlang der K18 ist eine (noch sehr junge) Gehölzbepflanzung vorhanden. Naturnahe Strukturen bzw. Biotope kommen nicht vor. Die Landschaft in diesem Gebiet war schon zur Zeit der Preußischen Landesaufnahme durch Ackernutzung geprägt.
641	138	MO	Die Landschaft rund um den Stichter See stellt ein kleinräumig wechselndes Mosaik aus Heideflächen, offenen Moorbiotopen, Moorwäldern und natürlich dem offenen Gewässer dar. Je nachdem, wo im Gebiet man sich gerade befindet überwiegt der offene und auch mal der bewaldete Eindruck der Landschaft. Die Übergänge sind fließend; eine Klassifizierung als „MW“ wäre auch nachvollziehbar. Die offenen Moorbereiche bestehen aus bultig wachsenden Wollgras- und

Natur- räum- liche Einheit	lfd. Nr.	Land- schafts- bildtyp	Beschreibung
			Torfmoos-Schwingrasen. Die moorigen Bereiche gehen fließen in anmoorige und wechselfeuchte Heideflächen mit Moorbeere, Gagelstrauch, Heidekraut und Glocken-Heide über. Die (noch) offenen Bereiche zeigen eine deutliche Verbuschungstendenz mit Birken und Kiefern. Die verbuschten Flächen leiten zu naturnahen Kiefernwäldern auf trocken bis feuchten Standorten über. Hinzu kommen noch unterschiedlich stark entwässerte Birken- und Kiefernbruchwälder. Das Gebiet ist sehr abgelegen, schwer zugänglich und besitzt einen sehr vielfältigen, ungestörten und naturnahen Charakter. Der Vergleich mit der Preußischen Landesaufnahme zeigt eine ehemals größere Ausdehnung des Gewässers. Die zunehmende Vermoorung stellt aber einen natürlichen Prozess dar. Kritisch zu werten ist die Ackernutzung und die Nadelholzaufforstung im südöstlichen Randbereich.
641	139	AeG	Südlich des Stichter Sees und inmitten des geschlossenen Waldgebietes der „Riensheide“ erstreckt sich diese landwirtschaftlich genutzte Flur. Das Gelände ist als fast völlig eben zu bezeichnen. Die Preußische Landesaufnahme zeigt, dass die landwirtschaftliche Nutzung noch nicht sehr lange betrieben wird und es sich hier (wie auch in den angrenzenden Forstflächen) um ein ehemaliges Heidegebiet handelt. Die Nutzung wird zu etwa gleichen Anteilen aus Acker und überwiegend artenarmen Grünlandstandorten geprägt. Im Nordosten der Landschaftsbildeinheit ist auch struktureicheres Grünland vorhanden. Durch den Wechsel aus Acker und Grünland und die Gliederung der Landschaft durch die umliegenden Kiefernforsten entsteht ein insgesamt durchschnittlich vielfältiges Landschaftsbild.
641	140	MW	Südöstlich von Behningen ist die Landschaft durch ein sehr großflächig zusammenhängendes Waldgebiet gekennzeichnet. Das Gelände der Behninger Geest ist hier überwiegend eben bis flachwellig ausgeprägt. Sehr typisch für diese Landschaft sind mehrere kleine, z.T. sehr schöne Moorbereiche mit naturnahen, nährstoffarmen Stillgewässern. Die geologische Entstehung dieser Kleinmoore ist anhand der vorliegenden Daten und Unterlagen nicht eindeutig abzuleiten. Form und Lage lassen vermuten, dass es sich um vermoorte, abflusslose Ausblasungsmulden (sog. „Schlatts“) handeln könnte. Die größeren dieser Moore wie das vorliegende Gebiet (ebenso wie einige Kleinmoore in der Umgebung) wurden als eigene Landschaftsbildeinheit abgegrenzt. Die deutlich kleineren Flächen wurden als Bestandteil der dominierenden Wald-Landschaftsbildeinheiten erfasst. Die hier beschriebene Landschaftsbildeinheit besteht aus mehreren naturnahen Stillgewässern, recht großflächigen Verlandungsbereichen und angrenzenden Birken- und Kiefern-Moorwäldern. Das Gebiet ist abgelegen, ruhig, schwer zugänglich und ist durch einen sehr naturnahen Landschaftscharakter gekennzeichnet.
641	141	WeG	Waldgebiet Riensheide Rund um die Mooregebiete „Großes Moor“, „Auf dem schwarzen Dreck“ und „Stichter See“ erstreckt sich das großflächig zusammenhängende Waldgebiet der Riensheide. Es besteht in weiten Teilen aus nur bedingt naturnahen Nadelholzforsten. Die Kiefer wird hier in sehr einheitlichen Beständen angebaut. Es dominieren Altersklassenbestände die zumeist den Altersstufen 'Stangenholz' und 'Dickung' zuzuordnen sind. Ältere Abteilungen, Bereiche mit höherem Laubholzanteil oder gar Altholzinseln fehlen.

Natur- räum- liche Einheit	lfd. Nr.	Land- schafts- bildtyp	Beschreibung
			Die Riensheide wird sehr deutlich durch die im Gebiet liegenden naturnahen Moore und Moorheiden geprägt. So sind die Wälder rings um die o.g. Moorgebiete sehr häufig durch schöne und dichte Bestände mit Zwergsträuchern gekennzeichnet. In feuchteren Abschnitten finden sich Glockenheide, Moorbeere und Pfeifengras in der Strauch- bzw. Krautschicht. Trockenere Bereiche weisen typische Ausprägungen mit Callunaheide, Draht-Schmiele etc. auf. Das Gebiet ist noch durch eine Vielzahl weiterer Moore und Kleinmoore gekennzeichnet, die verteilt innerhalb des Waldgebietes liegen. Einige der größeren Moore wurden als eigene Landschaftsbildeinheit erfasst. Dazu kommen noch eine ganze Reihe von Kleinmooren, die verstreut und kaum zugänglich im Wald liegen. Sehr auffallend und typisch für die Riensheide sind viele teilweise auch breite Sandwege, die immer wieder von Heidefragmenten und trockenen Säumen begleitet werden. Die Wege sind Teil eines Systems von Wanderwegen mit Informationstafeln.
641	142	AeG	Landwirtschaftlich geprägte Flur in der Riensheide bei der Siedlung Frielingen. Das Gebiet wird etwa zu gleichen Teilen von Acker und Grünland eingenommen. Da der Flächenanteil der Ackernutzung etwas höher, und das Grünland relativ intensiv genutzt ist, wurde der Landschaftsbildtyp „AeG“ vergeben. Es bestehen fließende Übergänge zu „VeG“, auch weil die Landschaft durch einige Hecken und Gehölzreihen recht gut gegliedert wird. Der Vergleich mit der Preußischen Landesaufnahme verdeutlicht, dass es sich hier um eine noch recht junge landwirtschaftliche Flur handelt. Die Siedlung Frielingen existierte seinerzeit noch nicht und die Landschaft war von Heide und Nadelwald geprägt.
641	143	MO	Moorgebiete „Großes Moor“ und „Auf dem schwarzen Dreck“ Das Moorgebiet erstreckt sich südlich von Leverdingen und liegt eingebettet innerhalb des großflächig zusammenhängenden Waldgebietes der Riensheide. Die Landschaft stellt sich als sehr vielfältig strukturierter Komplex aus offenen Moorgewässern, Torfmoos- und Wollgras-Schwingrasen, offener Moorheide, Pfeifengrasbeständen und auch Abschnitten mit trockeneren Heideflächen zusammen. Da das Gebiet inmitten der Wälder liegt und die offenen Moorbiotope teilweise fließend in die angrenzenden Wälder übergehen, wird die Landschaft auch sehr stark durch die umliegenden Wälder geprägt. Da der größte Anteil der hier betrachteten Moorlandschaft aber aus offenen Flächen besteht, wurde die Landschaftsbildeinheit als „MO“ klassifiziert. Die Moorlandschaft ist sehr ruhig, abgelegen und schwer erreichbar. Das Gebiet vermittelt dem Betrachter den Eindruck einer Landschaft, die einer ursprünglichen Naturlandschaft sehr nahe kommt. Der Wechsel von offenen Gewässern, Moor und Wald ist sehr reizvoll und vielfältig. Die Landschaft wurde über viele Generationen kaum verändert und weist sehr viele über lange Zeiträume entwickelte, naturnahe Biotope und Strukturen auf. Die Hochmoortorfe des großen Moores wurden durch flachen, kleinbäuerlichen Handstich abgebaut. Reste dieser historischen Nutzungsstrukturen sind noch erkennbar.
641	144	WeG	Dieses Waldgebiet liegt in der südlichen Riensheide und wird nördlich und östlich von Heideflächen begrenzt. Nördlich erstrecken sich die Heideflächen des Großen Moores, die aus einem kleinräumigen Komplex aus trockener Sandhei-

Natur- räum- liche Einheit	lfd. Nr.	Land- schafts- bildtyp	Beschreibung
			de und Anmoorheide in feuchten Senken bestehen. Die ehemals offene Heidelandschaft wurde in der betrachteten Landschaftsbildeinheit fast vollständig mit Nadelholz aufgeforstet. Es überwiegt ein nur bedingt naturnaher Charakter des Waldes, da hier sehr einheitliche Altersklassenbestände aus Stangenholz sowie einige junge Aufforstungen bzw. Dickungen dominieren. Bereiche mit höherem Laubholzanteil oder auch ältere Bestände fehlen. Das Waldgebiet wird von Ost nach West von der Bahnlinie Soltau - Visselhövede gequert. Bei Springhorn erstreckt sich ein eher kleinflächiger historischer Waldstandort.
641	145	HeG	Heidefläche in der südlichen Riensheide, südlich des großen Moores. Ein relativ kleinflächiger aber sehr schön ausgeprägter Heiderest in der Riensheide. Das Gebiet liegt sehr ruhig und abgelegen und wird nur von einigen Wanderwegen erschlossen. Auf der dichten Calluna-Heide stehen einige Kiefern und Birken. Südlich ist auch eine dichtere Verbuschung mit Kiefer und Birke festzustellen. Die Heide geht randlich in relativ lichte und naturnahe Kiefernwälder über, die dann aber von stärker forstlich geprägten Beständen abgelöst werden.
641	146	AeG	Diese relativ kleinflächige Landschaftsbildeinheit setzt sich südlich in Richtung Leitzingen (außerhalb der Gebietskulisse) fort. Der Bereich wird landwirtschaftlich genutzt. Der Anteil der Ackerflächen ist etwas höher als der des intensiv genutzten Grünlandes. Inmitten des Gebietes liegt eine Hofstelle, die von einem sehr schönen alten Baumbestand aus Eichen umgeben ist. Dieser und die angrenzenden Wald- und Forstflächen gliedern das Gebiet, so dass ein relativ vielfältig strukturierter Eindruck entsteht. Die Hofstelle ist schon in der Preußischen Landesaufnahme verzeichnet und wurde damals von Ackerflächen und Heide umgeben.
641	147	WeG	Das Gebiet wird östlich von der Ortslage Soltau und den dortigen landwirtschaftlich geprägten Bereichen begrenzt. Westlich bildet die Riensheide mit ihren vermoorten Senken die Grenze der vorliegenden Landschaftsbildeinheit. Das Gebiet weist eine sehr große Nord-Süd-Ausdehnung auf und erstreckt sich nördlich auf der Behninger Geest und südlich auf der Fallingbosteler Lehmplatte. Der Übergang zwischen den beiden naturräumlichen Untereinheiten ist sehr fließend ausgeprägt, da in beiden Bereich ein einheitlich flachwelliges Relief ohne spürbare Höhenunterschiede vorherrscht. Das gesamte Waldgebiet, wird durch bedingt naturnahe Nadelholzforsten geprägt. Vor allem Kiefern, vereinzelt auch Fichten werden in sehr einheitlichen und monostrukturierten Beständen angebaut. Es dominieren Altersklassenbestände aus Stangenholz. Ältere Bestände bzw. Bereiche mit höherem Laubholzanteil fehlen weitgehend. Im Gegensatz zur westlich gelegenen Riensheide finden sich im betrachteten Waldgebiet deutlich weniger naturnahe Strukturen. Ein größerer naturnaher Abschnitt wird aus den Mooren westlich von Ellingen gebildet, wo mehrere kleine Moorbereiche mit naturnahen nährstoffarmen Stillgewässern und Verlandungsbereichen inmitten der Kieferforsten liegen. Auch das „Goldmoor“ bei Wiedingshof ist ein Kiefernforst mit vielen kleinen Moorbereichen und Kleingewässern. Aufgrund der nur verstreut liegenden naturnahen Strukturen, die darüber hinaus (anders als bei der Riensheide) kaum zugänglich und daher kaum wahrnehmbar sind, wirkt der Gesamteindruck des Waldgebietes nur bedingt naturnah.

Natur- räum- liche Einheit	lfd. Nr.	Land- schafts- bildtyp	Beschreibung
			Nach den historischen Karten bestand die Landschaft ehemals aus einem Wechsel von offenen Heideflächen und Nadelwald, wobei der Anteil der Heidefläche etwas überwog. Die Daten der Forstplanung weisen nur vereinzelte und verstreut liegende alte historische Waldstandorte aus. Eine Einordnung der historischen Kontinuität nach „hoch“ würden diese kleinflächigen Waldstandorte aber nicht rechtfertigen, es erfolgt daher die Einstufung nach „mittel“.
641	148	AeG	Westlich bis südwestlich von Soltau erstreckt sich diese landwirtschaftlich genutzte Feldflur auf ebenem bis flachwelligen Gelände. Östlich und südlich bildet der Siedlungsrand von Soltau und eines Gewerbegebietes die Grenzen der Landschaftsbildeinheit. Von Nordwesten bis in südliche Richtung grenzen Wald- und Forstgebiete die Landschaft ein. Die dominierende Nutzung ist Ackerbau; es kommen jedoch auch eine Reihe kleinerer Forstflächen und vereinzelte Grünlandnutzung hinzu. Entlang von Wegen und entlang der Bahnlinien erstrecken sich Hecken Gebüsch und Baumreihen. Die Landschaft stellt eine v.a. für die Geestflächen des Landkreises typische Landschaft dar, die verhältnismäßig gut gegliedert ist, und nicht ausgeräumt wirkt. Naturnahe Landschaftselemente bzw. Biotop fehlen aber weitgehend. Der nördliche und südliche Abschnitt der betrachteten Landschaft ist lt. Preußischer Landesaufnahme als alte Ackerlandschaft zu bezeichnen. Zwischen Barmbruch und Alm sind einige nasse Wiesen und Heideflächen in Ackernutzung übergegangen.
641	149	WwG	Südlich von Tetendorf erstreckt sich dieser forstlich geprägter Landschaftsraum. Er wird östlich vom Tal der Böhme und westlich vom Golfplatz Soltau und offenen Ackerflächen begrenzt. Die Ausläufer der Fallingbosteler Lehmplatte fallen hier leicht in Richtung des Böhmetal ab. Die hier verbreiteten Wälder stellen sehr dichtwüchsige monostrukturierte Kiefernforsten dar. Lediglich im Süden der Landschaftsbildeinheit treten einige Altholzbestände hinzu. Das in der Preußischen Landesaufnahme als „Südheide“ bezeichnete Gebiet ist offenbar schon seit mehreren Generationen in forstlicher Nutzung und mit Nadelwald bestockt.
641	150	AwG	Ackerbaulich geprägte Geest bei Marbostel. Das Gelände senkt sich in östlicher bis südlicher Richtung leicht hinab zum Tal der Böhme. Die Grenze zum Böhmetal ist sehr markant ausgeprägt. Die Ackernutzung ist dominierend, allerdings wirkt die Landschaft durch die umliegenden Waldränder, einzelne Grünlandstandorte und einige Kleingehölze nicht ausgeräumt sondern durchschnittlich gegliedert. Die Landschaft ist lt. Preußischer Landesaufnahme schon seit längerer Zeit ackerbaulich genutzt; die Schläge sind auf Kosten angrenzenden Waldflächen etwas größer geworden.
641	151	GwG	Südlich von Soltau, etwa auf Höhe der Ortslage Meßhausen erstreckt sich diese grünlandgeprägte Landschaft. Das Gelände ist flachwellig und steigt leicht in Richtung der Fallingbosteler Lehmplatte an. Das Relief ist zwar nicht so deutlich gegliedert, aufgrund des offenen Landschaftscharakters ist die flachwellige Geländeform aber erkennbar (fließender Übergang zu „GeG“). Das Gebiet wird durch mehrere Gräben entwässert, die in südlicher Richtung der Böhme zufließen. Die Grünlandstandorte werden zum größten Teil beweidet. Weidezäune, Gräben, einige Hecken und Einzelbäume gliedern das Gebiet. Als weitere Nutzungen kommen einige Nadelholzforsten und Ackerflächen hinzu, insgesamt überwiegt aber ein recht naturnaher Gesamteindruck. Nach der Preußischen Landesaufnahme stellt dieser Landschaftsraum ein altes

Natur- räum- liche Einheit	lfd. Nr.	Land- schafts- bildtyp	Beschreibung
			Grünlandgebiet dar. Die teilweise Umnutzung in Nadelholzforsten und Ackerflächen sind der Grund dafür, dass die historische Kontinuität nur mit mittel bewertet wurde. Der Landschaftswandel ist aber (noch) nicht so deutlich ausgeprägt wie in anderen Grünlandgebieten.
641	152	AwG	Bei Meßhausen ragt die Geest der Fallingbosteler Lehmplatte in das Böhmetal hinein. Das Gelände wölbt sich deutlich hervor und fällt zur Böhme und zum Hambrocksbach ab. Dieser höher gelegene Bereich stellt nach Angaben der historischen Karten eine traditionell durch Ackerbau genutzte Landschaft dar. Der Anteil an gliedernden Landschaftselementen und an naturnahen Strukturen ist eher gering. Der Blick geht von höher gelegenen Stellen bis zu den angrenzenden Wald- und Forstflächen, die das Gebiet umschließen und kammern.
641	153	AeG	Die angrenzende ackerbaulich geprägte Landschaft setzt sich nördlich von Meßhausen bis zum südlichen Ortsrand von Soltau bei Tetendorf fort. Südlich von Soltau wirkt die Landschaft durch die dortigen Straßen und Gewerbegebiete relativ stark zergliedert und eher naturfern. Südlich der K48 folgen einige große Ackerschläge und der Golfplatz Soltau. Zwischen Dannhorn und Meßhausen sind ausgeräumte Ackerflächen typisch, die in östlicher und westlicher Richtung leicht zur Aue des Hambrocksbaches und der Böhme abfallen. Der Anteil der gliedernden Landschaftselemente ist gering. Auch naturnahe Nutzungen bzw. Biotope kommen in dieser Landschaftsbildeinheit kaum vor.
641	154	VT	Nordöstlich von Meßhausen ist in der Fallingbosteler Lehmplatte eine recht markante rinnenförmige Senke ausgeprägt. In dieser Senke erstreckt sich der Oberlauf des Hambrocksbaches, der weiter in südlicher Richtung zum Böhmetal fließt. Die Rinne ist durch sandige Niedermoorablagerungen gekennzeichnet. Der Hambrocksbach und einige Gräben entwässern das Gebiet. Entlang des Baches finden sich entwässerte Birkenbruchwälder und Grünland.
641	155	AeG	Südöstlich von Soltau im Gebiet rund um Meinern und Mittelstendorf herrscht eine landwirtschaftlich geprägte Feldflur vor. Die Landschaft wird vergleichsweise intensiv bewirtschaftet. Die Ackerschläge sind recht groß und werden nur stellenweise durch Hecken und Baumreihen gegliedert. Entlang der K14 erstreckt sich eine noch junge, nachgepflanzte Allee, die aufgrund des relativ ausgeräumten Landschaftscharakters aber schon jetzt eine Wirkung auf die Gliederung der Landschaft besitzt. Die Grünlandnutzung tritt hinter der Ackernutzung deutlich in den Hintergrund. Das Grünland wird überwiegend intensiv in Form von Grünlandeinsaat und Weideflächen bewirtschaftet. Die Landschaft wird durch einige verstreut liegende Gehöfte aufgelockert, die in diesem Bereich aber nur selten den sonst so typischen alten Baumbestand aufweisen. Auffällig sind einige Höfe mit Stallungen und Erweiterungen aus jüngerer Zeit. Nördlich von Meinern liegt inmitten der landwirtschaftlichen Nutzflächen ein kleiner Moorbereich, der aus einem Birken- Kiefern-Bruchwald, randlichen Pfeifengras-Moorwiesen und feuchten Staudenfluren besteht. Dieses kleine Moor und die Hecken und Baumhecken stellen die naturnahen Elemente des Gebietes dar. Insgesamt überwiegt aber ein mäßig strukturierter Charakter und ein nur bedingt naturnaher Landschaftseindruck.

Natur- räum- liche Einheit	lfd. Nr.	Land- schafts- bildtyp	Beschreibung
			Die Landschaft war zur Zeit der Preußischen Landesaufnahme noch durch einen Wechsel aus Heideflächen, Nadelwald und Ackerbau gekennzeichnet. Der Anteil der Ackerflächen hat seit damals recht deutlich zugenommen.
641	156	AwG	Dieser durch Ackerbau geprägte Landschaftsausschnitt stellt hinsichtlich der vorkommenden Nutzungen und Strukturen die südöstliche Fortsetzung der nordwestlich angrenzenden Ackerlandschaft dar. Das Gelände ist hier deutlich stärker reliefiert und fällt östlich und südlich zum Hambrocksbach ab. Das kleine Gebiet wird von der Bahnlinie zwischen Soltau und Dorfmark gequert. Entlang des Bahnkörpers verläuft ein alter Gehölzbestand der zusammen mit den umliegenden Wäldern und Forsten das Gebiet gliedern.
641	157	AeG	Östlich der Bomlitzau erstreckt sich diese intensiv genutzte Ackerlandschaft. Die Geest der Fallingbosteler Lehmplatte fällt leicht in westlicher Richtung zur Aue der Bomlitz. Das Relief ist als flachwellig (bis eben) zu beschreiben und nicht so stark gegliedert wie in vielen anderen Bereich der Geest. Das Gebiet wird von teilweise recht großschlägigen Ackerflächen und einigen wenigen Grünlandstandorten geprägt, die ebenfalls intensiv genutzt werden. Der Blick geht über eine wenig strukturierte Ackerflur bis hin zu den östlich angrenzenden Forstflächen und den westlich liegenden Gehölzbeständen entlang des Talrandes der Bomlitz. Der Anteil an gliedernden Landschaftselementen ist gering. Es fällt auf, dass eine Reihe von noch relativ jungen Baumreihen und linearen Gehölzbeständen nachgepflanzt wurden, vermutlich um den Gehölzanteil etwas zu erhöhen. Die Landschaft ist zwar hinsichtlich Siedlung und Verkehr verhältnismäßig ungestört, aufgrund des ausgeräumten Charakters überwiegt aber der relativ naturferne Eindruck ohne naturnahe Strukturen bzw. Biotope.
641	158	WT	Nördlicher Abschnitt des Bomlitztals vom Bahnhof Frielingen bis Frielingen. Nördlich der Bahnlinie zwischen Visselhövede und Soltau (beim Bahnhof Frielingen) weist die Bomlitz noch keine ausgeprägte Aue oder gar Eintalung auf. Südlich der Bahnlinie verläuft die Bomlitz dann durch einen dicht bewaldeten Bereich. Die Wälder in der Aue bestehen aus naturnahen Erlen-Bruchwäldern, Birken-Bruchwäldern und Auewäldern. Nadelholzforsten sind auch vertreten, nehmen aber geringere Flächenanteile ein. Die Aue ist hier im Oberlauf der Bomlitz leicht in die Geest eingekerbt. Die sehr markanten Tale sind erst weiter südlich ausgeprägt. Der betrachtete Auenabschnitt war zur Zeit der Preußischen Landesaufnahme nicht deutlich weniger bewaldet und ganz überwiegend von Grünland geprägt. Da die bis heute entwickelten Aue- und Bruchwälder aber alte und ausdauernde Strukturen darstellen, wird die historische Kontinuität mit „hoch“ bewertet.
641	159	AeG	Entlang der Straße von Bommelsen nach Frielingen (K17) erstreckt sich eine weiträumige Ackerlandschaft auf flachwelligem bis ebenem Gelände. Die Fallingbosteler Lehmplatte fällt hier leicht in östlicher Richtung zum Tal der Bomlitz ab. Das Gebiet wird überwiegend von Ackerflächen geprägt, vereinzelte Grünlandparzellen werden intensiv genutzt. Gliedernde Landschaftselemente erstrecken sich in Form von jungen Gehölzpflanzungen und Baumreihen sowie einzelnen Hecken entlang von Feldwegen. Der Blick geht über eine mäßig stellenweise auch wenig strukturierte Landschaft bis zu den angrenzenden Forstflächen. Naturnahe Landschaftselemente sind bis auf die genannten Kleingehölze

Natur- räum- liche Einheit	lfd. Nr.	Land- schafts- bildtyp	Beschreibung
			nicht vorhanden. Der Eindruck einer intensiv genutzten Landschaft überwiegt. Allerdings ist die Landschaft verhältnismäßig ungestört; ohne stark befahrene Verkehrswege und ohne Siedlungsflächen. Daher wirkt die Landschaft trotz der nur geringen Gliederung nicht wirklich naturfern. Die Preußische Landesaufnahme zeigt, dass dieses Gebiet zwar schon seit längerer Zeit ackerbaulich genutzt wird, allerdings war seinerzeit der Anteil an Wald- und Heideflächen deutlich höher. Die landwirtschaftliche Nutzung ist hier in der Vergangenheit deutlich intensiviert worden.
641	160	MO	Die Waldlandschaft südöstlich von Behningen ist durch mehrere Kleinmoore gekennzeichnet, bei denen es sich wahrscheinlich um verlandete Schlatts handelt. Das vorliegende Moorgebiet trägt die Flurbezeichnung „Beim Hatzflath“, was zusätzlich darauf hinweist, dass es sich um ein vermoortes Schlatt handelt. Das Moor ist durch einen alten wahrscheinlich bäuerlichen Hand-Torfstich gekennzeichnet. Das Gebiet ist sehr nass und nicht begehbar. Die Fläche weist typische Moorvegetation mit Flatterbinse, Pfeifengras, Birkenaufwuchs und Wollgras auf. Die offenen Abtorfungsmulden sind wassergefüllt.
641	161	AeG	Die flachwellige bis ebene Behninger Geest ist hier überwiegend bewaldet. Im betrachteten Landschaftsausschnitt bei Eitze verläuft die Bahnlinie von Soltau in westlicher Richtung nach Visselhövede. Beiderseits der Bahnlinie ist die Landschaft überwiegend durch Ackerbau geprägt. Die von West nach Ost querende Bahnlinie zerteilt das dadurch inhomogen wirkende Gebiet. Das landwirtschaftlich geprägte Gebiet setzt sich im Nachbarlandkreis in Richtung Visselhövede deutlich großflächiger fort, ragt von dort also nur relativ kleinflächig in die Bearbeitungskulisse hinein. Das Gebiet wird von den umliegenden Wald- und Forstflächen geprägt und zusätzlich von einigen Baumreihen und Gehölzpflanzungen gegliedert. Laut Preußischer Landesaufnahme waren hier früher Heideflächen, zum Teil auch sumpfige Heideflächen verbreitet.
641	162	WeG	Das betrachtete Waldgebiet ist Teil einer großen zusammenhängenden Waldlandschaft, die sich wie ein breites Band entlang der westlichen Landkreisgrenze südlich bis Bomlitz und nördlich bis Neuenkirchen erstreckt. Das gesamte Gebiet wird überwiegend von einheitlichen Nadelholzforsten geprägt. Der hier beschriebene Bereich hebt sich von den angrenzenden Forstgebieten ab, da er durch eine Vielzahl kleiner Moore strukturiert wird und dadurch in einigen Abschnitten auch deutlich mehr naturnahe Elemente aufweist. Die Kleinmoore befinden sich z.B. südwestlich von Eitze und auch westlich von Woltem und stellen Übergangsmoore mit einigen offenen Gewässern dar. Die Moorbereiche setzen sich aus feuchten Pfeifengras-Moorstadien und Birken- und Kiefernwälder entwässerter Moore zusammen, die mit Heidekraut, Pfeifengras, Rauschbeere und Wollgräsern viele moortypische Vegetationsbestandteile aufweisen. Da die Moore relativ kleinflächig sind und abgelegen innerhalb der Wälder liegen, wurden sie nicht als eigene Landschaftsbildeinheit abgegrenzt. Die umliegenden Nadelholzforsten stellen zumeist nur monostrukturierte und bedingt naturnahe bestände dar. Aufgrund der genannten naturnahen Biotopkomplexe innerhalb der Wald-Landschaftsbildeinheit wird die Beurteilung der Kriterien Vielfalt und Naturnähe dementsprechend höher eingestuft. Bei den Kleinmooren handelt es sich um alte und sehr dauerhafte Strukturen. Darüber hinaus sind Teile des betrachteten Waldgebietes als historische Waldstandorte belegt. Einige der heutigen Nadelholzforsten waren zur Zeit der Preu-

Natur- räum- liche Einheit	lfd. Nr.	Land- schafts- bildtyp	Beschreibung
			ßischen Landesaufnahme noch offene Heideflächen. Insgesamt ist die Landschaft aber von hoher historischer Kontinuität gekennzeichnet.
641	163	AeG	Offenes, landwirtschaftlich geprägtes Gebiet der ebenen Geest östlich von Woltem. Diese Landschaftsbildeinheit erstreckt sich inmitten einer großflächig zusammenhängenden Waldlandschaft. Die umliegenden Forstflächen gliedern und kammern den betrachteten Bereich. Die Nutzung setzt sich aus Ackerflächen und Intensivgrünland zusammen, wobei der Flächenanteil der Ackernutzung leicht überwiegt. Einige lineare Gehölzbestände aus Birken und Kiefern gliedern die Flur zusätzlich. Naturnahe Strukturen bzw. Biotope fehlen zwar, aufgrund der ruhigen und abgelegenen Lage inmitten der Wälder ist der Landschaftseindruck aber noch als relativ naturnah und ungestört zu beschreiben. Die Preußische Landesaufnahme zeigt, dass dieses Gebiet ehemals vollständig als offene Heidelandschaft ausgeprägt war, die bis heute vollständig in landwirtschaftliche Nutzung überführt wurde.
641	164	VT	Tal der Bomlitz zwischen Frielingen im Norden und Westerharl. Die Bomlitz ist sehr deutlich in die Geest der Fallingbosteler Lehnplatte eingetieft. Die umliegende Geest fällt fast überall sehr markant von Höhen um durchschnittlich 70mNN bis zur Sohle des Tales auf ca. 55-50mNN ab. Der Übergang von der Geest zur Aue ist eher fließend ausgeprägt. Deutlich ausgeformte Talränder und Böschungskanten sind eher selten. Den Übergang von der Geest in die Aue kann man sehr schön wahrnehmen, wenn man z.B. von Süden kommend die K164 oder die B440 in Richtung Kroge fährt und dann relativ steil in das Tal der Bomlitz hinab fährt. Der betrachtete Abschnitt der Bomlitzau ist durch einen vielfältigen und kleinräumigen Nutzungswechsel gekennzeichnet. Im nördlichen Abschnitt zwischen Frielingen und Bommelsen ist der Waldanteil etwas höher. Hier werden die Wälder immer wieder von offenen Abschnitten mit Grünland, Sümpfen und einigen Hofstellen unterbrochen. Weiter südlich bis Kroge und dann auch in westlicher Richtung bis nach Westerharl ist der Grünlandanteil etwas höher und dominiert gegenüber kleineren Wäldern und größeren Feldgehölzen. Ackernutzungen kommen in der gesamten Landschaftsbildeinheit (fast) nicht vor. Auffällig ist die relativ hohe Zahl an alten Bauernhöfen und Gehöften in der Aue, die sich aber mit ihrem schönen, alten Baumbestand meist sehr harmonisch in die Landschaft einfügen.
641	165	AeG	Ackerbaulich geprägte Landschaft bei Ahrsen. Die Fallingbosteler Lehnplatte ist in diesem Bereich weniger stark strukturiert und weist geringere Höhenunterschiede auf als in den meisten Bereiche der Geest. Das Gelände ist als flachwellig bis leicht gewölbt zu beschreiben. Entlang der K129 dominieren großschlägige Ackerflächen, lediglich im südöstlichen Randbereich der Landschaftsbildeinheit treten einige als Weideflächen genutzte Grünlandstandorte hinzu. Entlang der Kreisstraße ist eine noch relativ junge Alleebeplantzung vorhanden, die zwar noch nicht voll entwickelt ist, aber schon eine gewisse Bedeutung für die Landschaftsgliederung in diesem Bereich besitzt. Ansonsten ist der Anteil an gliedernden Landschaftselementen eher gering. Die Landschaft wird vornehmlich durch die umliegenden Wald- und Forstgebiete gegliedert. Wie der Darstellung in der Preußischen Landesaufnahme zu entnehmen ist, kann das Gebiet durchaus als alte Ackerlandschaft beschrieben werden. Randlich wurden die Ackerflächen auf einigen ehemaligen Heidestandorte erweitert.

Natur- räum- liche Einheit	lfd. Nr.	Land- schafts- bildtyp	Beschreibung
			Das Gebiet setzt sich nördlich außerhalb des Landkreises bis nach Ottingen fort.
641	166	WeG	Nordwestlich von Ahrsen erstreckt sich diese als „Ahrser Sunder“ bezeichnete Waldlandschaft. Das Gelände der Fallingbosteler Geest ist hier flachwellig bis eben ausgeprägt. Innerhalb der geschlossenen Waldbestände sind kaum Reliefunterschiede auszumachen. Das Gebiet wird zwar auch von Nadelwäldern dominiert, ist aber vergleichsweise gut strukturiert. Im Gebiet ist zum einen der Anteil alter Nadelwälder auffällig, zum anderen sind mehrere Abteilungen, mit Laubgehölzen (v.a. standortgerechte Buche und Eiche) aufgeforstet. Die Preußische Landesaufnahme und die Daten der Forstplanung zeigen, dass der überwiegende Teil der betrachtete Waldlandschaft alte historische Waldstandorte darstellen.
641	167	MW	Ochsenmoor westlich von Ahrsen und südlich des „Ahrser Sundern“ Das Ochsenmoor erstreckt sich nur sehr kleinflächig im Gebiet des Landkreises Soltau-Fallingb. Der überwiegende Teil des von Wald dominierten Moores erstreckt sich im Nachbarlandkreis Rotenburg (W.). Auf überwiegend entwässerten Hochmoorablagerungen erstrecken sich zwergstrauchreiche Birken- und Kiefern-Moorwälder. Das Gebiet ist als NSG „Ottinger Ochsenmoor“ gesichert.
641	168	WT	Warnautal. Die Warnau ist in diesem Bereich tief in die umliegende Geest eingeschnitten. Die Talung, die Hänge und auch die Übergangsbereiche zur Geest sind fast vollständig bewaldet. Im betrachteten Abschnitt zwischen Jarlingen und Ahrsen finden sich entlang des Fließgewässers Erlenbruchwälder, Erlen-Eschen-Auwälder aber auch Nadelholzforsten (häufig aus Fichten) und einzelne Pappelforsten. Die Aue- und Bruchwälder werden vom Betrachter als Elemente der Naturlandschaft wahrgenommen. Auch der unverbaute Bachlauf der Warnau trägt zum vielfältigen und überwiegend naturnahen Landschaftscharakter bei. Der Bachlauf ist klar und der sandige Untergrund gut sichtbar. Das Tal ist sehr ruhig, abgelegen und nur an wenigen Stellen über kleine Straßen und Hofzufahrten erreichbar. Der Abgleich mit den historischen Karten zeigt, dass die betrachtete Landschaftsbildeinheit eine sehr hohe historische Kontinuität aufweist. Gewässerverlauf, Wege und Nutzungstypen sind kaum verändert.
641	170	VeG	Landwirtschaftlich geprägte Geest westlich bis nordwestlich von Jarlingen. Das Gelände ist überwiegend eben bis flachwellig. Acker- und Grünlandnutzung dominieren etwa in gleichen Anteilen (ggf. ein leichtes Übergewicht der Ackerflächen). Das Gebiet wird durch relativ viele Hecken und Baumreihen gegliedert. Hinzu kommen noch einige naturnahe Flächen in Form von Nasswiesen und Sümpfen (in Richtung des westlich angrenzenden „Ochsenmoores“) sowie kleine Waldreste. Der Vergleich mit der Preußischen Landesaufnahme zeigt, dass die Flurstücke, Nutzungen und Wegesysteme kaum verändert sind. Relativ neu ist die Siedlungsflächen nordwestlich von Jarlingen. Der Moorrandbereich mit sumpfigen Flächen war nach den Signaturen der historischen Karten ehemals größer. Diese Flächen sind heute überwiegend Grünland. In der historischen Karte ist eine alte Bahnlinie verzeichnet, deren Verlauf /Damm mit seinen angrenzenden Gebüsch/Gehölzen noch nachvollziehbar ist. Insgesamt ein Gebiet mit hoher historischer Kontinuität (Tendenz zu „mittel“).
641	171	WeG	Großflächig zusammenhängende Waldlandschaft, die sich nördlich von Bomlitz bis zur Kreisgrenze erstreckt.

Natur- räum- liche Einheit	lfd. Nr.	Land- schafts- bildtyp	Beschreibung
			Die Fallingbosteler Lehmplatte ist hier vergleichsweise flachwellig bis eben und schwankt um Höhen von durchschnittlich 65mNN bis 70mNN. Die vergleichsweise geringen Höhenunterschiede sind in dem dicht bewaldeten Gebiet wahrzunehmen. Lediglich am Nordrand der betrachteten Landschaftsbildeinheit steigt die Geest im Bereich „Großer Löverschen“ auf ca. 80mNN an; dieses Gebiet liegt aber außerhalb der Bearbeitungskulisse, da es militärisch genutzt wird. Die Wälder sind sehr monostrukturierte Nadelholzforsten aus Kiefer, Fichte und Lärche. Größere Laubholzbestände bzw. naturnahe Waldbiotope fehlen weitgehend. Der mittlere Abschnitt des Waldgebietes ist etwas stärker gegliedert; hier liegen einige größere Grünlandbiotope verteilt im Wald, so dass eine Strukturierung durch innere Bestandsränder gegeben ist. Die historischen Karten zeigen, dass ein sehr hoher Anteil der Flächen bereits zu Zeiten der Preußischen Landesaufnahme mit Nadelwald bestockt war. Die belegt auch die Kurhannoversche Landesaufnahme und die Auswertung der Forstplanung, die in der betrachteten Waldlandschaft einige historische Waldstandorte ausweisen. Die historische Kontinuität wurde daher mit „hoch“ bewertet; der Anteil der als naturnah empfundenen Landschaftselemente wird aufgrund der sehr dominanten bedingt naturnahen Nadelholzforsten „mittel“ bewertet.
641	172	AeG	Ackerbaulich geprägte Landschaft nördlich von Benefeld. Die Fallingbosteler Lehmplatte ist hier eben bis flachwellig ausgeprägt. Die vergleichsweise großen Ackerschläge werden durch mehrere Baumreihen bzw. Baumhecken gegliedert. Randlich wird der Landschaftsraum von den angrenzenden Kiefernforsten eingefasst. Die Ackerflächen sind zum Teil alte Ackerstandorte und zum Teil ehemalige und umgewandelte Heideflächen.
641	173	AeG	Eine durch Ackerbau geprägte Landschaft nordöstlich von Benefeld. Auf ebenem bis flachwelligem Gelände dominiert Ackernutzung. Der Anteil an gliedernden Landschaftselementen (Baumreihen bzw. Baumhecken) ist etwas geringer. Der Landschaftsraum wird nördlich von Kiefernforsten und südlich von der Ortslage Benefeld mit dortigen Gewerbeflächen begrenzt. Insgesamt überwiegt der Anteil naturferner Elemente und Eindrücke.
641	174	WT	Tal der Bomlitz zwischen Benefeld und Westerharl. Die Bomlitz ist in diesem Abschnitt sehr deutlich in die Fallingbosteler Lehmplatte eingeschnitten. Der Bach ist naturnah und stark mäandrierend ausgeprägt und hat an mehreren Stellen recht markante Talkanten geformt. Das Tal ist dicht bewaldet. Im Uferbereich der Bomlitz überwiegen naturnahe Auwälder und Feuchtwälder, die dann randlich entlang der Talkante fließend in Nadelholzforsten übergehen. Die Nadelholzforsten ragen dann auch bis auf die höher gelegenen Flächen der Geest. Der betrachtete Landschaftsraum wird auf gesamter Länge von der K158 durchquert. Die Straße und der rel. hohe Anteil an Nadelholzforsten schmälern den ansonsten recht naturnahen Eindruck. Nutzungs- und Vegetationsstrukturen sowie der Verlauf der Bomlitz sind im Vergleich mit der Preußischen Landesaufnahme nahezu unverändert.
641	175	AwG	Wellige Geest westlich von Bommelsen und westlich des Bomlitz-Tales. Die Geest der Fallingbosteler Lehmplatte ist sehr stark wellig ausgeprägt. Insbesondere die Neigung des Geländes in Richtung der Bomlitz ist sehr gut wahrnehmbar. Die Landschaft ist von Ackerbau geprägt und weist aufgrund nur weniger gliedernder Landschaftselemente einen sehr offenen Charakter auf. Die Gliederung der Landschaft wird v.a. über das Relief geprägt. So ist der Kirchturm von Bommelsen von mehreren Stellen aus zu sehen. Naturnahe Elemente oder

Natur- räum- liche Einheit	lfd. Nr.	Land- schafts- bildtyp	Beschreibung
			Nutzungen sind nur untergeordnet vorhanden. Nach den historischen Karten waren eine Reihe der Ackerflächen bereits frühzeitig als solche in Nutzung. In recht großem Umfang sind aber auch Heideflächen in Acker umgewandelt worden.
641	176	VwG	Vielfältig genutzte Landschaft rund um Riepe und Dehnbostel. Der Landschaftsraum wird überwiegend landwirtschaftlich genutzt. Dabei wechseln sich Grünland und Ackerflächen kleinräumig miteinander ab. Die einzelnen Schläge sind von kleiner bis mittlerer Größe. Das beweidete Grünland ist meist von alten Weidezäunen umgeben. Verteilt im gesamten Gebiet finden sich kleine Waldflächen und Feldgehölze, so dass insgesamt ein recht vielfältiges Landschaftsbild entsteht. Das Gelände rund um Riepe ist flachwellig, in Richtung Dehnbostel auch wellig mit deutlich zur Bomlitz geneigtem Relief. Der Anteil der Acker- und Grünlandflächen ist etwa gleich verteilt. Naturnahe Flächen bzw. Biotope kommen nur untergeordnet in Form von einigen Stillgewässern und Kleingehölzen vor. Insgesamt überwiegt aber der „durchschnittlich“ naturnahe Eindruck einer durch gewachsene bäuerliche Nutzung geprägten Landschaft ohne naturfremde Strukturen bzw. Nutzungen. Trotz des Eindrucks einer gewachsenen landwirtschaftlichen Feldflur zeigt sich, dass vor allem im Gebiet um Riepe der Waldanteil ehemals deutlich höher war. Die heute noch vorhandenen Feldgehölze sind z.T. Reste dieser Wälder. Das Gebiet rund um Dehnbostel ist durchaus als altes Ackerbaugebiet zu bezeichnen, wobei hier die Struktur und Formen der Ackerfluren teilweise recht deutlich verändert sind.
641	177	AwG	Eine relativ kleinflächige Ackerlandschaft südlich von Kroege auf sehr bewegtem Gelände. Das Relief fällt zur Riesbeek und zur Bomlitz sehr deutlich ab. Die Ackerflächen weisen keine gliedernden Landschaftselemente auf und wirken im Grunde sehr ausgeräumt. Durch die offenen Landschaft wird das Relief zum prägenden Merkmal des betrachteten Gebietes. Der Anteil naturnaher Flächen ist gering. Die Bundesstraße B440 und die Kreisstraße K104 durchqueren das Gebiet. Einzelne junge Bäume entlang der Straßen besitzen eine gewisse Bedeutung als gliedernde Elemente. Die Nachpflanzungen an der B404 sind als Allee angelegt, werden aber erst in einigen Jahren einen landschaftsbildprägenden Charakter aufweisen.
641	178	WwG	Staatsforst Walsrode. Eine großflächig zusammenhängende Waldlandschaft der welligen Geest. Große Teile des Staatsforstes Walsrode, vor allem die Gemarkung Wisselshorst sind historische alte Waldstandorte. Die schachbrettartige Anlage der Abteilungen und Wege ist so auch schon in der Preußischen Landesaufnahme verzeichnet. Vor allem der nördliche Abschnitt dieses Waldes ist naturnah ausgeprägt. Hier erstrecken sich naturnahe Buchenwälder mit einem Alter von über 100 Jahren. Hier findet sich auch das Naturdenkmal der „Dr. Bock Eiche“. Nördlich angrenzend finden sich zudem noch drei Feuchtgebiete („Das kleine Wisahl“ und zwei weitere Kleinmoore) innerhalb der Wald/Forstflächen. Etwa in der Mitte des zusammenhängenden Forstgebietes erstreckt sich ein naturnahes Waldbiotop in Form eines Birken-Kiefern-Bruchwaldes. Flächenmäßig ganz eindeutig dominant sind aber die typischen nur bedingt naturnahen Nadelholzforsen mit wechselnden Abteilungen aus Kiefer, Fichte und Lärche. Die einzelnen Abteilungen sind monotypisch aus einer Nadelholzart zusammengesetzt und weisen jeweils identische Altersstrukturen auf (Altersklassenwald). Vielfalt und Natürlichkeit der Landschaft sind trotz der vereinzelt vorkommenden höherwertigen Teilbereiche insgesamt nur als „mittel“ zu bezeichnen. Aufgrund des ho-

Natur- räum- liche Einheit	lfd. Nr.	Land- schafts- bildtyp	Beschreibung
			hen Anteils alter Waldstandorte wird die historische Kontinuität mit „hoch“ bewertet.
641	179	AwG	Ackerbaulich geprägte Landschaft der welligen Geest. Ein großflächig zusammenhängendes Gebiet, das sich von Fallingbostel bis Dorfmark und weiter in nordöstlicher Richtung bis Jettebruch erstreckt. Das Relief ist im gesamten Bereich recht deutlich gegliedert mit mehreren ausgeprägten Kuppen die jeweils Höhen von durchschnittlich 70 bis 80mNN erreichen. Das Gebiet neigt sich in südöstlicher Richtung hinab zur Böhmeaue, deren Talkanten durchschnittlich auf ca. 50 bis 60mNN liegen. Das Gebiet ist ganz überwiegend landwirtschaftlich geprägt. Waldflächen liegen verstreut in der Landschaft und sind in Form von kleineren bedingt naturnahen Nadelholzforsten vertreten. Grünlandnutzung ist ebenfalls nur stellenweise vorhanden. Überwiegend werden die Parzellen intensiv als Mähgrünland genutzt. Alte zusammenhängende Weidegebiete kommen nicht vor. Insgesamt überwiegt ganz eindeutig die Ackernutzung mit mittelgroßen Schlägen im Gebiet. Neben den verstreut liegenden Forst- und Grünlandflächen ist im Gebiet noch ein durchschnittlicher Anteil an gliedernden Landschaftselementen vorhanden. Daher kann die Landschaft - auch unter Berücksichtigung des bewegten Reliefs – hinsichtlich der Vielfalt mit „mittel“ bewertet werden. Die gliedernden Landschaftselemente bestehen ganz überwiegend aus Baumreihen und Hecken entlang von Straßen und Wegen sowie Feldgehölzen und Restwäldern. Diese Kleingehölze stellen auch die naturnahen Elemente der Landschaftsbildeinheit. Erwähnenswert ist noch ein naturnahes Abbaugewässer westlich von Oberhausen. Der hohe Anteil der Ackernutzung ging zu Lasten von Heideflächen und Waldstandorten, die nach der Preußischen Landesaufnahme einen ehemals deutlich höheren Flächenanteil im betrachteten Landschaftsausschnitt hatten. Etwa die Hälfte des Gebietes war allerdings auch damals schon in Ackernutzung.
641	180	AeG	Eine vergleichsweise kleine ackerbaulich geprägte Landschaft östlich von Jettebruch. Das Gebiet wird von den markant eingeschnittenen Tälern der Jette, der Böhme und des Hambrockbaches deutlich begrenzt. Zwischen den Tälern liegt dieser Landschaftsausschnitt, der auf ebenem Gelände überwiegend von Ackerflächen geprägt wird. Gliedernde Landschaftselemente sind in nur geringer Anzahl vorhanden. Die offene Landschaft wird v.a. durch die angrenzenden Wälder gekümmert auf die man von allen Stellen der Landschaftsbildeinheit blickt. Die Flächen sind zum größten Teil schon lange in Ackernutzung.
641	181	SD	Ortslage von Jettebruch. Ein kleines dörfliches Siedlungsgebiet, das sich innerhalb der Bearbeitungskulisse befindet. Jettebruch ist als kleiner Weiler („Hauendorf“) aus mehreren Bauernhöfen zu beschreiben. Die alten Höfe sind alle von teilweise sehr schönem Altbaumbestand umgeben. Die Jette durchfließt die Ortslage von Nord nach Süd. Im Dorf sind mehrere Fischteiche entlang der Jette aufgestaut.
641	182	WT	Böhmetal .Die Böhme ist in diesem Bereich sehr markant in die umliegende Geest der Fallingbosteler Lehmplatte eingeschnitten. Der Grund des Tales, die Hänge und die südlichen Übergangsbereiche zur Geest sind ganz überwiegend bewaldet. Im Abschnitt zwischen Jettebruch und Allerhop erstrecken sich Erlenbruchwälder und Erlen-Eschen-Auwälder entlang des Fließgewässers. Nadel-

Natur- räum- liche Einheit	lfd. Nr.	Land- schafts- bildtyp	Beschreibung
			holzforsten kommen nur randlich an den Talkanten und –hängen vor. Die Aue- und Bruchwälder stellen Elemente der Naturlandschaft dar und werden vom Betrachter auch als solche wahrgenommen. Die Böhme ist naturnah, unverbaut, leicht mäandrierend und trägt zum vielfältigen und naturnahen Eindruck bei. Der Vergleich mit der Preußischen Landesaufnahme zeigt, dass die Aue hier kaum verändert ist und eine sehr hohe historische Kontinuität aufweist.
641	183	VT	In diesem Teil des Böhmetals ist der Waldanteil deutlich geringer als z.B. im nördlich angrenzenden Abschnitt. Die talförmige Aue ist offener und durch sehr extensive Grünlandnutzung geprägt. In der Aue erstrecken sich sehr viele naturnahe Biotope in Form von Nasswiesen, Feuchtwiesen und Sümpfen, die begleitet werden von Feuchtgebüsch, teilweise verlandeten Stillgewässern und Kleingehölzen. Die Böhme ist sehr naturnah ausgeprägt und besitzt meistens einen Saum aus Ufergehölzen und Auwäldern. Die Begrenzung des Tales ist sehr markant. Sie ragt im südlichen Randbereich bis in die Ortslage von Dorfmark hinein. Die Nutzungsstrukturen der Aue sind nur wenig verändert.
641	184	VeG	Östlich der Böhmeaue erstreckt sich ein Gebiet, das durch Niedermoorablagerungen geprägt ist. Der entwässerte Moorbereich ist im zentralen Bereich fast vollständig bewaldet und als eigene Landschaftsbildeinheit abgegrenzt worden. Die hier betrachtete Landschaft stellt den vor allem durch Grünland geprägten Randbereich des Moores dar. Das Grünland stellt zumeist intensives bis mäßig intensives Weideland dar. Die Flächen werden als Bullen- bzw. Pferdeweiden genutzt, sind relativ artenarm. Häufig sind nasse Wiesen und Sümpfe mit Flatterbinsen anzutreffen. Vor allem aus südöstlicher Richtung scheint Ackernutzung (Maisäcker) in das Gebiet vorzudringen. Neben den Grünlandflächen sind auch eine Reihe von naturnahen Waldflächen bzw. Waldresten zu finden, die als entwässerte Pfeifengras-Birken- und Kiefern-Moorwälder zu kennzeichnen sind. Die Landschaft ist als typische Moorrandschaft zu bezeichnen. Die Preußische Landesaufnahme zeigt, dass Grünland (allerdings deutlich stärker grundwasserbeeinflusst) und Sümpfe hier schon seit langem als typischer Nutzungs- und Vegetationstypen anzutreffen sind.
641	185	MW	Von Wald geprägte Moorlandschaft („Das Moor“ bzw. „Dorfmarker Moor“) nordöstlich von Dorfmark. Die Landschaft stellt ein entwässertes Niedermoor dar, das randlich in Grünland und Sumpfflächen (angrenzende Landschaftsbildeinheit) übergeht. Es dominieren Birken-Kiefern-Moorwälder, die anhand der Gräben, Wege und Abteilungsgrenzen noch die typischen Strukturen der Moorhufen zeigen. Die Wälder sind naturnah und durch sehr viel Pfeifengras sowie Vorkommen von Moorheide und anderen Zwergsträucher gekennzeichnet. Es sind zwar auch eine Reihe von Fichtenforsten anzutreffen; es überwiegt aber eindeutig der Charakter der Moorwälder.
641	186	AeG	Ackerlandschaft der ebenen Geest. Eine relativ kleine Landschaftsbildeinheit, die aber eindeutig durch die angrenzenden Landschaftsräume (Ortslage Dorfmark, Wald und Aue des Forellenbaches im Süden) abgegrenzt wird. Das Gebiet stellt eine reine Ackerflur nahezu ohne gliedernde Landschaftselemente dar.
641	187	WT	Aue des Forellenbaches. Die Aue ist relativ schmal ausgeprägt und ca. 2 bis 3 Meter in die umliegende Gelände eingeschnitten. Eine deutliche Eintalung wie sie bei den größeren Geestbächen ausgeprägt ist hier nicht so deutlich nach-

Natur- räum- liche Einheit	lfd. Nr.	Land- schafts- bildtyp	Beschreibung
			vollziehbar. Die Aue des Fließgewässers ist fast vollständig bewaldet. Der Bachlauf wird an mehreren Stellen zu Fischteichen aufgestaut. Unmittelbar südlich grenzt ein sehr großes Gewerbegebiet (Autohandel) an und östlich tangiert die A7 den betrachteten Landschaftsausschnitt wodurch der eigentlich naturnahe Eindruck des Gebietes doch nachhaltig beeinträchtigt wird.
641	188	WwG	Waldgeprägte Landschaft der welligen Geest. Die betrachtete Landschaftsbildeinheit setzt sich sehr großflächig im Osten außerhalb der Gebietskulisse fort. Dadurch gestaltet sich die Beschreibung der Landschaftsbildeinheit etwas schwierig. Im Wesentlichen wird die Landschaft beidseits der A7 durch Kiefernforsten, Fichtenforsten und Laubholzbestände mit dominierender Birke geprägt. Der betrachtete Bereich wird auf gesamter Länge von der A7 durchquert und somit einer hohen Lärmbelastung ausgesetzt. Durch die Bahnlinie im Westen und die Landstraße im Osten der A7 ist der gesamte Landschaftsraum sehr stark zerschnitten und überformt.
641	189	VT	Vielfältig genutzter und strukturierter Talraum der Böhme südlich von Dorfmark. Der betrachtete Talraum wird fast vollständig von der zusammenhängenden Siedlungsfläche der Ortslage Dorfmark eingegrenzt. An den Talkanten und Böschungen finden sich kleine Restwälder und Feldgehölze, die die Talung zumindest teilweise von der Siedlung abschirmen bzw. einen gegliederten Übergang bilden. An einigen Stellen ragt die Bebauung aber auch in die Aue hinein bzw. ist von dieser aus sichtbar. Der Grund der Aue wird überwiegend von Grünland eingenommen. Zusammen mit dem Fließgewässer und seinem begleitenden Ufergehölzsaum ergibt sich ein vielfältig strukturierter und gegliederter Eindruck. Nutzungs- und Vegetationsstrukturen sind nach Abgleich mit der Preußischen Landesaufnahme nur wenig verändert.
641	190	AwG	Ackerbaulich geprägte Landschaft auf welliger Geest südwestlich der Autobahnabfahrt Dorfmark. Ein sehr stark von anthropogenen und naturfremden Nutzungen überformtes Gebiet. Durch die Autobahn, die Autobahnabfahrt und die Bahnlinie ist der betrachtete Landschaftsraum sehr stark zerschnitten und wirkt sehr inhomogen.
641	191	WT	Waldgeprägter Talraum der Böhme südlich von Dorfmark. Die Aue der Böhme ist hier vollständig bewaldet. Entlang des Fließgewässers erstreckt sich wechselnd breiter Saum aus naturnahen Erlen-Auwäldern und Erlen-Bruchwäldern. Zu einem sehr großen Teil ist die Aue allerdings auch mit nicht standortgerechten Nadelholzforsten (v.a. Fichtenforsten) bestockt. Die Nadelholzforsten reichen teilweise bis genau an die Talkante und werden von dort angrenzenden Ackerflächen abgelöst. Die Preußische Landesaufnahme zeigt, dass der relativ hohe Nadelwaldanteil bereits zur damaligen Zeit bestand.
641	192	VT	Südlich der angrenzenden Landschaftsbildeinheit setzt sich Böhmeaue mit einer offeneren und vielfältig genutzten Landschaftsstruktur fort. Neben dem immer noch recht hohen Anteil an Wäldern kommt ein etwa ebenso hoher Anteil an extensivem Wirtschaftsgrünland, Naßgrünland, Sümpfen und Röhrrichten hinzu. Die offenen Abschnitte und die dort vorkommenden Einzelgehölze, Feuchtgebüsche gliedern und strukturieren das Tal sehr vielfältig. Die Böhme weist eine naturnahe Ufermorphologie auf und ist sehr schön mäandrierend ausgeprägt. Ein geschlossener Ufergehölzsaum ist nicht vorhanden. Zumeist ist das Gewässer an zumindest einer Seite von Auwäldern bzw. Bruch- und Sumpfwäldern

Natur- räum- liche Einheit	lfd. Nr.	Land- schafts- bildtyp	Beschreibung
			begleitet. Auch hier gehen diese naturnahen Wälder im Bereich der Talkanten in Fichtenforsten über. Am nordöstlichen Ortsrand von Fallingbostel, südlich der Heidmarkhalle ist die Böschung des Böhmetals mit einem sehr schönen alten Mischwald aus Buchen Eichen und Hainbuchen bewachsen, der überwiegend auch als alter historischer Waldstandort erfasst ist. Die Talkanten und Böschungen des Böhmetals nordöstlich von Fallingbostel sind sehr markant ausgeprägt. Der Höhenunterschied zwischen dem Talgrund und der umliegende Geest beträgt teilweise bis zu 20 Metern (!). Der Vergleich mit der Preußischen Landesaufnahme belegt eine sehr hohe historische Kontinuität der Nutzungen und Strukturen innerhalb des Böhmetals. Als bestehende Beeinträchtigungen sind neben den nicht standortgerechten Fichtenforsten noch der (allerdings relativ kleine) Campingplatz bei Küddelse zu nennen.
641	193	VwG	Östlich des Böhmetals erstreckt sich eine Landschaft mit vielfältigen Nutzungsstrukturen auf dem welligen Gelände der Fallingbosteler Lehmplatte. Die Nutzung des Gebietes wird durch einen kleinräumigen Wechsel von Grünland, Wald- und Forstflächen sowie einigen Ackerschlügen geprägt. Entlang von Wegen und Schlaggrenzen verlaufen viele gliedernde Landschaftselemente in Form von Hecken und Baumreihen. Die Geestlandschaft steigt hier vom Rand des Böhmetals stetig bis zum Bereich „Marquardtswald / Silber-Berg“ in einer sehr schön durch das Relief gegliederten Landschaft an. Die Landschaft wird an beiden Seiten von Verkehrswegen begrenzt bzw. gequert. Im Westen verläuft die Bahnlinie Fallingbostel-Dorfmark-Soltau oberhalb der Talkante der Böhme, im Osten wird das Gebiet von der A7 gequert. Das gesamte Gebiet ist durch verkehrsbedingte Lärmimmissionen vorbelastet. Die vielfältig strukturierte und gewachsene Landschaft setzt sich südöstlich der A7 in Richtung „Marquardtswald“ (außerhalb der Bearbeitungskulisse) weiter fort. Von besonderer Bedeutung ist im betrachteten Gebiet die Zerschneidung und Zergliederung eines gewachsenen Landschaftsbildes durch die Autobahn. Der eigentlich recht strukturierte und homogene Landschaftscharakter wird dadurch nachhaltig gemindert.
641	194	AwG	Südlich von Fallingbostel wird die Landschaft ganz überwiegend ackerbaulich genutzt. Auf dem welligen Gelände der Geest dominieren relativ großflächige Ackerschlüge, die sehr offen sind und kaum durch gliedernde Landschaftselemente oder sonstige Nutzungen strukturiert werden. Darüber hinaus ist dieser Bereich durch die Autobahn A7, die Anschlussstelle Fallingbostel, die B209 und durch Gewerbegebiete mit ihren Erschließungsstraßen sehr stark zergliedert. Das Landschaftserleben wird dadurch stark beeinträchtigt und das gesamte Gebiet wirkt sehr inhomogen und naturfern.
641	195	WwG	Westlich bis südwestlich von Fallingbostel erstreckt sich diese waldgeprägte Landschaft auf der welligen Geest der Fallingbosteler Lehmplatte. Das Relief ist flachwellig bis wellig, aber nicht so markant wechselhaft ausgeprägt wie in vielen anderen Bereichen der Geest. Da auch in dieser Waldlandschaft ganz überwiegend dichtwüchsige und monostrukturierte Nadelholzforsten dominieren, ist das bewegte Relief sehr häufig gar nicht wahrnehmbar. Dies gilt vor allem für die recht weit verbreiteten Dickungen und Stangenholzbestände. Das Gebiet ist schon seit längerer Zeit mit Nadelholzforsten bedeckt. Die Preußische Landesaufnahme zeigt einen Wechsel aus dominierendem Nadelholz mit einigen (kleinen) Heideflächen. Der Waldbereich „Badenhop“ stellt einen alten

Natur- räum- liche Einheit	lfd. Nr.	Land- schafts- bildtyp	Beschreibung
			historischen Waldstandort dar. In diesem Bereich des Waldgebietes erstrecken sich auch einige Abteilungen mit Altholzbeständen aus Buche und Eiche. Im südlichen Randbereich des Waldgebietes erstreckt sich das Röhrsmoor. Die Nadelholzforsten des nördlichen Abschnittes gehen hier mittlerweile fließend in die vermoorte Senke über. Die Wälder sind bereits sehr stark forstlich geprägt und bestehen überwiegend aus Fichten-, Lärchen- und Pappelforsten. Einige noch vorhandene Bruch- und Sumpfwälder (v.a. mit Erle und Birke) sind gegenüber den Forstflächen in geringerem Flächenumfang vorhanden. Sie weisen aber kaum noch einen typischen Moorcharakter auf. Vor allem durch einige Nasswiesen und extensiv beweidetes Grünland erinnert das Gebiet noch an seine ursprüngliche Struktur. Aufgrund der schon sehr deutlichen forstlichen Prägung wurde der beschriebenen Bereich dem Landschaftsbildtyp WwG zugeordnet. Die Übergänge sind sehr fließend; bei einem höheren Anteil naturnaher Wälder wäre es auch gerechtfertigt, den südlichen Abschnitt als eigene Landschaftsbildeinheit (MW) zu erfassen.
641	196	AwG	Diese von Ackernutzung geprägte Landschaft erstreckt sich östlich von Fallingbommel und wird fast vollständig von Wald- und Forstflächen umschlossen. Die Geest bildet hier eine große gewölbte Kuppe, die von der K148 gequert wird. Wenn man über diese Straße fährt, ist die Wölbung und das leicht in nördlicher Richtung abfallende Gelände wahrnehmbar. Die offenen Ackerflur besitzt keine gliedernden oder naturnahen Landschaftselemente. Das Gebiet wird nur durch das Relief und die umliegenden Ränder der Nadelholzforsten strukturiert. Die jungen Gehölzpflanzungen entlang der Straße haben noch keine besondere Wirkung auf das Landschaftsbild.
641	197	AwG	Nördlich von Düşhorn bis Bockhorn erstreckt sich diese recht große zusammenhängende Landschaft, die durch intensive landwirtschaftliche Nutzung geprägt ist. Es dominiert ganz eindeutig die Ackernutzung, einige verstreute Grünlandparzellen und Forstflächen treten demgegenüber deutlich in den Hintergrund. Die einzelnen Flurstücke sind von kleiner bis mittlerer Größe. Da zwischen den Schlägen fast keine gliedernde Landschaftselemente vorkommen, wirkt die Ackerflur sehr großräumig und ausgeräumt. Die Preußische Landesaufnahme zeigt, dass das Gebiet sich zwar schon recht lange in ackerbaulicher Nutzung befindet, dass aber durchaus auch einige Kleingehölze und kleine Waldflächen verschwunden sind. Die Ackerlandschaft wird zwar durch das wellig bewegte Relief etwas aufgelockert, es überwiegt aber der nur wenig gegliederte Eindruck der Landschaft ohne naturnahe Elemente und Nutzungen.
641	198	VN	Die Ortslage Düşhorn erstreckt sich am Nordrand des Düşhorer Sanders und zeichnet mit ihrer Lage die Grenze zur Fallingbommeler Lehmplatte nach. Innerhalb der Ortslage erstreckt sich dieses relativ kleine Gebiet mit Niederungscharakter, dessen Abgrenzung sich weitgehend aus der Bearbeitungskulisse ergibt. Es wird von Grünland, einer größeren Sumpffläche, Kleingehölzen und Nadelholzforsten zusammengesetzt. Vor allem in der nördlichen Hälfte ist kleinparzelliertes Weidegrünland typisch, das von Gräben und Weidezäunen gegliedert wird. Das Grünland geht südlich in eine Sumpffläche über. Quer durch das Gebiet verläuft eine Hochspannungsleitung, die das ansonsten schön strukturierte Landschaftsbild und den naturnahen Eindruck etwas schmälert.
641	199	WN	Die Abgrenzung dieser Landschaftsbildeinheit ergibt sich weitgehend aus der Bearbeitungskulisse. Das Gebiet wird fast vollständig von der Ortslage Düşhorn umschlossen und besteht aus einem Wald, einigen Stillgewässern und angren-

Natur- räum- liche Einheit	lfd. Nr.	Land- schafts- bildtyp	Beschreibung
			zenden Grünlandflächen. Der Bereich ist zum Teil wie eine Grünanlage gestaltet ist von Wegen erschlossen und weist einige Gehölzpflanzungen und eine neu angelegten Obstbaumwiese auf. Die Waldfläche stellt flächenmäßig den größten Anteil am Gebiet. Nach Daten der Forstplanung stellt er einen historischen Waldstandort dar. Südlich schließt sich eine ackerbaulich geprägte Niederungslandschaft an.
641	200	WwG	Nördlich und südlich von Krelingen erstreckt sich dieses zusammenhängende Waldgebiet, das östlich in etwa von der Autobahn A7 begrenzt wird, sich in den dort anschließenden Militärgeländen (außerhalb der Gebietskulisse) weiträumig fortsetzt. Das Gebiet stellt – wie die Flurbezeichnung des Waldes als „Hohe Heide“ schon belegt – ein sehr bewegtes und welliges Gelände dar. Die Geest der Fallingbosteler Lehmplatte weist hier wechselnde Höhen zwischen 50 und 70mNN auf. Nahezu die gesamte Landschaftsbildeinheit wird von nur bedingt naturnahen Kiefernforsten eingenommen. Es dominieren monostrukturierte Altersklassenwälder, die an nur wenigen Stellen von eingestreuten Birkenbeständen aufgelockert werden. Innerhalb der sehr einheitlichen Kiefernforsten erstrecken sich mit dem Krelinger Bach und der Krelinger Heide zwei naturnahe Abschnitte innerhalb der abgegrenzten Landschaftsbildeinheit. Die Aue des Krelinger Baches ist zwar relativ markant in die sandigen Geestablagerungen eingeschnitten. Da die Aue aber fast vollständig mit Nadelholz aufgeforstet ist, hebt sie sich kaum von den umliegenden Kiefernforsten ab. Beim Autobahndreieck Walsrode liegt die sog. „Krelinger Heide“, eine trockene Sandheide in guter Ausprägung mit Wacholderbeständen. Die offene Heidefläche ist als eigene Landschaftsbildeinheit erfasst worden, ist aber sehr prägend für den südlichen Abschnitt der betrachteten Waldlandschaft. Die in diesem Bereich randlich stockenden Kiefernwälder sind darüber hinaus auch struktureicher und naturnäher als die restlichen stark forstlich geprägten Kiefernbestände. Die zuvor beschriebene Landschaft war zu Zeiten der Kurhannoverschen Landesaufnahme ganz überwiegend offene Heidefläche mit einzelnen Ackerfluren. Die Preußische Landesaufnahme zeigt einen etwa gleichen Flächenanteil aus Nadelholzforsten und Heide in relativ kleinräumigem Wechsel. Da außer der Krelinger Heide heute nur noch Nadelholzforsten das Landschaft prägen, wird die historische Kontinuität mit „mittel“ bewertet. Der gesamte Landschaftsraum wird durch die A7, die A27 und das Autobahndreieck Walsrode beeinträchtigt. In weiten Teilen des Gebietes ist eine Verlärmung wahrnehmbar.
641	201	HwG	„Krelinger Heide“ am Dreieck Walsrode. Eine schön ausgeprägte Heidefläche mit einigen Wachholdergebüschchen. Das Gebiet besitzt ein kleinflächig welliges Relief mit einigen Senken. Die offene Heidefläche ist umgeben von naturnahen Kiefernwäldern, die relativ licht sind und dichte Heidekrautbestände aufweisen. Das Gebiet ist mit Wanderwege erschlossen. Randlich steht eine alte Schäferhütte. Die Verlärmung durch die Autobahn ist deutlich wahrnehmbar.
641	202	AeG	Östlich von Krelingen und der A7 liegt diese ackerbaulich geprägte Landschaft der Geest. Das Gelände der Fallingbosteler Lehmplatte ist in diesem Abschnitt nicht so markant kuppig wie in vielen anderen Bereichen ausgeprägt. Es steigt flachwellig zu den angrenzenden Wald- und Forstflächen in östlicher Richtung an. Dort (außerhalb der Gebietskulisse im Bereich militärischer Nutzungen) ist

Natur- räum- liche Einheit	lfd. Nr.	Land- schafts- bildtyp	Beschreibung
			das Relief wieder deutlich gegliederter. Die Kurhannoversche Karte und auch die Preußische Landesaufnahme belegen, dass dieser flachere Abschnitt der Geest im Gegensatz zu den umliegenden Gebieten eine alte Ackerlandschaft darstellt. Schlaggrößen und Flurformen sind kaum verändert. Entlang der Feldwege verlaufen einige Hecken und Baumhecken. Der Anteil dieser gliedernden Landschaftselemente ist aber eher unterdurchschnittlich. Daher überwiegt ein offener und relativ ausgeräumter Landschaftscharakter der v.a. von den umliegenden Forstflächen ein wenig gegliedert wird. Aufgrund der fast reinen Acker- nutzung und dem geringen Anteil naturnaher Strukturen wird die Landschaft insgesamt mit einem nur geringen Natürlichkeitsgrad wahrgenommen.
641	203	HwG	Unmittelbar östlich an der A7 und nordwestlich von Westenholz erstreckt sich diese kleine Heidelandschaft. Die trockene Sandheide ist relativ gut ausgeprägt, weist aber eine starke Verbuschung mit Birke und Kiefer auf. Die Heide stellt eine „Restlandschaft“ innerhalb der forstlich geprägten Umgebung dar. Der Anteil an offener Heidelandschaften war in den betrachteten Naturraum vor der großflächigen Aufforstung deutlich höher. Es besteht eine sehr hohe Beeinträchtigung durch Verlärmung aufgrund der angrenzenden Autobahn. Bei der letzten Überprüfung des Gebiets vor Ort waren deutlich Spuren von Moto-Cross Motorrädern zu erkennen.
641	204	WwG	Nordwestlich von Westenholz erstreckt sich eine von Wald geprägte Landschaft auf dem welligem und kleinräumig recht deutlich reliefiertem Gelände der Falingbosteler Lehmplatte. Die Geestplatte ist hier in südwestliche Richtung geneigt und fällt von Höhen um ca. 70mNN in Richtung des Ostenholzer Moores auf ca. 35mNN ab. Die Landschaft wird aber nicht nur durch das Relief gegliedert. Innerhalb des von Wald geprägten Raumes kommen recht viele kleinflächig eingestreute Ackerflächen vor, die das Waldgebiet auflockern und strukturieren. Hinzu kommt, dass die den Ackerflächen zugewandten inneren Bestandsränder in vielen Fällen mit einem recht hohen Laubholzanteil abgepflanzt und strukturiert sind. In einigen Bereichen werden die Ackerflächen von lockeren Kiefernwäldern (teilweise Sukzessionswälder) gesäumt, die auf verbuschten Heideflächen entstanden sind. Einige kleinräumige, offene Heideflächen gliedern das Landschaftsbild zusätzlich. Insgesamt ist die betrachtete Landschaft gut und vielfältig gegliedert und wird überwiegend als naturnah empfunden. Die Waldstandorte stellen junge Waldgebiete dar. Lediglich im Ortsrandbereich von Westenholz sind nach den vorliegenden Daten alte historische Waldstandorte in Form von einigen sehr schönen alten Buchen- und Eichenbeständen erhalten.
641	205	AwG	Östlich rund um die Ortslage von Westenholz ist die Landschaft von Ackerflächen geprägt. Das Gelände fällt flachwellig in südlicher Richtung zur Ostenholzer Moorniederung ab. Die Flächen rund um Westenholz sind bereits in der Kurhannoverschen Karte als Ackerfluren verzeichnet. Bis auf sehr wenige kleine bzw. junge Hecken und Gehölzpflanzungen kommen im Gebiet keine gliedernde Landschaftselemente vor. Der Blick geht über die offenen Ackerflächen bis zu den angrenzenden Forsten und zur Ortslage von Westenholz. Der Ortsrand von Westenholz ist mit vielen alten z.T. feldgehölzartigen Baumbeständen sehr gut gegliedert.
641	206	WwG	Wald der welligen Geest. Waldgebiet „Uhlenbusch“, „Kiebitzheide“ und „Grasbeck“ östlich bis südlich von Walsrode. Das Gebiet ist wellig bis kuppig und schwankt innerhalb von Höhen zwischen

Natur- räum- liche Einheit	Ifd. Nr.	Land- schafts- bildtyp	Beschreibung
			35mNN und 50mNN. Insbesondere wenn man von Walsrode aus der Böhme- aue herauskommt und (z.B. auf der K148) die Geest hinauffährt, werden einem die Reliefunterschiede sehr deutlich. Die historischen Karten zeigen, dass die Waldflächen in sehr ähnlicher Form bereits bei der Erstellung der Preußischen Landesaufnahme existierte. Das Wegesystem und auch die äußeren Umrisse der Wälder sind wenig verändert. Im Bereich „Kiebitzheide“ lassen die historischen Karten auf einen höheren An- teil an offenen Heideflächen schließen, die heute mit Kiefern und Fichten aufge- forstet sind. Dennoch weist das Gebiet eine zeitlich hohe Konstanz der Struktu- ren auf.
641	207	GeG	Östlich von Walsrode erstreckt sich diese von Grünland geprägte Landschaft. Die Fallingbosteler Lehmplatte ist hier flachwellig bis eben ausgeprägt und weist einige langgestreckte Rinnen mit feuchten Standortverhältnissen und vergleyten teilweise auch anmoorigen Böden (Rohrsmoor) auf. Die relativ breiten Rinnen gehen sehr fließend in die etwas höher gelegene Geest über, wodurch fast der Landschaftscharakter einer Niederung entsteht. Das grundwassernahe Gebiet wird von mehreren Gräben entwässert, die in südlicher bis westlicher Richtung dem Steinförtsbach zufließen. Der Landschaftsausschnitt stellt zusammen mit dem Rohrsmoor den Quellbereich bzw. Oberlauf des Steinförths-Baches dar. Etwa ab der Stelle, wo sich die Gräben/Oberläufe zum Steinförths-Bach verei- nen, hat sich dann auch eine stärker ausgeprägte Talung des Baches entwi- ckelt, die als eigene Landschaftsbildeinheit (vielfältig strukturierter Talraum, „VT“) erfasst und beschrieben wird. Die Landschaft ist vielfältig strukturiert. Das Grünland wird vor allem im Randbe- reich entlang der Umgehungsstraße (K119) intensiv als Wiese und Weide ge- nutzt. Entlang der Gräben und Gewässer ist die Nutzung aber eher kleinteilig und extensiv. Die Landschaft wird hier durch Weidengebüsche, Einzelbäume, Hecken, kleinflächige Röhrichte sowie Feldgehölze und kleine Waldreste ge- gliedert. Die Grünlandflächen sind sehr häufig von alten Weidezäunen einge- fasst. Naturferne Nutzungen kommen nicht vor; der Eindruck der Landschaft ist überwiegend naturnah. Der Abgleich mit der Preußischen Landesaufnahme be- legt, dass es sich um ein gewachsenes, altes Grünlandgebiet handelt. Störend ist das großflächige Gewerbegebiet entlang der Umgehungsstraße, das nur sehr unzureichend in die Umgebung und das Landschaftsbild eingegliedert ist, da Abpflanzungen und ältere Gehölzbestände fehlen.
641	208	AwG	Ackerbaulich geprägte wellige Geest östlich von Honerdingen und Meinerdingen. Das wellige Gelände der Fallingbosteler Lehmplatte ist hier recht weiträu- mig und offen. Die relativ großen Ackerschläge sind nur durch wenige und zu- meist junge Gehölzreihen entlang von Wegen und Straßen gegliedert. Der Blick geht über die offene wellige Ackerlandschaft bis zu den Neubaugebieten von Honerdingen bzw. bis zu den Rändern der angrenzende Kiefernforsten. Natur- nahe Landschaftselemente kommen kaum vor. Es überwiegt der Eindruck einer intensiv landwirtschaftlich genutzten Landschaft. Das Gebiet rund um Honerdingen stellt nach Darstellung der Preußischen Landesaufnahme ein traditionelles Ackerbaugebiet dar. Der nordöstlich angrenzende Golfplatz und auch die relativ großflächigen Neubausiedlungen (Einzelhausbebauung) stellen Entwicklungen aus jüngerer Zeit dar.
641	209	AwG	Am westlichen Ortsrand von Fallingbostel erstrecken sich diese vergleichsweise großschlägigen und ausgeräumten Ackerflächen. Sie werden östlich von Kie- fernforsten und in den anderen Randbereichen von der Ortslage Fallingbostel

Natur- räum- liche Einheit	lfd. Nr.	Land- schafts- bildtyp	Beschreibung
			begrenzt. Gliedernde Landschaftselemente fehlen. Der Blick geht größtenteils zu den nur mäßig strukturierten Einzelhausbebauungen mit geringem Durchgrünungsgrad. Südlich entlang der Kreisstraße K157 ist eine schöne Allee vorhanden, die zumindest den südlichen Randbereich der Landschaftsbildeinheit gliedert.
641	210	WwG	Waldgeprägte Landschaft der welligen Geest nordwestlich von Fallingbostel. Die Fallingbosteler Lehmplatte neigt sich in diesem Bereich sehr deutlich in südlicher Richtung von ca. 55mNN bis auf 35mNN zum Böhmetal hinab. Dieses sehr deutlich geneigte Gebiet war schon zu Zeiten der Preußischen Landesaufnahme mit Nadelholz aufgeforstet und bildete eine Landschaft im Wechsel mit offenen Heideflächen. Die Hanglage weist einige kleinräumige Senken mit quelligen Bereichen auf, die zur Böhme hin entwässern und an einigen Stellen zu Teichen aufgestaut sind. Hier finden sich dann auch zwar sehr kleinflächige aber naturnahe, feuchte Waldstandorte. Der überwiegende Teil der betrachteten Wald-Landschaftsbildeinheit besteht aus Kiefern- und Fichtenforsten. Im Vergleich mit vielen anderen Gebieten der Geest sind diese Forsten hier aber durchaus etwas struktureicher und mit Altholzbeständen und Laubgehölzen durchsetzt. Einige offene Grünlandfluren im Wald und die Gehöfte bei Idingen mit ihrem schönen Altbaumbestand gliedern das Gebiet zusätzlich.
641	211	VT	Der Wenzinger Bach entspringt nordöstlich von Wenzingen im Wald. Er verläuft zunächst grabenartig begradigt südlich der Kreuzung der Kreisstraßen K164 und K156. Weiter südwestlich bildet sich dann sehr schnell eine deutlich ausgeprägte Aue heraus, die nördlich von Waldflächen und südlich von großflächigen Ackerfluren begrenzt wird. Die Aue hebt sich durch ihre vielfältigen Nutzungsstrukturen deutlich von der Umgebung ab. Die Nutzung besteht v.a. aus Grünland, kleinen Wäldchen, Feldgehölze, Hecken und Einzelbäume, die die Aue sehr kleinteilig gliedern. Weiter westlich ist der Bach zu mehreren Fischteichen aufgestaut. Ab hier setzt sich die Landschaftsbildeinheit in einer dicht bewaldeten Eintalung fort..
641	212	WT	Die Aue des Wenzinger Baches ist in diesem Bereich bereits sehr deutlich in die Geest eingeschnitten. Entlang der Aue sind deutliche Talkanten und Geländeböschungen vom Gewässer ausgeformt worden. Der Bach fließt hier naturnah mäandrierend und wird von einem schmalen Saum aus Erlen, Eschen und Birken begleitet. Der überwiegende Teil der Aue ist allerdings mit Fichte und Kiefer und Erle aufgeforstet. Bei Elferdingen mündet der Bach dann in die Böhme.
641	213	AwG	Die Landschaft südlich von Bomlitz ist durch Ackerbau gekennzeichnet. Hier erstrecken sich recht großflächige Ackerschläge auf dem welligen bis gewölbten Relief der Fallingbosteler Lehmplatte. Die Landschaft wird nördlich vom Ortsrand Bomlitz begrenzt. In allen anderen Bereichen bilden angrenzende Wald- und Forstgebiete die Grenzen der Landschaftsbildeinheit. Der Anteil gliedernder Landschaftselemente ist gering. Einige wenige Einzelbäume und junge, nachgepflanzte Gehölze sind zu nennen, wie z.B. die noch recht junge Allee entlang der K135, deren volle Bedeutung für das Landschaftsbild sich erst noch entwickeln muss. Insgesamt überwiegt ein eher ungegliederter und wenig naturnaher Eindruck der Landschaft.
641	214	VT	Von Nutzungsvielfalt geprägter Talraum der Böhme und der von Norden zufließenden Warnau zwischen Fallingbostel und Walsrode.

Natur- räum- liche Einheit	Ifd. Nr.	Land- schafts- bildtyp	Beschreibung
			Das Böhmetal bildet hier eine sehr großflächige und zusammenhängende Bachauenlandschaft. Das Tal ist sehr markant in die höher gelegene Geestplatte eingeschnitten. Dies wird an vielen Stellen deutlich, wo die Böhme sehr ausgeprägte Talkanten und Böschungen ausgeformt hat. Die Böhme verläuft naturnah mäandrierend durch die Talaue und wird von einer Vielzahl naturnaher Nutzungen und Biotope begleitet. In offeneren Landschaftsräumen überwiegen Naßgrünland, Feuchtgrünland, Sümpfe und Röhrichte im kleinräumigem Wechsel. Das Gelände ist durch Weidengebüsche, Hecken und Einzelbäume kleinräumig gegliedert. Diese offenen Bereiche finden sich v.a. unmittelbar entlang der Böhme, also im Talgrund der Aue. Der Waldanteil ist ebenfalls recht hoch. In den feuchten und nassen Abschnitten der Aue finden sich naturnahe Erlenwälder, Sumpfwälder und Bruchwälder. Die wechselfeuchten Randbereiche der Aue und die trockeneren Talkanten sind häufig von Nadelholzforsten eingenommen, die in die bewaldeten Bereiche der angrenzenden Geest übergehen. Im zentralen Bereich der Böhmeaue sind standortfremde Nadelholzforsten zwar auch vorhanden, treten aber hinter den zuvor beschriebenen naturnahen Landschaftselementen und Nutzungen eher in den Hintergrund. Es dominieren Biotope und Elemente einer Naturlandschaft, weshalb der ganz überwiegende Teil der Auen auch als sehr naturnahe Landschaft empfunden wird. Die aus nördlicher Richtung zufließende Warnau und deren Aue bilden morphologisch und auch hinsichtlich der landschaftlichen Struktur ein zusammenhängendes Gebiet. Die Aue der Warnau ist durch Röhrichte, artenreiches mesophiles Grünland, Wald- und Forstflächen, Kleingehölze und Stillgewässer sehr gut und vielfältig gegliedert. Nach Eindruck vor Ort stellt die Aue ein sehr vielfältiges, naturnahes und ungestörtes Gebiet dar. Die beschriebenen Landschaftsstrukturen stellen sehr dauerhafte Strukturen und Nutzungen dar, die sich über einen langen Zeitraum entwickelt haben. Dies zeigt auch der Vergleich mit den historischen Karten. Das Tal der Böhme hat sich offensichtlich kaum verändert und belegt eine sehr hohe historische Kontinuität der dortigen Landschaft.
641	215	HwG	Dieses Heidegebiet bei Walsrode ist als Rest der ursprünglich hier weit verbreiteten Heidelandschaft zu sehen. Es ist als Naturschutzgebiet gesichert und schließt den sog. „Tiedlinger Wacholderhain“ ein. Hier befindet sich der letzte Beisetzungsort von Hermann Löns unter einem Findling. Lönsgrab, Denkmal und Heidefläche stellen ein beliebtes Ausflugsziel dar. Das wellige bis kuppige Gebiet ist durch zahlreiche Wege erschlossen und hat mit seinen Laubbäumen und Wacholderhainen einen fast parkartigen Charakter.
641	216	AwG	Nordöstlich von Walsrode erstreckt sich diese ackerbaulich geprägte Landschaft. Sie fällt in nördlicher Richtung sehr gleichmäßig zur Aue der Böhme ab. Die Ackerflur weist nur wenige gliedernde Landschaftselemente auf. Die Preussische Landesaufnahme zeigt, dass dieser Bereich traditionell ackerbaulich genutzt wird und damals schon einen sehr offenen Charakter ohne Kleingehölze besaß.
641	217	WwG	Nordöstlich von Walsrode erstreckt sich dieses Waldgebiet im Bereich der sog. „Lönsheide“. Das sehr wellige und kuppige Gelände fällt markant zum nördlich angrenzenden Tal der Böhme ab. Die Wälder bestehen zwar auch hier aus den allgegenwärtigen Nadelholzforsten; diese weisen aber an einigen Stellen höhere Laubholzanteile und teilweise auch alten Baumbestand auf. Das Waldgebiet

Natur- räum- liche Einheit	lfd. Nr.	Land- schafts- bildtyp	Beschreibung
			wirkt durch mehrere Bebauungen, einen großflächigen Sandabbau und einige Verkehrswege (Straße, Bahnlinie) zergliedert und etwas inhomogen. Das Gebiet war ehemals eine offene Heidefläche mit nur vereinzelt Nadelholzbeständen. Von der Heide ist nur die südlich angrenzende Landschaftsbildeinheit übrig geblieben.
641	218	WwG	Waldgebiet Lohheide und Aue der Bomlitz südlich von Bomlitz/Benefeld. Das Gebiet stellt eine sehr vielfältig strukturierte Waldlandschaft auf einem sandigen Geestrücken mit sehr bewegtem Relief dar. Der Geestrücken ist ganz fast vollständig bewaldet. Einige offene Bereiche sind Heideflächen wie z.B. die Lohheide mit ihren sehr prägnanten Wacholderheiden und den dortigen Hügelgräbern. Die Wälder bestehen zum Teil aus nur bedingt naturnahen bis naturferneren Nadelholzforsten, wobei hier von Fichte, Lärche, Kiefer und auch fremdländischen Nadelholzarten fast alles vertreten ist. Es dominieren jedoch naturnahe Wälder, die vornehmlich in Bereich mit sehr strukturiertem Kleinrelief stocken. Das bewegte Relief ist zum Teil auch auf ehemalige militärische Nutzung zurückzuführen. Verteilt im Gebiet finden sich alte Wälle, Aufschüttungen, Hohlformen etc. die mittlerweile mit sehr heterogenen und schon älteren Sukzessions-/Pionierwäldern bewachsen sind. In den Sukzessionswäldern finden sich Birke, Eiche, Kiefer, Weide, Buche sowie zerstreut auch immer wieder (Edellaub)-Arten wie Ahorn, Linde, etc. Die naturnahen Wälder gehen z.T. fließend in die angrenzenden Nadelholzforsten über. Die östlich verlaufende Aue der Bomlitz ist fast vollständig mit naturnahen Sumpfwäldern und Auewäldern bewaldet, wobei die oben beschriebenen Pionierwälder teilweise bis in die Aue reichen. Die Übergänge zu den beschriebenen Waldgebieten sind sehr fließend. Daher wird die Aue der Bomlitz mit dieser Landschaftsbildeinheit zusammengefasst. Westlich wiederum wird das Gebiet von Aue der Warnau begrenzt. Da deren Aue einen offeneren Landschaftscharakter mit Grünland und Sümpfen aufweist, wird sie als eigene Landschaftsbildeinheit dargestellt und beschrieben. Das Waldgebiet der Loheide war zur Zeit der Preußischen Landesaufnahme eine Landschaft mit etwa gleichen Anteilen aus offenen Heideflächen und Nadelholzforsten. Der Landschaftscharakter der Bomlitzau ist nahezu unverändert.
641	219	WT	Von Wald dominiertes Tal der Warnau südwestlich von Benefeld. Die Warnau verläuft hier durch eine relativ schmal ausgeprägte aber an den Ränder ziemlich steile Eintalung, die fast vollständig bewaldet ist. Es überwiegen Fichtenforsten und Mischbestände aus Fichten, Birken und Erlen. Unmittelbar entlang der Warnau finden sich auch naturnähere Feucht- und Sumpfwälder. Die Fichtenforsten reichen über den Rand der Aue bis in die angrenzenden höher gelegenen Bereiche der Fallingbosteler Lehmplatte hinauf. Südlich der K131 ist die Warnau zu einigen größeren Teichen aufgestaut. Aufgrund des recht hohen Anteils an nicht standortgerechten Nadelholzforsten wirkt die Aue der Warnau in diesem Bereich nicht so naturnah wie in anderen Abschnitten des Fließgewässers. Der Vergleich mit der Preußischen Landesaufnahme zeigt, dass die Aue schon seit längerer Zeit mit Nadelholzforsten bedeckt ist. Der naturnah mäandrierende Verlauf der Warnau ist bis heute unverändert.

Natur- räum- liche Einheit	lfd. Nr.	Land- schafts- bildtyp	Beschreibung
641	220	WeG	Westlich von Jarlingen erstreckt sich dieses Waldgebiet, das sich nordwestlich im Nachbarlandkreis fortsetzt. Südöstlich wird es vom Jarlinger Bach begrenzt, der in einem kleinen Abschnitt durch die Landschaftsbildeinheit verläuft. Die Geest der Fallingbosteler Lehmplatte ist hier flachwellig bis eben ausgeprägt mit nur geringen Höhenunterschieden zwischen 68m und 70m NN. Innerhalb des Waldes sind diese geringen Höhenunterschiede kaum wahrnehmbar, daher wird das Gebiet als „WeG“ klassifiziert. Der Flächenanteil der Nadelholzforsten aus Kiefer Fichte und Lärche dominiert gegenüber denjenigen Flächen, die mit naturnahen Waldbeständen bestockt sind. Im sog. „Jarlinger Gehege“ und im „Jarlinger Horst“ finden sich aber einige standortgerechte und teilweise auch schöne und alte Buchenwälder. Der Jarlinger Bach wird von gut ausgeprägten Sumpf- und Auewäldern gesäumt. Aufgrund dieser Strukturen wirkt die Waldlandschaft vielfältig und relativ naturnah. „Jarlinger Gehege“ und „Jarlinger Horst“ stellen nach den Daten der Forstplanung alte historische Waldstandorte dar. Das Waldgebiet war zur Zeit der Preußischen Landesaufnahme - bis auf einige Abschnitte mit offenen Heideflächen - überwiegend bewaldet.
641	221	AeG	Südwestlich bis westlich von Jarlingen erstreckt sich diese von Ackernutzung dominierte Landschaft. Das Relief ist bei nur geringen Höhenunterschieden zwischen 60m und 62m NN flachwellig bis fast eben ausgeprägt. Das Gelände neigt sich kaum merklich in nördlicher Richtung zum Jarlinger Bach. Die relativ großschlägigen Ackerflächen werden vor allem von den umliegenden Wald- und Forstflächen gegliedert. Nach der Preußischen Landesaufnahme war etwa die Hälfte des Gebietes zur damaligen Zeit schon in ackerbaulicher Nutzung. Der südwestliche Abschnitt bestand seinerzeit noch aus offenen Heideflächen.
641	222	WwG	Das Gelände zwischen Hünzingen und Benefeld ist relativ stark reliefiert. Die Geest bildet hier einige recht markante Kuppen und Geländeeinschnitte aus, die im betrachteten Bereich überwiegend von Wald eingenommen werden. Die Wälder bestehen auch hier ganz überwiegend aus Nadelholzforsten, diese sind aber nicht so einheitlich strukturiert, wie in vielen anderen Bereichen des Landkreises. Es finden sich kleinräumig wechselnd einige ältere Bestände, Abteilung mit höherem Laubholzanteil sowie und einige Altholzinseln aus Buchen. Im Zusammenspiel mit dem sehr bewegten Relief entsteht hier ein strukturierter und auch relativ naturnaher Landschaftseindruck. Gegenüber den ansonsten weit verbreiteten jungen Nadelholzwäldern besteht hier der Eindruck von Wäldern, die schon über vergleichsweise längere Zeit bewirtschaftet werden. Dieser Eindruck wird auch durch die Daten der Forstplanung belegt, wonach mehrere Bereiche dieses Waldgebietes alte historische Waldstandorte darstellen.
641	223	VeG	Westlich von Borg in Richtung des Vogelparkes Walsrode erstreckt sich diese Landschaftsbildeinheit mit vielfältigen Nutzungsstrukturen. Der Anteil an Grünland ist sehr hoch, so dass fließende Übergänge zu zur Klassifizierung als „GeG“ bestehen. Neben dem Grünland kommen aber noch mehrere kleine Waldflächen, Sümpfe, Brachflächen, Kleingewässer und einige Gehöfte hinzu, so dass insgesamt eine vielfältige Nutzungsstruktur vorherrscht. Das Gelände ist flachwellig bis eben und fällt leicht in östlicher Richtung zur Warnau ab. Das Grünland wird westlich der Bahnlinie als Vieh- und Pferdeweide genutzt.

Natur- räum- liche Einheit	lfd. Nr.	Land- schafts- bildtyp	Beschreibung
			Hier ist die Landschaft sehr kleinteilig und wird durch Kleingehölze, Weidengebüsche und alte Weidezäune sehr schön gegliedert. Östlich der Bahnlinie ist der Landschaftseindruck offener und weiträumiger. Durch die Kreisstraße K134 und die Bahnlinie (Güterverkehr) wirkt die Landschaft etwas zergliedert und inhomogen. Ohne diese Zergliederung wäre der insgesamt relativ naturnahe Eindruck der Landschaft noch höher einzustufen.
641	224	GT	Südlich von Hünzigen fließt der Oberlauf des Rieselbaches durch eine grünlandgeprägte Aue. Das Gelände ist leicht in die Geest der Fallingbosteler Lehmplatte eingetieft, eine sehr markante Eintalung hat das Gewässer aber erst weiter südlich in der unmittelbar anschließenden Landschaftsbildeinheit ausgeprägt. Eine Klassifizierung als „GwG“ wäre ggf. auch gerechtfertigt – die Übergänge sind fließend. Die Landschaft ist durch kleinparzelliertes Grünland gekennzeichnet, dass überwiegend als Weideland genutzt wird. Die Flächen sind durch Hecken, Baumbestände, alte Weidenzäune und Gräben sehr schön gegliedert. Der Landschaftseindruck ist relativ naturnah, ohne störende oder naturfremde Nutzungen. Der Vergleich mit der Preußischen Landesaufnahme belegt, dass es sich hier um ein altes Grünlandgebiet handelt. Die Standorte waren offenbar früher deutlich stärker vernässt, ansonsten hat sich die Landschaft über einen langen Zeitraum nur wenig verändert.
641	225	WeG	Waldgebiet „Sunder“ nordöstlich von Dreikonen. Das Gebiet wird südlich und östlich von der Aue bzw. Eintalung des Rieselbaches begrenzt. Das Gelände ist eben und fällt erst im Randbereich der Fließgewässeraue ab. Die Waldlandschaft wird von einem relativ kleinräumigen Wechsel aus reinen Nadelholzforsten, Mischbeständen aus Buche und Fichte sowie einigen Altholzbeständen der Buche geprägt. Dieser vergleichsweise vielfältige Eindruck wird durch die Karten der Preußischen Landesaufnahme belegt. Das Gebiet war nach den dortigen Signaturen schon damals als Mischwald aus Laub- und Nadelgehölzen ausgeprägt. Einige Abschnitte sind nach Daten der Forstplanung als historische Waldstandorte zu bezeichnen.
641	226	WeG	Südöstlich von Dreikronen erstreckt sich ein Waldgebiet, das nordöstlich von der Talung des Rieselbaches begrenzt wird. Da der Rieselbach hier eine ausgeprägtere Tallage bildet, fällt das Gelände des Waldgebietes etwas deutlicher in Richtung der Aue ab. Die Waldlandschaft besteht aus Fichten- und Kiefernforsten, Mischwäldern aus Buche, Kiefer und Fichte sowie einigen schönen Laubwäldern aus alten Buchen. Hinzu kommen mesophile Eichen-Hainbuchenwälder frisch-feuchter Standorte und ein kleiner Quellbach mit aufgestauten aber naturnahen Stillgewässern. Die Landschaftsbildeinheit ist durch einen vergleichsweise vielfältigen Landschaftseindruck gekennzeichnet, der in Bereichen mit Laubwald und Altholzbeständen auch als relativ naturnah bis naturnah zu bezeichnen ist. Nach den Karten der Preußischen Landesaufnahme war dieses Gebiet auch damals schon vollständig bewaldet. Der in diesem Bereich liegende sog. „Nord-sunder“ ist nach Daten der Forstplanung teilweise als historischer Waldstandort zu bezeichnen.

Natur- räum- liche Einheit	lfd. Nr.	Land- schafts- bildtyp	Beschreibung
641	227	WT	Tal der Fulde zwischen der Ortslage Fulde im Westen und Walsrode in Osten. Der hier beschriebene Abschnitt der Fulde hebt sich sehr deutlich von den angrenzenden, offenen und ackerbaulich geprägten Gebieten ab. Die Fulde hat sich sehr markant in den sandig-lehmigen Untergrund der Geest eingegraben, so dass an mehreren Stellen sehr steile Talkanten und Böschungen entwickelt sind. Die Aue der Fulde ist vielfältig strukturiert und vermittelt einen weitgehend ungestörten und naturnahen Landschaftseindruck. Es dominieren naturnahe Wälder wie z.B. alte Buchenwälder, feuchte Eichenwälder, Aue- und Bruchwälder. Dazu kommen noch eine Reihe von Stillgewässern entlang der Fulde die ebenfalls naturnah ausgeprägt sind. Die sonst so häufigen (nicht standortgerechten) Nadelholzforsten kommen erfreulicherweise nur in einigen wenigen Abschnitten entlang der Talränder vor. Der Verlauf der Fulde weist zwar einen teilweise gestreckten/begradigten Verlauf auf, Ufervegetation und auch –morphologie sind aber eindeutig als naturnah einzustufen. Der östliche, siedlungsnah Abschnitt der Aue wird als Erholungsgebiet genutzt. Der Vergleich mit der Preußischen Landesaufnahme belegt, dass die Vegetations- und Nutzungsstrukturen im Tal und der Verlauf der Fulde weitgehend unverändert sind, und eine „sehr hohe“ Bewertung der historischen Kontinuität rechtfertigen.
641	228	WwG	Wald der welligen Geest. Waldgebiet „Benzer Sundern“ südlich von Walsrode. Der Benzer Sundern besteht in der östlichen Hälfte überwiegend aus Nadelholzwäldern, allerdings sehr oft auch mit älteren eingestreuten Laubgehölzen (Buche und Eiche). In der westlichen Hälfte erstrecken sich sehr schöne alte Laubwälder aus ca. 80-120jähriger Buche. Das Gebiet ist wellig bis kuppig und schwankt innerhalb von Höhen zwischen 40mNN und 60mNN. Die historischen Karten zeigen eine zeitlich hohe bis sehr hohe Konstanz der Strukturen. Das Waldgebiet existierte bereits bei der Erstellung der Preußischen Landesaufnahme in nahezu identischer Form. Das Wegesystem und die Verteilung der Baumarten sind fast unverändert. Im nördlichen Abschnitt der betrachteten Landschaftsbildeinheit gab es Nadelholzwälder, die heute von Grünland, Acker und besagtem Pferdehof eingenommen werden.
641	229	WwG	Ein kleines Waldgebiet südwestlich von Walsrode auf dem welligen Gelände der Fallingbosteler Lehmplatte. Die vorherrschende Nutzung besteht aus Nadelholzforsten. Die Forstflächen weisen hier allerdings auch einen etwas höheren Anteil an Laubgehölzen (v.a. Birke, Buche und Eiche) auf. Die Landschaft ist durch mehrere Grünlandflächen zwischen den Forstabteilungen recht vielfältig gegliedert. Dazu tragen auch die Hecken entlang der Grünlandparzellen bei. Dieser Wechsel aus Forst, Grünland und einigen kleinen Heideflächen ist auch schon in der Preußischen Landesaufnahme so verzeichnet. Die Heideflächen sind sowohl in Grünland als auch in Forstnutzung übergegangen.
641	230	AwG	Großflächige landwirtschaftlich genutzte Flur westlich von Walsrode entlang der A27. Das Gelände ist wellig mit einigen deutlich ausgeprägten Kuppen und weist Höhen auf, die zwischen durchschnittlich 50 und 70mNN schwanken. Die vorherrschende Nutzung ist Acker, allerdings ist der Grünlandanteil insgesamt auch relativ hoch. Die Landschaft ist arm an gliedernden Landschaftselementen

Natur- räum- liche Einheit	lfd. Nr.	Land- schafts- bildtyp	Beschreibung
			. Da auch Forstflächen nur untergeordnet vertreten sind, ergeben sich recht weiträumige Blicke über die wellige Feldflur. Die sog. „Schneeheide“ ist gekennzeichnet durch eine Vielzahl verstreut liegender kleiner und zumeist noch vergleichsweise junger Höfe. Wie auch der Vergleich mit den historischen Karten belegt, stellt die Schneeheide eine noch relativ junge landwirtschaftlich genutzte Feldflur dar. Die ehemals weit verbreiteten Heideflächen, Nadelholzforsten und kleinflächigen Sümpfe sind nahezu vollständig in landwirtschaftliche Nutzung überführt worden. Allerdings gibt es auch einige alte Ackerbaugebiete wie z.B. nördlich von Hollige und die Ackerflächen in der Umgebung von Walsrode. Die Autobahn durchquert das Gebiet von Nordwesten nach Südosten und beeinträchtigt die Landschaft durch Verlärmung und Zerschneidung.
641	231	VwG	Das sog. „Kuhmoor“ nördlich von Hollige stellte eine vermoorte Senke im Bereich der Fallingbosteler Lehmplatte dar. Es erstreckt sich innerhalb einer ackerbaulich geprägten, welligen Geestlandschaft. Das Gebiet setzt sich aus einem entwässerter Birkenbruchwald und angrenzenden Grünlandflächen zusammen. Die Landschaft ist durch Baumhecken und Baumreihen gegliedert und hebt sich von den umliegenden großflächigen Ackerschlägen recht deutlich ab.
641	232	GT	Südlich der Ortslagen Fulde und Nünningen erstreckt sich die Bachaue der Fulde. Aus südwestlicher Richtung fließt der Fulde der Moorgraben zu. Die Aue ist recht deutlich in die umliegende Geest der Fallingbosteler Lehmplatte eingetieft. Markante Böschungen und Talkanten sind hier im Oberlauf des Gewässers noch nicht ausgeprägt. Der Gelände fällt von der Geest in Richtung der Bachläufe leicht aber doch merkbar ab. Die Aue besteht in hier ganz überwiegend aus Grünland und geht südöstlich in einen dicht bewaldeten Abschnitt über. Das Grünland wird nördlich überwiegend intensiv als Mahdgrünland genutzt. Weiter südlich ist die Aue mit einigen feuchten bis nassen Abschnitten, Gräben und Kleingehölzen deutlich strukturierter. Hier überwiegt Weidenutzung mit einigen alten Weidezäunen rund um einige alte Höfe mit schönem Altbaumbestand. Die Preußische Landesaufnahme belegt, dass dieser Bereich ein altes Grünlandgebiet darstellt, welches ehemals aber deutlich nassere Standorte aufwies.
641	233	VT	Der Oberlauf der Fulde fließt in dieser Landschaftsbildeinheit durch einen sehr vielfältig strukturierten Auenabschnitt mit Grünland, Naßgrünland und kleinen Sümpfen, einem Erlenbruchwald und mehreren kleinen Stillgewässern. In der Aue liegen einige Gehöfte (Nünningen, Gackenhof), die von schönen alten Eichenwäldchen umgeben sind. Der Vergleich mit der Preußischen Landesaufnahme verdeutlicht, dass die Landschaft diese Auenabschnittes kaum verändert ist.
641	234	AeG	Eine überwiegend ackerbaulich geprägte Landschaft nordwestlich von Walsrode und nördlich der Fulde-Aue. Die Geest ist hier im Vergleich zu anderen Bereichen der Fallingbosteler Lehmplatte weniger stark reliefiert. Das Gelände ist flachwellig (bis eben) bei Höhenunterschieden zwischen durchschnittlich 60 und 65mNN. Ackerbau ist die insgesamt dominierende Nutzung. Das eher untergeordnet vorkommende Grünland wird in diesem Bereich sehr intensiv genutzt. Der Landschaftscharakter ist als offen und weiträumig zu beschreiben. Gliedernde Landschaftselementen kommen als Baumhecken und Baumreihen entlang von Straßen und Feldwegen und in Form von einigen kleinen Wäldchen/Feldgehölzen vor. Der Anteil dieser Strukturen ist aber insgesamt nur mäßig.

Natur- räum- liche Einheit	Ild. Nr.	Land- schafts- bildtyp	Beschreibung
			ßig bis gering. Im nördlichen Randbereich dieser Landschaftsbildeinheit ist die Landschaft vielfältiger strukturiert. Der Anteil an Grünland ist höher und durch die angrenzenden Waldgebiete (Große Horst, Bleckgehege) erfolgt eine zusätzliche Gliederung. Dieser nördliche Randbereich mit höherem Grünlandanteil war zur Zeit der Preußischen Landesaufnahme von Heide und Nadelwald geprägt. Die restlichen (südlichen) Abschnitte der Landschaftsbildeinheit sind als traditionelles Ackerbaugebiet zu bezeichnen. Schlaggrößen und Flurformen haben sich nur wenig geändert.
641	235	SD	Ortslage von Dreikronen. Dreikronen ist ein kleines Straßendorf entlang der Landstraße L161, und liegt östlich und westlich umschlossen von den Waldgebieten Große Horst und Sunder. Der Ort besteht aus einigen Bauernhöfen und jüngeren Einzelhausbebauungen. Der Rieselbach durchfließt den Ort und wird an mehreren Stellen zu (naturfernen) Fischteichen aufgestaut. Der Baumbestand ist nicht so typisch ausgeprägt wie in vielen anderen Heidedörfern und Weilen des Landkreises. Neben einigen alten Laubgehölzen fallen eine ganze Reihe von angepflanzten Nadelgehölzbeständen auf.
641	236	WeG	Großflächige Waldlandschaft zwischen dem Grundlosen Moor und der Ortslage Dreikronen. Die Waldgebiete Große Horst und Bleckgehege gehören zum Staatsforst Walsrode. Die Geest der Fallingbosteler Lehmplatte ist hier eher flachwellig bis fast eben ausgeprägt. In den dichten Waldbeständen wird da Relief kaum wahrgenommen Das Waldgebiet weist neben den Nadelholzforsten aus Kiefer und Fichte vergleichsweise große alte Buchenbestände auf. Die Buchenwälder (auch vereinzelte Eichenwälder) stellen Altholzbestände von ca. 100-120 Jahren dar. Der Anteil naturnaher Wälder und bedingt naturnaher Nadelholzforsten ist etwa ausgeglichen. Die im Gebiet vorkommenden Aufforstungsflächen stellen ebenfalls Jungbestände von Buche und Eiche dar. Nördlich innerhalb der Waldflächen erstreckt sich das Kienmoor. Es stellt ein relativ kleinflächiges aber naturnahes Moor mit einem Birken- und Kiefern-Bruchwald dar, das randlich von Pfeifengraswiesen und Grünlandnutzung umgeben ist. Das vielfältig strukturierte Waldgebiet weist einen hohen Anteil natürlicher und naturnaher Strukturen auf. Die Preußische Landesaufnahme und auch die Daten der Forstplanung belegen, dass der größte Teil der Waldlandschaft bereit seit langer Zeit mit Wald bestockt ist und alte Waldstandorte zu berücksichtigen sind.
641	237	AeG	Ackerbaulich geprägte Landschaft nördlich von Walsrode und südwestlich von Bomlitz. Die Fallingbosteler Lehmplatte ist hier eher flachwellig bis eben ausgeprägt und nicht so deutlich reliefiert wie in anderen Bereichen der Geest (s. Foto 00173 und 00174). Ackerbau ist die vorherrschende Nutzung. Das vorkommende Grünland wird intensiv genutzt. Wald kommt kaum vor; auffällig sind einige junge Fichtenaufforstungen. Die Landschaft ist sehr weiträumig und offen. Der Anteil an gliedernden Landschaftselementen ist leicht unterdurchschnittlich. Naturnahe Nutzungen bzw. Biotope fehlen weitgehend, so dass insgesamt ein mäßig vielfältiger und nur wenig naturnaher Landschaftscharakter entsteht. Die Karte der Preußischen Landesaufnahme zeigt, dass Ackerbau in diesem Gebiet schon eine lange Tradition hat. Der größte Teil der betrachteten Landschaftsbildeinheit war auch zur damaligen Zeit bereits in Ackernutzung. In einigen randlichen Bereichen sind Heideflächen verloren gegangen. Auch ist der Grünlandanteil heute

Natur- räum- liche Einheit	lfd. Nr.	Land- schafts- bildtyp	Beschreibung
			etwas geringer.
641	238	GeG	Westlich bis nordwestlich der Kolonie Hünzingen erstreckt sich diese Landschaftsbildeinheit, die fast vollständig von Grünlandnutzung geprägt ist. Das Relief ist eben und steigt sehr leicht und kaum merklich in südlichere Richtung zur K131 an. Das Grünland wird überwiegend intensiv genutzt und sowohl mit Milchvieh als auch mit Pferden beweidet. Im nördlichen Bereich liegt ein Gehöft mit Pferdehaltung (Pferdekoppel, Reitbahn). Entlang der Feldwege und der vereinzelt vorkommenden Gräben finden sich noch recht viele gliedernde Landschaftselemente in Form von Hecken, Baumreihen und Gebüsch. Die Grünländer sind überwiegend von alten Weidezäunen eingefasst. Das Grünland bildet den Moorrandbereich des Osterholzer Moores. Gemäß der Preußischen Landesaufnahme waren hier seinerzeit Feuchtgebiete und Sümpfe noch weit verbreitet. In diesen Gebieten findet sich das heutige Grünland.
641	239	MW	Ostermoor bei Hünzingen. Das Ostermoor ist eine von Wald geprägte und bereits stark entwässerte Moorniederung. Das Gebiet besteht etwa zu gleichen Teilen aus forstlich geprägten Fichten- und Kiefernforsten sowie aus naturnahen Birkenwäldern entwässerter Moorstandorte. Das Gebiet ist durchzogen von mehreren Entwässerungsgräben. Die Struktur moortypischer Hufenfluren ist noch erkennbar. Moortypische Vegetation (Glockenheide, sonstige Zwergsträucher bzw. auch Pfeifengras) kommt stellenweise v.a. in den naturnäheren Birken-Kiefern-Beständen vor. Die Umgebung des Waldes hat den typischen grünlandgeprägten Charakter eines Moorrandbereiches. Somit überwiegt der naturnahe Charakter eines Moorwaldes. Die Übergänge zu einem „normalen“ forstlich geprägten Wald (z.B. WeG) sind aber in dieser Landschaftsbildeinheit sehr fließend ausgeprägt.
641	240	VwG	Eine überwiegend landwirtschaftlich genutzte Feldflur nördlich von Ebbing. Grünland und Ackerflächen bestimmen die Landschaft etwa zu gleichen Teilen. Daneben kommen noch mehrere kleine forstlich geprägte Waldflächen und mehrere Bauernhöfe mit altem Baumbestand im Gebiet vor. Fast alle Straßen und Feldwege werden von Baumreihen und Baumhecken gesäumt. Dadurch entsteht eine recht vielfältige gegliederte Feldflur. Zum recht abwechslungsreichen Bild der Landschaft trägt auch das wellige Gelände der Fallingbosteler Lehmplatte bei. Naturnahe Nutzungen bzw. Biotopie fehlen bis auf die Hecken und einige Teiche in Richtung des Ostermoores, so dass die Landschaft eher als „durchschnittlich“ naturnah wahrgenommen wird. Der Vergleich mit der Preußischen Landesaufnahme zeigt, dass vor allem in der nördliche Hälfte der Landschaft sehr viele Heideflächen in landwirtschaftliche Nutzung übergegangen sind. Der südliche Bereich rund um Ebbing stellt dagegen eine alte Ackerlandschaft dar.
641	241	MW	Das „Grundlose Moor“ südwestlich von Ebbing. Das Moor erstreckt sich in einer flachen Rinne und ist umgeben von der welligen Grundmoränenlandschaft der Fallingbosteler Lehmplatte. Das Moor ist ganz überwiegend bewaldet. Offene Bereiche kommen eher kleinflächig in Form von Gewässern, deren offenen Randbereichen und einigen (wenigen) Grünlandflächen vor. Spuren der ehemaligen Torfabbau finden sich überall im Gebiet. Sehr typisch sind die kleinparzellierten Torfkuhlen, die sehr häufig mit Wasser gefüllt sind und viele bultig wachsende Torfmoosbestände

Natur- räum- liche Einheit	lfd. Nr.	Land- schafts- bildtyp	Beschreibung
			aufweisen. Die Struktur der Torfstiche lässt auf einen flachen, bäuerlichen Torfstich schließen. Die beschriebenen Strukturen finden sich überall innerhalb der dominierenden Kiefern- und Birken-Bruchwälder. Die naturnahen Wälder weisen dichte Bestände an Moorheide, Moorbeere, Blaubeere, Pfeifengras etc. auf. Zum sehr vielfältigen und als sehr naturnahen Landschaftscharaktere tragen die großen offenen Moorgewässer bei (Grundloser See). Beim Grundlosen See ist besonders der großflächige Torfmoosschwingrasen rund um das Gewässer bemerkenswert.
641	242	GwG	Südlich des Grundlosen Moores erstreckt sich dieser grünlandgeprägte Moorrandbereich. Die Landschaft ist sehr offen, wodurch der Blick relativ weit bis zu den Rändern der angrenzenden Birken- und Kiefernwäldern geht. Nur einige wenige Kleingehölze und eine noch relativ junge, nachgepflanzte Allee an der Kreisstraße K120 sind als gliedernde Landschaftselemente zu nennen. Das Grünland wird intensiv genutzt. Es wird aber durch Gräben und alte Weidezäune recht gut gegliedert. Im Gebiet erstrecken sich auch einige größere (Mais-) Ackerflächen, die das homogene Bild der grünlandgeprägten Landschaft etwas stören. Die Ackernutzung scheint hier die Grünlandnutzung etwas zu verdrängen. Der Blick auf die Preußische Landesaufnahme zeigt, dass der gesamte Bereich seinerzeit als Moor z.T. mit Torfstich ausgeprägt war.
641	243	WwG	Auf der wellig-bewegten Grundmoräne der Fallingbosteler Lehmplatte erstrecken sich das großflächig zusammenhängende Waldgebiet des Gutsforstes Stellichte. Das auch als „Sundern“ bezeichnete Waldgebiet wird überwiegend forstlich in Form von Kiefern- und Fichtenforsten genutzt. Innerhalb dieser eher monotypischen Waldlandschaft gibt es einige Bereiche, in denen der Anteil naturnaher Laubwälder deutlich höher ist. Dazu zählt diese Landschaftsbildeinheit, die mehrere Abteilungen mit naturnahen alten Buchenwäldern aufweist. Die ältesten Buchenbestände sind ca. 100-130 Jahre alt. Im Vergleich mit den umliegenden reinen Nadelholzforsten ergibt sich durch die alten Laubholzbestände ein Landschaftsbild mit höherer Vielfalt. Auch werden alte Laubholzbestände sicherlich von den meisten Menschen als naturnah empfunden. Nach den historischen Karten und auch nach den Daten des Forstplanungsamtes ist der betrachtete Bereich überwiegend ein alter Waldstandort. Die historische Kontinuität wird mit „hoch“ bewertet.
641	244	WwG	Gutsforst Stellichte („Sundern“) Das hier abgegrenzte Waldgebiet des Gutsforstes Stellichte besteht fast ausschließlich aus bedingt naturnahen Nadelholzforsten. Fichte und Kiefer sind die absolut dominanten Baumarten. Laubholzbestände fehlen in dieser Landschaftsbildeinheit. Diejenigen Bereiche mit höherem Laubholzanteilen sind als eigene Landschaftsbildeinheiten erfasst worden. Die einzelnen Forstabteilungen sind durchgängig als monostrukturierte Altersklassenwälder angelegt. Die einzelnen Abteilungen sind sehr gleichförmig angepflanzt und weisen ein fast schachbrettförmiges Muster an Forstwegen auf. Die historischen Karten und auch die Daten des Forstplanungsamtes weisen das Gebiet überwiegend als alten Waldstandort aus. Nach der kurhannoverschen Karte scheint das Waldgebiet „Sundern“ zur damaligen Zeit allerdings ein zusammenhängendes Laubwaldgebiet gewesen zu sein.

Natur- räum- liche Einheit	lfd. Nr.	Land- schafts- bildtyp	Beschreibung
641	245	WwG	Nördlicher bis nordwestlicher Abschnitt des Gutsforstes Stellichte Waldgebiet der welligen Geest im Randbereich zwischen der Fallingbosteler Lehmplatte und der Stellichter Niederung. Das Relief ist flachwellig bis wellig, schwankt zwischen 65mNN und 45mNN und fällt in nordwestlicher Richtung zur Stellichter Niederung deutlich ab. Die Landschaft ist durch naturnahe Buchen- und Eichenwälder im Wechsel mit Nadelholzforsten gekennzeichnet. Unmittelbar südlich der Gutsanlage Stellichte erstrecken sich naturnahe Feucht- und Sumpfwälder mit mehreren überwiegend naturnahen Kleingewässern. Südlich von Stellichte folgen weitere gut strukturierte und alte Laubwälder in Form von naturnahen Buchen- und Eichenwäldern. Südöstlich von Sieverdingen erstrecken sich weitere Abteilungen mit naturnahen Buchen- und Eichenwäldern. Die ältesten Laubholzbestände haben ein Alter von ca. 100-120 Jahren. Die genannten Laubwälder nehmen etwa die Hälfte der betrachteten Landschaftsbildeinheit ein. Die anderer Hälfte wird von Nadelholzforsten geprägt, wobei hier die Fichte häufiger anzutreffen ist, als die sonst weit verbreitete Kiefer. Die Waldlandschaft wird von mehreren relativ breiten und gut begehbaren Waldwegen durchzogen. Auffällig sind häufig (sehr) alte Eichen und Buchen entlang der Waldwege/Waldränder. Nach den historischen Karten und auch nach den Daten des Forstplanungsamtes ist der betrachtete Bereich überwiegend ein alter Waldstandort. Der Gutsforst Stellichte setzt sich südlich großflächig weiter fort. Im Vergleich zu den dortigen Wäldern sind die Wälder in der betrachteten Landschaftsbildeinheit deutlich naturnäher und vielfältiger ausgeprägt.
641	246	GT	Grünlandgeprägtes Tal der Lehrde östlich vom Gut Stellichte. Die Lehrde ist in diesem Bereich mit einem sehr breit ausgeprägten Talraum in die Geest eingeschnitten. Der Grund der Aue wird vollständig von Grünlandnutzung eingenommen. Es überwiegt besseres Grünland mesophiler bis nasser Standorte. Neben dem Fließgewässer befinden sich auch mehrere Stillgewässer und einzelne Sümpfe/Nasswiesen in der Aue, so dass insgesamt ein vielfältiger und naturnaher Eindruck entsteht. Die grünlandgeprägte Aue wird beidseitig von Wald eingeschlossen, wobei v.a. der südliche Waldrand mit Erlen und Birken etwas besser gegliedert ist als der nördliche Rand der dortigen Nadelholzforsten. Aber auch hier sind randlich mehrere Erlen vorhanden. Die Preußische Landesaufnahme zeigt, dass die Aue im betrachteten Abschnitt seit damaler Zeit unverändert ist.
641	247	WwG	Waldgebiet „Eich“ nördlich bis nordöstlich von Stellichte. Ein recht heterogenes Waldgebiet, das sich auf der Fallingbosteler Lehmplatte erstreckt, südwestlich aber auch weit bis in die Stellichter Niederung hinein ragt. Das Relief steigt von Stellichte von ca. 45mNN bis zum höchsten Punkt des Waldgebietes auf 67,4mNN an. Dieser Reliefunterschied ist sehr deutlich auf der Kreisstraße 124 zu erfahren. Auf dieser Strecke zeigt sich auch der Wechsel von naturnahen Buchenwäldern und nur bedingt naturnahen Nadelholzforsten, v.a. aus Fichten und Lärchen. Die naturnahen alten Laubwälder und die Nadelwälder nehmen jeweils etwa die Hälfte der betrachteten Landschaftsbildeinheit ein. Nach den Preußischen Landesaufnahme und Kurhannoverschen Landesaufnahme ist der betrachtete Bereich fast vollständig als alter Waldstandort mit entsprechend sehr hoher historischer Kontinuität zu werten.
641	248	AwG	Großflächige ackerbaulich genutzte Landschaft am nordwestlichen Rand der

Natur- räum- liche Einheit	Ifd. Nr.	Land- schafts- bildtyp	Beschreibung
			Fallingbosteler Lehmplatte. Das Gebiet reicht von Südkampen im Südwesten bis etwa Sieverdingen im Norden. Vor allem im Norden der betrachteten Landschaftsbildeinheit zeichnet das Gebiet sehr deutlich den Rand der Lehmplatte und den Übergang zur Stellichter Niederung nach. Das Relief ist - typisch für diesen Naturraum - flachwellig bis stark wellig. Die absoluten Höhen schwanken im gesamten Gebiet relativ kleinräumig zwischen 65mNN und 45mNN. Es überwiegt ganz eindeutig die Ackernutzung. Zumeist sind die Ackerschläge von mittlerer Größe, bei Nordkampen zeigen sich aber auch einige größer dimensionierte Fluren. Grünland kommt kaum vor, es finden sich nur vereinzelt einige intensiv genutzte Grünlandstandorte im Gebiet. Ein etwas höherer Grünlandanteil ist unmittelbar südlich der A27 im Bereich des Thransgrabens anzutreffen. Die Ackerlandschaft ist sehr offen, da gliedernde Landschaftselemente nur untergeordnet vorkommen. Der Blick geht zumeist über die welligen Flächen der Geest bis hin zu den angrenzenden Forst- und Waldflächen. Der Landschaftsraum ist arm an gliedernden LE und auch arm an naturnahen Nutzungen/Biotopen. Die Preußische Landesaufnahme zeigt im Bereich Thransheide und Thransgraben einen ehemals sehr hohen Anteil an Heideflächen und nassen Wiesen. Diese Nutzungen sind fast vollständig verschwunden. Weiter südlich zwischen Nordkampen und Südkampen zeigt sich, dass hier (wie die Flurbezeichnung „kampen“ schon vermuten lässt) bereits damals sehr großflächig Ackerbau betrieben wurde. Das gleiche gilt für den nördlichen Abschnitt der Landschaftsbildeinheit, wo die Ackernutzung bereits seit mehreren Generationen typisch ist.
641	249	WwG	Großes zusammenhängendes Waldgebiet zwischen Hamwiede im Norden und Nordkampen im Süden. Das Waldgebiet erstreckt sich im Randbereich der Fallingbosteler Lehmplatte und zeichnet sehr deutlich die Grenzen zur Stellichter Niederung im Nordwesten und den Südkampener Mooren im Südwesten nach. In beiden Bereichen neigt sich das Relief der Geest sehr deutlich zur angrenzenden Niederung ab. Die Wälder auf der Geestplatte sind in diesem Landschaftsraum vor allem aus Nadelholzforsten zusammengesetzt. Es dominieren Kiefer- und Fichtenbestände. Altholzbestände bzw. Laubwälder kommen kaum vor. Allerdings finden sich an mehreren Stellen offene Waldbereiche, die zumeist von Grünland eingenommen werden. Aufgrund des welligen Reliefs und einer gewissen Binnengliederung der Forstflächen ergibt sich insgesamt eine „hohe“ Vielfalt, allerdings mit Tendenz zu „mittel“. Die Preußische Landesaufnahme zeigt im betrachteten Landschaftsraum einen recht hohen Anteil an Heideflächen, die mittlerweile mit Nadelholzforsten bewachsen sind. Auch die Daten der Forstplanung belegen, dass nur einzelne Abteilungen dieser Waldlandschaft als „alter Wald“ bezeichnet werden können.
641	250	AwG	Innerhalb der angrenzenden waldgeprägten Landschaftsbildeinheiten erstreckt sich ein größeres, ackerbaulich genutztes Gebiet. Westlich und östlich vom Ebers-Berg erstrecken sich größere Ackerschläge, die sich schon zur Zeit der Preußischen Landesaufnahme in Ackernutzung befanden. Gliedernde LE und/oder naturnahe Flächen fehlen. Der Blick geht über die Ackerflächen zu den unmittelbar angrenzenden Kiefernforsten.
641	251	GT	Grünlandgeprägte Aue des Thransgrabens. Bei Nordkampen verläuft der Thransgraben in südwestliche Richtung und entwässert in die Niederung der

Natur- räum- liche Einheit	lfd. Nr.	Land- schafts- bildtyp	Beschreibung
			Südkampener Moore. Der Thransgraben ist im Vergleich mit anderen Geestbächen (Warnau, Böhme etc.) ein relativ kleiner Bach mit vergleichsweise geringer Länge. Daher ist die Bachau nicht so markant in die Geest eingeschnitten. Zwar sind Talkanten bzw. Geländekanten nicht ausgeprägt, dennoch ist eine Eintiefung des Geländes im Vergleich zu den umliegenden Landschaften deutlich wahrnehmbar. In der Aue des Thransgraben dominiert die Grünlandnutzung. Wie die historische Karte belegt, handelt es sich hier um ein altes Grünlandgebiet. Landschaftsveränderungen in der Aue sind im Abgleich mit der Preußischen Landesaufnahme kaum auszumachen (sehr hohe historische Kontinuität). Der Anteil gliedernder Landschaftselemente ist relativ hoch. Es finden sich alte Weidezäune, Einzelbäume, Hecken und Baumreihen, die insgesamt zu einem vielgestaltigen Landschaftsbild beitragen.
641	252	GT	Grünlandgeprägte Aue entlang des Vethemer Moorgrabens. Der Vethemer Moorgraben entwässert Teile des Randbereiches des Vehmsmoores und des westlich angrenzenden Schäfermoores. Das Gewässer fließt in südlicher Richtung dem Vethbach zu. Die Aue ist nicht so deutlich in die Geest eingeschnitten, wie bei größeren Geestbächen. Es ist aber auch hier eine Eintiefung des Geländes im Bereich des Gewässerverlaufs nachvollziehbar. Die hier als GT klassifizierte Landschaftsbildeinheit steht durchaus im fließenden Übergangsbereich zu GwG. Die Aue wird überwiegend durch Grünland genutzt. Weidezäune, Gräben, Hecken und Baumhecken gliedern den Landschaftsraum. Die Preußische Landesaufnahme zeigt, dass die Niederung entlang des Vethemer Moorbaches schon damals als Grünland genutzt wurde. Die in der Karte verzeichneten gliedernden Landschaftselemente sind heute noch überwiegend vorhanden. Der Verlauf des Vethemer Moorbaches ist an einigen Stellen begradigt worden. Insgesamt weist das Gebiet dennoch eine hohe historische Kontinuität auf. Einige landwirtschaftliche Lagerflächen (Silageflächen, abgedeckt mit Plane und alten Autoreifen) sind als lokale Beeinträchtigung zu erwähnen.
641	253	VwG	Im Randbereich des Vehmsmoores erstreckt sich eine Landschaft mit noch relativ hohem Grünlandanteil, Ackerflächen und einigen kleinen Nadelholzforsten. Diese vielfältige Nutzung und das wellige bis kuppige Relief tragen zu einer deutlichen Gliederung der Landschaft bei. Nördlich der A27 im Bereich der sog. Thansheide setzt sich diese vielfältige Nutzung fort. Auch hier ist noch ein recht hoher Grünlandanteil auf mittleren bis feuchten Standorten festzustellen. Die Landschaft ist zwar vielfältig gegliedert, wirkt aber nur mäßig naturnah. Lediglich das Grünland und einige Binsensümpfe werden als naturnahe Elemente wahrgenommen. Die Fichtenforsten wirken in diesem Bereich eher naturfremd. Auch die Autobahn wird als naturfremdes Element wahrgenommen. Da sie durch eine verhältnismäßig offene Landschaft ohne abschirmende Gehölze verläuft, ist die Landschaft einer Grundbelastung durch Verlärmung ausgesetzt. Die Preußische Landesaufnahme verzeichnet im Bereich der Thransheide Heideflächen auf nassen und trockeneren Böden. Hiervon sind nur noch Binsensümpfe bzw. Grünland mit hohem Anteil an Flatterbinsen als „Folgebiotope“ erhalten. Auch die Autobahn hat hier zu einer recht nachhaltigen Veränderung der Landschaft beigetragen. Südlich der Autobahn (rund um Helmsen) ist die Struktur der Landschaft nur mäßig überformt. Im Moorrandbereich ist nach wie vor Grünland (allerdings stärker entwässert) anzutreffen, die Ackerflächen bei Helmsen existierten bereits. Die Heideflächen stellen heute überwiegend Grünland dar. Insgesamt eine Landschaft mit mittlerer historischer Kontinuität (mit Tendenz zu „gering“).

Natur- räum- liche Einheit	lfd. Nr.	Land- schafts- bildtyp	Beschreibung
641	254	MW	Waldgeprägte Moorlandschaft im Naturschutzgebiet Vehmsmoor. Das Moorgebiet ist fast vollständig mit Birken-Kiefernbruchwald bewachsen. Die Bruchwälder wiesen eine hochmoortypische Vegetation auf und besitzen eine dichte und typische Strauchschicht aus Zwergsträuchern (Glockenheide Moosbeere etc.). Im gesamten Gebiet finden sich Reste und Zeugen der Moornutzung. Das Moor wurde durch flachgründigen bäuerlichen Hand-Torfstich genutzt. In den erhaltenen Torfstichen steht Wasser an. Hier finden sich dichte Bulten mit wachsenden Torfmoosen. An vielen Stellen sind alte Dämme stehen geblieben, auf denen früher der Torf abgefahren wurde. Pfeifengras findet sich sowohl in den Waldbereichen als auch in den offenen Stellen des Moores. Die Vegetation ist sehr schön und hochmoortypisch ausgeprägt, mit Vorkommen von Wollgras, Sonnentau, Torfmoos und den genannten Zwergsträuchern. Die beschriebene Moorlandschaft weist eine sehr hohe historische Kontinuität auf und ist zugleich ein wichtiges Zeugnis der typischen kulturhistorischen Nutzung der Moore.
641	255	GeG	Südlicher Moorrandbereich des Vehmsmoores. Grünlandgeprägte Landschaft auf ebenem, zum Moor hin abfallendem Gelände. Der Moorrandbereich wird von einigen Gräben durchzogen, die sich weiter südlich zum Jordanbach vereinen. Die Feldwege werden von Baumreihen und Baumhecken gesäumt. Innerhalb der abgegrenzten Landschaftsbildeinheit befinden sich noch zwei kleinere Birkenbruchwälder (Moorreste) mit Stillgewässer. Typische Landschaft im Randbereich eines Moores mit Grünland und Baumhecken (viele Birken) gegliedert. Relativ ruhiges und abgelegenes Gebiet.
641	256	VT	Von Nutzungsvielfalt geprägter Talraum des Jordanbaches nördlich von Kirchboitzen und Sindorf. In diesem Abschnitt ist die Eintalung des Jordanbaches noch nicht so deutlich ausgeprägt, wie in den südlicheren Abschnitten des Gewässers. Die Bachau ist hier leicht in die Geest eingetieft. Da das Gelände überwiegend durch Grünland genutzt wird, ist die eingeschnittene Lage der Aue aber gut erkennbar. Neben den Grünlandflächen kommen kleinere Waldreste und einige gliedernde LE in Form von Hecken und Bäumen/Baumreihen vor. Zusammen mit dem Fließgewässer ergibt sich ein sehr vielfältiger Landschaftseindruck. Die Preußische Landesaufnahme zeigt, dass die Landschaftsstruktur der Aue sich bis heute kaum verändert hat. Offenbar war die Aue aber seinerzeit deutlich stärker vom Grundwasser beeinflusst als es heute der Fall ist. Die hier beschriebene Landschaftsbildeinheit setzt sich im südlich folgenden Abschnitt des Jordanbaches fort.
641	257	WT	Von Wald dominierter Talraum des Jordanbaches und eines Zuflusses unterhalb von Sindorf. Der Oberlauf des Jordanbaches und ein von Nordosten zufließender Wasserlauf bilden hier einen zusammenhängenden Landschaftsraum aus naturnahen Sumpfwäldern, Erlen-Eschen-Auwäldern und feuchten Stieleichen-Birkenwäldern. Neben den naturnahen Wäldern finden sich auch einzelne nicht standortgerechte Fichten- und Pappelforsten. Insgesamt überwiegt aber der naturnahe Eindruck einer dicht bewaldeten Talau. Die Fließgewässer sind naturnah mäandrierend und unverbaut. Das Tal ist an den Rändern teilweise mit sehr deutlich erkennbaren Geländekanten in die

Natur- räum- liche Einheit	lfd. Nr.	Land- schafts- bildtyp	Beschreibung
			Geest eingeschnitten. Die hier beschriebene Landschaftsbildeinheit setzt sich im südlich folgenden Abschnitt des Jordanbaches fort.
641	258	VT	Von Nutzungsvielfalt geprägter Talraum des Jordanbaches östlich und südöstlich von Kirchboitzen. Der Jordanbach sowie einige Zuflüsse und Gräben bilden in dieser Landschaftsbildeinheit ein Gewässersystem, dass sich recht deutlich in die Geest eingeschnitten hat. Vor allem südlich der Ziegelei Kirchboitzen finden sich einige sehr markante Talkanten und Geländeböschungen, die vom Gewässer geformt wurden. Wald und Grünland dominieren die Aue. Der nordöstliche Abschnitt des Baches ist mit angrenzenden Sumpfwäldern und Auewäldern naturnah strukturiert. Im mittleren Abschnitt der Aue ist die offenere Landschaft von Grünland geprägt und durch Kleingehölze gegliedert. Westlich am Ortsrand von Kirchboitzen ist der Bachlauf zu mehreren Teichen aufgestaut, von denen einige sehr naturnah mit geschlossenem Ufergehölzsaum ausgeprägt sind. Insgesamt ergibt sich in der Aue ein sehr vielfältiger Landschaftseindruck. Die vorkommenden Nutzungen und LE werden vom Betrachter überwiegend naturnah empfunden. Die historischen Karten belegen, dass sich die Landschaftsstruktur der Aue kaum verändert hat und seit vielen Generationen erhalten geblieben ist. Das Gelände rund um die alte Hellberger Mühle wird heute als Campingplatz genutzt. Dieser ist allerdings recht klein und wird vor Ort kaum als Störung wahrgenommen.
641	259	AwG	Sehr großflächige von Ackernutzung geprägte Landschaftsbildeinheit im Bereich der Fallingbosteler Lehmplatte. Das Relief rund um Kirchboitzen ist wellig ausgeprägt, die absoluten Höhenunterschiede schwanken zumeist um 60-65mNN. Sehr häufig nimmt man die Äcker als große gewölbte Flächen wahr. Der Anteil gliedernder LE ist vergleichsweise gering und wechselt innerhalb der betrachteten Landschaftsbildeinheit. Westlich von Kirchboitzen finden sich entlang von Straßen und Feldwegen durchaus einige Baumreihen und Hecken, wie z.B. eine sehr landschaftsbildprägende Allee entlang der L160. Die übrigen Bereiche des Gebietes sind eher als ausgeräumt zu bezeichnen. Die Ackernutzung ist sehr dominant, vereinzelt kommen intensiv genutzte Grünlandflächen vor. Naturnahe LE oder Flächennutzungen sind selten bzw. fehlen. Der Blick auf die Preußische Landesaufnahme zeigt, dass sich die Struktur der Feldflur nur wenig verändert hat. Größe, Lage und Umriss der Parzellen sind nahezu unverändert. Allerdings zeigt sich, dass die Nutzung deutlich intensiviert wurde. So waren die Anteile der Grünland-, Heide- und ungenutzten Flächen (Brachen) zur Zeit der Preußischen Landesaufnahme deutlich höher. Der Waldanteil war dagegen bereits zur damaligen Zeit sehr gering.
641	260	VT	Am Südwestrand der Fallingbosteler Lehmplatte findet sich dieser Landschaftsausschnitt. Südöstlich von Südkampen ist der Vethbach sehr deutlich in den Geestrand eingeschnitten. Der Bach hat seinen Ursprung südlich von Vethem und verläuft in westlicher Richtung hinab zur Unteren Aller-Talsandebene. Der Talgrund liegt auf einer Höhe von ca. 40mNN, während die angrenzenden Flächen der Geest um ca. 10-15m höher liegen. Die talförmige Aue ist durch vielfältige Nutzungs- und Vegetationsstrukturen gekennzeichnet. Grünland frischer bis feuchter Standorte, kleine Wald- und

Natur- räum- liche Einheit	lfd. Nr.	Land- schafts- bildtyp	Beschreibung
			Forstflächen, Kleingehölze und ein sehr ausgeprägter Ufergehölzsaum entlang des Baches sind typisch für den betrachteten Bereich. Im oberen Abschnitt ist der Bachlauf zu mehreren Teichen aufgestaut. Der Vergleich mit der Preußischen Landesaufnahme zeigt kaum Veränderungen Landschaft in der Aue seit dieser Zeit.
641	261	WwG	Waldlandschaft der welligen Geest. Am westlichen bis südwestlichen Rand der Fallingbosteler Lehmplatte erstreckt sich dieses zusammenhängende Waldgebiet. Es zeichnet recht genau die Grenze der naturräumlichen Einheiten nach. Das Waldgebiet erstreckt sich auf sehr stark strukturiertem Gelände. Das Relief ist wellig bis kuppig und weist eine Reihe von recht deutlichen Geländeeinschnitten auf. Die Flurnamen zeugen von einem ausgeprägten Relief (Galgen-Berg, Hasen-Berg, Säge-Berg, Weißer Berg etc.). Der Geestrand fällt von ca. 55-60mNN im Osten auf Höhen von ca. 25-30mNN im Westen zur Niederung der Südkampener Moore ab. Das Relief ist zwar sehr vielgestaltig, die Wälder dagegen sind sehr einheitlich strukturiert und bestehen nahezu ausschließlich aus Kiefernforsten jüngeren bis mittleren Alters (Stangenholz und Dickungen). Ältere Bestände oder gar Abteilungen mit Laubholz fehlen. Sehr auffällig und prägend ist die Allee entlang der Straße zwischen Südkampen und Kirchboitzen, die auch innerhalb der beschriebenen Wälder als Allee ausgeprägt ist. Das Gebiet ist eine alte Waldlandschaft. Die Preußische Landesaufnahme zeigt, dass hier bereits damals großflächig Nadelholzwälder wuchsen. Die Mischsignatur in der Karte lässt darauf schließen, dass einige Bereich auch durch Heideflächen geprägt waren.
641	262	VwG	Südlicher Rand der Fallingbosteler Lehmplatte zwischen Groß-Eilstorf und Klein-Eilstorf. Am Geestrand fällt das Relief von ca. 50mNN am Nordrand der erfassten Landschaftsbildeinheit relativ deutlich mit wellig-bewegtem Relief in südliche Richtung auf ca. 20mNN ab. Vielfältig und kleinräumig wechselnde Nutzung vor allem aus Wald und Grünland. Die kleinparzelligen Grünlandflächen werden von Hecken, Baumreihen und alten Weidezäunen begrenzt. Typisch sind auch einige quellige Bereiche, in denen das austretende Grundwasser zu Fischteichen aufgestaut wird. Die vielfältigen Nutzungen, insbesondere der relativ hohe Waldanteil, zeichnen sehr deutlich die Hanglage entlang des Geestrandes nach. An einigen Stellen (z.B. an einem Feldweg zwischen Groß-Eilstorf und Klein-Eilstorf) ergibt sich in Richtung Süden ein recht weiter Blick in die Niederung der unteren Allertalsandebene. Die Nutzungsvielfalt war bereits zur Zeit der Preußischen Landesaufnahme recht hoch. Die Verteilung von Grünland und Waldflächen hat sich nur wenig verändert. An einigen Stellen sind Nadelholzforsten auf ehemaligem Grünlandstandort aufgeforstet worden. Der Anteil der gliedernden LE war damals schon hoch. Vielfalt und historische Kontinuität sind demnach insgesamt als hoch zu bezeichnen. Der Anteil naturnaher Elemente ist eher „mittel“, da die Waldflächen überwiegend aus nur bedingt naturnahen Nadelholzforsten und jüngeren Aufforstungen (teils Weihnachtsbaumkulturen) bestehen.
641	263	WwG	Waldgeprägte Landschaft zwischen Hollige und Benzen. Die Fallingbosteler Lehmplatte senkt sich in südöstlicher Richtung zur Niederung der Düşorner Sande und zum Tal der Böhme hin ab. Die morphologische Landschaftsgliederung ist hier sehr markant ausgeprägt. Von den Höhenlagen der Geest um ca. 60mNN fällt das Gelände auf ca. 30mNN ab. Der betrachtete Landschaftsraum

Natur- räum- liche Einheit	lfd. Nr.	Land- schafts- bildtyp	Beschreibung
			ist überwiegend bewaldet und mit monostrukturierten Kiefernforsten bestockt. Zwischen den Forstflächen erstrecken sich einzelne Ackerflächen. Die Forstflächen sind überwiegend jung (Stangenholz) und gleichaltrig. Naturnahe Elemente fehlen weitgehend.
641	264	AwG	Die Neuenkirchener Endmoräne wölbt sich hier sehr deutlich aus der umliegenden Wümmeniederung hervor und liegt mit Höhen von ca. 55mNN bis 60mNN um durchschnittlich ca. 10-15 m höher als die umliegende Niederung. Die von Ackernutzung geprägte Landschaft rund um Brochdorf zeichnet sehr deutlich die Grenzen der naturräumlichen Einheit nach. Der Endmoränenzug wird vollständig von Ackernutzung eingenommen. Gliedernde LE fehlen entlang der großdimensionierten Ackerschläge. Erwähnenswert ist die Allee entlang der B71. Hier wurden in letzter Zeit offensichtlich einige Gehölze nachgepflanzt, um die Lücken in der Allee zu schließen. Gliedernde LE und auch naturnahe Nutzungen fehlen in der betrachteten Landschaftsbildeinheit vollständig. Der Blick auf die Preußische Landesaufnahme zeigt, dass die Landschaft rund um Brochdorf durchaus als altes Ackerbaugelände bezeichnet werden kann. Es ist aber auch erkennbar, dass die Ackernutzung im Vergleich zu damals recht weit in die angrenzenden Niederung vorgedrungen ist, und dort v.a. Heideflächen umgenutzt wurden.
641	265	WeG	Ein kleines Waldgebiet in der Behninger Geest. Es besteht aus Nadelholzforsten und einzelnen Abteilungen mit Laubgehölzen. Zwischen den Forstabteilungen liegen einige Grünlandparzellen eingestreut. Das Relief ist eben bis flachwellig. Entsprechend der Darstellung in der Preußischen Landesaufnahme war die betrachtete Landschaftsbildeinheit auch seinerzeit schon vollständig als Nadelholzforst vorhanden.

Materialband

Anhang 6

**Datengrundlagen für
Schutzgebietsvorschläge**

I N H A L T

1	DATENGRUNDLAGEN FÜR GEBIETE, DIE DIE ANFORDERUNGEN AN EIN NATURSCHUTZGEBIET ERFÜLLEN.....	1
2	DATENGRUNDLAGEN FÜR GEBIETE, DIE DIE ANFORDERUNGEN AN EIN LANDSCHAFTSSCHUTZGEBIET ERFÜLLEN.....	4
3	DATENGRUNDLAGEN FÜR GEBIETE, DIE DIE ANFORDERUNGEN AN EINEN GESCHÜTZTEN LANDSCHAFTSBESTANDTEIL ERFÜLLEN	12
4	DATENGRUNDLAGEN FÜR GEBIETE, IN DENEN VORRANGIG NATURSCHUTZFÖRDERPROGRAMME ZUM EINSATZ KOMMEN SOLLTEN.....	15

T A B E L L E N

Tab. Mat.A 6-1	<i>Begründung für Naturschutzgebietsvorschläge</i>	1
Tab. Mat.A 6-2	<i>Begründung Landschaftsschutzgebietsvorschläge</i>	4
Tab. Mat.A 6-3	<i>Begründung für Vorschläge für Geschützte Landschaftsbestandteile</i>	12
Tab. Mat.A 6-4	<i>Begründung für Gebiete, in denen vorrangig Naturschutzförderprogramme zum Einsatz kommen sollten</i>	15

1 DATENGRUNDLAGEN FÜR GEBIETE, DIE DIE ANFORDERUNGEN AN EIN NATURSCHUTZGEBIET ERFÜLLEN

Tab. Mat.A 6-1 Begründungen für Naturschutzgebietsvorschläge

Schutz-gebiets-Nr.	Bezeichnung	Fläche [ha]	FFH-Gebiet	Begründung	NSG-Vorschlag LRP 95
NSW-001	Erweiterung Wümmeniederung nach Osten	48,4	FFH 38 Wümmeniederung	FFH-Gebiet, Fließhauptgewässer, Brutvögel, Libellen	ja
NSW-002	Böhmatal südlich Heber	91,4	FFH-77 Böhmatal	FFH-Gebiet, Fließhauptgewässer, landesweite Biotopkartierung, Fischotter, Libellen	ja
NSW-003	Böhmatal zwischen Soltau und Huckenrieth	229,2	FFH-77 Böhmatal	FFH-Gebiet, Fließhauptgewässer, landesweite Biotopkartierung, Fischotter, Libellen	ja
NSW-004a	Riensheide	74,0	FFH-258 Riensheide	FFH-Gebiet, landesweite Biotopkartierung	ja
NSW-004b	Riensheide	68,4	FFH-258 Riensheide	FFH-Gebiet, landesweite Biotopkartierung	ja
NSW-005	Örtze mit Nebenbächen	131,7	FFH-81 Örtze mit Nebenbächen	FFH-Gebiet, EU-Vogelschutzgebiet, landesweite Biotopkartierung, Fischotter, Mollusken, Libellen	ja
NSW-006	Waldgebiet westlich Suderbruch	41,2		landesweite Biotopkartierung; aus "Sicherung und Verbesserung": hohe Bedeutung für Biotoptypen, Karte 3a: Historisch Alter Wald, Karte 3b: Bereiche hoher Winderosionsgefährdung mit Dauervegetation, Schutzwald	ja
NSW-007a	Lehrdetal	260,0	FFH-276 Lehrde und Eich	FFH-Gebiet, Fließhauptgewässer, landesweite Biotopkartierung, Brutvögel (Schwarzstorch), Fischotter, Libellen, Flora	ja
NSW-007b	Lehrdetal	66,5	FFH-276 Lehrde und Eich	FFH-Gebiet, landesweite Biotopkartierung	nein
NSW-008a	Allertal	5.571,3	FFH-90 Aller (mit Barnbruch), Untere Leine, Untere Oker	FFH-Gebiet, EU-Vogelschutzgebiet, landesweite Biotopkartierung, Fischotter, Brutvögel (u.a. Weißstorch, Seeadler), Gastvögel, Fische, Libellen, Krebse, Flora	ja
NSW-008b	Erweiterung Allerschleifen	48,6	FFH-90 Aller (mit Barnbruch), Untere Leine, Untere Oker	FFH-Gebiet, EU-Vogelschutzgebiet, landesweite Biotopkartierung, Brutvögel (u.a. Weißstorch), Gastvögel, Fische, Libellen	ja
NSW-008c	Erweiterung Allerschleifen	13,5	FFH-90 Aller (mit Barnbruch), Untere Leine, Untere Oker	FFH-Gebiet	ja
NSW-009	Ostenholzer Moor	148,1	FFH-91 Meißendorfer Teiche, Ostenholzer Moor	FFH-Gebiet, EU-Vogelschutzgebiet, Fließhauptgewässer, landesweite Biotopkartierung, Fischotter, Brutvögel, Flora	ja
NSW-010	Mausohr-Habitate nördlich Nienburg	60,3	FFH-422 Mausohr-Habitate nördlich Nienburg	FFH-Gebiet, sehr hohe Bedeutung Biotoptypen	nein
NSW-011	Hützeler Berg	130,5		sehr hohe Bedeutung für Fauna: Nachtfalter, Tagfalter, Heuschrecken, sehr hohe Bedeutung für Flora, hohe Bedeutung für Brutvögel: Ziegenmelker, Heidelerche aus "Sicherung und Verbesserung": hohe Bedeutung für Biotoptypen, hohe Bedeutung für Brutvögel (Ziegenmelker, Heidelerche), Karte 3a: Extremstandort trocken und nährstoffarm, Schutzwald	nein

Schutz- gebiets-Nr.	Bezeichnung	Fläche [ha]	FFH-Gebiet	Begründung	NSG- Vorschlag LRP 95
NSW-012a	Niederung der Ruschwede	157,8		landesweite Biotopkartierung, sehr hohe Bedeutung für Biotoptypen, Brutvögel (Schwarzstorch), Flora	ja
NSW-012b	Niederung der Ruschwede	22,3		landesweite Biotopkartierung, sehr hohe Bedeutung für Biotoptypen	nein
NSW-013	Hollenmoor südlich Osterwede	23,6		landesweite Biotopkartierung, sehr hohe Bedeutung für Biotoptypen	ja
NSW-014	Niederung der Veerse	407,8		landesweite Biotopkartierung, sehr hohe Bedeutung für Biotoptypen, Fischotter	ja
NSW-015	Hahnenbachtal westlich Neuenkirchen	321,0		landesweite Biotopkartierung, sehr hohe Bedeutung für Biotoptypen, Fischotter, Flora	ja
NSW-016	Bomlitztal	516,2		landesweite Biotopkartierung, sehr hohe Bedeutung für Biotoptypen, Fischotter, Brutvögel (Schwarzstorch), Flora	ja
NSW-017a	Moor südwestlich Eitze	18,9		landesweite Biotopkartierung, sehr hohe Bedeutung für Biotoptypen, Brutvögel, Amphibien, Libellen, Flora	ja
NSW-017b	Moor südwestlich Eitze	4,0		landesweite Biotopkartierung	ja
NSW-018a	Warnautal	175,0		landesweite Biotopkartierung, sehr hohe Bedeutung für Biotoptypen, Brutvögel (Schwarzstorch), Heuschrecken	ja
NSW-018b	Warnautal	61,8		landesweite Biotopkartierung, sehr hohe Bedeutung für Biotoptypen	ja
NSW-019a	Eibia	154,5		sehr hohe Bedeutung für Biotoptypen	nein
NSW-019b	Eibia	39,5		sehr hohe Bedeutung für Biotoptypen	nein
NSW-020	Niederung der Fulde	139,2		landesweite Biotopkartierung, sehr hohe Bedeutung für Biotoptypen	ja
NSW-021	Niederung des Steinförthsbachs	128,3		FFH-Gebiet, landesweite Biotopkartierung, sehr hohe Bedeutung für Biotoptypen	ja
NSW-022	Wittmoor Südkampen	109,1		landesweite Biotopkartierung, sehr hohe Bedeutung für Biotoptypen	ja
NSW-023	Niederung der Alpe	130,4		sehr hohe Bedeutung für Biotoptypen, Brutvögel (Schwarzstorch),	ja
NSW-024	Niederung der Meiße	687,1		Fließhauptgewässer, landesweite Biotopkartierung (tw. randlich), sehr hohe Bedeutung für Biotoptypen (tw. randlich), Fischotter, Flora	ja
NSW-025a	Niederung der Soltau	64,1		landesweite Biotopkartierung, sehr hohe Bedeutung für Biotoptypen, Flora	ja tw.
NSW-025b	Niederung der Soltau	5,6		landesweite Biotopkartierung	ja
NSW-026a	Ahlftener Flatt	27,5		landesweite Biotopkartierung, sehr hohe Bedeutung für Biotoptypen, Amphibien, Libellen	ja
NSW-026b	Ahlftener Flatt	22,6		landesweite Biotopkartierung, sehr hohe Bedeutung für Biotoptypen	ja
NSW-027	Niederung der Großen Aue	246,2	tw. FFH-77 Böhmetal	tw. FFH-Gebiet, landesweite Biotopkartierung, sehr hohe Bedeutung für Biotoptypen, Flora	ja
NSW-028	Borsteler Kühlen	18,0		landesweite Biotopkartierung, sehr hohe Bedeutung für Biotoptypen	ja
NSW-029	Lührsbockeler Moor	423,1		landesweite Biotopkartierung, sehr hohe Bedeutung für Biotoptypen, Brutvögel, Nachtfalter	ja
NSW-030	Niederung der Wietze bei Suroide	50,3		landesweite Biotopkartierung, sehr hohe Bedeutung für Biotoptypen, Fischotter, Libellen, Flora	ja
NSW-031	Niederungen der Aue und der Alvern'schen Aue von Meinholz bis Hötzingen bzw. Heidkrug	225,3		landesweite Biotopkartierung, sehr hohe Bedeutung für Biotoptypen, Fischotter, Brutvögel (Schwarzstorch), Flora	ja
NSW-032	Niederungen von Örtze und	296,0		landesweite Biotopkartierung, sehr hohe Bedeutung für Biotoptypen, Fischotter, Flora	ja

Schutz- gebiets-Nr.	Bezeichnung	Fläche [ha]	FFH-Gebiet	Begründung	NSG- Vorschlag LRP 95
	Ilster nördlich Munster				
NSW-033	Seitental der Örtze nordöstlich Dethlingen	18,9		landesweite Biotopkartierung, sehr hohe Bedeutung für Biotoptypen	ja
NSW-034	Großes Sahl, Langes Sahl und Barksahl nördlich Trauen	31,0		landesweite Biotopkartierung, sehr hohe Bedeutung für Biotoptypen	ja
NSW-035	Erweiterung NSG Grundloses Moor	49,5		landesweite Biotopkartierung, sehr hohe Bedeutung für Biotoptypen	ja
NSW-036	Torfmoor westlich Fulde	49,7		sehr hohe Bedeutung für Biotoptypen	nein
NSW-037	Bruchwälder und Kleingewässer an der Ziegelei Wietzendorf	17,9		landesweite Biotopkartierung, sehr hohe Bedeutung für Biotoptypen	nein
NSW-038	Moor nördlich Kronsnest	34,3		landesweite Biotopkartierung, sehr hohe Bedeutung für Biotoptypen	ja
NSW-039	Sumpfwälder und Kleingewässer südlich Stellichte	9,2		Sicherung: sehr hohe Bedeutung für Biotoptypen	nein
NSW-040	Eichenwald westlich Norddrebber	49,9		sehr hohe Bedeutung für Biotoptypen	nein
NSW-041	Bruchwälder südöstlich Nienhagen	27,5		landesweite Biotopkartierung, sehr hohe Bedeutung für Biotoptypen	ja
NSW-042	Böhmetal südlich Soltau bis Böhme	1.568,9	FFH-77 Böhmetal	FFH-Gebiet, Fließhauptgewässer, landesweite Biotopkartierung, sehr hohe Bedeutung für Biotoptypen, Fischotter, Brutvögel, Libellen, Flora	ja
NSW-043	Wacholdergarten	13,6		landesweite Biotopkartierung, sehr hohe Bedeutung für Biotoptypen	nein
NSW-044	Bruchwälder nördlich Hodenhagen	10,3		landesweite Biotopkartierung, sehr hohe Bedeutung für Biotoptypen	nein
NSW-045	Lopautal	78,9	FFH 212 Gewässersystem der Luhe und Unteren Neetze	FFH-Gebiet, landesweite Biotopkartierung, Tagfalter, Flora	ja tw.

2 DATENGRUNDLAGEN FÜR GEBIETE, DIE DIE ANFORDERUNGEN AN EIN LANDSCHAFTSSCHUTZGEBIET ERFÜLLEN

Tab. Mat.A 6-2 Begründungen für Landschaftsschutzgebietsvorschläge

NAME	Bezeichnung	Fläche [ha]	Begründung aus Kategorie "Sicherung und Verbesserung"	Begründung aus Kategorie "Sicherung"	LSG-Vorschlag aus LRP 1995	Bemerkung
LSW-001a	Luhe-Niederung	4,7	ALW-Abgrenzung LSG Luhetal, hohe Bedeutung für Biotoptypen, Karte 3b: Überschwemmungsbereiche mit Dauervegetation, naturnahes Fließgewässer, naturnaher Fließgewässerrand		ja	
LSW-001b	Luhe-Niederung	1,0	ALW-Abgrenzung LSG Luhetal, hohe Bedeutung für Biotoptypen, Karte 3a: Extremstandort nass, Karte 3b: nicht oder wenig entwässerte Moorböden, naturnahes Fließgewässer, naturnaher Fließgewässerrand	Fließhauptgewässer, sehr hohe Bedeutung für Brutvögel (Schwarzstorch), Fischotter, sehr hohe Bedeutung für Flora	NSG-Vorschlag tw.	eigentlich NSG-würdig - aber in Ausweisung als LSG
LSW-001c	Luhe-Niederung	0,7	ALW-Abgrenzung LSG Luhetal, Karte 3a: Extremstandort nass, Heidepodsol unter Wald, Karte 3b: nicht oder wenig entwässerte Moorböden, naturnaher Fließgewässerrand	sehr hohe Bedeutung für Biotoptypen	ja	eigentlich NSG-würdig - aber in Ausweisung als LSG
LSW-001d	Luhe-Niederung	32,5	ALW-Abgrenzung LSG Luhetal, Karte 3a: Extremstandort nass, Karte 3b: Überschwemmungsbereiche mit Dauervegetation, nicht oder wenig entwässerte Moorböden, naturnahes Fließgewässer, naturnaher Fließgewässerrand, Schutzwald	sehr hohe Bedeutung für Biotoptypen	ja	eigentlich NSG-würdig - aber in Ausweisung als LSG
LSW-001e	Luhe-Niederung	10,1	ALW-Abgrenzung LSG Luhetal, Karte 3a: Extremstandort nass, Heidepodsol unter Wald, Karte 3b: Überschwemmungsbereiche mit Dauervegetation, nicht oder wenig entwässerte Moorböden, naturnahes Fließgewässer, naturnaher Fließgewässerrand, Schutzwald	sehr hohe Bedeutung für Biotoptypen	ja	eigentlich NSG-würdig - aber in Ausweisung als LSG
LSW-001f	Luhe-Niederung	16,8	ALW-Abgrenzung LSG Luhetal, Karte 3a: Extremstandort nass, Karte 3b: Überschwemmungsbereiche mit Dauervegetation, nicht oder wenig entwässerte Moorböden, naturnahes Fließgewässer, naturnaher Fließgewässerrand, Schutzwald	sehr hohe Bedeutung für Biotoptypen	ja	eigentlich NSG-würdig - aber in Ausweisung als LSG

NAME	Bezeichnung	Fläche [ha]	Begründung aus Kategorie "Sicherung und Verbesserung"	Begründung aus Kategorie "Sicherung"	LSG-Vorschlag aus LRP 1995	Bemerkung
LSW-001g	Luhe-Niederung (Wittenbach)	8,5	ALW-Abgrenzung LSG Luhetal, Karte 3a: Extremstandort nass, Extremstandort trocken und nährstoffarm, Karte 3b: Überschwemmungsbereiche mit Dauervegetation, nicht oder wenig entwässerte Moorböden, naturnaher Fließgewässerrand	Fliesshauptgewässer, sehr hohe Bedeutung für Biototypen, sehr hohe Bedeutung für Brutvögel (Schwarzstorch), Fischotter, Flora	nein	eigentlich NSG-würdig - aber in Ausweisung als LSG
LSW-001h	Luhe-Niederung (Wittenbach)	47,7	ALW-Abgrenzung LSG Luhetal, Karte 3a: Extremstandort nass, Extremstandort trocken und nährstoffarm, Heidepodsol unter Wald, Karte 3b: Überschwemmungsbereiche mit Dauervegetation, nicht oder wenig entwässerte Moorböden, naturnahes Fließgewässer, naturnaher Fließgewässerrand	Fliesshauptgewässer, sehr hohe Bedeutung für Biototypen, sehr hohe Bedeutung für Brutvögel (Schwarzstorch), Fischotter, sehr hohe Bedeutung für Flora	NSG-Vorschlag tw.	eigentlich NSG-würdig - aber in Ausweisung als LSG
LSW-001i	Luhe-Niederung	30,4	ALW-Abgrenzung LSG Luhetal, Karte 3a: Extremstandort nass, Heidepodsol unter Wald, Karte 3b: Überschwemmungsbereiche mit Dauervegetation, nicht oder wenig entwässerte Moorböden, Bereiche hoher Winderosionsgefährdung mit Dauervegetation, naturnahes Fließgewässer, naturnaher Fließgewässerrand	Natura 2000, Fliesshauptgewässer, sehr hohe Bedeutung für Brutvögel (Schwarzstorch), Fischotter, sehr hohe Bedeutung für Flora	NSG-Vorschlag	eigentlich NSG-würdig - FFH, aber in Ausweisung als LSG
LSW-001k	Luhe-Niederung	70,7	ALW-Abgrenzung LSG Luhetal, Karte 3a: Extremstandort nass, Heidepodsol unter Wald, Karte 3b: Überschwemmungsbereiche mit Dauervegetation, nicht oder wenig entwässerte Moorböden, Bereiche hoher Winderosionsgefährdung mit Dauervegetation, naturnahes Fließgewässer, naturnaher Fließgewässerrand	Natura 2000, Fliesshauptgewässer, sehr hohe Bedeutung für Biototypen, sehr hohe Bedeutung für Brutvögel (Schwarzstorch), Fischotter, sehr hohe Bedeutung für Flora	NSG-Vorschlag	eigentlich NSG-würdig - FFH, aber in Ausweisung als LSG
LSW-001l	Luhe-Niederung	46,8	ALW-Abgrenzung LSG Luhetal, Karte 3a: Extremstandort nass, Extremstandort trocken und nährstoffarm, Heidepodsol unter Wald, Karte 3b: Überschwemmungsbereiche mit Dauervegetation, nicht oder wenig entwässerte Moorböden, naturnahes Fließgewässer	Natura 2000, Fliesshauptgewässer, sehr hohe Bedeutung für Brutvögel (Schwarzstorch), Fischotter, sehr hohe Bedeutung für Flora	NSG-Vorschlag	eigentlich NSG-würdig - FFH, aber in Ausweisung als LSG
LSW-002	Wümmeniederung bei Wintermoor	335,2	hohe Bedeutung für Brutvögel (Grosser Brachvogel, Kranich)	Fliesshauptgewässer	ja	Sicherung/Verbesserung von TB - angepasst an Baugebiet Wintermoor am nördlichen Rand aufgrund Einwendung Stadt Schneverdingen
LSW-003	Niederungen nördlich Insel	414,7	hohe Bedeutung für Brutvögel (Grosser Brachvogel, Kranich), Karte 3a: Extremstandort nass, Karte 3b: Überschwemmungsbereiche mit		ja	Niederungen nördlich Insel, GrBraVo

NAME	Bezeichnung	Fläche [ha]	Begründung aus Kategorie "Sicherung und Verbesserung"	Begründung aus Kategorie "Sicherung"	LSG-Vorschlag aus LRP 1995	Bemerkung
			Dauervegetation, Bereiche hoher Winderosionsgefährdung mit Dauervegetation			
LSW-004	Reinsehlen	373,4		landesweite Biotopkartierung, sehr hohe Bedeutung für Biototypen, Brutvögel, Flora	ja tw.	NSG-würdig
LSW-005a	Vogelbrutgebiete bei Schwalingen	131,8	hohe Bedeutung für Brutvögel (Grosser Brachvogel, Kiebitz), Karte 3a: Heidepodsol unter Wald, Karte 3b: Bereiche hoher Winderosionsgefährdung mit Dauervegetation		nur randlich	GrBraVo
LSW-005b	Vogelbrutgebiete bei Schwalingen	409,5	hohe Bedeutung für Brutvögel (div.), Karte 3a: Heidepodsol unter Wald, Karte 3b: Bereiche hoher Winderosionsgefährdung mit Dauervegetation, naturnahes Fließgewässer, naturnaher Fließgewässerrand		ja	GrBraVo-OrniAG
LSW-005c	Vogelbrutgebiete bei Schwalingen	415,2	hohe Bedeutung für Brutvögel (div.), hohe Bedeutung für Flora, Karte 3a: Extremstandort nass, Heidepodsol unter Wald, Karte 3b: Überschwemmungsbereiche mit Dauervegetation, nicht oder wenig entwässerte Moorböden, Bereiche hoher Winderosionsgefährdung mit Dauervegetation, naturnahes Fließgewässer, naturnaher Fließgewässerrand	landesweite Biotopkartierung, Brutvögel, Flora	teilweise	GrBraVo-OrniAG
LSW-005d	Vogelbrutgebiete bei Schwalingen	75,0	Karte 3a: Extremstandort nass, Heidepodsol unter Wald, Karte 3b: nicht oder wenig entwässerte Moorböden, Bereiche hoher Winderosionsgefährdung mit Dauervegetation, naturnaher Fließgewässerrand		nein	Kiebitze-OrniAG
LSW-006a	Niederungen zwischen Brochdorf und Tewel	796,0	hohe Bedeutung für Biototypen, hohe Bedeutung für Brutvögel (Grosser Brachvogel, Steinkauz), sehr hohe Bedeutung für Landschaftsbild, Karte 3a: Heidepodsol unter Wald, Karte 3b: Überschwemmungsbereiche mit Dauervegetation, Bereiche hoher Winderosionsgefährdung mit Dauervegetation, naturnaher Fließgewässerrand	landesweite Biotopkartierung, ⁹³⁰	ja	
LSW-006b	Niederungen zwischen Brochdorf und Tewel	67,7	sehr hohe Bedeutung für Landschaftsbild, Karte 3a: Heidepodsol unter Wald, Karte 3b: Bereiche hoher Winderosionsgefährdung mit Dauervegetation, naturnaher Fließgewässerrand		nein	

NAME	Bezeichnung	Fläche [ha]	Begründung aus Kategorie "Sicherung und Verbesserung"	Begründung aus Kategorie "Sicherung"	LSG-Vorschlag aus LRP 1995	Bemerkung
LSW-007a	Vogelbrutgebiet Tewel-Grauen	135,4	hohe Bedeutung für Biototypen, hohe Bedeutung für Brutvögel (Grosser Brachvogel, Kiebitz), Karte 3a: Extremstandort nass, Karte 3b: nicht oder wenig entwässerte Moorböden, Bereiche hoher Wind-erosionsgefährdung mit Dauervegetation, Schutzwald	landesweite Biotopkartierung	ja	
LSW-007b	Vogelbrutgebiet Tewel-Grauen	37,2	sehr hohe Bedeutung für Landschaftsbild, Karte 3a: Heidepodsol unter Wald		JA	
LSW-007c	Vogelbrutgebiet Tewel-Grauen	37,5	hohe Bedeutung für Biototypen, Karte 3a: Heidepodsol unter Wald, Karte 3b: naturnaher Fließgewässerrand		JA	
LSW-007d	Vogelbrutgebiet Tewel-Grauen	196,7	hohe Bedeutung für Brutvögel (Grosser Brachvogel, Kiebitz), Karte 3a: Plaggenesch, Heidepodsol unter Wald, Karte 3b: Bereiche hoher Winderosionsgefährdung mit Dauervegetation,		teilweise	GrBraVo
LSW-008	Wälder zwischen Behningen und Frielingen	505,6	hohe Bedeutung für Biototypen, hohe Bedeutung für Brutvögel (Kranich), hohe Bedeutung für Flora, Karte 3a: Heidepodsol unter Wald	landesweite Biotopkartierung, §30	teilweise NSG- und tw. LSG-Vorschlag	
LSW-009	Niederungen bei Deimern und Ham-bostel	134,1	sehr hohe Bedeutung für Landschaftsbild, Karte 3a: Extremstandort nass, Heidepodsol unter Wald, Karte 3b: Überschwemmungsbereiche mit Dauervegetation, nicht oder wenig entwässerte Moorböden, Bereiche hoher Winderosionsgefährdung mit Dauervegetation, naturnaher Fließgewässerrand, Bereiche hoher GW-Neubildung und geringem Risiko von Stoffaustrag, Schutzwald	sehr hohe Bedeutung für Biototypen	ja	
LSW-010	Niederung bei Gro-ßenwede	347,4	hohe Bedeutung für Brutvögel (Grosser Brachvogel), Karte 3a: Heidepodsol unter Wald, Karte 3b: Bereiche hoher Winderosionsgefährdung mit Dauervegetation	landesweite Biotopkartierung, sehr hohe Bedeutung für Biototypen	ja	GrBraVo
LSW-011	Waldgebiet Wissels-horst bei Bomlitz	760,1	Karte 3a: Historisch alter Wald, Heidepodsol unter Wald, Karte 3b: Überschwemmungsbereiche mit Dauervegetation, naturnaher Fließgewässerrand, Schutzwald	landesweite Biotopkartierung, sehr hohe Bedeutung für Biototypen	ja	

NAME	Bezeichnung	Fläche [ha]	Begründung aus Kategorie "Sicherung und Verbesserung"	Begründung aus Kategorie "Sicherung"	LSG-Vorschlag aus LRP 1995	Bemerkung
LSW-012	Waldgebiet Sunder zwischen Grundlo- sem Moor und Stel- lichte	631,0	Karte 3a: Historisch alter Wald, Heidepodsol unter Wald	sehr hohe Bedeutung für Biotoptypen, sehr hohe Bedeu- tung für Brutvögel (Schwarzstorch), Libellen	ja	
LSW-013	Große Horst und Bleckgehege südlich Grundlosem Moor	280,5	hohe Bedeutung für Biotoptypen, Karte 3a: Historisch alter Wald, Extremstandort nass, Heidepodsol unter Wald, Schutzwald		ja	
LSW-014	Niederung des Idsinger Bachs	297,9	Karte 3a: landesweit seltener Boden, Extremstandort nass, Karte 3b: Überschwemmungsbereiche mit Dauervegetation, naturnahes Fließgewässer, naturnaher Fließgewässerrand		ja	
LSW-015	Reich strukturierte Agrarlandschaft nördlich Häuslingen	395,4	sehr hohe Bedeutung für Landschaftsbild, Karte 3a: Extremstandort nass, Heidepodsol unter Wald, Karte 3b: Bereiche hoher Winderosi- onsgefährdung mit Dauervegetation		ja	
LSW-016	Brachvogelgebiet westlich Südkampen	279,7	hohe Bedeutung für Brutvögel (Grosser Brachvogel), hohe Bedeu- tung für Flora, Karte 3b: Bereiche hoher Winderosionsgefährdung mit Dauervegetation		ja	
LSW-017	Kiefernwald auf nährstoffarmen Sanden (Dünenbo- den)	544,7	hohe Bedeutung für Biotoptypen, Karte 3a: Historisch alter Wald, landesweit seltener Boden, Extremstandort trocken und nährstoff- arm, Heidepodsol unter Wald, Dünenboden, Karte 3b: Bereiche hoher Winderosionsgefährdung mit Dauervegetation, Schutzwald		nein	WK, Dünen
LSW-018	Waldgebiet Löver- schen	367,5	Karte 3a: Historisch alter Wald, Heidepodsol unter Wald, Karte 3b: Bereiche hoher Winderosionsgefährdung mit Dauervegetation, Schutzwald	Amphibien, sehr hohe Bedeutung für Brutvögel (Schwarzstorch),	teilweise	
LSW-019	Waldgebiet südöst- lich Hörpel	548,2	sehr hohe Bedeutung für Landschaftsbild, Karte 3a: Historisch alter Wald, Extremstandort trocken und nährstoffarm, Heidepodsol unter Wald	sehr hohe Bedeutung für Biotoptypen	teilweise	
LSW-020	Reich gegliederte Landschaft nordöst- lich Bispingen	289,9	sehr hohe Bedeutung für Landschaftsbild, Karte 3a: Extremstandort trocken und nährstoffarm, Heidepodsol unter Wald	°30	nein	

NAME	Bezeichnung	Fläche [ha]	Begründung aus Kategorie "Sicherung und Verbesserung"	Begründung aus Kategorie "Sicherung"	LSG-Vorschlag aus LRP 1995	Bemerkung
LSW-021	Vermoortes Waldgebiet nördlich Leitzingen	142,5	hohe Bedeutung für Biotoptypen, Karte 3a: Historisch alter Wald, Heidepodsol unter Wald, Karte 3b: Bereiche hoher Winderosionsgefährdung mit Dauervegetation	landesweite Biotopkartierung, °30, sehr hohe Bedeutung für Flora	ja	freihändig abgegrenzt, um wertvolle Strukturen zu erfassen
LSW-022a	Buchenwälder südlich Walsrode	33,8		sehr hohe Bedeutung für Biotoptypen	NSG-Vorschlag	
LSW-022b	Buchenwälder südlich Walsrode	32,4	Karte 3a: Historisch alter Wald, Heidepodsol unter Wald, Karte 3b: naturnaher Fließgewässerrand, Schutzwald		ja	
LSW-023	Niederungen bei Töpingen und Alvern	162,3	hohe Bedeutung für Biotoptypen, Karte 3a: naturnahe Moore, Extremstandort nass, Heidepodsol unter Wald, Karte 3b: nicht oder wenig entwässerte Moorböden, Bereiche hoher Winderosionsgefährdung mit Dauervegetation, naturnaher Fließgewässerrand, Schutzwald	°30	ja	
LSW-024	Niederung der Wietze	1.079,2	hohe Bedeutung für Biotoptypen und Brutvögel, Flora, sehr hohe Bedeutung für Landschaftsbild, Karte 3a: Historisch alter Wald, Karte 3b: Überschwemmungsbereiche mit Dauervegetation, Bereiche hoher Winderosionsgefährdung mit Dauervegetation, naturnahes Fließgewässer, naturnaher Fließgewässerrand, Schutzwald	landesweite Biotopkartierung, sehr hohe Bedeutung für Biotoptypen, Fischotter, sehr hohe Bedeutung für Flora	ja	
LSW-025	Niederung der Aue	98,0	sehr hohe Bedeutung für Landschaftsbild, Karte 3a: Historisch alter Wald, Extremstandort nass, Karte 3b: nicht oder wenig entwässerte Moorböden, Überschwemmungsbereiche mit Dauervegetation, naturnahes Fließgewässer, naturnaher Fließgewässerrand,		NSG-Vorschlag	
LSW-026	Gebiet nördlich angrenzend an das Lichtenmoor	84,5	hohe Bedeutung für Biotoptypen, hohe Bedeutung für Brutvögel (Ziegenmelker, Bekassine u.a.), Karte 3a: Extremstandort nass, Heidepodsol unter Wald	landesweite Biotopkartierung, sehr hohe Bedeutung für Flora	NSG-Vorschlag	Brutvögel, Biotoptypen
LSW-027	Seitenarm des Jordanbachs östlich Kirchboitzen	30,7	sehr hohe Bedeutung für Landschaftsbild, Karte 3b: Bereiche hoher Winderosionsgefährdung mit Dauervegetation, Schutzwald	sehr hohe Bedeutung für Biotoptypen	nein	
LSW-028	Ostermoor bei Ebbingen	55,7	sehr hohe Bedeutung für Landschaftsbild, Karte 3a: Extremstandort nass, Karte 3b: Überschwemmungsbereiche mit Dauervegetation, Bereiche hoher Winderosionsgefährdung mit Dauervegetation, naturnahes Fließgewässer, naturnaher Fließgewässerrand, Schutzwald	sehr hohe Bedeutung für Biotoptypen	nein	Westteil eigentlich "Sicherung"

NAME	Bezeichnung	Fläche [ha]	Begründung aus Kategorie "Sicherung und Verbesserung"	Begründung aus Kategorie "Sicherung"	LSG-Vorschlag aus LRP 1995	Bemerkung
LSW-029	Rieselbach zwischen Vogelpark und Dreikronen und Niederung bis Hünzungen	81,9	sehr hohe Bedeutung für Landschaftsbild, Karte 3a: Extremstandort nass, Karte 3b: nicht oder wenig entwässerte Moorböden, Überschwemmungsbereiche mit Dauervegetation, naturnahes Fließgewässer, naturnaher Fließgewässerrand, Schutzwald	sehr hohe Bedeutung für Biotoptypen, sehr hohe Bedeutung für Arten (Schaper)	ja	Eigentlich "Sicherung", südlich Hünzungen freie Entscheidung
LSW-030	Erweiterung LSG-018	83,3	hohe Bedeutung für Biotoptypen, Karte 3a: Historisch Alter Wald, Heidepodsol unter Wald, Karte 3b: Bereiche hoher Winderosionsgefährdung mit Dauervegetation, Schutzwald	sehr hohe Bedeutung für Biotoptypen, Flora	ja tw.	
LSW-031	Allerdünen östlich Häuslingen	421,9	Karte 3a: Heidepodsol unter Wald, Dünenboden, Karte 3b: Bereiche hoher Winderosionsgefährdung mit Dauervegetation, Schutzwald		nein	Dünenboden
LSW-032	Niederung östlich Hollige - Erweiterung LSG Böhmetal	12,5	Karte 3a: Extremstandort nass, Heidepodsol unter Wald, naturnaher Fließgewässerrand	sehr hohe Bedeutung für Biotoptypen	nein	
LSW-033	Brunau-See	14,0	Karte 3a: Extremstandort nass, Karte 3b: nicht oder wenig entwässerte Moorböden, Überschwemmungsbereiche mit Dauervegetation, Bereiche hoher Winderosionsgefährdung mit Dauervegetation, Bereiche hoher Wassererosionsgefährdung mit Dauervegetation, Schutzwald	sehr hohe Bedeutung für Biotoptypen	ja	
LSW-034	Waldgebiet westlich Suderbruch	77,6	hohe Bedeutung für Biotoptypen, Karte 3a: Historisch Alter Wald, Karte 3b: Bereiche hoher Winderosionsgefährdung mit Dauervegetation, Schutzwald	landesweite Biotopkartierung	NSG-Vorschlag	Laubwälder aus Sicherung
LSW-035a	Luhe-Niederung (Brunautal)	16,6	ALW-Abgrenzung LSG Luhetal, hohe Bedeutung für Biotoptypen, Schutzwald		ja	
LSW-035b	Luhe-Niederung (Brunautal)	2,9	ALW-Abgrenzung LSG Luhetal, hohe Bedeutung für Biotoptypen, Karte 3a: Extremstandort nass		ja	
LSW-035c	Luhe-Niederung (Brunautal)	33,1	ALW-Abgrenzung LSG, hohe Bedeutung für Biotoptypen, Karte 3a: Extremstandort nass, Karte 3b: Überschwemmungsbereiche mit Dauervegetation, nicht oder wenig entwässerte Moorböden, naturnahes Fließgewässer, naturnaher Fließgewässerrand		ja	

NAME	Bezeichnung	Fläche [ha]	Begründung aus Kategorie "Sicherung und Verbesserung"	Begründung aus Kategorie "Sicherung"	LSG-Vorschlag aus LRP 1995	Bemerkung
LSW-035d	Luhe-Niederung (Brunautal)	1,4	ALW-Abgrenzung LSG Luhetal, hohe Bedeutung für Biotoptypen, Karte 3a: Extremstandort nass	Libellen	ja	

3 DATENGRUNDLAGEN FÜR GEBIETE, DIE DIE ANFORDERUNGEN AN EINEN GESCHÜTZTEN LANDSCHAFTSBESTANDTEIL ERFÜLLEN

Tab. Mat.A 6-3 Begründung für Vorschläge für Geschützte Landschaftsbestandteile

NAME	Bezeichnung	Fläche [ha]	Begründung aus Kategorie "Sicherung"	Begründung aus Kategorie "Sicherung und Verbesserung"	ND-Vorschlag aus LRP 1995	Bemerkung
LBW-001	Abbaugelände Tewelmoor	28,3	sehr hohe Bedeutung für Brutvögel (Uhu, Baumfalke, Rohrweihe, Heidelerche, Waldwasserläufer)	Karte 3a: Heidepodsol unter Wald	nein	
LBW-002	Heide bei Lührsbockel	16,0	landesweite Biotopkartierung	sehr hohe Bedeutung für Landschaftsbild, Karte 3a: Extremstandort trocken und nährstoffarm, Heidepodsol unter Heide, Karte 3b: Bereiche hoher Winderosionsgefährdung mit Dauervegetation	nein	Abgrenzung angepasst
LBW-002	Heide bei Lührsbockel	0,7	landesweite Biotopkartierung	sehr hohe Bedeutung für Landschaftsbild, Karte 3a: Extremstandort trocken und nährstoffarm, Heidepodsol unter Heide, Karte 3b: Bereiche hoher Winderosionsgefährdung mit Dauervegetation	nein	landsdesw. Biot-Kart.
LBW-002	Heide bei Lührsbockel	3,8	landesweite Biotopkartierung	sehr hohe Bedeutung für Landschaftsbild, Karte 3a: Extremstandort trocken und nährstoffarm, Heidepodsol unter Heide, Karte 3b: Bereiche hoher Winderosionsgefährdung mit Dauervegetation	nein	
LBW-003	Bruchwald nördlich Bierde	7,6	sehr hohe Bedeutung für Biotoptypen	Karte 3a: Extremstandort nass, Heidepodsol unter Wald, Karte 3b: nicht oder wenig entwässerte Moorböden, naturnaher Fließgewässerrand	nein	
LBW-003	Bruchwald nördlich Bierde	2,6	sehr hohe Bedeutung für Biotoptypen	Karte 3a: Extremstandort nass, Heidepodsol unter Wald, Karte 3b: nicht oder wenig entwässerte Moorböden, naturnaher Fließgewässerrand	nein	
LBW-004	Stillgewässer südwestlich Ilhorn	16,2	sehr hohe Bedeutung für Biotoptypen	hohe Bedeutung für Brutvögel (Braunkehlfchen, Rebhuhn, Rohrweihe), Karte 3b: Bereiche hoher Winderosionsgefährdung mit Dauervegetation	nein	
LBW-005	Varrenbruchgraben östlich Bothmer	20,1	landesweite Biotopkartierung, sehr hohe Bedeutung für Biotoptypen	sehr hohe Bedeutung für Landschaftsbild, Karte 3b: naturnaher Fließgewässerrand	NSG-Vorschlag	
LBW-006	Moor "In den Sandbergen" südlich Wesseloh	1,0	landesweite Biotopkartierung	Karte 3a: Extremstandort nass, Karte 3b: nicht oder wenig entwässerte Moorböden	ja	Lage korrigiert
LBW-007	Moor östlich Lünzen	2,2	landesweite Biotopkartierung, sehr hohe Bedeutung für Biotoptypen	Karte 3a: Extremstandort nass, Heidepodsol unter Wald, Karte 3b: nicht oder wenig entwässerte Moorböden, Schutzwald	ja	
LBW-007	Moor östlich Lünzen	8,1	landesweite Biotopkartierung, sehr hohe Bedeutung für Biotoptypen	Karte 3a: Extremstandort nass, Heidepodsol unter Wald, Karte 3b: nicht oder wenig entwässerte Moorböden, Schutzwald	ja	
LBW-008	Kleingewässer nordöstlich Schülern	0,8	landesweite Biotopkartierung		ja	Lage korrigiert
LBW-009	Kleingewässer zwischen Reimerdingen und Gilmerdingen	1,2	landesweite Biotopkartierung		ja	

NAME	Bezeichnung	Fläche [ha]	Begründung aus Kategorie "Sicherung"	Begründung aus Kategorie "Sicherung und Verbesserung"	ND-Vorschlag aus LRP 1995	Bemerkung
LBW-010	Heidereste südlich Walsrode	2,1	§30	Karte 3a: Extremstandort trocken und nährstoffarm, Schutzwald	ja	
LBW-011	Sumpf und Bruchwald westlich Düşhorn	2,4	landesweite Biotopkartierung	Karte 3a: Extremstandort nass, Heidepodsol unter Wald, Karte 3b: nicht oder wenig entwässerte Moorböden, Schutzwald	ja	
LBW-012	Kleingewässer und Bruchwald östlich Vehmsmoor	2,2	landesweite Biotopkartierung	hohe Bedeutung für Brutvögel (Kranich), Karte 3a: Extremstandort nass, Karte 3b: nicht oder wenig entwässerte Moorböden	ja	
LBW-013	Bruchwald nördlich Hollige	4,3	landesweite Biotopkartierung		ja	
LBW-014	Sumpf südlich Bad Fallingbostel	1,5	Libellen, Amphibien, Spinnen, Heuschrecken (Schaper)	Karte 3a: Extremstandort nass, Karte 3b: nicht oder wenig entwässerte Moorböden, Bereiche hoher Winderosionsgefährdung mit Dauervegetation	nein	
LBW-015	Kleingewässer nordwestlich Vethem	0,2	landesweite Biotopkartierung		ja	Abgrenzung angepasst
LBW-016	Eichen-Hainbuchenwald östlich Klein Eilstorf	1,4	landesweite Biotopkartierung	hohe Bedeutung für Biotoptypen, Karte 3a: Historisch Alter Wald, Heidepodsol unter Wald	ja	Abgrenzung angepasst
LBW-017	Rest-Moor in der Schotenheide	0,8	landesweite Biotopkartierung	Karte 3a: Extremstandort nass, Heidepodsol unter Wald, Karte 3b: nicht oder wenig entwässerte Moorböden	ja	landsdesw. Biot-Kart.
LBW-018	Sumpf östlich Grindau	3,0	landesweite Biotopkartierung	Karte 3a: Extremstandort nass, Heidepodsol unter Wald, Karte 3b: nicht oder wenig entwässerte Moorböden, Bereiche hoher Winderosionsgefährdung mit Dauervegetation, naturnaher Fließgewässerrand,	ja	
LBW-019	Sumpf in ehemaliger Abbaustelle nordöstlich Harber	1,4	landesweite Biotopkartierung	Karte 3a: Extremstandort nass, Heidepodsol unter Wald, Schutzwald	ja	
LBW-020	Bruchwald östlich Ellingen	2,2	landesweite Biotopkartierung	Karte 3a: Extremstandort nass, Heidepodsol unter Wald, Karte 3b: nicht oder wenig entwässerte Moorböden	NSG-Vorschlag	
LBW-021	Rest-Moor östlich Ellingen	1,0	landesweite Biotopkartierung	Karte 3a: Extremstandort nass, Heidepodsol unter Wald	NSG-Vorschlag	
LBW-022	Sumpfwald nördlich Häuslingen	2,3	landesweite Biotopkartierung	sehr hohe Bedeutung für Landschaftsbild, Karte 3a: Extremstandort nass, Heidepodsol unter Wald, Karte 3b: Bereiche hoher Winderosionsgefährdung mit Dauervegetation	ja	
LBW-023	Kleingewässer östlich Walsrode	2,3	k.A.	Schutzwald	ja	
LBW-024	Kleingewässer nördlich Dorfmark	8,0	landesweite Biotopkartierung, sehr hohe Bedeutung für Biotoptypen	Karte 3a: Extremstandort nass, Heidepodsol unter Wald, Karte 3b: nicht oder wenig entwässerte Moorböden	ja	
LBW-025	Sumpf und Kleingewässer östlich Bommelsen	0,8	landesweite Biotopkartierung	Karte 3a: Extremstandort nass	ja	Abgrenzung angepasst
LBW-026	Moor bei Großholz	10,3	landesweite Biotopkartierung, sehr hohe Bedeutung für Biotoptypen	Karte 3a: Extremstandort nass, naturnahe Moore, Heidepodsol unter Wald, Karte 3b: Bereiche hoher Winderosionsgefährdung mit Dauervegetation	NSG-Vorschlag	
LBW-027	Sumpf nördlich Großholz	6,2	landesweite Biotopkartierung	Karte 3a: Extremstandort nass	NSG-Vorschlag	
LBW-028	Heide südöstlich Steinbeck	8,4	sehr hohe Bedeutung für Biotoptypen	Karte 3a: Extremstandort trocken und nährstoffarm, Heidepodsol unter Heide,	nein	

NAME	Bezeichnung	Fläche [ha]	Begründung aus Kategorie "Sicherung"	Begründung aus Kategorie "Sicherung und Verbesserung"	ND-Vorschlag aus LRP 1995	Bemerkung
LBW-029	Am Ochsenmoor	12,1	landesweite Biotopkartierung, sehr hohe Bedeutung für Biotoptypen	Karte 3b: naturnaher Fliessgewässerrand, Schutzwald	NSG-Vorschlag	
LBW-029	Am Ochsenmoor	2,5	landesweite Biotopkartierung, sehr hohe Bedeutung für Biotoptypen	Karte 3b: naturnaher Fliessgewässerrand, Schutzwald	NSG-Vorschlag	
LBW-030	Kleingewässer südlich Groß Eilstorf	6,9	sehr hohe Bedeutung für Biotoptypen	Karte 3a: Extremstandort nass	nein	
LBW-031	Auwald westlich Häuslingen	16,7	landesweite Biotopkartierung, sehr hohe Bedeutung für Biotoptypen	Karte 3a: Historisch Alter Wald, Extremstandort nass, Karte 3b: naturnahes Fliessgewässer, naturnaher Fliessgewässerrand, Potenziell überflutungsgefährdet, Schutzwald	NSG-Vorschlag	
LBW-031	Auwald westlich Häuslingen	6,6	landesweite Biotopkartierung, sehr hohe Bedeutung für Biotoptypen	Karte 3a: Historisch Alter Wald, Extremstandort nass, Karte 3b: naturnahes Fliessgewässer, naturnaher Fliessgewässerrand, Potenziell überflutungsgefährdet, Schutzwald	NSG-Vorschlag	
LBW-031	Auwald westlich Häuslingen	6,9	landesweite Biotopkartierung, sehr hohe Bedeutung für Biotoptypen	Karte 3a: Historisch Alter Wald, Extremstandort nass, Karte 3b: naturnahes Fliessgewässer, naturnaher Fliessgewässerrand, Potenziell überflutungsgefährdet, Schutzwald	NSG-Vorschlag	
LBW-032	See bei Moide	17,8	sehr hohe Bedeutung für Biotoptypen	Karte 3a: Heidepodsol unter Wald, Schutzwald	nein	

4 DATENGRUNDLAGEN FÜR GEBIETE, IN DENEN VORRANGIG NATURSCHUTZFÖRDERPROGRAMME ZUM EINSATZ KOMMEN SOLLTEN

Tab. Mat.A 6-4 Begründung für Gebiete, in denen vorrangig Naturschutzförderprogramme zum Einsatz kommen sollten

NAME	Bezeichnung	Fläche [ha]	Begründung aus Kategorie "Sicherung" und „Sicherung/Verbesserung von Teilbereichen "	Begründung aus Kategorie "Sicherung und Verbesserung"
NFP-01	Hamm-Moor-Randbereich westlich Horst	26,7	Sicherung/Verbesserung von Teilbereichen: landesweite Biotopkartierung	-
NFP-02	Ackerrandstreifen bei Riepermoor	79,1	Sicherung: Flora (Ackerwildkräuter)	Karte 3b: Bereiche hoher Winderosionsgefährdung mit Dauervegetation
NFP-03	Waldfläche westlich Grauen	5,8	Sicherung: Heuschrecken	Karte 3a: Heidepodsol unter Wald/Magerrasen
NFP-04	Erweiterung des "Schwalinge Flatts"	14,3	Sicherung: sehr hohe Bedeutung für Biotoptypen	hohe Bedeutung für Brutvögel, Karte 3a: Heidepodsol unter Wald/Magerrasen
NFP-05	Niederung östlich Töpingen	34,9	Sicherung: sehr hohe Bedeutung für Biotoptypen	Karte 3b: Bereiche hoher Winderosionsgefährdung mit Dauervegetation
NFP-06	Golfplatz Munster	42,0	Sicherung: sehr hohe Bedeutung für Biotoptypen, Tagfalter, Flora	-
NFP-07	Niederung südwestlich Lindwedel	34,2	Sicherung: landesweite Biotopkartierung, sehr hohe Bedeutung für Biotoptypen, Brutvögel,	Karte 3a: Extremstandort nass, Karte 3b: nicht oder wenig entwässerte Nieder-, Übergangs- oder Hochmoorböden
NFP-08	Niederung westlich Surbostel	29,5	Sicherung: Brutvögel (Wiesenweihe)	-
NFP-09	Ackerlandschaft bei Tewel	3,1	Sicherung: Flora (Ackerwildkräuter)	Karte 3b: Bereiche hoher Winderosionsgefährdung mit Dauervegetation
NFP-10	Agrarlandschaft nördlich Stellichte	70,0		sehr hohe Bedeutung für Landschaftsbild, Karte 3a: Heidepodsol unter Wald/Magerrasen, Karte 3b: Bereiche hoher Winderosionsgefährdung mit Dauervegetation
NFP-11	Agrarlandschaft nördlich Stellichte	26,8		sehr hohe Bedeutung für Landschaftsbild
NFP-12	Äcker zwischen Insel und "Am Wörn"	84,1	Anmerkung: Definition als NFP aufgrund des Hinweises des BUND zum Entwicklungspotenzial der Äcker	im nördlichen und südlichen Teil: Karte 3b: Bereiche hoher Winderosionsgefährdung mit Dauervegetation
NFP-13	Äcker zwischen "Am Wörn" und Schneverdingen	19,9	Anmerkung: Definition als NFP aufgrund der nachträglichen Entscheidung der UNB im Zusammenhang mit NFP-12	
NFP-14	Südlich Osterwede	133,4		hohe Bedeutung für Brutvögel: Kranich, Heidelerche; sehr hohe Bedeutung für Landschaftsbild
NFP-15	Niederung westlich Zahresen	33,6		hohe Bedeutung für Brutvögel: Großer Brachvogel
NFP-16	Agrarlandschaft nördlich Segelflugplatz Reinsehlen	62,0		sehr hohe Bedeutung für Landschaftsbild
NFP-17	Agrarlandschaft südlich Segelflugplatz Reinsehlen	23,5		sehr hohe Bedeutung für Landschaftsbild, Karte 3b: Bereiche hoher Winderosionsgefährdung mit Dauervegetation
NFP-18	Agrarlandschaft bei Höpen	12,7		Karte 3b: Bereiche hoher Winderosionsgefährdung mit Dauervegetation
NFP-19	Agrarlandschaft östlich Grauen	10,9		hohe Bedeutung für Brutvögel, Karte 3b: Bereiche hoher Winderosionsgefährdung mit Dauervegetation

NAME	Bezeichnung	Fläche [ha]	Begründung aus Kategorie "Sicherung" und „Sicherung/Verbesserung von Teilbereichen "	Begründung aus Kategorie "Sicherung und Verbesserung"
NFP-20	Agrarlandschaft östlich Grauen	37,4		hohe Bedeutung für Brutvögel, Karte 3b: Bereiche hoher Winderosionsgefährdung mit Dauervegetation
NFP-21	Niederung nordwestlich Lünzen	46,4		hohe Bedeutung für Biototypen und für Brutvögel, Karte 3b: Bereiche hoher Winderosionsgefährdung mit Dauervegetation
NFP-22	Grünland westlich Lünzen	8,6		Karte 3b: Bereiche hoher Winderosionsgefährdung mit Dauervegetation
NFP-23	Agrarlandschaft südlich Ilhorn	59,9		hohe Bedeutung für Brutvögel
NFP-24	Niederung östlich Neuenkirchen	34,9		hohe Bedeutung für Biototypen, Überschwemmungsbereiche mit Dauervegetation, Schutzwald
NFP-25	Niederung südöstlich Neuenkirchen	23,4		Karte 3b: Überschwemmungsbereiche mit Dauervegetation
NFP-26	Niederungs- und Agrargebiet um die Hugelgräberheide Langeloh	91,5		hohe Bedeutung für Brutvögel
NFP-27	Agrargebiet südwestlich Meßhausen	48,0		hohe Bedeutung für Brutvögel
NFP-28	Niederung östlich Meßhausen	77,5		hohe Bedeutung für Biototypen und für Brutvögel
NFP-29	Agrargebiet östlich Jettebruch	38,0		hohe Bedeutung für Brutvögel
NFP-30	Agrargebiet westlich Woltem	55,6		hohe Bedeutung für Brutvögel und für Flora
NFP-31	Niederung südöstlich Hamwiede	98,0		hohe Bedeutung für Brutvögel: Großer Brachvogel
NFP-32	Grünlandgebiet nordöstlich Vogelpark Walsrode	54,7		hohe Bedeutung für Biototypen, Karte 3b: Bereiche hoher Winderosionsgefährdung mit Dauervegetation
NFP-33	Niederung südlich Düshorn	48,8		hohe Bedeutung für Biototypen
NFP-34	Niederungsgebiet bei Öningen	41,3		hohe Bedeutung für Biototypen
NFP-35	Agrargebiet westlich Öningen	5,0		Karte 3b: Bereiche hoher Winderosionsgefährdung mit Dauervegetation
NFP-36	Niederung nordwestlich Tiegen	38,5		sehr hohe Bedeutung für Landschaftsbild, Karte 3b: Bereiche hoher Winderosionsgefährdung und Überschwemmungsbereiche mit Dauervegetation
NFP-37a	Niederung östlich Harber	20,0		Karte 3b: naturnahes Fließgewässer, naturnaher Fließgewässerand, Bereiche hoher Winderosionsgefährdung und Überschwemmungsbereiche mit Dauervegetation, Schutzwald, Karte 3a: Extremstandort nass, nicht oder wenig entwässerter Moorboden
NFP-37b	Niederung östlich Harber	2,5		Karte 3b: naturnahes Fließgewässer, naturnaher Fließgewässerand, Karte 3a: Extremstandort nass, nicht oder wenig entwässerter Moorboden, Schutzwald
NFP-38	Agrarlandschaft südwestlich Töpingen	21,4		Karte 3b: Bereiche hoher Winderosionsgefährdung mit Dauervegetation
NFP-39	Niederung östlich Töpingen	8,1		Karte 3b: Bereiche hoher Winderosionsgefährdung mit Dauervegetation
NFP-40	Niederung östlich Töpingen	7,7		Karte 3b: Bereiche hoher Winderosionsgefährdung mit Dauervegetation
NFP-41	Agrargebiet östlich Schwarmstedt	685,3		Karte 3a: Plaggenesch
NFP-42	Agrargebiet östlich Buchholz	164,5		Karte 3a: Plaggenesch
NFP-43	Agrargebiet südöstlich Marklendorf	157,4		Karte 3a: Plaggenesch, potenziell überflutungsgefährdet
NFP-44	Agrargebiet nördlich Marklendorf	29,3		sehr hohe Bedeutung für Landschaftsbild, Karte 3b: Überschwemmungsbereiche mit Dauervegetation

NAME	Bezeichnung	Fläche [ha]	Begründung aus Kategorie "Sicherung" und „Sicherung/Verbesserung von Teilbereichen "	Begründung aus Kategorie "Sicherung und Verbesserung"
NFP-45	Agrargebiet östlich Lindwedel	82,7		Karte 3a: Plaggenesch, Karte 3b: Bereiche hoher Winderosionsgefährdung mit Dauervegetation
NFP-46	Agrargebiete um Gilten und Büchten	601,0		sehr hohe Bedeutung für Landschaftsbild, Karte 3b: Potenzeill überflutungsgefährdet
NFP-47	Leineniederung zwischen Grindau und Schwarmstedt	264,2		sehr hohe Bedeutung für Landschaftsbild, Karte 3b: Überschwemmungsbereiche mit Dauervegetation
NFP-48	Agrargebiet südlich Suderbruch	95,9		Karte 3a: Plaggenesch
NFP-49	Niederungsgebiet südöstlich Rethem	233,1		Karte 3b: Potenzeill überflutungsgefährdet
NFP-50	Agrargebiet südöstlich Frankenfeld	97,4		Karte 3b: Potenzeill überflutungsgefährdet
NFP-51	Wölpeniederung bei Rethem	129,8		Karte 3b: Potenzeill überflutungsgefährdet, Überschwemmungsbereiche mit Dauervegetation
NFP-52	Allerniederung südöstlich Kirchwahlingen	83,8		Karte 3b: Potenzeill überflutungsgefährdet, Überschwemmungsbereiche mit Dauervegetation
NFP-53	Agrargebiete um Klein- und Groß Häuslingen	486,0		sehr hohe Bedeutung für Landschaftsbild, Karte 3b: Überschwemmungsbereiche mit Dauervegetation